



2328

HARVARD UNIVERSITY.



LIBRARY

OF THE

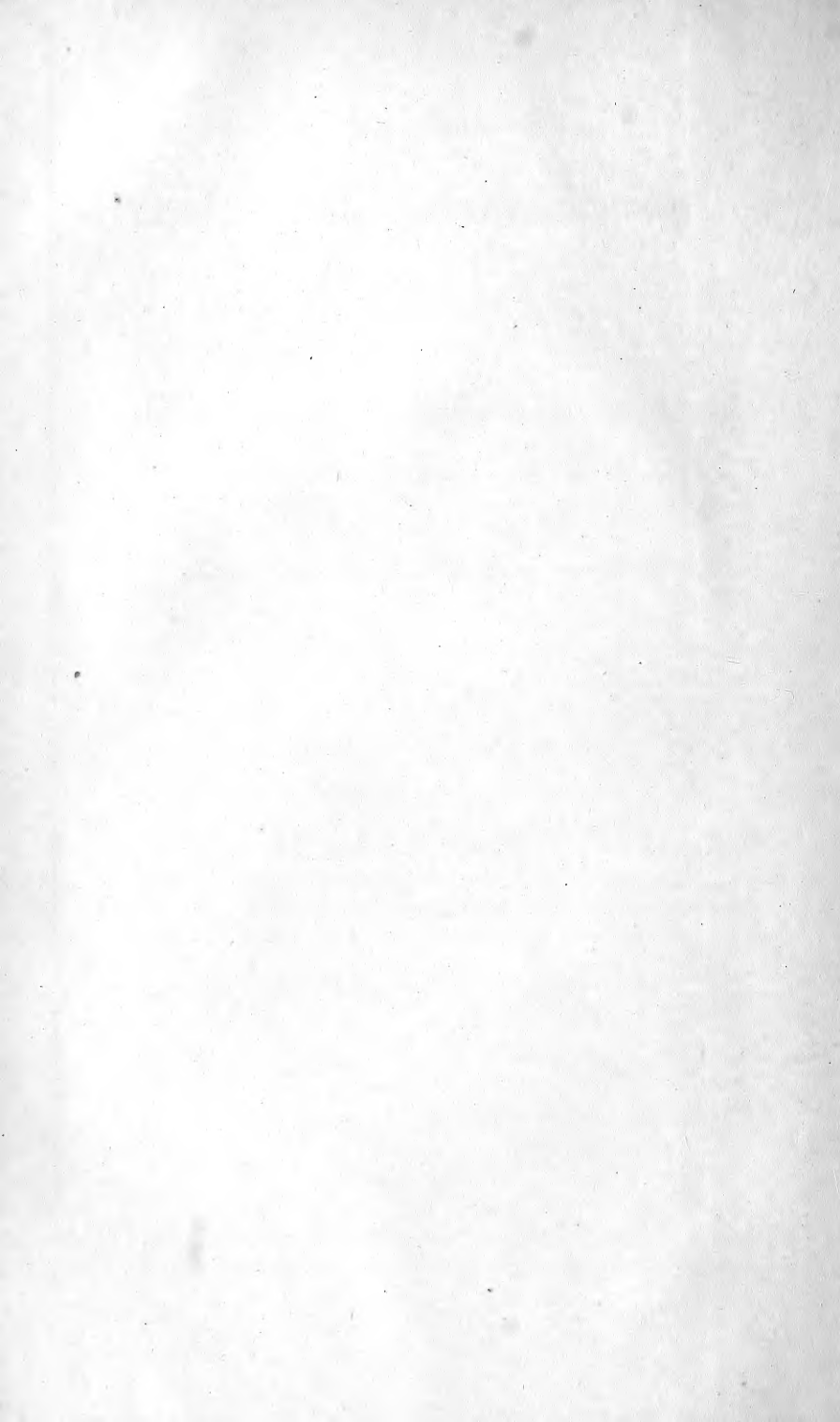
MUSEUM OF COMPARATIVE ZOOLOGY.

*No. 13,669*

*Rec'd 6 July, 1896.*

SEP 13 1896







# Deutsche Entomologische Zeitschrift

herausgegeben

von der

Deutschen Entomologischen Gesellschaft

in Verbindung

mit Dr. G. Kraatz  
und der Gesellschaft „Iris“ in Dresden.

---

Jahrgang 1895.

Erstes und zweites Heft

ausgegeben Februar und October 1895

herausgegeben von der Deutschen Entomologischen Gesellschaft.

✓ Mit 1 Tafel, 9 Holzschnitten und Auto-Zinkotypieen.

Preis für Nichtmitglieder des Vereins: 21 Mark.

---

Redacteur: Dr. G. Kraatz.

---

London.

O. E. Janson,  
Perth Road. N.

<sup>Cx</sup> <sup>P</sup>  
Berlin 1895.

Nicolaische Verlags-  
Buchhandlung, *Stricker*.

Paris.

P. Klincksieck,  
52 Rue des Écoles.

JUL 6 1860

Zool. Museum.

Für den Inhalt der in dieser Zeitschrift veröffentlichten  
Aufsätze sind die Herren Autoren allein verantwortlich, die  
Deutsche Entomologische Gesellschaft ist es in keiner Weise.

D. Red.

# Inhalts-Uebersicht des Jahrgangs 1895 der Deutschen Entomologischen Zeitschrift <sup>1)</sup>.

	Seite
Verzeichniss der Mitglieder der Deutschen Entomologischen Gesellschaft im Januar 1895 . . . . .	9—16
Verzeichniss der wissenschaftlichen Anstalten, mit denen die Deutsche Entomologische Gesellschaft in Schriftentausch oder Verbindung steht . . . . .	17—18
Allgemeine Angelegenheiten I. . . . .	278—280
— — — II. . . . .	7—8
Candèze, E.: Elatérides de Togo . . . . .	47—48
Eppelsheim, Dr. E.: Beitrag zur Staphylinenfauna West-Afrika's . . . . .	113—141
— Zur Staphylinenfauna Ostindiens . . . . .	385—408
Faust, J.: Verzeichniss der von L. Conradt um Bismarckburg bei Togo gesammelten Curculioniden, aus der Sammlung des Dr. G. Kraatz zusammengestellt . . . . .	225—260
Gabriel: <i>Leptura aethiops</i> var. <i>Letzneri</i> Gabriel . . . . .	437
Gerhardt, J.: Neuheiten der schlesischen Käferfauna von 1894 . . . . .	436—437
Heller, Dr. K. M.: Zwei neue Cetoniden von den Philippinen (mit drei Abbildungen) . . . . .	281—285
Hartmann, Fr.: Bemerkung über <i>Coeliodes rubicundus</i> Herbst . . . . .	314—315
Horn, Dr. W.: Zwölf neue Cicindeliden-Species . . . . .	81—93
— Weiteres über die Familie der Cicindeliden . . . . .	94—102
— Photographieen von Entomologen . . . . .	211
— <i>Novae Cicindelidarum Species</i> . . . . .	353—361
— Photographieen von Entomologen . . . . .	369
Jacoby, M.: Chrysomeliden von Togo (Bismarckburg) . . . . .	165—188
Kraatz, Dr. G.: <i>Hadrocnemus</i> nov. gen. <i>Malachiidarum</i> . . . . .	59—62
— Zwei neue Arten der westafrikanischen Valgiden-Gattung <i>Stenovalgus</i> Kolbe . . . . .	63—64
— Ueber einige madagascarische Cetoniden des Senckenbergischen Museums in Frankfurt a. M. . . . .	78—80
— Neue Arten der Ruteliden-Gattung <i>Rhinyptia</i> Burm. . . . .	104—106
— <i>Cephalocosmus</i> nov. gen. <i>Cetonidarum</i> . . . . .	107—108
— <i>Rhinacosmus</i> nov. gen. <i>Cetonidarum</i> . . . . .	108—109
— Einige für Ceylon neue Cetoniden . . . . .	110—112
— Ueber die Gattung <i>Pygostenus</i> Kraatz . . . . .	141—142
— Zwei neue westafrikanische <i>Oniticellus</i> -Arten . . . . .	142—144
— <i>Nitidulidae</i> von Togo . . . . .	145—153

<sup>1)</sup> Heft I (S. 9—280) ist im Februar, Heft II (S. 1—8, 281—448) im October 1895 ausgegeben.

	Seite
Kraatz, Dr. G.: <i>Scaphidiidae</i> von Togo . . . . .	154
— <i>Colydiidae</i> von Togo . . . . .	154—161
— <i>Cucujidae</i> von Togo . . . . .	162
— Zwei neue <i>Atractocerus</i> -Arten von Togo . . . . .	163
— <i>Hispinae</i> von Togo . . . . .	189—200
— <i>Macrartria laeviceps</i> von Togo . . . . .	200
— Die <i>Languria</i> -Arten von Togo . . . . .	201—207
— <i>Doubledaya Lewisii</i> Kraatz n. sp. <i>Languriidarum</i> von Siam . . . . .	208
— Neue Cetoniden von Madagascar, gesammelt von Herrn Ch. Alluaud . . . . .	219—224
— <i>Hispa viridicyanea</i> Kraatz n. sp. von Gabun . . . . .	270
— <i>Hadrocnemus spectabilis</i> n. sp. vom Niger-Benue . . . . .	271—272
— Ueber <i>Carabus nigrino-pomeranus</i> Rade . . . . .	272
— <i>Poecilophana</i> nov. gen. <i>Cetonidarum</i> , errichtet auf <i>Cetonia ochroplagiata</i> Heller . . . . .	285—287
— <i>Prosopocoelus Möllenkampi</i> Fruhstorfer (mit Abbildung) . . . . .	287
— Ueber einige <i>Macronotiden</i> -Varietäten . . . . .	288
— Ueber einige Arten der <i>Melolonthiden</i> -Gattung <i>Dicrania</i> Serv. . . . .	316—320
— Ueber einige <i>Cetonien</i> -Varietäten von Togo (Westafrika) . . . . .	320
— <i>Leucocelis Nickerli</i> Kraatz . . . . .	362
— Ueber die <i>Carabiden</i> -Gattung <i>Imaius</i> Bates (mit Abbildung auf S. 369) . . . . .	363—365
— <i>Tropidocarabus</i> nov. gen. . . . .	366—369
— Beschreibung des Weibchens von <i>Glyptotheca Whiteheadi</i> Bates . . . . .	370
— <i>Nigidius spectabilis</i> n. sp. . . . .	370
— Neue exotische <i>Cetoniden</i> -Arten:	
<i>Ischiopsopha rugata</i> Blanch. . . . .	371
— <i>tibialis</i> n. sp. . . . .	372
— <i>similis</i> nov. spec. . . . .	373
<i>Lomaptera pallidipes</i> n. sp. ♀ . . . . .	374
— <i>batchiana</i> Thoms. var. <i>cuprascens</i> Krtz. . . . .	375
— <i>papua</i> Guérin . . . . .	375
— <i>validipes</i> Thoms. var. <i>viridula</i> . . . . .	376
Eine kleine <i>Glycyphana</i> vom Kinibalu . . . . .	376—377
<i>Macronota praenobilis</i> Kraatz n. sp. . . . .	378
<i>Systellorhina</i> nov. gen. <i>Cetonidarum</i> . . . . .	379
— <i>balliola</i> Janson . . . . .	380—381
<i>Elaphinis vermiculata</i> . . . . .	381—382
— <i>carinicollis</i> . . . . .	382—383
— <i>multiguttata</i> . . . . .	383—384
<i>Pachnoda Fairmairei</i> Raffray . . . . .	384
— Ueber angeblich dreizählige Mittelschienen von <i>Cryptotrogus</i> Krtz. und angeblich einzählige Hinterschienen von <i>Cyphonotus Anketeri</i> Herbst . . . . .	409—413
— <i>Cyphonotus testaceus</i> Pallas ist kein ♀, sondern ein ♂, und <i>oryctoides</i> Semenoff wahrscheinlich das ♀ . . . . .	413—415

	Seite
Kraatz, Dr. G.: <i>Gnorimus cupreus</i> . . . . .	415
— <i>Taeniodera bifasciata</i> nov. spec. vom Kinibalu . . . . .	416
— <i>Goliathus intermedius</i> nov. spec.? von Camerun (mit 2 Holzschnitten) . . . . .	438—439
— <i>Goliathus giganteus</i> Lam. var. <i>nigripes</i> Krtz. und <i>apicalis</i> Krtz.	440
— <i>Argyrophegges</i> nov. gen. <i>Goliathidarum</i> (mit 1 Zink-Autotypie)	441—442
— <i>Eccoctocnemis seminigra</i> Qued. und <i>Ptychodesthes gratiosa</i> Ancey	443
— <i>Acanthovalgus</i> nov. gen. <i>Valginorum</i> . . . . .	444
Lewis, G.: On some African Histeridae . . . . .	261—266
Lichtwardt, B.: <i>Dolichopus Stenhammari</i> Zett. und <i>remipes</i> Wahlberg, zwei seltene Fliegen bei Berlin . . . . .	103
Reitter, Edm.: Einiges über bekannte und neue <i>Thorictus</i> . . . . .	295—296
— Uebersicht der mir bekannten Arten der Coleopteren-Gattung <i>Magdalis</i> Germ. . . . .	297—302
— <i>Epiphanops</i> nov. gen. <i>Curculionidarum</i> . . . . .	303—304
— <i>Plinthus (Meleus) Rosti</i> n. sp. . . . .	304
— Uebersicht der mir bekannten Arten der Coleopteren-Gattung <i>Strophomorphus</i> Seidl. . . . .	305—309
— <i>Anisoplia Koenigi</i> n. sp. von Transcaspien . . . . .	309—310
— <i>Atomaria myrmecophila</i> n. sp. von Brandeis a. d. Elbe . . . .	310
— Uebersicht der mir bekannten Arten der Coleopteren-Gattung <i>Pholicodes</i> Schönh. . . . .	311—314
Schilsky, J.: <i>Psilothryx plumbeus</i> n. sp. von Togo . . . . .	164
— X. Beitrag zur deutschen Käferfauna . . . . .	217—218
Schmidt, Joh.: Ueber <i>Anaglymma</i> und <i>Placodes</i> . . . . .	266
Srnka, A.: <i>Tetracha australasiae</i> Hope var. <i>Nickerli</i> . . . . .	269
Schultze, A.: Ueber <i>Ceutorrhynchus campestris</i> Gyll. und Verwandte . . . . .	267—268
— Besprechung der <i>Ceuthorrhynchus</i> -Arten aus der <i>chalybaeus</i> -Gruppe und Einführung von zwei neuen Formen . . . . .	417—422
— Beschreibung einiger neuer <i>Ceuthorrhynchinen</i> . . . . .	422—429
— Einige synonymische und andere Bemerkungen zum Reitter-schen Katalog . . . . .	430—431
— Zur Kenntniß der <i>Ceuthorrhynchus</i> -Arten aus der Verwandtschaft des <i>syrites</i> Germ. . . . .	431—433
— Zur Kenntniß von <i>Ceuthorrhynchus marginatus</i> Payk. und <i>Mölleri</i> Thoms. . . . .	434—435
— Ueber <i>Ceuthorrhynchidius nigroterminatus</i> Woll., <i>mixtus</i> Muls. und <i>Crotchi</i> Bris. . . . .	435
Schwarz, O.: Entgegnung auf Herrn Verhoeff's Erwiderung über den Copulationsapparat männlicher Coleopteren. (Hierzu Tafel I) . . . . .	27—36
— Bemerkungen zu <i>Cardiophorus</i> und Beschreibung einer neuen Art . . . . .	37—38
— Ueber <i>Cardiophorus musculus</i> Er. als Vertreter einer besondern Gattung ( <i>Paracardiophorus</i> ) . . . . .	39—40
— Berichtigung für Tafel I . . . . .	280

Verhoeff, Dr. C.: Ueber den Copulationsapparat männlicher Coleopteren: Erwiderung auf die „Bemerkungen“ der Herren O. Schwarz und J. Weise auf S. 153 der „Deutschen Entomologischen Zeitschrift“ . . . . .	65—78
Wasmann, E.: Zur Kenntniß einiger schwieriger <i>Thorictus</i> -Arten . . . . .	41—44
— Zur Literatur der Paussiden-Larven . . . . .	44
— Verzeichniß der von Prof. Dr. August Forel im Frühling 1893 in der Algerischen Provinz Oran gesammelten Ameisengäste . . . . .	45—47
— Ueber termitophile Cicindeliden . . . . .	289—290
— Zur Kenntniß einiger <i>Thorictus</i> -Arten. (Zweites Stück) . . . . .	291—294
— Zur Biologie von <i>Lomechusa strumosa</i> . . . . .	294
Weise, J.: Entgegnung auf Verhoeff's Erwiderung, p. 65—78 . . . . .	19—27
— Coccinellen aus Afrika . . . . .	49—57
— Zwei neue <i>Cryptocephalinen</i> -Gattungen . . . . .	57—58
— Coccinelliden aus Togo . . . . .	209—211
— <i>Luperus Fiorii</i> n. sp. . . . .	212
— Bekannte und neue Malthiniden . . . . .	213—216
— <i>Gynandrophthalma Korbi</i> n. sp. . . . .	216
— Ueber <i>Gynandrophthalma tibialis</i> Brullé . . . . .	224
— Coccinellen aus Madagascar . . . . .	321—326
— <i>Aspidiphorus 4-guttatus</i> n. sp. . . . .	326
— Neue Chrysomeliden nebst synonymischen Bemerkungen . . . . .	327—352
— <i>Ceuthorrhynchus chalybaeus</i> Weise olim = <i>pectoralis</i> Weise . . . . .	437
Bücher-Anzeigen.	
Kraatz, Dr. G.: Nomenclator coleopterologicus. Von Sigm. Schenkling . . . . .	273
— Dr. C. G. Calwer's Käferbuch. Auflage 5 (Schlafslieferung) . . . . .	274
— Friedrich, H. Die Biber an der mittleren Elbe. Nebst einem Anhang über <i>Platysyllus</i> Ritsema . . . . .	276
— Die Käfer von Mittel-Europa, von Ludw. Ganglbauer . . . . .	445—446
— Naturgeschichte der Insekten Deutschlands, von Erichson etc. Bd. V, Lief. III u. IV von Dr. Georg Seidlitz . . . . .	446
— Die biologische Literatur über die Käfer Europas von 1880 an, von Mathias Rupertsberger . . . . .	446—447
— San Remo und seine Thierwelt im Winter. Von Prof. Dr. Oscar Schneider . . . . .	447—448
— Die Käfer Europas, von Dr. Küster und Dr. G. Kraatz, fortgesetzt von J. Schilsky. Heft XXXI . . . . .	448
Lichtwardt, B.: Kowarz, Ferdinand. Catalogus insectorum faunae bohemicae. II. Fliegen ( <i>Diptera</i> ) Böhmens . . . . .	102
Schmidt, Joh.: Kritisches Verzeichniß der myrmekophilen und termitophilen Anthropoden, mit Angabe der Lebensweise und mit Beschreibung neuer Arten von E. Wasmann . . . . .	275—276
Aeltere Literatur.	
Kraatz, Dr. G.: Entomologische Publicationen des Kupferstechers J. J. Müller in Hanau . . . . .	277
Druckfehler-Berichtigungen . . . . .	448

## Allgemeine Angelegenheiten 1895. II.

Auch dieses Heft enthält einige Beschreibungen neuer afrikanischer Käfer-Arten, namentlich einiger neuer Goliathiden-Formen, die von Abbildungen begleitet sind. *Cyphonotus testaceus* Pall., von aller Welt bisher als Weibchen betrachtet, hat sich bei näherer Untersuchung, veranlaßt durch eine Revision dieser Gattung, als Männchen herausgestellt. Die Herren Dr. Eppelsheim, Dr. Horn, Reitter, Wasmann, Weise haben auf ihrem Gebiete Neubeschreibungen geliefert, die deutschen Rüsselkäfer durch die Herren Hartmann und Schultze neue Freunde gewonnen.

Leider hat der Tod auch in der letzten Zeit eine Anzahl hervorragender Entomologen, unter ihnen mehrere Vereinsmitglieder, dahingerafft.

Am 24. September 1894 starb in Madrid Prof. L. Perez Arcas (geb. am 4. Juli 1824), der Gründer der spanischen entomologischen Gesellschaft, der erst vor wenigen Jahren aus unserer Gesellschaft ausgetreten war. Er empfing uns bei unserer Durchreise nach Andalusien in Madrid vor 30 Jahren auf's Freundlichste (vergl. Berliner Ent. Zeitschr. 1865, S. 363) und hat namentlich in den Annalen der Sociedad Española de Historia Natural entomologische Aufsätze publicirt.

Am 13. Februar starb in Salonichi unser Mitglied Herr J. Emge nach kurzem Krankenlager im Alter von 55 Jahren; er hinterläßt eine hübsche Sammlung griechischer Käfer.

Dr. Johann von Friváldszky in Pest, dirigirender Custos des Kgl. Ungar. National-Museums, verstarb daselbst am 29. März im Alter von 72 Jahren; ich habe nahe an 40 Jahre in dem Verewigten einen lieben Freund und Correspondenten gehabt, und ihn im Hause seines Onkels, des damals alten Friváldszky, persönlich kennen gelernt, sowie auf verschiedenen Naturforscher-Versammlungen getroffen.

In Orléans ist unser Mitglied Herr Jules Croissandeau am 27. April im Alter von 52 Jahren gestorben, Besitzer einer bedeutenden Sammlung französischer Käfer und eines überaus reichen Materiales von Scydmaeniden und Pselaphiden, nach welchem er begonnen hatte, eine mit vielen Tafeln begleitete Monographie der Scydmaeniden in den Annales de France zu veröffentlichen.

Der Entomologe Claudius Rey in Lyon, Mulsant's Mitarbeiter an den Coléoptères de France, ist in diesem Frühjahr

dasselbst verstorben; er besitzt eine große Sammlung von französischen Käfern, von denen er mir freundlichst eine Anzahl Typen mittheilte, als ich die deutschen Staphylinen beschrieb.

Prof. Gerstäcker in Greifswald, früherer Custos am Berliner zoologischen Museum, der sich durch eine Anzahl größerer Arbeiten bekannt gemacht hat, ist daselbst im Alter von 67 Jahren verstorben. Er schrieb früher die Berichte über die Leistungen im Gebiete der Entomologie, dann eine Monographie der Endomychiden und bearbeitete die Arthropoden für das Handbuch der Zoologie und Bronn's Klassen und Ordnungen des Thierreichs.

Seit dem Erscheinen des ersten Heftes sind der Gesellschaft beigetreten:

Herr Dr. Const. Hilger, Custos am Großherzoglichen Naturalien-Cabinet in Karlsruhe.

- O. E. Janson in London, 44 Great Russel Street London W. C.

- Geh. Hofrath Dr. Wilh. Müller, Prof. der Medizin in Jena.

Seinen Austritt aus der Gesellschaft erklärte:

Herr Dr. Knauth in Dresden.

Durch den Tod verlor die Gesellschaft:

Herrn J. Croissandeau in Orléans.

- J. Emge in Salonichi.

- Joh. von Friváldszky in Pest.

Ihren Wohnsitz veränderten:

Herr Fein, jetzt Kgl. Eisenbahn-Director in Saarbrücken.

- Nauwerk, jetzt Blücherstr. 40.

- Neervort van de Poll, jetzt Rijsenburg, Prov. Utrecht.

- Prof. Dr. Schneider, jetzt Südstr. 5 in Blasewitz.

- v. Schönfeldt, jetzt in Eisenach, Marienhöhe, Villa Martha.

- Prof. Schuster, jetzt in Wien I., Hechtengasse 5.

- Fr. Wachtl, jetzt in Mariabrunn bei Wien.

Dr. G. Kraatz.



# Verzeichniss der Mitglieder der Deutschen Entomologischen Gesellschaft im Januar 1895.

## Vorstand der Deutschen Entomologischen Gesellschaft:

- Vorsitzender: Herr Dr. G. Kraatz, Linkstr. 28.  
Stellvertreter: - J. Weise, Griebenowstr. 16.  
Schriftführer: - J. Schilsky, Schönhauser Allee 29.  
Rechnungsführer: - B. Lichtwardt, Joachimsthalerstr. 10.  
Bibliothekar: - O. Schwarz, Enckeplatz 7.

## Ehrenmitglieder:

- Herr Prof. Dr. Fr. Brauer in Wien. (Dipt., Neur.)  
- Brunner von Wattenwyl, K. K. Ministerialrath in Wien,  
Theresianumgasse 25. (Orthopt.)  
- Fairmaire, L., in Paris, Rue du Dragon 21. (Col.)  
- Dr. L. v. Heyden in Bockenheim. (Col.)  
- Prof. Dr. G. Mayr in Wien, Hauptstr. 75. (Hymenopt.)  
- H. Lucas, Aide-naturaliste d'Entomologie am naturh. Mus.  
in Paris, Rue Cuvier 57. (Ent. gen.)  
- Edm. Reitter in Paskau (Mähren). (Col.)  
- Dr. O. Staudinger in Blasewitz bei Dresden. (Lep.)  
- Prof. C. G. Thomson in Lund. (Col., Lep., Hymenopt.)

## Mitglieder<sup>1)</sup> der Deutschen Entomologischen Gesellschaft:

### A. In Berlin.

- Herr Backhaus, Lehrer, Rykestr. 21, I.  
- Bartels, Assessor, Kurfürstenstr. 45.  
- \*Bau, Alex., Naturalienhändler, Hasenhaide 108—112 bei  
Berlin.  
- Brandt, Fabrikbesitzer, Kurfürstenstr. 169.  
- Brendel, C., Dr., Chausseestr. 123, III. (Col.)

<sup>1)</sup> Die Namen der Gründer des (Berliner) Entomologischen Vereins  
sind fett gedruckt, die der früheren Mitglieder des Berliner Vereins mit  
einem Stern versehen.

Herr Brzozwski, E., Culmstr. 9, III. (Col.)

- Dames, F. L., Buchhändler, Kochstr. 3.
- Drescher, R., Stud. techn. in Charlottenburg, Schillerstr. 35, I. (Col.)
- Fruhstorfer, Hans, Gartenstr. 152. (Ins., erste Stände.)
- Gärtner, Frdr., Lehrer, Waldemarstr. 34. (Col.)
- Greiner, Joh., Friedrichstr. 33. (Col.)
- Grunack, A., Kaiserl. Kanzleirath, Neuenburgerstr. 29. (Col.)
- Hoefig, W. J., Kaufmann, Friesenstr. 17. (Col.)
- Horn, W., Dr., Kommandantenstr. 45. (Col., Cicindel.)
- Jaenichen, Th., Lehrer, Swinemünderstr. 129. (Col.)
- Kintzel, C., Lehrer, Prinzessinnenstr. 4. (Col.)
- \*Klaeger, H., Nadlermeister, Adalbertstr. 5. (Col., Carab.)
- Kraatz, G., Dr. phil., Linkstr. 28. (Col.)
- \*Kühl, Herm., Buchhändler, Jägerstr. 73.
- Kurth, H., Georgenkirchstr. 65. (Col.)
- Lichtwardt, B., Joachimsthalerstr. 10. (Hym., Dipt.)
- Lüders, C., Kaufmann, Greifswalderstr. 64. (Col.)
- Möbius, K., Geh. Regierungsrath, Director des zool. Museums, Invalidenstr. 43.
- Moritz, B., Wörtherstr. 7. (Col.)
- Mühling, F., Gartenstr. 3, IV. (Col.)
- Nauwerk, A., Kaufmann, Gneisenaustr. 30. (Col.)
- Oertzen, Freiherr Eberhard v., Lieutenant der Landwehr-Cavallerie, Tegel bei Berlin, Schloßstr. 24. (Col.)
- Pape, P., Lehrer, Friesenstr. 11. (Col.)
- Roeschke, M., Dr. med., Blücherstr. 57. (Cicind.)
- Rost, K., Reichenbergerstr. 115. (Ins.)
- \*Schilsky, Lehrer, Schönhauser Allee 29. (Col.)
- Schirmer, K., Kaufmann, Sebastianstr. 33, III. (Col., Dipt.)
- Schmidt, Jul., Lehrer, Naunynstr. 48. (Col.)
- \*Schrickel, Kaufmann, Möckernstr. 146, II. (Col.)
- Schwarz, O., Lehrer, Enckeplatz 7. (Col.)
- Stadelmann, H., Dr., Zimmerstr. 86. (Hym.)
- Steffin, Alb., in Charlottenburg, Christstr. 3. (Col.)
- \*Wahllaender, Dr. med., Sanitätsrath, Halleschestr. 5. (Col., Longic.)
- Wettengel, Lehrer, Manteuffelstr. 73. (Col.)
- \*Weise, J., Lehrer, Griebenowstr. 16. (Col., Chrysom.)
- \*Woite, Lehrer, Georgenkirchstr. 5. (Col.)

## B. Mitglieder aufserhalb Berlins.

Herr Allard, E., in Paris, Boulevard Magenta 124.

- Alluaud, Ch., in Paris, Boulevard St. Michel 84. (Col. afr.)
- Apfelbeck, V., Entomologe am Bosnisch-Herzegowinischen Landesmuseum in Sarajevo. (Col.)
- \*Bartels, Oberstaatsanwalt in Cassel, Wilhelmshöher Allee 7. (Col.)
- Bartels, M., Baumeister zu Westheim in Westphalen. (Col.)
- Barth, K., Beamter der Feuerversicherungsbank für Deutschland in Gotha. (Col.)
- **Baudi di Selve**, Flaminio, Cavaliere in Turin, Via Baretta 18, im Sommer in Genola (Piemont). (Col.)
- Bedel, L., in Paris, 20 rue de l'Odéon. (Col.)
- Bennigsen, v., gegenw. in Dar-es-Salaam. (Col.)
- \*Berg, Carlos, Prof. Dr., Director des Museo Nacional von Buenos-Ayres.
- Bergroth, E., Dr., in Tammerfors (Finnland). (Ins.)
- \*Bertkau, Professor, in Bonn, Maarflach 4. (Ins., Arachn.)
- \*Beuthin, H., Schuldirektor, in Hamburg, St. Georg, Hansaplatz 2. (Col.)
- \*Beyer, Dr., Oberstabsarzt in Dresden, Bautzenerstr. 17. (Col., Curculion.)
- Bidder, E., Prof. Dr., in St. Petersburg, Entbindungsanstalt, Nadeshdinskaja 15. (Col.)
- Borman, Carl, in Braunschweig, Goslarsche Str. 32a. (Col.)
- Bofs, Lehrer am Militair-Waisenhaus in Potsdam, Waisenstr. 36. (Col.)
- \*Bourgeois, J., Markkirch (Elsafs). (Col. eur., Malacoder mata exot.)
- Braun, Carl, Schulamtscandidat in Königsberg i. Pr. (Col.)
- Breddin, G., Oberlehrer in Magdeburg.
- Brusina, Sp., Prof., Vorstand des zoolog. Museums in Zagreb (Agram, Croatien).
- \*Buddeberg, Dr., Director der Realschule in Nassau an der Lahn. (Col.)
- Bücking, Herm., in Höchst a. Main. (Col.)
- Costa, A., Prof., Director des zoolog. Museums in Napoli.
- Croissandeau, J., in Orléans, 15 rue du Bourdon-Blanc. (Col. de France et de Corse, Pselaphidae et Scyd.)
- Dahl, Dr., am zoologischen Institut in Kiel.

- Herr Daniel, Karl, Chemiker in München, Dachauerstr. 4. (Col.)
- \*Degenhardt, F. D., Rechnungsrath in Clausthal, Marktstr. 7. (Col.)
  - \*Desbrochers des Loges, Entomologiste in Tours, Rue de Boisdénier 23 (Indre et Loire). (Col.)
  - \*Dieck, G., Dr., Landwirth in Zöschen bei Merseburg. (Col.)
  - Donckier, H., in Paris, 20 Place Denfert-Rochereau. (Ins.)
  - Dormeier, C., Dr., Assistent am physiologischen Institut der Universität Bonn.
  - Drake, Dr. in Cordoba (Argent.), Calle Fragneiro 57.
  - Emge, J., in Salonichi, Macedonien. (Col.)
  - \*Eppelsheim, Dr., Bezirks-Arzt in Gernersheim (Baiern).
  - Ericson, J. B., in Mölndal, Schweden. (Col.)
  - Escherich, K., Dr., in Regensburg, Sanderglacisstr. 1. (Meloidae.)
  - Everts, Ed., Dr., im Haag (Holl.), Stationsweg 79. (Col.)
  - \*Faust, J., Ingenieur in Libau (Kurland). (Coleoptera, Curculioniden.)
  - Fein, A., Königl. Eisenbahn-Director in Köln a. Rhein, Bremerstr. 10. (Col.)
  - Felsche, Carl, in Reudnitz-Leipzig, Chausseestr. 2. (Col.)
  - \*Fischer, Bankdirector in Mühlhausen i. E. (Col.)
  - Flach, K., Dr., in Aschaffenburg. (Col.)
  - Fleutiaux, Ed., in Paris, Rue Malus. (Cicind.)
  - Formanek, Romuald, K. K. Postcommissair in Brünn, Tivoligasse 14. (Col.)
  - \*Frivaldszky, Joh. v., Königl. Rath, dirig. Custos am National-Museum in Pest. (Allgem. Ent., Col.)
  - Fügner, Karl, in Witten a. d. Ruhr.
  - Gabriel, Generalmajor und Commandeur der 5. Feldartillerie-Brigade in Posen. (Col.)
  - \*Ganglbauer, Ludw., Assistent am K. K. zoologischen Hof-Cabinet in Wien. (Col.)
  - \*Geilenkäuser, W., Hauptlehrer, in Elberfeld, Oberstr. 43.
  - \*Giesbers, C., Rentier in Düsseldorf, Berger-Allee 2. (Col.)
  - Grouvelle, A., Directeur de la Manufacture des Tabacs, in Paris, 319 Rue de Charenton. (Col.)
  - Haberfelner, Jos., in Lunz in Niederösterreich. (Col. alp.)
  - \*Hagens, v., Landgerichtsrath a. D. in Düsseldorf, Marienstr. 8. (Col., Hym.)

- Herr \*Hahn, H., Lehrer in Magdeburg, Dreiengelstr. 9. (Col.)
- Harrassowitz, Otto, Buchhändler in Leipzig.
  - Hartmann, F., in Fahrnau, Baden. (Col.)
  - Haupt, v., Major und Bataillons-Commandeur im K. sächs. 9. Infant.-Reg. 133 in Zwickau (Sachsen). (Col.)
  - Hauser, Frdr., Adjutant im I. baier. Fuß-Art.-Reg. in Ingolstadt. (Col.)
  - Hauser, Prof. in Erlangen. (Col.)
  - Heller, Karl M., Dr. phil., Custos am zool. Museum in Dresden, Eliasplatz 4. (Ins.)
  - Henneberg, R., Dr. med. in Magdeburg. (Col.)
  - \*Hetzer, G., in Dresden, Nordstr. 4. (Col.)
  - Hoop, van der, D., Rotterdam, Zuidblaak 64. (Col.)
  - \*Hopffgarten, Max v., Baron, auf Mülverstedt bei Langensalza. (Col.)
  - Hüber, Stabsarzt in Neu-Ulm, Inselstr. 1. (Col.)
  - \*Jacoby, Mart., in London, 7 Hemstall Road, West Hampstead. (Col., Chrysomel.)
  - \*Jacowlew, W. E., Ober-Revisor in Astrachan. (Hemipt.)
  - Jahn, Alfr., Rechtsanwalt in Rudolstadt. (Col.)
  - Jordan, Dr. K., in Tring (England).
  - Kafka, Joh., in Brünn, Ferdinandsgasse 27. (Col.)
  - Kambersky, O., Prof., Vorstand der landwirthschaftlichen Versuchsstation in Troppau, Niederring 27. (Col.)
  - Kaufmann, J., in Wien, IV. Bez. Rubensgasse 5. (Col.)
  - Knauth, Johannes, Dr., in Dresden, Löbauerstr. 8. (Col.)
  - Koenig, Eug. v., in Tiflis, Kirpitschnaja 32. (Col.)
  - \*Koltze, W., Kaufmann in Hamburg, Gertrudenstr. 11. (Col. eur.)
  - \*Konow, Fr. W., Pastor in Teschendorf bei Stargard. (Col. und Hymenoptera.)
  - Kraufs, H., Apotheker, Nürnberg, Masfeldstr. 46.
  - Kraufs, H., Dr., in Graz, Herrengasse 1. (Col.)
  - \*Krause, F., Amtsgerichtsrath in Altenburg, Ketteritzerstr. 8c. (Coleoptera.)
  - Krieger, Rich., Dr. phil., Gymnasial-Lehrer in Leipzig, Königstr. 26, II. (Col., Hym.)
  - \*Lamey, Ad., 22 Cité des fleurs à Batignolles à Paris. (Col.)
  - \*Landois, H., Director der zool. Section für Westphalen u. Lippe in Münster. (Insect.)
  - Lange, C. F., Kaufmann in Annaberg im Erzgebirge. (Col.)

Herr Lappert Antal, Zeitungsbureau, Budapest, Waitzner Boulevard.

- \*Leder, Hans, in Mödling bei Wien. (Col.)
- Leesberg, A., Dr. jur., Notar im Haag (Holl.), Jan Hendrickstraat. (Col.)
- Leveillé, Alb., Paris, Rue St. Placide 42. (Col.)
- \*Matuschka, Graf, Kgl. Forstmeister a. D. in Breslau, a. d. Kreuzkirche 4. (Col.)
- \*Martinez y Saez, Franc., Placa de los Ministerios in Madrid. (Col.)
- Mehrhardt, Stadttingenieur in Altenburg, Fabrikstr. 40.
- \*Merkl, E., in Resicza (Ungarn). (Col.)
- Minkwitz, v., Oberförster in Moritzburg bei Dresden. (Col.)
- Möllenkamp, W., Kaufmann in Dortmund. (Col.)
- \*Morsbach, Ad., Dr., Geheimer Sanitätsrath, in Dortmund.
- \*Mühl, Forstrath in Frankfurt a. O., Karthausplatz 2. (Col.)
- Müller, Cl., Commerzienrath, Nähmaschinen-Fabrikant in Dresden, Holzhofgasse 12. (Col.)
- Nickerl, Dr., in Prag, Wenzelsplatz 16.
- Nonfried, A. F., Verwalter in Raconitz in Böhmen. (Col.)
- Nüßlin, V., Prof., Dr., am zoologischen Institut in Karlsruhe.
- Oberndorfer, Rud., Günzburg a. Donau in Baiern. (Col.)
- \*Oberthür, René, in Rennes, 20 Faubourg de Paris. (Col.)
- \*Osten-Sacken, v., Baron, in Heidelberg, Haus Mai am Wredeplatz. (Dipt.)
- Neervort van de Poll, J. R. H., in Amsterdam, Heerengracht 476. (Col.)
- Padewieth, M., Entomologe in Gospić, Croatien. (Col.)
- Pauleke, Willy, Stud. phil. in Freiburg in Br., Marienstr. 4. (Col.)
- Paulisch, Lehrer in Biadki, Provinz Posen. (Col.)
- Pfanneberg, Stud. phil. in Göttingen, Gaußstr. 5. (Col.)
- Penecke, K. A., Dr., in Graz (Tummelplatz).
- Pic, Maurice, in Dijoin (Saone et Loire). (Longic. Eur., Anthic.)
- Preyfs, Paul, in Ludwigshafen am Rhein, Oggersheimerstr. 57. (Col.)
- Preudhomme de Borre, in Villa La Fauvette, Petit Saconnex, Genève. (Col.)
- Puton, Dr., in Remiremont (Voges). (Col., Hem.)
- \*Ragusa, Enrico, in Palermo, Hotel des Palmes. (Col.)

- Herr Reincke, H., in Klein-Breesen bei Zehna (Mecklenb.-Schw.).
- \*Retowsky, O., Staatsrath in Theodosia (Krimm). (Col.)
  - \*Ribbe, in Radebeul bei Dresden. (Lep., Col., Buprest.)
  - \*Riley, C. V., Prof., in Washington, U. S. National-Museum Washington D. C.
  - Baron Rothschild, Walter v., in Tring (England).
  - Ruge, Sanitätsrath in Linden bei Hannover. (Cicindel.)
  - Sadleder, Karl, in Linz a. d. Donau, Quergasse 4. (Col.)
  - \*Sahlberg, J., Prof., in Helsingfors, Södra Magasinsgatan 5.
  - Sandin, Emil, Beamter in der Scandinav. Credit Actie Bolaget in Göteborg in Schweden. (Col.)
  - Sattler, W., in Frankfurt a. M., Niddastr. 12, II. (Col.)
  - \*Schenkling, C., Lehrer in Laucha a. d. Unstrut. (Col.)
  - \*Schlieben, v., Oberstlieutenant in Radebeul bei Dresden. (Col.)
  - Schmidt, Pastor in Garlitz bei Barnewitz (Westhavelland). (Histeridae.)
  - \*Schneider, O., Prof., in Dresden-Blasewitz, Südstr. 14. (Col.)
  - \*Schoch, G., Prof., Dr., in Plottenhof in Fluntern-Zürich, Director des Entomologischen Museums des eidgenössischen Polytechnicums, Plottenstr. 46.
  - \*Schönfeldt, v., Oberst a. D., in Weimar, Junkerstr. 14. (Col.)
  - \*Schreiber, Egid., Dr., Schulrath in Görz. (Col.)
  - \*Schreiner, Arthur, Oberförster in Ulfshnus bei Hadersleben in Schleswig. (Col., Scolytidae.)
  - \*Schultze, Oberst in Detmold. (Col.)
  - Schuster, Adrian, supplirender Professor a. d. Handels-Academie in Wien, IV. Theresianumgasse 6. (Col.)
  - Schwarz, C., in Liegnitz, Friedrich-Platz 10. (Col.)
  - Scriba, E., Fabrikant in Heilbronn. (Col.)
  - **Scriba**, W., in Darmstadt, Casinostr. 7. (Col.)
  - Sedillot, M., in Paris, 20 Rue de l'Odéon. (Col.)
  - \*Seidlitz, Georg v., Dr., Privatgelehrter in Königsberg i. Pr., Hintertragheim 2. (Col.)
  - Selvig, Fr. Oscar, in Göteborg, Magasinsgaten 7. (Col.)
  - Semenow, Peter v., Exc., eff. Präsident der Kais. Russ. geograph. Gesellschaft in St. Petersburg, Wassily Ostrow 8. Linie 39.
  - \*Sharp, David, früh. Präs. d. entomol. Gesellsch. in London, Wilmington, Dartford, Kent. (Col. angl.)
  - Srnka, A., Kgl. Landescassirer in Prag, 259/III.

Herr Starek, A., Intendant der caucasischen Güter Ihrer Kaiserl. Hoheiten der Großherzöge Constantin Constantinowitsch und Dimitri Constantinowitsch, in Sotschi, Utsch-Dere, Caucasus. (Col.)

- \*Stierlin, G., Dr., in Schaffhausen. (Col.)
- \*Thomson, James, in Paris, rue de Presbourg 81; im Winter in Les Beaumettes in Nizza (Alp. mar.). (Col., Longic.)
- \*Uhagon, Serafin, de, in Madrid, Calle de Velasquez 30. (Col.)
- Wachtl, Fr. A., K. K. Forst- und Domainen-Verwalter in Wien I, Hegelgasse 19.
- Wasmann, E., S. J. in Exaeten bei Roermond (Holl. Limburg). (Col., Formiciden.)
- **Websky**, Dr. v., Rittergutsbesitzer auf Schwengfeld bei Schweidnitz.
- \*Weis, Albr., Cassirer der englischen Gasgesellschaft in Frankfurt a. M., Freiburgerstr. 49. (Col.)
- \*Wiepken, C. F., Custos am Großh. Naturalien-Cabinet in Oldenburg.
- Wimmel, Th., in Hamburg, Hohenfelde, Neubertstr. 21.
- \*Witte, Landgerichts-Präsident in Düsseldorf. (Col.)

### Correspondirende Mitglieder:

Herr Ankum, H. J. van, Dr., in Rotterdam.

- Bethe, Dr. med., in Stettin.
- Brischke, emeritirter Hauptlehrer in Zoppot bei Danzig.
- Frey-Gessner, Custos am zoolog. Museum in Genf, aux grands philosophes 5.
- Gerhard, J., Lehrer in Liegnitz, Kaiserstr. 20. (Col.)
- Heldreich, v., Dir. d. Kgl. bot. Gartens in Athen. (Col.)
- Krüper, Dr., in Athen.
- Lindemann, K., Prof. der Zoologie und Anatomie an der landwirthschaftlichen Gesellschaft in Moskau.
- Morawitz, A., Dr., in Petersb., Wosnessenky Prospect 33.
- Pfützner, J., in Friedrichshagen, Friedrichstr. 87. (Lep.)
- Radde, Dr., Dir. des zool. Museums in Tiflis.
- Ulke, Henry, in Washington (Distr. of Columbia). (Col.)
- Vuillefroy-Cassini, F. de, in Paris.



Verzeichniß der wissenschaftlichen Anstalten, mit denen die Deutsche Entomol. Gesellschaft in Schriftentausch oder Verbindung steht<sup>1)</sup>.

- Agram: Zoologisches Museum (Prof. Brusina). (Ab.)  
 Berlin: Academische Lesehalle. (gr.)  
 — Berliner Entomologischer Verein.  
 — Kaiserl. Bibliothek. (gr.)  
 — Universitäts-Bibliothek. (gr.)  
 Bonn: Naturh. Verein d. Preuß. Rheinlande u. Westphalens.  
 Boston: Society of natural history.  
 Breslau: Verein für schlesische Insectenkunde.  
 Brooklyn: Entomological Society, 200 Washington Street (H. Meeske, Libr.).  
 Brünn: Naturforschender Verein.  
 Brüssel: Société entomologique Belge.  
 Budapest: Königl. Ungar. naturwissensch. Gesellschaft.  
 Caën: Société Linnéenne de Normandie.  
 — Société Française d'Entomologie.  
 Christiania: Kongelige Norske Universitet.  
 Danzig: Naturforschende Gesellschaft.  
 Darmstadt: Großherzogliche Hofbibliothek.  
 Dresden: Zoologisches Museum. (Ab.)  
 — Die naturwissenschaftliche Gesellschaft Isis.  
 — Der entomologische Verein Iris (Dr. Staudinger).  
 Florenz: Societa Entomologica Italiana.  
 Frankfurt a. M.: Senkenberg'sche naturf. Gesellsch. (Ab.)  
 Genua: Museo civico di Storia Naturale.  
 Gotha: Großherzogliche Bibliothek. (Ab.)  
 Greifswald: Königl. Universitäts-Bibliothek. (Ab.)  
 Halle a. S.: Kais. Leopoldinisch-Carolinische Deutsche Academie der Naturwissenschaften.  
 Hermannstadt: Siebenbürg. Verein für Naturwissenschaften.  
 Karlsruhe: Zoologisches Institut der großherzoglichen Hochschule.  
 Leipzig: Entomol. Verein „Fauna“ (Dr. E. Rey). (Ab.)  
 Leyden: Nederlandsche entomol. Vereeniging.

<sup>1)</sup> Ein Schriftentausch wird in der Regel nur mit denjenigen Gesellschaften eingeleitet, deren Schriften ganz oder vorzugsweise entomologischen Inhalts sind; die mit Ab. (Abonnenten) bezeichneten Gesellschaften beziehen die Zeitschrift gegen baar, die mit gr. bezeichneten erhalten sie gratis.

London: Entomological Society.

Magdeburg: Städtische Bibliothek. (Ab.)

Moscau: Société Impériale des naturalistes.

München: Königl. Baiersche Hof- und Staats-Bibliothek. (Ab.)

Münster: Zoologische Section des Provinzial-Vereins für Naturwissenschaften in Westphalen. (Ab.)

New-York: The Entomologist, illustr. Journal of General Entomology.

Oldenburg: Großherzogliches Naturalien-Cabinet. (Ab.)

Paris: Société entomologique de France.

Petersburg: Russische entomologische Gesellschaft.

Philadelphia: Academie of natural sciences.

— American Entomological Society.

Prag: Lotos, Naturh. Verein, Zeitschr. f. Naturwissenschaften.

Salem: Peabody Academie of Science.

Schaffhausen: Schweizerische entomol. Gesellschaft.

Stockholm: Kgl. Schwedische Academie d. Wissenschaften.

— Entomologiska Föreningen.

Straßburg: Kaiserl. Universität u. Landesbibliothek. (Ab.)

Tharandt: Königlich Sächsische Forstacademie.

Washington: Smithsonian Institution.

— U. S. Departement of Agriculture. Division of Entomologie.

— — Entomological Society.

Wien: K. K. Academie d. Wissenschaften.

— K. K. Zoologisches Hofmuseum. (Ab.)

— Zoologisch-botanische Gesellschaft.

Wiesbaden: Verein f. Naturkunde.

---

## Entgegnung auf Verhoeff's Erwiderung, p. 65—78.

Von

J. W e i s e.

Die Erwiderung Verhoeff's, p. 65—78, deren Aufnahme in die Entomolog. Nachrichten bereits Herr Dr. Karsch ablehnte, wurde für diese Zeitschrift übernommen, nachdem der Autor die grössten Stilblüthen gemildert oder gestrichen hatte. Aber auch in dieser abgeschwächten Form bleibt sie ein Artikel, der auf einen bemitleidenswerthen Charakter und Gesundheitszustand des Verfassers schliessen läßt, da sie im Grunde nichts als beleidigende Aeußerungen enthält, die jeden Grundes entbehren.

Dies will ich kurz an folgendem Beispiele zeigen:

Es hat jemand die Laufkäfer bearbeitet, einen Fühler derselben abgebildet und den Satz ausgesprochen: „der Fühler eines *Carabus* hat 11 Glieder“. Nach mehreren Jahren veröffentlicht Verhoeff eine Arbeit, etwa über die Bekleidung der Carabenfühler und druckt darin unter Anderem genau denselben Satz ab. Von dem ersten Bearbeiter auf einige Fehler hingewiesen, behauptet er nun, allen Ernstes, die Gliederzahl des *Carabus*-Fühlers habe er entdeckt, und glaubt, in seinem krankhaften Ehrgeize verletzt, den Gegner durch folgende Redensarten vernichten zu müssen:

1. „Derselbe hat jene Ansicht von mir (Verh.) aufgenommen, ohne sich ein Urtheil zu bilden und hat trotzdem geurtheilt“ (p. 68),
2. „er schmückt sich mit fremden Federn“ (p. 74), 3. „er giebt sich den Anschein, als hätte er das gefunden, während es doch nur eine falsch verstandene Entlehnung aus meiner (Verh.) Arbeit ist“ (p. 75),
4. „er begeht eine Entlehnung“. Dafs (nach dem gewählten Beispiele, der *Carabus*-Fühler 11-gliederig ist) hat er „nämlich nicht jetzt erst gefunden, sondern (sic) das habe ich in meiner Arbeit durch Figuren erläutert, zu sehen an Fig.“ (109, 115 und 116 l. c.).

In dieser unglaublichen Art und Weise, also ohne Ueberlegung, handelt Verhoeff gegen mich; denn 1) „Die Einrichtung des Chrysomeliden- und Coccinelliden-Penis besprach ich bereits am 21. September 1886 in der entom. Section der Naturforscher-Versammlung zu Berlin (aus den Verhandlungen p. 197 zu ersehen und auch D. E. Z. 1887, p. 28 erwähnt), Verhoeff in der D. E. Z. 1893. — 2) Dafs der Ductus bei den Chrysomeliden im Gegensatze zu den

Coccinellen auf der Oberseite des Penis austritt, zeigte ich an 19 Figuren in den *Ins. Deutschl.* VI, Taf. I, bereits 1884, ferner an mehr als 80 Figuren in der *D. E. Z.* 1886, 89 und 90, Verhoeff 1893, trotz alledem schämt er sich nicht, die tolle Behauptung auszusprechen, ich hätte von ihm abgeschrieben, entlehnt etc., schon 7 bis 9 Jahre vorher, ehe ich eine Ahnung von seiner Existenz hatte!

Dieses Beispiel dürfte genügen. Ich übergehe so weit als möglich die übrigen, milde gesagt, kindischen Einbildungen des Herrn Verh. (z. B. ich wolle gelehrt erscheinen etc., p. 76) und komme auf die Sache selbst.

Auf p. 76 der Erwiderung steht in Sperrdruck: „Die Einwürfe W.'s sind somit alle als unrichtig erkannt“. Das ist bald gesagt, aber wo sind denn die Gründe dafür angegeben? Ich wünsche das Gegentheil zu beweisen und gehe deshalb meine Bemerkungen, *D. E. Z.* 1884, p. 155—157, einzeln durch.

1. „Der Ductus bleibt im Penis und liegt in demselben fest.“ Von dieser verfehlten Ansicht hat sich Verhoeff nun selbst überzeugt und kommt auf p. 66—68 zu dem richtigen Schlusse: der Ductus bleibt nicht im Penis und liegt nicht in demselben fest, sondern er ist nur am Ende des Penis festgewachsen und stülpt sich bei der Begattung aus. Sonach können die Bezeichnungen „von den Unkundigen“ (p. 67) und „den Herren, die den Bau des Penis nur oberflächlich kennen“ (p. 68) unmöglich uns, Schwarz und mir, gelten, und wir überweisen sie Herrn Verhoeff für die ersten Blättchen seines einstigen Lorbeerkranzes.

Die Lage und Ausstülpung des Ductus wird p. 67 an 4 Figuren gezeigt, die ich als verfehlt bezeichnen muß. Verh. zeichnet in Schema 1, Fig. A den Ductus in der Ruhelage, in Fig. B theilweise ausgestülpt, in beiden Fällen das Präputium oben, den eigentlichen Ductus unten, der Oeffnung des Penis abgekehrt; es fehlt nun noch die Hauptfigur, die den Ductus völlig angestülpt zeigt. Wir müssen uns also dieselbe zu construiren versuchen. Verhoeff's Figur B läßt zwei Möglichkeiten zu. Die Ausstülpung erreicht 1) ihren Abschluß an der Verengung des Präputium, und an der Spitze desselben öffnet sich die enge Ductusröhre, oder 2) sie erstreckt sich auch auf ein mehr oder weniger langes Stück des eigentlichen Ductus. Im ersten Falle ist nur das Präputium zu sehen, welches die Ductusröhre umhüllt, im anderen Falle auch noch ein Stück der letzteren selbst. Ein Querschnitt zeigt uns in beiden Fällen zwei Röhren, eine innere und eine äussere. Prüfen

wir nunmehr die Richtigkeit dieser beiden Möglichkeiten. Bei welchen Thieren vollzieht sich ein ähnlicher Vorgang? Wir erfahren nichts darüber, aber, da der Verfasser der Erwiderung ein sehr weites Präputium zeichnet, welches nach seiner Behauptung „bei Canthariden und Chrysomeliden sehr schön zu sehen ist“, und p. 68 von Stachelsculpturen desselben spricht, die (p. 76) bei *Cryptocephalus* vorkommen sollen, so glaube ich berechtigt zu sein, die Prüfung an einem *Cryptocephalus* oder einer anderen Chrysomelide vorzunehmen. Ich schlage folgende Arten vor: *Cryptoceph. biguttatus* Scop., *Chrysomela olivacea* Suffr., oder irgend eine der häufigen *Phytodecta*-Arten, weil ich den Herren, die sich etwa für die hier erörterte Frage interessiren sollten, die bezeichneten Thiere in Anzahl zur Verfügung stellen kann.

Wer den Penis des genannten *Cryptocephalus* oder der *Chrysomela* vorsichtig herausnimmt, bemerkt sofort den eigentlichen Ductus, eine sehr feine, chitinisirte Röhre, die auch in der Ruhe nicht ganz eingezogen wird. Ein Querschnitt bestätigt, daß diese Röhre durchaus einfach ist; behutsam vor der Penisbasis angefaßt, läßt sie sich ferner ohne den geringsten Widerstand herausziehen.

Es ergeben sich folgende Schlüsse:

Der Ductus hat 1) nicht die Lage, die Verhoeff in der schematischen Figur I, A und B angiebt, sondern ragt zur Penisöffnung heraus; 2) er bildet eine einfache, sehr lange und ziemlich gleichmäßige Röhre von den Hoden bis zur Oeffnung, liegt bei der Ruhe in einigen Windungen innerhalb der Peniströhre und ist wahrscheinlich<sup>1)</sup> nicht mit dem Präputium verwachsen; 3) er kann sich nicht austülpfen, sondern nur vorstrecken. An und für sich ist es nicht gut denkbar, wie eine harte Chitinröhre sich umstülpfen soll, es wäre überdies nur eine Einstülpung von der Spitze aus möglich, aber für die Begattung hinderlich.

Hieraus folgt 1) die Zeichnungen haben mich von der Richtigkeit der Ansicht Verhoeff's nicht überzeugt, 2) der Ductus von *Cr. bipunctatus* und vielen anderen Chrysomeliden liegt nicht im Penis fest, sondern bewegt sich „in demselben, wie in einem Futterale“, also ähnlich wie bei den Coccinelliden.

2. „Der Ductus liegt also bei den Curculioniden ebenso, wie bei allen anderen Coleopteren im Innern der Peniströhre.“ Darauf

---

<sup>1)</sup> Ich vermag dies nicht mit Gewißheit anzugeben, da mir eine genaue Zerlegung der Penisöffnung von *Cr. biguttatus* bisher noch nicht gelungen ist.

bemerkte ich D. E. Z. 1894, p. 156: bei den Coccinelliden ist er zum größten Theile frei.

Meine Ansicht über die Einrichtung des Coccinellen-Ductus will ich hier kurz darlegen. Die feine Ductusröhre von *Cryptoc. biguttatus* ist von einer weichen Haut, dem Präputium, schlauchartig umgeben. Dieselbe verbreitert und verdickt sich im Innern der Penisröhre und ist an der Oeffnung derselben sowohl mit den Seiten der Röhre als mit den Verschlussstücken der Oeffnung verwachsen, unten frei. Bei der Begattung stülpt sich der erweiterte Theil des Präputium aus. Sein unterer, freier Theil, welcher bei vielen *Cryptocephalus*-Arten in zwei chitinöse Spitzen endet, schiebt sich über die Penisspitze weg und schlägt sich unter ihr nach vorn um, der obere, festgewachsene Theil hebt die Verschlussstücke der Oeffnung bedeutend in die Höhe. Diesen Vorgang habe ich an mehreren, in der Begattung getödteten Stücken beobachtet.

Bei den Coccinelliden ist der Präputialschlauch chitinisirt, vom Penis losgelöst und zu einem selbständigen Organe umgebildet, welches in Röhrenform den eigentlichen Ductus einschließt und die Führung desselben allein übernimmt. Da dieser sehr lange, feste Ductus einen größeren Spielraum braucht, um seine Bewegungen auszuführen, so muß der Penis dem entsprechend eingerichtet sein. Die Austrittsöffnung für den Ductus befindet sich unterseits, ein Stück von der Spitze entfernt, und ist groß, abgeschrägt und dadurch sehr erweiterungsfähig, daß die Unterseite des Penis aus einer dehnbaren Haut besteht (*Epilachna proteus* Muls.), oder völlig aufgeschlitzt ist (*Aphidecta oblitterata* L., *Semidalia 11-notata* Schneid. etc.). Zuweilen fehlt die untere Hälfte der Penisröhre gänzlich. Die Oberseite des Penis ist länger als die Unterseite, in eine sehr verschieden geformte Spitze (bei *Aphidecta* in 2 Spitzen) ausgezogen, gerade vorgestreckt oder nach oben gekrümmt (*Epilachna borealis* F.). Der Penis ist a. länger als die Stützen (wenige, meist zu *Epilachna* gehörige Arten), b. so lang als dieselben (beim Gros der Arten), endlich c. verkümmert, viel kürzer und schwächer als die Stützen z. B. bei *Coccidula scutellata* Hbst. und *Lithophilus connatus* Panz.

Dies ist meine Ansicht über das Copulationsorgan der Coccinelliden, die ich für die demnächstige Bearbeitung der Familie aufstellte; sie stimmt mit der Verhoeff's, p. 75, in keinem Stücke überein und ist diesem Herrn bis jetzt unbekannt geblieben. Doch soll sie „eine falsch verstandene Entlehnung“ aus seiner Arbeit sein?

Wenn der Penis bis zur Basis aufgeschlitzt oder noch breiter gespalten ist, vermag der Ductus schon an der Penisbasis durchzulaufen; er berührt also die Penisröhre nur auf einem minimalen Theile, und man darf füglich nicht behaupten, er liege im Innern derselben, was Verhoeff p. 158 von allen Coleopteren annimmt.

Um mit den Bemerkungen zu den Coccinelliden abzuschließen, füge ich gleich hier die Besprechung der Verhoeff'schen Figur, D. E. Z. 1893, T. III, F. 104, an. Wir erblicken dort die Unterseite vom Penis der *Coccin. 7-punctata*, seitlich liegen die Stützen, *Pa*, neben ihnen nach innen die *laminae laterales*, *h*, durch einen Schlitz getrennt, darunter befindet sich die Penisspitze, in zwei Theile gespalten, der linke mit *P*, der rechte, kleinere, mit *o*, der Spalt selbst mit *r* bezeichnet. Diesen Spalt, den keine Art besitzt, vermochte ich nur dadurch zu erklären, daß Verh. sein Präparat zwischen Glasplatten gelegt und zerquetscht hat. Er nagelt aber jetzt, p. 76, „die Thatsache fest“, daß er ein Trockenpräparat benutzte!

Das ändert an der Sache nichts, macht dieselbe unerklärlich und zeigt, daß die lebenswürdigen Bezeichnungen: „eine horrende, Behauptung aufgestellt“ und „das Maximum von Unkenntniß erreicht“, an die falsche Adresse gerichtet sind.

Ich wiederhole: Der Penis von *C. 7-punctata* ist an der Spitze nicht gespalten.

3. „Bei *Donacia linearis* ist die Verwachsungsnaht der Parameren sehr deutlich.“

So behauptet Verh. D. E. Z. 1893, p. 159, und bildet die Naht, die an meinen Präparaten nicht zu sehen ist, auch in ihrer ganzen Länge, Fig. 110, ab. Jetzt vertheidigt er sich gegen meinen Einwurf p. 75 folgendermaßen: der Ausdruck, „die Verwachsungsnaht ist sehr deutlich“, heißt, sie ist nur mikroskopisch wahrzunehmen“. —

Da bei dieser kläglichen Ausflucht doch auch ein Seitenhieb für mich abfallen muß, leistet sich Verhoeff folgenden klassischen Ausspruch: „W. muß aber nicht glauben, daß sie (die Naht) wie ein Dintenstrich mit einem Streichholze (!! ) aussehe!“

4. Zu welcher exotischen *Donacia*-Art die Penisstütze Fig. 110 gehören soll, mit ganzer Verwachsungsnaht, einer Einschnürung vor der Spitze und einer tiefen Ausrandung an letzterer selbst, verschweigt Verhoeff; ebenso erfahren wir noch immer nicht den Namen der Arten, welche den Figuren 111 und 117 zu Grunde liegen.

## 5. Ueber den Penisbau bei den Camptosomaten.

Der Penis besteht, wie bei den meisten Coleopteren, aus drei Stücken, dem ursprünglichen Penis und den Stützen, welche alle drei untereinander mehr oder weniger fest zu einer Röhre verwachsen sind. Der eigentliche Penis ist verkümmert, seine Reste bilden bei vielen Arten noch einen Streifen auf der Ober- und Unterseite der Röhre, während die Seiten von den Stützen geschlossen werden. Der dorsale Rest ist zuweilen noch deutlich begrenzt und von den Stützen abgesetzt (*Clytra 4-punctata*, *appendicina* und *laeviuscula*, *Cryptoceph. sarafschanicus* Solsky u. s. w.), in der Regel aber mit den Stützen so innig verbunden, daß seine Grenzen weder durch eine abweichende Wölbung, noch durch Spuren von Nähten zu erkennen sind. Er endet vorn in mehrere Zipfel, an denen das Präputium befestigt ist; sie sind im Ruhezustande abwärts gebogen und schließen die Penisöffnung größtentheils, bei der Begattung in die Höhe gehoben, um den Austritt des Präputium zu ermöglichen. Bei *Clytra tristigma* Lac. sind die beiden äußeren Zipfel dick, keulenförmig, und treten in der Begattung weit nach oben und außen vor; bei *Cryptoceph. sericeus*, *aureolus* etc. bemerkt man 3 Zipfel, die in der Ruhe eine dreieckige Form haben. Der ventrale Penisrest bildet den Boden der Penisröhre und endet vorn in eine Spitze von verschiedener Form und Länge. Dieselbe ist bisweilen scharf dreieckig ausgerandet (*Clytra atraphaxidis* Pall.). Ueber ihr befindet sich die Penisöffnung, nur bei einer Art (*Cryptoc. pallifrons* Gyll.) darunter. Der dorsale Rest bildet bei ihr einen seitlich zusammengedrückten Bügel, der sich mit seinem beilförmigen Ende auf den ventralen Theil legt. In der Zeichnung, D. E. Z. 1894, T. II, F. 10, hat leider der Lithograph den Ductus zu zeichnen vergessen; ich war verreist und konnte die Tafel nicht corrigiren. Es muß also am linken Schenkel der ersten Figur etwa in der Mitte der Cirrus, zwischen Mitte und Spitze die Präputial-Ausstülpung nachgetragen werden.

Die Penisstützen erkennt man bei fast allen Arten noch am Cirrus. Dieser besteht in der Regel aus einer Reihe ziemlich feiner und kurzer Härchen, ist aber bei einigen *Cryptocephalen* und den meisten *Pachybrachen* sehr lang und stark. Der Innenrand der Stützen wird häufig durch eine Naht, Furche oder seichte Vertiefung begrenzt; die Spitze ist entweder frei (*Crypt. distinguendus* etc., D. E. Z. 1894, T. II, F. 6 und 9—13), vorgestreckt oder nach außen gebogen, oder sie ist vollkommen mit der Penis-



spitze verschmolzen. In diesem Falle wird die Grenze zwischen beiden einzig durch das erste Cirrusrhärchen markirt, z. B. bei *Crypt. sericeus*, *aureolus*, *Labidostomis tazicornis*, *rufa* etc.

Auf diese Weise läßt sich vielleicht auch die Penisbildung in der Gattung *Haltica* erklären. Die Unterseite der Röhre besteht bei fast allen Arten aus drei Längsstreifen, der mittlere ist meist glatt, die beiden äußeren, welche analog dem *Cryptocephalus*-Penis die verwachsenen Stützen vorstellen würden, sind mit Querriefen versehen. Möglich, daß diese ein Ersatz des ursprünglichen Cirrus sind.

Die innere Einrichtung des Camptosomen-Penis habe ich bereits oben bei der Besprechung des *Cryptoc. biguttatus* Scop. angedeutet; ihre genaue Kenntniß erfordert ein langwieriges Special-Studium, da sie bei den Gattungen und selbst bei einzelnen Arten abweicht.

Am Penis von *Cryptocephalus aureolus* hat Verhoeff den Cirrus beiderseits weder gesehen, noch 1893, Taf. III, Fig. 116 gezeichnet. Da er nur das minimalste Material untersucht und von einer Art sofort auf die ganze Gattung, ja noch weiter schließt, mußte ihm die Lage der Stützen unbekannt bleiben. Ich machte ihn deshalb, 1894, p. 156, aufmerksam, daß er die Theile, die er bei Elateriden, Buprestiden etc. Parameren nennt, bei *Cr. aureolus* dort suchen möchte, wo in seiner Figur der Buchstabe *P* hindeutet; aber er hält dies für überflüssig und glaubt, die Sache durch folgende Redensarten abzuthun (p. 75 und 76): 1) ich weiß wohl selbst nicht, was ich meine, 2) die Parameren sind nur ventral vorhanden, 3) es ist durchaus unrichtig, daß sich die „nach unten gekrümmte Spitze“ (in Fig. 116 von ihm gezeichnet) bewegen kann.

Außer dem dorsalen Theile der Stützen ist am Camptosomen-Penis auch ein getrennter ventraler Theil vorhanden, den alle Chrysomeliden besitzen. Seine beiden Schenkel sind hinter dem dorsalen Theile befestigt. Verhoeff zeichnet ihn in Fig. 116 nicht nur in unnatürlicher Lage, vom Penis völlig abgebogen, sondern auch mit einer Schattirung, daß er wie ein fester Penistheil aussieht. Dadurch habe ich mich beirren lassen und gebe hier gern zu, daß Verh. ein Recht hatte, den Unterkiefer des aufgesperrten Rachens auch mit *Pa* zu bezeichnen.

6. Auf p. 157 machte ich Verhoeff den Vorwurf, daß er aus ungenügenden Beobachtungen schwerwiegende Schlüsse gezogen und erwähnte, er habe nur einen Coccinellen-Typus und 4 Chry-

someliden-Typen untersucht, wie es sich in Wirklichkeit verhält. Seine Antwort hierauf, p. 77, übergehe ich, da sie nur Ausreden enthält, und führe hier zwei Beispiele an, welche die Berechtigung meines oben wiederholten Vorwurfes ergeben.

1) Pag. 151 (1893) lesen wir: Jetzt aber habe ich folgende wesentliche Unterschiede beider Familien (Chrysomeliden und Cerambyciden) nachgewiesen: 3. Die Parameren stellen im dorsalen Theile nie zwei von einander getrennte Fortsätze dar, sondern sind stets ganz verwachsen, mit oder ohne Naht, und bilden entweder eine gerundete Platte oder einen mehr oder weniger langen Fortsatz.

Bestimmter läßt sich wohl nicht gut eine Beobachtung aussprechen; aber ihre Haltlosigkeit wird jedem einleuchten, der die (nicht gut nachgezeichneten) Penis-Abbildungen von *Orsodacna*, D. E. Z. 1894, T. II, F. 19 und 20, betrachtet. Die Penisstützen stellen zwei von einander getrennte Fortsätze dar, indem sie nicht ganz verwachsen sind und bilden weder eine gerundete Platte, noch einen mehr oder weniger langen Fortsatz.

2) In den Leitsätzen über Coccinelliden kommt 1893, p. 139 folgende Behauptung vor: „Die Seitentheile sind nie verwachsen, sie liegen lateral“.

Wenn Verhoeff einen zweiten Cocc.-Typus untersucht, z. B. *Aphidecta obliterata* L., wird er das Gegentheil finden: die Seitenstücke sind (größtentheils) verwachsen und liegen dorsal.

Diese Beispiele dürften zur Genüge meine Ansicht über den Cardinalfehler der Verhoeff'schen Arbeit bestätigen, der darin besteht, daß der Verfasser eine einzelne Beobachtung, die für das untersuchte Thier richtig ist, ohne Weiteres auf eine Reihe scheinbar ähnlicher Thiere überträgt.

7. Um zu zeigen, welche Rolle ungefähr die Einrichtung des Penis bei der Klassifikation der Coleopteren spielen wird, gebe ich eine Uebersicht der künftigen natürlichen Gruppierung der Chrysomeliden, welche wohl keiner Erläuterung bedarf:

- |                |   |   |
|----------------|---|---|
| 1) Der dorsale | } | ist zu einem Stücke verwachsen. 1. Gruppe:                                |
| Theil der      |   | <i>Donacia</i> , <i>Timarcha</i> .  |
| Penisstützen   |   | ist mit der Peniströhre verwachsen. 2. Gruppe:                            |
|                |   | <i>Camptosomata</i> .   |
|                |   | fehlt. 3. Gruppe . . . <i>Lema</i> , <i>Chrysomela</i> , <i>Haltica</i> . |

Die ganze Einrichtung des Hinterleibes ist durch die Fortpflanzungsorgane bedingt; eine Eintheilung, welche die Form derselben, sowie die Form und Zahl der Hinterleibsringe zur Grundlage hat, kann kein natürliches, sondern muß ein künstliches Sexual-System werden.

Zum Schlusse beklagt sich Verhoeff, wir hätten ihm leider viel Schreibmühe verursacht, um unsere Irrthümer aufzudecken. Diese Mühe, die darauf hinausläuft, die eigenen Fehler zu verschleiern, oder dem Gegner in die Schuhe zu schieben, neue Irrthümer zu begehen, und endlich durch brutale und nicht in der Wahrheit beruhende Aeußerungen die Achtung der Mitarbeiter zu verscherzen, hätte er sich sparen können.

## Entgegnung auf Herrn Verhoeff's Erwiderung über den Copulationsapparat männlicher Coleopteren.

Von

Otto Schwarz.

(Hierzu Tafel I.)

Aus der mehr polemischen als sachlichen Erwiderung<sup>1)</sup> des Herrn C. Verhoeff auf meine Bemerkungen über das Copulationsorgan der männlichen Elateriden (D. E. Z. 1894, pag. 153) geht zwar hervor, daß der genannte Autor seine von mir hervor gehobenen Irrthümer im Grunde genommen anerkennt; aber mit verblüffender Spitzfindigkeit und unter einer reichlichen Fülle persönlicher Ausfälle erweckt er den Anschein, als wäre er in seiner ersten Arbeit (D. E. Z. 1893, pag. 113 etc.) falsch oder gar nicht verstanden worden. Ein schlechtes Zeugniß für seine Darstellungsweise! Wenn seine „hoffende Furcht“, man würde ihm vorwerfen, in seiner Arbeit dieses oder jenes nicht gesagt zu haben, erfüllt worden wäre, so könnte man vielleicht den von ihm angeschlagenen Ton entschuldigen; um so unverständlicher aber ist dieser, da dem Verfasser ja nur in dem, was er wirklich behauptet hat, einige thatsächliche Irrthümer nachgewiesen und

<sup>1)</sup> Deutsche Ent. Zeitschr. 1895, pag. 65.

einzelne Schwächen seiner Untersuchungen (unzureichendes Material) hervorgehoben worden sind. Wenn er aber diese mit großer Anstrengung als in der Oberflächlichkeit und Unwissenheit der wagehalsigen Kritiker begründet hinstellen sucht, so möge es mir gestattet sein, noch einmal auf die von mir angefochtenen Hauptpunkte zurückzukommen.

1. Der *ductus ejaculatorius*. Herr C. V. unterscheidet von dem *d. ej.* (l. c. pag. 143) drei Haupttypen und definirt den 3. Typus mit folgenden Worten: „Er bleibt im Penis und liegt in demselben fest, wobei er an dessen Spitze oder über oder unter derselben münden kann“.

Zu diesem 3. Grundtypus rechnet er auch die Elateriden. — Nun frage ich jeden Leser, kann man bei den Worten, der *d. ej.* bleibt im Penis und liegt in demselben fest, überhaupt nur auf den Gedanken kommen, der betreffende Autor habe damit wohl sagen wollen, der *d. ej.* stülpt sich aus dem Penis hervor und liegt nur mit dem Ende in ihm fest? Wenn sich der Ductus hervorstülpt, so bleibt er eben nicht im Penis.

Nachdem ich dem gegenüber dargethan habe, daß der *d. ej.* bei den Elateriden nicht im Penis bleibt, sondern bei der Begattung mehr oder weniger weit aus ihm hervortritt (Taf. I, Fig. 4 u. 16), behauptet jetzt Hr. V. in seiner Erwiderung schlankweg, er habe das gar nicht gemeint, sondern er habe sagen wollen, der *d. ej.* stülpe sich wie ein Handschuhfinger aus dem Penis hervor; nur ein Unkundiger könne etwas anderes aus seinen Worten herauslesen, und nun giebt er diesen bedauernswerthen Unkundigen eine lange Belehrung über das Hervorstülpen des Ductus und eine merkwürdige Auseinandersetzung über das Präputium, auf die ich noch zurückkomme. Die Hauptsache aber, er giebt jetzt zu, wovon er früher „keine Ahnung“ hatte, daß der *d. ej.* nicht in dem Penis bleibt und nicht in demselben festliegt. Ob er sich nun hervorstülpt oder auf andere Weise hervortritt, so bleibt der Effekt derselbe; auch kam es mir auf die Art und Weise gar nicht an, wie auch Hr. V. davon in seiner Arbeit noch gar nichts erwähnt! Uebrigens ist diese Frage wohl leicht nach Analogien zu entscheiden, nicht aber so leicht für jeden speziellen Fall. Man vergleiche z. B. Fig. 16 auf Taf. I, wo der in Erection befindliche Ductus dem Penis gegenüber doch bedeutende Dimensionen besitzt.

2. Die Parameren. Hr. V. sagt l. c. pag. 118: „Rein formelle »Klappen« dagegen, welchen eine Bewegung im Sinne

von »klappen« abgeht, finden wir z. B. bei Buprestiden, Elateriden, *Malacodermata*“.

Das heisst doch klar und deutlich, die Parameren der Elateriden können nicht „klappen“, sich also nicht seitlich einander nähern und entfernen. Fehlgeschossen! Das hat Hr. V. „nirgends behauptet“. Wir erfahren jetzt: „Damit dachte ich (Verhoeff) an den Gegensatz zu den Parameren der Hymenopteren; deren Bewegung kann man ein »Klappen« nennen. Dort bewegen sich die Parameren wie Zangen gegen einander“. Ich habe die Beweglichkeit der Parameren bei den Elateriden, von der Hr. V. sich jetzt ebenfalls überführt hat (pag. 71), konstatirt mit den Worten: „Für mich steht es fest, dass die Parameren, wenn irgendwo, gerade bei den Elateriden den Namen »Klappen« reell verdienen“. Ob nun dieses Klappen mit einer Kraftäufserung nach aussen (wie z. B. bei einem Handschuhweiter [Elateriden]) oder nach innen (wie bei der Zange [Hymenopteren]) verbunden ist, macht keinen Unterschied <sup>1)</sup>. Gerade weil Hr. V. die Elateriden in dieser Beziehung mit den Buprestiden zusammengestellt, deren Parameren allerdings eng verwachsen und bewegungslos sind, war die Betonung der Beweglichkeit der Parameren bei den Elateriden nothwendig.

Wenn aber V. dazu sagt: „Das heisst doch mit anderen Worten: »Was geht mich die übrige Insektenwelt an, für mich (Schwarz) bewegt sich die Welt in den Angeln des Elateridenthums«,“ so fehlt mir für eine solche Handlungsweise jeder parlamentarische Ausdruck. Ich kann dem Herrn nur verrathen, dass es ihm mit seiner Kunst des Gedankenlesens gerade so ergangen ist wie alten Weibern mit dem Wahrsagen und gebe ihm den Rath, sich seine Moralpredigt: „die Wissenschaft muss nach dem Zusammenhange streben, Egoismus darf sie nicht dulden etc.“ jeden Morgen hinter die Ohren zu schreiben.

3. Die Basalplatte. Man wird jetzt den wahren Werth des „aufrichtigen Dankes“, den mir Hr. V. zollt, weil ich ihm „glücklicherweise“ wenigstens in einem Punkte einen Fehler nachgewiesen habe, zu beurtheilen wissen. Man muss doch wenigstens in einem Falle, besonders da, wo es absolut kein anderes Hinterthürchen giebt, so thun, als gestände man seine begangenen Irrthümer ehrlich

<sup>1)</sup> Ich erinnere noch daran, was V. selbst l. c. 1893, p. 165 sagt: der Morphologe „definirt den Copulationsapparat als die Summe von Parameren, Penis und eventuell noch *ductus ejaculatorius*. Dabei geht es ihn bezüglich des Begriffes garnichts an, ob die Parameren thätige oder rudimentäre Organe sind“.

ein; das giebt so einen gewissen Anstrich! Aber auch hier hat er eine, wenn auch sehr wohlfeile, Entschuldigung bei der Hand: „Leider vergafs ich l. c. mitzutheilen, dafs ich die Basalplatte bei 5 Arten angetroffen und nur bei einer vermifst. Letzteres ist also ein Irrthum und beruht auf dem Mangel mikroskopischer <sup>1)</sup> Untersuchung (ich verwandte ein Trockenpräparat)“. Auf Grund dieser musterhaften Untersuchung behauptete nun Hr. V. pag. 149: „Die Parameren bilden eine ventrale Basalplatte erst innerhalb der Elateriden aus, d. h. es giebt Elateriden mit und ohne Basaltheil und daher haben die ersteren noch häufig eine Verwachsungsnaht in der Basalplatte“. In meinen „Bemerkungen“ habe ich hinter Parameren statt *Buprestoidea* versehentlich eingeschaltet „(der *Coleoptera*)“. Diese „Entstellung“ nimmt er mir in Ermanglung von etwas anderem sehr übel. Schön, ich bedaure es, setzen wir also dafür „*Buprestoidea*“, wie es auch in seiner Arbeit wohl gemeint war. Was erfahren wir nun von ihm über den Basaltheil der Buprestiden?

Pag. 139: „*Buprestidae*. Ohne *partes basales*“.

Pag. 150: „Die Parameren der Buprestiden (und hierin weichen dieselben von den Elateriden ab) sind dagegen immer stärker verwachsen, bilden aber trotzdem keine Basalplatte aus“.

Das ist nun ohne „Vorbehalt“ auch wieder nicht richtig. Eine Basalplatte kann man den Buprestiden nicht so ohne Weiteres absprechen. Die Abbildungen, die uns Hr. V. von *Chalcophora Mariana* und *Polybothris pyropyga* giebt, entsprechen vielleicht seinen „sauberen“ Präparaten oder seiner vorgefafsten Meinung, nicht aber der Wirklichkeit. Man vergleiche hierzu Taf. I, Fig. 1 bis 3; die Figuren 1 und 3 zeigen das Copulationsorgan von *Chalcophora Mariana*, wie es in Wirklichkeit vorhanden ist, und in Fig. 2 ist dasselbe Organ nach der Verhoeff'schen Darstellung in D. E. Z. 1893, Taf. I, Fig. 13 reproduziert: Wer sich der geringen Mühe einer Nachprüfung unterziehen möchte, wird meine Behauptung bestätigt finden, dafs V. auch hier einen sehr deutlich vorhandenen Basaltheil übersehen hat. Diesen Theil zeigen alle von mir untersuchten Buprestiden, z. B. auch *Polybothris pyropyga* Fig. 5. Dafs unter den Malacodermen, von denen Hr. V. in seiner Arbeit pag. 140 behauptet: „Parameren verwachsen, ohne *partes basales*“, die Canthariden jetzt plötzlich Basalplatten be-

<sup>1)</sup> *Lacon Goudoti*, um den es sich hier handelt, ist über 20 mill. lang.

kommen haben, theilt uns der betreffende Autor schon selbst mit (pag. 78, Anm.).

Nachdem ich hiermit also noch einmal konstatirt habe, daß sich Hr. V. in diesen drei von mir seiner Zeit hervorgehobenen Hauptpunkten bei den Elateriden geirrt hat, wird es nicht überflüssig sein, den bedeutendsten Mangel seiner Arbeit, die unwissenschaftliche Verallgemeinerung ganz unzureichender Untersuchungen noch durch einige Beispiele zu illustriren.

1. Von dem Penis der Lucaniden erfahren wir von ihm l. c. pag. 142: „Eingeschlossen, klein, nur mit Ende vorragend, über dasselbe hinaus erstreckt sich ein langes Flagellum“, und von dem *ductus ej.* heist es pag. 143: „Er setzt sich über das Ende des Penis hinaus in ein Flagellum fort, liegt aber in dem Penis fest.“

Pag. 153: „Manche Systematiker waren so kühn, die Lucaniden und Scarabaeiden zu einer Familie zu vereinigen. Etwas Wider natürlicheres kann man sich gar nicht denken! Ich erinnere nur daran, daß . . . der *ductus ej.* in ein Flagellum ausläuft, derjenige der Scarabaeiden nicht.“

Man sollte nun doch wohl erwarten, daß jemand, der diese Behauptungen öffentlich ausspricht, sich wenigstens bei mehr als einer Gattung der Lucaniden davon überführt hat. Aber Hr. V. hat das nicht nöthig; er untersucht gerade nur eine einzige Species, *Lucanus cervus* L., findet ein Flagellum und weiß sofort: alle Lucaniden haben ein Flagellum. Leider thun ihm aber die Lucaniden den Gefallen nicht. Schon bei *Dorcus parallelipodus* (Taf. I, Fig. 9 und 10) endigt der Ductus(?) in drei bedeutend kürzere, gleichlange Fäden, und *Platycerus caraboides*, *Ceruchus chrysomelinus* und *Sinodendron cylindricum* haben sogar nicht einmal eine Spur von einem Flagellum. (Man vergleiche hierzu Taf. I, Fig. 12, 13 und 14.) Drastischer kann wohl niemand von der unverantwortlichen Oberflächlichkeit seiner Untersuchungen und Behauptungen durch die Thatsachen widerlegt werden!

2. Ueber die Unterschiede beider Familien belehrt uns Hr. V. (l. c. pag. 154) weiter, „daß die Parameren bei den Lucaniden nur eine Basalplatte besitzen, und dieselbe liegt ventral, bei den Scarabaeiden mindesten zwei, und dieselben liegen dorsal“. Bei den Scarab. unterscheidet er außerdem eine *pars basalis accessoria*, von der er pag. 130 sagt: „Dieselbe entstand offenbar durch ein Uebergreifen und Ausbreiten der dorsalen Theile auf die Ventralseite. Die *p. b. acc.* kann daher bemerkenswerther Weise außer

Seitenfurchen auch eine Mittelfurche besitzen etc.“ Ein Beispiel hierfür ist *Oryctes nasicornis*. Wenn also die Scarab. zwei Basaltheile besitzen, so müssen diese doch offenbar von einander erkennbar abgegrenzt sein, andernfalls ist nur ein Basaltheil vorhanden, und man könnte höchstens behaupten, dieser eine Basaltheil ist durch vollkommene Verschmelzung von zwei ursprünglich getrennten entstanden. Wunderbarerweise aber sagt Hr. V. pag. 140 in einem Athem, „2 oder 3 unpaare *partes basales* vorhanden“, . . . „*Partes basales* 1 und 2 immer ohne Verwachsungsnäht.“ Nun giebt es aber Scarab. (*Bubas bison*, *Polyphylla fullo*), bei denen *pars b. prima* und *secunda* durch eine sehr deutliche Naht abgegrenzt sind, die also wirklich zwei Basaltheile haben, und wiederum andere (*Cetonia aurata*, *Osmoderma eremita*, *Geotrupes typhoeus*, *Aphodius fossor* und *rufipes*), bei denen zwischen den beiden Theilen keine Trennung mehr zu erkennen ist, die also nur einen Basaltheil haben. Dafs bei *Cet. aurata* die Trennung nur sehr unvollständig ist, erwähnt V. p. 161 selbst. Bei *Geotrupes typhoeus* (Taf. I, Fig. 15, von oben gesehen) ist der Basaltheil in seinem oberen Ende windschief nach unten gebogen und kapselförmig, auf der ventralen Seite ohne Spur einer Naht; viel eher könnte die dunkle Längslinie auf der Oberseite eine solche andeuten. Auch unter den Lucaniden begegnen wir einer ähnlichen Bildung bei *Sinodendron cylindricum*, Fig. 14. Hier ist der Basaltheil vollständig cylindrisch und übt gewifs die physiologische Function des Penis aus, während die Parameren und der Penis, Fig. 14a, sehr reduzirt sind. Es ist also mindestens zweifelhaft, wenn V. in der ventralen und dorsalen Lage des Basaltheils „zwei diametral entgegengesetzte Entwicklungsreihen“ sieht.

3. Was wir nun endlich über die Parameren der in Rede stehenden Familien erfahren, ist durchaus unklar.

Es heifst darüber pag. 140: „*Lucanidae*. Seitentheile im Basaltheil . . . ohne Naht verwachsen, in den Endtheilen, welche lateral gelegen sind, getrennt.“ „*Scarabaeidae*. *Pa* verwachsen, Endtheile immer zweitheilig und mit Verwachsungsnähten, meist zwei neben einanderliegenden Fingern vergleichbar.“ Pag. 154: „Die kurzen Endtheile bei den Luc. getrennt und lateral, bei den Scar. verbunden und dorsal.“ Was Hr. V. hiermit hat sagen wollen, wird wohl so leicht niemand enträthseln. Meint er mit den „Seitentheilen“ die Parameren, so ist zu konstatiren, dafs diese bei den Luc. nicht nur „in den Endtheilen“, sondern ihrer ganzen Länge nach von einander getrennt und auch von dem Basaltheil durch



eine sehr deutliche Naht abgegrenzt sind. Bei den Scarab. sind die Parameren oberhalb des Penis der Länge nach in ihrer dem Basaltheile zugekehrten Hälfte mit einander mehr oder weniger eng, manchmal ohne die Spur einer Naht verwachsen, bleiben dagegen meistens am Ende von einander getrennt. Es kommen aber auch vollständig unsymmetrische Formen vor, die so sehr abweichen, daß man sie nach V. gar nicht zu den Scarab. rechnen dürfte. An diese Möglichkeit hat V. aber ebenso wenig gedacht wie daran, daß es auch Lucaniden ohne Flagellum geben könnte. Eine solche abweichende Form ist z. B. *Serica brunnea*, Taf. I, Fig. 11.

Auch unter den Elateriden giebt es Formen, die Hr. V. nicht unberücksichtigt lassen durfte. Ich nenne z. B. *Hemirhipus* und *Chalcolepidius*. — Taf. I, Fig. 7 und 8 zeigt uns z. B. *Chalcolepidius Lacordairei* Cand. von oben und von der Seite. Die Parameren sind vor ihrem Ende der Länge nach eingespalten und verlängern sich auf der ventralen Seite nach oben hin bis über den Basaltheil hinaus. Dieser liegt dorsal und besteht aus einem halbkreisförmig nach oben gekrümmten Chitinband. (Will man dieser Annahme nicht folgen, so bleibt nichts übrig, als zwei Basaltheile anzunehmen, von denen der eine ventral, der andere dorsal liegt.) Der Penis zeigt vor der Spitze beiderseits scharfe Widerhaken.

Wir sehen also, daß den Verhoeff'schen Untersuchungen des Copulationsorganes der männlichen Coleopteren durchaus unzureichende und theilweise noch dazu falsche Beobachtungen zu Grunde liegen, und deshalb sind dieselben so wie die daraus gezogenen Schlusfolgerungen unzuverlässig und können auf wissenschaftlichen Werth keinen Anspruch machen. Ich bemerke ausdrücklich, daß ich nur von dem Copulationsorgan und nicht von den Abdominalsegmenten spreche.

Es bleibt mir nun noch übrig, auf die Offensive dieses Herrn mit einigen Worten einzugehen. Er wählt als Angriffspunkt meine „Revision der paläarktischen Arten der Elateriden-Gattung *Agriotes* Eschsch.“, D. E. Z. 1891, pag. 81 etc. Es wird nöthig sein zu bemerken, daß diese Arbeit lediglich eine Bestimmungstabelle ist und daß die beigegebenen Penis-Abbildungen nur die Artbestimmung unterstützen sollen. Hr. V. verschweigt aber den Titel wie den Hauptinhalt dieser von ihm herbeigezogenen Arbeit vollständig; nach seinen Darlegungen muß vielmehr Jeder den Eindruck gewinnen, als seien die wenigen, bei dieser Gelegenheit von mir zum Verständniß der Abbildungen ge-

machten Angaben über den Penis Selbstzweck und das Ergebnis spezieller Studien nach dieser Richtung hin. Er ist sehr ungehalten darüber, daß er in dieser Arbeit

1. nichts erfährt „über die Abdominalsegmente“ und
2. nichts „über die morphologische Bedeutung von Parameren und Basalplatte etc.“ (Siehe pag. 73.)

Den Zweck einer Bestimmungstabelle hat er also augenscheinlich noch gar nicht begriffen, denn andernfalls wäre man ja zu der Annahme gezwungen, er hätte seine Vorwürfe wider besseres Wissen gemacht, und dann müßte man allerdings auf eine, gelinde gesagt, außerordentlich krankhafte Reizbarkeit bei ihm schließen. In einer Bestimmungstabelle sucht und vermißt kein vernünftiger Mensch Belehrungen über die morphologische Bedeutung der zur Artunterscheidung benutzten Merkmale. Zudem sollte doch Hr. V. dankbar anerkennen, daß ihm der Ruhm geblieben ist, über diese beiden Punkte seine Mitwelt belehren zu können.

Auch der dritte und letzte Vorwurf, falsche Ausdrücke gebraucht und unrichtige Erklärungen gegeben zu haben, ist zum allergrößten Theile ebenso hinfällig. In seiner bekannten, unqualifizirbaren Weise fällt er zunächst über die Anwendung des Ausdrucks Forceps für die zwei seitlichen Klappen, Parameren, her (pag. 72). Nach ihm sind Forceps und Penis, nicht aber Forceps und Parameren Synonyma; nach ihm ist mit Forceps höchst unlogischer Weise ein „Singular-Terminus“ für ein paariges Organ (Parameren) gebraucht. Hr. V. „hat also keine Ahnung davon“, daß Forceps Zange oder Scheere (Plinius: die Scheeren des Krebses) bedeutet, er „hat keine Ahnung“, ob der Singular „die Zange“, „die Krebscheere“ ein paariges oder ein unpaariges „Organ“ bezeichnet. Ich halte es dagegen für zweifellos unlogisch, den Penis Forceps zu nennen, wie das früher für den Carabiden-Penis geschehen ist, und deshalb bin ich dieser herkömmlichen Bezeichnung nicht gefolgt. Warum nennt denn V. selbst den Penis nicht Forceps, wenn er das für „ganz richtig“ (pag. 72) hält? Im Gegentheil aber, er sagt von den Hymenopteren pag. 70: „Dort bewegen sich die Parameren wie Zangen(!) gegen einander“, nennt also die Parameren Zangen.

Hrn. V. auseinanderzusetzen, daß der Ausdruck „*apparatus conductorius*“ zum Unterschiede von Penis im weiteren Sinne, womit oft das ganze Copulations-Organ gemeint ist, für den eigentlichen Penis gebraucht ist, und daß dieser oft wirklich ein *app. cond.*, ein Vorbohrer, Vorstößser oder dergl. sein kann, halte ich

nach der bei ihm herrschenden Begriffsverwirrung für vergeblich und sonst für überflüssig.

Was endlich den Ausdruck „*cardo*“ anbetrifft, so stimme ich ihm darin zu. Aber das Vergnügen, gegen diese Ausdrücke zu Felde zu ziehen, hätte er sich schon längst leisten können, wenn er „eine Ahnung“ gehabt hätte von der diesbezüglichen Litteratur. Ich habe die Ausdrücke nicht etwa eingeführt, sondern sie angewendet, weil sie längst vorhanden waren. Man sehe z. B. Radoszkowski, Horae Soc. 1885: „Revision des armures copulatrices des mâles de la famille des Mutillides.“ „Es kommt aber noch besser.“ Er „hat nicht einmal eine Ahnung“ selbst von den grundlegendsten Arbeiten auf dem von ihm als Spezialfeld gewählten Gebiete; das beweist er evident durch seine Auslassung über Präputium. Als Spezialist, der er auf diesem Gebiete sein will, hätte er sonst sagen müssen, daß dieser von mir selbständig angewendete Ausdruck nicht etwa deshalb verwerflich ist, weil er sachlich falsch angewendet, sondern weil er schon von Burmeister im Jahre 1832 (Handbuch der Entomologie) für einen ganz andern Theil vergeben worden ist, und er selbst hätte erst recht nicht noch nach mir diesen Ausdruck wieder für einen dritten Theil anwenden dürfen. Burmeister nennt nämlich (l. c. pag. 228) die Haut Präputium, welche das Copulations-Organ, Penis nebst Parameren, „sei es ganz oder zur Hälfte“ überkleidet und „welche als eine Fortsetzung der inneren, die Kloake bildenden Haut zu betrachten ist.“ Ich habe dann im Jahre 1891 mit Präputium die Haut bezeichnet, welche bei *Agriotes* den eigentlichen Penis, ein in seinem oberen Ende rinnenförmig ausgehöhltes Chitinstäbchen, überkleidet und so dem bei der Begattung bedeutend anschwellenden *duct. ej.* Raum gewährt.

In Fig. 1, 4 und 6 ist dieser Theil mit *Pr* bezeichnet. Nach Verhoeff's Terminologie ist es vielleicht die „*lamina superior*“ des Penis, die aber in vielen Fällen eine *lamina inferior* sein wird. Endlich kommt nun V., bezeichnet im Jahre 1894 das Ende des *ductus ejaculatorius* als Präputium und behauptet alsdann mit staunenswerther Dreistigkeit, „man sieht also evident, daß Schw. keine Ahnung davon hat, daß der *duct. ej.* in das Präputium ausläuft“. Da kann ich mich mit Burmeister trösten, der davon ebenfalls noch „keine Ahnung“ hatte, und überlasse es im übrigen dem Leser, wie er eine solche Defensive und Offensive von jemand, dem es auf die Erforschung der Wahrheit ankommt, nennen will.

Erklärung der Figurentafel I.

Es bezeichnen *Ba* = Basaltheil, *d* = *ductus ejaculatorius*,  
*Pa* = Parameren, *P* = Penis, *Pr* = Präputium und *Fl* = Flagellum.

Fig. 1. *Chalcophora Mariana* L. von unten.

- 2. Dasselbe von der Seite.
- 3. Dasselbe nach Verhoeff, D. E. Z. 1893, Taf. I, Fig. 13.
- 4. *Agriotes sordidus* Ill. von unten.
- 5. *Polybothris pyropyga* Coquer. von unten (ohne Penis).
- 6. Der Penis von *Polyb. pyropyga* besonders, *M* = Mündung des *duct. ej.* Man vergleiche hierzu die falsche Zeichnung von Verhoeff, l. c. Taf. I, Fig. 15.
- 7. *Chalcolepidius Lacordairei* Cand. von oben.
- 8. Dasselbe von der Seite.
- 9. *Dorcus parallelepipedus* L. von oben.
- 10. Dasselbe von unten.
- 11. *Serica brunnea* L.
- 12. *Platycerus caraboides* L. von unten.
- 13. *Ceruchus chrysomelinus* Hohenw.
- 14. *Sinodendron cylindricum* L.

*Abs* = letztes Abdominalsegment, aus dem das Copulationsorgan hervortritt. *H* = Haut.

- 14a. Dasselbe und zwar nur die Parameren und der Penis, welche sehr klein sind und kaum aus dem Basaltheil (Fig. 14, *P*) hervorsehen.
- 15. *Geotrupes typhoeus* L. von oben.
- 16. *Cardiophorus mauritanicus* Desbr. von der Seite.

## Bemerkungen zu *Cardiophorus* und Beschreibung einer neuen Art.

Von

O t t o S c h w a r z.

1. *Cardiophorus Lethierryi* Desbr. (Opusc. entomolog. [Gannat] I, 1874—75, pag. 39) ist nicht synonym mit *numida* Cand., sondern = *Henoni* Cand. und hat vor diesem (Elat. nouv. IV, 44, 1889, p. 39) Priorität.

2. *C. vexillarius* Cand. soll nach dem Autor (Elat. nouv. IV, 44) gezähnte Klauen haben; diese Angabe beruht auf Irrthum. Nach einem typischen Exemplar, das ich durch die Güte des Herrn Dr. Candèze erhielt, ist diese Art dem *C. Eleonore* Génè sehr ähnlich und hat, wie dieser, einfache Klauen.

3. *C. adjutor* und *pauper* Cand., die nach dem Autor einfache Klauen haben sollen, gehören zu den Arten mit gezähnten Klauen.

4. *C. incanus* Er. ist nach typischen Stücken auf dem hiesigen Museum = *versicolor* Muls., hat also vor diesem Priorität.

5. *C. agnatus* Cand. halte ich nach einem typischen Exemplar für identisch mit *equiseti* Herbst.

6. *C. rubripes* Hbst. ändert ab wie *cinereus* Hbst. mit gelbbraunen Flügeldecken; oft ist die Naht der Länge nach noch dunkel gefärbt. Wahrscheinlich ist es diese Varietät, die Desbrochers in Ab. VII, p. 104 als *C. Senaci* beschrieben hat.

### *Cardiophorus nubilosus* nov. spec.

*Infuscatus, pube longiuscula albicanti-cinereo vestitus; capite nigro, prothorace rufo, plus minusve infuscato, longitudine latiore, basi apiceque angustato, lateribus arcuato, confertissime subtiliterque punctato; elytris nigris, basi, apice epipleuribusque plus minusve rufescentibus, prothorace sublato, ultra medium subparallelis, punctato-striatis, interstitiis convexis; corpore subtus nigro, abdomine apice rufescens; antennis pedibusque rufo-testaceis, saepe infuscatis; unguiculis simplicibus.* — Long. 6—7 mill., lat.  $1\frac{3}{4}$ —2 mill.

Caucasus, Derbent.

Meist vorherrschend schwarz und theilweise verwaschen braunroth gefärbt, mit deutlicher, weißlich-grauer Behaarung. Der Kopf

ist schwarz, das Halsschild roth, beiderseits vor den Vorderecken angedunkelt oder mehr und mehr so geschwärzt, daß nur der Vorderrand, eine unbestimmte Mittellinie, der Hinterrand und namentlich die Hinterecken mehr oder weniger trüb-roth bleiben, manchmal ist auch das ganze Halsschild, mit Ausnahme der Hinterecken, schwarz. Die Fld. sind schwarz, an der Basis weniger, an der Spitze in größerer Ausdehnung verwaschen braun-roth, meist auch die Epipleuren oder der ganze, schmale Seitenrand von gleicher Färbung. Die Unterseite ist schwarz, das Abdomen an der Spitze in größerer oder geringerer Ausdehnung roth. Fühler und Beine sind heller roth, einfarbig, oder bei dunkleren Exemplaren auch theilweise geschwärzt.

Das Halsschild ist beim ♀ deutlich breiter als lang, beim ♂ fast so lang wie breit, an der Basis und Spitze gleichmäßig verengt, an den Seiten ziemlich stark gerundet, gewölbt, sehr dicht, fein und gleichmäßig punktirt. Die Fld. sind ein wenig breiter als das Halsschild, parallel oder hinter der Mitte sehr wenig breiter, stärker behaart als das Halsschild, tief punktirt-gestreift, mit ziemlich stark gewölbten, dicht und fein runzlig-punktulirten Zwischenräumen.

In der Zeichnung der Fld. erinnert diese Art an *C. Getschmanni* Cand. — Ich habe sie in den Sammlungen immer nur als *permodicus* Fald. gesehen und als solchen erhalten. *Card. permodicus* Fald. ist aber — abgesehen von anderen Unterschieden — einfarbig gelbroth und hat ein durchaus doppelt punktirtes Halsschild. Der mir unbekannte *C. caucasicus* Desbr., dem vielleicht dunkle Stücke des *nubilosus* m. ähnlich werden könnten, unterscheidet sich durch ein an den Seiten fast gerades, an der Basis und Spitze nur wenig verengtes Halsschild und durch einfarbige, viel feiner skulptirte Fld. Der Autor sagt von ihm: „Ressemble à un très-petit *Ulcerosus*; noir, angles postérieurs du prothorax ornés, avant le sommet, d'une tache rouge visible en dessous; . . . . . prothorax presque droit latéralement, faiblement rétréci à la base . . . . élytres à stries fines, à ponctuation, surtout, beaucoup plus fine que chez *Ulcerosus*, effacée en arrière.“

---

# Ueber *Cardiophorus musculus* Er. als Vertreter einer besonderen Gattung.

Von

*Otto Schwarz.*

---

Unter allen europäischen *Cardiophorus*-Arten nimmt *Card. musculus* Er. eine isolirte Stellung ein. Kiesenwetter sagt von der Gattung *Cardiophorus* in Naturgesch. der Ins. Deutschl. IV, p. 372: „Die Seitenrandlinien biegen sich von den Hinterecken des Halsschildes ab unmittelbar auf die Unterseite des Halsschildes herab und verlaufen hier in gröfserer oder geringerer Entfernung vom eigentlichen Seitenrande des Halsschildes in gerader oder mehr oder weniger gebogener Richtung, ohne den Vorderrand des Halsschildes zu erreichen. Bei einer einzigen, mir bekannten Art *C. musculus* Er. läuft die Seitenrandlinie am Seitenrande selbst hin und läfst sich bis zum Vorderrande des Halsschildes verfolgen.“

Diese Ausnahmestellung von *C. musculus* Er. ist nun insofern von Wichtigkeit, als damit scheinbar ein Uebergang zu der süd-amerikanischen Gattung *Horistonotus* Cand. hergestellt ist, zumal aufer der genannten europäischen Art noch *C. sequens* Cand. und *pullatus* Cand. aus Japan und *granarius* Cand. und *erythrus* Cand. aus China dasselbe Merkmal zeigen. Candèze sagt in seiner Monogr. des Elat. III, pag. 104 von der Gattung *Cardiophorus*: „Sutures latérales du pronotum nulles, ou, lorsqu'elles existent, ordinairement incomplètes et situées, en dessous, sur les flancs du prothorax“, und von der Gattung *Horistonotus*: „Pronotum limité de chaque côté, au moins dans sa moitié postérieure, par une arête aiguë, ses sutures latérales jamais en dessous de cette arête.“ Beide Gattungen unterscheiden sich also hauptsächlich durch den Seitenrand des Halsschildes. Die Gattung *Horistonotus* ist nun fast ausschliesslich in Süd-Amerika einheimisch. Trotzdem hat Candèze anfangs mehrere Spezies aus Ost-Indien und Australien als *Horistonotus* beschrieben, allerdings nicht ohne dieses vereinzelte Vorkommen besonders hervorzuheben, ein Beweis von der Aehnlichkeit der betreffenden Arten mit dieser Gattung. In seinem Catalogue méthodique des Elatérides von 1891 sind diese Arten aber wieder zu *Cardiophorus* gestellt und für *Horistonotus*

nur die Spezies aus Californien, Mittel- und Süd-Amerika, von den Antillen und Haiti geblieben. Ich halte es deshalb für zweckmäfsig und nothwendig, die mit *Cardiophorus musculus* Er. verwandten Arten zu einer besonderen Gattung zusammenzufassen, für die ich den Namen *Paracardiophorus* vorschlage. Die Unterschiede sind demnach folgende:

1. Halsschild an den Seiten ungerandet; die feinen Seitenrandlinien biegen sich — wenn vorhanden — von den Hinterecken unmittelbar auf die Unterseite des Halsschildes herab, bleiben von dem eigentlichen Seitenrande ziemlich weit entfernt und erlöschen meist schon mehr oder weniger weit vor dem Vorderande . . . . . *Cardiophorus* i. sp.

2. Halsschild an den Seiten gerandet, indem die meist bis zum Vorderrande deutliche Seitenrandlinie am Seitenrande des Halsschildes selbst verläuft.

A. Stirn breit, wenig vorragend, Fühler von einander möglichst entfernt, nahe vor den Augen eingefügt, Halsschild stark gewölbt, an den Seiten gerundet, an der Basis verengt, mit sehr wenig entwickelten Hinterecken, Flügeldecken an der Basis mehr oder weniger zusammengezogen, mit abgerundeten Schultern . . . . . *Paracardiophorus* m.

Hierher gehören *musculus* Er. (Europa), *sequens* Cand. (Japan) *pullatus* Cand. (Japan), *granarius* Cand. (China), *erythrurus* Cand. (China centr.), *subaeneus* Cand. (Ceylon), *fuscipennis* Cand. (Ceylon), *humeralis* Fairm. (Chili), *australis* Cand. (Sidney) und *longicornis* Cand. (Somerset) <sup>1)</sup>.

B. Stirn schmaler, mehr vorragend, Fühler auf der Stirn einander genähert, Halsschild niedergedrückt, an der Basis garnicht oder nur sehr wenig verengt, mit viel kräftiger entwickelten Hinterecken, die Flügeldecken flacher, mit weniger verrundeten Schultern . . . . . *Horistonotus* Cand.

---

<sup>1)</sup> Die beiden Arten aus Ceylon und Australien sind mir aus eigener Anschauung nicht bekannt; ich vermuthe ihre Zugehörigkeit zu *Paracardiophorus* aus dem Grunde, weil sie von Candèze ursprünglich als *Horistonotus* beschrieben, später aber zu *Cardiophorus* gestellt worden sind.



Zur Kenntniss einiger schwieriger *Thorictus*-Arten<sup>1)</sup>.

Von

E. Wasmann S. J. (Exaeten bei Roermond, Holland).

Schon wiederholt waren mir aus Nordafrika einige *Thorictus*-Formen zugekommen, die nach Reitter's Bestimmungstabellen IV sämtlich unter *seriesetosus* Fairm. fielen. Hierher gehören die in D. E. Z. 1890, S. 298 u. 300, erwähnten, von Forel in Tunesien gefundenen *Thorictus*, ferner einige in Bedel's und Fairmaire's Sammlung befindliche *Thorictus*, welche letztere Fairmaire als „*Lethierryi*“ etikettirt hatte; endlich noch eine von Forel in der Provinz Oran zahlreich gefundene Form. Reitter, dem ich Exemplare dieses sowie des erstgenannten *Thorictus* aus Tunesien zusandte, erklärte sie sämtlich für *seriesetosus* Fairm. Bedel, der das Original Exemplar von *seriesetosus* (aus Tanger) in Sedillot's Sammlung gesehen und genau verglichen hatte, machte mich zuerst darauf aufmerksam, daß *seriesetosus* Rtrr. eine von *seriesetosus* Fairm. „sehr verschiedene Art“ sei, die sich auch nach Fairmaire's Mittheilung (sowie nach dessen Beschreibung in den Ann. S. E. Fr. 1870, p. 373) besonders durch die raspelartige Skulptur auszeichnet, welche den von Reitter und Desbrochers als *seriesetosus* Fairm. versandten Formen fehlt. Leider war es mir, trotz Bedel's gütiger Vermittlung und eigener direkter Anfrage, nicht möglich, das Original Exemplar von *seriesetosus* Fairm. zur Ansicht zu erhalten. Bedel's Zeugniß, der dasselbe verglichen, dürfte jedoch genügende Sicherheit geben für die spezifische Verschiedenheit von *seriesetosus* Fairm. und *seriesetosus* Rtrr., da ich ihm auch meine von Reitter als *seriesetosus* erklärten *Thorictus* aus Tunesien und Oran zugesandt hatte.

An zweiter Stelle frug es sich nun: ist *Th. sulcicollis* Perez synonym mit *seriesetosus* Fairm. oder mit *seriesetosus* Rtrr. oder mit Keinem von beiden? Reitter stellt in seinen Tabellen IV, p. 23 *sulcicollis* als Synonym unter *seriesetosus*; ebenso auch im neuesten Catalog. Col. Eur. p. 172. Da *sulcicollis* Per. bereits

<sup>1)</sup> Den Herren Fairmaire, Bedel, Perez Arcas, Martinez y Saez und Reitter spreche ich hiermit meinen besten Dank aus für die freundliche Unterstützung, die sie mir bei dieser Arbeit durch ihren Rath oder durch Zusendung von Typen geleistet haben.

1868 (Ins. Nuev. III, p. 59), *seriesetosus* Fairm. aber erst 1870 beschrieben wurde, so hätte im Falle der Identität ersterer Name die Priorität. Uebrigens ist *sulcicollis* von beiden *seriesetosus* specifisch verschieden; da mir das Original Exemplar des *sulcicollis* (Collect. Perez Arcas) durch Herrn Martinez zur Ansicht vorlag, konnte ich darüber mich vergewissern.

Mit *Lethierryi* Fairm. haben die als *seriesetosus* Rtrr. bezeichneten Formen nur in der Körperform und dem stark gewölbten breiten Thorax eine gewisse Aehnlichkeit. Die Basaleindrücke des Halsschildes und der Flügeldecken sind ganz verschieden. Fairmaire's Beschreibung der Art, und die Stelle, die ihr Reiter in den Tabellen IV, p. 23 angewiesen, stimmen genau mit dem mir vorliegenden Original Exemplar. Leider hatten mir früher einige irrthümlich als *Lethierryi* etikettirte Exemplare aus Fairmaire's Sammlung vorgelegen, die unter *seriesetosus* Rtrr. fallen und zu der unten als *Th. Foreli* var. *Bonnairei* gekennzeichneten Form gehören, weshalb ich *Th. Foreli* und *pauciseta* (siehe unten) irrthümlich für Varietäten des *Lethierryi* hielt und auch meinem Freunde Dr. Aug. Forel für seine „Formicides de la Province d'Oran“ (Lausanne 1894) diese irrthümlichen Bestimmungen mittheilte.

Schliesslich waren die unter *seriesetosus* Rtrr. fallenden Formen untereinander zu vergleichen. Ich unterscheide unter denselben *sulcicollis* Perez Arcas, *Foreli* n. sp. und var. *Bonnairei*, und *pauciseta* n. sp.

Ich gebe nun eine tabellarische Uebersicht der erwähnten Arten, einschliesslich des mit *sulcicollis* Per. verwandten *puncticollis* Luc.

- 1 Halsschild mit zwei Basaleindrücken (einen jederseits), in der Mitte ohne Eindruck; Fld. mit drei tiefen dreieckigen Basaleindrücken (je 1 Schultereindruck und 1 Nahteindruck). Körperform schmal dreieckig, stark gewölbt, mit der größten Breite ungefähr in der Mitte des querviereckigen Hlsch., das erst vor der Mitte schwach gerundet verengt ist. Fld. allmählich gerundet-zugespitzt. Oberseite unpunktirt (nur auf der Scheibe des Hlsch. steht jederseits ein grubchenartiger Punkt), fast polirt. Behaarung aus spärlichen, sehr langen, stark abstehenden, auf den Fld. fast reihenweisen Haaren bestehend, dazwischen kürzere Härchen. Körperseiten lang abstehend bewimpert. Hinterwinkel des Hlsch. mit querm Tomentpolster und nach hinten gerichteten Haarbüschel. Rostroth. 2 mill. Algier. (Pet. Nouv. Ent. 1875, no. 124, p. 495.) *Lethierryi* Fairm.

- 1' Hlsch. nur mit einem, in der Mitte der Basis befindlichen Eindruck. Flügeldeckenbasis ebenfalls höchstens mit einem Eindruck in der Mitte. Halsschildhinterecken nur mit nach hinten gerichtetem Haarbüschel . . . . . 2.
- 2 Körpergestalt walzenförmig-oval, Fld. erst hinter der Mitte allmählich verengt. Hlsch. quer-viereckig, erst an den Vorderecken verengt. Oberseite fein lederartig gewirkt, Hlsch. scharf und mittelmäßig fein punktirt. Behaarung sehr kurz und fein. Kastanienbraun. 2.3 mill. Bei *Myrmecocystus altisquamis* André (Bedel!) <sup>1)</sup>. Algier.  
(Hist. Nat. An. Articul. II, 1849, p. 237.) *puncticollis* Luc.
- 2' Körpergestalt dreieckig oder dreieckig-oval . . . . . 3.
- 3 Punktirung reibeisenartig rauh auf den Fld., auf dem Hlsch. feiner, schwach reibeisenartig. Halsschildseiten etwas niedergedrückt. Fld. mit fast regelmässigen Reihen gelber Börstchen, am Rande bewimpert. Kurz dreieckig, stark zugespitzt, rostroth. 2.5 mill. Marocco . . *seriesetosus* Fairm.  
(Ann. Soc. Ent. Fr. 1870, 373; nec Reitter, Tab. IV, 23.)
- 3' Punktirung fein, auf fein lederartigem Grunde. Halsschildseiten nicht niedergedrückt. Körperseiten nicht abstehend bewimpert . . . . . 4.
- 4 Körperform dreieckig-oval, ziemlich schmal und schwach gewölbt; Hlsch. von den Hinterecken nach vorn gleichmässig und stark gerundet-verengt, fein aber deutlich punktirt. Behaarung äusserst kurz, ohne längere Härchen dazwischen. Flügeldeckenbasis in der Mitte nicht eingedrückt. Heller oder dunkler rostroth. 2.3—3 mill. Spanien *sulcicollis* Per.  
(Ins. Nuev. III, 1868, p. 59; *serieset.* Rtrr. ex parte?)
- 4' Körperform scharf dreieckig. Hlsch. fast quer-viereckig . . 5.
- 5 Behaarung äusserst kurz und spärlich, Punktirung äusserst fein und undeutlich. Breit dreieckig, mässig gewölbt, Hlsch. von den Hinterecken nach vorn schwach gerundet-verengt. Flügeldeckenbasis in der Mitte eingedrückt. Kastanienbraun. 2.8 mill. lang, fast 2 mill. breit. Tunesien. Bei *Myrmecocystus viaticus* F. und var. *desertorum* For. (Forel!). *pauciseta* n. sp. (*serieset.* Rtrr. ex parte; *serieset.* Wasm., D. E. Z. 1890, 298 u. 300.)
- 5' Behaarung reichlicher und länger, mit längeren, reihenweisen, aber kaum abstehenden Härchen auf den Fld. Hlsch.

<sup>1)</sup> Ein Ex. sammt Ameise von Bedel (Daya, Oran) erhalten.

fein, aber deutlich punktirt. Körper stark gewölbt, Halschildseiten von hinten bis zur Mitte fast gerade.

- a. Kleiner, spitzer dreieckig, fast keilförmig, Flügeldeckenbasis nicht eingedrückt. Heller oder dunkler rostroth, oft mit dunklen Längsstreifen auf den Fld. 2—2.5 mill. lang, bis 1.5 mill. breit. Prov. Oran. Bei *Myrmecocystus viaticus* var. *megalocola* Först. und bei *Myrmecocystus altisquamis* André (Forel!). (serieset. Rtrr. ex parte.) *Foreli* Wasm. n. sp.
- b. Etwas grösser und breiter dreieckig, Fld. in der Mitte der Basis eingedrückt. Rostroth bis kastanienbraun. 2.5 bis 2.7 mill. lang, bis 1.7 mill. breit. Prov. Constantine. Bei *Myrmecoc. viaticus* F. und var. *megalocola* Först. (Bonnaire und Bedel!). (serieset. Rtrr. ex parte.) var. *Bonnairei* Wasm.

Die unter a und b erwähnten Formen halte ich nur für Lokalrassen derselben Art, da Skulptur und Behaarung dieselbe ist, die relative Breite und der Eindruck an der Flügeldeckenbasis aber etwas variiren.

Die lateinischen Diagnosen von *Thorictus Foreli* und var. *Bonnairei* und *Th. pauciseta* habe ich bereits im Anhang einer soeben bei Dames in Berlin erscheinenden grösseren Arbeit „Kritisches Verzeichniss der myrmekophilen und termitophilen Arthropoden“ gegeben. Dasselbst auch Näheres über die Lebensweise der *Thorictus*. Erst bei 13 der dort aufgeführten 39 *Thorictus* konnte ich genauere Angaben über die Wirthsameise geben.

Es wäre sehr zu wünschen, das beim Sammeln von *Thorictus* auch die betreffenden Wirthe mitgenommen und den Käfern beigegeben würden.

## Zur Literatur der Paussiden-Larven.

In vielen Werken, so auch in Xambeau's „Moeurs et metamorph. d'Insectes“ (Lyon 1893) findet sich die Angabe, das im Journ. As. Soc. Beng. new ser. no. 54 (1843) die Larve von *Ceratoderus bifasciatus* Koll. beschrieben sei. Diese Beschreibung ist weder dort, noch anderswo erschienen. Beschrieben ist nur die zweifelhafte Larve eines *Paussus (inermis)* Gerst.) von Erichson (Archiv f. Naturgesch. 1847, 1. Bd.) und die wahrscheinliche Larve von *P. Favieri* Fairm. (Xambeau l. c.).

E. Wasmann.

Verzeichniß der von Prof. Dr. August Forel im  
Frühling 1893 in der Algerischen Provinz Oran  
gesammelten Ameisengäste <sup>1)</sup>).

Soeben hat Forel in dem Bull. Soc. Vaud. Sc. Nat. XXX, no. 114 einen eingehenden Bericht über seine letzte myrmekologische Excursion in Oran (März und April 1893) veröffentlicht unter dem Titel: „Les Formicides d'Oran“ (Lausanne 1894). Für die Freundlichkeit, mit der Forel sein Myrmekophilenmaterial mir überliefs, spreche ich ihm hiermit meinen herzlichsten Dank aus.

Ich gebe hier ein kurzes Verzeichniß der von Forel gefundenen Myrmekophilen und verweise bezüglich der Einzelheiten auf Forel's interessante Arbeit. Die Lepismiden und Acarinen <sup>2)</sup> sind von Dr. R. Moniez bestimmt, bezw. beschrieben („Sur quelques Arthropodes trouvés dans les fourmilieres“ — Revue biolog. d. Nord d. l. France VI, no. 6, mars 1894, p. 201 ff.); die Isopoden von Adr. Dollfus (bei Moniez l. c. 214).

Neue Arten sind unter den Coleopteren *Thorictus Foreli* Wasm. und *Catopomorphus Foreli* Wasm.; unter den Lepismiden *Lepisma Foreli* Mon. und *Wasmanni* Mon.

Bei *Myrmecocystus viaticus* F. var. *megalocola* Först.:

*Thorictus Foreli* n. sp. <sup>3)</sup> (*Th. Lethierryi* var. *Foreli* Wasm. bei Forel l. c.) — Zahlreich, in vielen Nestern bei Perrégaux, Franchetti, Tlemcen, Hammam bou Hadjar, Bou Tlelis, Les Trembles, St. Denis du Sig. Bis zu 20 Stück in einem Neste. Käfer fast immer am Fühlerschaft einer Ameise sitzend, mit den Kiefern festgeklammert; Kopf stets gegen die Spitze des Fühlerschaftes gerichtet <sup>4)</sup>; manchmal sogar zwei Käfer an einer Ameise, einer an jedem Fühler. Vgl. Forel, Formic. d'Oran, p. 10. —

*Oxysoma Schaumi* Kr. (teste Fauvel!). — Perrégaux, Les Trembles, mehrere Stücke. (Forel p. 11.) Dieselben gehören der Varietät mit einfarbig rothbraunen Flügeldecken an.

<sup>1)</sup> Vgl. auch D. E. Z. 1890, II, 297 ff.

<sup>2)</sup> Die übrigen Acarinen wird Hr. Dr. O. Stoll später bearbeiten.

<sup>3)</sup> Beschreibung siehe „Zur Kenntniß einiger schwieriger *Thorictus*-Arten“.

<sup>4)</sup> Ebenso sitzt *Th. pauciseta* Wasm. (*seriesetosus* Wasm., D. E. Z. 1890, 301) an *Myrmecoc. viaticus* F. und var. *desertorum* in Tunesien. Die Abbildung 1890, Taf. II, Fig. 2 ist hiernach zu berichtigen.

Bei *Myrmecocystus altisquamis* André:

*Thorictus Foreli* Wasm. — Franchetti. — Bei dieser Ameise seltener. Auch eine *Lepismina* sp. (wegen Beschädigung nicht näher bestimmbar) fand sich bei dieser Ameise.

Bei *Tapinoma nigerrimum* Nyl.:

*Monomorium fur* Forel n. subsp. (Diebsameise!) — Hammam bou Hadjar. (Forel p. 20.)

*Tettigometra decorata* Sign. (Larve und Imago.) — Am Rio Salado. (Forel p. 14.)

Bei *Leptothorax Rottenbergi* Em.:

*Solenopsis oraniensis* Forel n. sp. (Diebsameise!) — Hammam bou Hadjar. (Forel p. 22.)

[Bei *Aphaenogaster sardoa* Mayr:

*Solenopsis latro* Forel n. sp. (Diebsameise!) — Souk Ahras (Ostalgerien)].

Bei *Aphaenogaster testaceopilosa* Luc.:

*Sternocoelis pluristriatus* Fairm. — Franchetti.

*Sternoc. setulosus* Rtrr. — Les Trembles; Terni. Beide selten (Forel p. 27.)

*Merophysia carinulata* Rosh. — Perrégaux. Als zufällige Gäste:

*Eumicrus conspicuus* Schaum und *Olivieri* Rtrr.

Lepismiden: *Lep. Lubbocki* Grassi. — Ein häufiger Gast.

Perrégaux, Franchetti, Terni, Ain el Hadjar, Ain Tezza.

Bei *Aphaenogaster (Messor) barbara* L. und var. *capitata* Ltr.:

*Catopomorphus Foreli* n. sp.<sup>1)</sup> — Perrégaux. Mehrere Stücke.

*Merophysia formicaria* Luc. — Hammam bou Hadjar.

*Thorictus mauritanicus* Luc. — Perrégaux, St. Denis du Sig.

Bis zu 20 Stück in einem Neste. Sitzt nie am Fühler der Ameise. (Forel p. 10 und 31.)

*Oochrotus unicolor* Luc. — Hammam bou Hadjar. Häufig. (Vgl. D. E. Z. 1890, 305.)

Lepismiden: *Lep. Foreli* Mon. — Perrégaux. Zahlreich.

*Lep. Wasmanni* Mon. — Perrégaux, Franchetti, Ain el Hadjar. Zahlreich.

Acarinen: *Loelaps myrmecophilus* Berl. — Ain el Hadjar.

Isopoden: *Lucasius myrmecophilus* Luc. — Perrégaux, St. Denis du Sig. Zahlreich.

<sup>1)</sup> Beschreibung am Schlusse dieser Arbeit.

*Platyarthrus caudatus* Dollf. — Ain el Hadjar. — War bisher (nach Dollfus) nur aus Südfrankreich bekannt.

Bei *Pheidole pallidula* Nyl.:

*Paussus Favieri* Fairm. — Perrégaux, Terni, Tlemcen; nicht selten. (Forel p. 27.)

Ein *Adelostoma* sp. (mit *cordatum* Sol. verwandt), die Forel bei derselben Ameise fand, halte ich nur für einen zufälligen Gast.

*Catopomorphus Foreli* n. sp.

*Oratus, valde convexus, subopacus, nigropiceus, ore, antennis, pedibus et saepe etiam thoracis margine testaceis; capite thoraceque subtiliter, elytris fortius sed aequae dense punctatis, pube pruinosa sat dense obsitus. Antennae thoracis marginem posticum vix attingentes, art. 7—11 latitudine omnino aequalibus, 3—5, 7, 9 et 10 quadratis, 8<sup>o</sup> dimidio breviori, valde transverso. Thorax longitudine duplo lator, latitudine maxima ante basin, angulis posticis contractis, obtusis. Elytra haud striata, sutura depressa, sed stria suturali obsoleta, apice tantum distincta. — Long. 3 mill.*

Zu Reitter's Abtheilung I gehörig (Tabelle XII, 47), mit *judaicus* Saule. wohl am nächsten verwandt, durch dichtere Punktirung, dunklere Färbung und fast matte Skulptur verschieden. Viel gröfser und dunkler als *Bedeli* Fairm. und mit viel schmäleren, schlankeren Fühlern. — Ich benenne diese Art zu Ehren meines um die Ameisen- und Myrmekophilenkunde verdienten Freundes Dr. August Forel.

E. Wasmann.

Elatérides de Togo décrits

par

E. Candèze.

Parmi 10 espèces d'Elatérides de Togo, envoyés par M. Kraatz, cinq étaient nouvelles. Ces espèces sont:

<i>Dilobitarsus Raffrayi</i> Cand	(2 ex.)	<i>Tilotarsus morosus</i> n. sp.	(3 ex.)
- <i>sobrinus</i> n. sp.	(1 ex.)	<i>Psephus marginatus</i> Cand.	(2 ex.)
- <i>ramusculus</i> n. sp.	(1 ex.)	- <i>confluens</i> Cand.	(1 ex.)
- <i>mirificus</i> n. sp.	(1 ex.)	<i>Heteroderes aeoloïdes</i> Cand.	(1 ex.)
<i>Tilotarsus farinosus</i> n. sp.	(3 ex.)	<i>Cardiophorus laetus</i> Cand.	(1 ex.)

*Dilobitarsus ramusculus. Linearis, cylindricus, niger, opacus, breviter pilosulus; fronte bicornuta, cornubus rufis; antennis articulo primo rufo; prothorace latitudine fere duplo longiore, crebre punctato, basi paulo angustato; elytris thoracis latitudine, parallelis,*

*crebre punctatis, apice rufescentibus; mento pedibusque rufis.* — Long. 7 mill., lat. 1 mill.

Même tournure que le *D. Raffrayi*; sans marbrures.

*Dilobitarsus mirificus. Angustissimus, ferrugineus, pilis fulvis marmoratis; fronte bidentata, dentibus flavis; prothorace duplo et sesqui longiore, cylindrico, basi paulo angustato, disco ante medium plagis minutis pilosis, albidis ornato, angulis posticis longe carinatis; elytris cylindricis, punctatis, ante apicem vitta densius albopilosa.* — Long. 9 mill., lat. 1 mill.

Cette espèce est d'une étroitesse très extraordinaire. Sa couleur ferrugineuse le distingue des espèces de même dimension, qui toutes sont noires.

*Dilobitarsus sobrinus. Linearis, cylindricus, niger, nigro-pubescent, albo-variegatus; fronte bicornuta, cornubus concoloribus; prothorace longo, parallelo, aequaliter punctato; elytris parallelis, thorace haud latioribus et vix sesqui longioribus; pedibus testaceis.* — Long. 6 mill., lat. 1 mill.

Semblable, à première vue, au *D. Raffrayi*, mais en différant toutefois en quelques points: les cornes de la tête sont noires et non jaunes, l'extrémité des élytres n'est pas ferrugineuse, enfin les poils blancs qui dessinent des marbrures sur le prothorax et les élytres sont bien mieux marquées que chez le *Raffrayi*, où elles sont à peine indiquées.

*Tilotarsus farinosus. Fusco-niger, opacus, fusco-squamulosus, squamulis albescentibus irroratus; prothorace latitudine parum longiore, convexo, plus minusve bümpresso, lateribus crenulato, angulis posticis subdivaricatis, apice obtusis; elytris punctato-striatis, apice densius albido squamulosis; subtus sulcis tarsalibus nullis.* — Long. 8—9 mill., lat.  $2\frac{3}{4}$ —3 mill.

Taille et tournure du *Tilotarsus simplex*. Il s'en distingue toutefois par sa couleur plus obscure et les écailles disséminées plus blanches, ces mêmes écailles plus denses vers les côtés du prothorax et l'extrémité des élytres. Les angles postérieurs du premier, qui sont acuminés chez le *Tilotarsus simplex*, sont obtus, arrondis et même presque tronqués.

*Tilotarsus morosus. Fuscus, opacus, squamulosus; antennis brevibus, brunneis; prothorace latitudine haud longiore, convexo, lateribus crenulato; scutello pallidioris piloso; elytris brevibus, punctato-striatis; subtus sulcis tarsalibus nullis.* — Long. 8 mill., lat.  $2\frac{1}{2}$  mill.

Coloration des téguments et des écailles qui les revêtent identique, en sorte que les dernières se voient peu. Il n'y a ni taches ni marbrures. On remarque seulement, disséminées ça et là, quelques écailles un peu plus claires.

---



## Coccinellen aus Afrika.

Beschrieben von

J. W e i s e.

Die folgenden, noch unbekannten Thiere erhielt ich von den Herren Beckers in Rheydt, Bang-Haas und Sikora. Letzterer sammelte alle Arten bei Adrangoloaka auf Madagaskar.

1. *Epilachna pava*: *Brevis, nigra, supra subtilissime cinereo holosericea, palpis antennisque flavis, illis in dorso, his articulis 1 et 9—11 nigris; prothorace parvo, creberrime punctulato, lateribus rotundato; elytris leviter coerulescentibus, annulis duobus magnis, uno humerali, altero ante apicem, stramineis ornatis; sat crebre punctatis, interstitiis dense ruguloso-punctulatis; margine latius explanato, epipleuris latissimis macula elongata basali straminea, laminis abdominalibus integris, unguiculis bifidis basi dilatatis.* — Long. 9—10 mill. Madagaskar.

Der *Ep. tetracycla* Gerst. (Wieg., Arch. 1871, 347), nach einem Exemplare vom Kilimandscharo beschrieben, sehr ähnlich, jedoch durch Gröfse, Körperform und die runden Makeln, die von den gelben Ringen der Fld. umschlossen werden, sofort zu unterscheiden.

Einer *Cassida* ähnlich gebaut; das Halssch. klein, kaum halb so breit als die Fld., an den Seiten in starkem Bogen gerundet und der Rand durch eine weite Längsvertiefung etwas aufgebogen, die Scheibe äufserst dicht und fein punktiert. Fld. an der Basis stark heraustretend, bald hinter der Schulter am breitesten, sodann allmählich, nahe der Spitze stärker verengt, mit einem abgesetzten Seitenrande, welcher in der Mitte etwa  $\frac{1}{4}$  der Breite jeder Decke einnimmt, vorn flach ausgebreitet, hinten etwas abschüssig ist. Epipleuren sehr breit, nach hinten sanft verengt. Die Schenkellinie ist ein schwach V-förmiger Bogen, der bis zum letzten Drittel des Segmentes reicht. Klauen gespalten, an der Basis gerundet-erweitert.

Das Thier ist schwarz, auf den Fld. mit bläulichem Anfluge, oberseits äufserst fein und dicht behaart, wie mit einem grauen Reife überzogen. Die beiden breiten, strohgelben Ringe jeder Fld. schliessen eine tiefschwarze und schwarz behaarte runde Makel ein. Der Schulterring ist eckig, innen und hinten gradlinig begrenzt,

aussen gerundet, etwas auf den abgesetzten Rand hinaufreichend, und nimmt vorn das mittlere Drittel der Basis ein. Der Apicalring ist ziemlich rund, hinten eine Spur verengt.

2. *Epilachna annexa*: Fere hemisphaerica, subtilissime pubescens, subtus testacea, pectore et abdomine plus minusve infuscatis, capite prothoraceque ferrugineis, crebre punctulatis, elytris dense punctulatis et minus crebre fortiter punctatis, nigris, maculis 6 in singulo testaceis, 1, 2, 2, 1 collocatis, macula prima et secunda angulatim conjunctis, unguiculis bifidis et appendiculatis. — Long. 4.5—5 mill. Madagaskar.

Var. a: Maculis 4, 5 et 6 elytrorum conjunctis.

Var. b: Elytris limbo laterali ferrugineo.

Eine kleine, breite, ziemlich stark gewölbte und oben äusserst kurz und fein behaarte Art. Kopf und Halssch. gesättigt rostroth, dicht und fein punktirt, Fld. ähnlich, nur etwas stärker punktirt und mit gröberen, auf den hellen Makeln dunkel gefärbten Punkten mäfsig dicht besetzt. Diese starken Punkte verschwinden auf einem Streifen am Aufsenrande und einem breiteren Streifen längs der Naht. Von den 6 bräunlich gelben, im Leben metallischen Makeln jeder Decke ist die erste viereckig, oft etwas gerundet, schräg nach aussen gerichtet, liegt an der Basis, näher dem Schulterhöcker als der Naht und hängt mit ihrer hinteren Aufsenecke mit Makel 2 zusammen. Diese ist schmal, quer-viereckig, beginnt nahe dem Seitenrande und reicht innen bis zur Mitte, ihr Vorderrand bildet mit dem Hinterrande der Makel 1 eine Linie. Der schwarze Schulterhöcker wird von beiden Makeln winkelig oder bogenförmig umschlossen. Makel 3 ist die kleinste, rund oder oval, dicht an der Naht vor der Mitte, sie reicht etwas weiter nach hinten als 2. Die 3 hinteren Makeln sind gross, rund, 4 und 5 liegen in gerader Querreihe hinter der Mitte, 6 hinter ihnen, von der Naht und den Seiten mäfsig weit, von der Spitze weiter entfernt.

3. *Epilachna auroguttata*: Breviter ovalis, sat fortiter convexa, nigra, subtilissime pubescens, capite et prothorace brunneo rufis, hoc lateribus nigris, elytris sat crebre punctatis, interstitiis dense punctulatis, nigris, maculis 6 in singulo, 2, 1, 1, 1, 1, aurocupreis, margine laterali antice late explanato, pone medium angustiore, reflexo, laminis abdominalibus integris, unguiculis bifidis et appendiculatis. — Long. 8 mill. Ostafrika (Beckers).

Körperform ungefähr die von *chrysomelina*, der Seitenrand der Deckschilde aber breiter abgesetzt. Tief schwarz, Spitzenrand der Vorderbrust, innere Hälfte der Epipleuren, sowie Kopf und

Halssch. bräunlich-roth, letzteres mit einem schwarzen Seitensaume, der innen ungleich und schlecht begrenzt ist. Seitenrand der Fld. vorn breit und flach, nach hinten allmählich verengt, von der Mitte ab vertieft, mit aufgebogener Kante. Die goldig-kupferrothen Makeln der Decken sind gerundet, 1 und 2 liegen in gerader Querreihe ein Stück hinter der Basis, ähnlich wie bei der Var. *raptor* Crotch, die übrigen haben fast die Lage wie bei *chrysomelina*, 3 und 5 liegen an der Naht, 4 und 6 über dem Seitenrande, die äusseren 3 Makeln sind gröfser als die an der Naht, von diesen ist 2 und 5 rund, 3 etwas gröfser, quer-elliptisch. Schenkellinie vollständig, bis  $\frac{3}{4}$  des Segmentes reichend, innen sanft, ausen stark gebogen.

Wahrscheinlich sind die Makeln der Fld. unreifer Stücke nicht metallisch gefärbt.

4. *Epilachna bissexguttata*: *Breviter ovalis, cinereo pubescens, subtus obscure testacea, capite prothoraceque ferrugineis, hoc angulis anticis dilutioribus, elytris sat crebre, minus profunde punctatis et crebre punctulatis, nigris, maculis 6 rotundis in singulo, 1, 2, 2, 1 flavescentibus, margine laterali angusto, reflexo, lamina abdominalibus magnis, abbreviatis, unguiculis bifidis.* — Long. 6.5 mill. Ashante.

Die hellen Tropfen der Fld. sind von ziemlich gleicher Gröfse, 1 liegt an der Basis, innen vom Schildchen, ausen von der Schulterbeule begrenzt, 2 dicht hinter dieser am abgesetzten Seitenrande und bleibt von der aufgebogenen Kante desselben ungefähr ebenso weit entfernt als 3 von der Naht. Diese Makel bildet mit 2 keine gerade Querreihe, sondern ist etwas mehr nach hinten gerückt. Makel 4 und 5 beginnen in der Mitte der Fld. und liegen in ziemlich gerader Querreihe, genau hinter den beiden Vordermakeln, 6 befindet sich vor der Spitze. Betrachtet man die Lage der Makeln der Länge nach, so sind 3 Makeln (2, 4, 6) längs des Ausenrandes und 3 näher aneinander gerückte Makeln (1, 3, 5) längs der Naht; aber man kann Makel 6 auch als vierte Suturalmakel bezeichnen.

Aus der Lage der Makeln ersieht man die große Aehnlichkeit der vorliegenden Art mit *E. africana* Crotch, die auch im Ashante-Lande vorkommt, und steht rathlos vor der Frage, welche von beiden Crotch gemeint hat. Wiederholt habe ich ausgesprochen, dafs es nur ein Mittel giebt, die Entomologen zu brauchbaren Beschreibungen zu zwingen, nämlich, ihre flüchtigen Angaben zu ignoriren, und handle hier in diesem Sinne. Als *africana* Crotch

bezeichne ich die Art mit zwei Einschnitten jeder Klaue, also mit einem Basalzahne, weil Crotch sein Thier als „an extreme variety“ zu *Murrayi* s. ansieht, die solche Klauen besitzt. Sie würde sich, abgesehen von der Klauenbildung noch in folgenden Punkten von *bissexguttata* unterscheiden: die Schenkellinie reicht zwar auch ziemlich nahe an den Hinterrand des ersten Bauchringes, bleibt aber von diesem etwas mehr entfernt und ist außen nicht abgekürzt. Makel 1 der Fld. ist vom Schulterhöcker weiter entfernt als vom Schildchen, hinten weiter ausgedehnt, Makel 3 und 5 rücken daher bedeutend mehr nach hinten wie die Makeln 2 und 4 am Seitenrande, wodurch sehr schiefe Querreihen entstehen.

5. *Epilachna fulvohirta*: *Subhemisphaerica, saturate ferruginea, fulvo-pubescent, sat nitida, pedibus nigricantibus, prothorace elytrisque dense subtilissime punctatis, his punctis majoribus intermixtis, margine laterali declivibus, laminis abdominalibus integris, unguiculis bifidis et appendiculatis.* — Long. 6.5 mill. Gabun (Bang-Haas).

Fast halbkugelig, wenig länger als breit, lebhaft und gesättigt rostroth, ziemlich dicht, kurz, blond behaart, die Härchen in gewisser Richtung kupferig schimmernd. An den Beinen sind die Tarsen schwarz, die Schienen, wenigstens an den hinteren Beinen, mehr oder weniger weit, oft auch die Schenkel, mit Ausnahme der Basis und Spitze schwärzlich. Halssch. und Fld. dicht und sehr fein punktiert, letztere mit zahlreichen, etwas stärkeren Punkten besetzt, am Seitenrande gleichmäßig abfallend, ohne abgesetzten Rand. Schenkellinie vollständig, bis in die Nähe vom Hinterrande des Segmentes ausgedehnt, außen fast geradlinig zum Vorderrande laufend. Klauen gespalten, mit scharfem Zahne an der Basis.

6. *Epilachna simplex*: *Elliptica, rufo-testacea, fulvo pubescens, elytris lateribus vix marginatis, sat crebre punctatis et dense punctulatis, laminis abdominalibus incompletis, unguiculis bifidis.* — Long. 5 mill. Sierra Leone.

Breit elliptisch, beiderseits gleichmäßig verschmälert und abgerundet, einfarbig röthlich-gelbbraun, glänzend, fein und dicht blond behaart. Fld. ziemlich dicht und stark, aber wenig tief punktiert, in den Zwischenräumen dicht punktuliert, ohne deutlich abgesetzten Seitenrand, nur die Randleiste verdickt. Schenkellinien bis in die Nähe vom Hinterrande des ersten Bauchringes ausgedehnt, der äußere Bogen fehlend. Klauen nur gespalten.

7. *Epilachna subsignata*: *Ovali-hemisphaerica, saturate ferruginea, fulvo-pubescent, sat nitida, pedibus piceis, prothorace*

*elytrisque dense subtilissime punctatis, his punctis majoribus intermixtis, puncto humerali limboque marginis subdeflexi nigris, laminis abdominalibus abbreviatis, unguiculis bifidis.* — Long. 5.2 mill. Gabun.

Wenig gröfser, aber breiter als die vorige Art und von ihr in folgenden Punkten abweichend: der Körper ist hinter der Mitte allmählich, doch stärker verengt als vorn, dunkler gefärbt, auf den Fld. merklich feiner punktirt, der Rand derselben schmal abgesetzt. Die Schenkellinie erreicht den etwas verdickten Hinterrand des ersten Bauchringes; die Beine sind pechschwarz, mit helleren, etwas röthlichen Tarsen. Auf den Fld. ist ein länglicher Punkt der Schulterbeule und ein Seitensaum schwarz. Dieser nimmt den abgesetzten Rand ein, erweitert sich in  $\frac{3}{4}$  der Länge schwach makelförmig und ist dahinter auf die äufserste Kante beschränkt.

8. *Thea 8-punctata: Suborbicularis, convexa, pallide flava, prothorace fortiter transverso, obsolete punctulato, elytris crebre punctatis, punctis 4 sat magnis in singulo nigris.* — Long. 4.5 mill. Madagaskar.

Diese Art lebt mit *Th. marginenotata* Muls. zusammen, unterscheidet sich aber durch folgende Merkmale. Sie ist gröfser, ihr Halssch. breiter, etwa dreimal so breit als lang, stets einfarbig, die Fld. sind deutlich stärker punktirt und die 4 schwarzen Punkte auf jeder, welche dieselbe Lage haben wie bei der verglichenen Art, sind (ausgenommen der letzte) bedeutend gröfser, makelförmig. Ihre Gröfse nimmt nach hinten zu ab, so dafs also Punkt 1 der gröfste, 4 der kleinste ist. Punkt 1, auf der Schulter, ist gewöhnlich quer, 2 und 3 sind rund.

9. *Verania longula: Oblonga, straminea, nitida, pectore, abdomine femoribusque nigris, elytris subtilissime alutaceis, subtiliter punctatis, sutura lineaque longitudinali nigris.* — Long. 3.5—4 mill. Madagaskar.

Gestreckt, lang eiförmig, strohgelb, glänzend, Halssch. und Fld. äufserst fein gewirkt, letztere fein punktirt. Basis des Halssch. schmal schwarz gesäumt, oft noch eine strichförmige Makel vor dem Schildchen und eine oder zwei kleine, aber etwas breitere Makeln jederseits davon angedeutet, braun oder schwärzlich, ohne scharfe Grenze. Fld. an den Seiten wenig gerundet, in der Mitte am breitesten, ein feiner Nahtsaum und eine feine Längslinie auf jeder Decke schwarz. Die Linie beginnt an der Basis vor der Schulterbeule, ist auf dieser etwas verbreitert und nach aufsen

gebogen, dahinter fast gerade, läuft genau auf die Nahtcke zu und erlischt ein Stück vor dieser. Sie liegt dem Außenrande, von dem sie sich in der Mitte mehr entfernt als an beiden Enden, näher als der Naht. Das Prosternum besitzt zwei kurze Kiele zwischen den Hüften. Die Basis der Vorderbrust, die Mittel- und Hinterbrust nebst dem Bauche und dem größten Theile der Schenkel sind schwarz. Bei hellen Stücken, mit einfarbigem Halssch., ist oft nur die Mitte der Mittel- und Hinterschenkel geschwärzt, bei dunklen sind alle Schenkel schwarz, die Spitze gelbbraun.

10. *Lotis bicolor*: *Breviter hemisphaericus, supra niger, vir coeruleo micans, nitidula, subtus testacea, capite alutaceo, opaco, minus profunde punctato, prothorace elytrisque subtilissime alutaceis, illo in disco punctulato, latera versus ruguloso et parce breviterque piloso, his crebre subtiliter punctatis.* — Long. 1.8 mill., lat. fere 2 mill. Africa orient. Saadani.

Halbkugelig, eine Spur breiter als lang, oben schwarz, mit kaum merklichem blauen Anfluge, unten gelbbraun, Fühler gelb, 8-gliedrig, Glied 1 und 2 groß und breit, 3 bis 5 kurz, dünn, die folgenden 3 bilden eine kurze Keule, welche schmaler ist als die Basalglieder. Halssch. kurz, an der Basis mit ganzer Randlinie, auf der Scheibe fein punkulirt, nahe den Seiten gerunzelt und sparsam, äußerst kurz behaart, ähnlich wie bei den meisten *Chilocorus*-Arten. Fld. dicht und fein punktirt, die Punkte nach dem Seitenrande hin etwas stärker als auf der Nahthälfte, unterhalb der Schulter sind einige äußerst kurze und feine Härchen zu bemerken. Mittel- und Hinterbrust scharf durch eine Leiste getrennt, hinter der eine tiefe Rinne liegt. Schenkellinie ein Viertelkreis. Klauen mit großem Zahne an der Basis.

Mulsant (Species 503) sowohl, wie Chapuis (Genera 12, 235) rechnen die Gattung *Lotis* zu den Hyperaspinen, weil sie ein untergeordnetes Merkmal, die Gruben zur Aufnahme der Schenkelspitzen an den Epipleuren der Fld., überschätzten und die allein maßgebende Bildung der Augen außer acht ließen. Schon die Körperform hätte ihnen ihren Mißgriff zeigen müssen, denn *Pentilia* und *Lotis* wird jeder, der sich nicht speciell mit der Familie beschäftigt, richtig zu *Chilocorus* und nicht zu *Hyperaspis* bringen, mit denen sie, von den Epipleuren abgesehen, keinen Berührungspunkt haben.

Die Trennung beider Gattungen an sich und von den verwandten geschieht in folgender Art:

Wangenleiste parallel, weder nach innen, noch nach außen verbreitert, Fühlerbasis frei. Oberseite kahl oder nur an wenigen Stellen schwer sichtbar behaart.

1 Klauen einfach. Schenkellinie ein vollständiger Bogen. Wangenleiste vom Vorderrande des Kopfschildes durch einen spitzwinkeligen Ausschnitt getrennt. Mittel- und Hinterbrust undeutlich durch eine äußerst feine Naht geschieden. 2 bis 3 Arten in Südamerika . . . . . *Pentilia* Muls.

1' Klauen mit Basalzahn. Schenkellinie unvollständig. Der Ausschnitt zwischen Wangenleiste und Kopfschild etwas größer als ein rechter Winkel. Mittel- und Hinterbrust scharf durch eine Leiste getrennt, hinter der sich eine tiefe Rinne befindet. 4 Arten in Südafrika . . . . . *Lotis* Muls.

11. *Rodolia insularis*: *Subrotunda, convexa, dense brevissimeque fulvo pubescens, ferruginea, prothorace elytrisque creberrime et subtilissime punctatis, callo humerali sat prominulo, prosterno carina elevata, arcuata, unguiculis bifidis.* — Long. 2.3 mill. Madagaskar (Sikora).

Bedeutend kleiner, dunkler gefärbt als die verwandte *R. pumila* Ws. von Hongkong, oben kürzer und dichter röthlichgelb behaart, mit schmälere Schienen, außerdem von allen übrigen Arten durch die an der Basis breit heraustretenden Schultern und deren hohe, spitze Beule sehr abweichend.

Dunkel-rostroth, der Glanz durch die außerordentlich dichte, feine Punktirung und Behaarung abgeschwächt. Halssch. fast dreimal so breit als lang, viel schmaler als die Fld. Prosternum in eine hohe, fast hufeisenförmig gebogene Leiste aufsteigend. Klauen gespalten<sup>1)</sup>, die innere Spitze gerade, etwas kürzer und schwächer als die äußere.

Mulsant beschrieb aus Madagaskar eine andere, durch Körperrüms, Farbe und Behaarung verschiedene Art, *R. chermesina* (Spec. 905), die Crotch mit der indischen *fumida* vereinigt, wogegen schon das Vaterland spricht.

<sup>1)</sup> Auch *Rod. rubea* Muls. aus Java gehört in die Abtheilung mit gespaltenen Klauen, aber die innere Spitze ist gebogen, viel breiter als die äußere. Diese Art läßt sich also mit *rufopilosa* Muls. nicht verwechseln, ja sie sieht, ihrer schön dunkelrothen Farbe wegen, kaum ähnlich aus, so daß es nur an Crotch's Untersuchung liegt, wenn er behauptet: „but is very close to it“. Uebrigens sind bei ihr der Kopf und die Vorderecken des Halssch. gewöhnlich etwas heller gefärbt als die Fld., mehr gelbbraun.

12. *Cranophorus varius*: *Oblongo-ovalis, niger, nitidus, ore, antennis, lateribus prosterni, ventre, pedibus anticis, tibiis tarsisque posterioribus testaceis, prothorace testaceo vitta media infuscata, elytris macula transversa pone basin, fascia flexuosa media apiceque stramineis*. — Long. 2 mill. Cap.

Die strohgelbe Zeichnung der Fld. ist ziemlich ausgedehnt; sie besteht aus einer Quermakel, einer Zickzackbinde und einer Spitzenmakel, welche ungefähr das letzte Viertel einnimmt. Die Quermakel liegt vor der Mitte, ein Stück hinter der Basis, dieser ziemlich parallel. Ihr Innenrand ist schief, die Vorderecke liegt der Naht näher als die hintere, der Vorderrand ist zweimal in sanftem Bogen ausgerandet, der Hinterrand besitzt innen eine kleine, außen eine tiefe bogenförmige Ausrandung, wodurch die Makel außen, hinter der Schulter bis nahe an den Seitenrand, stark verengt wird. Die Zickzackbinde besteht aus einer länglichen Makel am Seitenrande und einer ähnlichen an der Naht, beide sind durch eine annähernd V-förmige Binde vereint. Diese reicht mit ihrer Spitze weiter nach hinten als die Makeln, ihr äußerer Schenkel ist schmal, der innere kürzer und breiter.

13. *Habrolotis* n. gen.: *Corpus hemisphaericum parcius subtilissimeque pubescens, disco elytrorum glabro. Caput parvum, fronte lata, plana, linea oculari postice subinflexa impressa, oculi magni, subtiliter granulati. Palpi maxillares longi et crassi, articulo ultimo conico. Prothorax lunatus, marginatus, apice profunde emarginatus, lateribus brevissimis, angulis posticis a basi elytrorum longe separatis. Laminae abdominales incompletae*.

Zu den Pseudococcinellen gehörig und mit *Sticholotis* am nächsten verwandt, einem kleinen *Chilocorus* sehr ähnlich, aber Kopf, Halssch. und Seiten der Fld. spärlich, äußerst zart grau behaart. Kopf klein, fast eben, Kopfschild und Stirn breit, letztere neben jedem Auge mit einer Rinne, welche über den Augen sich im Bogen nach innen wendet. Augen groß, innen leistenförmig begrenzt, neben der Fühlerwurzel winkelig ausgerandet.

Maxillartaster lang und kräftig, zweites Glied lang, vor der Spitze mit einem scharfen bogenförmigen Ausschnitte zur Aufnahme des folgenden Gliedes, Endglied länger, konisch, spitz. Fühler 11-gliederig, so lang als die Stirn zwischen den Augen breit, Glied 1 und 2 mälsig verdickt, 3 bis 5 schlank, 6 bis 8 etwas kürzer als die vorigen und allmählich erweitert, 9 bis 11 sind breiter und bilden eine leicht zusammengedrückte Keule. Halssch. fast sichelförmig, ringsum gerandet, der Hinterrand bildet einen Bogen, der



an den Seiten stärker wird und hier mit einem Eindrucke versehen ist, wie bei *Chilocorus*. Die Hinterecken liegen daher weit vor den Fld. und der Seitenrand ist kurz, gerundet. Vorderrand sehr tief ausgeschnitten. Die Fld. fallen seitwärts gleichmäßig ab, die Epipleuren sind sehr breit und abschüssig. Die Schenkellinie läuft zum Hinterrande des 1. Segmentes.

Von *Sticholotis* ist die Gattung leicht durch ihre großen, fein granulirten Augen, die oben nach innen gebogene Augenrinne, schmale Halsschildseiten, deren Hinterecken nicht an den Fld. liegen und schlecht ausgeprägt sind, die abschüssigen Epipleuren etc. zu unterscheiden.

*Habrolotis picta*: *Nigra, subtilissime alutacea, minus nitida, ore antennisque testaceis, his clava picea, capite prothoraceque minus dense punctatis, elytris interne obsolete inaequaliter, supra marginem lateralem fortius punctatis et seriebus 2 irregularibus, e punctis profundis formantibus, impressis, stramineis, limbo suturali pone medium angulatim dilatato, limbo lato laterali bisinuato maculisque 2 in singulo nigris.* — Long. 2.5—3 mill. Madagaskar (Sikora).

Tiefschwarz, Mundtheile und Fühler gelbbraun, die Keule der letzteren dunkel. Fld. strohgelb, ein sehr breiter Saum an den Seiten, ein schmaler Nahtsaum und zwei Makeln jeder Decke schwarz. Der innere Rand des Seitensaumes ist in  $\frac{1}{3}$  und  $\frac{2}{3}$  der Länge ausgerandet; der Nahtsaum ist vorn von gleicher Breite, hinter der Mitte in eine gemeinschaftliche Makel erweitert, dahinter sehr schmal. Makel 1 ist länglich, an der Basis, Makel 2 oval, auf der Scheibe, ihre größere Hälfte liegt hinter der Mitte. Kopf und Halssch. sind weitläufig mit mäßig großen, flachen Punkten versehen, die Fld. auf der Scheibe verloschen, am Seitenrande tiefer punktirt, ungefähr dort, wo unterseits die Epipleuren beginnen, liegen zwei unregelmäßige Reihen starker, tiefer Punkte.

---

## Zwei neue Cryptocephalinen-Gattungen.

Von

J. W e i s e.

---

Die Klauen der Camptosomen sind recht übereinstimmend gebaut; sie verengen sich aus einer breiten, an der Aufsenecke gerundeten oder winkligen Basis allmählich zur Spitze hin, so daß sie

bis jetzt ohne Ausnahme als einfach bezeichnet wurden. Unlängst erhielt ich einen *Cryptocephalus* vom Baikalsee, von Jakowlew bei Irkutsk und von Leder in Transbaikalien gesammelt, den ich für *C. pumilio* Suffr. bestimmte. Derselbe hat an der Klauenbasis einen grossen und spitzen, hell gefärbten, durchscheinenden Zahn und darf deshalb nicht mit *Cryptocephalus* vereint bleiben. Er weicht ausserdem durch folgende Stücke ab: Die Fühler sind kurz, mit 6 erweiterten und zusammengedrückten, wenig längeren als breiten Endgliedern, weit von einander eingefügt, das Kopfschild daher breit, die Augen sehr sanft ausgerandet. Das Halsschild fällt vor dem Hinterrande plötzlich ab, so dass dort eine stumpfe Querkante entsteht, der abschüssige Raum dahinter hat eine nicht ganz regelmässige Reihe von Punkten, der Hinterrand selbst ist fein gezähnt. Die Flügeldecken haben ausser der abgekürzten Reihe an der Naht und der Reihe in der Furche des Seitenrandes nur sieben Punktreihen, weil die 6. und 7. Normalreihe der *Cryptocephalus*-Arten hier fehlt, oder durch wenige unregelmässig gestellte Punkte hinter der Schulterbeule angedeutet ist. Diese interessante Gattung mag den Namen *Suffrianus* führen.

In den meisten Merkmalen stimmt der nordamerikanische *Crypt. auratus* F. überein, doch ist bei ihm nicht die 6. und 7., sondern die 6. und 8. normale Punktreihe der Flügeldecken fast ganz geschwunden, das Halsschild hat einen einfachen, nicht gezähnten Hinterrand und vor demselben eine Reihe feiner Körnchen. In diese Gattung, *Fabricianus* m., gehört auch *Cryptoc. nothus* Ws. aus Portorico, obgleich bei ihm die Augen tiefer ausgerandet sind und die Körnerreihe vor der Basis des Halsschildes fehlt.

Diese Gattungen lassen sich folgendermassen sicher unterscheiden:

- 1 Klauen einfach, Fühler schlank, Basis des Halsschildes dicht gezähnt, Flügeldecken verworren punktirt oder mit 9 Punktreihen . . . . . *Cryptocephalus* Geoffr.
- 1' Klauen gezähnt, Fühler kurz, Flügeldecken mit 7 Punktreihen . . . . . 2.
- 2 Basis des Halsschildes gezähnt, vorletzter Zwischenraum der Flügeldecken hinter der Schulter kielförmig gewölbt. Typ *Cryptoc. pumilio* Suffr. Ostasien . . . . . *Suffrianus*.
- 2' Basis des Halsschildes ganzrandig, vorletzter Zwischenstreif der Flügeldecken hinter der Schulter eben oder sanft gewölbt. Typ *Cryptoc. auratus* F. Nordamerika . . . *Fabricianus*.

*Hadrocnemus* nov. gen. *Malachiidarum*.

Von

Dr. G. K r a a t z.

*Antennae* 10-articulatae, maris multo longiores et fortiores.

*Palporum* articulus ultimus subcylindricus, apice truncatus.

*Tarsi* 5-articulati, articulo secundo anteriorum basi in mare producto.

*Tibiae* intermediae in mare apicem versus sensim fortiter dilatatae, intus ante apice dentatae aut laciniatae; tibiae anticae plerumque dilatatae.

Patria: Africa occidentalis et orientalis.

Die Männchen der drei Arten, die mir in beiden Geschlechtern bekannt sind, zeichnen sich durch die starke Anschwellung der mittleren Schienen sehr aus; dieselben sind in der Regel nicht schwarz, wie beim ♀, sondern, wie die Schenkel, innen gelblich, aufsen schwärzlich. Muthmaßlich sind die männlichen Schienen aller Arten ausgezeichnet; die Gröfse der Arten variirt nicht unbedeutend, d. h. die grölste Art wird  $6\frac{1}{2}$  mill. lang, die kleinste 3 mill.

Das Weibchen der grölsten Arten ist einem bläulichen *Malachius* überaus ähnlich, während die anderen Arten mehr den Habitus von *Apalochrus*-Arten haben, mit denen sie in der Zahl der Fühlerglieder (10) übereinstimmen, ebenso wie im Bau des hinten quer eingedrückten, spiegelblanken Halsschildes.

Die Vorderschienen der Männchen sind auch bisweilen angeschwollen; an den Vordertarsen ist bei den Männchen das zweite Glied stark über das dritte hinaus in Form eines länglichen Lappens verlängert, besonders deutlich bei der grölsten Art (*Conradti*), wie es bei *Attalus* etc. der Fall ist.

Erichson bezieht auf die neuholländische Gattung *Laius* Guér., kaum mit Recht, eine bunte ägyptische und ebenfalls bunte indische Arten; ich glaube nicht, dafs die afrikanischen Arten auf die Gattung zu beziehen sein werden, der der mir unbekannte neuholländische *cyaneus* Guérin angehört, obwohl derselbe an der Basis angeschwollene Vorderschienen besitzt; ich ziehe es vor, auf die afrikanischen, durch die Schienenbildung der Mittelbeine ausgezeichneten Arten eine eigene Gattung zu errichten. Auch haben die *Laius*-Männchen nach Erichson „unregelmäfsig erweiterte Fühlerglieder“, was bei den *Hadrocnemus*-Arten nicht der Fall ist.

1. *Hadrocnemus Conradti*: *Viridis* (♂) aut *viridi coeruleus* (♀) *subnitidus*, *capite antice flavo*, *thorace laevi*, *postice transversim impresso*, *elytris densissime et subtilissime punctatis*, *longe pilosis*. — Long. 6—7 mill.

Mas: *Antennis dimidiam corporis longitudine superantibus*, *articulis 2 primis subtus testaceis*, *tibiis anterioribus ante apicem emarginatis*, *tibiis intermediis fortius dilatatis*, *subtus (sicuti femora) testaceis*, *intus post medium in spinam productis*.

Fem.: *Antennis dimidiam corporis partem haud attingentibus*, *articulo primo subtus testaceo*, *pedibus simplicibus*, *nigris*.

Die ansehnlichste bis jetzt bekannte Art, vom Ansehen einer schlanken *Malachius*-Art, die Hinterecken des Thorax ganz abgerundet, derselbe an der Basis der Quere nach vertieft, oben glänzend, kaum punktulirt, lang behaart. Die Fühler des ♀ sind schwarz; bei denen des ♂ ist das erste Glied vorn und hinten gelblich, das zweite vorn gelblich; 2 und 3 sind gleich lang, 4 etwas kürzer, gleichbreit; vom 5. Gliede ab sind die Fühler beim ♂ deutlich gesägt, beim ♀ kaum, viel kürzer. Der Kopf ist grün, matt, der Vorderrand und die Palpen beim ♂ gelb, die Mandibeln und Taster beim ♀ schwärzlich. Der Kopf ist oben lang behaart. Das Schildchen ist quer, hinten fast abgestutzt. Die Fld. zeigen einen matten Seidenschimmer und sind äußerst dicht und fein punktirt, lang abstehend schwarz behaart.

Die Unterseite des ♀ ist einfarbig grün; beim ♂ dagegen sind die Seiten des Hinterleibes gelblich; ebenso ist die Basis der Hinterschenkel gefärbt; die Hüften und die Unterseite der Schenkel und Schienen der Mittelbeine sind gelblich, der gelbliche Theil zeigt hinter der Mitte der Schienen eine Art von Zahn; die Vorderbeine des ♂ sind grün, die Vorderschienen hinter der Mitte ausgerandet. An den Vordertarsen ist das 2. Glied in einen länglichen Lappen ausgezogen, unter dessen Basis das 3. Glied eingelenkt ist. Die Beine des ♀ sind einfach, die Hinterschenkel schwach gekrümmt.

Ein Pärchen von Bismarekburg (Togo) in meiner Sammlung, dem fleißigen Entdecker zu Ehren benannt.

2. *Hadrocnemus coeruleus*: *Coeruleus*, *nitidus*, *femoribus tibiisque anticis et intermediis maris testaceis*, *thorace laevigato*, *elytris crebre subtiliter punctulatis*, *maris nudis*, *feminae breviter pilosulis*. — Long.  $4\frac{1}{2}$  —  $4\frac{3}{4}$  mill.

Mas: *Antennis longioribus*, *femoribus tibiisque anticis et intermediis testaceis*, *dilatatis*, *his extus nigris*.

Das Weibchen etwas größer als *Malaethius viridis*, jedoch bläulich, das Männchen kräftiger gebaut, mit merklich längeren Fühlern, durch die dreieckig erweiterten Schienen der gelblichen Vorder- und Mittelbeine sehr auffallend. Die Fühler des ♂ sind länger und kräftiger als die des ♀, jedoch nur schwach sägeförmig, Glied 2 und 3 beim ♂ gleich lang, Glied 2 beim ♀ etwas länger als 3, die vorletzten Glieder bei ♂♀ noch deutlich doppelt so lang als breit. Der Kopf ist ziemlich eben, beiderseits schwach eingedrückt, grünlich, glatt, fein behaart. Eine Behaarung ist auf dem Halsschild ebenfalls kaum wahrzunehmen; dasselbe ist deutlich breiter als lang, die Hinterecken sind abgerundet; der Quereindruck vor der Basis ist beim ♂ merklich breiter und deutlicher. Das Schildchen ist klein, abgestutzt. Die Fld. sind sehr dicht, aber deutlich (d. h. tief) punktirt, meist deutlich behaart, bisweilen aber ganz abgerieben. Die Beine sind verhältnismäßig schlank, beim ♀ schwarz.

Scheint nicht ganz so selten als die vorige Art, da einige Pärchen vorliegen.

3. *Hadrocnemus Srnkae*: *Viridis, nitidulus, antennarum articulo primo subtus et secundo maris tibiisque anticis maris testaceis, thorace coeruleo, elytris confertissime et densissime punctulatis* (♂).

— Long. 3 lin.

Mas: *Tibiis anticis (flaveolis) et intermediis dilatatis.*

Patria: Mombasa (Africa orient.).

Von dieser kleinsten Art liegt mir ein von Herrn Srnka freundlichst überlassenes Männchen von Mombasa vor, bei dem die Anfangsglieder der kurzen Fühler und die dreieckig erweiterten Vorderschienen gelblich sind, die Mittelschienen sind ebenfalls erweitert, aber schwarz. Der Käfer ist kleiner und kürzer gebaut als die folgenden Arten, von denen mir nur ♀ vorliegen, welche aber an der Punktirung der Fld. und den längeren oder kürzeren Fühlern ziemlich leicht zu unterscheiden sind.

4. *Hadrocnemus purpuripennis*: *Coeruleus, elytris purpureis, crebre fortiter punctatis, pilosulis; antennis articulis 2 et 3 inter se subaequalibus, fusco-testaceis, sequentibus duplo fere longioribus* (♀). — Long.  $3\frac{1}{2}$  mill.

Merklich kleiner als *coeruleus*, durch die purpurrothen, stark punktirten Fld. sehr ausgezeichnet, der Thorax ist glänzend grün; in den Punkten stehen feine Härchen. An den Fühlern sind Glied 2 und 3 besonders groß, jedes wohl doppelt so lang als Glied 4; sie sind gelbbraun, die übrigen Glieder schwärzlich. Die

Punktirung macht die Käfer leicht kenntlich, von dem ich nur ein bei Bismarckburg gesammeltes Ex. (♀) besitze.

5. *Hadrocnemus tenuicornis*: *Viridi-coeruleus, elongatus, antennis filiformibus articulis 4 primis fusco-testaceis, articulo secundo tertio plus dimidio longiore, elytris creberrime subtiliter sed perspicue punctatis, breviter pilosis* (♀). — Long. 4 mill.

Dem *coeruleus* sehr ähnlich, aber viel kleiner, durch die dünnen, feinen Fühler ausgezeichnet, bei denen die vorletzten Glieder noch fast doppelt so lang als breit sind, während von den 4 bräunlichen Basalgliedern das zweite um mehr als die Hälfte länger als das dritte ist. Die Punktirung der Fld. ist sehr dicht, jedoch verhältnißmässig deutlich; die Behaarung ist ziemlich kurz. Die Beine sind schwarz und schlank.

Ein ♀ aus Bismarckburg in meiner Sammlung.

6. *Hadrocnemus viridis*: *Viridis, nitidulus, minus elongatus, antennis subserratis (haud filiformibus), articulo primo subtilis et duobus sequentibus fere totis fusco-testaceis, secundo tertio dimidio fere longiore, tertio quarto et quinto paulo longiore, sequentibus paulo latioribus, elytris crebrius minus profunde punctatis* (♀). — Long. 4 mill.

Glänzender und etwas kleiner als *tenuicornis*, durch die kürzeren, schwach gesägten (nicht fadenförmigen) Fühlerglieder leicht kenntlich; sie erscheinen etwa vom 6. Gliede an sägeförmig; Glied 2 und 3 sind bräunlich, 2 etwa  $1\frac{1}{2}$  mal so lang als 3, 4 und 5 kaum länger als breit. Die Punktirung der Fld. ist weniger dicht und tief als bei *tenuicornis*, die Behaarung deutlicher und länger. Die Beine sind schwarz.

Zwei ♀ von Bismarckburg in meiner Sammlung.

*Laius politus* Fairm., Naturaliste 1880, p. 246, von Nossi-Bé scheint mir wegen seiner glatten Fld. nicht zu *Hadrocnemus* zu gehören, auch kaum:

*Laius anomalipus* Fairm., loc. cit., wegen des kegelförmig verdickten ersten Fühlergliedes des ♂ und des dritten vorgezogenen Fußgliedes des ♂.

Weshalb Fairmaire diese Thiere als *Laius* beschrieben hat, vermag ich nicht anzugeben, vermuthlich weil sie zehngliedrige Fühler haben. Dabei muß aber natürlich das Vaterland Neuholland in Betracht gezogen werden, was Fairmaire nicht gethan zu haben scheint.

Außer den *Hadrocnemus*-Arten fand Hr. Conradt bei Bismarckburg auch den von Thomson, Archiv. Ent. II, p. 80, in seiner Reise nach Gabun beschriebenen und auf Taf. I, Fig. 5 abgebildeten *Urodactylus bicaudatus* auf.

## Zwei neue Arten der westafrikanischen Valgiden- Gattung *Stenovalgus* Kolbe.

Von

Dr. G. K r a a t z.

Herr Kolbe hat die Gattung *Stenovalgus* im Jahrg. 1892, p. 141, der Stettiner Ent. Zeitung auf eine kleine westafrikanische Art gegründet, welche ich von demselben Fundorte (Bismarckburg) in einigen Ex. von Hrn. Conradt erhielt. Ich möchte der Kolbe'schen Beschreibung nur hinzufügen, daß der Bauch, die Brust und das Pygidium ziemlich dicht grau beschuppt sind, daß außer dieser Beschuppung aber ein dichtes weißes Toment die Seiten der Brust und des Hinterleibes, sowie das Pygidium und die Hinterecken des Halsschildes bekleidet, welches die Mitte der Brust und des Abdomens frei läßt, die ihrerseits noch mit grauen Schüppchen bekleidet sind.

Bei den Männchen tritt dieses Toment deutlicher hervor als bei den Weibchen; das Männchen zeigt in der Mitte des letzten unteren Hinterleibsegments ein kleines spitzes Dörnchen, welches dem Weibe fehlt. Die Weiber sind merklich seltener.

Eine eigenthümliche Bildung scheint bei dieser Gattung besonders ausgeprägt. Die vereinigten Haare der Maxillarladen treten nämlich bei allen meinen Individuen stets einige Millimeter weit aus dem Munde hervor und scheinen in der Regel spiralig nach innen gekrümmt zu sein; eine ähnliche Bildung habe ich bei anderen Valgiden-Gattungen nicht gefunden. Der Käfer kommt nach Conradt auf Blumen vor und saugt jedenfalls aus denselben seine Nahrung.

Aus Bismarckburg liegen mir zwei weitere, kleinere Arten der Gattung *Stenovalgus* vor, bei denen der Thorax indessen nur leicht gewölbt und vorn nicht mit drei erhabenen Leisten versehen ist, weshalb diese aus der Gattungsdiagnose gestrichen werden müssen; im Uebrigen lassen sie sich wohl auf *Stenovalgus* beziehen.

*Stenovalgus gracilis*: *Stenov. carinulato minor et paullo angustior, niger, nitidulus, thorace haud carinulato, crebre striolato, subtiliter squamulato, medio subdepresso, basi utrinque leviter impresso, elytris paullo longioribus quam in carinulato, seriatim*

*squamulatis, squamulis griseis basin, latera et apicem versus interdum fere nullis, segmento dorsali ultimo et pygidio crebre squamulato, tibiis anticis 3-denticulatis, denticulis anterioribus approximatis.*

— Long.  $3\frac{1}{2}$  mill.

Merklich kleiner als *Stenov. carinulatus*, der Thorax ganz ähnlich gebaut, aber ungekielt, flach, in der Mitte sogar ein wenig eingedrückt, mehr oder weniger deutlich beschuppt. Die Fld. sind etwas länger, längsreihig grau beschuppt, doch so zart, daß der Käfer seine pechschwarze Grundfarbe nur wenig einbüßt; auch die Beschuppung des Pygidiums tritt nur wenig deutlich hervor. Die Beine sind ebenso schlank wie bei *carinulatus*, die Vorder-schienen aber schlanker, die drei Zähnechen ziemlich gleich stark entwickelt, die beiden vorderen genähert, der vorderste wenig stärker.

Zwei Stücke von Bismarckburg aus derselben Quelle, bei denen die Zunge ebenfalls deutlich hervorragt.

*Stenovalgus convexicollis: Niger, parum nitidus, thorace dense nigro-squamulato, medio leviter elevato, elytris brevioribus et latoribus quam in speciebus praecedentibus, seriatim griseo-squamulatis, squamulis ante medium magis perspicuis, sellam formantibus, pygidio dense griseo-squamulato, tibiis anticis 5-dentatis, dentibus 2 et 4 parum perspicuis, quinto (antere) validiore.* — Long. 3 mill.

Vom vorigen durch gewölbtes Halsschild und merklich kürzere und breitere Fld., welche ihm ein ganz anderes Ansehen verleihen, wesentlich verschieden. Die Schuppen der Oberseite sind viel stärker, die des Thorax schwärzlich; der Thorax ist in der Mitte aufgewölbt (hinten mit glatter Längslinie in der Mitte), was ihn kürzer erscheinen läßt als bei *gracilis*. Die Fld. sind merklich kürzer als bei dieser Art, die Schuppen ebenfalls gereiht, einen grauen Sattel, ähnlich wie bei *carinulatus*, bildend, doch weniger deutlich hervortretend. Das Pygidium ist dicht grau beschuppt, fast wie bei *carinulatus*, die Beine fast ebenso schlank, die Vordertarsen fünfzählig, Zahn 2 und 4 aber nur schwach entwickelt, Zahn 3 näher an 1 gerückt, als an 5, dieser verhältnißmäßig groß.

Ein Stück von Bismarckburg in meiner Sammlung.



Ueber den Copulationsapparat männlicher Coleopteren:  
Erwiderung auf die „Bemerkungen“ der Herren O. Schwarz  
und J. Weise auf S. 153 der „Deutschen Entom. Zeitschrift“.

Von

*Carl Verhoeff*, Dr. phil., in Bonn am Rhein.

(Hierzu 3 Textfiguren.)

Mit der Publication meiner „Vergleichenden Untersuchungen über die Abdominalsegmente und Copulationsorgane der männlichen Coleoptera“ in der Deutschen Entomol. Zeitschr. 1893, pg. 113 ff., beabsichtigte ich in erster Linie eine allgemeine Klarstellung dieses Themas überhaupt zu begründen. Es sollte also

1. ein vergleichend-morphologischer Beitrag sein, aber auch
2. eine Förderung zur Schaffung eines wirklich natürlichen Systems der Coleopteren. —

Aus naheliegenden und l. c. auch angeführten Gründen wählte ich zunächst die 17 wichtigsten Familien.

Seit der Publication jener Erstlingsarbeit über Abdominalsegmente der männlichen Coleopteren habe ich am Abdomen sowohl der männlichen als weiblichen Individuen nicht nur der Coleopteren, sondern auch anderer Insektenklassen, besonders der Rhynchoten und Hymenopteren, rüstig weiter gearbeitet. Es waren nun besonders die Rhynchoten, welche mir einerseits wichtige neue Gesichtspunkte eröffneten, andererseits die Nothwendigkeit vorführten, nach diesen Gesichtspunkten auch jene Coleopterenfamilien nochmals durcharbeiten, bevor ich an das Studium weiterer Familien dieser Klasse heranträte. In technischer Beziehung erkannte ich die dringende Nothwendigkeit, alle Untersuchungen über die vergleichende Morphologie des Abdomens der Insekten auf Grund sorgfältiger mikroskopischer Präparate vorzunehmen. Nur sehr große Formen können in dieser Beziehung eine theilweise Ausnahme bilden. Wo irgend ein Zweifel besteht, müssen aber auch bei diesen größten Formen mikroskopische Präparate entscheiden.

Der größte Fehler meiner oben genannten Arbeit besteht eben darin, daß ich damals nur einen Theil des untersuchten Materials mikroskopisch untersuchte: Im Zusammenhang damit steht, daß ich die Pleurenplatten und die Stigmen nicht beachtete, welche für die Erkenntniß der Phylogenie ebenfalls höchst wichtig sind.

Ferner glaubte ich anfangs, die Untersuchung der mittleren Abdominalsegmente sei nicht von sonderlichem Belang. Auch in diesem Punkte habe ich mich durch die Untersuchungen an Rhynchoten eines Besseren belehrt. Es darf kein Theil des Abdomens, mag er nun den Segmenten oder den Copulationsorganen angehören, unberücksichtigt gelassen werden.

Es ergab sich für mich daher von selbst die Nothwendigkeit und das Bedürfnis, die Coleopteren ebenso genau mikroskopisch durchzuarbeiten, wie ich das im Laufe des Sommers 1893 bereits mit den Rhynchoten gethan habe. Ich werde daher zunächst die 17 l. c. behandelten Familien weiter untersuchen. Die Elateriden wurden schon im Zoologischen Anzeiger 1894, No. 443, abgehandelt. Malacodermen (cf. Archiv für Naturgeschichte) und Coccinelliden übergebe ich demnächst der Publication.

Sollte ich selbst nicht dazu kommen, alle oder doch alle wichtigeren Käferfamilien in diesem Sinne vorzunehmen, so werden gewisslich andere auf dem so eingeschlagenen Wege weiter arbeiten.

\*

\*

\*

Als ich vor einigen Tagen die „Bemerkungen“ der oben genannten Herren las, trat ich in der hoffenden Furcht heran, sie würden mir die Vernachlässigung etwa der Pleurenplatten oder die Nichtbeachtung der Stigmen vorwerfen. Weit gefehlt! So bin ich denn froh, daß ich die wesentlichsten Mängel meiner Arbeit habe selbst aufdecken können und nun dieselben ruhig weiter ergänzen kann. —

Die Vorwürfe der genannten Herren, an welche ich jetzt herantreten muß (um nicht durch „Schweigen“ „Gutheissen“ zu markiren), sind zumeist äußerst kleinlicher Art.

Nur in einem Punkte haben beide Herren etwas wirklich Wesentliches berührt und dieser Punkt, welcher bei beiden besprochen wird, betrifft die Befestigung des *ductus ejaculatorius* an den Penis. Die Herren wollen mich darin belehren, sind aber selbst der Belehrung sehr bedürftig.

O. Schwarz sagt:

„Auf einer durch das Präparat veranlaßten Täuschung beruht die Angabe über den *duct. ejacul.*, der nach C. V. bei den Elateriden im Penis bleiben und in demselben fest liegen soll. Das ist falsch.“

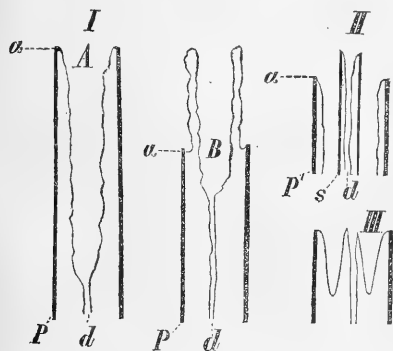
J. Weise bemerkt ähnlich:

„Bei den Coccinelliden und Chrysomeliden ist mir keine Art bekannt, auf welche die Behauptung: „Der Ductus bleibt im Penis

und liegt in demselben fest (Grundtypus)“ zutrifft; im Gegentheil, der Ductus ist in der Penisröhre beweglich, ist in der Ruhe in dieselbe eingezogen und tritt bei der Begattung mehr oder weniger weit aus derselben heraus.“ —

Ich gebe nun gerne zu, daß meine Angaben l. c. für den Unkundigen Zweifel über den Sachverhalt erwecken können, für den, der die Sache beherrscht, aber unmöglich. Die citirten Aeußerungen der beiden Herren sind der beste Beweis dafür, daß sie nicht wissen, wie sich die Sache verhält, denn wüßten sie es, so könnten sie mir nicht mit jenen Bemerkungen kommen.

Die Sache will ich nun genau darlegen und durch einige schematische Figuren erläutern: In den Figuren, welche beistehen, bedeutet *P* = Penis, *d* = *ductus ejaculatorius*. Bei *a*, d. h. am Ende des Penis, ist der Ductus an denselben festgewachsen, *ductus ejac.* und Penis gehen an dieser



Stelle in einander über. Wir haben uns den Penis als eine ringförmige Körperausstülpung vorzustellen, wobei der Ductus eine ebenfalls ringförmige Einstülpung in der Axe derselben abgiebt. Die äußerste (hinterste), im Penis gelegene Strecke des Ductus ist, wie auch die Figur andeutet, häufig viel weiter als der eigentliche Ductus, ich nenne

diesen Theil den Präputialsack oder das Präputium. Dasselbe ist bei den verschiedenen Coleopteren-Familien und Ordnungen in sehr verschieden deutlicher Weise ausgeprägt. Dieses Präputium ist nur dann als solches zu bezeichnen und vom eigentlichen übrigen Ductus begrifflich zu trennen, wenn es durch Weite und besondere Skulptur gegen denselben deutlich abgesetzt ist, wie es z. B. bei Canthariden und Chrysomeliden<sup>1)</sup> sehr schön zu sehen ist. Es leuchtet ein, daß es Fälle geben muß, in denen es strittig ist, ob man das Ende des Ductus als Präputium bezeichnen soll oder nicht. Das Präputium spielt nun, wo es deutlich ausgeprägt ist, bei der Copula eine wichtige Rolle. Es wird dann nämlich — und eben deshalb trägt es eine besondere Skulptur

<sup>1)</sup> Auch bei Malachiiden und Cleriden.

von Stacheln oder Dornen oder Riefen etc. — wie ein Handschuhfinger nach aussen vorgestülpt, wie ich das in Fig. I B angedeutet habe. Auf diese Weise werden jene Stachelskulpturen, welche vorher im Innern der Röhre lagerten, an die Aussenfläche befördert und gelangen in die Vulven des Weibchens.

Wer nun, wie die genannten Herren, den Bau des Penis nur oberflächlich kennt, glaubt, der *ductus* sei im Penis „frei“ und begebe sich aus demselben heraus. Das Gesagte lehrt, dafs dies nur Schein ist, das Ende des Ductus (resp. des Präputiums) ist und bleibt fest mit dem Penis verwachsen.

Die Verwachsung des *ductus ejac.* und des Penis gilt nun für alle von mir untersuchten Coleopteren-Familien. Eine Ausnahme bilden allein die Coccinelliden, was durch Fig. II erläutert wird. Hier liegt nämlich in dem Penis ganz frei ein Rohr, welches ich l. c. in Fig. 105 bereits abbildete. Dieses Rohr hielt ich damals irrigerweise für ein Homologon des *ductus ejac.*, welches sehr vergrößert und enorm stark chitinisirt sei.

J. Weise hat nun jene falsche Ansicht von mir aufgenommen, ohne sich ein Urtheil zu bilden und hat trotzdem geurtheilt. Er sagt auf S. 156: „Abgesehen von der außerordentlichen Entwicklung des Ductus etc.“.

Glücklicherweise habe ich diesen meinen Fehler (und damit auch den Weise's) als solchen erkannt:

Das grofse Rohr, welches im Innern des Penis der Coccinelliden liegt und sich frei bewegen kann zwischen den *Laminae laterales* ist kein *ductus ejaculatorius*, enthält vielmehr in sich (analog einem Penis) einen *ductus ejaculatorius*.

Da nun ein Penis vorhanden ist, haben wir es hier mit einem besonderen eigenthümlichen Gebilde zu thun, dem ich den Namen Siphon beilege<sup>1)</sup>. Hier ist natürlich der Siphon mit dem *duct. ejac.* verwachsen. Ich nannte die Gruppe, welche die Coccinelliden enthält, bereits als höhere systematische Kategorie *Coleoptera Eleutherosiphona*.

In Fig. II ist S der vom Ductus (*d*) durchzogene Siphon. Wie aus derselben Figur und einigem Nachdenken über den Gegenstand hervorgeht, trägt der Penis natürlich auch eine Innenwand.

<sup>1)</sup> Meine Anmerkung 2, auf S. 155 l. c. unten, ist natürlich dem entsprechend zu ändern.

Der Siphon der *Eleutherosiphona* ist ein gewisser physiologischer Ersatz für das Präputium anderer Coleopteren. (Sein Ende trägt bisweilen Bezeichnung, cf. *Epilachna*).

Die Beziehung zwischen Penis und Siphon der Coccinelliden einerseits und dem Penis sonstiger Coleopteren andererseits haben wir uns nun folgendermaßen zu denken:

Nehmen wir an, daß sich die *Cuticula* in der Gegend des Ringes  $\alpha$  (Fig. I) zwischen dem Penisylinder und dem Präputialcylinder in Form einer ringförmigen Einstülpung senke, so erhalten wir einen Zustand, wie ihn etwa Fig. III vorführt. Senkt sich die ringförmige Einstülpung nun sehr tief, so erhalten wir schließlich ein Bild, das mit Fig. II übereinstimmt. Ob sich nun ontogenetisch oder phylogenetisch etwas Derartiges abspielt oder abgespielt hat, lasse ich dahingestellt sein. Jedenfalls wird die theoretische Fig. III das Verständniß der beiden so differenten Typen in Fig. I und II erleichtern.

Im Copulationsorgan<sup>1)</sup> nehmen also die *Eleutherosiphona* (Coccinelliden) eine sehr isolirte Stellung ein.

Obwohl sich aus dem Gesagten ergibt, daß der Penis der Coccinelliden nicht allein dem Penis der anderen Coleopteren homolog ist — vielmehr sind Penis plus Siphon der Coccinelliden dem Penis anderer Coleopteren homolog —, so ist es dennoch überflüssig, für den Coccinellidenpenis im engeren Sinne einen besonderen Terminus einzuführen.

\* \* \*

Beleuchten wir nun die Bemerkungen des Herrn O. Schwarz. Wie komisch müssen nach dem Gesagten seine Worte auf S. 155 auf mich wirken:

„Auf einer durch das Präparat veranlaßten Täuschung beruht die Angabe über den *duct. ejacul.*, der nach C. V. bei den Elateriden in dem Penis bleiben und in demselben fest liegen soll.“

Ich hätte l. c., um genauer zu sein, ja noch das Wort „mit seinem Ende“ hinzufügen können, also: „Der *duct. ejacul.* bleibt mit seinem Ende im Penis und liegt damit in demselben fest.“

Dann würde Herr Schwarz aber noch mehr auf's Glatteis gerathen sein. Man darf eben nicht zu viel voraussetzen. — Wie unglaublich oberflächlich hat Sch. meine Arbeit studirt, daß er

---

<sup>1)</sup> Und zwar besonders mit Rücksicht auf den Penis!!

von meiner Beweisführung für die Nichtzulässigkeit des Ausdruckes „Klappen“ hauptsächlich das Aeufssere, nämlich das „energisch bekämpft“ werden, behalten hat. Sonst heisst es nur: „weil die »Klappen« meist nicht »klappen« können, wird dieser Ausdruck durch die Bezeichnung Parameren ersetzt.“ — Sch. hat anscheinend immer noch nicht die Wichtigkeit der Beachtung niederer Formen begriffen und dass wir unsere Termina möglichst nach der Allgemeinheit bilden müssen und nicht nach einer Einzelgruppe. Wie könnte er sonst mit Kraft den (an sich ja theilweise richtigen) Ausspruch thun: „Für mich steht es fest, dass die Parameren, wenn irgendwo, gerade bei den Elateriden den Namen Klappen reell verdienen!“ — Das heisst doch mit anderen Worten: „Was geht mich die übrige Insektenwelt an, für mich (Schwarz) bewegt sich die Welt in den Angeln des Elateridenthums.“ Die Wissenschaft muss nach dem Zusammenhang streben, Egoismus darf sie nicht dulden. Wo aber liebhaberische Bestrebungen sich über wissenschaftliche stellen wollen, da hat die Wissenschaft ihre Grenzpfähle erreicht. — Sch. stellt ferner die Sache so dar, als wenn ich den Parameren der Elateriden eine Bewegung abgesprochen hätte. Das ist nirgends von mir behauptet. Ich sagte vielmehr: „Klappen, welchen eine Bewegung im Sinne von »klappen« abgeht, finden wir bei Buprestiden, Elateriden, *Malacodermata*.“ Damit dachte ich an den Gegensatz zu den Parameren der Hymenopteren; deren Bewegung kann man ein „Klappen“ nennen. Dort bewegen sich die Parameren wie Zangen gegen einander, nicht aber bei Elateriden. Bei Hymenopteren, z. B. *Bombus*, beobachtet man allerlei Greifhaken in den concaven Seiten. Bei Elateriden ist mir Entsprechendes nicht bekannt. Die Endhaken der Elateriden-Parameren sind im Gegentheil, wenn sie überhaupt vorhanden sind, nach aussen gerichtet (was Sch. selbst mehrfach darstellte) und darum kann man von „Klappen“ nicht reden.

(Wird Sch. so kühn sein, die Parameren der kammhörnigen *Corymbites* „Klappen“ zu nennen!!)

Was den Cirrus betrifft, so lege ich ihm keine nennenswerthe morphologische Bedeutung bei. Ich habe sein Vorkommen oder Fehlen nur deswegen stets angegeben, weil dieser Büschel besonders bei manchen *Caraboidea* von Interesse ist und weil er gewiss physiologisch eine Rolle spielt. Sch. konnte sich den Eifer darüber sparen. Er giebt sich nur selbst wieder eine Blöfse, wenn er von „feinen Härchen“ spricht, die „durch eigenthümliche Poren ver-

treten (!) werden“. Darnach haben also Riechgrübchen und Drüsenporen einerseits und Tastborsten andererseits dieselbe Funktion??

Glücklicherweise hat mir Sch. wenigstens in einem Punkte einen Fehler nachgewiesen und dafür sage ich ihm meinen aufrichtigen Dank. Dieser Fehler betrifft die Basalplatte, von welcher ich irrig behauptete, sie könnte sowohl fehlen als vorhanden sein. Leider vergaß ich l. c. mitzuthellen, daß ich die Basalplatte bei 5 Arten angetroffen und nur bei einer vermisse. Letzteres ist also ein Irrthum und beruht auf dem Mangel mikroskopischer Untersuchung (ich verwandte ein Trockenpräparat).

Uebrigens will ich bemerken, daß ich mich im Zool. Anzeig. 94 bezüglich der Parameren und Basalplatten der Elateriden noch kürzlich folgendermaßen ausgesprochen habe: „Man kann im Allgemeinen sagen, daß, wenn Basalplatten vorhanden sind, auch die Parameren gegen einander beweglich sind, denn die Basalplatten sind die Ansatzknochen für die Bewegungsmuskeln der Parameren<sup>1)</sup>.“

Hiermit ist also die Bewegungsfähigkeit der Parameren der Elateriden unzweideutig von mir ausgesprochen.

Auf S. 155 oben citirt Sch.: „Die Parameren (der *Coleoptera*) bilden eine ventrale Basalplatte erst innerhalb der Elateriden aus.“ Das ist eine Entstellung meines Textes, denn der Zusatz „der *Coleoptera*“ steht in meiner Arbeit gar nicht, sondern ist von Sch. eingeflickt. Es mußte aber heißen — der *Buprestoidea*! —

Es stellt sich somit heraus, daß die Einwürfe des Herrn Schwarz gegen meine Mittheilungen über Elateriden größtenteils entweder auf eigener Unkenntniß dieses Herrn beruhen oder grundlos sind, nur in einem Punkte hat er mich thatsächlich berichtigt. Dieser Fehler fällt aber deshalb weniger in's Gewicht, weil ich nicht den Elateriden überhaupt, sondern nur einer einzelnen Form derselben die Basalplatte absprach. Bei späteren Untersuchungen habe ich auch keinen weiteren derartigen Fall beobachtet. Durch diese Richtigstellung wird aber die Wichtigkeit der Basalplatte für die Charakterisirung der Elateriden noch gesteigert, denn sie hat sich jetzt als ein Erblichkeitscharakter derselben herausgestellt. —

Nun aber wollen wir von der Defensive in die Offensive übergehen und Herrn Sch. auch dadurch zeigen, daß meine Unter-

---

<sup>1)</sup> Der Satz gilt dagegen nicht für alle Coleopteren überhaupt! (allerdings für die meisten).

suchungen, wenn auch nicht vollkommen, so doch jedenfalls viel mehr als seine „geeignet sind, Klarheit in die Materie zu bringen.“

(Freilich komme ich bei den Elateriden mit meinem Dutzend sauberer mikroskopischer Präparate auf vergleichend-morphologischem Gebiete weiter, als Herr Schwarz mit seinen „1000“, weil mir mehr als Tausend aus anderen Familien, Ordnungen und Klassen hülffreiche Hand leisten.)

Herr Sch. unterrichtet uns nämlich auf S. 83 der D. E. Z. 1891 über den Copulationsapparat der Elateriden an der Hand der Gattung *Agriotes*; es heisst dort vom Copulationsorgan:

„Dasselbe besteht aus zwei seitlichen Klappen, Forceps(!), einem mittleren Leiter *apparatus conductorius* und dem Basalstück *cardo*.“

Ein schwerer Bock steht somit gleich an der Spitze. Schwarz hat nämlich keine Ahnung davon, dass der Terminus „Forceps“ für den Penis und nicht für die Parameren in Anwendung gebracht wurde, so z. B. ganz richtig von Dr. Kraatz für *Carabus*<sup>1)</sup>, denn Forceps und Penis sind Synonyma, nicht aber Forceps und Parameren. Wie unlogisch ist es aber auch ausserdem, für paarige Organe einen Singular-Terminus anwenden zu wollen, das hätte ihn doch schon warnen können.

Weiter wird für den allgemein gebräuchlichen guten Ausdruck Penis ein ganz überflüssiger Name „*apparatus conductorius*“ herangezogen. Hierfür hätte er also den Namen Forceps anwenden können, thut es aber nicht, weil er über die Elateriden nicht hinausguckt. Der Name ist aber auch wieder ganz unlogisch, denn es ist ein Organ (der Penis), kein *apparatus* und ferner führt es zum Glauben, als ob der Penis allein bei der Copula thätig sei. Der Ausdruck hätte logischer Weise also nur für den gesamten Copulationsapparat gebraucht werden können. Der Terminus „*cardo*“ endlich ist auch verwerflich, da er schon bei den Mundtheilen und zwar besonders den Maxillen, in Anwendung gekommen ist. Sch. hat also nicht einen einzigen richtigen Namen gebraucht.

Und nun die Sache selbst: *nomina sunt omina*!

Wenn Sch. den Namen „Forceps“ für die Parameren anwendet, so beweist er damit eben, dass er von Homologieen zwischen den Organen verschiedener Familien nichts weiss. Es heisst ferner bei

---

<sup>1)</sup> Vergl. z. B. „die mit *Carabus sylvestris* F. verwandten Arten in der Schweiz und Oberitalien und zugehörige Tafel, 1878, *specierum forcipes*“.



ihm: „Der *appar. conduct.* ist stäbchenförmig, ... er ist an der Basis rinnenförmig ausgehöhlt und in  $\frac{2}{3} - \frac{3}{4}$  seiner Länge mit einer feinen Haut, *praeputium*, bekleidet, welche namentlich bei der *sordidus*-Gruppe deutlich sichtbar und am freien Ende gefranzt ist.“ Also das Präputium ist eine Bekleidung des *appar. conduct.* (Penis)!! Eine wunderbare Vorstellung! Es kommt aber noch besser, denn es heisst weiter: „Zwischen (!) diesem Präputium und dem *app. cond.* schiebt sich bei der Begattung der eigentliche Samenleiter, *duct. ejacul.*, vor, um das Sperma in die weibliche Vagina zu entleeren.“ Man sieht hieraus also evident, dass Sch. keine Ahnung davon hat, dass der *duct. ejacul.* in das Präputium ausläuft.

Sch. hat damit aber seine wahrhaft grofsartige Belehrung über das Abdomen der Elateriden schon zu Ende geführt.

Was man sich nun eigentlich unter seinem „Forceps“ morphologisch vorzustellen hat, davon verlautet keine Silbe. Mit keinem Worte giebt er uns Aufschluss über die morphologische und physiologische Bedeutung seiner „Cardo“. Nichts hören wir über die Befestigung des Penis an die Parameren, nichts über die Penis-schenkel. Dass von den benachbarten Segmentplatten keine Rede ist, versteht sich für Herrn Schwarz von selbst. Wo hat uns Sch. darauf aufmerksam gemacht, ob die Basalplatte dorsal oder ventral liege? Wo hat er davon gesprochen, ob sie eine Mediannaht habe oder nicht? Nirgends. Sch. scheint keine Ahnung davon zu haben, dass diese Fragen von Belang sein könnten!

Und nun seine Figuren! Ganze Tafeln hat er von Copulationsorganen zweier Gattungen vollgezeichnet, ohne dass in einer Figur die Basalplatte vollständig umgrenzt wäre. Wenn das auch keinen artsystematischen Werth haben mag, so musste es doch wenigstens in einer einzigen Figur geschehen. (Das Präputium dürfte, nebenbei bemerkt, artsystematisch wichtiger sein, als die Paramerenenden, freilich ist die Untersuchung sehr viel delikater.)

Wenn man die Darlegungen des Herrn Sch. liest, muss man sich auch wundern, weshalb er dem Terminus „Klappen“ das Wort redet, da er doch selbst diesen Ausdruck nicht gebraucht.

Mithin erfahren wir von Schwarz:

1. über die Abdominalsegmente der Elateriden gar nichts,
2. über die morphologische Bedeutung von Parameren und Basalplatten und das Verhältniss von *duct. ejacul.* und Penis dito nichts,
3. werden falsche Ausdrücke gebraucht und unrichtige Erklärungen gegeben.

In meinen Arbeiten sind dagegen:

- a) die Abdominalsegmente auseinandergesetzt,
- b) ist bewiesen, daß die Parameren ebenso wenig auf Segmentplatten zurückführbar sind, wie die Basalplatten (denn es werden alle in Frage kommenden Segmentplatten nachgewiesen), daß vielmehr die Parameren als ventrale Anhänge (analog den Mundtheilen) zu betrachten und die Basalplatten Differenzirungen der Parameren sind,
- c) wurden von mir Ausdrücke gebraucht, welche einwandfrei sind.

Trotzdem hat sich Sch. zu der Behauptung verstiegen, meine Mittheilungen (über Elateriden) seien „nicht geeignet, Klarheit in die Materie zu bringen“.

Jeder objektive Autor und Leser wird sich aus meinen Darlegungen aber wohl leicht überzeugen, wie luftblasenartig die meisten Anschuldigungen des Herrn Sch. sind.

Ich wähne sicherlich nicht, etwas Vollkommenes geleistet zu haben <sup>1)</sup>, aber das will ich doch darthun, daß meine Auseinandersetzungen über den schwächlichen Darlegungen von Sch. stehen, und Entstellungen meiner Arbeit lasse ich mir nun und nimmermehr gefallen. —

\* \* \*

Nun käme Herr Weise an die Reihe. Ich muß von vornherein bemerken, daß, während Herr Sch. den Eindruck macht, sich noch einigermaßen mit dem Copulationsorgan der Elateriden beschäftigt zu haben, wir bei Herrn Weise auf „tabula rasa“ stoßen. Er macht, wie Sch., den Einwurf bezüglich des Verhältnisses von Ductus und Penis, den ich schon oben abgethan habe. Für die Chrysomeliden gilt in diesem Punkte dasselbe wie für die Elateriden. — Alsdann kommen Aeußerungen, welche einerseits dazu dienen sollen, meine Arbeit zu entstellen, andererseits will sich Herr W. mit fremden Federn schmücken. Er citirt nämlich meinen Satz von p. 158: „Der Ductus liegt also bei den Curculioniden ebenso, wie bei allen anderen Coleopteren im Innern der Peniströhre“ und sagt dann selbst weiter:

„Bei den Coccinelliden liegt der Ductus, vielleicht im Gegensatz zu den übrigen Familien, nicht im Innern der Röhre, sondern ist zum größten Theile frei. Abgesehen von der außerordentlichen Entwicklung des Ductus, muß beim Vergleiche des Chrysomeliden-

---

<sup>1)</sup> Das gebe ich auch dadurch zu erkennen, daß ich jene Familien jetzt noch genauer durcharbeite.

und Coccinelliden-Penis der Unterschied in der Austrittsstelle des Ductus hervorgehoben werden. Diese Oeffnung liegt bei den Chrysomeliden auf der Oberseite des Penis, bei den Coccinelliden auf der Unterseite.“

Meine Behauptung von p. 158, daß der Ductus bei allen Coleopteren im Innern der Peniströhre liege, ist durchaus richtig und wurde an jener Stelle meiner Arbeit besonders betont, weil Kolbe<sup>1)</sup> in Lief. 6, S. 322 von *Rhynchophorus* irrigerweise behauptet hatte, der Ductus läge hier außerhalb des Penis. (K. hatte aber den Ductus mit dem Darm verwechselt.) Meine Behauptung gilt nun auch für die Coccinelliden, denn dort liegt der Ductus im Siphon, welcher ein Abkömmling des primären Penis ist. Weise wußte das aber ebenso wenig wie Sch. und hielt, wie auch ich früher, den Siphon für den Ductus. Aber auch der Siphon liegt im Penis, läuft durch denselben, so daß auch in diesem Sinne meine Behauptung vollkommen zu Recht bestand. W. wollte sich aber mit seiner falschen Behauptung: „Bei den Coccinelliden liegt der Ductus etc.“ den Anschein geben, als hätte er das gefunden, während es doch nur eine falsch verstandene Entnahme aus meiner Arbeit ist!! Bezüglich der Verschiedenheit des Ductus begeht er auch eine Entlehnung. Daß der Ductus „bei den Chrysomeliden auf der Oberseite des Penis“ liegt, hat nämlich nicht W. jetzt erst gefunden, sondern das habe ich in meiner Arbeit durch Figuren erläutert, zu sehen an Fig. 109, 115 und 116. Und bei den Coccinelliden mündet er gar nicht „auf der Unterseite“, sondern ganz am Ende.

Die Behauptung über die Verwachsungsnaht an den Parameren von *Donacia linearis* ist ebenfalls richtig, allerdings ist sie am Ende nicht so kräftig, wie ich sie zeichnete. W. muß aber nicht glauben, daß sie wie ein Dintenstrich mit einem Streichholz aussehe, sie ist nur mikroskopisch wahrzunehmen.

Was er über die 8. Ventral-Platte von *Chrysomela* vorbringt, ist Wortklauberei und eigentlich keiner Bemerkung mehr werth. Ich habe die 8. V. auf S. 151 einen „ausgebuchteten Doppelhöcker“ genannt und das ist sicherlich bezeichnender als sein „Querblech“.

Um noch den Ausdruck Weise's über den „aufgesperrten Rachen“ zu berühren, so muß er bei Untersuchung des *Cryptcephalus*-Penis, ich weiß nicht, was gesehen haben. Meine Fig. 116 ist durchaus richtig: Die Parameren sind nur ventral vor-

<sup>1)</sup> Einführung in die Kenntniß der Insekten.

handen. Was er damit meint, wenn er sagt, daß die Parameren „da liegen, wo V. den Buchstaben P. gesetzt hat“, weiß er wohl selbst nicht. Ich habe damals *aureolus* untersucht und jetzt *hypochaeridis* und fand auch da, daß meine Darstellung durchaus richtig ist. Die Parameren bilden die Form einer V-förmigen Gabel, liegen oben gelenkig am Penis an und tragen eine sehr deutliche, also auch für W. erkennbare Verwachsungsnaht.

Ich will ferner schon hier bemerken, daß bei *Cryptocephalus* ein sehr scharf differencirtes und überhaupt recht complicirtes Präputium vorhanden ist, in welches ein sehr zarter Ductus einmündet. Das Präputium trägt zahlreiche Stachelhöcker.

Nach W. soll die „nach unten gekrümmte Spitze“ über der Penismündung von *Cryptocephalus* sogar beweglich sein, denn er sagt, daß sie „in die Höhe klappt, sobald der Ductus austritt“. Das ist durchaus unrichtig, diese Spitze geht ohne Gelenk in den übrigen Penis über.

Das Maximum von Unkenntniß erreicht Herr W. damit, daß er sich die Behauptung leistet: „viele merkwürdige Spaltungen des Penis, wie z. B. der Spalt in der Zeichnung 104, lassen sich nur dadurch erklären, daß V. zwischen Glasplatten die Präparate zerquetscht hat“. Man könnte es einem mikroskopischen Embryo ja nicht übel nehmen, wenn ihm so etwas passirte, nur ist es bemerkenswerth, die Thatsache festzunageln, daß gerade das Präparat, welches meiner Fig. 104 zu Grunde lag, ein Trockenpräparat ist! Weiter sollte man aber doch sagen, daß Herrn W. meine Mittheilungen über die „*Laminae laterales*“ des Penis der Coccinelliden gewarnt hätten, eine so horrende Behauptung aufzustellen!

Herr W. aber hält es für gut, frisch darauf los zu reden, ob richtig oder falsch, einerlei, er muß ja etwas sagen, um gelehrt zu erscheinen. Obwohl ich mich nun bereits damals ausreichend über den Penis der Coccinelliden informirte, habe ich doch auch jetzt nachmals meine Mittheilungen an 3 Gattungen geprüft (makroskopisch und mikroskopisch) und durchaus richtig gefunden. Jene Linien, welche Herr W. in Folge seiner Unkenntniß als durch „Quetschung“ entstanden erklärt, sind die Ränder der *Laminae laterales* des Penis und von mir l. c. in Fig. 104 und 106 dargestellt. Obwohl das nun an Trockenpräparaten, auf welche Herr W. sich allein versteift hat, bei den größeren Arten schon leicht zu sehen ist, sind doch mikroskopische Präparate durchaus nothwendig. — Die Einwürfe W.'s sind somit alle als unrichtig erkannt.

Er bemerkt schliesslich, ich hätte nur einen Coccinelliden-Typus untersucht, während es deren faktisch zwei waren, und spricht von „4 Chrysomelen-Typen“, während ich deren sechs untersuchte. Er verweist mich auf die 15000 Arten, welche die Coccinelliden und Chrysomeliden zusammen enthalten. Als ob ich das nicht wüßte! Was geht es den vergleichenden Morphologen an, ob eine Gattung 10 oder 200 Arten enthält! Dafs solche in ihrem Körperbaue im Wesentlichen meist übereinstimmen und daher für vergleichend-morphologische Untersuchungen weniger in Betracht kommen<sup>1)</sup>, weifs jeder Zoologe. Weise wird aber gut thun, sich die Tafeln des Herrn Sch. über die Parameren der *Agriotus* und *Melanotus* u. a. anzusehen, um sich zu überzeugen, dafs diese wirklich im Wesentlichen übereinstimmen. Es genügt für den vergleichenden Morphologen also vollkommen, wenn er von allen diesen Arten eine studirt, diese aber gründlich. Dafs man von einer Familie nun auch nicht alle Gattungen untersucht, wenn man eine grosse Gruppe bearbeitet, ist selbstverständlich. Die einzelnen Familien weiter auszuführen, bleibt künftigen Specialarbeiten überlassen. Für meine Arbeit war es also vorläufig ausreichend, wenn ich 2 Coccinelliden und 6 Chrysomeliden-Gattungen untersuchte.

Die thörichten Betrachtungen Weise's zeigen eben zur Genüge, dafs er unfähig ist, vom artsystematischen Standpunkt sich auf einen anderen, den vergleichend-morphologischen Standpunkt zu stellen.

Mir ist es überhaupt räthselhaft, wie ein Mann ohne vergleichend-morphologische Kenntnisse eine Arbeit auf diesem Gebiete angreifen kann, wenn er noch nicht einmal die Morphologie seiner Leibfamilien ausreichend beherrscht. Diesen zweifelhaften „Muth“ habe ich allerdings weniger bewundert, als mich darüber gewundert.

Und dieser Mann besitzt sogar die Dreistigkeit, zu behaupten, ich würde wohl im „Studium der Abdominalringe“ Fehler gemacht haben, obwohl er (!) auch nicht eine Silbe uns über dieselben mitzutheilen im Stande gewesen ist!

Wenn er am Schlusse behauptet, dafs man „von dem verschiedenen Bau des Penis absehen müsse, der sich auf keinen Fall

---

<sup>1)</sup> Das schliesst nicht aus, dafs in den Copulations-Organen manche Gruppen, z. B. die Canthariden, auch von Art zu Art sehr interessante und auch vergleichend-morphologisch wichtige Differenzen aufweisen.

systematisch verwerthen läßt“, so muß ich auch Zweifel daran setzen, ob er meine Arbeit vollständig gelesen hat. Der Ausspruch W.'s kann aber überhaupt keine Beachtung verdienen, weil W. nur Coccinelliden und Chrysomeliden zu kennen scheint. — Haben denn die beiden „Kritiker“ nicht die allgemeinen Hauptfragen meiner Arbeit besprochen? Nein, leider nein! Dafür haben sie ja kein Interesse, und so bewährt sich wieder einmal der Spruch eines tüchtigen Litteraten, daß viele Deutsche dazu neigen, sich in allerlei Einzelheiten zu verlieren, statt ihr Augenmerk auf die Hauptsachen zu richten.

Von den beiden Polemikern, deren Irrthümer aufzudecken meine Pflicht war, hat mich also der Eine in gar keinem (Weise), der Andere nur in einem Punkte (Schwarz) berichtigt.

Die Hoffnung, einen Gegner oder Freund zu finden, welcher auf meine Arbeit als Ganzes kritisch eingeht, gebe ich noch nicht auf.

Anm.: Ich möchte hier bereits darauf hinweisen, daß die Canthariden Basalplatten besitzen, l. c. habe ich das noch nicht angegeben, aber die Bogenlinien  $\alpha$  in Fig. 43 sind eine Andeutung derselben. —

Bonn, den 16. Januar 1894.



## Ueber einige madagascarische Cetoniden des Senckenbergischen Museums in Frankfurt a. M.

von

Dr. G. Kraatz.

Unter den mir von meinem Freunde, Hrn. Dr. v. Heyden, mitgetheilten madagascarischen Cetoniden des Senckenbergischen Museums befanden sich einige neue Arten, die hier beschrieben werden sollen.

*Chilamblys bicolor*: *Atra*, *supra opaca*, *elytris thoracisque limbo rufo-castaneis*, *parce punctatis*, *vix bicostulatis*, *tarsis anticis fortiter tridentatis* (♀). — Long. 27 mill.

Nossi-bé (Stumpff, 1885).

Nur wenig kleiner als *Chilamblys bufo* Burm., die Fld. ebenfalls ungerandet, hell-kastanienbraun, ebenso sämtliche Ränder des Halssch., die Seitenränder aber breiter. Die Punktirung des Halssch. ist nicht ziemlich deutlich und verworren runzlig, wie bei *bufo*, sondern viel weitläufiger, ziemlich fein. Auch die Punktirung der Fld. ist feiner und weitläufiger; Rippen sind kaum bemerkbar aber durch reihenweise Punktirung angedeutet. Die Vorderschienen des einzigen ♀ sind stark dreizahnig.

Ich lasse hier nur die von mir nach einem von Nossi-bé (Stumpff 1878) stammenden Ex. des Senckenbergischen Museums entworfene Diagnose folgen, weil der Käfer von Fairmaire inzwischen a. a. O. beschrieben ist.

*Pogoniotarsus cruciatus* Fairm., Annales Soc. Ent. Belgique 1894, p. 139. *Niger, nitidus, thoracis lateribus elytrisque fulvis, his sutura tota et macula communi nigris, bicostatis, interstitiis seriatim minus subtiliter punctatis, thorace parce fortiter (in P. Vescoi crebre subtiliter) punctato, pedibus nigris, tibiis tarsisque posticis haud villosis.* — Long. 12 mill. (♂.)

A. a. O. p. 139 beschreibt Fairmaire die mit *Pogoniotarsus* verwandte Gattung *Zebinus* von Madagascar, welche ich ebenfalls besitze, aber noch mit *Pogoniotarsus* vereinigt hatte, von dem sie von Fairmaire mit Recht getrennt worden ist. Dann muß aber auch die *Anochilia bimaculata* (Sik. i. l.), die von mir kurz charakterisirt worden und zu *Pogoniotarsus* gestellt worden, nicht zu dieser Gattung, sondern zu *Zebinus* gestellt werden.

*Pogoniotarsus niger: Niger, nitidus, thorace parce subtiliter punctato, lateribus punctis sparsis majoribus, elytris bicostatis, interstitiis seriatim punctatis, punctorum seriebus 3 usque ad basin productis, tibiis tarsisque posticis subtus parce pilosis.* — Long. 13 mill. (♀.)

Patria: Madagascar (Loucoubé, Stumpf 1878).

Etwas größer als *Pog. cruciatus*, durch die ganz schwarze Farbe sehr ausgezeichnet, die wahrscheinlich das ♂ auch haben wird. Der Kopf ist äußerst dicht und fein runzlig punktirt, ohne Glanz; die Punktirung zwischen den Augen ist merklich stärker, ein kurzer Basalkiel glatt. Die Punktirung des Thorax ist in der Diagnose beschrieben. Die beiden glatten Rippen der Fld. setzen sich an ihrer Basis jederseits in eine punktirte Linie fort, die bis zum Thorax aufsteigt, auch der Nahtpunktstreif erstreckt sich fast bis dahin; auf dem Seitenrande sind einzelne starke Punkte zwischen den feinen Punkten eingestreut. Das Pygidium ist jederseits

dicht, ziemlich kräftig strigilirt, eine schmale Mittellinie glatt. Das 6. Hinterleibssegment ist ganz der Quere nach strigilirt, das 5. ebenso, nur in der Mitte glatt; bei den folgenden (d. h. vorhergehenden) nimmt die Strigilirung allmählich ab, und die Mitte wird in immer weiterer Ausdehnung glatt. Die Punktirung der Schenkel ist sehr grob, die der Mittelschenkel zweireihig dicht. Die Vorderschienen sind dreizahnig, der obere Zahn schwach; die Mittel- und Hinter-schienen sind unten dünn und lang behaart; die Tarsen sind merklich kürzer als bei *P. Vescoi*, unten ohne den dichten Haarbesatz.

Ein Weibchen, dessen Färbung und Sculptur der Unterseite mit Sicherheit auf eine von *suturalis* verschiedene Art hindeutet.

*Epistalagma multiimpressa* Fairm., Annal. de la Soc. Ent. France 1880, p. 328, t. 11, fig. 4.

♂ ♀. Madagascar (Loucoubé, Ebenau).

Ich habe geglaubt, in *Epistalagma cornuta* m. (Deutsche Ent. Zeitschr. 1892, p. 376, t. IV, fig. 4—6) das Weibchen dieser Art, die mir früher unbekannt war, erkennen zu sollen. Das mir vorliegende Pärchen und ein frisches, gelbrothes Stück, welches, wie Fairmaires Ex., von Nossi-bé stammt, lassen mich mit voller Sicherheit den Fairmaire'schen Käfer erkennen, über dessen Geschlechtsverschiedenheiten Fairmaire gar nichts angiebt. Das von ihm abgebildete Stück ist ein Weibchen; das ♂, welches mir vorliegt, ist nur 10 mill. lang und hat einen in der Mitte der Länge nach stark vertieften Bauch und dieselben weißen Flecke. Mithin kann meine einfarbige *Epistalagma cornuta* Krtz. unmöglich das Weibchen von *Epist. multiimpressa* sein, sondern gehört unzweifelhaft einer neuen Gattung an, welche durch vertieften, vorn ausgerandeten Clypeus, rundliche Hinterecken des Halsschildes, punktirtes, jederseits vertieftes Schildchen, dreirippige Fld. etc. und die Bildung der Beine des ♀ ausgezeichnet ist, welche an die von *Heterophana villosula* Gory erinnern, namentlich aber durch den Buckel auf der Mitte der Halsschildspitze, und die ich deshalb *Hybothorax* nenne. Im Uebrigen verweise ich auf das auf p. 376 und 377 Gesagte und bemerke nur noch, daß in der Tafelerklärung bei Fig. 5 statt ♀ ♂ stehen muß und bei Fig. 6 statt ♀ ♂, wie auch auf der Tafel richtig angegeben ist.



## Zwölf neue Cicindeliden-Species.

Beschrieben von

Dr. med. *Walther Horn* in Berlin.

1. *Collyris Mac Leayi*: *E tribu Coll. majoris* Latr., *Feae* m., *Smithi* Chd., *apicalis* Chd.; *capite thoraceque ut in Fea* m., *sed illo minore, labro paullo brevior, dente medio minore retracto, vertice (ut in C. apicali* Chd. *inflato) antea magis rotundato-gibboso; elytris ut in C. Smithi* Chd. *sed punctis ante et post plicas medias paullo majoribus; corporis colore toto nigro nitido, elytris postice rufescentibus.* — Long. 22 mill.

*Capite fere quadrato, juxta oculos vix striolato, sulcis 2 longitudinalibus frontis parallelis, interstitio antice vix convexiusculo, postice impresso-foveolato, vertice supra rotundato-gibboso (non abrupte angulato); thorace sat longo, postice parallelo lato, ante medium sat subito angustato (angulo non acuto), ut strangulatio profunda anterior formetur, lateribus superioribus vix punctatis; elytris latis, parallelis vix postice dilatatis, apice singulo rotundato, tertia parte anteriore sparsim punctata, altera media rugosius plicata, tertia apicali paullo crebrius quam basali punctata, punctis rotundis sensim apicem versus minoribus, non tamen omnino evanescentibus. Palpis, trochanteribus, tibiis, tarsis cyaneo-nigris, pedum posteriorum tibiis apice tarsisque 3 respondentibus primis rufis, antennarum articulis exterioribus obscure brunneis, 3—5 apice rufis. Corpore supra subtusque fere nigro, modice nitente, elytrorum tertia parte apicali brunnea.*

1 ♀. Thibet.

Zur Unterscheidung der fünf nah verwandten Arten sei noch Einiges bemerkt: *Coll. major* und *Feae* haben die mattesten und am meisten skulptirten Fld., *apicalis* und *Smithi* die am wenigsten skulptirten, glänzendsten; die neue Art steht in der Mitte. Bei *C. major*, *Smithi* und *Feae* ist der Vertex plötzlich, fast winklig nach vorn abschüssig, dagegen bei *apicalis* und der neuen Art gerundet. *C. major* hat die Spitze der Schenkel breiter schwarz geringelt als die 4 anderen Arten, bei denen nur die äußerste Spitze etwas schwärzlich erscheint; außerdem hat diese Art den dicksten, plumpesten Kopf und Thorax, *apicalis* den kleinsten Kopf und nächst *Smithi* den schmalsten Thorax. Der Kopf von *C. Smithi* und *Mac Leayi* ist ungefähr gleich groß und nur un-

wesentlich kleiner als bei *Feae*. Die Fld. sind am breitesten und verhältnißmäßig am kürzesten bei *C. major*, nächst dem bei *Feae*, bei den 3 übrigen unterscheiden sie sich nicht wesentlich.

2. *Collyris Dejeani*: Differt a *Coll. crassicorni* Dej. magnitudine aliquanto minore, antennis brevioribus, articulo 3 valde angustiore; capite angustiore, oculis minus prominentibus, fronte minus late excavata, longitudinaliter profundius bi-lineata, spatio interjecto valde convexo, postice non transversim impresso, vertice pone oculos multo longiore, lateribus magis parallelis, postice subito abrupte rotundato-angulato, strangulatione basali profundiore; thorace vix longiore sed postice angustiore, basi minus strangulata; elytris vix minus profunde punctatis, foveolis ad basim et ad apicem sitis paullo rarioribus; pedibus vix gracilioribus. — Long.  $13\frac{1}{2}$  mill.

Antennis brevissimis, extus valde clavatis, capite sat angustato, oblongo (non rotundato), thorace elongato, supra levigato, vix perspicue transversim striolato, antice leviter abrupte angulato, medio elytrorum apicali angulo leviter producto acuto, spina suturali nulla; palpis (articulo basali labiali flavo excepto), trochanteribus, tibiis tarsisque cyaneo-nigris; pectore toto punctato-piloso. Colore supra cyaneo.

1 ♂. China.

Die Art ist den kleinen Ex. von *C. crassicornis* Dej. recht ähnlich, unterscheidet sich jedoch sicher von denselben durch die kürzeren, an den Anfangsgliedern auch dünneren Fühler und vor Allem die Gestalt des Kopfes. Letzterer ist nicht rund wie dort (richtiger gesagt: der durch die Augen gelegte Breitendurchmesser nicht kürzer als der Längsdurchmesser), sondern länglich rechteckig, also bedeutend schmaler. Die Augen treten weniger hervor; die Stirn schmaler ausgehöhlt; die Längssulci viel tiefer; der ganze zwischen diesen liegende Raum stellt einen konvexen Längswulst dar, der hinten nicht quer eingedrückt ist. Hinter den Augen ist der Vertex stark verlängert, dabei nach den Augen zu schmaler als dort und umgekehrt nach der Basis des Kopfes zu weniger verschmälert, um dann plötzlich (noch stärker wie dort) eingeschnürt zu werden. Das Hlschd. erheblich schmaler, vorn nur leicht abgebrochen verengt; der hintere Theil mit weniger gerundeten Seiten. Auf der Mitte der Fld. wird jederseits durch transversales Zusammenfließen der Punkte eine flache quere Furche gebildet.

3. *Collyris purpurea*: *Coll. tuberculatae* Mc. L. valde affinis, differt statura majore, robustiore, labro ♀ brevior, capite in utroque

*sexu multo latiore, vertice valde crassiore postice lateraliter abruptius angulato, ut basis strangulatio profundior videatur; antennis valde brevioribus crassioribusque, extus paullo clavatis, elytris splendidissimis, rugis medianis acutioribus altioribusque, spatium minus occupantibus, tertia parte antica posticaque rarius, subtilius punctatis; palporum labialium fulcro, trochanteribus atris; colore supra subtusque corporis splendidissime purpureo, interdum elytrorum disco obscuriore.* — Long. 18—19 mill.

*Labro modice longo, antice recte truncato, 7-dentato, dentibus 3 medianis obtusis paullo retractis, capite in ♀ longitudine brevior, oculis valde prominulis, sulcis duobus frontilibus longitudinalibus parallelis, interstitio antice parum convexo, fronte postice transversim impressa, vertice inflato latissimo, postice abruptissime maxime constricto; thorace elongato, omnino ut in C. tuberculata M. L., sed in ♂ paullo angustiore; elytris sat longis, in tertia parte basali sparsim sat grosse punctatis, in medio parte rugoso-punctatis vel plicatis, apicem versus dense profundeque foveolatis, foveolis sensim minoribus (evidenter minus dense quam in specie Mac Leayana positis singulisque multo magis rotundatis); apicibus singulis in utroque sexu rotundatis; prothorace subtus parce piloso, metasterni lateribus anguste punctatis; 4 primis antennarum articulis, tibiis, tarsis atrocyaneis, femoribus rufis, apice angustissime nigro-annulatis.*

♀ ♂. Java.

Durch die stark glänzenden Fld. und die rothviolette Farbe des ganzen Leibes ist diese Art leicht kenntlich. Die Fühler sind erheblich kürzer und dicker; der Kopf und vor Allem der Vertex viel breiter, letzterer mit schärfer hervorspringenden Hinterecken. Fld. in der Mitte in kürzerer Ausdehnung, dafür aber mit größeren Runzeln besetzt, der vor denselben liegende Theil viel spärlicher und feiner punktirt: der Uebergang vor Allem viel plötzlicher. Der hintere Abschnitt ebenfalls etwas spärlicher skulptirt; die Grübchen selbst nur dicht vor der Spitze oblong.

4. *Collyris Dohertyi*: *Coll. leucodactylae* Chd. var. *discolori* Chd. valde affinis, differt capite paullo crassiore, juxta oculos postice leviter bisulcato, interstitio inter sulcos longitudinales frontales antice et postice convexiusculo (spatio medio plano!), thorace longiore, evidentius supra transversim striolato, antice satis subito lateraliter compresso, ut collum angustum antierius formetur. *Coll. sarawakensis* idem similis, sed differt imprimis tertia elytrorum parte basali non obsolete punctata sed rugose transversim intricato-plicata, basi ipsa grosse denseque sculpta; trochanteribus femorumque basi

*rufo-flavis; palpis aut flavis aut brunneis hinc inde vix virescentibus.* — Long.  $17\frac{1}{2}$ — $18\frac{3}{4}$  mill.

2 ♀, 1 ♂.

*Specimen alterum* ♀ *collectionis meae a Dom. Eduardo Fleutiaux mihi est datum, cuius in collectione unicum* ♂ *invenitur a femina differens:*

*Fronte paullo, thorace vix angustiore, elytrorum apice magis rotundato, spina suturali magis remota.*

Malacca et Marang (S. O. Sumatra: Doherty 1890).

Wegen der Färbung der ganzen Oberseite, der Trochanteren, Schenkel und z. Th. auch der Taster, sowie vor Allem wegen der Skulptur der Fld. erinnert diese Art sehr an *C. leucodactyla* Chd. var. *discolor* Chd. (letztere sind von der Mitte an bis dicht zur Basis hinauf genau ebenso skulpirt, wie sonst das mittlere Drittel bei *C. sarawakensis* Thms.; nur an der Basis selbst lösen sich die meisten Querfalten in dicht stehende, grobe Punkte auf). Die Form des Hlschds. jedoch (Bildung eines langen Halses durch seitliche Applattung) unterscheidet sie ohne Weiteres von dieser Art und bringt sie in die Nähe von *C. sarawakensis*. Ich habe lange geschwankt, ob ich sie als Varietät von letzterer oder als eigene Art beschreiben sollte. Die Färbungs-Unterschiede waren für mich völlig belanglos; *C. discolor*, welche ich für eine Var. von *C. leucodactyla* halte, unterscheidet sich ja durch genau dieselben Farbdifferenzen von letzterer, wie *C. Doherty* von *sarawakensis*. Hier kommt aber als neues Moment eine sehr große Verschiedenheit in der Skulptur der Fld. hinzu. Ich habe ein ziemlich großes Material von *sarawakensis* Thms. von den verschiedenartigsten Fundorten gesehen, darunter Thiere, die sehr von einander abwichen, aber niemals habe ich auch nur annähernd eine so grobe Skulptur der vorderen Fld.-Hälfte — obwohl die Skulptur als solche bei dem mir vorliegenden Materiale recht variirt! — beobachtet. Schon früher habe ich angegeben, daß *C. macrodera* Chd. wohl nur eine große, plump gebaute Varietät der Thomson'schen Art sei, und auch heute noch halte ich an dieser Meinung fest. Chaudoir hat offenbar seiner Zeit nur die zierlichen, kleinen Stücke von *C. sarawakensis* gekannt, wie sie vor Allem von Wallace bei Sarawak gesammelt worden waren. Diese Ex. sind allerdings durch den schmalen Thorax, den kleinen Kopf, die stark vorspringenden Augen, den engen Vertex, den völlig flachen Zwischenraum zwischen den Längssulci der Stirn etc. sehr auffällig von *macrodera* geschieden, jedoch habe ich Uebergangsformen aus Borneo und

Sumatra, welche keine scharfe Abgrenzung wohl mehr zulassen. Der Stirntheil zwischen den Längsfurchen ist bisweilen nur vorn, bei anderen Thieren vorn und hinten (aber nicht in der Mitte!) schwach konvex; bei einer unzweifelhaft echten *macrodera* aus Malacca (die echte *sarawakensis* Thms. besitze ich auch aus Malacca [Wallace! ex coll. Schaum]) ist er in ganzer Ausdehnung konvex. Der Bau des Kopfes von *C. Dohertyi* stimmt mit jenen Uebergangsstücken völlig überein, die Form des Hlschds. mit der echten *C. sarawakensis*.

Trotz der großen Variationsfähigkeit der Fld.-Skulptur bei *C. sarawakensis* halte ich *C. Dohertyi* doch für eine davon verschiedene Art.

Was zum Schluß die Farbe der Taster bei der neuen Art betrifft, so haben diese nur bei einem ♀ (welches aus unbekanntem Fundorte stammt) eine bräunliche Farbe mit schwach metallisch-blauem Schein, bei den beiden anderen Ex. sind sie (abgesehen natürlich vom Endgliede) strohgelb.

5. *Collyris gracilicornis*: Capite fere ut in *C. filiformi* Chd. ♂ sed fronte multo profundius angustiusque impressa, sulcis 2 longitudinalibus postice paullo convergentibus, interstitio valde angustiore postice transversim foveolato; antennis longioribus, gracilioribus, extus non dilatatis; thorace multo longiore (longitudine fere ut in *C. moesta* Schm.-G.), dimidia parte postica parallela, antica angustata, superficie impunctata; elytris fere ut in *C. Bonelli*, vix angustioribus, humeris magis obliquis, apicibus singulis extus rotundatis (non angulatis), prosterno subtilissime rare punctato, metasterni lateribus impunctatis; trochanteribus posticis pedumque posteriorum tibiis apice cum tarsorum 3 primis articulis flavo-rufis. — Long.  $12\frac{1}{4}$  mill.

Labro viridi, 7-dentato, dentibus 3 medianis sequente minoribus, antennis thoracis basim fere aequantibus, extus minime dilatatis, articulis 3.—6. apice rufis, sequentibus piceo-rufis; fronte anguste profundeque impressa, capite oblongo; thorace valde longiore quam capite cum labro, antice longe attenuato, disco levissime brevissime transversim striolato; elytrorum longitudine fere 7 mill., sculptura omnino ut in *C. Bonelli*, apicibus singulis extus rotundatis, angulo externo nullo; palporum maxillarium et labialium fulcro nigro; metasterni lateribus fere impunctatis, coxis posticis paullo hirsutis; corpore toto viridi-coeruleo, elytris cyaneo-viridibus; femoribus rufis.

1 ♀. Java.

Die ganze Färbung, Gestalt und Skulptur der Fld. erinnern sehr an *C. Bonelli* und deren Verwandte, jedoch sind die Länge der Fühler und des Hlschds., sowie die Gestalt des Kopfes sehr verschieden. Das Verhältniß der Länge der Fld. zu derjenigen des Kopfes plus Hlschds. ist ungefähr das Gleiche wie bei *C. cribripennis* oder *moesta*; der Grund liegt vor Allem in der Länge des Thorax: das Mittelstück ist lang, hinten annähernd parallel, von der Mitte an nach vorn zu in schräger Richtung verengt, eingestochene Punkte fehlen so gut wie gänzlich auf der Oberseite. Schultern der Fld. nicht scharf vortretend, sondern schräg abgestumpft. Eine schmale röthliche, äußere Schulterlinie und eine ähnliche Querbinde in der Mitte der Fld. sind mäfsig deutlich ausgeprägt. Taster, Schienen und Tarsen (abgesehen von den Hinterbeinen: vide supra!) bläulich-schwarz. Fühler ähnlich wie bei *C. cribripennis*.

6. *Cratohaerea mandibularis*: *Crat. Bruneti* G. *colore corporis, labri, pedum simillima; statura ut in Cr. cratohaeroidi* m.; *mandibulis*<sup>1)</sup> *valde elongatis et partibus frontis supraorbitalibus levigatis (ut in Cr. chrysopyga m. et Kolbei m.). — Long. 12½ mill.*

*Differt a Crat. Bruneti* ♀ *labro multo brevior, dentibus 3 medianis (praesertim medio) multo magis prominentibus, mandibulis valde elongatis, partibus frontalibus supraorbitalibus levigatis splendidissimis; thorace latiore, lateribus magis rotundatis, superficie vix rugosius sculpta; differt a Crat. cratohaeroidi et Hennebergorum* ♀ *labro viridi, multo brevior, dentibus 3 medianis (praesertim medio) multo magis prominentibus, mandibulis valde elongatis, partibus supraorbitalibus levigatis, splendidissimis; thorace non ante sed in medio latissimo, ut latera rotundatiora videantur; colore corporis (supra subtusque) femoribusque cyaneis, tibiis tarsisque viridi-cyaneis. Statura praeterea elytrorum brevior quam in C. Hennebergorum m., postice gibbosior magisque dilatata. Crat. chrysopygae m. ♂ mandibularum longitudine, forma labri, partibus supraorbitalibus levigatis simillima, differt species nova labro viridi-metallico, corpore superiore et inferiore, femoribus cyaneis, antennis, tarsis, tibiis viridibus (pedibus nec viridi-cupreis nec cupreo-aureis!), striis frontalibus longitudinalibus minus distinctis, thorace latiore, lateribus valde rotundatis, sulcis superioribus magis profundis, elytris multo latioribus, brevioribus, postice gibbosioribus magisque dilatatis; abdominis disco levigato. A Crat. Conradti m. differt praeter cetera labro*

<sup>1)</sup> Bei *Crat. Bruneti* G. hat nur das ♂ verlängerte Mandibeln.

*viridi, mandibulis valde elongatis etc., ab C. aurosternali magnitudine multo majore, mandibularum longitudine, pectoris colore etc.*

1 ♀. Senegambia.

Von den bisher bekannten Arten der Gattung *Cratohaerea* ist diese neue Art schon dadurch zu unterscheiden, daß folgende drei Charaktere zusammentreffen: metallische Oberlippe, verlängerte Mandibeln beim ♀ und glatte *supraorbital*-Ränder der Stirn.

7. *Euryoda Schmidt-Goebeli*: *Eur. exornatae* Schm.-G. *valde affinis, differt tamen statura tota multo robustiore, capite evidentius crassiore, labri margine antico basique nigro-cinctis, dentibus externis a tribus medianis non incisura profunda separatis et multo brevioribus; thorace convexiore, crassiore, impressionibus transversis antica posticaque profundioribus, sculptura supra paullo acutiore; elytris latioribus, impressionibus minus evidentibus, paene deficientibus; pro-, meso-, metasterni lateribus omnino levigatis. Colore supra clarius cupreo, nitidior, elytrorum margine toto ab humeris usque ad maculam posticam et abdomine splendidissimo cyaneo, metasterno toto viridi-coerulescente, thoracis lateribus inferioribus fere nigris. Elytris: macula humerali (Eur. exornata Schm.-G. ♀ hac macula caret!), altera mediana marginali fere triangulari, tertia inferiore multo magis ab hac remota et quartae (in angulo externo postico posita) appropinquata, ut puncta tria posteriora in triangulo, cuius latera interiora fere aequalia sunt, collocata esse videantur. Palpis (articulis ultimis exceptis) et trochanteribus flavis, genibus violaceo-metallicis paullo fulvescentibus. — Long. 13½ mill. (annähernd 6 lin.).*

1 ♀. Laos.

*Eur. exornata* Chd. (nec Schm.-G.) *huius speciei fortasse mas mihi esse videtur.*

Die Gestalt ist im Ganzen viel plumper und breiter, die Fld. erscheinen in Folge dessen auch weniger langgestreckt (die Spitzen derselben sind leider bei dem einzigen Ex. arg zerbrochen). Farbe heller kupfrig. Die Schultermakel, welche bei dem ♀ der Schmidt-Göbel'schen Art stets zu fehlen scheint, ist auch beim ♀ meiner Art vorhanden. Der vom Rande etwas entfernt stehende dritte (kleinste) Fleck ist der mittleren Randmakel viel weniger genähert und steht von derselben fast ebenso weit entfernt, wie von dem hintersten weißen Punkte. Die Hinterhüften sind ganz unbehaart.

Die von Schmidt-Göbel erwähnte Erweiterung der Fühlerendglieder scheint mir ziemlich illusorisch zu sein: das dritte, längste

Glied ist bei beiden Formen unbedeutend schmaler als die Endglieder.

Das von Chaudoir in dem Catalog seiner Sammlung p. 57 beschriebene Ex. „*Odont. exornata* Schm.-G.“ ist vielleicht das ♂ meiner Art.

7a. *Therates fasciatus* Fabr. var. *quadrifasciatus*: Differt a typo nigra elytrorum fascia late interrupta et reducta, ut maculae 4 distinctae formentur: in quadrato collocatae. — Long. 11 mill. (sine labro).

1 ♂. Indo-Malay.

8. *Cicindela denticollis*: Cic. *elongatae* m. *similis*; differt elytris multo brevioribus (fere ut in *C. terminata* Dej.), postice brevius rotundatis, singulis minus angulatis, ut spinae suturalis basis apice elytrorum superetur, thoracis margine antico in caput paululum producto, dente postico laterali (ante angulum posticum collocato!) magis prominulo. — Long.  $9\frac{3}{4}$ — $10\frac{1}{2}$  mill.

Labro flavo, brevi, antice fere recte truncato, capite thoraceque tenuissime sculptis, denudatis, huius marginibus lateralibus exceptis; elytris parallelis aequaliter punctatis, margine tenui flavo pone humerum interrupto aut fere interrupto maculaque basali indistincta juxta scutellum brunnea; palpis, trochanteribus, femorum apicibus maximeque tibiarum parte flavescens, abdominis lateribus punctatopilosis, disco levigato.

♀ a mare differente statura latiore, thorace brevior, elytris minus parallelis, in medio paululum dilatatis, apicibus spinam suturalem longius superantibus; plaga magna splendidissima in anteriore elytrorum parte sita.

1 ♀ ♂. Nov.-Guinea.

Gestalt und Färbung erinnern an *C. nivicincta*, *incerta*, *terminata* etc. Die scharf vorspringenden Zähne dicht vor den Hinterwinkeln des Hlschds. und die undeutliche Basalmakel (bräunlich!) hat diese Art mit *C. elongata* m. gemeinsam, unterscheidet sich jedoch schon durch die ungleich viel kürzeren Fld. von letzterer. Die Farbe ist bräunlich erzfarben mit bald mehr kupfrigem, bald mehr grünlichem Ton. Oberseite von Kopf und Hlschd. gleichmäßig, äußerst fein granuliert, irgend welche deutliche Strichelung kaum wahrnehmbar.

9. *Cicindela Reedi*: Cic. *Gormazi* R. ♀ *simillima*, sed labro vix latiore, capite inter oculos (juxta marginem) paullo evidentius longitudinaliter striolato; thorace postice minime constricto, lateribus valde parallelis, minime rotundatis; elytris in medio latissimis (non



*pone medium*), *apice singulo multo minus rotundato*, *spina suturali minus retracta*; *lunulis tribus elytrorum flavis dissolutis*, *descendente fasciae medianae parte (discoidali) magis flexuosa*; *lunula apicali angustiore*. — Long.  $10\frac{1}{2}$  mill.

*Medio labri dente brevi*, *duobus lateralibus vix perspicuis*, *palpis labialibus flavis (articulo ultimo viridi-metallico)*; *colore totius superficiei obscure aeneo*, *elytris non velutinis*, *densissime punctatis*, *ad impressionem basalem et secundum suturam (ab hac valde remota) foveolis quibusdam minimis rarissimis viridi-cupreis vel cupreis positis*, *quae in dimidia parte posteriore evanescent*. *Angulo discoidali fasciae flavae medianae extremitati (discoidali inferiori) lunulae humeralis multo magis approximato quam in Cic. Gormazi R. et melaleuca Dej.* (conf. D. E. Z. 1894, II, t. III, f. 5).

1 ♀. Patagonia.

Die Arten *C. Reedi* m., *Gormazi* Reed, *chiliensis* Brll. und *Drakei* m. haben eine sehr ähnliche Zeichnung und ähneln sich auch im Uebrigen verhältnißmäfsig sehr (bei allen 5 ist die Scheibe des Abdomens glatt und unbehaart, die Wange, Kopfschild, Stirn vor und zwischen den Augen, alle 4 Ränder und die Scheibe des Hlschds. behaart). Ich gebe in Folgendem einige Unterscheidungsmerkmale:

*C. Drakei* hat die schmalsten Fld.; sie sind fast parallel, nur in der Mitte leicht bauchig); bei *C. chiliensis* sind dieselben völlig parallel, relativ am kürzesten und breitesten; bei *C. Gormazi* erscheinen sie nach vorn erheblich verschmälert, die Stelle der größten Breite liegt dicht vor der Spitze, während sie bei *C. Reedi* m. ungefähr in der Mitte sich befindet (dabei sind die Fld. nach vorn und hinten gleichmäfsig ziemlich erheblich verengt: also in der Mitte stark bauchig!). *C. melaleuca* Dej. steht hinsichtlich der Fld.-Gestalt ungefähr zwischen *C. Gormazi* und *Drakei*. *C. Gormazi* R. ist die einzige Art, bei welcher das obere, innere Knie der Mittelbinde dem unteren Ende der Schultermakel relativ weit fern bleibt (bei *melaleuca* fließen beide meist zusammen; ferner ist bei dieser Art der Randtheil der Mittelbinde sehr verkümmert, häufig mehr oder weniger ganz fehlend oder durch einzelne, scheinbar unregelmäßige Flecke ersetzt). Bei *C. chiliensis* ist das untere Ende der Schultermakel am Meisten nach innen und oben zurückgekrümmt, bei *Gormazi* garnicht, bei den Uebrigen gleichmäfsig etwas. Der Scheibentheil der Mittellinie ist bei *C. chiliensis* am Meisten gekrümmt und zerrissen, am Wenigsten bei *C. Gormazi* R.

10. *Cicindela barbata*: *Cic. variolosae* Blanch. *simillima*, *sed* (*capitis*) *malis hirsutis*. *Labro angustiore*, ♂ *dentibus deficientibus*, *flavo*; *oculis minus prominulis*; *thorace antice posticeque minus constricto*, *latitudine maxima ante medium* (*non ut in specie Blancardiana: in medio*), *superficie planiore*; *elytrorum foveolis magis dispersis cupro-aeneis* (*non viridibus*), *apicibus singulis acutioribus*, *penultimo palporum maxillarium articulo flavo*. — Long.  $8\frac{3}{4}$  mill.

*Labro angusto, transverso*, ♂ *antice fere recte truncato, flavo*; *fronte inter oculos (juxta oculos) longitudinaliter striolata*; *thorace postice magis quam antice constricto*, *lateribus leviter rotundatis*, *superficie vix rugose sculpta*, *juxta lineam mediam longitudinalem* (*leviter impressam*) *striae breves nonnullae transversae perspicuntur*, *marginibus lateralibus superioribus parce hirsutis*; *elytris parallelis, sat elongatis*, *postice oblique angustatis*, *sutura dentata*, *supra totis evidenter punctatis vel foveolatis*, *pone basim, juxta suturam, ante apicem foveolis nonnullis multo majoribus viridi-aureo-aeneis collocatis*; *totis corporis inferioris lateribus hirsutis*; *abdominis disco levigato, nudo*; *palpis (articulo ultimo viridi excepto) flavis*, *trochanteribus rufescentibus*; *corpore supra brunneo-aeneo, hinc inde virescente*, *pectore prothoraceque inferiore viridi-cupreis*, *abdomine viridi-aeneo, apice brunneo*; *antennis pedibusque viridi-cupreis*. *Signatura flava elytrorum: lunula humerali marginali (minime in discum prolongata)*, *stria brevi marginali media lineolam obliquam in disco clavatam intus emittente*, *puncto rotundato ante apicem, linea marginali apicali angusta*.

♀♂. Mioko (C. Ribbe) et Nov.-Britannia.

Die Fld. sind länger im Verhältniß zum Kopf plus Hlschd., erscheinen deshalb auch schmaler als bei *C. variolosa* Blanch. Die Zeichnung ist recht ähnlich, nur im Ganzen schmaler angelegt: die Schulterlunula kaum merklich schräger nach unten verlängert; der von dem mittleren Randstrich schräg nach unten und innen gerichtete Dorsalast ist am Anfange bisweilen schmal unterbrochen (losgelöst vom Randstrich), nach der Scheibe zu relativ verdickt. Der obere Apikalfleck ist kleiner und scheint etwas höher zu stehen. Die Scheibe der Fld. ist viel weniger sammetartig; man sieht daher die einzelnen eingestochenen Punkte deutlich, während sie dort so gut wie ganz verschwinden. *C. guineensis* m. hat ebenfalls eine behaarte Wange; aber Gestalt, Gröfse, Zeichnung, Skulptur der Fld. etc. sind ganz verschieden. *C. innocens*, *aruana*, *placida*, *pupillata* etc. haben unbehaarte Wangen.

Die Fühler der neuen Art sind viel dünner als bei *C. fune-rata* B.; Kopf und Hlschd. viel kleiner etc.

10a. *Cicindela laetescrpta* Mtsch. var. *circumpicta*: *Differt a typo colore obscuriore fere nigro, signatura maxime reducta fere ut in C. circumpicta* Laf.: *lunula humerali brevi angusta, altera paullo latiore apicali, macula irregulari marginali media cum illis duabus angustissime cohaerente, flavis.* — Long. 15—18 mill.

♀♂. Yokohama.

*In speciminibus quibusdam macula basalis juxta scutellum invenitur, in aliis quibusdam margo elytrorum lateralis angustus pone lunulam humeralem est interruptus.*

Es giebt nur sehr wenige Cicindeliden-Varietäten, welche so sehr in der Zeichnung von der Stammform abweichen, wie die vorliegende. Nicht nur der auf die Scheibe der Fld. ragende Theil der Schulter- und Mittelbinde und die Makeln neben der Naht sind verschwunden, sondern auch der übrig gebliebene Rest der Zeichnung ist sehr stark verschmälert. Es kommt auf diese Weise eine Signatur zu Stande, welche an die von *C. circumpicta* Laf. (Nord-Amerika) erinnert, sich jedoch auch von dieser noch durch den schmaleren Randsaum unterscheidet, welcher vor Allem vor und hinter dem Mittelflecke bedeutend verengter ist.

11. *Cicindela obsoletesignata*: *C. hemichryseae* Chvr. *parum affinis, differt imprimis colore supra toto nigro-opaco, elytris convexioribus, basim versus aliquanto angustatis, pone medium dilatatis, ad apicem longius magisque oblique truncatis, pro- et metathoracis lateribus sparsissime, tenuissime pilosis, abdomine a pilis fere nudato: pilis quibusdam ad latera collocatis vix percipiendis; elytris tenuiter leviterque punctatis, punctis nonnullis majoribus ad basim et juxta suturam dispersis; maculis 3 parvis flavo-brunneis: 1. fere in medio elytrorum collocata (margini magis appropinquata quam suturae) cum 2. (intermedia inter hanc primam et suturae apicem posita) linea impressa longitudinali conjuncta: sulco fere suturae parallelo, 3. ad angulum externum apicalem sita, lineolam indistinctam brevissimam (longe ante apicem evanescentem) marginalem postice emittente.* — Long. 8 mill.

*Labro flavo, basi infusato, brevi, leviter semicirculari, 3-dentato, dentibus 2 marginalibus sat rotundatis; capite levissime juxta oculos striolato; thorace elongato, ad basim angustato, lateribus fere rectis, disco plano, sulcis leviter impressis, lateribus et disco hirsutis; elytris ovatis, convexis, apicibus singulis rotundatis, sutura non spinosa; palpis sat brevibus, flavis (articulo ultimo excepto),*

*trochanteribis cum tibiis brunneis, femoribus et tarsis nigro-metallicis, his hinc inde infuscatis; corpore inferiore opaco fere nigro, vix metallico.*

1 ♀. St. Catharina.

Ich glaube, daß die kleine Art noch am Meisten mit *Cic. hemichrysea* Chvr. verwandt ist. Kopf und Hlschd. stimmen (abgesehen natürlich von der Farbe) fast genau mit dieser überein. Die 3 Zähne der Oberlippe sind ziemlich groß, vor Allem dick. Die Form der Fld. ist sehr bemerkenswerth: bauchig, gewölbt, nach vorn zu erheblich verengt, größte Breite hinter der Mitte, von wo aus sie schräg zugespitzt verlaufen. Fld.-Spitzen einzeln deutlich gerundet. Die eigenthümliche Anordnung der gelblichen Makeln ist offenbar etwas rudimentär: die vor der Spitze entspricht der oberen Hälfte einer Apikallunula, die beiden anderen Flecke stehen fast senkrecht unter einander und sind durch eine äußerst seicht eingedrückte Linie verbunden. Wie letztere zu erklären ist, muß etwas fraglich erscheinen: ein kaum sichtbares braunes Pünktchen, welches auf der linken Fld. zwischen den 2 Scheibenflecken wahrzunehmen ist, deutet vielleicht darauf hin, daß statt der 2 Makeln bisweilen eine Linie vorhanden sein könnte, welche bei meinem Ex. breit unterbrochen ist. Die Seiten der Brust sind äußerst spärlich und fein behaart; das Abdomen ist so gut wie nackt: nur an den Rändern der ersten Segmente sind hier und da einige Härchen zu entdecken.

Hinsichtlich der Färbung erinnert die Art sehr an *C. morio* Klug.

#### 12. *Cicindela Goebeli*:

*C. tritoma* Gestro: Annal. Mus. Civ. 1889, p. 81; 1893, p. 361.

*C. anometallescens* (ex parte) Fleut.: Ann. Soc. Ent. Fr. 1893, p. 492.

*Cicindelae (Callochroae) carianae* Gestro *valde affinis, differt imprimis colore capitis thoracisque obscure cyaneo-nigro opaco; trochanteribus flavis; meso-, metathoracis lateribus, abdomine toto omnino a pilis denudatis.* — Long. 17 mill.

*Labro flavo, late nigro-cincto, 3-dentato, fronte leviter denseque longitudinaliter striata; thorace postice angustato, lateribus perparum rotundatis, lateribus vix pilosis; elytris parallelis, angulis humeralibus rectis, apice singulo rotundato, signatura flava: vitta humerali media basali longitudinali leviter incurva maculisque duabus rotundatis in serie longitudinali dispositis: altera fere in medio, altera ante apicem; palporum labialium articulis 2 ultimis, p. maxillarium articulo ultimo nigro metallicis, ceteris flavo-testaceis; elytris atris,*

*corpore inferiore viridi-violaceo-cyaneo-variegato, pro-, meso-, metathoracis episternis, abdomine toto nudis, coxis et metasterni disco hirsutis.*

2 ♀. Teinzo (Birmaniam: Fea).

Herr Dr. Gestro hat die vorliegende Art auf *C. tritoma* Schm.-Goeb. gedeutet (auch nachdem ich ihm, vor Veröffentlichung seiner zweiten Arbeit über die Birmahnsichen Cicindeliden, brieflich mitgetheilt hatte, daß diese Species meiner Ansicht nach nicht darauf zu beziehen wäre, sondern eine nov. sp. darstelle). Schon damals berief ich mich auf die Unterschiede in der Behaarung der Unterseite, welche ich für maßgebend halte. Schm.-Goebel giebt ausdrücklich an, daß bei seiner Art die Unterseiten weiß behaart seien. Später theilte mir Herr Srnka in Prag noch freundlichst weiterhin mit, daß außer manchem anderen die echte *C. tritoma* eine viel schmalere, schlankere Art sei. *C. elegantula* Dokht. ist auch an den unteren Seiten behaart, kann also deshalb nicht auf die neue Species bezogen werden. *C. cariana* Gestro hat unter anderem die Episternen des Mesothorax, die Hinterecken der Episternen des Mesothorax und den Rand eines Theils der Abdominalsegmente behaart. *C. anometallescens* m., mit welcher Herr Fleutiaux irrtümlich die neue Art zusammengeworfen hat, besitzt eine z. Th. noch stärkere Behaarung als *C. cariana*; außerdem unterscheidet sich das ♂ der *C. anometallescens* m. vom ♀ der *C. Goebeli* m. durch den viel schlankeren, kleineren Kopf und Thorax und die viel schmäleren Fld. (die entsprechenden Geschlechter fehlen mir leider!). Die Zeichnung dürfte unter Umständen vielleicht ähnlich werden können, wenngleich sie auch bei den von mir verglichenen Ex. erheblich verschieden ist (conf. die Beschreibungen!). Keine der mir bekannten, verwandten Arten ist so wenig behaart wie *C. Goebeli* m. (conf. dieses Heft p. 97). Uebrigens ist die Behaarung der *C. cariana* G. nach den Geschlechtern etwas verschieden.

---

## Weiteres über die Familie der Cicindeliden.

Von

Dr. med. *Walther Horn* in Berlin.

I. Herr Fleutiaux hat kürzlich in den *Annal. d. Fr.* eine sehr interessante Arbeit über indische Cicindeliden veröffentlicht, in welcher er eine Menge wichtiger synonymischer Aufschlüsse an der Hand des ihm so reichlich zur Verfügung stehenden Materiales gegeben hat. Seine Publikation giebt mir Veranlassung zu einigen Bemerkungen.

Vor einigen Wochen hatte ich Gelegenheit, eine kleine *Cicindela* aus Tientsin (Raffray: unter dem Namen „*C. Davidis* Fairm.“ von Hrn. Donckier an Dr. Kraatz geschickt) vergleichen zu können, auf welche die Fairmaire'sche Beschreibung auch vollkommen paßt. Das Ex. mißt  $8\frac{1}{2}$  mill. und ist ganz fraglos eine Varietät der *obliquefasciata* Ad., welche Hr. Fairmaire gar nicht gekannt zu haben scheint. Meine Thiere der *obliquef.* sind 9—12 mill. lang; die Gestalt der Mittelbinde schwankt außerordentlich: Ich sehe also keine Schwierigkeit darin, beide Formen zu vereinigen.

Herr Fleutiaux hat ganz Recht, wenn er Bedenken trägt, *Parmecus pictus* M. auf *C. funebris* Schm.-Goeb. zu beziehen. Ich habe die Motsch.'sche Beschreibung noch einmal verglichen und bin zu der Ueberzeugung gelangt, daß er wohl *C. dromicoides* Chd. vor sich gehabt hat: Die Angaben über die Färbung der Fld. und Gestalt des Thorax sprechen auch mehr dafür. Das Fehlen der Mittelfurche des Hlschds. hat Motsch. häufiger behauptet, auch da, wo es sicher nicht richtig war! Auf diesen Punkt würde ich also keinen großen Werth legen. Die Worte „labre carré“ sind so dehnbar, daß sie meiner Ansicht nach ganz gut auf *C. dromicoides* bezogen werden können.

*C. funebris* Schm.-G. und *Delavayi* Fairm. halte ich nach wie vor für Varietäten einer Art. Mein Material widerspricht den Angaben des Hrn. Fleutiaux. Die Fld. der *C. funebris* sind nicht immer „d'un noir mat“, bei einem meiner Stücke aus Kurseong sind sie dunkel erzfarben mit schwärzlicher Scheibe! Die Flachheit der Fld. findet sich auch bei *funebris* Schm.-G. Außerdem, denke ich, soll *dolens* Flt. einfarbig sein?! Somit sind alle von Herrn Fleutiaux citirten Unterschiede hinfällig.

*C. triguttata* H. und *holosericea* F. sind meiner Ansicht nach unbedingt 2 Arten (auf p. 484 steht übrigens irrthümlich *triguttata* „Gestro“ statt „nec Gestro“). Die unregelmäßigen Grübchen auf den Fld. sind durchaus nicht der einzige Unterschied, wie Hr. Fleutiaux vermuthet, obwohl auch dieser eine Charakter schon etwas ganz isolirt Dastehendes wäre. Die Punktirung der Fld. ist aber auch eine sehr verschiedene: *C. holosericea* hat nur auf der vorderen Hälfte derselben deutliche Punkte, hinten fehlen diese fast ganz; so daß die Fld. hier (abgesehen von den Unebenheiten) fast skulpturlos erscheinen. Bei *C. triguttata* H. ist das niemals der Fall. Die Oberlippe scheint bei letzterer auch kürzer zu sein, die Fld. vielleicht auch im Allgemeinen ein wenig schmaler und gewölbter. *C. stygica* Chd. habe ich niemals für eine Varietät der *funebis* Schm.-G. erklärt: das beruht auf einem Mißverständniß von Seiten des Hrn. Fleutiaux. An dem citirten Orte<sup>1)</sup> habe ich nur angegeben, daß *dolens* Fl. eine var. der *funebis* sei und daß die unbeschriebene *stygica* Chd. mit dieser und den Arten *dromicoides* und *Armandi* in eine Gruppe gehöre, während diese letzteren von Hrn. Fleutiaux irrthümlich in die Gattung *Jansenia* gestellt waren.

*C. chlorochila* Chd. (sec Fleut.) hatte ich allerdings bisher nicht richtig gedeutet, wie Hr. Fleutiaux mit Recht vermuthet; jedoch kann ich auch jetzt ihm durchaus darin nicht zustimmen, wenn er sagt, sie wäre mit *C. cathaica* und *kaleea* Bat. näher verwandt als mit *triguttata* H. Wegen der Oberlippe, des Kopfes und Hlschds. gehört sie, meiner Ansicht nach, viel enger zur Herbstschen Art als zu den Bates'schen. Uebrigens werden Ex. der *C. triguttata* ebenso groß wie *chlorochila*.

Die von mir, Deutsche Ent. Zeitschr. 92, p. 97, als *C. Spinolae*? aus Ceylon? und Bengalen beschriebene Art ist mit dieser identisch, wie ich bisher nachzutragen vergessen hatte.

Nach den sehr dankenswerthen Bemerkungen des Hrn. Fleutiaux über diese Arten-Gruppe scheint es mir ganz fraglos, daß meine *labioaenae* mit *viridilabris* Chd. zu vereinigen ist: die Chaudoir'sche Beschreibung hatte mich seiner Zeit irregeführt.

---

<sup>1)</sup> Aus den bei *C. Delavayi* Fairm. in Klammern hinzugesetzten Worten „var. von *funebis*“ hätte Hr. Fleutiaux schon entnehmen können, daß ich *stygica* Chd. nicht auch für eine Varietät dieser hielt. Diese Bemerkung wäre ja überflüssig gewesen, weil die zweite Klammer „(die ich ebenfalls für eine Var. der *funebis* halte)“ dasselbe gesagt hätte. Außerdem sprach ich von „einer Var.“, nicht von „Varietäten“.

*C. triramosa* Koll. ist sicher identisch mit *C. cognata* W., ich habe die Typen (im Wiener Museum) verglichen.

Die Philippinen-Ex. der *C. striolata* Ill. haben durchaus nicht ohne Ausnahme die schmale Zeichnung der var. *tenuiscripta* Fl. Schaum hat übrigens nicht ohne Weiteres die Philippinen-Form auf var. *dorsolineata* Chvr. bezogen. Ex. vom selben Fundort haben häufig auch die Zeichnung der v. *semivittata* F. und *striolata* Ill. — Namen, welche Schaum als erster richtig gedeutet hatte.

*C. auricollis* Fleut. und *lineifrons* Chd. halte ich noch immer für Varietäten der *C. striolata*. Hr. Fleutiaux hat seine Anschauung wiederholt geändert! Ex. der letzteren Form sind z. B. ebenso groß wie *auricollis* Fl. *C. striolata* hat auch bisweilen schwärzliche Kiefer-Taster! Die Skulptur des Hlschds. schwankt erheblich, bisweilen ist sie nicht wesentlich feiner als bei *auricollis*. Die Farbe der Fld. ist bei einzelnen Ex. der Illiger'schen Form absolut ebenso wie bei der Fleutiaux'schen. Ich entsinne mich, auch Ex. der letzteren gesehen zu haben, welche eine erheblich mattere, dunklere Färbung des Kopfes und Hlschds. zeigten als der Typus. Meiner Ansicht nach bleibt also kein konstanter Unterschied übrig. Ebenso ist es mit *lineifrons* und *striolata*. Ich besitze Ex. der letzteren, welche kürzere Fld. haben als erstere, und umgekehrt Stücke der ersteren Form mit flacheren Fld. als manche *striolata*-Ex. Was die Skulptur der Fld. betrifft, so zeigen zwei meiner *striolata*-Stücke eine ziemlich starke Punktirung, welche einzelnen Ex. der *lineifrons* nicht so erheblich nachsteht. Auf jeden Fall wäre auch in diesem Punkte der Unterschied nur ein geringfügiger. *Auricollis* Fleut. besitze ich auch von Timor; *striolata* Illg. von der Westküste von Vorder-Indien.

Bei *C. sexpunctata* F. fehlt die neuerdings (Mem. de Mexico 1893) beschriebene var. *javanica* Doesb. Der Fundort ist recht bemerkenswerth. Die Art kommt auch auf Ceylon und der Westküste von Vorder-Indien vor.

*C. aurovittata* Brll. habe ich unter anderem auch von den Andamanen.

Wenn Hr. Fleutiaux die var. *barmanica* einzieht als Synonym zu *Duponti* Dej., so ist das falsch. Der Autor beruft sich zwar auf die Dejean'sche Beschreibung, hat aber leider nur die drei ersten Worte derselben gelesen! Das vierte und fünfte lautet bei Dej. „*elytris viridi-obscuris*“, mithin hat Hr. Gestro vollkommen Recht, wenn er eine kupfrige Varietät als var. *barmanica* aufstellt. Die neue var. *indica* Fleut. unterscheidet



sich vom Typus nur durch den grünlichen Kopf und Thorax, ist also eine viel weniger auffällige Var. als die Gestro'sche. Die Art kommt auch an der Westküste von Vorder-Indien vor.

*C. aurulenta* var. *flavomaculata* Chvr. soll nicht nur, wie Hr. Fleutiaux angiebt, gröfser sein als die Stammform, sondern auch eine andere, vor Allem breitere Zeichnung haben; sie steht also der var. *aurantiaca* Fleut. viel näher als der Autor zu glauben scheint: der einzige Unterschied dürfte in der Gestalt des Mittelfleckes sein. Grüne Ex. (var. *Batesi* Flt.) kommen auch in Java und Birmah vor. *Aurulenta* Gestro als synonym von var. *aurantiaca* Fleut. zu citiren, ist falsch. Hr. Gestro hat die Art als solche angeführt — nicht eine specielle Varietät. Unter meinen Ex. von Fea befinden sich, aufer der echten *aurulenta*, noch die Varietäten *aurantiaca* Flt., *Batesi* Fl. und *virgula* Fl.! Aus einem oder zwei Ex., welche man von irgend einem Autor bestimmt besitzt oder irgend wo gesehen hat, kann man doch nicht ohne Weiteres ableiten, dafs der betreffende Autor, der niemals seine Meinung darüber niedergelegt hat, immer gerade diese Art, Varietät etc. und keine andere unter diesem Namen verstanden hat. Beweis, der obige Fall! Analoga könnte ich noch mehrere bei Hrn. Fleutiaux anführen. — Var. *virgula* besitze ich übrigens auch aus Assam und Darjeeling.

Ueber *tritoma* Gestro und *anometallescens* m. vergleiche dieses Heft p. 93. Die Synonymie der *C. tritoma* Schm.-G. wird übrigens immer schwieriger! Wenn Hr. Fleutiaux von seiner *tritoma* sagt: „même taille que les femelles de la *cariana*“, so geht daraus allein schon ziemlich sicher hervor, dafs er wohl nicht die echte *tritoma* Schm.-G. vor sich gehabt haben kann, welche (allerdings ♂)  $12\frac{1}{2}$  mill. lang sein und die schmale Gestalt der *interruptofasciata* haben soll, wie mir Hr. Srnka freundlichst mittheilte. Ich bilde mir vorläufig auch ein, die echte *tritoma* Schm.-G. zu kennen: Mein Ex. (aus Birmah! allerdings ♀) ist  $12\frac{1}{2}$  mill. lang und — wie der einzige Schmidt-Göbel'sche Typus — 4 mill. breit. Das würde also sehr schön stimmen, auf jeden Fall besser, als es bei der *tritoma* Gestro und *tritoma* Fleut. der Fall ist. Was übrigens die Zeichnung dieser Gruppe der Callochroen betrifft, so sucht Hr. Fleutiaux darin vergeblich irgend welche Unterschiede: Ich kenne einige ganz erstaunliche Abänderungen, z. B. eine „typische“ *Mariae* Gestro, welche eine Schulterzeichnung besitzt, wie sie Schmidt-Göbel auf seiner verzeichneten Figur der *C. tritoma* zuschreibt, dann aber weiterhin 3 Paar Flecke aufweist, von denen

die ersten 2 Paare mit der Schultermakel durch eine dünne Linie verbunden sind. Meine Ex. der *anometallescens* und *Goebeli* (*tritoma* Gestro) haben auch ganz andere Schultermakeln als z. B. die Figur sub No. 30 bei Fleutiaux.

Da nach alledem noch keine Einigung über *C. tritoma* Schm.-G. erzielt ist, muß *C. elegantula* Dokht. immer noch das „?“ behalten, mit welchem ich sie dazu gestellt habe: sicher ist sie aber nicht mit *tritoma* Gestro identisch.

Ueber die Bemerkung, daß ich mich hinsichtlich der *C. Mouhoti* Chd. geirrt haben sollte, habe ich mich sehr gewundert. Nicht ich, sondern Hr. Fleutiaux hat sich geirrt, als er in seinem Cataloge diese Art zwischen *C. princeps* und *Shivah* stellte, — ein Fehler, den ich mit den Worten: „*C. Mouhoti* Chd. ist neben *C. tritoma* zu stellen“, berichtigt habe (Deutsche Ent. Zeitschr. 93, p. 342). Jetzt erkennt Hr. Fleutiaux selbst, p. 492 seiner Arbeit, diese Verwandtschaft an und spricht von der „groupe *tritoma*, *Mouhoti*“ im Gegensatz zu „*princeps* et *Shivah*“. Wenn der Herr seine eigenen Fehler nach meiner Korrektur berichtigt, sollte er doch zum Mindesten nicht behaupten, daß ich mich geirrt hätte. Mir will jedoch scheinen, als ob Hr. Fleutiaux nur deshalb zu seiner Behauptung gekommen ist, weil er das Wort „danebenstellen“ falsch übersetzt hat.

Betreffs *C. interruptofasciata* und *flavolineata* kann ich Hrn. Fleutiaux auch nicht zustimmen (als Artname wäre allerdings natürlich der erstere zu gebrauchen, wie ich es auch [Deutsche Ent. Zeitschr. 93, p. 342] bereits stillschweigend gethan hatte). Ich besitze 1 Ex. der ersteren, von Fea gesammelt: ♂, Kopf und Hlschd. klein, Oberlippe 5zählig (der Mittelzahn ist übrigens eigentlich doppelt!), Längsbinde schmal und zweimal unterbrochen, Hlschd. hinten eingeschnürt; andererseits Ex. der *flavolineata* (eines davon hat Hr. Fleutiaux selbst in Händen gehabt und als solche agnoscirt!): Längsbinde breit, bisweilen zwischen den 3 Mittelzähnen der Oberlippe noch die Andeutung zweier weiterer Zähne (also 7zählig). Wo soll ich nun diese Thiere unterbringen? Schließlich glaube ich hervorheben zu müssen, daß meine 3 Ex. mit eingeschnürter, resp. unterbrochener Längsbinde alle ♂ sind und einen schmäleren Kopf und Hlschd. besitzen als die 4 ♀, welche alle eine ununterbrochene Binde aufweisen. An der Basis des Hlschds. sind alle Stücke mehr oder weniger eingeschnürt. Es wäre übrigens vortheilhaft, wenn Hr. Fleutiaux manchmal angäbe, was für Geschlechter ihm vorliegen: bisweilen ist es sehr

wichtig, das zu wissen, z. B. bei Neubeschreibungen hinsichtlich der Hlschd.-Form etc.

*C. anthracina* Guér. und *lugubris* Dej. habe ich neuerdings aus Togo in einiger Anzahl erhalten: beides sind unzweifelhaft nur Varietäten einer Art, als welche sie ja auch schon früher ganz richtig erkannt waren, was nur neuerdings wieder unrichtiger Weise geändert worden ist. Die var. *anthracina* kommt ebenso häufig ohne, wie mit weißem Schulterfleck vor.

Wenn Hr. Fleutiaux *C. graphica* Bat. für eine eigene Art hält, so würde er sich sehr verdient machen dadurch, daß er die Unterschiede von *C. interstincta* etwas klarer legen würde. Ihm stehen ja wohl typische Ex. zur Verfügung.

Bei dem ♀ der *Pronyssa nodicollis* sind die Ränder der Oberlippe häufig — wenigstens streckenweise — bläsgelb gefärbt. Die ganze Oberseite des Thieres ist bald rein grün, bald fast rein erzfarben.

Herr Fleutiaux schreibt konstant *Tricondyla „sticticeps“*, statt „*stricticeps*“.

II. Im Bull. Soc. Zool. Fr. 1894, p. 24 etc. hat derselbe Autor eine Uebersicht über die Gattung *Phaeoxantha* Chd. gegeben. Was zunächst die Gattung als solche betrifft, so ist sie, wie ich schon wiederholt hervorgehoben habe, meiner Ansicht nach, — die ja auch nicht vereinzelt dasteht — nicht aufrecht zu erhalten. Die Arten haben absolut keine von den anderen Tetrachen differente Gestalt. Man vergleiche doch nur *Tr. crucigera* oder noch besser *basalis* mit *cruciata* oder *asperula*! Die Verschiedenheit zwischen *Tr. testudinea* Klg. und *limata* Perty z. B. ist doch auf jeden Fall viel größer! Wenn der Autor weiterhin die schwarze Färbung der *M. nigricollis* als unwichtig für die Aufrechterhaltung einer eigenen Gattung anerkennt, weshalb soll dann die grüne einzelner australischer Tetrachen etwas anderes darstellen? Für Hrn. Fleutiaux scheint es gar keine gelben Arten in Australien zu geben; gerade hierauf basirt doch die Hauptschwierigkeit, welche Chaudoir seiner Zeit noch gar nicht kannte! Wenn später einmal bessere Unterschiede für die Gruppe der Phaeoxanthen gefunden werden sollten, so wäre es ja etwas anderes. Das Material des Hrn. Fleutiaux scheint übrigens kein sehr reichhaltiges gewesen zu sein, wenn er behauptet, daß die großen Arten (im Gegensatz zur Westwood'schen Ansicht) immer ungeflügelt wären. Ich besitze geflügelte Ex.

von *Ph. Klugi*, *testudinea*, *aequinotialis* Dej. (et *bifasciata* Brll.)! Die vom Autor entworfene Bestimmungstabelle hat mit denselben Schwierigkeiten zu kämpfen: viele von meinen Stücken wären danach nicht richtig zu bestimmen. Das Hlschd. der *cruciata* Brll. ist (zum mindesten bisweilen!) „*subcordiforme*“. Die für einige Species so charakteristische Bildung der vorderen Hlschd.-Ecken übersieht Hr. Fleutiaux ganz! Die Gestalt der Fld. andererseits würde ich lieber nicht verwerthet wissen wollen. Trotz meiner einmaligen Verbesserung — die der Autor gar nicht zu kennen scheint! — figurirt wieder der Name „*laminata*“ Perty, statt des nach Perty selbst anzuwendenden „*limata*“: Hr. Fleutiaux möge doch bei Perty nachlesen, wenn er an meinen Worten zweifelt! Was die Unterscheidung von *T. aequinotialis* Dej. und *bifasciata* Brll. betrifft, so habe ich mich vergeblich abgemüht, bei meinen Ex. die 5 angeblichen Unterschiede zu konstatiren. Nach meiner Anschauung existirt darin keine Regelmäßigkeit. Dabei besitze ich Ex. von Ega, ferner Stücke mit äußerst schmaler dunkler Zeichnung auf den Fld. und andererseits exquisite v. *obscurae* Dokht.; weiterhin sind auch sehr schmale und sehr breite Thiere bei mir vertreten! Alle Charaktere sind aber, wie gesagt, völlig durcheinander gemengt.

III. Zu den Cicindeliden-Arten, welche auf den Fld. Haare, resp. Borsten besitzen, sind noch nachzutragen: *C. perhispida* Broun aus Neu-Seeland, bei welcher auf der vorderen Partie der Fld. weiße Borsten stehen, während die anderen Arten: *Helmsi* Sh., *Feredayi* Bat. und die var.? *Brouni* m. nur an der Schulter weißliche Haare tragen, wie das in genau derselben Weise bei *C. soluta* Dej. der Fall ist. *C. perhispida* habe ich erst kürzlich erhalten; sie ist von meiner *Brouni* völlig specifisch verschieden, was ich hiermit nachtrage. Dagegen muß ich es immer noch offen lassen, ob *Brouni* m. eine var. der *Campbelli* Brn. (die ich in natura nicht kenne) ist oder eigene Art. — Weiterhin ist aus Süd-Amerika zu den oben genannten Species hinzuzufügen die bisher ziemlich verschollene *C. Eugeni* Cast. aus Cordoba, welche auf den vorderen 2 Dritteln der Fld. zahlreiche kurze, weiße Borsten trägt. Im Uebrigen ist diese Art der *C. chiloleuca* auffallend ähnlich, nur dreimal so klein! Sie ist mir von Hrn. Dr. Drake vor Kurzem gütigst geschickt worden: dieser eifrige Entomologe hatte sie am Original-Fundort gefangen.

IV. Die beiden Gruppen der *Euryodae* und *Odontochilae* habe ich bisher — zum Theil im Gegensatz zu den anderen Autoren — stets vereinigen wollen. Neuerdings habe ich nun ein Kennzeichen gefunden, welches mir vielleicht für das Gegentheil zu sprechen scheint, obwohl ich mich noch nicht endgültig darüber äussern kann, weil verschiedene Arten mir noch nicht in natura bekannt sind. Es handelt sich um die Behaarung der Unterseite. Im Allgemeinen sind ja beide Gruppen ebenso, wie einige verwandte, kleinere Gruppen hier recht wenig behaart, — im Gegensatz zu den echten Cicindelen. Besonders auffallend scheint mir nun zu sein, daß gerade die Hinterhüften und zwar der äufsere freie (hintere) Rand derselben bei den echten *Odontochilae* mehr oder minder dicht behaart ist (meist sogar sehr stark!). Ich habe alle Arten meiner Sammlung darauf hin geprüft; das Ergebnifs ist vorläufig Folgendes: Der freie, äufsere Rand der Hinterhüften ist bei allen echten *Odontochilae* (nur die auch in anderen Beziehungen sehr merkwürdige *Od. leptalis* Bat. macht vielleicht eine Ausnahme) behaart (häufig zusammen mit der Scheibe), bei allen echten *Euryodae* unbehaart. Dagegen ist bei einigen der letzteren Gruppe (viele sind aber hier überhaupt ganz kahl!) die Scheibe der Hinterhüften behaart; nie diese allein bei den echten *Odontochilae*. Gerade dieser Gegensatz scheint mir eventuell richtig zu sein, jedoch müfste man ihn noch genauer prüfen. Besonders evident wird dieser Unterschied übrigens dadurch, daß bei *Euryoda exornata* Schm.-G. die Hinterhüften im Allgemeinen stärker behaart sind als z. B. bei *Odont. femoralis*, *bipunctata*, *rubefacta* etc.: aber bei jener stehen die Borsten nie am freien Rande, während sie bei diesen gerade nur hier sich finden. Zu einem wirklich dichten weissen Belag der ganzen Hinterhüften steigert sich die Behaarung nur bei den *Odontochilae*. (*erythropyga* Putz. wäre danach zu den *Odontochilae*; *heteromalla* und *lucidicollis* zu den *Euryodae* zu stellen, wogegen man ja auch kaum etwas einwenden könnte, da diese Arten wirklich verschieden aufgefaßt werden dürfen.) Die anderen sonst schon gekannten Kennzeichen der beiden Gruppen kämen ja natürlich als unterstützendes Moment noch hinzu und würden eventuell die Scheidung noch mehr rechtfertigen. Ich hoffe, daß der angegebene Charakter sich als brauchbar erweisen wird.

Bei dieser Gelegenheit ergänze ich noch einige weitere Punkte, betreffs der Behaarung der *Odontochilae* (meine frühere Angabe, daß die echten *Odontochilae* und *Euryodae* auf der Unterseite nackt seien, bezog sich natürlich — wie ich ja auch Deutsche Ent.

Zeitschr. 93, p. 343 ausdrücklich damals hervorgehoben habe — nur auf die Seitentheile, auf welche ich früher allein Werth legte): *Od. chrysis* F. hat die letzten Abdominal-Ringe behaart, *Od. varians*, *trylbiana* und *postica* haben den Rand des Mittelstückes vom Metasternum punktirt-behaart; dagegen sind die Phyllo-dromen am Mittelstück des Pro- und Metasternums behaart. Die Arten der Pentacomien (*egregia* und *sericina* wenigstens; ob auch die übrigen, kann ich noch nicht angeben) haben behaarte Epipleuren der Fld., ähnlich wie bei den von mir als unechte *Peridexiae* bezeichneten Formen.

---

## Bücher-Anzeige.

---

Kowarz, Ferdinand. *Catalogus insectorum faunae bohemicae*. II. Fliegen (*Diptera*) Böhmens.

Im Verlage der „Physiokratischen Gesellschaft“ in Prag 1894 ist ein Dipteren-Verzeichniß erschienen, das jeder Dipterologe mit Freuden begrüßen wird. Es bietet dem Anfänger eine sichere Brücke in das Gebiet der neueren Systematik, das Vielen, die nur Weigen's, Schiner's und Löw's Schriften zur Hand haben, ziemlich unbekannt bleibt.

Dafs die Bestimmungen der Arten absolut sichere sind, dafür bürgt der Name des Verfassers, der sich durch seine Tabellen in der „Wiener entomologischen Zeitung, 1883—1887“ rühmlichst bekannt gemacht hat. Es liegt wohl mit an der bisher schwer zu erlangenden Bestimmung der Arten, dafs sich so wenig Entomologen mit den „lästigen Fliegen“, wie sie Verfasser in der Vorrede nennt, beschäftigt; darum darf es auch nicht Wunder nehmen, dafs nur der nordwestliche Theil Böhmens durchforscht ist. In den übrigen Theilen wird noch vieles zu finden sein, was einen Nachtrag nöthig macht. *Spatigaster ambulans* Fbr. aus Johannesburg, Freiheit, fehlt z. B. im Verzeichniß. Vorzüglich reich sind die Dolichopodiden und Anthomyiden aufgeführt. B. Lichtwardt.

---

*Dolichopus Stenhammari* Zett. und *remipes* Wahlberg,  
zwei seltene Fliegen bei Berlin.

Von

B. Lichtwardt.

Der Grunewald bei Berlin bietet in den sumpfigen Moorwiesen, Fenn genannt, die sich von Seen unterbrochen von Westend bis Wannsee hinziehen, prächtige Sammelstellen, die noch lange nicht genügend erforscht sind. Die Pflanzen *Ledum palustre* L., *Vaccinium occyccocos* L., *Andromeda polifolia* L., *Drosera rotundifolia* L. zwischen den schwellenden Polstern von *Sphagnum* sind für die Oertlichkeit charakteristisch. Die daselbst vorkommenden Insektenarten zeigen ein hochnordisches Gepräge und einige sehr seltene Wasserkäfer kommen, nach Dr. Kraatz, bei Berlin nur dort vor; ebenso der schöne *Acylophorus Wagenschieberi*.

Von Dipteren habe ich namentlich die schwarzschenkligen *Dolichopus*-Arten gefangen. Der seit Ruthe's Tode nicht wieder-gefundene *Dol. punctum* Mg. ist daselbst häufig. Ebenso *lepidus* Stg., *atripes* Mg., *planitarsis* Fall., seltener *vitripennis* Mg.; von *Dol. Ruthei* Löw fing ich 2 ♀.

Vorzüglich fielen mir aber zwei Thiere auf. *Dol. Stenhammari* Zett. (3 ♂, 1 ♀), durch Gröfse, silberweißen Ring der Schienen und ebenso gefärbten Metatarsus der Mittelbeine ausgezeichnet, und *Dol. remipes* Wahlbg. (2 ♂, 2 ♀) von glänzend grüner Körperfarbe, mit silbernen Postocularcilien, die sich unten zum Kinnbart verdichten, und den einseitig lang befranzten Tarsen der Hinterbeine, wonach er benannt wurde; er ist sicher der schönste *Dolichopus*. Die Thiere habe ich mit den Ex. der Löw'schen Sammlung, die sich auf dem Berliner Museum befindet, verglichen; diese sind sämtlich in Lappland gefangen.

Neue Arten der Ruteliden-Gattung *Rhinhyptia* Burm.

Beschrieben von

Dr. G. K r a a t z.

Die Gattung *Rhinhyptia* (Dej.) ist von Burmeister auf eine vorderindische und drei afrikanische Arten begründet worden, von denen die eine indische die gröfsere Krallen an den Mittelfüfsen einfach hat, während sie bei den afrikanischen Arten gespalten ist; bei der (Handb. IV, 2, p. 494) später hinzubeschriebenen ostindischen *dorsalis* Burm. ist die gröfsere Krallen wie bei den afrikanischen Arten gebildet; sämtliche Arten sind durch den Clypeal-Fortsatz, welcher vorgezogen, bald breiter, bald schmaler gekielt und stark zurückgebogen ist, leicht kenntlich.

Nach dem Nonfried'schen Ruteliden-Verzeichnisse (Berl. Ent. Zeitschr. 1891, p. 347) sind nach 1855 noch 4 afrikanische Arten hinzubeschrieben worden, jedoch hat bereits Fairmaire (Annales de France 1885, p. 444) angegeben, dafs die erste derselben, *bilamini-frons* Ancey, mit der von Burmeister beschriebenen *rostrata* (Klug) von Sennaar zusammenfällt. Hier sollen noch ein Paar indische Arten bekannt gemacht werden.

1. *Rhinhyptia suturalis* n. sp.: *Pallide testacea, valde nitida, fronte, thoracis plaga discoidali basali obliqua utrinque, sutura tota, apicem versus paullo latiore nigro-piceis, elytris 11-punctato-striatis.* — Long.  $11\frac{1}{2}$  mill.

Das einzige Stück, von Saidabad (Kashmir) stammend, aus der Atkinson'schen Sammlung in der meinigen.

Sehr merklich kleiner als die 7 lin. lange vorderindische *indica*, mit nur 11 viel stärkeren Punktreihen auf den Fld. (bei *indica* giebt Burmeister 13 an), zwei schwärzlichen Schrägstellen auf dem Halsschild jederseits vor dem Schildchen, welche bis zu seiner Mitte reichen, und einem pechschwarzen Nahtsaum, der nach vorn allmählig an Breite zunimmt, die Oberseite des Käfers stark lackartig glänzend. Die Fühler sind gelb, denen der *indica* ähnlich. Der Stirnfortsatz ist verhältnismäfsig kürzer und breiter als bei *indica*; die erhabene Kante auf seiner Mitte geht nicht ganz bis zu der Stirnswiele, welche viel deutlicher als bei *indica* hervortritt; hinter derselben ist der Kopf deutlich vertieft und in der Mitte nur wenig punktiert, während er bei *indica* sehr dicht punktiert ist. Der Fortsatz selbst ist rothbraun, die Stirn hinter der



Schwiele schwarz. Das Halsschild ist dem der *indica* ähnlich gebaut, die Seiten indessen etwas weniger gerundet, die Hinterecken weniger verrundet, die Oberseite ist mäfsig dicht, deutlich punktirt; die Färbung des Halsschildes ist etwas röthlicher als die der Fld. Das Schildchen ist röthlichgelb, an den Rändern punktulirt. Die Fld. sind verhältnißmäfsig kürzer als bei *indica*, mit 8 Reihen ziemlich weitläufiger starker Punkte auf der Scheibe, denen sich 3 am Seitenrande anschliessen, die kleiner und enger gestellt sind; der Nahtstreif ist nicht als Punktreihe mitgezählt; die pechbraune Nahtfärbung wird nach der Basis zu stärker, am Ende der Scheibe der Fld. befinden sich einige undeutliche dunklere Längswische. Der Seitenrand des Halsschildes und der Fld. ist mit einzelnen, abstehenden längeren Haaren besetzt, ebenso das Pygidium, welches ziemlich dicht und verloschen punktirt ist. Der Bauch ist beinahe glatt, die Mitte der einzelnen Segmente mit einer Querreihe weitläufig gestellter Punkte und gröfseren Haaren. Die Hinterbrust ist grofs und dicht, aber nicht tief punktirt. Die Beine sind schaalgelb; die gröfsere Krallen an den Mittelfüfsen ist ungetheilt; der Vorderzahn an den Vorderschienen ist grofs und lang, mehr spatel- als dornförmig, der erste Zahn (vor dem Mittelzahn) deutlich, ziemlich scharf.

Die Färbung ist wahrscheinlich bei mehreren Stücken etwas variabel.

2. *Rhinyptia nigrifrons* n.sp.: *Rufo-testacea, nitida, fronte piceo-nigra, thorace crebre punctato, elytris circiter 11-punctato-striatis*. — Long. 10 mill.

Suliman v. Ball. Range. (Mus. Bruxellense et Kraatz.)

Etwas kleiner und weniger gleichbreit als der vorhergehende, fast ganz wie *Adoretus nigrifrons* gezeichnet, jedoch oben unbehaart, die Fld. mit deutlichen Punktstreifen. Der Stirnfortsatz ist etwas breiter als bei *indica*; die erhabene Mittelleiste geht bis zur schwach erhabenen Stirnschwiele, hinter welcher der Kopf dicht runzlig punktirt und schwarz ist, jedoch bleibt ein kleiner, dreieckiger Fleck unmittelbar an der Stirnschwiele bisweilen röthlich; der Stirnfortsatz ist an der Spitze schwärzlich. Der Thorax ist ähnlich wie bei den verwandten Arten gebaut, nach hinten etwas mehr als nach vorn verengt, mit stumpf zugerundeten Hinterecken, ziemlich dicht punktirt, mit einem punktförmigen Eindruck seitlich vor der Mitte. Das Schildchen ist fast glatt. Die Fld. sind regelmäfsig punktirt-gestreift; die Zwischenräume neben der Naht etwas breiter als die folgenden; der Streif unmittelbar neben der Naht

ist deutlich punktirt; auf dem Zwischenraum zwischen dem 7. und 8. Punktstreif steht eine Reihe größerer Punkte; dann folgen Streif 9, 10, 11, doch stehen auf den Zwischenräumen noch einzelne Punkte. Die Seiten des Thorax und der Fld. sind einzeln, lang behaart, ebenso der Hinterrand des Pygidiums, welches dicht und ziemlich verloschen punktirt ist, ebenso wie die Hinterbrust. Der Bauch ist glatt, die Bauchsegmente zeigen die Querreihe größerer Punkte und Haare. Die größere Klaue an den Mittelfüßen ist ungetheilt. Der Vorderzahn an den Vorderschienen ist lang, der erste Zahn (vor dem Mittelzahn) wenig scharf.

3. *Rhinhyptia ruficollis* n. sp. *Rufo-testacea, parum nitida, pubescens, capite nitido, antice rufo, inter oculos piceo-nigro, minus crebre punctato, thorace rufo, crebre profunde punctato, parum convexo, elytris ad suturam infuscatiss, crebre punctatis et pubescentibus, quadri-callosis.* — Long. 9 mill.

Calcutta (Mus. Kraatz ex Mus. Atkinson).

Diese Art stimmt in der flachen Gestalt und den nicht punktirt-gestreiften, sondern dicht punktirten Fld. mit *Rhin. dorsalis* Burm.<sup>1)</sup> überein, deren getheilte, am Ende gespaltene, größere Mittelklaue sie auch besitzt, so daß man sie für ein liches Stück derselben halten könnte, wenn nicht der rothe Thorax flacher und viel dichter punktirt wäre. Die Stirnschwiele ist bei meinem Ex. fast garnicht bemerkbar; vor derselben ist die Stirn und der Stirnfortsatz rothbraun, hinter derselben ist der Kopf schwarz, glänzend, weitläufig, seicht punktirt. Die Hinterecken des Halsschildes sind, wie bei *dorsalis*, vollkommen gerundet (nicht stumpf abgerundet, wie bei den vorhergehenden Arten). Das Schildchen ist roth, dicht punktirt. Die Fld. sind bräunlich-gelb, mit dunkler angehauchter Naht (nach hinten stärker); vier Rippen treten viel deutlicher als bei *dorsalis* hervor, weil sie zwischen deutlichen Punktreihen stehen; die Zwischenräume sind dicht und flach, unregelmäßig punktirt und behaart. Die Zähne an den Vorderschienen sind merklich länger und schärfer als bei *dorsalis*; der Seitenrand des Halsschildes und der Fld. ist mindestens ebenso dicht behaart wie bei *dorsalis*, der Bauch seitlich dichter punktirt, die einzelnen Segmente ebenfalls mit einer Querreihe größerer Punkte und Borsten.

<sup>1)</sup> Ich beziehe auf *Rhinhyptia dorsalis* Burm. (Handb. IV, 6, p. 494): *testacea, fortiter punctata, griseo-pubescens, capite, pronoti disco, elytrorum vitta lata suturali pygidioque nigris*, die mir von mehreren Punkten Ostindiens vorliegende Art, welche durch breite, schwarzbraune Binden auf den Fld. ausgezeichnet ist, von welcher ich niemals Ex. gesehen habe, die der *ruficollis* ähnlich werden.

*Cephalocosmus* nov. gen. *Cetonidarum*.

Beschrieben von

Dr. G. K r a a t z.

Herr Moewis hatte seiner Zeit Herrn Dr. Richter eine kleine Goliathide vom Himalaya übersendet, von welcher mir der Letztere ein fußloses Ex. überließ. Gegenwärtig befindet sich ein wohlerhaltenes Ex. aus derselben Quelle im Besitze des Herrn Landgerichts-Präsident Witte, welche mir erlaubt, eine Beschreibung des interessanten Käferchens zu geben.

*Corpus deplanatum, supra opacum, paullo majus quam in Mycterist. rhinophyllo* Wiedem., *sed thorax simplex.*

*Caput excavatum. Clypeus maris utrinque apice in spinam prolongatus, medio cornutus, cornu brevi, apice fortius dilatato.*

*Frons (maris) producta, lobata, lobo angustato, apice emarginato.*

*Thorax longitudine paullo latior, basi paullo fortius quam in genere Mycteristes lobatus, apicem versus fortius angustatus, angulis posticis obtusis, supra planus, basi apiceque leviter impressus.*

*Scutellum triangulare, acuminatum.*

*Elytra attenuata, costa humerali abbreviata acuta dorsalique media leviter elevata, parce setulosa, vix punctulata.*

*Mesosternum processu leviter producto. Pedes (♂) tarsis gracilibus elongatis, tibiis anticis acute tridentatis, intermediis pone medium acute dentatis, posticis pone medium leviter dentatis.*

*Cephalocosmus Moewisii: Planiusculus, supra opacus, fusco-viridis, subtus nitidior, capite thoraceque densius, elytris parcius squamulosis, his humeris carinatis, dorso subcarinatis, vix punctulatis, pectore fulvo-villoso. — Long. 18—19 mill. (♂).*

Die Form des Kopfes ist bereits beschrieben; das Horn ist kurz, etwas weniger breit als der Raum zwischen den vorgezogenen Seitenspitzen des Clypeus; er ist ausgehöhlt, so daß die Stirn über der ausgehöhlten Partie hervorragt, nach vorn sich verschmälert und an der Spitze ausgeschnitten ist. Die Augen sind ziemlich vorragend; die Fühlerkeule ist schlank, schwarzbraun. Der Kopf ist dicht mit dicken, gelblichen Härchen besetzt, das Halsschild etwas weniger dicht, ganz ohne Glanz, flach, der Lappen vor dem Schildchen flach vertieft; vor dem Vorderrande ist es der Quere nach leicht vertieft; nach vorn ist es stärker als nach hinten verengt; die stumpfen Hinterecken sind leicht verrundet. Die Fld.

sind merklich breiter als das Halssch., vor der Mitte am breitesten, nach hinten allmählich verengt, oben mit schuppenförmigen, gelben Härchen dünn bekleidet, mit scharfem Schulterkiel; die hinteren  $\frac{3}{4}$  bis zum Endbuckel sind zwischen den Dorsalrippen beider Fld. sanft eingedrückt; die Nahtecke ist ziemlich scharf. Das Pygidium ist äußerst fein quergestrichelt, sparsam behaart, mit unbehaarter Mittellinie. Die Punktirung des Hinterleibes ist an den Seiten dicht und äußerst fein, in der Mitte und nach hinten weitläufiger und kräftiger, das letzte Segment fein quergestrichelt. Das vordere Segment beim ♂ in der Mitte leicht der Länge nach vertieft. Die Brust ist in der Mitte fast glatt, seitlich zottig behaart. Die Beine sind ziemlich schlank, die Tarsen (namentlich die vorderen) dünn und schlank, die Vorderschienen mit 3 scharfen, nach vorn gerichteten Zähnen, die Mittelschienen mit einem scharfen Zahn gleich hinter der Mitte; der Zahn der Hinterschienen ist weniger bemerkbar. Die Vorderschenkel und Vorderhüften sind ziemlich lang behaart. Der Unterleib zeigt einen leichten Erzglanz.

Das Weibchen ist noch unbekannt.

### *Rhinacosmus* nov. gen. *Cetonidarum*.

Beschrieben von

Dr. G. K r a a t z.

Herr Landgerichts-Präsident Witte erhielt von der Philippinen-Insel Zebu einen kleinen Goliathiden, der in nächster Verwandtschaft zur vorher beschriebenen Gattung steht, aber nicht ganz so flach ist, ein schmaleres Halssch. und eine ganz einfache Kopfbildung zeigt; die Vorderschienen sind schwach dreizählig, die Mittel- und Hinterschienen ungezähnt. Die Oberseite ist heller bräunlich-grün, die Fld. ähnlich mit weitläufigen schüppchenartigen gelben Haaren besetzt, welche sich auf dem Halssch. zu einer Mittellinie verdichten, den Discus aber jederseits freilassen.

Die Gattungsdiagnose wird etwa so lauten:

*Clypeus ante medium leviter dilatatus, dein subangustatus, apice elevatus, truncatus, angulis acutiusculis.*

*Caput medio subelevatum, dense squamulosum.*

*Thorax latitudine fere longior, basi lobatus, angulis posticis fere rectis, apicem versus angustatus, medio canaliculatus.*

*Scutellum acutum.*

*Elytra apice vix gibbosa, humeris vix carinatis, carina dorsali percurrente.*

*Mesosternum processu leviter producto.*

*Rhinacosmus zebuanus: Fusco-brunneo-viridis, capite truncato dilutiore, supra opacus, subtus nitidior, thorace quadrato, dorso laevi, medio leviter longitudinaliter impresso, parce piloso, scutello laevi, apice piloso, elytris dorso per totam longitudinem obtuse carinatis, parce pilosis. — Long. 15 mill. (♂).*

Der Kopf ist länger als breit, der Clypeus vor der Mitte ein wenig verbreitert, dann etwas verschmälert, der verschmälerte Theil aufgebogen, gerade abgeschnitten, mit scharfen Ecken. Die Oberseite des Kopfes ist in der Mitte etwas erhaben, überall dicht gelb dick behaart, Punktirung nicht bemerkbar. Die Fühlerkeule ist schlank, etwas kürzer als der Kopf, die Augen sind ziemlich vortehend. Der Thorax ist etwas länger als breit, der Hinterrand breit lappig vorgezogen, die Seitenränder parallel, vor der Mitte verschmälert, die Hinterecken rechtwinkelig, die Oberseite in der Mitte der Länge nach vertieft, die Vertiefung dicht behaart, der Discus jederseits unbehaart, die Seiten sparsam behaart; die Basis und die Spitze ist in der Mitte leicht dreieckig eingedrückt. Das Scutellum ist an der Basis und Spitze gelb behaart, in der Mitte leicht vertieft. Die Fld. sind an der Basis um etwas mehr als die Hälfte breiter als der Thorax, hinter der Mitte leicht verschmälert, jede mit einem durchgehenden leicht erhabenen Längskiel in der Mitte, vor der Spitze fast ohne Endbuckel, die Schultern leicht vortretend, kaum gekielt; zwischen den beiden Längskielen sind die Fld. vor der Mitte etwas stärker vertieft, die Kiele an der vertieften Stelle etwas nach außen gebogen. Die Fld. sind grünlich-bräunlich (der Kopf mehr rothbraun), an der Spitze leicht ausgerandet, die Nahtspitze ein wenig vorgezogen; die Oberseite ist sparsam mit gelben Schuppenhaaren besetzt; ebenso das rothbraune Pygidium. Der Hinterleib ist rothbraun, an den Seiten sehr dicht punktirt und behaart, in der Mitte weitläufig und deutlich, unregelmäßig. Die Brust ist weniger dicht punktirt und behaart; der Brustfortsatz ist stumpf zugespitzt, vorn ziemlich steil abfallend. Die Beine sind etwas kürzer und kräftiger als bei *Cephalocosmus*, die Schenkel grünlich-rothbraun, die Schienen dunkler, die vorderen spitz-dreizählig, die mittleren und hinteren nicht gezähnt.

---

## Einige für Ceylon neue Cetoniden.

Von

Dr. G. Kraatz.

Die Herren Neervoort van de Poll und Kannegieter haben [Notes from the Leyden Museum XIII (No. 3, 1891) p. 181—187] die von Hrn. Kannegieter in Ceylon aufgefundenen Cetoniden aufgezählt, denen ich hier 3 Arten zufüge, welche mir von Herrn Prof. Hauser in Erlangen mit der Vaterlandsangabe Ceylon mitgetheilt und freundlichst überlassen wurden.

*Diceros confusa* Westw., Arcan. Ent. I, p. 139, t. 36, f. 2 [*bimaculata* Gory et Perch., Mon. p. 142 (die Abbildung auf t. 22, f. 3 stellt *bimacula* Wiedem. dar)].

Ein weibliches Stück von der Insel Ceylon stimmt ganz mit der von Westwood gegebenen Abbildung und Beschreibung überein, welche nach einem Ex. entworfen ist, welches von Colonel Hearsy in Central-Indien gesammelt sein soll. Der Käfer (♀) hat ein vorn gerade abgeschnittenes, aufgeworfenes Kopfschild mit abgerundeten Vorderecken, jederseits auf dem Halsschild einen dreieckigen rothen Fleck und auf den Fld. jederseits einen gelblich-weißen Fleck, der etwas kleiner ist als bei *bimacula* Wiedem. von Siam; auch ist die Naht breiter schwarz.

Im Catal. Gemminger und Harold (p. 1281) ist als Vaterland der *confusa* fälschlich Java, als Vaterland des Synonyms *bimaculata* Gory fälschlich Ins. Philippinen angegeben, während Gory Java angiebt.

Der Habitus der *Diceros*-Arten ist ein so übereinstimmender, daß in dieser verhältnismäßig artenarmen Gattung Arten mit sehr verschiedener Kopfbildung angenommen werden müssen, zu denen vielleicht noch *modesta* Wall. hinzutreten kann, die den Uebergang zu *imperatrix* Mohn. und Verwandten bildet.

*Anthracophora ceylonensis* n. sp. *Nigra, opaca, thoracis lateribus parce albomaculatis, dorso quadripunctato, scutello tripunctato, elytris maculis sparsis brunneis nigrisque, lateribus pone medium macula argentea uncinata apice brunneis, pygidio brunneo-maculato, angulo laterali subargentato, abdominis segmentis 4 primis lateribus apice, pectoris lateribus griseo maculatis.* — Long. 22 mill., lat. 12 mill.

Merklich größer als *Anthr. crucifera* Ol. (*atromaculata* Fabr.), etwas größer als *Bohemani* Westw., mit der sie durch die matte Oberfläche des Körpers übereinstimmt, aber durch die hakenförmige, weißliche Zeichnung an den Seiten der Fld. hinter der Mitte sehr abweicht, die etwas an die Zeichnung der *atrom.* erinnert. Das einzige mir vorliegende Stück ist nur mäßig gut erhalten, zeigt aber die spezifischen Eigenschaften in voller Schärfe. Der Kopf ist ähnlich gebildet wie bei *atrom.*, in der Mitte schwach erhaben, mäßig dicht und deutlich punktirt, schwach glänzend. Der Bau des Halssch. ist fast wie bei *atrom.*, die Oberfläche jedoch nicht glänzend, sondern matt, der Ausschnitt vor dem Schildchen deutlicher; auf dem Discus stehen 2 kleine gelbliche Flecke und vor diesen, etwas näher dem Vorderrande, 2 etwas größere, weniger weit von einander abstehende. Der Seitenrand ist deutlicher punktirt, mit unregelmäßigen gelblichen Flecken. Das Schildchen hat drei weißse Flecke, zwei am Vorderrande, einen an der Spitze <sup>1)</sup>).

Die Fld. sind wie bei *atrom.* gebildet, mit weniger deutlich erhabenen Längsrippen, von denen sich nur die äußere abhebt, die hinten in den leicht erhabenen Endbuckel übergeht. Die Oberfläche ist ziemlich sparsam mit schwärzlichen und bräunlichen Tomentflecken bekleidet; letztere nehmen fast die ganze Spitze ein; die hakenförmige, silberglänzende Zeichnung an den Seiten der Fld. steht in einem etwas größeren braunen Fleck; sie kann, wenn man den Käfer verschieden wendet, verschwinden und auch an der Spitze vortreten. Das Pygidium ist ziemlich grob punktirt, bräunlich, in den Ecken heller tomentirt. Der Hinterleib ist an den Seiten unregelmäßig gelblich-weiß tomentirt, die 4 vorderen Segmente mit einem größeren Fleck in den Hinterecken; das letzte Segment ist dicht und stark, das vorletzte weitläufiger, kräftig punktirt, die Mitte der anderen weitläufig und fein, an den Seiten stärker. Die Hinterbrust ist in der Mitte glatt, an den Seiten kräftig punktirt, unregelmäßig gelblich gefleckt. Prosternalfortsatz wie bei *atrom.* Die Beine kurz; die Vorderschienen spitz dreizählig, die Mittel- und Hinterschienen hinter der Mitte kräftig gezähnt.

---

<sup>1)</sup> Diese drei Flecke, welche bei der *crucifera* Ol. meist deutlich vorhanden sind, werden von Gory nicht erwähnt, aber (die zwei vorderen) abgebildet; Burmeister erwähnt sie jedoch; sie sind auch bei *siamensis* vorhanden.

*Pseudanatona* nov. gen.

*Clypeus angustatus et antice emarginatus fere bicuspis, lateribus et apice elevatis.*

*Prothorax limbatus.*

*Elytra apice spinosa, signatura fere eadem quae in Cetonia ciliata Ol.*

*Processus mesosternalis transversus, medio leviter productus.*

*Pedes breviusculi, tibiis anticis acute bidentatis, femoribus tibiisque intermediis et posticis villosis.*

*Corpus supra opacum, subtus nitidum.*

*C. bipunctatae similis, sed multo minor, elytris simili modo coloratis et albonotatis.*

Typus generis: *Cetonia rufocuprea* Gory et Perch., Mon. p. 205, pl. 37, f. 3. — Burm. Handb. III, p. 484 (nec *cupripes* Wiedem.), nach Burmeister in Vorder-Indien; mein Ex. stammt von Ceylon.

Der Käfer sieht einer ganz kleinen *Cetonia bipunctata* (von 13 mill. Länge) ähnlich, ist ebenfalls oben matt rothbraun, unten hell kupfrig, unterscheidet sich aber wesentlich durch die Kopfbildung. Der Clypeus ist nach vorn verschmälert, vorn ausgebuchtet, die Ränder ringsherum erhaben, so daß er an der Spitze fast zweizipflig erscheint. Alles Uebrige ist ähnlich wie bei *Cetonia ciliata* und *bipunctata*; mit letzterer hat er auch die Färbung, mit ersterer die weissen Zeichnungen gemein.

*Pseudanatona rufocuprea* Gory: *Planuscula, supra fulvo-testacea, opaca, thorace marginibus lateralibus testaceo-pilosis, punctis 2 disci et baseos (juxta scutellum) albis, elytris strigis albis transversis (ut in Protactia ciliata et bipunctata), tibiis anticis bidentatis.* — Long. 13 mill.

Der Käfer ist recht kenntlich von Gory abgebildet; an der geringen Grölse, der Färbung, dem zweizackigen Vorderrande des Clypeus, dem gelblichen Rand des 4punktigen Halsschildes leicht zu erkennen.

Burmeister deutet *Cetonia rufocuprea* auf *C. cupripes* Wiedem. von Tranquebar, bei der indessen die Vorderecken des viereckigen Kopfschildes stark gerundet genannt werden; auch *Cet. Germari* Gory, Mon. p. 205, t. 36, f. 5 (nicht 3, wie der Cat. Gemminger citirt), gehört nicht hierher, wie Burmeister will, sondern zu *ciliata* Ol. (*porcina* Wall.).



## Beitrag zur Staphylinenfauna West-Afrika's

von

Dr. E. Eppelsheim in Germersheim.

Zweites Stück <sup>1)</sup>.

Herr Dr. Kraatz war so freundlich, mir eine Suite von Staphylinen aus unserem deutschen Schutzgebiete in Guinea, dem Togolande, zur Beschreibung vorzulegen und ich übergebe hiermit die Resultate meiner Untersuchungen den Lesern unserer Zeitschrift zur gütigen Beurtheilung.

Die Kenntniss der Staphylinenfauna West-Afrika's hat seit meinen letzten Bemerkungen über dieselbe <sup>2)</sup> wenig Fortschritte gemacht. Gerade aus dieser Himmelsrichtung des dunklen Erdtheils laufen Käfersendungen, bei uns wenigstens, sehr spärlich ein und mir selbst ist nur eine kleine Serie von Kurzflüglern zugegangen, welche ein Offizier unserer Marine, Herr Lieutenant Brauns, auf seiner Seereise am Senegal, an der Gold- und Angolaküste gesammelt hat und welche zumeist mit bereits bekannten oder vielmehr beschriebenen Arten zusammenfallen. Dagegen hat im französischen Congogebiete, in Gabon (Libreville), Herr Mocquéry jun. große Sammlungen vorgenommen und seiner Heimath reiche Schätze zugeschickt, von denen die Ausbeute an Staphylinen an Fauvel fiel, der seinerseits wieder so liebenswürdig war, mir eine größere Anzahl derselben abzutreten. Fast die Hälfte der hier neu beschriebenen Arten trägt die Taufnamen, welche Fauvel den Gabon-Thieren gegeben hatte, die ich, im Besitze Fauvel'scher Typen, mit den Arten der deutschen Colonie vergleichen konnte.

Bei Betrachtung der geographischen Verbreitung der Togo-Staphylinen muß es zunächst auffallen, daß das Togo-Gebiet nur eine Art geliefert hat, welche auch an der zunächst benachbarten Goldküste nachgewiesen ist: *Paederus sabaeus* Er., eine in Afrika weitverbreitete, auch am Senegal aufgefundene Art. *Holusus singularis* Gerst. kommt auch in Sansibar und in Gabon vor. *Leptacinus parumpunctatus* Gyll., in ganz Europa zu Hause, ist

<sup>1)</sup> Erstes Stück siehe Deutsche Ent. Zeitschr. 1885, p. 97 ff.

<sup>2)</sup> l. c.

auch von den Ländern der ganzen afrikanischen Mittelmeerküste, von Madeira und den Capverdischen Inseln bekannt. Weitaus die meisten Arten aber hat das deutsche Schutzgebiet mit der französischen Colonie Gabon gemeinsam, wie dies bei der Beschreibung der einzelnen Arten angegeben sein wird. *Aleochara puberula* Klug und *Philonthus nigrutilus* Grv. sind Cosmopoliten.

Ich lasse nun die Aufzählung der mir übergebenen Arten folgen:

*Aleochara puberula* Klug.

*Myrmedonia submetallica* n. sp.

- *rudis* n. sp.

*Orphnebius nigerrimus* n. sp.

*Alianta bigranosa* n. sp.

*Atheta obtusidens* Fauv. i. l.

*Pronomaea africana* Fauv. i. l.

*Tachinoderus africanus* Fauv. i. l.

*Cilea subpunctata* n. sp.

- *diversicornis* Fauv. i. l.

- *habrocerina* Fauv. i. l.

- *minuscule* Fauv. i. l.

*Pygostenus Eppelsheimii* Kraatz.

(Siehe den folgenden Auf-  
satz, S. 141.)

*Philonthus basicornis* n. sp.

- *cupreonitens* Fauv. i. l.

- *piceicornis* n. sp.

*Philonthus varians* Pk. var. *scu-*  
*tatus* Fauv. i. l.

- *nigrutilus* Grv.

- *strigiventris* n. sp.

*Hesperus Kraatzi* n. sp.

*Belonuchus subdentatus* n. sp.

*Leptacinus parumpunctatus* Gyll.

*Xantholinus interocularis* n. sp.

*Medon angulipennis* Fauv. i. l.

*Paederus sabaeus* Er.

- *annexus* n. sp.

*Osorius opaculus* n. sp.

*Oxytelus colonus* n. sp.

- *grandis* Fauv. i. l.

*Holusus singularis* Gerst.

*Lispinus acupunctus* Fauv. i. l.

- *aethiops* Fauv. i. l.

*Eleusis picta* Fauv. i. l.

- *fulvicornis* Fauv. i. l.

*Aleochara puberula* Klug, ein Stück, ist Cosmopolit.

*Myrmedonia* (?) *submetallica* n. sp.

*Nitida, subglabra, fusco-metallescens, thoracis lateribus late ferrugineo-testaceis, capite abdominisque dimidio postico nigris, dimidio antico rufo-castaneo, antennis dilute fuscis, pedibus flavis; antennis elongatis articulo ultimo longissimo, thorace lato subelliptico lateribus late explanatis, elytris hoc parum longioribus, abdomine posterius parce longe nigro-setoso. — Long. 2½ lin.*

Von ziemlich breiter und gedrungener, wenig gewölbter Gestalt, nach vorn und hinten leicht verengt, äußerst dünn und hinfällig punktirt und behaart, nur auf der hinteren Hälfte des Hinterleibs mit langen abstehenden schwarzen Borstenhaaren besetzt: braun mit lebhaftem Metallglanz, das Halsschild an den Seiten breit rothgelb, der Kopf und die hintere Hälfte des Hinterleibs schwarz,

die vordere Hälfte desselben rothbraun, die Fühler rostbräunlich, die Beine hellgelb. Der Kopf ist bedeutend schmaler als das Halssch., querrundlich, glänzend schwarz, unpunktirt, die Augen groß, den größten Theil der Seiten des Kopfes einnehmend, aber wenig vortehend, der Mund, die Kiefer und Taster rostgelb. Die Fühler sind langgestreckt, gleichbreit, nach vorn nicht verdickt, zurückgelegt bis zum Hinterrand der Flügeldecken reichend, rostbräunlich, das lange erste Glied pechbraun, das 2te etwas kürzer als das 3te, das 4te entschieden stärker als das 3te, um die Hälfte länger als breit, die folgenden allmählig unmerklich kürzer werdend, die vorletzten Glieder fast noch länger als breit, das Endglied sehr groß, fast so lang als die 4 vorhergehenden zusammen, leicht sichelförmig gebogen, vorn zugespitzt, innen an der Spitze mit einem kleinen schwarzen Anhang, der möglicherweise wie bei *Aleochara* ein supplementäres 12tes Glied darstellt. Das Halssch. ist so breit als die Fld., mindestens doppelt so breit als lang, an den Seiten und allen Ecken breit gerundet, annähernd kurz elliptisch, jedoch hinten viel stärker abgerundet als vorn, auf der Scheibe in der Mitte leicht gewölbt, gegen die Seiten hin eingedrückt und breit abgeflacht, oben äußerst sparsam und fein punktirt und dünn anliegend grau behaart, zwischen Seitenrand und Mitte jederseits mit einer langen abstehenden schwarzen Borste geziert. Die Fld. sind nur sehr wenig länger als das Halssch., wie dieses punktirt und behaart. Der Hinterleib ist nach hinten leicht verschmälert, auf den 3 ersten Segmenten hell kastanienbraun, auf den folgenden glänzend schwarz, an der äußersten Spitze wieder braunroth, oben spiegelglatt, vor dem Hinterrand des 3ten, 4ten und 5ten Ringes mit einer Querreihe grober erhabener Punkte versehen, aus deren jedem eine lange schwarze Borste entspringt; auf dem 6ten Ringe entstehen diese Borsten aus einer mittleren Querreihe feinerer Punkte, auch der Seitenrand und die Spitze sind mit solchen Borsten besetzt. Die Beine sind lang und schlank, die Tarsen lang und zart, die Hintertarsen fast länger als die Schienen, ihr erstes Glied so lang als die beiden folgenden zusammen.

Ein einziges (? ♀) Exemplar.

Ich habe diese exquisite Art nur frageweise unter *Myrmedonia* gestellt, weil die Bildung der Fühler und die eigenthümliche Form des Halssch. vermuthen lassen, daß sie einer neuen Gattung angehört, welche erst aufgestellt werden könnte, wenn reicheres Material zu den genannten noch weitere unterstützende Merkmale hinzufügen würde.

Ich besitze noch eine 2te, in Syrien vermuthlich von Helfer gesammelte, dreimal kleinere Art, welche der eben beschriebenen gerade in den charakteristischen Punkten täuschend ähnlich ist und sich also diagnosticiren liefse:

*Myrmedonia syriaca* n. sp.: *Subglabra, nitida obsoletissime punctulata testacea, abdominis segmentis intermediis leviter infuscat; antennis corpore toto parum brevioribus, articulo ultimo longissimo; thorace longitudine duplo latiore, lateribus posticeque rotundato, elytris paullo angustiore, his thorace dimidio longioribus, abdomine posterius lateribus apiceque parce nigro-setoso.* — Long.  $1\frac{1}{3}$  lin.

*Myrmedonia (Zyras) rudis* n. sp.

*Brevior, latior, nitida, parce pubescens, nigra, capite, antennarum basi, tibiis tarsisque, abdominis segmentorum ventralium marginibus, ano elytrisque brunneo-ferrugineis, his circa angulos posteriores late nigris; antennis crassis, thorace transverso basi profunde foveato elytrisque hoc paullo longioribus et latioribus parce fortiter profundeque, illo per plagas, his aequaliter, abdomine parcus subtilissime punctatis.* — Long. 2 lin.

Mas: *Abdominis segmento superiore 6<sup>o</sup> posterius granulato, apice 4-dentato.*

Von kurzer, breiter, gedrungener Gestalt, glänzend, sparsam behaart, auf dem Vorderkörper grob, auf dem Hinterleib äußerst fein punktirt: schwarz, der Kopf, die Fühlerbasis, die Schienen und Tarsen, der Hinterrand der Bauchringe, der After und die Fld. rothbraun, die letzteren an den Hinterecken breit schwarz. Der Kopf ist schmaler als das Halssch., oben abgeflacht, an den Seiten sparsam und stark punktirt, in der Mitte glatt. Die Fühler sind kräftig, dunkelbraun, an der Basis heller rostroth, etwas länger als Kopf und Halssch., das 2te und 3te Glied gleichlang, das 4te knopfförmig, so lang als breit, das 5te  $1\frac{1}{2}$ mal so breit als lang, breiter als das 4te, die folgenden allmählig rasch verbreitert, die vorletzten mehr als doppelt so breit als lang, das Endglied so lang als die 4 vorhergehenden zusammen, cylindrisch, vorn stumpf zugespitzt. Das Halssch. ist nicht ganz doppelt so breit als lang, etwas schmaler als die Fld., an den Seiten gerade, an den Hinterecken mit dem Hinterrande gerundet, oben plackenweise sparsam grob und tief punktirt, vor dem Schildchen mit einer grossen tiefen Grube. Die Fld. sind etwas breiter und fast um ein Drittel länger als das Halssch. und wie dieses ziemlich sparsam grob und tief, aber gleichmäfsig punktirt. Der Hinterleib ist nicht schmaler als

die Fld., nach hinten schwach verengt, oben fein und zerstreut punktirt. Die Beine sind schwarzbraun mit rothbraunen Schienen und Tarsen.

Beim ♂ ist das obere 6te Hinterleibssegment nach hinten zu granulirt, am Hinterrande selbst mit 4 kleinen Zähnchen geziert, von denen die mittleren von einander weiter entfernt sind als von den seitlichen.

Ein einzelnes ♂.

*Orphnebius nigerrimus* n. sp.

*Niger, nitidissimus, glaber, sparsim obsoletissime punctulatus, antennarum dimidio basali tibiis tarsisque ferrugineis; capite thorace latiore antennis fortiter incrassatis clavam abruptam formantibus; thorace subquadrato aequali, elytris hoc duplo latioribus et parum longioribus, lateribus medio profundius impressis, supra sparsim subtiliter punctatis; abdomine minus nitido elytris latiore late atteque marginato vix visibiliter punctulato.* — Long.  $1\frac{1}{2}$  lin.

Mas: *Segmento 6<sup>o</sup> dorsali subimpresso, creberrime evidenter punctato, medio apicem versus utrinque granulis quatuor oblique quadratim positis ornato; 6<sup>o</sup> apice tridenticulato.*

Lebhaft glänzend, fast ganz unbehaart und unpunktirt, schwarz, die Basalhälfte der Fühler, die Schienen und Tarsen rostroth. Der Kopf ist breiter als das Halssch., quer rundlich, von den Augen an nach hinten verengt, hinten eingeschnürt, die Stirn abgeflacht, am Innenrande der Augen mit einigen Punkten besetzt, sonst glatt. Die Fühler sind so lang als Kopf und Halssch., das erste Glied pechbraun, an der Basis und Spitze röthlich, die 5 folgenden rostroth, die 5 letzten schwarz, das 2te Glied dicker, aber nicht länger als das 3te, die 3 folgenden von gleicher Gröfse, etwa so lang als breit, die nächsten 5 plötzlich rasch erweitert und eine vorn stark verdickte Keule bildend, das erste von ihnen  $1\frac{1}{2}$  mal so breit, das vorletzte mehr als doppelt so breit als lang, das letzte dick, kurz eiförmig, vorn stumpf. Das Halssch. ist fast so lang als breit, kaum halb so breit als die Fld. an den Schultern, ringsum fein gerandet, nach vorn unmerklich verengt, an allen Ecken zugerundet, oben gewölbt, gegen die Basis hin etwas abgeflacht, nicht deutlich punktirt und behaart. Die Fld. sind nur wenig länger als das Halssch., nach hinten etwas verbreitert, an den Hinterecken nicht ausgeschnitten, am Seitenrande in der Mitte tief schräg eingedrückt, oben leicht gewölbt, äufserst sparsam und vereinzelt, aber deutlich punktirt und mit einzelnen feinen grauen Härchen besetzt.

Der Hinterleib ist vorn fast etwas breiter als der Hinterrand der Fld., in der Mitte noch etwas erweitert, nach hinten dann schwach verschmälert, an den Seiten breit und hoch gerandet, auf dem Rücken etwas abgeflacht, sparsam und äußerst fein wenig deutlich punktirt.

Beim ♂ ist das 5te obere Hinterleibssegment seicht eingedrückt, äußerst dicht und deutlich und bestimmt punktirt, gegen den Hinterrand zu in der Mitte beiderseits mit 4 in ein schräges Viereck gestellten Körnchen geziert, das 6te an der Spitze mit 3 gleichweit von einander abstehenden Zähnchen bewaffnet, oben, wie es scheint — es ist unter den übrigen versteckt —, gleichfalls mit Körnchen besetzt.

Ein einziges ♂.

*Alianta bigranosa* n. sp.

*Subconvexa, nitidula, parcius griseo-pubescent, nigra, antennarum basi, genubus tarsisque ferrugineis, anterieus dense fortiter subgranuloso-punctata, abdomine parce punctato; thorace transverso disco medio posterius bisulcato angulis posticis subrectis, elytris hoc paulo latioribus et longioribus. — Long.  $1\frac{1}{3}$  lin.*

Mas: *Segmento superiore 6<sup>o</sup> apice rotundatim subtruncato, disco latera versus utrinque tuberculo granuliformi polito ferrugineo ornato.*

Leicht gewölbt, dünn graugelb behaart, auf dem Vorderkörper mit mäßigem Glanze, auf dem Hinterleib lebhaft glänzend, schwarz, die Fühlerwurzel, die Kniee und Tarsen rostroth. Der Kopf ist schmaler als das Halssch., von den vorstehenden Augen an nach rückwärts leicht verengt, hinten nicht eingeschnürt, die Stirn leicht gewölbt, dicht und stark punktirt, in der Mitte vorn gegen den Mund zu glatt. Die Fühler sind ziemlich kräftig, braun, die drei ersten Glieder rostfarbig, ziemlich lang, das 2te wenig länger und dicker als das 3te, das 4te quadratisch, die folgenden allmählig an Breite zunehmend, die vorletzten  $1\frac{1}{2}$  mal so breit als lang, das Endglied länger als die 2 vorhergehenden zusammen, eiförmig scharf zugespitzt. Das Halssch. ist um die Hälfte breiter als lang, an den Seiten vorn leicht gerundet, nach hinten schwach verengt, mit spitzen, tief abwärts geschlagenen Vorder- und fast rechtwinkligen Hinterecken, hinten schmal, aber deutlich gerandet, oben quer gewölbt, dicht und kräftig, aber etwas schwächer als der Kopf leicht körnig punktirt, vor dem Schildchen mit 2 bis zur Mitte reichenden breiten, aber seichten Furchen versehen. Die Fld. sind

etwas breiter und länger als das Halssch., ebenso dicht, aber etwas kräftiger punktirt, an den Hinterecken leicht ausgerandet. Der Hinterleib ist wenig schmaler als die Fld., gleichbreit, schwarz, an der Spitze braunroth, auf den 4 ersten Segmenten an der Basis quer eingedrückt, oben vorn sparsam, hinten ganz vereinzelt punktirt.

Beim ♂ ist der scharfe Hinterrand des 6ten oberen Segments äusserst schwach gerundet, fast abgestutzt und auf der Scheibe desselben gegen den Seitenrand zu befindet sich jederseits ein kornförmiges, oben abgerundetes, glänzendes, rostrothes Höckerchen.

Ein einziges ♂.

*Atheta (Alaobia) obtusidens* Fauv. i. l.

*Sublinearis, nitidula, nigra, thorace fusco, antennarum basi, pedibus elytrisque testaceis, his apicem versus plus minusve infuscatis; antennis validioribus articulo 5<sup>o</sup> quarto duplo majore; thorace transverso basi foveolato, abdomine supra segmentis 4 primis dense minus subtiliter subaequaliter, 5<sup>o</sup> paullo parcius, 6<sup>o</sup> iterum densius punctatis.* — Long.  $1\frac{1}{3}$  lin.

Mas: *Abdominis segmento dorsali 5<sup>o</sup> medio ante apicem tuberculo rotundato munito, 6<sup>o</sup> apice 4-dentato, dentibus intermediis obtusis.*

Fem.: *Segmento 6<sup>o</sup> superiore apice subtruncato obsoletissime emarginato.*

Von der gedrungeneren Gestalt unserer *Hom. nigritula* und derselben im Ganzen recht ähnlich, kaum ein wenig kleiner, mit anders geformten Fühlern und dichter und auch auf den letzten Segmenten punktirtem Hinterleib: schwarz, ziemlich glänzend, kurz graulich behaart, das Halssch. heller oder dunkler braun, die Fld. gelblich, in der hinteren Hälfte mehr weniger angedunkelt, die Fühlerwurzel und die Beine gelb. Der Kopf ist schwarz, rundlich, erheblich schmaler als das Halssch., wenig dicht, äusserst fein punktirt. Die Fühler sind kräftig, schwarzbraun, die zwei ersten Glieder hellgelb, das 2te und 3te ziemlich kurz, das 2te etwas länger und dicker als das 3te, das 4te quer, vom 5ten Gliede an stark verdickt, das 5te doppelt so stark und so breit als das 4te, die folgenden von ziemlich gleicher Breite mit dem 5ten, alle stark transversal, das 10te fast etwas schmaler und zugleich etwas länger als das 9te, das Endglied groß, eiförmig, länger als die 2 vorhergehenden zusammen. Das Halssch. ist quer, um die Hälfte breiter als lang, nach vorn etwas verengt, mit tief herabgeschlagenen

Vorder- und stumpf abgerundeten Hinterecken, oben gewölbt, fein und wenig dicht punktirt, vor dem Schildchen mit einem schmalen runden Grübchen. Die Fld. sind etwas breiter und um ein Viertel länger als das Halssch., dicht und deutlich punktirt, je nach dem Grade der Ausfärbung bald einfarbig hell gelbbraun, bald mit angedunkelter Schildchen- und Hinterwinkelgegend, bald ganz schwärzlich und nur an den Schultern in größerer Ausdehnung schwarz. Der Hinterleib ist ein wenig schmaler als die Fld., ziemlich gleichbreit, einfarbig schwarz, auf den 4 ersten oberen Segmenten beim ♂ dicht und kräftig, beim ♀ weniger dicht und feiner, auf dem 5ten etwas weitläufiger, auf dem 6ten wieder dichter punktirt. Die Beine sind hellgelb.

Beim ♂ ist das 5te obere Segment in der Mitte vor dem Hinterrand mit einem rundlichen Höckerchen geziert, das 6te an der Spitze mit 4 gleichweit von einander abstehenden Zähnen bewaffnet, von denen die äußeren spitz und dornförmig etwas nach innen gekrümmt, die mittleren etwas kürzer und vorn abgerundet sind.

Beim ♀ ist die Punktirung des Hinterleibs im Ganzen weitläufiger, der 6te obere Ring ist hinten beinahe abgestutzt, in der Mitte sehr seicht ausgerandet.

7 Exemplare. Auch vom Cap.

*Pronomaea africana* Fauv. i. l.

*Nigra, nitidula, subtiliter griseo-pubescent, elytris pedibusque obscure piceis, his geniculis tarsisque ferrugineis, antennis fuscis basi testaceis; capite crebre fortius, thorace transverso basi foveolato medio canaliculato creberrime evidenter, elytris dense sat fortiter, abdomine anteriori densius subtilius, posteriori parce fortius punctatis.* — Long.  $1\frac{1}{2}$  lin.

Kaum etwas größer, aber breiter als unsere europäische *Pr. rostrata*, durch den dicht und kräftig punktirten Kopf, das breite gerinnte Halssch. und den dichter punktirten Hinterleib sehr verschieden: schwarz, ziemlich glänzend, fein grau behaart, die Fld. und die Beine dunkel pechbraun, die letzteren mit rostrothen Knien und Tarsen, die Fühler dunkelbraun mit hellerer Basis. Der Kopf ist viel schmaler als das Halssch., oben dicht und kräftig punktirt, der Mund und die Taster pechbraun. Die Fühler sind kräftig, viel länger als Kopf und Halssch., nach der Spitze leicht verdickt, das 2te und 3te Glied gleichlang, von den folgenden die ersten länger als breit, die vorletzten wenig breiter als lang, das



Endglied eiförmig, fast länger als die 2 vorhergehenden zusammen. Das Halssch. ist nicht ganz um die Hälfte breiter als lang, an den Seiten gerundet, nach vorn mehr als nach hinten verengt, mit herabgeschlagenen spitzen Vorder- und stumpf abgerundeten Hinterecken, oben quer gewölbt, äufserst dicht und deutlich, aber feiner als der Kopf punktirt, vor dem Schildchen mit einer tiefen Grube, welche in eine vorn allmählig verschwindende Längsrinne ausläuft. Die Fld. sind ein wenig breiter und kaum etwas länger als das Halssch., dicht und ziemlich stark punktirt. Der Hinterleib ist gleichbreit, an der Basis der 3 ersten Ringe tief quer eingedrückt, oben auf den 3 vorderen Segmenten nur mäfsig dicht und fein, hinten noch weitläufiger und gröber punktirt.

Beim ♂ ist das 6te obere Hinterleibssegment hinten gerade abgeschnitten, beim ♀ in der Mitte ausgerandet.

2 Exemplare. Auch in Gabon.

*Tachinoderus africanus* Fauv. i. l.

*Subdepressus, niger, nitidus, antennarum articulis 4 primis, pedibus anterioribus et posteriorum genubus tarsisque rufis, abdominis segmentorum marginibus supra et infra rufo-piceis; capite, thorace elytrisque hoc tertia parte longioribus secundum marginem lateralem subtiliter canaliculatis omnium creberrime subtilissimeque aequaliter punctulatis, abdomine minus crebre subtiliter sed evidenter punctato.* — Long.  $2\frac{1}{2}$  lin.

Von etwas niedergedrückter, nicht besonders breiter Gestalt, an den Schultern am breitesten, von da zur Spitze gleichmäfsig verengt, schwarz, glänzend, der Hinterrand der einzelnen Hinterleibssegmente oben und unten braunroth, die 4 ersten Fühlerglieder, die Vorderbeine und die Kniee und Tarsen der hinteren Beine roth. Der Kopf ist ziemlich flach, äufserst dicht und fein punktirt, der Mund und die Taster rothgelb. Die Fühler sind so lang als Kopf und Halssch., die 4 ersten Glieder dünn, glänzend, röthlich mit pechbrauner Spitze, die folgenden Glieder viel breiter, matt, schwarz, das 2te Glied etwas länger als das 3te, das 4te so breit, aber um die Hälfte kürzer als das 3te, das 5te doppelt so lang und so breit als das 4te, etwas länger als breit, die folgenden allmählig verbreitert, die ersten noch so breit als lang, die vorletzten leicht quer, das Endglied eiförmig, kürzer als die 2 vorhergehenden zusammen, hinter der Mitte deutlich abgesetzt. Das Halssch. ist hinten so breit als die Fld. und hier doppelt so breit als lang, nach vorn bogenförmig stark verengt, an den Seiten und

den Vorderecken scharf gerandet, vorn stärker, am Hinterrand wenig ausgeschnitten mit spitz nach hinten verlaufenden, die Schultern umfassenden Hinterecken, oben flach gewölbt, äußerst dicht und fein punktirt. Die Fld. sind gut um ein Drittel länger als das Halssch., von den Schultern nach hinten sanft verengt, oben abgeflacht, wie das Halssch. äußerst dicht und tief punktirt, hier und da mit Spuren von Längsstreifen versehen, längs des ganzen Seitenrandes tief, aber schmal gefurcht. Der Hinterleib ist zwar fein, aber im Verhältniß zum Vorderkörper grob und sparsam punktirt, vorn so breit als der Hinterrand der Fld., nach rückwärts allmählig verschmälert. Die Beine sind von der besprochenen Färbung.

4 Stücke. Auch in Gabon.

*Cilea subpunctata* n. sp.

*Elliptica, subconvexa nitida nigra, antennis basi testaceis, thorace lateribus, elytris piceis suturam secus pedibusque rufo-brunneis; capite thoraceque laevissimis, elytris hoc vix tertia parte longioribus subtilissime indistincte punctulatis, abdomine evidenter haud crebre punctato.* — Long. 1 lin.

Von breit elliptischer Gestalt, nach vorn und hinten gleichmäßig verschmälert, leicht gewölbt, glänzend, schwarz, die Fühlerbasis gelb, die Seiten des Halssch., die pechbraunen Fld. längs der Naht und die Beine rothbraun, Kopf und Halssch. spiegelglatt, die Fld. undeutlich und unbestimmt, der Hinterleib deutlich, ziemlich kräftig, wenig dicht punktirt. Die Fühler sind etwas kürzer als Kopf und Halssch., ziemlich schlank, die 4 ersten Glieder rothgelb, die folgenden schwarz, das 2te und 3te Glied gleichlang, das 4te etwas kürzer, die folgenden allmählig schwach verbreitert, die ersten von ihnen so breit als lang, die letzten schwach transversal, das Endglied eiförmig, so lang als die beiden vorhergehenden zusammen. Das Halssch. ist hinten so breit als die Fld., kaum doppelt so breit als lang, nach vorn leicht verengt, mit schwach nach hinten vorstehenden abgerundeten Hinterecken. Die Fld. sind nicht ganz um ein Drittel länger als das Halssch., am äußeren Hinterwinkel leicht abgerundet. Der Hinterleib ist kräftig punktirt, an der Spitze mit wenigen langen schwarzen Borsten besetzt.

2 Exemplare.

*Cilea diversicornis* Favv. i. l.

*Convexiuscula, nitida, nigra elytris leviter iridescentibus, antennarum basi, genibus late tarsisque ferrugineo-testaceis; capite*

*thoraceque laevigatis, elytris subtilissime punctulatis, secundum marginem lateralem anguste canaliculatis.* — Long. 1 lin.

Leicht gewölbt, nach hinten mehr als nach vorn verengt, glänzend schwarz, glatt, die Fld. mit leicht bläulichem Metallglanz, die Fühlerbasis, die untere Hälfte der Schenkel, die Kniee und die Tarsen röthlich. Die Fühler sind kaum kürzer als Kopf und Halssch., nach vorn wenig verdickt, an der Basis hell bräunlich-gelb, das 2te und 3te Glied gleichlang, schlank, das 4te wenig kürzer als das 3te, das 5te etwas länger als das 4te, von den folgenden die ersten entschieden länger, die vorletzten noch so lang als breit, das Endglied eiförmig, nicht so lang als die zwei vorhergehenden zusammen. Der Kopf ist glatt, der Mund und die Taster röthlich. Das Halssch. ist hinten fast doppelt so breit als lang, nach vorn verengt, mit spitz vorgezogenen Vorder- und plötzlich einwärts geschlagenen, nach hinten wenig vorstehenden, stumpf abgerundeten Hinterecken, oben glatt, kaum deutlich punktirt. Die Fld. sind kaum um ein Drittel länger als das Halssch., längs des ganzen Seitenrandes schmal gefurcht, am äußeren Hinterwinkel stumpf abgerundet, oben äußerst fein und ziemlich sparsam punktirt. Der Hinterleib ist verhältnißmäfsig kräftig wenig dicht punktirt und kurz gelblich behaart.

3 Exemplare. Auch in Gabon.

*Cilea habrocerina* Fauv. i. l.

*Depressiuscula, nigra, nitida, antennarum basi, ore, palpis, pedibusque rufo-testaceis; capite thoraceque laevigatis, elytris thorace tertia parte longioribus subtilissime punctulatis.* — Long.  $\frac{4}{5}$  lin.

Von etwas flachgedrückter, in der Mitte kaum verbreiteter Gestalt, glänzend schwarz, die 4 ersten Fühlerglieder, der Mund mit den Tastern und die Beine röthlichgelb, durch die Bildung der Fühler besonders ausgezeichnet. Diese sind beim ♀ etwas kürzer und dicker und die einzelnen Glieder kürzer und breiter, beim ♂ länger und schlanker, beim ♀ fast kürzer, beim ♂ etwas länger als Kopf und Halssch., das 2te und 3te Glied gleichlang, das 4te so breit, aber nur halb so lang als das 3te, das 5te fast doppelt so lang und so breit als das 4te, die folgenden an Länge und Dicke fast gleich, beim ♂ annähernd so lang als breit, beim ♀ etwas breiter als lang, das Endglied kaum so lang als die beiden vorhergehenden. Das Halssch. ist hinten so breit als die Fld. und hier etwa doppelt so breit als lang, nach vorn weniger verengt als bei den vorhergehenden Arten, an den nach hinten sehr wenig

vorragenden Hinterecken stumpf abgerundet, oben wenig gewölbt, glatt. Die Fld. sind kaum um ein Drittel länger als das Halssch., ziemlich gleichbreit, oben abgeflacht, äusserst fein und nicht dicht punktirt. Der Hinterleib ist deutlich, wenig dicht punktirt und kurz graugelb behaart.

3 Stück. Auch von Gabon.

*Cilea minuscula* Fauv. i. l.

*Breviter subelliptica, convexiuscula, nitida, nigra, antennis basi, abdominis segmentorum marginibus pedibusque testaceis; capite thoraceque laevissimis, elytris crebre subtiliter punctatis, secundum marginem lateralem profunde impressis.* — Long.  $\frac{3}{5}$  lin.

In der Mitte am breitesten, nach vorn und hinten in gleicher Weise verengt, ziemlich gewölbt, glänzend schwarz, die 3 ersten Fühlerglieder, der Hinterrand der Hinterleibssegmente und die Beine röthlich. Der Kopf ist glatt, der Mund und die Taster hell gelbbraun. Die Fühler sind so lang als Kopf und Halssch., das 3te Glied um die Hälfte kürzer und dünner als das 2te, das 4te wenig kürzer, aber um die Hälfte breiter als das 3te, die folgenden ziemlich gleichstark, alle leicht transversal, das letzte eiförmig stumpf zugespitzt. Das Halssch. ist hinten so breit als die Fld. und hier doppelt so breit als lang, nach vorn stark verengt, mit nach hinten kaum etwas vorgezogenen, stumpf abgerundeten Ecken, oben gewölbt, glatt. Die Fld. sind gut um ein Drittel länger als das Halssch., oben gewölbt, dicht und fein, aber deutlich punktirt, längs des Seitenrandes vorn schmal, nach hinten allmählig breiter und tiefer eingedrückt. Der Hinterleib ist sparsam und fein punktirt und behaart, gegen die Spitze zu an den Seiten mit einzelnen schwarzen Borstenhaaren besetzt.

Ein einzelnes Exemplar. Auch in Gabon.

*Pygostenus Eppelsheimii* Kr. (siehe p. 141); *Pygostenus microcerus* Kr. (von Guinea) ist bis jetzt nicht wieder aufgefunden worden.

*Philonthus basicornis* n. sp.

*Brevior, latior, nitidus, nigro-subaeneus, antennarum articulis 3 primis testaceis, elytris viridi-aeneis, abdomine metallico-versicolore, infra segmentorum marginibus anoque ferrugineis; capite thoracis fere latitudine, hoc leviter transverso lateribus utrinque ante et post medium subsinuatis, dorso seriebus duobus fortiter tripunctatis; elytris thorace parum longioribus abdomineque sat crebre illis fortius hoc subtilius punctatis.* — Long. 4 lin.

Mas: *Tarsis anticis fortiter dilutatis, abdominis segmento inferiore 6<sup>o</sup> apice medio profunde subtriangulariter emarginato.*

Von ziemlich kurzer, wenig gewölbter Gestalt, glänzend, lang grau behaart, schwarz mit Erzglanz, die 3 ersten Fühlerglieder gelbroth, die Fld. grünlich bronzefarben, der Hinterleib lebhaft farbenschillernd, unten mit rostrothem Hinterrand der Segmente und After. Der Kopf ist fast so breit als das Halssch., nach vorn leicht verengt, oben ziemlich abgeflacht, mit sparsameren, längeren grauen Haaren geschmückt, am Innenrande der Augen vorn mit einigen wenigen, hinten mit zahlreicheren grösseren und kleineren Punkten besetzt, von denen die 3 vorderen grösseren jederseits eine schräg gegen den Hinterrand zu verlaufende Reihe bilden. Die Mandibeln und Taster sind pechbraun. Die Fühler sind fast so lang als Kopf und Halssch., schnurförmig, gleichbreit, das 2te und 3te Glied etwas gestreckt, an Länge wenig verschieden, die folgenden alle fast gleichgros, etwa so lang oder kaum etwas länger als breit, das Endglied an der Spitze tief schräg ausgerandet. Das Halssch. ist etwas schmaler als die Fld., etwas breiter als lang, an den Seiten in der Mitte kurz, am Hinterrand und den Hinterecken gemeinschaftlich breit abgerundet, am Seitenrande vor und hinter der Mitte seicht ausgebuchtet, oben leicht gewölbt mit 2 Rückenreihen von je 3 gleichweit von einander abstehenden grossen Punkten, in den Seiten mit 4 oder 5 schwächeren Punkten, neben dem Seitenrand mit einer Reihe von zahlreicheren Punkten und mit abstehenden grauen langen Haaren ziemlich sparsam besetzt. Die Fld. sind nur wenig länger als das Halssch., ziemlich dicht, nicht unkräftig punktirt und anliegend lang grau behaart. Der Hinterleib ist nach der Spitze zu wenig verengt, lebhaft farbenschillernd, etwas feiner und weitläufiger als die Fld. punktirt, unten mit braunrothem Hinterrand der einzelnen Segmente und rostgelbem After. Die Mittelhüften sind weit von einander abstehend, die Vorder-schienen kaum, die Mittel- und Hinterschienen lang schwarz bedornt.

Beim ♂ sind die Vordertarsen stark erweitert und der 6te untere Hinterleibsring hinten in der Mitte tief, fast dreieckig ausgerandet mit einer äusserst schmalen, spiegelglatten, glänzenden Stelle hinter dem Ausschnitt.

Ein einzelnes ♂.

*Philonthus cupreonitens* Fauv. i. l.

*Niger, nitidus, capite thoraceque nigro-subaeneis, elytris viridi-aureis cupreo-submicantibus; capite ♀ thoracis latitudine aut ♂*

*thorace latiore, hoc transversim subquadrato lateribus bisinuato seriebus dorsalibus 4 punctatis; elytris hoc latioribus et longioribus abdomineque dense subtilius punctatis. — Long.  $3\frac{1}{2}$ — $3\frac{2}{3}$  lin.*

Mas: *Tarsis anticis dilatatis, abdominis segmento ventrali 4<sup>o</sup> apice obsoletissime, 5<sup>o</sup> late arcuatim emarginatis, pone sinum angustius laevibus, 6<sup>o</sup> profunde subtriangulariter exciso, pone excisuram impresso.*

Von der Gröfse und Gestalt der kleineren Stücke des *Ph. aeneus* Rossi, schwarz, auf Kopf und Halssch. mit dunklem Erzglanz, die Fld. goldgrün mit Kupferglanz; der Kopf so breit oder breiter als das Halssch., dieses etwas breiter als lang, an den Seiten tief zweibuchtig, mit vierpunktigen Rückenreihen, die Fld. etwas länger und breiter als das Halssch., dicht und ziemlich fein, der Hinterleib unmerklich weniger dicht und fein punktirt. Der Kopf ist beim ♀ so breit, beim ♂ etwas breiter als das Halssch., quer viereckig mit abgerundeten Hinterecken, an den Seiten weitläufig und grob punktirt, in der Mitte in grofser Ausdehnung glatt. Die Mandibeln und Taster sind pechbraun, die letzteren an der Spitze rostroth. Die Fühler sind schwarz, schlank, nach der Spitze zu nicht verdickt, wenig kürzer als Kopf und Halssch., das 3te Glied etwas länger und dünner als das 2te, von den folgenden die ersten deutlich länger, die letzten so lang als breit. Das Halssch. ist etwas breiter als lang, an den Seiten vor der Mitte tiefer, hinter derselben schwächer ausgebuchtet, vorn gerade abgeschnitten, am Hinterrande bogenförmig gerundet mit leicht angedeuteten, stumpf abgerundeten Hinterecken, oben, gegen den Seitenrand zu, hinten jederseits tief und breit eingedrückt, auf dem Rücken mit 2 Reihen von je 4 groben Punkten, von denen die 3 vorderen nahe beisammen liegen, während der hintere weiter absteht und zugleich nach aufsen gerückt ist, in den Seiten aufser den Randpunkten mit 5 bis 6 ebenfalls kräftigeren Punkten. Die Fld. sind etwa um ein Drittel länger und breiter als das Halssch., dicht und ziemlich fein punktirt und anliegend grau behaart. Der Hinterleib ist schmaler als die Fld., nach rückwärts wenig verengt, oben anliegend fein grau behaart, vorn fast so dicht und nur sehr wenig gröber als die Fld., hinten etwas weniger dicht punktirt, die eingegrabene Linie an der Basis der vorderen Segmente in der Mitte ohne vorspringenden Winkel. Die Beine sind pechschwarz, die Mittelhüften auseinander stehend, die Schienen alle bedornt, die Vordertarsen des ♀ einfach.

Beim ♂ sind die Vordertarsen erweitert, das 4te Ventralsegment ist hinten unmerklich, das 5te breit bogenförmig ausgerandet, das

erstere mit einer schmäleren, das letztere mit einer breiteren, spiegelglatten, unpunktirten Stelle längs der Ausbuchtung, das 6te mit einem tieferen, fast dreieckigen Ausschnitt, hinter demselben leicht eingedrückt.

4 Exemplare. Auch in Gabon.

*Philonthus piceicoxis* n. sp.

*Niger, nitidus, antennis coxisque anterioribus concoloribus; capite ovato thorace angustiore, hoc apicem versus angustato seriebus dorsalibus 4 punctatis; elytris thorace vix longioribus crebre fortius punctatis, abdomine subtiliter dense punctato.* — Long.  $2\frac{1}{2}$  lin.

♂: *Latet.*

♀: *Tarsis anticis leviter dilatatis.*

Von der Größe und Gestalt des *Phil. varians* Pk. mit der Punktirung der Fld. des *Ph. longicornis*, von beiden durch die pechschwarzen Vorderhüften unterschieden. Der Vorderkörper ist ganz wie bei *Ph. varians* gebildet, nur steht der hintere Punkt der Rückenreihe des Halssch. von dem vorhergehenden etwas weiter ab als bei der verglichenen Art und die Fld. sind etwas kürzer und so kräftig wie bei *Ph. longicornis* punktirt. Der Hinterleib ist auf dem 5ten und besonders auf dem 6ten oberen Ringe noch etwas weitläufiger als bei *variens* punktirt. Die Schienen sind alle bedornt, die Vordertarsen beim ♀ leicht erweitert. Das ♂ ist mir noch unbekannt.

Ein einziges ♀.

*Philonthus varians* Pk., var. *scutatus* Fauv. i. l.

*Elytris fusco-testaceis, circa scutellum, sutura margineque laterali infuscatis.*

Bei dieser Varietät sind die Fld. einfarbig hell gelbbraunlich, nur das Schildchen ist schwarz und seine nächste Umgebung, die Naht und der Seitenrand der Fld. sind mehr oder weniger angedunkelt.

Ein einziges Stück. Auch in Gabon.

*Philonthus nigrutilus* Grv. Ein einziges Stück. Cosmopolit.

*Philonthus strigiventris* n. sp.

*Corporis habitu Belonuchum simulans, niger, nitidus, longe pilosus, elytris, palpis, ano pedibusque testaceis, antennarum articulo ultimo abdomineque ferrugineis, hoc cingulo posteriore piceo; capite (♂) transverso thorace latiore, hoc elytris angustiore subquadrato*

*basin versus angustato, seriebus dorsalibus lateribusque utrinque multipunctatis; elytris parce, abdomine parum crebre sat fortiter, segmentis quarto quintoque strigoso-punctatis.* — Long.  $5\frac{1}{2}$  lin.

Mas: *Tarsis anticis dilatatis, abdominis segmento 6<sup>o</sup> ventrali apice medio emarginato.*

Von *Belonuchus*-artiger Gestalt, glänzend, lang behaart, schwarz, die Fld., die Taster, die Beine und die Hinterleibsspitze gelb, das letzte Fühlerglied und der Hinterleib rostroth, letzterer auf der hinteren Hälfte mit einem breiten pechbraunen Gürtel. Der Kopf des ♂ ist quer, breiter als das Halssch., nach hinten verengt, auf der hinteren Hälfte in den Seiten und am Hinterrande sparsam und ungleich punktirt, vorn nur mit wenigen Punkten besetzt, in der Mitte ganz glatt. Die Mandibeln sind kastanienbraun, die Taster gelb. Die Fühler sind wenig dicht mit schwarzen abstehenden Haaren besetzt, schwarz, die Basis des 2ten und 3ten Gliedes und das ganze letzte rostroth, das erste Glied sehr lang, auch das 2te und 3te gestreckt, das 3te um die Hälfte länger als das 2te, von den folgenden die ersten wenig länger als breit, die letzten schwach transversal, das Endglied wenig länger als das vorletzte, an der Spitze schräg ausgerandet. Das Halssch. ist so lang als breit, nach hinten verengt, hinten um ein Drittel schmaler als die Fld., vorn gerade abgeschnitten, hinten gerundet, an den Seiten vor den stumpf abgerundeten Hinterecken seicht ausgerandet, oben leicht gewölbt, mit 2 Rückenreihen von etwa 10 unregelmäßig gestellten Punkten, in den Seiten mit ungefähr 12 ohne Ordnung stehenden Punkten; auf der Unterseite laufen die beiden Seitenränder des Halssch. unvereinigt bis zum Vorderrande fort. Kopf und Halssch. sind — der Zahl der Punkte entsprechend — sparsam mit langen, abstehenden, schwarzen Haaren besetzt. Das Schildchen ist schwarz, in der Mitte ziemlich sparsam punktirt. Die Fld. sind um ein Drittel länger als das Halssch., gelb, oben weitläufig mäsig stark, auf dem umgeschlagenen Seitenrande dichter punktirt, anliegend grob gelb behaart und dazwischen mit aufstehenden dunkleren Haaren besetzt. Der Hinterleib ist schmaler als die Fld., nach rückwärts sanft verengt, rostbraun oder rostroth, das 4te und 5te Segment dunkel pechbraun, das erstere bloß am Hinterrand, das letztere fast in der ganzen hinteren Hälfte rostfarben oder rostgelb, das 6te hellgelb; oben ist der Hinterleib an der Basis der 3 ersten Ringe nur sehr schwach quer eingedrückt, die eingegrabene Linie an der Basis der 3 vorderen Segmente ist äußerst fein, in der Mitte keinen vorspringenden Kiel



bildend, nur auf dem ersten Segment an den Seiten bogenförmig nach rückwärts gekrümmt; außerdem ist der Hinterleib wie die Fld. in doppelter Weise behaart, kaum schwächer, aber dichter als die Fld. punktirt, die Punkte alle länglich, auf dem 4ten und 5ten Ring strichförmig, auf dem 6ten Segment fast ganz fehlend. Die Beine sind gelb, ziemlich lang und schlank, die Mittelhüften von einander abstehend, die Schienen alle bedornt, an den hinteren Tarsen das erste Glied so lang als das Klauenglied.

Beim ♂ sind die Vordertarsen erweitert und das 6te untere Hinterleibssegment ist hinten in der Mitte rundlich ausgerandet.

2 ♂.

Vermuthlich gehört die stattliche Art einer neuen Gattung an, welche vornemlich durch die blofs auf dem ersten Segment nach rückwärts gekrümmte Basallinie ausgezeichnet ist. Von der Gattung *Xanthopygus* weicht dieselbe ausserdem durch den Mangel des häutigen Fortsatzes in der Mitte der unteren Seitenrandlinie, von *Philothalpus* durch die erweiterten Vordertarsen ab.

*Hesperus Kraatzi* n. sp.

*Subdepressus, nitidulus, niger, capite thoraceque sericeo — micantibus, trochanteribus omnibus ferrugineis; capite thorace latiore thoraceque subquadrato posterius angustato crebrius fortiter punctatis; elytris thorace latioribus et longioribus dense subtiliter punctatis, abdomine crebre fortius strigoso-punctato.* — Long.  $2\frac{3}{4}$  — 3 lin.

Mas: *Tarsis anticis leviter dilatatis, abdominis segmento 6<sup>o</sup> ventrali apice medio anguste breviterque vix sensibilibus emarginato.*

Fem.: *Tarsis anticis levissime dilatatis.*

Oben etwas abgeflacht, schwarz mit mäßigem Glanze, Kopf und Halssch. lebhaft seidenschillernd, die Beine pechbraun, die Trochanteren rostroth; der Kopf breiter als das Halssch., dieses schmaler als die Fld. nur an den Seiten kräftig und ziemlich dicht punktirt, nach hinten verengt, die Fld. dicht und fein punktirt, der Hinterleib kaum weniger dicht, aber viel kräftiger punktirt-gestrichelt. Der Kopf ist breiter als das Halssch., quer quadratisch, an den Hinterecken abgerundet mit einem winzigen Zähnchen vor der Abrundung, oben ringsum mäßig dicht und kräftig, etwas ungleich punktirt, in der Mitte glatt, vorn mit der Spur einer kurzen Längsrinne. Die Mandibeln sind rothbraun, die Taster pechbraun, an der Spitze rostroth. Die Fühler sind um die Hälfte länger als der Kopf, nach vorn verdickt, die 3 ersten Glieder glänzend, gestreckt, das 2te und 3te fast gleichlang, die

folgenden matt, das 4te so lang als breit, die folgenden verbreitert,  $1\frac{1}{2}$  mal so breit als lang, das Endglied wenig länger als das 10te, an der Spitze schräg ausgerandet. Das Halssch. ist so lang als breit, schmaler und kürzer als die Fld., nach hinten verengt, vorn fast gerade abgeschnitten, auch hinten wenig abgerundet, an den Seiten vorn schwach gerundet-erweitert, hinter der Mitte breit ausgebuchtet, an den Vorderecken tief abwärts geschlagen, an den Hinterecken stumpf zugerundet, oben an den Seiten kräftig und ziemlich dicht punktirt, in der Mitte der Länge nach breit glatt. Die Fld. sind zusammen so lang als breit, oben flach, dicht und fein punktirt. Der Hinterleib ist nach rückwärts wenig verschmälert, dicht und ziemlich stark, namentlich auf den hinteren Segmenten deutlich strichförmig punktirt. Die Beine sind pechschwarz, die Schienen und Tarsen etwas heller, die Trochanteren rostroth, die Mittelhöften auseinander stehend, die Schienen alle bedornt.

Beim ♀ sind die Vordertarsen schwach, beim ♂ wenig stärker erweitert, bei letzterem das 6te Ventralsegment in der Mitte schmal und kurz, fast unmerklich ausgerandet.

3 Exemplare. Herrn Dr. Kraatz dankbarlichst gewidmet.

*Belonuchus subdentatus* n. sp.

*Deplanatus, nitidus, niger, antennarum articulis 3 primis palpis-que testaceis, abdominis segmentorum marginibus anoque infra rubro-brunneis; capite thorace latiore transversim subquadrato supra per plagas minutas punctato; thorace latitudine paulo brevior, basin versus angustato, angulis anticis acutis prominentibus subdentatis, seriebus dorsalibus 7 punctatis; elytris parce fortiter, abdomine anterieus crebrius, posterius parce punctatis.* — Long. 3 lin.

Von flacher Gestalt, glänzend schwarz, die 3 ersten Fühlerglieder und die Taster rothgelb, der Hinterrand der Bauchsegmente, der After und die Tarsen rothbraun. Der Kopf ist breiter als das Halssch., quer quadratisch, durch einen schmalen Hals mit dem Halssch. verbunden, am Hinterrand in der Mitte seicht ausgerandet, an den Hinterecken mit einem winzigen stumpfen, wenig vorstehenden Zähnehen geschmückt, oben in der Mitte der Stirn jederseits mit einer Schrägreihe von 3 ziemlich kräftigen Punkten, oberhalb derselben jederseits mit 3 in ein Dreieck gestellten Punkten, von denen der obere feiner ist als die beiden anderen, außerdem am Innenrande der Augen, in den Hinterecken und längs des Hinterrandes mit zahlreicheren schwächeren Punkten besetzt. Die Mandibeln sind rothbraun, die Taster rothgelb. Die Fühler reichen,

zurückgelegt, bis zur Mitte des Halssch.; ihre 3 ersten Glieder sind gestreckt, rothgelb, glänzend, die folgenden schwarz, matt, das 3te Glied etwas länger und dünner als das 2te, von den folgenden die ersten so lang als breit, die vorletzten  $1\frac{1}{2}$  mal so breit als lang, das Endglied nicht ganz so lang als die zwei vorhergehenden zusammen. Das Halssch. ist etwas breiter als lang, nach hinten verengt, hinten um ein Drittel schmaler als die Fld., am Hinterrand leicht gerundet mit stumpfwinkeligen Hinterecken, am Vorderrand beiderseits schräg abgeschnitten, mit scharfen, zahnförmig vorstehenden Vorderecken, oben mit 2 nach hinten leicht convergirenden Rückenreihen von 7 kräftigen Punkten, in den Seiten, aufer den Randpunkten, noch mit 6—7 Punkten besetzt. Das Schildchen ist ziemlich dicht und mälsig fein punktirt. Die Fld. sind zusammen so lang als breit, um ein Drittel länger als das Halssch., oben weitläufig und kräftig punktirt und sparsam grau behaart. Der Hinterleib ist breit gerandet, nach hinten schwach verengt, oben auf den vorderen Segmenten etwas dichter, auf den hinteren weitläufiger ziemlich kräftig punktirt, in der Mitte der einzelnen Segmente, namentlich gegen den Hinterrand zu, ganz glatt. Unten ist der Kopf ganz vereinzelt äußerst fein, die Brust sparsam, aber deutlich, der Hinterleib kaum dichter, aber stärker punktirt, die Mittelhüften sind weit auseinander stehend, die Schienen alle bedornt, die Vordertarsen einfach, die Hinterschenkel auf der Unterseite fein und kurz schwarz bedornt.

Ein einziges ♀.

*Leptacinus parumpunctatus* Gyll. 2 Exemplare. In ganz Europa, der ganzen afrikanischen Mittelmeerküste, in Madeira und auf den Capverdischen Inseln einheimisch.

*Xantholinus interocularis* n. sp. ♀

*Niger, nitidus, elytris chalybeis, clypei apice palpisque rufo-brunneis; capite thorace latiore subtriangulari, fronte plaga postoculari plagaque media transversa arcuata crebrius inaequaliter punctatis ornata, vertice punctis paucis magnis notato; thorace laevisimo prope angulum anteriorem puncto singulo impresso, elytris biseriatim, abdomine sparsim sat fortiter punctatis.* — Long. 7 lin.

Von der Gröfse, Gestalt und Färbung des *Xant. coeruleipennis* Quedf., aber von anderer Form und Punktirung des Kopfes, glänzend schwarz, mit blauen Fld., der Vorderrand des Clypeus und die Taster rothbraun. Der Kopf ist breiter als das Halssch., hinten leicht gerundet mit stumpf abgerundeten Hinterecken, auch an den

Seiten schwach gerundet, nach vorn verengt, oben am hinteren Innenrande der Augen und hinter denselben mit einem aus mäßig dicht gestellten, ungleich großen Punkten zusammengesetzten Flecken, zwischen den Augen mit einem ebenso punktirten, queren gebogenen Flecken, auf dem Scheitel mit einer Querreihe grober größerer Punkte, vorn mit den gewöhnlichen 4 gleichlangen Stirnfurchen, von denen die mittleren nach hinten convergiren; auf der Unterseite ist der Kopf an den Seiten und auf den Wangen dicht und kräftig längsrunzelig punktirt, in der Mitte glatt. Das Halssch. ist etwas länger als breit, vorn kaum schmaler als die Fld., nach hinten verengt, am Hinterrande abgerundet, vorn beiderseits schräg abgeschnitten, mit leicht gerundeten Vorder- und Hinterecken, am Seitenrande in der Mitte gebuchtet, auf der Scheibe glatt, nur nahe bei den Vorderecken jederseits mit einem einzelnen kräftigen Punkte besetzt. Die Fld. sind etwas länger als das Halssch., mit 2 Längsreihen von ziemlich kräftigen Punkten, einer längs der Naht und einer auf der Mitte des Rückens, auf dem umgeschlagenen Seitenrand wenig feiner, aber etwas dichter unregelmäßig punktirt. Der Hinterleib ist sehr zerstreut und vereinzelt punktirt und gleich Kopf und Halssch. mit einzelnen längeren schwarzen Haaren besetzt, welche nur an den Seiten der Fld. und gegen die Spitze des Hinterleibs zu etwas dichter stehen. Die Beine sind pechschwarz, die Tarsen etwas heller.

Ein einziges Stück, das keine deutlichen Geschlechtsunterschiede aufweist.

*Medon angulipennis* Fauv. i. l.

*Confertissime subtilissimeque punctulatus et pubescens, opacus, obscure fuscus, capite nigro, antennis, palpis, pedibus elytrorumque angulis externis ferrugineis, abdominis apice testaceo; capite thoraceque transversim subquadratis, hoc linea tenui sublaevi obsolete carinato, elytris thorace tertia parte longioribus.* — Long. 2 lin.

Mas: *Abdominis segmento 5<sup>o</sup> ventrali apice subtruncato, obsolete bisinuato pilisque brevissimis nigris instructo, 6<sup>o</sup> truncato.*

Außerst dicht und fein punktirt und behaart, matt, dunkelbraun, der Kopf und zuweilen auch das Halssch. schwarz, die Taster, Fühler, Beine und die äußeren hinteren Ecken der Fld. rothbraun, das 5te Segment an der Spitze und fast das ganze 6te Segment gelbroth. Der Kopf ist so breit oder etwas breiter als das Halssch., quer quadratisch, an den Hinterecken stumpf zugrundet, nach vorn unmerklich etwas verengt, oben leicht gewölbt.

Die Fühler sind so lang als Kopf und Halssch., fadenförmig, das 3te Glied etwas länger als das 2te, von den folgenden die ersten etwas länger als breit, die vorletzten allmählig etwas kürzer, aber nicht breiter werdend, auch das 10te noch so lang als breit. Das Halssch. ist nur um ein Geringes breiter als lang, etwas schmaler als die Fld., an den Seiten gerade, nach hinten verengt, vorn beiderseits schräg abgeschnitten, hinten schwach gerundet mit leicht abgerundeten Hinter- und stumpfen Vorderecken, oben leicht gewölbt, in der Mitte von einer schwach erhabenen glatten Längslinie durchzogen. Die Fld. sind um ein Drittel länger als das Halssch. und etwas deutlicher als Kopf und Halssch. punktiert. Der Hinterleib ist mehr oder weniger dunkel schwarzbraun, ein schmaler Hinterrand der vorderen Ringe, ein breiter des 5ten Segments und fast das ganze 6te Segment rothgelb.

Beim ♂ ist der 5te Ventralring am Hinterrand fast gerade abgeschnitten, beiderseits äußerst schwach und undeutlich ausgerandet und mit äußerst kurzen schwarzen Börstchen besetzt, der 6te gerade abgestutzt.

Ein Exemplar. Auch in Gabon.

*Paederus sabaeus* Er. Nach Erichson in Abessynien, Arabien und Guinea. Meine Sammlung enthält außerdem Stücke von Konakry an der Senegalküste (Brauns), von Adda an der Goldküste (Kopp) und von Dar-es-Salam in Deutsch-Ostafrika (Brauns).

*Paederus annexus* n. sp.

*Alatus, niger, elytris thorace vix longioribus viridi-cyaneis, thorace, abdominis segmentis 4 primis mesosternoque rufis, antennis gracilibus testaceis medio fuscis, pedibus nigris femoribus basi rufis, tarsis piceis articulis singulis basi ferrugineis; capite suborbiculato lateribus verticeque sat dense subtiliter inaequaliter, elytris creberrime fortiter rugoso-punctatis.* — Long. 4 lin.

Eine der größeren Arten, durch die schlanken Fühler, den dicht und fein punktierten Kopf und die Färbung der Beine ausgezeichnet: schwarz, mit grünlichblauen Fld., das Halssch., die 4 vorderen Hinterleibsringe und die Mittelbrust roth, die Fühler hellgelb, in der Mitte bräunlich, die Beine schwarz, die Schenkel an der Basis breit roth, die Tarsen pechbraun, die Basis der einzelnen Glieder röthlich. Der Kopf ist rundlich, kaum breiter als das Halssch., von den Augen nach rückwärts verengt, an den Hinterecken abgerundet, oben an den Seiten und hinten ziemlich dicht mit ungleichen feineren und etwas stärkeren Punkten besetzt,

in der Mitte glatt —, auf der Unterseite etwas kräftiger weitläufig punktirt. Die Mandibeln sind rostroth, die Taster und die schlanken dünnen, gleichdicken Fühler hellgelb, die letzteren in der Mitte braun, das 3te Glied mehr als doppelt so lang als das 2te, die folgenden allmählig an Länge abnehmend, die 2 vorletzten Glieder noch doppelt so lang als breit. Das Halssch. ist kaum länger als breit und kaum schmaler als die Fld., an den Seiten gerundet, vor der Mitte am breitesten, nach hinten verengt, auf dem Rücken gewölbt, weitläufig und vereinzelt fein punktirt. Das Schildchen ist roth, dicht punktirt. Die Fld. sind so lang als das Halssch., äusserst dicht und kräftig, grobrunzelig punktirt, kurz graugelb behaart. Der Hinterleib ist auf den 4 ersten Segmenten ziemlich dicht mit grossen, groben, aber seichten Punkten besetzt, auf dem 5ten und 6ten Ringe sparsamer und feiner punktirt. Die Brust ist schwarz, die Mittelbrust roth, das erste Bauchsegment mit einem hoch erhabenen, oben abgerundeten, scharfen Kiel bewaffnet. Die Beine sind schwarz, die Hüften alle rostbraun, die Basalhälfte der Schenkel gelblichroth, die einzelnen Tarsenglieder röthlich mit brauner Spitze.

2 ♀.

*Osorius opaculus* n. sp.

*Niger, subopacus, dense fulvo-pubescens, antennis, pedibus, thoracis margine antico et postico elytrorumque sutura piceo-ferrugineis; capite thoraceque creberrime minus subtiliter longitudinaliter strigosis linea longitudinali media subelevata laevi ornatis; elytris abdomineque crebre, hoc exasperatim punctatis.* — Long.  $2\frac{1}{2}$  lin.

Schwarz, fast matt, überall dicht graugelb behaart, die Fühler, die Beine, der Vorder- und Hinterrand des Halssch. und die Naht braunroth, Kopf und Halssch. äusserst dicht längsrunzelig, die Fld. ziemlich fein, der Hinterleib rauh punktirt. Der Kopf ist fast so breit als das Halssch., nach vorn verengt, am Vorderrand äusserst schwach ausgerandet, fast gerade abgeschnitten, die Stirn vorn leicht eingedrückt mit einer kleinen glänzenden, punktirten Stelle jederseits des Fühleransatzes, sonst überall dicht und grob und tief längsrunzelig mit einer kielförmig erhabenen, schmalen, glatten Längslinie in der Mitte. Die Fühler sind kaum länger als der Kopf, braunroth. Das Halssch. ist nur sehr wenig breiter als lang, vorn so breit als die Fld., an den Seiten vorn schwach gerundet, nach hinten leicht verengt, vorn und hinten gerade abgeschnitten mit fast rechtwinkeligen Vorder- und stumpfwinkeligen Hinterecken, oben äusserst dicht, feiner als der Kopf, längsgerunzelt, in der

Mitte von einer breiteren, spiegelglatten, leicht erhabenen Längslinie durchzogen. Das dunkelrothrothe Schildchen hat in der Mitte zwei vereinzelte Punkte. Die Fld. sind etwas länger als das Halssch., mäfsig dicht und fein, der Hinterleib rauh erhaben körnig punktirt. Die Beine sind rothbraun.

Ein einziges Exemplar.

*Oxytelus colonus* n. sp.

*Niger, nitidus, antennis pedibusque testaceis. Capite ♀ subtriangulari, thorace angustiore, fronte inter oculos brevissime obsolete sulcatulo crebre minus subtiliter punctato antice laeviore —, ♂ thoracis latitudine, lateribus tantum pone oculos longitudinaliter strigosa, ceterum laevisima, elypeo antice bispinoso; thorace trisulcato lateribus integro elytris crebrius fortius punctatis, his longitudinaliter strigosis. — Long. 2 lin.*

*Mas: Abdominis segmento inferiore 7<sup>o</sup> apice utrinque profundius rotundatim exciso, lobo intermedio producto lateralibus vix longiore apice granulis duobus minimis ornato; 6<sup>o</sup> apice bisinuato lobo medio subtruncato brevissimeque albido-ciliato.*

*Fem.: Abdominis segmento 7<sup>o</sup> ventrali apice bisinuato lobo intermedio producto lateralibus longiore.*

Dem *Oxyt. laqueatus* nahestehend, schwarz, glänzend mit rothen Fühlern und hellgelben Beinen. Der Kopf ist in beiden Geschlechtern sehr verschieden:

Beim ♀ schmaler als das Halssch., schwach dreieckig, die Stirn zwischen den Augen mit einer kurzen und feinen Längsfurche, dicht und wenig fein punktirt, vorn etwas weniger dicht und feiner punktirt, glätter, mit einem bogenförmigen seichten Eindrucke. —

Beim ♂ breiter, quer, so breit als das Halssch., die Stirn nur an den Seiten hinter den Augen längsrunzelig, sonst glatt, glänzend, in der Mitte tief quer eingedrückt, vorn abgeflacht, der Clypeus vorn jederseits mit einem scharfen Dorn bewaffnet. Der Mund, die Mandibeln und die Taster sind röthlichgelb. Die Fühler sind röthlich, an der Basis etwas heller, nur wenig kürzer als Kopf und Halssch., nach der Spitze nur schwach verdickt, das 2te Glied etwas dicker, aber kaum länger als das 3te, das 4te so lang als breit, die folgenden allmählig an Breite zu-, an Länge nicht abnehmend, auch die vorletzten Glieder nur sehr wenig kürzer als breit. Das Halssch. ist beim ♂ so breit, beim ♀ wenig schmaler als die Fld., an den Seiten vorn leicht gerundet mit vorgezogenen

abgerundeten Vorderecken, nach hinten verengt, mit stumpfen Hinterecken, am Seitenrande nicht crenulirt, am Hinterrand schwach gerundet, oben mäfsig dicht und stark, hier und da lecht längsrunzelig punktirt, in der Mitte mit 3 Längsfurchen, von denen die seitlichen gebogenen nach vorn abgekürzt sind. Die Fld. sind kaum etwas länger als das Halssch., fast noch weniger dicht als dieses, nicht gerade kräftig punktirt und dazwischen längsrunzelig. Der Hinterleib ist kaum deutlich punktirt, die Beine hellgelb.

Beim ♂ ist das 6te untere Segment beiderseits seicht ausgebuchtet, in der Mitte fast gerade abgeschnitten und mit feinen kurzen, weissen Borstenhärchen besetzt, das 7te beiderseits tiefer ausgeschnitten, der mittlere Lappen vorgezogen, an der Spitze mit 2 winzigen runden Körnchen geziert, kaum länger als die seitlichen.

Beim ♀ ist das 7te Ventralsegment hinten tief zweibuchtig, der mittlere Lappen vorgezogen, länger als die seitlichen.

2 ♂ und 2 ♀.

*Oxytelus grandis* Fauv. i. l.

*Niger, nitidus, antennarum articulis 4 primis, pedibus elytrisque testaceis, his angulis exterioribus late nigris; capite ♀ thorace paullo angustiore fronte crebrius subtiliter punctata, ♂ capite majore thoracis latitudine, fronte late profundeque excavata, clypeo antice bisinuato; thorace longitudine dimidio brevior basin versus leviter angustato angulis posticis prominulis, supra parcius subtiliter punctato, sulco intermedio distincto, lateralibus plus minusve obsoletis; elytris thorace subbrevioribus parcius subtiliter punctatis et longitudinaliter strigosis. — Long. 2—2½ lin.*

Mas: *Abdominis segmento ventrali 5<sup>o</sup> apice late arcuatim emarginato, 6<sup>o</sup> lateribus bisinuato, 7<sup>o</sup> utrinque profunde exciso, lobo intermedio ligulaeformi lateralibus fere brevior.*

Fem.: *Abdominis segmento 6<sup>o</sup> ventrali inermi, 7<sup>o</sup> utrinque profunde emarginato, lobo intermedio producto lateralibus longior.*

Schwarz, glänzend, die 4 ersten Fühlerglieder rothgelb, die Beine und die Fld. hellgelb, die letzteren an den Hinterecken breit schwarz. Der Kopf ist beim

♀: etwas schmaler als das Halssch., die Stirn ziemlich dicht und fein punktirt, hinten in der Mitte mit einer feinen strichförmigen Längsfurche, der Clypeus vorn aufgeworfen und abgerundet; beim



♂: gröfser und breiter, so breit als das Halssch., rundlich quer viereckig, oben feiner und zerstreuter als beim ♀ punktirt, die Stirn breit und tief ausgehöhlt, der Clypeus am Vorderrande zweibuchtig.

Die Mandibeln sind roth, an der Spitze schwarz, die Taster gelblich. Die Fühler sind kürzer als Kopf und Halssch., die 4 ersten Glieder gelbroth, die folgenden schwarz, das 2te und 3te Glied gleichlang, das 4te klein knopfförmig, die folgenden rasch verbreitert, das 5te doppelt so stark als das 4te, leicht quer, das vorletzte fast doppelt so breit als lang. Das Halssch. ist gut um die Hälfte breiter als lang, an den Seiten und hinten gerandet, vorn fast gerade abgeschnitten, auch hinten nur leicht gerundet mit stumpfen, deutlich vorspringenden Hinterecken und schwach vorstehenden Vorderecken, an den Seiten leicht gerundet, nach hinten etwas verengt, oben quer gewölbt, mäfsig dicht und fein punktirt, in der Mitte von einer tiefen Längsfurche durchzogen, die beiden seitlichen Furchen seicht, verkümmert, schon in der Mitte abgekürzt, zuweilen ganz fehlend. Die Fld. sind fast länger als das Halssch., wie dieses punktirt und dazwischen, namentlich an den Seiten, stark längsrunzelig. Der Hinterleib ist kaum deutlich punktirt, die Beine hellgelb.

Beim ♂ ist das 5te Ventralsegment am Hinterrande weit, aber seicht bogenförmig ausgerandet, das 6te hinten leicht zweibuchtig, das 7te beiderseits tief ausgeschnitten, der mittlere Lappen zungenförmig, fast kürzer als die seitlichen.

Beim ♀ ist das 6te Segment ohne Auszeichnung, das 7te beiderseits kurz, aber ziemlich tief ausgebuchtet, der Mittellappen vorstehend, länger als die seitlichen.

Ein einziges ♀. Auch in Gabon.

*Holusus singularis* Gerst. Von Gerstäcker als *Lispinus singularis* aus Sansibar beschrieben, auch in Gabon.

3 Exemplare.

#### *Lispinus acupunctus* Fauv. i. l.

*Elongatus, gracilis, subdepressus, parum nitidus, niger, elytris piceis, pedibus rufis, antcrius tenuiter longitudinaliter striolatus, quasi acu tenui scarificatus, parceque subtiliter punctatus; capite thorace angustiore fronte bifoveolata; thorace subquadrato posterius subangustato ad angulum utrumque exteriorem profunde longitudinaliter impresso, margine anteriore utrinque foveola oblonga notato, medio linea tenui canaliculato; elytris thorace longioribus stria sutu-*

*rali punctisque duobus discoidalibus notatis, abdomine sat dense subtilius striolato-punctato.* — Long.  $2\frac{3}{4}$ —3 lin.

Von langgestreckter, schmaler, etwas niedergedrückter Gestalt, schwarz, wenig glänzend, die Fld., wenigstens um die Naht herum, breiter oder schmaler rothbraun, die Beine roth, der Vorderkörper im Grunde fein nadelrissig, sparsam fein punktirt. Der Kopf ist schmaler als das Halssch., die Stirn wenig gewölbt, zwischen den Fühleransätzen jederseits mit einem ziemlich tiefen rundlichen Grübchen geziert. Die Fühler sind wenig kürzer als Kopf und Halssch., bis zum 8ten Gliede verdickt, dann zur Spitze hin wieder verschmälert, das 3te Glied doppelt so lang und so dick als das 2te, von den folgenden die ersten leicht quer, 7 und 8 am kräftigsten, fast so lang als breit, die 3 letzten wieder schmaler, das Endglied am schmalsten, kurz eiförmig. Das Halssch. ist so lang als breit, an den Seiten wenig gerundet, nach hinten leicht verengt, vorn fast gerade abgeschnitten, hinten seicht ausgerandet, in den Hinterecken mit einem tiefen und breiten Längseindruck und innerhalb desselben jederseits an der Basis mit einem kleinen punktförmigen Grübchen, am Vorderrande jederseits gleichfalls mit einem länglichen Grübchen, in der Mitte mit einer zarten linienförmigen Längsrinne. Die Fld. sind kaum breiter, aber entschieden länger als das Halssch., mit tiefem Nahtstreifen und 2 grossen Punkten in der Mitte, von denen der eine nahe dem Vorderrande, der andere nahe dem Hinterrande steht. Der Hinterleib ist schmaler als die Fld., ziemlich dicht und fein strichelig punktirt, in den Seiten mit wenigen grösseren grübchenartigen Punkten besetzt. Die Beine sind roth.

Ein einziges Exemplar. Auch in Gabon.

*Lispinus aethiops* Fauv. i. l.

*Sublinearis, convexiusculus, nitidus, castaneus, abdomine obscuriore, pedibus testaceis; capite thoraceque parcius subtiliter punctatis, illo fronte bifoveolata, hoc subquadrato basi utrinque longitudinaliter leviter impresso; elytris stria suturali punctisque duobus discoidalibus impressis abdomineque lateribus punctis paucis majoribus notato subtilissime obsoletius punctatis.* — Long.  $1\frac{1}{3}$  lin.

Ziemlich gleichbreit, leicht gewölbt, glänzend braunroth mit schwärzlichem Hinterleib und hellen gelben Beinen, auf Kopf und Halssch. deutlich, auf den Fld. und dem Hinterleib fein und unbestimmt punktirt. Der Kopf ist schmaler als das Halssch., fein und ziemlich sparsam punktirt, zwischen den Fühleransätzen

jederseits mit einer breiten rundlichen Grube. Die Fühler sind roth, etwas kürzer als Kopf und Halssch., nach der Spitze leicht verdickt, das 2te und 3te Glied gleichlang, so lang als breit, von den folgenden die ersten quadratisch, die vorletzten leicht transversal, das rostgelbe Endglied um die Hälfte länger als das 10te, vor der Spitze deutlich abgesetzt. Das Halssch. ist quadratisch, unmerklich etwas breiter als lang, an den Seiten fast gerade mit beinahe rechtwinkeligen Hinterecken, auch vorn und hinten fast gerade abgeschnitten, oben leicht gewölbt, wie der Kopf punktirt, in den Hinterecken mit einem wenig tiefen Längseindruck. Die Fld. sind kaum breiter und etwas länger als das Halssch., viel feiner und undeutlicher als dieses punktirt, mit kräftigerem Nahtstreif und 2 ziemlich feinen Discoidalpunkten hinter der Basis und vor der Spitze. Der Hinterleib ist wie die Fld. punktirt mit wenigen gröberen Punkten in den Seiten. Die Beine sind gelb.

4 Exemplare. Auch in Gabon.

*Eleusis picta* Fauv. i. l.

*Rufa, nitidula, capite, thorace elytrorumque tertia parte postica nigris; capite subquadrato utrinque stria profunda marginali exarato, thorace denticulato, elytris medio puncto majore singulo notatis.* — Long.  $2\frac{1}{3}$  lin.

Von der Gestalt der *Eleusis bicolor*, etwas kleiner, roth, glänzend, der Kopf, das Halssch. und das hintere Drittel der Fld. schwarz. Der Kopf ist quadratisch, so breit als das Halssch., oben im Grunde wie das Halssch. und die Fld. äußerst dicht und fein längsgestrichelt und dazwischen weitläufig äußerst fein punktirt, in der Mitte mit einem seichten unbestimmten Längseindruck, an den Seiten mit einer tief eingegrabenem Längslinie versehen. — Die Mandibeln sind pechbraun, die Taster und Fühler roth, die letzteren so lang als Kopf und Halssch., mit einzelnen abstehenden Haaren besetzt. Das Halssch. ist vorn so breit als die Fld., an den Seiten bis gegen die Mitte hin ziemlich gerade, dann plötzlich nach hinten stark verengt mit äußerst stumpfen Hinterecken, an den Seiten hinter der Mitte mit einem stumpf vorspringenden Zähnen bewaffnet, vor demselben mit einem kleineren, am Vorderrand, gegen die Vorderecken zu, beiderseits mit einem größeren Grübchen geschmückt, in deren jedem 3 ziemlich kräftige Punkte stehen, oben flachgedrückt, wie der Kopf gestrichelt und punktirt, in der Mitte von einer glatten, feinen, hinten leicht kielförmig erhabenen Längslinie durchzogen, zu beiden Seiten derselben leicht

eingedrückt. Die Fld. sind kaum breiter und nur etwas mehr als ein Drittel länger als das Halssch., wie dieses gestrichelt und punktirt, in der Mitte jederseits mit einem einzelnen größeren Punkte geziert. Der Hinterleib ist glatt, mit ganz vereinzelt abstehenden langen Haaren geschmückt.

2 Exemplare. Auch in Gabon.

*Eleusis fulvicornis* Fauv. i. l.

*Nigra, nitida, laevis, capite elytrisque subtilissime punctatis, thorace fusco; elytris testaceis apice nigris, antennis pedibusque fulvis; capite stria marginali tenuissima obsoletave impresso, thorace subdenticulato, abdomine omnium subtilissime transversim striolato.*  
— Long.  $1\frac{1}{3}$ — $1\frac{1}{2}$  lin.

Mas: *Capite elytris latiore, transversim subquadrato, oculis planis, stria marginali tenuissima; thorace latiore subdenticulato.*

Fem.: *Capite minore suborbiculato elytrorum latitudine, oculis leviter prominulis, stria marginali obsoleta; thorace angustiore mutico.*

In beiden Geschlechtern von verschiedenem Aussehen, schwarz, glänzend, das Halssch. braun. Die Fld. hellgelb mit schwarzer Spitze, die Fühler und Beine rothgelb. Der Kopf ist im vorderen Drittel äußerst fein und dicht gestrichelt, sonst im Grunde glatt, äußerst fein zerstreut und undeutlich punktirt. Die Taster sind hellgelb, die Fühler röthlichgelb, kräftig, nach der Spitze leicht verdickt, so lang als Kopf und Halssch. Letzteres ist vorn so breit als der Kopf, an den Seiten vorn sehr wenig gerundet, nach hinten stark verengt mit stumpfen oder leicht abgerundeten Hinterecken, oben äußerst fein gestrichelt, noch undeutlicher als der Kopf punktirt, am Vorderrande gegen die Vorderecken zu jederseits mit einem Grübchen geziert, in welchem 2 oder 3 größere Punkte stehen, außerdem in den Hinterecken mit je einem stärkeren Punkte. Die Fld. sind etwas länger als das Halssch., hellgelb mit schwarzer Spitze, zuweilen auch an der Naht und dem umgeschlagenen Seitenrande angeschwärzt, oben flach, äußerst fein, an der Spitze deutlicher längsgestrichelt und äußerst fein und unbestimmt punktirt. Der Hinterleib ist ungemein fein quergestrichelt und namentlich an den Seiten mit vereinzelt Punkten und Haaren besetzt. Die Beine sind rothgelb.

Beim ♂ sind Kopf und Halssch. breiter, entschieden breiter als die Fld., der Kopf quer quadratisch, die Augen flach, mit den Seiten des Kopfes in gleicher Linie liegend, die Seitenrandlinie

fein aber deutlich, und das Halssch. ist etwas breiter und das Zähnnchen am Seitenrande deutlicher.

Beim ♀ ist der Kopf rundlich, so breit als die Fld., die Augen leicht vorstehend, der Seitenrandstreif äußerst fein, und das Zähnnchen am Seitenrande des Halssch. ist undeutlich oder ganz fehlend.

3 ♀. Auch in Gabon.

## Ueber die Gattung *Pygostenus* Kraatz.

Von

Dr. G. K r a a t z.

Bereits in seinem ersten Beitrage zur Staphylinen-Fauna West-Afrika's hatte Hr. Dr. Eppelsheim (Deutsche Ent. Zeitschr. 1885, p. 112) *Pygostenus microcerus* Kraatz als von Hrn. Kopp gesammelt aufgeführt und angegeben, daß der Käfer sehr in der Gröfse variire. Ich habe damals keins von den erwähnten Ex. erhalten und konnte den von mir (Berliner Entom. Zeitschr. 1858, p. 362) beschriebenen Käfer jahrelang nicht vorfinden. Nachdem mir nun Hr. Dr. Eppelsheim das ihm von mir übersendete, von Conradt gesammelte Ex. als *Pygostenus microcerus* bestimmt und mir einige ihm von den Herren Simon und Kopp mitgetheilte, als *carinellus* Fauvel bezettelte Ex. zur Ansicht gesendet hatte, ist es mir gelungen, das typische *Pygostenus*-Ex. von der Goldküste wieder zu finden, welches, im Vergleich mit den neuerdings gesammelten, ein Riese genannt zu werden verdient, denn es ist, wie ich seiner Zeit richtig angegeben habe, circa 8 mill. lang, während die sehr gestreckten Eppelsheim'schen Stücke 3—5 mill. messen.

Sämmtliche, von Simon und Kopp stammende, mir mitgetheilte Ex. (5) sind hellrothgelb, also als *testaceus* zu bezeichnen, während das Togo-Ex. von Conradt als *fuscus*, die Ränder des Thorax und das Endglied der Fühler als *fusco-testaceus* zu bezeichnen wären. In der Gröfse steht er etwa in der Mitte zwischen den großen Ex. von 5 mill. und den kleinen von 3 mill. Das vorletzte, schmälere Hinterleibssegment ist etwas gelblicher als die vorhergehenden, das letzte deutlich dunkler braun; auch erscheint mir der Käfer etwas schmaler und gewölbter als die gelben Ex.

von der Goldküste. In Folge dessen nehme ich keinen Anstand, den Togo-Käfer als eigene Form aufzufassen, welche ich Hrn. Dr. Eppelsheim zu Ehren *Eppelsheimii* benenne. Für die Ex. von der Goldküste behalte ich den Fauvel'schen Namen *carinellus* bei, der wohl ein Name in litteris ist. Von Sculptur ist bei *Pygostenus* nicht viel zu sprechen, da Kopf, Thorax und Flügeldecken spiegelblank sind; auf letzteren zeigen sich einige verloschene Pünktchen. Der Habitus erinnert sehr an *Tachyporus* oder die Gattung *Lamprinus* Har.

Jedenfalls ist die Gattung wegen der durchaus eigenthümlichen Fühlerform eine der interessantesten. Wo Conradt sein Ex. gesammelt hat, vermag ich natürlich nicht anzugeben, doch will ich bemerken, daß sich in dem Spiritusfläschchen zwei *Eumicrus*-Arten befanden, was auf das Vorkommen von Ameisen hindeutet.

---

## Zwei neue westafrikanische *Oniticellus*-Arten.

Von

Dr. G. K r a a t z.

---

Unter den 4 *Oniticellus*-Arten von Togo, welche ich zur Sicherheit Herrn Felsche in Reudnitz-Leipzig zur Bestimmung mittheilte, befanden sich nach ihm zwei neue Arten, von denen mir die eine durch ihre flache Gestalt, die andere durch ihre Kleinheit besonders aufgefallen waren; die dritte war mit dem abyssinischen *Oniticellus nasicornis* Reiche identisch, die vierte der *Oniticellus planatus* Castelnau, von dem ich nicht weiß, ob er schon aus Westafrika bekannt ist; im Catalog Harold ist das Cap als Vaterland angegeben. Ich bin der Ueberzeugung, daß die *Oniticellus* in verschiedene Gattungen aufgelöst werden können, besitze aber nicht das nothwendige Material, um diese Ueberzeugung durch „hinreichend sichere Merkmale zu begründen“, wie Erichson (Ins. Deutschl. III, p. 782) richtig fordert. Indessen will ich doch darauf hinweisen, daß mir wenigstens die Vereinigung der Trochanteren der Hinterbeine bei *planatus* Cast. ein sicheres Merkmal erscheint, um die generische Trennung von den übrigen *Oniticellus* zu rechtfertigen, deren Hinterbeine etwas von einander entfernt liegen. Außerdem besitzt er einen spitzdreieckigen sogen. Fortsatz der Mittelbrust, der an der

Basis deutlich von derselben getrennt ist, von dem bei den *Oniticellus*-Arten keine Spur vorhanden ist. Außerdem ist der Käfer glänzend schwarz, während die meisten *Oniticellus* gelbbraun sind etc. Ich würde daher für den Käfer den Namen *Pseudoniticellus* vorschlagen.

Die erste der beiden zunächst zu beschreibenden Arten ist durch flache Gestalt, schlanke Beine, ungehörnten Kopf und den Haarschmuck der gerandeten Fld. sehr ausgezeichnet, doch will ich vorläufig darauf keine Gattung gründen.

1. *Oniticellus setifer*: *Fusco-piceus, opacus, supra deplanatus, capite parce thorace crebre minus subtiliter punctato et pilosulo, elytris basi maculis longitudinalibus et nonnullis discoidalibus fusco-translucidis, lateribus carinatis disco et apice pilis longis validiusculis distantibus vestitis, pectore crebre minus subtiliter sed haud profunde punctato, linea media subtili, apice evanescenti, laevigata, femoribus posticis pilorum serie (circiter 8—9) munitis.* — Long.  $5\frac{1}{2}$ —6 mill.

Mas: *Capite laevi, clypeo medio producto, triangulariter exciso.*

Fem.: *Capite laevi, clypeo medio subtruncato, vix emarginato.*

Von dem abyssinischen *inaequalis* und dem westafrikanischen *On. nasicornis* Reiche durch viel geringere Gröfse, dunkelpechbraune Färbung und in beiden Geschlechtern ebenen Kopf, sowie durch die an den Seiten von einem scharfen Kiele begrenzten Fld. unterschieden, welche längs der Naht eine Reihe von 5—6 abstehenden längeren weissen Börstchen und am Hinterrande 3—4 ziemlich weit auseinanderliegende abstehende längere Borstenhaare zeigen, von denen die zwei inneren in der Regel doppelt sind; auch der untere Rand der Pleuren der Fld. zeigt einzelnstehende Borsten, ebenso sind die Hinterschenkel mit einer Reihe von 8—9 längeren Borsten bekleidet. Die Fühler sind pechbraun, der Kopf ist eben, weitläufig punktulirt, die Stirn in der Mitte beim ♀ sehr schwach gerundet, kaum ausgeschnitten, beim ♂ leicht vorgezogen, tief dreieckig ausgeschnitten, so daß in der Mitte zwei Zipfelchen hervorragen; die Oberseite des Kopfes ist mit ziemlich anliegenden Börstchen bekleidet, am Seitenrande vor den spaltförmigen Augen, mit einzelnen längeren. Der ganze Käfer ist oben viel flacher als die bisher bekannten Arten, das Halsschild kaum breiter als die Fld., an den Seiten kaum ausgeschweift, die Hinterecken abgerundet, hinten in der Mitte kaum vorgezogen, oben auf der hinteren Hälfte mit einem kräftigen Längseindruck, wenig dicht punktulirt und mit anliegenden, an den Seiten mit längeren abstehenden Börstchen

bekleidet. Das Schildchen ist deutlich sichtbar. Die Fld. sind oben gerade abgeflacht, am Seitenrande von einer scharfen Kante eingefasst, an der Basis der Längsfurchen mit schwach durchscheinenden bräunlichen Längsflecken, von denen auch bisweilen ein Paar auf dem Discus sichtbar werden. Die Hinterbrust ist grob, aber nicht tief punktirt, eine hinten abgekürzte schmale Mittellinie glatt. Die Beine sind pechbraun, die Vorderschienen mit 4 starken Zähnen, von denen die hinteren die schwächeren sind; die Schienen sind merklich schwächer nach der Spitze verstärkt als bei den echten *Oniticellus*, die Tarsen viel schlanker, so daß die vorletzten Glieder an den hintersten mehr als doppelt so lang als breit sind; daher sind die Hintertarsen bei *nasicornis* Reiche und Verwandten kürzer als die Schienen, bei *setifer* länger als dieselben; die Schenkel sind weniger verdickt, die hintersten mit einer Reihe von 8—9 längeren Borsten besetzt.

In einigen Ex. bei Bismarckburg von Herrn Conradt gesammelt.

2. *Oniticellus parvus*: *Fusco-piceus, opacus, capite parce punctulato, maris basi cornuto, thorace crebre subtiliter reticulato lateribus antice flavis, medio canaliculato, canalicula apice evanescenti, elytris brunneo-variegatis, pygidio lateribus testaceis, pilosulo, pectore abdomineque laevibus, pectoris lateribus pedibusque flavo-testaceis.* — Long.  $3\frac{1}{2}$ —4 mill.

Pechbraun, matt. Der Kopf fast glatt, an den Seiten mit einer deutlich vorspringenden Ecke versehen, vor derselben fast halbkreisförmig gerundet, oben in der Mitte mit einem halbkreisförmig erhabenen Leistchen versehen, vor derselben, nicht weit vom Vorderrande des Halsschildes, mit einem Höckerchen, welches den ♀ fehlt, bei denen auch das Leistchen fehlt. Der Thorax ist etwas breiter und wenig kürzer als die Fld., von der gewöhnlichen Form, in der Mitte leicht aufgewölbt, mit sehr deutlicher Mittelfurche, die vorn verschwindet, deutlich rauh punktirt, die Seiten vorn gelblich. Die Fld. sind ziemlich flach, mit länglichen gelben Sprenkeln, fein längsgefurcht. Das Pygidium ist an den Seiten gelb, in der Mitte grünlich. Die Unterseite ist kaum punktulirt, ziemlich glänzend, die Seiten der Brust und die Beine hellgelb.

Einige Ex. von Bismarckburg (Togo).



*Nitidulidae* von Togo.

Bearbeitet von  
Dr. G. Kraatz.

Den Stoff zu diesen und den nachfolgenden Aufsätzen lieferte der Ankauf des Restes der Conradt'schen Ausbeute, welche er in Togo in Westafrika, hauptsächlich bei der Station Bismarckburg gemacht und von der er dem Berliner Zoologischen Museum wohl die größeren Arten sämmtlich überlassen hatte. In einigen Fläschchen befanden sich aber auch kleinere Arten, von denen das Museum vielleicht einige nicht bekommen hat. Da aber dasselbe mit afrikanischen Käfern überreichlich gesegnet und Herr Kolbe vorläufig mit der Bearbeitung der Stuhlmann'schen Ausbeute beschäftigt ist, so können die folgenden Publicationen als eine Vorarbeit für spätere Arbeiten des Museums angesehen werden, welche muthmaßlich folgen werden.

Conradt's Ausbeute an Nitiduliden ist eine verhältnißmäßig reiche gewesen, wenn man bedenkt, daß er kein Entomologe von Fach, sondern nur ein eifriger Sammler ist. Murray zählt in seinen Coleoptera from old Calabar 8 Genera in 13 Species auf; hier sind 12 Genera in 23 Species aufgezählt. Von denselben kommt eine in Europa vor (*Carpophilus mutilatus*), *Carpophilus ochropterus* Klug theilt Togo mit Madagascar, *Ecnomaeus concavus* Er. mit der Weihnachtsbay, *Platychora ebena* Thoms. und *Axyra perforata* Thoms. mit Gabon; die Gattung *Pocadius* war bisher auf Europa beschränkt; afrikanische Epuräen waren noch nicht bekannt, wohl aber *Meligethes*, wenn auch nur wenige; von *Cryptarcha* war bisher nur eine afrikanische Art publicirt, hier werden 3 neue beschrieben.

1. *Brachypeplus Grouvellei*: Niger, opacus, subtilissime pubescens, antennis pedibusque fusco-piceis, thorace subtilissime alutaceo, transverso, basi utrinque transversim impresso, angulis posticis lateribus parallelis, apice leviter angustatis, basi bisinuata, angulis posticis retrospicientibus, scutello transverso, angulis rectis, elytris thorace paullo longioribus, minus subtiliter oblique punctato-striatis. — Long. 6 — 7 mill.

Durch seine Gröfse, mattschwarze Färbung, sehr feine lederartige Punktirung des Halsschildes und die schrägen Streifen der

Fld. sehr ausgezeichnet. Kopf und Halssch. sind gleichmäßig sehr fein und dicht punktirt und pubescent, ersterer mit zwei punktförmigen Eindrücken vorn zwischen den Einlenkungsstellen der Fühler. Das Halssch. ist quer, die Seiten parallel, vor der Mitte leicht verengt, vor dem Hinterrand leicht der Quere nach vertieft, die spitzen Hinterecken ziemlich stark zurückgebogen. Das Scutellum ist quer-viereckig. Die Streifen der Fld. laufen schräg, d. h. der erste beginnt oben unweit des Scutellums und endet unten ziemlich nahe am Innenwinkel der Fld. Die erhabenen Streifen sind von Punktreihen eingefasst. Die Fld. sind etwa um ein Drittel länger als das Halssch.; das letzte Viertel merklich verschmälert. Die 3 letzten, von oben sichtbaren Hinterleibssegmente sind äußerst dicht und fein punktirt; das letzte ist etwa um die Hälfte länger als die vorhergehenden; die Seiten sind breit abgesetzt, der abgesetzte Theil innen mit erhabenen Kanten. Die Beine sind pechbraun.

Einige Ex. von Togo; Herrn Grouvelle zu Ehren benannt.

2. *Brachypeplus frater*: Niger, opacus, praecedenti similis et affinis, sed minor, thoracis angulis posticis vix productis, elytris thorace dimidio longioribus, striis fere rectis, antennis pedibusque fusco-testaceis. — Long. 4—4½ mill.

Ganz so gefärbt wie der vorige, die Fühler und Füße aber mehr rothbraun, die Seiten des Thorax bisweilen rothbraun durchschimmernd, die Hinterecken spitzig, aber kaum nach hinten zurückgebogen, die Fld. um mehr als ein Drittel länger als das Halssch., die Punktstreifen nicht schräg, sondern gerade verlaufend.

Einige Ex. von Togo.

3. ? *Brachypeplus Deyrollei* Murray (Monogr. of Nitidul. p. 294): *Brachyp. depresso valde affinis, paullo minor, thorace minus transverso, lateribus postice rectoribus, niger, elytris ad basin et ad suturam ferrugineo-piceis, minus fortiter costatis et punctatis*. — Long. 1½ lin.

Größe und Färbung einiger Ex. von Togo stimmen im Wesentlichen mit der hier wiederholten Beschreibung von Murray überein, doch würde ich den Käfer, der einen leichten Fettglanz hat, eher *subnitidus* als *subopacus* nennen; ein Ex. hat die angegebene Färbung, ein anderes einfarbig dunkelbraune Fld., ein drittes einfarbig gelbbraune; sollte sich herausstellen, daß die Art nicht identisch mit *Deyrollei* ist, würde ich sie *picipennis* nennen.

4. *Carpophilus ochropterus* Klug. 1 Ex. von Togo stimmt ganz mit der Beschreibung von Klug's *Carpophilus ochropterus*; die Art ist auch von Natal als *Carpophilus lividus* Dej. bekannt.

5. *Carpophilus scutellaris*: *Carp. mutilato similis et affinis, paullo minor, rufus, antennis pedibusque rufo-testaceis, thoracis medio adumbrato, elytris macula magna scutellari triangulari et tertia parte apicali fuscis*. — Long. vix 3 mill.

Etwas kleiner als *Carp. mutilatus*, lebhafter röthlich-gelb gefärbt und glänzender, die Mitte des Halssch. etwas dunkler, ein gröfser dreieckiger Scutellarfleck, der die Basis der Fld. zur Grundlinie hat, und etwa das letzte Drittheil oder Viertheil der Fld. bräunlich, der Rest gelblich-roth. Der Bau der einzelnen Theile ganz ähnlich wie bei *Carp. mutilatus*, die Fld. deutlich glänzender, sie und der Thorax weitläufiger und feiner punktirt als bei *hemipterus*. Die Behaarung auf ihnen, sowie auf dem Hinterleibe ist weniger deutlich als bei *hemipterus*.

2 Ex. von Togo.

6. *Carpophilus mutilatus* Er. 1 Ex. von Togo. Die Art ist durch den Handel über einen grofsen Theil der Erde verbreitet.

7. *Ecnomaeus concavus* Er. 2 Ex. von Togo. Diese merkwürdige, ziemlich ansehnliche, durch ihr concaves Halssch. ausgezeichnete Art war bisher nur von der Weihnachtsbay bekannt.

8. *Epuraea scutellaris*: *Ferruginea, leviter convexa, antennis pedibusque testaceis, thorace transverso, apice emarginato, lateribus parum rotundatis, margine laterali postice parum reflexo, angulis posticis obtusis, elytris macula basali triangulari fusco-translucida, angulo interno subrotundato*. — Long.  $2\frac{1}{2}$ —3 mill.

Der Käfer hat viel habituelle Aehnlichkeit mit den europäischen Epuräen, läfst sich jedoch, genauer betrachtet, mit keiner speciell vergleichen; er ist von schlanker Gestalt, rostgelb, Fühler und Fülse heller, ungefähr von der Gestalt der *floreae*, jedoch gröfser, gewölbter, die Seiten des Halssch. bei den ♀ kaum abgesetzt, bei den ♂ nach hinten ziemlich deutlich, die Basis fast gerade abgeschnitten. Der ganze Körper ist oben äufserst dicht und fein punktirt, ziemlich glänzend, fein behaart. Die Fühler sind rothgelb, mit kräftiger Keule. Die Fld. sind von der Breite des Halssch., an der Spitze etwas verschmälert, mit breit abgerundeten Aufsen-ecken und leicht abgerundeten, fast rechtwinkligen Innenecken; an der Basis liegt ein dreieckiger, bräunlich durchschimmernder Fleck, der die Basis des Halssch. zur Basis hat; derselbe bleibt fast immer, wenn auch weniger deutlich, bemerkbar. Das letzte Hinter-

leibsegment bleibt von den Fld. stets unbedeckt, ist jedoch meist im Tode nach unten gerichtet; bisweilen wird auch die Spitze des vorletzten Segmentes sichtbar. Die Vorder- und Mitteltarsen des Männchens sind stark erweitert.

Von Togo mehrere Ex.

9. *Epuraea bifasciata*: *Ovata, rufa, elytrorum fascia media interrupta fasciae apicali haud interrupta nigris.* — Long. 2 lin.

Von kleinerer, mehr untersetzter Gestalt als die vorige, der Seitenrand des Halssch. und der Fld. deutlich abgesetzt, diese mit einer breiten, an der Naht unterbrochenen, schwarzen Mittelbinde und einer eben so breiten, in der Mitte nicht unterbrochenen Apicalbinde, die die ganze Spitze der Fld. einnimmt, im Uebrigen rothgelb, dicht und fein punktirt, anliegend greis behaart. Die Fühler sind rostroth, der Kopf ist eben. Das Halssch. hat fast die Breite der Fld., ist nach vorn leicht verengt, vorn ausgerandet, mit scharfen Hinterecken, die jedoch kaum nach hinten vorspringen; der Seitenrand ist deutlich abgesetzt. Die Fld. sind leicht bauchig gewölbt, hinter der Mitte leicht verengt, an der Spitze gerundet, der Seitenrand leicht abgesetzt.

Bei einer Varietät ist die vordere Binde dunkelbraun, die hintere erloschen; es könnten demnach auch Ex. vorkommen, bei denen beide Binden verloschen sind.

Von Togo einige Ex.

10. *Epuraea ocularis*: *Oblongo-subovata, depressa, testacea, nitidula oculis majusculis, thorace lateribus fere parallelis, apice vix emarginato, crebre minus subtiliter punctato, nitidula, elytris dorso subimpressis, apicem versus vix angustatis.* — Long.  $2\frac{1}{2}$  mill.

Etwa von der Gestalt der *Ep. obsoleta* F., aber flacher, der Thorax breiter, die Fld. in der Mitte längs der Naht fast eingedrückt, einfarbig gelblich, dicht, aber deutlich auf dem Halssch. punktirt, äusserst fein, kaum merklich behaart, ziemlich glänzend, durch ziemlich grofse, etwas mehr als gewöhnlich vorspringende Augen ausgezeichnet. Die Fühler sind gelb. Der Kopf ist fein punktirt, ziemlich glänzend; leicht gewölbt. Der Thorax ist leicht transversal, kaum schmaler als die Fld., mit fast parallelen Seiten, vorn leicht verschmälert, oben flach. Die Vorderecken etwas herabgebogen, der Seitenrand nicht abgesetzt, der Hinterrand fast gerade abgeschnitten, neben den Hinterecken kaum ausgebuchtet, diese scharf, kaum nach hinten gerichtet. Das Schildchen ist verhältnismäfsig grofs, dreieckig, dicht punktirt. Die Fld. sind an der Basis von der Breite des Halssch., die Seiten fast parallel,

in der Mitte kaum verbreitert, nach hinten nur wenig verschmälert, der Hinterrand fast gerade abgeschnitten, der Innenwinkel kaum ausgebuchtet. Die Oberseite ist vor der Mitte an der Naht leicht, aber deutlich eingedrückt. Die Beine zeigen kaum Auszeichnungen, die Schienen sind schlank.

2 Ex. von Togo. An den großen Augen leicht zu erkennen.

11. *Axyra perforata* Thoms. Von dieser ansehnlichen, von Gabon beschriebenen Art wurden mehrere Ex. gesammelt; sie ist durch eine erhabene Schwiele jederseits an der Basis des Halssch. ausgezeichnet.

*Axyra elongata* Murray (Col. from Calabar 1878, p. 89) von Gabon, bei welcher diese Schwiele erloschen ist, ist jedenfalls das ♀ der *perforata*, denn meine sämtlichen *perforata* Thoms. haben an der Basis gekrümmte Vorderschienen, meine *elongata* nicht; auch ist die Schwiele bei den größeren Männchen stärker entwickelt als bei den kleineren.

12. *Prometopia binotata* Murray (Col. from Calabar, p. 86). Von dieser zierlichen Art wurde 1 Ex. aufgefunden; Murray beschrieb sie nach 2 oder 3 Ex. von Old Calabar.

13. *Platychora* (*Phorocormys* Thoms.) *ebena* Thoms., Arch. Ent. II, p. 42, t. 1, f. 2. Von dieser ansehnlichen, flachen, langfühlerigen Nitiduline wurde 1 Ex. bei Bismarckburg gefunden.

14. *Platychora bimaculata*: *Depressa, fere parallelopipeda, picea, thorace crebrius punctulato, elytris macula triangulari (in utroque) ante medium, suturam attingente pedibusque rufis.* — Long.  $6\frac{1}{4}$  mill.

Kleiner und schmaler als die tiefschwarze *ebena* Thoms., pechbraun, auf jeder Fld. vor der Mitte mit einer dreieckigen röthlichen Makel, deren Basis nach dem Aufsenrande zu liegt, deren Spitze die Naht erreicht. Die schlanken Fühler sind pechbraun. Die Mundtheile sind rothbraun. Der Kopf ist in der Mitte verloschen, an den Seiten dichter punktirt, hinten mit einer vertieften Linie. Das Halssch. ist quer, vorn tief ausgeschnitten, hinten jederseits zweibuchtig, oben ziemlich dicht, in der Mitte feiner, nach den Seiten hin deutlicher punktirt. Die Fld. sind nach der Spitze zu allmählig verschmälert, ziemlich dicht und deutlich, fast längsreihig punktirt, an den Seiten kantig abgesetzt, schräg abfallend und dann noch mit einem ziemlich breit abgesetzten Seitenrande versehen. Das rothbraune letzte Segment ist dicht, ziemlich kräftig punktirt. Die Beine sind röthlich.

15. *Aethina* (?) *pilosella*: *Picea, subrotundata, punctatissima subopaca, lateribus ciliatis, supra subtilissime pubescens, elytris pilis numerosis minus dense posititis vestita.* — Long.  $4\frac{1}{2}$  mill.

Pechbraun, die Oberseite sehr dicht und fein punktirt und behaart, die Seiten des Halssch. und der Fld. dicht und fein goldgelb behaart, die Oberseite der Fld. ausserdem mit weitläufiger stehenden, abstehenden und rückwärts gerichteten gelblichen Härchen bekleidet. Die Fühler sind pechbraun, mit 3gliedriger Keule. Die Mandibeln stehen deutlich vor. Der Kopf ist sehr dicht, aber deutlich punktirt, pechbraun, ohne Glanz. Das Halssch. ist ähnlich gebaut wie bei *Cychramus quadripunctatus*, dessen Grösse der Käfer ungefähr hat, aber vorn merklich stärker ausgerandet; es ist oben etwas gewölbter, der Seitenrand seitlich leicht aufgebogen, ebenso die stumpf abgerundeten Hinterecken; es ist oben äusserst dicht und fein punktirt und pubescent, ausserdem mit kurzen, abstehenden goldgelben Härchen bekleidet. Der Seitenrand der Fld. ist merklich breiter abgesetzt als bei *Cychramus 4-punctatus*, im Uebrigen ist der Bau derselbe; der Seitenrand ist dicht goldgelb gewimpert; die Oberseite ist dicht punktirt, weniger dicht mit goldgelben, aufstehenden, nach rückwärts gerichteten Härchen bekleidet. Die Unterseite ist fein punktirt und behaart. Die Beine sind ähnlich gebaut wie bei *Cychramus*, die Aufsenseite der Schienen ist dicht und kurz behaart, die Tarsen scheinen aber schmaler als bei *Pocadius*.

1 Ex. von Togo.

Ich bin zweifelhaft, ob das Ex. zur Gattung *Aethina* Er. gehört, da das einzige Ex. eine Untersuchung der Mundtheile nicht wohl erlaubt. Die Art ist an der Behaarung der Körperseiten und der aufrechtstehenden, rückwärts gekrümmten Behaarung der Fld. leicht zu erkennen.

Wir haben es in dem Käfer sicher nicht mit der *Aethina pubescens* Klug zu thun; bei meinem Ex. ist auch das Mesosternum nicht fein gekielt, was nach Erichson der Fall sein soll.

16. *Meligethes africanus*: *Ovatus, convexiusculus, niger, nitidulus, dense punctatus, antennis pedibusque picescentibus, thorace transverso, angulis posticis obtusis, tarsis anticis subtilissime serratis, dentibus ultimis 3 majoribus, penultimo includentibus minori.* — Long.  $2\frac{1}{2}$  mill.

Von etwas länglicherer Gestalt als *Mel. solidus*, tief schwarz gefärbt, dicht und fein, auf dem Halssch. fast ebenso stark als auf den Fld. punktirt, ziemlich glänzend; die Fühler pechbraun.

Die Stirn sehr dicht und fein punktirt, eben. Der Thorax nicht breiter als die Fld., nach vorn leicht verengt, mit sehr stumpfen Hinterecken, am Hinterrande neben dem Schildchen jederseits angebuchtet, oben dicht punktirt, leicht gewölbt. Das Schildchen weitläufig punktirt. Die Fld. etwa doppelt so lang als das Halssch., die Innenwinkel leicht abgestutzt. Die Beine sind pechbraun, die vorderen sehr fein gekerbt, die Kerbe allmählig ein wenig stärker, an der Spitze mit 3 Zähnen, von denen die äußeren fast doppelt so lang und kräftig als der eingeschlossene sind. Die Hinterschenkel sind nicht gezähnt.

1 Ex.

17. *Meligethes brevisculus*: *Breviter ovatus, convexiusculus, niger, nitidulus, dense punctatus, pedibus piceo-testaceis, thorace transverso, angulis posticis obtusis, tarsis anticis subtilissime serratis, dentibus 4 ultimis paullo majoribus, penultimo ultimo minori.* — Long. 2 lin.

Ziemlich von der gedrungenen Gestalt des *Mel. solidus*, aber die Punktirung nicht so dicht wie bei dieser Art, ziemlich dieselbe wie bei der vorhergehenden, von der er sich durch kürzere Fld., etwas stärkere Wölbung und die Gestalt der Vorderschienen leicht unterscheidet; dieselben sind kürzer und kräftiger, nach der Spitze zu stärker erweitert, gelblich-braun, aufsen vor der Spitze einen schwachen Bogen bildend, bis zum Anfange dieses Bogens äußerst fein gezähnt, alsdann mit 4 kräftigeren Zähnen, von denen der vorletzte etwas schwächer als der letzte ist.

1 Ex.

*Mel. pallipes* Bohem. (Ins. Caffr. I, p. 575) hat *elytra crebre rugoso-punctata*, was auf meinen Käfer nicht zutrifft.

18. *Lordites curvitibius*: *Oblongo-quadratus, modice convexus, piceus, nitidulus, subtilissime pubescens, capite thoraceque confertissime punctulatis, angulis retrorsum prominulis, elytris confertim perspicue punctatis, longitudinaliter tenuiter costatis, tibiis anterioribus et mediis apice valde dilatatis et inflexis, anticis extus dentatis.* — Long. 7 mill., lat.  $4\frac{1}{2}$  mill.

Merklich gröfser und breiter als *Soronia punctatissima*, nach hinten deutlich verschmälert, pechbraun, mit gleichfarbigen Fühlern und Füfsen, leicht gewölbt, der Vorderleib äußerst dicht und fein punktirt und behaart, die Fld. weniger dicht, aber deutlicher. Der Kopf jederseits zwischen den Augen mit einem seichten Eindruck, die Fühler rothbraun, die Keule pechbraun. Der Thorax ist etwas breiter als das Halssch., hinter der Mitte am breitesten, nach vorn

leicht verschmälert, vorn ausgerandet, die Hinterecken deutlich nach hinten ausgezogen und niedergebogen, der Hinterrand jederseits neben dem Schildchen leicht ausgebuchtet, die Oberseite vor den Hinterecken jederseits leicht eingedrückt. Schildchen dreieckig. Die Fld. sind mehr als doppelt so lang als das Halssch., ziemlich gewölbt, an den Seiten leicht abfallend, der Seitenrand leicht aufgebogen, an der Spitze jede einzeln verrundet, die Rundung in der Mitte mit einer schwachen Spitze; die Oberfläche ist von schwachen Längsrippen durchzogen, von denen eine deutlich zur Schulterecke verläuft. Die Beine zeichnen diese Art besonders aus; denn sowohl die Vorder- als die Mittelschienen sind an der Spitze hakig umgekrümmt; der umgekrümmte Theil an den Vorderschienen ist viereckig erweitert, so daß nach aufsen eine Ecke gebildet wird, während die Mittelschienen fast noch stärker gekrümmt, aber nicht erweitert sind.

Diese Art ist durch ihre dunkle Färbung ausgezeichnet; röthlich durchscheinende Flecke, welche der kleinere *Lordites caffer* Boh. hat, sind nicht vorhanden.

2 Ex. von Togo.

19. *Lordites maculipennis*: *Oblongo-quadratus, paullo convexus, piceus, antennis, pedibus, thoracis margine elytrorumque maculis ferrugineis, capite prothoraceque confertissime punctulatis, elytris crebre rugoso-punctatis, leviter costatis, tibiis versus apicem haud inflexis.* — Long.  $5\frac{1}{2}$  mill.

Auf diese Art trifft im Allgemeinen die Beschreibung des *tibialis* Boh. von Natal zu, doch scheint sie etwas kleiner zu sein, und die Schienen an den vorderen Füßen sind gerade; bei der Aehnlichkeit der einzelnen Arten läßt sich Bestimmtes nur nach dem Vergleich der Typen oder eines größeren Materials sagen.

1 Ex. von Togo.

20. *Pocadius africanus*: *Pallide testaceus, helvolo-pubescent, elytris striato-punctatis seriatim subtiliter punctatis et pilosis.* — Long. 3 mill.

Kleiner und heller gefärbt als unser *Poc. ferrugineus*, demselben sehr ähnlich gebaut, die Seiten des Thorax aber weniger breit abgesetzt, die Zwischenräume der punktirt-gestreiften Fld. deutlicher reihenweise punktirt und behaart.

1 Ex. von Togo.

Es war bisher keine afrikanische Art dieser Gattung bekannt.



21. *Cryptarcha basimacula*: *Rufo-testacea, capite, thorace, disco elytrisque infuscatis, his maculis 4 basilibus confluentibus rufo-testaceis.* — Long.  $5\frac{3}{4}$  mill.

Ganz von der Gestalt unserer *Cryptarcha strigata* Fabr., jedoch doppelt so groß, unten rothgelb, die Fühler, der Kopf, der Discus des Halssch. und die Fld. rothbraun, die Basis zwischen den ziemlich deutlichen Schulterwinkeln rothgelb; es lassen sich etwa zwei Basalflecke auf jeder Fld. unterscheiden, von denen der innere, gröfsere mit dem äufseren lose zusammenhängt. Der Gesamtbau ist dem der *strigata* ähnlich, doch sind die hinteren Halsschildecken nur wenig vorgezogen, die Fld. kürzer, an den Seiten breiter abgesetzt, die ersten Tarsenglieder viel deutlicher behaart. Die Punktirung der Fld. ist gleichmäfsig; die Oberseite zeigt einen leichten Fettglanz.

1 Ex. von Togo.

22. *Cryptarcha maculipennis*: *Fusca, elytrorum macula basali media, macula suturali elongata et mac. postmediana, suturam haud attingente, in medio antice et postice versus marginem lateralem dilatata eamque attingente.* — Long.  $5\frac{3}{4}$  mill.

Der vorhergehenden recht ähnlich gebaut und ähnlich bräunlich gefärbt, der Seitenrand der Fld. jedoch schmaler abgesetzt und diese hinten mit einer grofsen weifslich-gelben Makel versehen, welche in der Mitte der Fld. vorn rechtwinklig ausgeschnitten ist; die Spitze der Fld. bleibt braun, ebenso die Naht, mit Ausnahme der Basis, welche hell gefärbt ist, ebenso ein Fleck an der Basis der Fld. in der Mitte jeder einzelnen.

1 Ex. von Togo.

23. *Cryptarcha marginicollis*: *Subtus, antennis pedibusque rufo-testaceis, supra picea, thoracis marginibus maculisque 4 basilibus elytrorum vix perspicuis rufo-testaceis.* — Long. 4 mill.

Merklich kleiner als die vorhergehenden, ganz ähnlich gebaut, an der Zeichnung leicht zu erkennen, welche unten gelbbraun, oben pechbraun ist, der Seitenrand des Halssch. ziemlich breit (aber deutlich) abgesetzt, rothbraun, ebenso 4 wenig hervortretende kleine Basalflecke der Fld., einer innen neben der Schulterecke, der andere neben dem Scutellum. Die Punktirung ist etwas dichter als bei *basimacula*, daher der Glanz etwas geringer; sie ist viel schwächer als bei *Crypt. strigata*, bei der auch die Hinterwinkel des Halssch. etwas mehr nach hinten vorgezogen sind.

1 Ex. von Togo.

*Scaphidiidae* von Togo.

*Scaphisoma pallipes*: *Nigrum, subtilissime punctulatum et pubescens, parum nitidum, antennis pedibusque pallide testaceis, parte basali segmenti penultimi abdominis ultimoque toto testaceis.* — Long.  $3\frac{1}{2}$  mill.

Durch ziemlich bedeutende Gröfse, äufserst dicht und fein punktirten und behaarten Körper und die hellgelbe Färbung der Fühler leicht kenntlich. Die Gestalt ist ziemlich die von *Sc. limbatum*, der Kopf glänzend schwarz, vorn bräunlich. Das Halssch. ist äufserst dicht und fein punktulirt, fein pubescent, daher weniger glänzend; die Punktirung der Fld. ist ein wenig kräftiger; auch sie zeigen der Behaarung wegen nur einen matten Glanz. Die vordere Hälfte des vorletzten Hinterleibsringes und der letzte sind gelblich. — 1 Ex.

Dr. G. Kraatz.

*Colydiidae* von Togo.

*Cosmothorax* nov. gen. *Colydiidarum*.

*Antennae clava biarticulata.*

*Thorax cristatim elevatus.*

*Elytra alte tricostata, interstitiis transversim plicatis.*

*Pedes postici distantes, tarsi articulis primis brevibus.*

Diese durch die Thoraxbildung und die mit sehr hohen Rippen versehenen Fld. im höchsten Grade ausgezeichnete Gattung läßt sich am Besten in die zweite Gruppe der Erichson'schen *Colydini* einreihen, bei denen die Einlenkung der Fühler frei ist, doch sind die Hinterfüße nicht genähert, sondern ziemlich weit von einander entfernt. Die Mundtheile scheinen sehr versteckt zu liegen, denn von Palpen ist bei meinem Ex. nichts zu sehen. Die Beine sind ziemlich kräftig, verhältnißmäfsig schlank, die Schienen etwas dünner und ungefähr ebenso lang als die kaum verdickten Schenkel, an der Spitze ungezähnt, die Tarsen etwa halb so lang, das erste Glied etwas länger und stärker als das folgende, das Klauenglied etwas länger als die beiden vorhergehenden zusammengenommen. Die Hinterfüße stehen ziemlich weit von einander. Die Hinterbrust ist etwa so lang wie bei *Teredus*, dicht und tief punktirt. Die Fühler sind kurz, elfgliedrig, mit ziemlich breitem, zweigliedrigem Kopf, das letzte Glied rothbraun. Der Kopf ist ziemlich klein, mit einem erhabenen Kiel jederseits über den rundlichen gewölbten

Augen und mit einem Kiele in der Mitte; der Clypeus ist sehr deutlich vom Vorderrande des Kopfes abgesetzt; der Vorderrand des Kopfschildes liegt mit dem der Augen etwa in einer Linie. Sehr merkwürdig ist die Bildung des Halssch. Etwa die vordere Hälfte desselben zeigt zwei leicht erhabene parallele Leisten; jederseits derselben erheben sich zwei stark erhabene Lappen (von der Länge der Leisten), welche nach hinten divergiren und sich in einen Lappen fortsetzen, der durch eine eckige Ausbuchtung von ihnen geschieden ist; die beiden hinteren Lappen liegen einander näher, etwa so weit, als die vorderen Lappen vorn von einander entfernt sind. An der Basis des Halssch. befinden sich zwei aufrecht stehende dreieckige Lappen, welche etwa so weit von einander entfernt sind als die hinteren Theile des Vorderlappens. Die Vorderlappen sind von den Hinterlappen durch eine tiefe Kluft geschieden. An jeder Seite des Halssch. befinden sich drei lappige Erhabenheiten, die ungefähr dem getheilten Mittellappen und dem Hinterlappen entsprechen. Der Vordertheil des Vorderlappens ist nicht ganz so lang als seine Fortsetzung und der Hinterlappen zusammengenommen. Die 3 Lappen des Seitenrandes sind durch tiefe Einschnitte von einander getrennt. Die Fld. zeigen drei stark erhabene Leisten, zwischen denen sich kleine Querleistchen befinden; die Leisten neben der Naht sind viel höher als dieselbe; an den Seiten der Fld. läuft neben der dritten Rippe noch eine schwächer erhabene vierte; die beiden Rückenleisten sind die höchsten. Die Leiste neben der Naht läuft bis zur Spitze; drei verbindet sich nahe der Spitze mit vier, aber nicht mit zwei. Das erste Hinterleibssegment ist etwa so lang wie die drei folgenden zusammengenommen.

2 Ex. aus Togo.

*Cosmothorax Conradti*: *Piceus, parum nitidus, thoracis disco et lateribus cristatim elevatis, basi bituberculata, elytris 4-costatis, costis dorsalibus valde elevatis, interstitiis transversim lamellatis.* — Long. vix 5 mill.

Ich habe der in der Gattungsdiagnose gegebenen ausführlichen Beschreibung des kleinen merkwürdigen Käfers wenig hinzuzufügen. Der Kopf ist mit feinen erhabenen Pünktchen dicht besetzt. Der Thorax ist oben matt, unten an den Seiten mit einigen Reihen tiefer Punkte besetzt, im Uebrigen unpunktirt, matt. Der Hinterleib ist dicht und tief punktirt, die Brust noch deutlicher, an den Seiten kräftiger.

*Leptosomatium* nov. gen.*Antennae 11-articulatae, filiformes.**Pedes graciles; tibiae tarsis multo longiores; tarsi articulo primo tibiis longitudine fere aequali, articulo secundo tertioque brevioribus.**Corpus valde elongatum et angustum.*

Die neue Gattung ist noch schlanker als die Gattung *Colydium*, besonders aber durch die langen und schlanken Tarsen ausgezeichnet, welche mindestens um die Hälfte länger als die Schienen sind und deren erstes Glied fast die Länge derselben hat; die beiden folgenden Glieder sind kurz, das Krallenglied wieder ziemlich gestreckt. Die Fühler sind etwas kürzer als das Halssch., fadenförmig, Glied 3 so lang als 4, die folgenden an Länge und Breite wenig zunehmend, fast doppelt so lang als breit, das Endglied um die Hälfte länger als das vorhergehende. Der Kopf ist fast quadratisch oder hexagonal, d. h. hinten durch eine erhabene Kante begrenzt, welche mit den erhabenen, geradlinien, parallelen Seitenkanten einen scharfen Winkel bildet; die Vorderecken der glatten Oberfläche sind abgerundet, der Vorderrand fast gerade; bei der einen Art bilden die Seitenkanten vor der Mitte einen Winkel. Die Oberfläche des Kopfes ist spiegelblank. Die Augen ragen nur wenig hervor und bilden die Seitenfläche des kantig-erhabenen Theiles. Der hintere Theil des Kopfes ist matt-glänzend und zeigt in der Mitte ein Grübchen. Das Halssch. ist vorn nur wenig schmaler als der Kopf und hat einen ähnlichen Bau wie bei *Colydium*, in der Mitte ebenfalls eine Längsfurche; es ist fein punktulirt. Das Schildchen ist sehr klein. Die Fld. zeigen feine Längsstreifen und zwischen denselben schwache Längsrünzeln, an der Spitze bisweilen erhabene Rippen. Der Hinterleib ist matt, kaum punktulirt. Die Vorder-schienen sind an der Spitze aufsen ausgeschnitten und dann zahnartig vorgezogen; auch die Mittel- und Hinterschienen sind zahnartig ausgezogen; die Vorderschienen zeigen vor der Spitze einige Zähnen und scheinen bei stärkerer Vergrößerung aufsen der ganzen Länge nach gezähnt.

Es sind 2 Arten von Togo bekannt, die eine in einem, die andere in einigen Ex.; eine dritte ist 1869 von Westwood als *Aprostoma planifrons* <sup>1)</sup> vom Niger beschrieben.

<sup>1)</sup> Auf Guérin's Gattung *Aprostoma* (Guérin-Ménév. Rev. Zool. 1839, p. 171) ist unzweifelhaft die Gattung *Mecedanum* Erichs. (Ins. Deutschl. III, p. 273) zu beziehen; *Aprostoma* wurde von Guérin

*Leptosomatium quadraticeps*: *Nigro-piceum, nitidulum, antennis pedibusque ferrugineis, capite subquadrato, nitido, thorace vix punctulato medio sulcato, elytris subtiliter lineatis, vix punctulatis, substrigulosis.* — Long. 10 mill., lat. 1 mill.

Die Beschreibung der Art ist zum grossen Theil in der Gattung enthalten. Die Seitenkanten des Kopfes laufen gerade herunter, ohne einen Winkel zu bilden; die Fld. sind fein gestreift, gegen die Spitze hin verflachen und verschmälern sie sich und zeigen einen tiefen Längseindruck neben der Naht und einen verkürzten ausserhalb derselben. Die Zähne an den Vorderschienen sind bei mässiger Vergrößerung nur wenig deutlich. Das Halssch. ist sehr fein punktulirt, der Hinterleib kaum.

Einige Ex. von Togo.

*Leptosomatium Reitteri*: *Nigro-piceum, nitidulum, capitis lateribus angulatis, elytris apicem versus bicostatis, tarsorum anticorum articulo primo intus serrato.* — Long. 13 mill., lat. 1½ mill.

Viel gröfser und kräftiger als der vorhergehende gebaut, namentlich durch den winkligen Seitenrand des Kopfes ausgezeichnet; durch den Winkel wird die Neigung des Kopfes nach unten angedeutet; in gewisser Richtung, namentlich von vorn und der Seite gesehen, treten die Hinterecken des Kopfes spitzig hervor. Etwa 3 oder 4 mill. vor der Spitze flachen sich die Fld. nach hinten schräg ab; an dieser Stelle schwillt der zweite Zwischenraum zu einer Rippe an, die sich etwas schwächer bis zur Spitze fortsetzt; weiter nach hinten schwillt der vierte und sechste Zwischenraum ebenfalls deutlich an, ohne indessen die Spitze zu erreichen. Das erste Glied der Vordertarsen ist unten deutlich gezähnel.

1 Ex. von Togo.

Ich benenne die ausgezeichnete Art nach meinem Freunde Reitter, dem Beschreiber mehrerer neuer *Colydier* des Berliner Museums.

*Colydium laevifrons*: *Nigrum, nitidulum, antennarum clava paullo latiore, capite anterieus laevigato, truncato, lateribus elevatis,*

---

nach Goudot'schen Ex. (Erichson's Stück stammte ebenfalls von Goudot) aufgestellt; die Art ist als *Aprostoma filum* a. a. O. p. 172 beschrieben. Westwood bezog auf diese Gattung sein *Apr. planifrons* vom Niger, welches unzweifelhaft mit meiner Gattung *Leptosomatium* identisch ist, mir aber durch die Kopfbildung erheblich von dem Madagaskar-Käfer abzuweichen scheint; da Westwood den Thorax seines Käfers *crebre punctatus* nennt, kann er nicht mit *quadraticeps* identisch sein.

*thorace crebre minus subtiliter punctulato, medio profunde sulcato, elytris quadricostatis, interstitiis biserialim punctatis.* — Long. 6 mill.

Merklich kleiner und schmaler als unsere europäischen Colydien, noch dunkler als *elongatum* gefärbt, durch die Bildung des Kopfes von ihnen bedeutend abweichend; derselbe ist an den Seiten kantig erhaben, vorn gerade abgestutzt, mit sehr schwach abgerundeten Vorderecken versehen, vorn ganz glatt. An den Fühlern sind Glied 4—10 deutlich länger als breit, die Keulenglieder etwas breiter als die vorhergehenden, Glied 4—6 innen ziemlich lang, bei dem Männchen gelblich behaart, 7—8 etwas kleiner, das Endglied stumpf zugespitzt. Der Thorax hat eine sehr tiefe und breite Rinne in der Mitte, die den Vorderrand erreicht; er ist mälsig dicht, kräftig punktirt. Die Fld. zeigen nur wenig Glanz, haben 3 erhabene Rippen, zwischen denen 2 Reihen quadratischer Punkte dicht nebeneinander entlang laufen; Rippe 2 und 3 vereinigen sich vor der Spitze mit einander. Die Unterseite ist matt, die des Halssch. mälsig dicht und fein punktirt. Die Beine sind pechbraun mit etwas helleren Tarsen.

2 Ex. von Togo.

*Colydium antennatum: Nigrum, nitidulum, antennarum articulis 6 ultimis sensim latioribus, clava haud perspicua, capite anterie nitido, laevigato, lateribus leviter elevatis, thorace pone medium sensim angustato, supra crebre minus subtiliter punctato, medio profunde sulcato, elytris quadricostatis, interstitiis biserialim punctatis, punctis subquadratis.* — Long. 8 mill.

Durch die allmählig breiter werdenden pechbraunen Fühler, an denen keine Keule bemerkbar ist, von der vorigen Art sehr auffallend unterschieden, demnächst durch die Gestalt des Kopfes ausgezeichnet; derselbe ist hinter den Fühlern durch eine scharfe Kante in zwei Hälften getheilt, von denen die vordere spiegelglatt, querquadratisch, an den Seiten leicht erhaben, die hintere dicht punktirt, matt, leicht concav ist. Der Thorax ist nach hinten deutlich allmählig verschmälert, namentlich unweit der Basis tief gefurcht, ziemlich dicht und tief, länglich punktirt. Die Punktirung der Fld. ist ähnlich wie beim vorigen, doch treten die Punkte hier weit deutlicher hervor; die Fld. verflachen sich nach hinten allmählig und zeigen nur wenig Glanz; die Zwischenräume der Rippen werden nach hinten allmählig breiter, so daß sie gegen die Spitze hin quergerieft erscheinen. Der Hinterleib ist an den Seiten, mit

Ausnahme der letzten Segmente, dicht und tief punktirt. Die Beine sind pechbraun.

2 Ex. von Togo.

*Colydium giganteum*: *Nigrum, nitidulum opacum, antennarum articulis 6 ultimis sensim latioribus, capite medio et lateribus elevato, thorace bicarinato, inter carinas linea tenui profundius impresso, elytris quadricarinatis, interstitiis biserialim punctatis, punctis subquadratis.* — Long. 10 — 12 mill.

Durch seine Gröfse und die Gestalt des Kopfes sehr ausgezeichnet; die Seiten desselben sind scharfkantig erhaben; außerdem befindet sich ein Längskiel in der Mitte desselben; zwischen den Erhabenheiten ist der Kopf mäfsig dicht, ziemlich tief punktirt. Das dicht und tief punktirte Halssch. zeigt jederseits vor der vertieften Mittellinie eine erhabene, glatte Kante, welche kurz vor der Spitze erlöscht. Die Fld. sind ganz ähnlich denen der vorhergehenden Art, die viereckigen Punkte natürlich noch deutlicher, quadratisch, die Querkanten der einen Reihe Punkte meist gegen die Mitte der Punkte der nächsten Reihe gerichtet. Der Hinterleib ist mäfsig dicht, kräftig punktirt, nach der Basis zu schwächer. Die Beine sind pechbraun. Beim Männchen ist die Innenseite des dritten bis sechsten Fühlergliedes lang gelblich behaart.

Einige Ex. von Togo.

*Teredus glaber*: *Elongatus, cylindricus, niger, nitidus, glaber thorace elytrisque subtilissime punctulatis (his haud punctato-striatis) pedibus piceis.* — Long.  $5\frac{1}{2}$  mill.

Dem *Teredus nitidus* täuschend ähnlich, aber merklich gröfser und breiter, auffallend von ihm dadurch unterschieden, daß die Fld. nicht punktirt-gestreift, sondern ebenso undeutlich und fein wie der Thorax punktirt sind. Die Beine sind pechbraun.

1 Ex. von Togo.

*Teredus rufipes*: *Elongatus, cylindricus, niger, nitidus, glaber, thorace elytrisque subtilissime punctulatis, pedibus rufipes.* — Long.  $3\frac{1}{2}$  mill.

Dem vorigen sehr ähnlich, aber viel kleiner, die Beine rothbraun; wahrscheinlich nur eine Varietät desselben.

1 Ex. von Togo.

*Bothriderini* Erichs.*Pycnocephalus* nov. gen.

*Antennae* 11-articulatae, *clava* lata biarticulata.

*Thorax* basi biplicatus, plicis scutellum versus convergentibus.

*Elytra* 4-costulata, interstitiis subtilius costatis.

*Pedes postici* distantes; *tarsi articulo primo duobus sequentibus conjunctim fere longiore.*

Eine immerhin ausgezeichnete, wenn auch weniger auffällige neue *Colydier*-Gattung, welche an keine der bekannten *Colydier*-Gattungen im engeren Sinne erinnert. Sie ist etwas länger, aber viel breiter als *Teredus*, an den sie etwas erinnert, hat ähnliche Fühler, aber einen viel breiteren zweigliedrigen Fühlerknopf. Der Kopf ist ganz eben, leicht eingedrückt. Das Halssch. ist stark gewölbt, dadurch leicht kenntlich, daß an seiner Basis zwei nach hinten convergirende erhabene Schrägfältchen stehen, die nach jeder Seite des Schildchens zulaufen und gleichsam eine Fortsetzung der erhabenen, an der Basis divergirenden Nahtstreifen bilden. Zwischen ihnen wird eine schwach erhabene Mittellinie des Thorax bemerkbar, welcher im Uebrigen matt fettglänzend, verloschen punktiert ist. Die Fld. haben drei erhabene Leisten (die vierte bildet der Seitenrand), die nach hinten stärker werden; zwischen Leiste 2 und 3 läuft eine kaum, zwischen 3 und 4 eine deutlich bemerkbare Leiste, welche nach hinten verlöscht. Die Unterseite ist matt fettglänzend, Segment 1 etwas länger als 2 und 3 zusammengenommen. Die Hinterbeine stehen weit auseinander. Die Beine sind ziemlich kurz und kräftig, die Schenkel viel stärker als die ungefähr gleich langen, aufsen in einen Zahn ausgezogenen Schienen; an den Tarsen ist Glied 1 deutlich so lang als die beiden folgenden zusammengenommen. Außer den hier beschriebenen Arten ist eine afrikanische von Fairmaire als *Tosylus Goudoti*<sup>1)</sup> beschrieben worden.

*Pycnocephalus validus*: *Piceus*, capite thoraceque rufopiceis, parum nitidus, thorace basi biplicato, elytris tricostatis, interstitiis costatulis. — Long.  $5\frac{1}{2}$  mill., lat.  $1\frac{1}{2}$  mill.

<sup>1)</sup> Fairmaire hat den Käfer jedenfalls der zweigliedrigen Fühler halber zu *Tosylus* gestellt, die afrikanischen Arten weichen aber erheblich von den südamerikanischen im Gesamthabitus und in der Punktirung des Halssch. ab. Erichson giebt an: Thorax ohne Furchen; die afrikanischen stimmen in der geschilderten eigenthümlichen Fältchenbildung des Thorax überein, welcher außerdem matt seidenglänzend ist.



Die Fühler sind rothbraun, Glied 1 kräftig, 2 viel schwächer, vorn gelblich behaart, die folgenden sehr klein, kaum von einander verschieden, die beiden letzten Glieder eine breite, stark abgesetzte Keule bildend. Der Kopf ist merklich schmaler als das Halssch., oben flach, leicht eingedrückt, vor den Fühlern verschmälert, aber durch keine Leiste vom Clypeus abgesetzt, matt glänzend, verloschen punkulirt. Der Thorax ist fast breiter als die Fld., stark gewölbt, mit deutlich abgesetzten Seitenrändern. Die Hinterecken fast rechtwinklig, in der Mitte mit schwach erhabenen Längslinien, an der Basis zu jeder Seite derselben mit einem schrägen Längsfältchen, verloschen punkulirt, matt fettglänzend. Die Fld. sind mit drei scharfen, nach hinten stärker hervortretenden Längsleisten versehen; außerdem läuft eine Längsleiste neben der Naht und eine am Seitenrande; zwischen den drei Leisten laufen viel schwächere Rippen, die hinten erlöschen. Punktirung ist nicht wahrnehmbar. Leiste 1 läuft nicht ganz zur Spitze, 2 und 3 vereinigen sich kurz vor derselben und die vereinigten reichen bis zur Spitze. Die Unterseite ist bräunlich, matt, die Brust schwach punkulirt. Der Bau der braunen Beine ist oben beschrieben.

2 Ex. von Togo.

*Pycnocephalus angustus: Nigro-piceus, parum nitidus, thorace basi biplicato, elytris tricotatis, interstitiis vix elevatis.* — Long. 4 mill., lat. 1 mill.

Kleiner und viel schmaler als der vorige, etwas dunkler gefärbt, die Zwischenräume der Rippen auf den Fld. eben. Die zweite Rippe an der Spitze nicht mit der dritten verbunden.

1 Ex. von Togo.

*Bothrideres sculpticollis* Thomson (Archiv. Entom. II, p. 44), der einzige von Thomson aufgeführte *Colydier* von Gabon, eine ansehnliche Art von 7 mill. Länge, wurde bei Togo in einigen Ex. aufgefunden, außerdem

*Bothrideres costatus: Piceo-rufus, capite thoraceque opacis, hoc biimpresso, elytris nitidulis, fortiter tricotatis.* — Long. 4 mill.

Das hier beschriebene Ex. ist den kleineren Individuen des *Bothr. contractus* an Gröfse gleich, ist aber oben gleichfarbig röthlich-pechbraun, der Thorax etwas schlanker, vorn und hinten in der Mitte desselben mit einer länglichen Grube, zwischen beiden Gruben ein erhabener Mittelraum. Die Fld. zeigen 3 ziemlich stark erhabene Längsleisten, zwischen denen eine Reihe sehr feiner Punkte steht. Beine sind rothbraun, Unterseite pechbraun.

1 Ex. von Togo.

*Cucujidae.*

*Brontes africanus*: Testaceus, nitidulus, punctatissimus, thorace lateribus denticulato, angulis anticis paulo magis productis, elytris 6-punctato-striatis, ad latera carinatis, margine laterali dense subtilissime piloso, pedibus rufo-testaceis. — Long. 7 mill.

Größer als *planatus*, durch seine licht-rothgelbe Färbung und den sehr fein behaarten Seitenrand der Fld. leicht kenntlich. Die Fühler ganz ähnlich gebaut wie bei *planatus*. Der Kopf ist dicht und fein punktirt, mit 2 Längsfurchen. Der Thorax ist breiter als lang, an den Seiten fein gezähnelt, die beiden vordersten Zähnnchen etwas größer, oben dicht punktirt. Die Fld. sind punktirt-gestreift, die Zwischenräume fein reihenweise punktirt, der 6te Zwischenraum scharf kantig erhaben; der nächste Zwischenraum, zwischen der Kante und dem Seitenrand liegend, ist ebenfalls erhaben. Beine röthlich-gelb.

2 Ex.

*Silvanus mercator* Fauvel (Rev. Zool. 1889, p. 132). Mehrfach.

*Silvanus filum*: Linearis, depressus, fuscus, capite utrinque post oculos vix denticulato, thorace elongato, lateribus haud crenulato, angulis anterioribus acute spinosis, elytris punctato-striatis, subtilissime pubescentibus. — Long.  $3\frac{1}{2}$  — 4 mill.

Dem *bidentatus* zunächst verwandt, aber pechbraun, nicht rothbraun, schlanker, namentlich der Thorax, dieser an den Seiten nicht crenulirt. An den schlanken Fühlern ist Glied 8 deutlich kleiner als die einschließenden. Kopf eben, hinter den Augen kaum ein Zähnnchen. Thorax ähnlich gebaut wie der von *bidentatus*, aber schlanker und etwas länger, die Vorderzähnnchen weniger vorgezogen, der Seitenrand ungezähnelt, die Mittellinie leicht erhaben. Die Fld. dicht punktirt-gestreift, drei Zwischenräume deutlich erhaben.

Einige Ex.

*Cathartus advena* Waltl. 1 Ex.

Dr. G. Kraatz.

Zwei neue *Atractocerus*-Arten von Togo.

Unter den Togo-Käfern befanden sich 3 *Atractocerus*-Arten, von denen die größte 42 mill., die kleinste 9 mill. mißt; die größte Länge, die bisher für afrikanische *Atractocerus* angegeben wurde, beträgt 38 mill. Mein Ex. von Zanzibar stimmt in der Bildung des Hinterleibes ganz mit Klug's Abbildung des *Atr. frontalis* (Peter's Reise n. Moz., Taf. XII, F. 6), überein, d. h. das letzte Segment ist etwas länger als das vorletzte. Bei meinem Stücke von Togo ist aber das letzte Segment viel kleiner und schmaler als das vorletzte; es ist dies aber ein ♀ und könnte der Theil, an dem sich die Legeröhre befindet, vielleicht nur besonders vorgezogen sein. Die gelbe Linie auf dem Halsschilde des Togo-Ex. ist merklich schmaler als bei einem Ex. von Zanzibar, die Farbe der Fld. merklich dunkler.

Bei beiden Ex. ist die Aderung der Fld. wesentlich verschieden von der von Klug jedenfalls fälschlich abgebildeten. Die dritte Ader von unten verbindet sich 3—4 mill. unweit der Basis mit der vierten, welche ihrerseits sich 2 mill. von der Basis mit der zweiten verbindet; in der Klug'schen Abbildung laufen sämmtliche Adern unvereinigt.

*Atractocerus ater*: *Totus ater, tibiis tarsisque fuscis, palpis maxillaribus maris sat validis, cirriformibus.* (♂.) — Long. 20 mill.

Durch die ganz schwarze Färbung und kleinere Gestalt leicht von den bisher bekannten afrikanischen Arten zu unterscheiden, im Uebrigen ähnlich gebaut. Der Raum zwischen den Augen hinten ist schmaler, so daß diese größer sind als bei *brevicornis* L. Auf der Mitte des Halsschildes zieht sich eine schmale Rinne entlang. Die Taster des ♂ sind schwarz, büschelförmig, ähnlich denen des ♂ von *Hylecoetus flabellicornis* gebildet. — Ein ♂ von Togo.

*Atractocerus pygmaeus*: *Fusco-piceus, vertice puncto impresso, thorace late longitudinaliter impresso, impressione fusco-testacea, elytris fusco-testaceis, tarsis pallidis.* — Long. 9 mill.

Durch seine geringe Größe, den punktförmigen Eindruck auf dem Scheitel des Kopfes, den breiten Eindruck auf dem Halsschilde, der nach hinten allmählig breiter wird, sehr ausgezeichnet; die Fld. sind gelbbraun. Das letzte Hinterleibssegment stimmt ziemlich mit meinem größten Ex. des *brevicornis* überein, d. h. es ist etwas schmaler, fast nur halb so lang als das vorhergehende, am Ende gerade abgestutzt.

Dr. G. Kraatz.

*Psilothryx plumbeus* n. sp. von Togo.

Beschrieben von

J. Schilsky in Berlin.

*Elongatus, subconvexus, alatus, plumbeus, griseo-pubescent, nigro-pilosus, antennis pedibusque nigris, capite minus dense punctato, subreticulato, trifoveolato, prothorace transverso, retrorsum angustato, punctato, punctorum interstitiis latera versus subreticulatis, lateribus subtilissime marginatis, ante angulos posticos emarginatis, elytris medio ampliatis, margine postico ante apicem sinuatis, angulis suturalibus acutis, hiantibus, dorso subtiliter ruguloso-punctatis, punctis majoribus exasperatis seriatim dispositis, segmentis ultimis simplicibus, apice truncatis.* — Long. 4.80 — 5.50 mill.

Von der Färbung eines *Ps. femoralis*, aber viel breiter und mit erweiterten Flügeldecken.

Körper länglich-oval, geflügelt, mälsig gewölbt, matt bleifarben, grau behaart und mit langen, aufstehenden, schwarzen Haaren. Fühler einfarbig schwarz, robust, etwas länger als Kopf und Halsschild, sehr schwach und stumpf gesägt, Glied 5 deutlich stärker als die umschliessenden, letztes Glied am stärksten, zugespitzt. Kopf undeutlich chagriniert, weitläufig punktirt, mit drei ziemlich starken Eindrücken. Halsschild breiter als lang, nach hinten verengt, gleichmälsig gewölbt, ohne Mittellinie, punktirt, an den Seiten sehr fein gerandet, vor den Hinterecken etwas ausgebuchtet, Basis gerade, deutlicher gerandet, Zwischenräume der Punkte in der Mitte glatt, in den dichter punktirten Seiten fein chagriniert. Schildchen quer, hinten fast gerade abgeschnitten. Flügeldecken fein runzelig punktirt, mit Reihen grösserer Borstenporen, in der Mitte etwas erweitert, Schulterbeule schwach, Spitzen klaffend, spitzwinkelig vorgezogen und am Seitenrande schwach ausgebuchtet, daher etwas schnabelförmig erscheinend. Unterseite und Beine schwarz-metallisch, erstere fein greis, letztere absteheud schwarz behaart. Die beiden letzten Bauchsegmente sind einfach, hinten fast gerade abgestutzt.

2 Ex., die ich für ♀♀ halte, von Dr. Kraatz mitgetheilt.

## Chrysomeliden von Togo (Bismarckburg).

Beschrieben von

*Martin Jacoby* in London.

Herr Dr. Kraatz hatte die Güte, mir eine kleine Anzahl von Togo (Bismarckburg) gesammelter Chrysomeliden zur Bestimmung mitzutheilen, es fanden sich dabei unter einigen 70 mehr oder weniger bekannter Arten über 20 neue; trotzdem, daß die meisten afrikanischen Arten eine große Verbreitung, was diesen Theil der Erde betrifft, besitzen und obgleich die Chrysomeliden nicht sehr zahlreich dort vertreten sind, so weit unsere Kenntnisse reichen, so finden sich dennoch unter selbst kleinen Sammlungen stets neue, obgleich nahe verwandte Formen, die sich gewiß noch sehr vermehren werden, wenn wirklich geübte Sammler, die ihr Augenmerk auch auf kleine Arten zu richten verstehen, Afrika ordentlich untersuchen, wie es in anderen Erdtheilen geschehen.

Ich möchte hier mein Erstaunen aussprechen, daß es jetzt noch Entomologen giebt, die es unternehmen, alle Familien zu beschreiben, oft in der ungenügendsten Weise. Wenn es schon dem Spezialisten schwer fällt, für das enorme Material, was sich täglich anhäuft, die richtige Bestimmung zu ermitteln, so muß dies doch wahrlich geradezu unmöglich sein für Diejenigen, die Alles bearbeiten wollen, und öffentliche Institute sollten dies heut zu Tage am allerwenigsten von ihren Angestellten verlangen. Trotzdem geschieht es täglich. Bei so schwierigen Gattungen, wie die der Galeruciden, Halticiden und anderen, fehlen oft jegliche Angaben über Strukturverhältnisse der Beine, Hüftgruben und anderer Einzelheiten, so daß man sich nicht wundern kann, wenn dieselben Thiere fortwährend auf's Neue beschrieben werden, da sie oft in Gattungen gestellt sind, wo man sie am wenigsten sucht, weil der allgemein beschreibende Autor die nöthigen Kenntnisse nicht besaß, noch besitzen kann; unsere heutigen Cataloge verlangen Specialstudien wie in jeder anderen Branche der Wissenschaft und der Specialist sieht von rechtswegen zweifelhaft auf die Beschreibungen seiner Collegen, die sich mit allen Familien beschäftigen. Möge in dieser Beziehung recht bald eine Aenderung in der Entomologie eintreten.

*Lema dentipes* n. sp.

Unten schwarz, oben glänzend grünlichblau, Halsschild fast ohne Punkte, nicht länger als breit, Flügeldecken tief punktstreifig, die neunte Reihe nicht unterbrochen, die Basis ohne Quereindruck, Fühler und Beine schwarz, die Hinterschenkel mit deutlichem Zahn.

Länge:  $2\frac{1}{2}$  Linien.

Kopf mit deutlicher Längsfurche, nicht punktirt, ohne Scheitelbeulen, mit zwei kleinen röthlichen Fleckchen, die Augen mit tiefen Gruben, der dazwischen liegende Raum deutlich behaart, Kopfschild ohne Punkte, Oberlippe schwärzlich, Fühler schlank, schwarz, alle Glieder vom dritten an langgestreckt, drittes und viertes Glied gleichlang, Halssch. so breit als lang, die Vorderecken ziemlich erweitert und mit einem kurzen Haarbeulchen, Basalgrube tief und etwas gerundet, die Oberfläche mit mikroskopisch feinen Pünktchen besetzt; Schildchen ziemlich breit, die Spitze abgestutzt; Fld. ohne Basaleindruck, mit tiefen Punktreihen, die Punkte selbst etwas in die Quere gezogen, so breit als die Zwischenräume, letztere an der Spitze gewölbt; die Unterseite schwarz, fein genarbt und sparsam behaart, die Hinterschenkel fast an's Ende der Hinterleibsspitze reichend, mit deutlichem dreieckigen Zahn, Schienen und Tarsen mit fein gelblicher Behaarung.

Diese Art ist von allen anderen ähnlich gefärbten *Lema*-Arten von Afrika durch den Zahn der Hinterschenkel und die an der Basis nicht eingedrückten Fld. gut zu unterscheiden.

*Lema togoensis* n. sp.

Hellroth, der Unterkopf, die letzten acht Fühlerglieder und die Tarsen schwarz, das Halssch. mit tiefer Seitengrube und Basalfurche, Fld. bläulich-schwarz, mit tiefer Basalgrube und starken, länglichen Punktreihen.

Länge:  $3\frac{1}{2}$  Linien.

Von langgestreckter Gestalt, parallel, der Kopf hellroth, ohne Punkte, hinter den Augen kaum eingeschnürt, mit erhabener dreieckiger Scheitelbeule, das Kopfschild, die Oberlippe und die Palpen schwarz, mit feinen gelben Härchen sparsam besetzt, Fühler fast von halber Körperlänge, schwarz, die ersten drei Glieder roth, drittes und viertes Glied gleichlang; Halssch. etwas länger als breit, die Seiten hinter der Mitte ziemlich tief eingeschnürt, die Vorderecken mit kleiner spitzer Beule, die Oberfläche mit einer doppelten deutlichen Punktreihe in der Mitte, deren Platz jedoch hinter der tiefen Querfurche von einer kurzen Längsgrube einge-

nommen wird, andere Punkte befinden sich ebenfalls an der Seite des Vorderrandes, sowie ein kurzer, aber tiefer Quereindruck an jeder Seite nahe der Mitte; das Schildchen röthlich; Fld. mit einem tiefen Nahteindruck unter der Basis, von dunkelblauer, fast schwärzlicher Farbe, mit ziemlich starken regelmässigen Punktreihen, die Punkte selbst länglich, die Zwischenräume nicht punktirt, flach, an der Spitze jedoch scharfe, kurze Längsrippen bildend, die an der Nahtecke fast sich vereinigen, die Unterseite und Beine roth, die Spitzen der Schienen und die Tarsen schwarz.

*Lema longula* Quedenf.

Ich beziehe die drei mir vorliegenden Stücke auf diese Art; die Beschreibung in der Berliner Ent. Zeitschr. 1888 paßt vollkommen, sie ist jedoch nicht detaillirt genug, um mit Sicherheit die Art bestimmen zu können, bei der Unzahl von beschriebenen, sich so äufserst ähnlich sehenden Arten ist es heute geradezu unerläßlich, genau zu beschreiben; der Autor erwähnt z. B. keines Wortes der Länge etc. der Fühler, sagt nichts von der Punktirung des Halssch., ob stark oder fein, erwähnt aber Merkmale, die den meisten *Lema*-Arten zukommen. Zwei der mir vorliegenden Stücke sind dunkelblau, das andere hat kupferfarbene Fld. und kaum eine Andeutung der rothen Hinterleibsspitze, die Augen sind mit einer schmalen röthlichen Binde oben eingefasst, die Fühler reichen nicht viel weiter bis zur Basis der Fld., die zwei Mittelpunktreihen des Halssch. sind sehr stark, die Punktirung der Fld. ist ebenfalls tief und etwas in die Quere gezogen, mit deutlich erhabenen Zwischenräumen im letzten Drittheil.

*Crioceris africana* n. sp.

Breit, robust und convex, hellbraun, die letzten vier Fühlerglieder schwarz, Halssch. quadratisch, fein und sparsam punktirt, Fld. mit erhöhter Basis, fein punktstreifig, Tarsen schwarz.

Länge:  $4\frac{1}{2}$  Linien.

Kopf deutlich eingeschnürt hinter den Augen, ohne Punkte, glänzend hellbraun wie alle übrigen Theile, Augengruben sehr tief, das Kopfschild fein punktirt und gelblich behaart, die Fühler bis über die Basis der Fld. reichend, die vier unteren Glieder hellbräunlich, glänzend, die folgenden drei mehr oder weniger bräunlich, die letzten schwarz, nicht erweitert, länger als breit; Halssch. kaum länger als breit, an den Seiten kaum eingeschnürt, die Vorderecken abgerundet, die Oberfläche ohne Querfurche, ziemlich fein und unregelmässig punktirt, Schildchen ziemlich länglich; die Fld.

bedeutend breiter an der Basis als das Halssch., erstere deutlich erhöht mit runden Punkten in Reihen, die allmählig feiner und länglich werden, aber bis zur Spitze deutlich sind, jeder Punkt von einem bräunlichen Ring eingefasst, der äußere Seitenrand stark verdickt; die Unterseite sparsam mit gelben Haaren besetzt, ohne Punkte, die Fußglieder schwarz.

Obgleich diese Art der *C. cafra* Lac., *C. fusco-punctata* Cl. und verschiedenen anderen Arten sehr nahe steht, so scheint sie mir doch spezifisch verschieden zu sein, hauptsächlich aus dem Grunde, daß bei vorliegender Art die Fühler nicht verbreiterte, sondern cylindrische und längliche Endglieder besitzen, während bei den meisten verwandten Formen dieselben sehr breit sind; außerdem ist die Färbung der Fühler und die erhöhte Basalgegend der Fld. in Betracht zu ziehen, sowie die schwarzen Fußglieder, welches letztere *C. africana* übrigens auch mit der *C. cafra* und *C. dimidiaticornis* Lac. gemein hat, diese Arten weichen aber wieder in anderer Hinsicht ab.

*Clythra militaris* n. sp.

Der Unterkopf, die Schienen, Tarsen und der Hinterleib schwarz, Oberkopf und Halssch. hellroth, kaum sichtbar punktirt, Fld. dicht und fein punktirt, schwarz, ein Fleckchen an der Naht nahe dem Schildchen und ein kurzer Längsstreif an der Spitze, roth.

Länge: 4—5½ Linien.

Von nach hinten stark erweiterter Gestalt, der Oberkopf hellroth, sehr fein und dicht punktirt, die ganze untere Hälfte schwarz, das Kopfschild sparsam punktirt, die Fühler kaum so lang als das Halssch., das zweite und die zwei folgenden Glieder roth, die anderen schwarz, stark transversal und gesägt, das Halssch. etwas mehr als zweimal so breit als lang, hellroth, ziemlich cylindrisch, die Seitenränder fast gerade, die Hinterecken abgerundet, der Mittelzipfel gerade, sehr wenig vortretend, die Oberfläche mikroskopisch fein punktirt, glänzend, das Schildchen roth, die Fld. stark nach der Spitze zu erweitert, ziemlich tief hinter der Basis eingedrückt, stärker als das Halssch. und sehr stark punktirt, glänzend schwarz, mit einem kleinen röthlichen Längsflecken an der Naht, nahe dem Schildchen, einen ähnlichen Streifen nahe dem Seitenrande unter der Schulter und einen anderen, deutlicheren und breiteren Längsfleck nahe der Spitze am Seitenrande, die Brust und die Hüften roth, die Schienen, Tarsen und der Hinterleib schwarz; Tarsen kurz und breit.



Ich würde diese, sich durch das vorwiegende Schwarz der Fld. auszeichnende Art unzweifelhaft als eine der zwei Varietäten von *C. Revoili* Lefèvre ansehen, hätte der Autor nicht die Färbung als schwarz mit blauem Glanz angegeben, vom letzteren ist keine Spur vorhanden, das Schwarz ist ein sehr tiefes, außerdem ist nicht nur die Oberlippe, sondern der ganze Unterkopf schwarz, und die Hüften, sowie die Brust sind roth, nicht schwarz wie in *C. Revoili*. Ich besitze ferner ein Exemplar von Benué, welches vollkommen mit den Togo-Stücken übereinstimmt, nur ist das erste Drittheil der Fld. roth mit schwarzem Schulterfleck und der Spitzenfleck ist zu einer längeren schmalen Binde verlängert, die sich etwas an dem Seitenrand entlang zieht, es ist wahrscheinlich, daß dies die Stammform ist und das die fast schwarzen Stücke Varietäten repräsentiren. Jedenfalls ist *C. militaris* durch die Farbe des Kopfes, die fast unsichtbare Punktirung des Halssch. und das viele Schwarz der Fld., sowie des Hinterleibes nicht schwer zu unterscheiden.

*Clythra connectens* n. sp.

Halbcylindrisch, schwarz, das Halssch. rothbraun, nur an der Basis punktirt, die Fld. fein und ziemlich dicht punktirt, hellbraun, ein großer ovaler Fleck der hinteren Hälfte mit einem schmalen Schulterstreif verbunden, schwarz.

Länge:  $4\frac{1}{2}$  Linien.

Kopf mit schmaler Mittelrinne, matt, ohne Punkte, der untere Theil glänzender, fein punktirt und durch eine halbzirkelförmige Furche von dem oberen, mehr gewölbten Theil getrennt, die Fühler so lang als das Halssch., schwarz, das zweite und dritte Glied röthlich, sehr klein, das Halssch. mehr als zweimal so breit als lang, in der Mitte erweitert, die Hinterecken abgerundet, der Mittelzipfel wenig vortretend, die Oberfläche nicht bemerkbar punktirt, nahe des Hinterrandes jedoch mit unregelmäßiger und deutlicher Punktirung, die Fld. nach hinten zu leicht erweitert, nicht sehr dicht, aber deutlich und ziemlich regelmäsig punktirt, mit einem birnenförmigen großen Fleck, der fast die ganze hintere Hälfte einnimmt, aber die Seitenränder und den oberen Theil der Naht frei läßt, der stiel förmige Theil dieses Fleckes reicht bis zur Schulterbasis, Unterseite und die Beine gelblich behaart.

Nur ein einzelnes Stück durch die Zeichnung der Fld. von anderen Arten abweichend, die Punktirung der Fld. ist viel stärker als bei *C. Wahlbergi* und der schwarze große Fleck läßt nur einen schmalen Streifen der Spitze und des Randes frei.

*Melitonoma inclusa* n. sp.

Schwarz, das Halssch. gelb mit einer in der Mitte theilweise unterbrochenen schwarzen Querbinde, glatt, Fld. gelb, sehr fein punktirt, ein Schulterfleck, eine schmale Querbinde in der Mitte und ein gezackter ringförmiger Fleck, die Grundfarbe einschließend, an der Spitze schwarz.

Länge: 3 Linien.

Von fast cylindrischer Gestalt, der Kopf schwarz, glänzend, ohne Punkte, zwischen den Augen etwas eingedrückt und rauher, die Fühler nicht bis zur Thoraxbasis reichend, schwarz, die zwei ersten Glieder unten röthlich, das Halssch. mehr als zweimal so breit als lang, die Seitenränder fast gerade, die Hinterecken abgerundet, die Oberfläche glänzend röthlich-gelb, fast ohne Punkte, mit einem sehr schwachen seitlichen Quereindruck und einer schwarzen Binde an der Basis, die in der Mitte des Vorderrandes breit unterbrochen ist, die Seiten dieser Binde sind oben ziemlich tief ausgehöhlt (in einem Exemplar flossen die Flecke zu einer fast die ganze Oberfläche einnehmenden Binde zusammen), das Schildchen dreieckig, schwarz, die Fld. von röthlicher Grundfarbe, sehr fein und nicht sehr dicht punktirt, mit einem kleinen Fleck an der Schulter, eine schmale, in der Mitte eingeschnürte Binde, die weder die Naht, noch den Seitenrand ganz berührt, und eine andere ähnliche, gezackte Binde hinter der Mitte, die sich am Seitenrand bis zur Spitze fortsetzt und einen fast viereckigen Fleck von der Grundfarbe einschließt, die Unterseite mit fein seidenartiger, weißlicher Behaarung, das erste Tarsenglied fast so lang als die folgenden zwei Glieder zusammen.

Diese Art wird an der ringförmigen hinteren Binde der Fld. und deren feine Punktirung von anderen ähnlichen Arten zu unterscheiden sein, sie steht jedenfalls der *M. Hildebrandti* Har. sehr nahe, die Beschreibung giebt aber die Schienen als roth an und sagt nichts von einem ringförmigen Fleck an der Spitze der Fld.; aus der kurzen, sonstigen Diagnose ist leider nichts Näheres zu ersehen, drei übereinstimmende Stücke liegen mir vor.

*Gynandrophthalma placida* Lacord.

Lacordaire hat diese Art nach einem Exemplar beschrieben, dem die Fußglieder außer den hinteren fehlten, diese letzteren werden aber als schlank beschrieben; zwei Stücke von Togo stimmen nun so ziemlich mit der Beschreibung Lacordaire's überein, weichen aber in folgenden Einzelheiten ab, der Kopf ist nicht

„*ruguloso*“, sondern glatt, mit Ausnahme des Kopfschildes, welches deutlich punktirt ist, von einer Bronzefarbe ist ebenfalls nichts zu sehen, die Fld. sind ferner kaum weniger glänzend als das Halssch., durchaus nicht matt, wie es die Beschreibung sagt, ziemlich stark und dicht punktirt, mit sehr feinen lederartigen Zwischenräumen; nahe der Naht am Ende sind zwei Reihen deutlicher und tieferer Punkte sichtbar, wie es Lacordaire angiebt, auch die Tarsen sind lang und schlank an allen Füßen, ausnahmsweise so an den vorderen.

Ob diese Togo-Stücke nun wirklich identisch mit Lacordaire's Art sind oder nicht, muß ich dahingestellt sein lassen. *G. metallica* Jac. (Novitat. Zoolog. 1894) ist jedenfalls eine sehr nahe verwandte Art, ist aber größer, der Thorax hat zwei Quereindrücke und die Zwischenräume der Punkte auf den Fld. sind etwas gerunzelt, trotzdem ist es möglich, daß diese Art mit *G. placida* identisch ist. Die folgende ist jedoch jedenfalls verschieden.

*Gynandrophthalma togoensis* n. sp.

Länglich cylindrisch, metallisch-dunkelblau, Kopf und Halssch. nicht punktirt, das letztere ziemlich lang; Fld. sehr dicht und stark punktirt, die Zwischenräume deutlich querrunzelig; Fußglieder breit und kurz.

Länge: 3 Linien.

Viel größer als *G. placida*, der Oberkopf convex, glänzend blau, ohne Punkte, das Kopfschild seitlich deutlich durch Längsfurchen abgesetzt, etwas rauh, aber nicht sichtbar punktirt, der vordere Rand winklig concav, Oberlippe schwarz, Mandibeln robust, Fühler nicht bis zur Halsschildbasis reichend, schwarz, die drei unteren Glieder etwas röthlich, Glied zwei, drei und vier kurz, fast gleichlang, das fünfte und die folgenden Glieder breit, gesägt; das Halssch. kaum mehr als zweimal so breit als lang, die Seiten gerundet, schmal gerandet, der Hinterrand wenig aber breit in der Mitte vortretend, die Oberfläche spiegelglatt, glänzend blau, Schildchen schwärzlich, breit-dreieckig; Fld. cylindrisch, sehr dicht und stark punktirt, die Zwischenräume fein querrunzelig; Unterseite etwas schwächer und mehr grünlich glänzend, mit fein gelblicher Behaarung, das erste Tarsenglied ziemlich breit und etwas länger als das zweite.

Die Querrunzeln der Fld. sind besonders bemerkbar nahe des Seitenrandes; durch die Größe und die Länge der Fußglieder kann diese Art also mit der vorhergehenden nicht verwechselt werden.

*Gynandrophthalma Deyrollei* Jac.

Diese Art, von mir in der Novit. Zoolog. 1894 beschrieben, muß gestrichen werden, durch ein Versehen meinerseits habe ich dieselbe Art schon einmal als *G. apicalis* (Entomologist 1891) beschrieben. Sie stammt gleichfalls von Afrika. *G. apicalis* Lefèvre (Ann. de France 1893) muß einen anderen Namen erhalten und ändere ich denselben in *G. tonkinensis* um.

*Tituboea (Barybaena?) imitans* n. sp.

Hellröthlich, zwei Flecken am Kopfe, die Endglieder der Fühler, die Unterseite und die Beine theilweise schwarz, Halssch. viel breiter als lang, sehr fein punktirt, Fld. matt, dicht und fein punktirt, ein Schulterfleck und ein Längsstreif in der Mitte, welche bei den ♀ bisweilen zusammenfließen, schwärzlich.

♂. Das Kopfschild tief ausgeschnitten, die Mandibeln groß, zweizählig, Vorderbeine kaum länger als die anderen, Tarsenglieder kurz, das erste kaum größer als das zweite Glied.

Länge:  $2\frac{1}{2}$  Linien.

Kopf mit drei kleinen Gruben im Dreieck gestellt, röthlichgelb, die Augengegend mit einem tiefschwarzen, unregelmäßig viereckigen Fleck, das Kopfschild mit einigen Punkten, vorn tief halbmondförmig ausgeschnitten, Mandibel gelb, an der Spitze schwarz, zweizählig, Fühler bis an die Thoraxbasis reichend, schwarz, die unteren drei Glieder röthlichgelb, das vierte und die folgenden Glieder stark quer gesägt, der Unterkopf gleich unter den Fühlern mit kurzem Fortsatz, das Halssch. ungefähr zwei und einhalb Mal breiter als lang, alle Seiten fast gerade, die Oberfläche sehr fein punktirt, mit kurzem Schrägeindruck zu jeder Seite der Basis, Schildchen schwärzlich, dreieckig, Fld. matt, fein lederartig punktirt und gerunzelt, röthlichgelb, mit einem kleinen schwärzlichen Schulterfleck und einer sehr kurzen Längsbinde in der Mitte, gleichweit von der Basis und der Spitze entfernt; Unterseite, Schenkel, die Schienenspitzen und die Tarsen schwarz, mit gelblicher Behaarung, die vorderen Schenkel und die Basis der Schienen röthlich, das erste Tarsenglied wenig größer als das zweite, beide verhältnißmäßig kurz und breit.

Bei dem Weibchen ist das Kopfschild nur wenig ausgeschnitten, die Mandibeln sind kurz und die Längsbinde der Fld. hängt fast mit dem Schulterfleck zusammen, der letzte Hinterleibsring hat eine tiefe Grube.

Es ist nicht leicht, dieser Art ihren genauen Platz im System anzuweisen, da sie nur theilweise die Strukturverhältnisse von den meisten der von Lacordaire aufgestellten Gattungen besitzt, vor Allem fehlen dem Männchen die verlängerten Vorderbeine und deren Tarsen, wodurch die Art noch am Besten mit *Tituboea* übereinstimmt, die Färbung ist fast genau die von *Antipa signatifer* Dej., mit der sie aber nicht in den Gattungsmerkmalen übereinstimmt, auch *Barybaena bilineolata* sieht sehr ähnlich aus, weicht aber durch schwarzen Kopf und die sehr dicken ovalen Vordersehenkel ab.

*Cryptocephalus inclusus* n. sp.

Hellgelb, die Endglieder der Fühler schwarz, das spiegelglatte Halssch. mit drei schwarzen Flecken, die Fld. tief und dicht punktflebig, mit Seitenrand und Spitze, eine Querbinde an der Basis und eine hinter der Mitte, schwarz.

Länge:  $2\frac{1}{2}$  Linien.

Von paralleler, stark cylindrischer Gestalt, der Kopf flach, röthlichgelb, mit einigen wenigen feinen Punkten, das Kopfschild dichter und stärker punktiert, die Augen breit ausgerandet, die Oberlippe röthlich, die Fühler kurz, nicht viel über die Halssch.-Basis reichend, die fünf unteren Glieder hellröthlich, die oberen schwarz, deutlich erweitert, drittes und viertes Glied gleichlang, das Halssch. stark cylindrisch, die Seitenränder fast gerade, die Hinterecken spitz, die Oberfläche spiegelglatt, an den Seiten gelb, in der Mitte röthlich und mit drei schwarzen, kurzen Längsflecken in einer Reihe, die seitlichen am Ende verschmälert, der mittlere herzförmig, der Hinterrand fein schwarz gesäumt, mit einigen Zähnchen nahe den Ecken, Schildchen breit, die Spitze abgerundet, gelb, die Basis schwarz gesäumt, die Fld. nicht breiter als das Halssch., die Punktstreifen tief und stark, an der Basis dicht und unregelmäßig, kaum deutlich gereiht, hinter der Mitte zu Doppelreihen vereinigt, die bis zur Spitze ziemlich deutlich bleiben, die Grundfarbe hellgelb, eine schmale schwarze Querbinde an der Basis, nach außen zu erweitert, und eine andere, am oberen Rande stark gezähnte Binde hinter der Mitte vereinigen sich mit dem schmal schwarzen Seitenrande, der ebenfalls die Spitze bis zur hinteren Binde umzieht, so daß beide einen runden gelben Fleck an der Spitze umgeben, die Epipleuren ihrer ganzen Länge nach, schwarz, die Unterseite hell, die Beine röthlichgelb, die Brust und der Hinterleib deutlich und dicht punktiert, sowie das

gelbe Pygidium, die Hinterecken des Prosternums stumpf und zweizählig.

Dieser Käfer paßt schlecht in eine der von Suffrian aufgestellten Gruppen, soweit es sich auf die Afrikaner bezieht, da die Fld. fast als unregelmäßig punktirt bezeichnet werden können, ich habe allerdings nur ein Weibchen vor mir und es ist möglich, daß bei dem anderen Geschlecht eine mehr regelmässige Punktirung vorwaltet; die Zeichnung der Deckschilde entspricht einigermaßen der des *C. bifasciatus* Fab. oder *C. pustulatus*, die beiden schwarzen Binden der vorliegenden Art sind aber durch den schwarzen Seitenrand verbunden, außerdem bietet die Punktirung der Fld. das beste Unterscheidungsmerkmal.

*Cryptocephalus togoensis* n. sp.

Hellbraun, die Unterseite und die Beine, sowie die Fühlerenden mehr oder weniger schwarz, Halssch. glatt, Fld. an der Basis schwarz gerandet, sehr fein und regelmässig gestreift-punktirt, die Zwischenräume sehr fein lederartig gerunzelt.

Var.: Unterseite und Beine hellbräunlich.

Länge: 2— $2\frac{1}{4}$  Linien.

Der Kopf mit mehr oder weniger deutlicher, nach unten zu erweiterter Längsfurche, sehr fein oder viel stärker und weitläufig punktirt, die Oberlippe roth oder schwärzlich, die Fühler lang und schlank, die fünf unteren hellbraun, die anderen schwarz, drittes und viertes Glied gleichlang, die Endglieder nur wenig erweitert, das Halssch. mit fast geraden Seitenrändern, die Oberfläche spiegelglatt, die Hinterecken wenig vorgezogen mit einigen kleinen Zähnen, das Schildchen gelblich mit schwarzer Basis, ohne Punkte, die Fld. stark cylindrisch, mit sehr regelmässigen und feinen Punktreihen, die Punkte meistens von einem bräunlichen Hofe umgeben, die Zwischenräume durch eine sehr feine lederartige Chagrinirung nur matt scheinend, die Schulterbeule ohne Punkte, die Unterseite, die letzten Bauchsegmente ausgenommen und die Beine schwarz mit fein und kurzer weißlicher Behaarung, das Weibchen mit einer sehr tiefen Grube am letzten Hinterleibssegment, das Prosternum stark zweizählig.

Die Varietät weicht in nichts Anderem als in der Färbung der Unterseite ab, ob ein einzelnes Stück von bedeutend kleinerer Form, hellerer Färbung und nicht genarbter Zwischenräume der Punktstreifen als Männchen zu dieser Art gehört, wage ich nicht mit Sicherheit zu sagen, ohne mehr Exemplare gesehen zu haben.

Die Art steht wohl jedenfalls *C. nycthemerus* Suff., gleichfalls von Afrika, nahe, aber die fein genarbten und matten Zwischenräume der Punktreihen passen nicht auf diese Art, noch die Farbe des Kopfes und des Schildchens.

*Syagrus minutus* n. sp.

Unten schwarz, die Brust grünlich-metallisch, oben grünlich-erzfarben, die Fühler und Beine hellgelblich, Kopf und Halssch. tief und dicht punktirt, Fld. tief punktstreifig, die Zwischenräume an der Seite hoch längsrippig.

Länge: 1 Linie.

Von ziemlich cylindrischer Gestalt, der Kopf dicht und stark punktirt, grünlich-erzfarbig, mit einer erhöhten Mittellinie, das Kopfschild nicht getrennt, bräunlich, die Augen von einer tiefen Grube umgeben, die Fühler etwas über die Flügeldeckenbasis reichend, hellgelb, das zweite Glied so lang als das dritte, das Halssch. halbmal so breit als lang, halbcylindrisch, von der Farbe des Kopfes, sehr tief und dicht punktirt, die Zwischenräume etwas uneben, kaum breiter als die Punkte, die Fld. wenig breiter als das Halssch., mit leichtem Quereindruck hinter der Basis, sehr tief und regelmäßig punktstreifig, die Zwischenräume gewölbt, die letzten drei hinter der Mitte stark rippenartig erhöht, Beine hellgelb, die Schenkelspitzen angedunkelt, die vorderen Schenkel mit kleinem spitzen Zahn, die anderen unbewehrt, Klauen gespalten.

Es ist dies eine der kleinsten, mir bekannten *Syagrus*-Arten die übrigens von den typischen Formen durch unbewaffnete Hinterhüften abweicht, der sehr stark punktirte Kopf und das ebenso sculptirte Halssch., sowie die Kleinheit der Art wird ihre Unterscheidung von anderen erleichtern.

*Nerissus Lefevrei* n. sp.

♂. Grünlichschwarz, dicht weißlich behaart, die Oberlippe und die Beine röthlich, Halssch. dicht und stark punktirt, die Seiten gesägt, Fld. äußerst dicht punktirt, mit fein gerunzelten Zwischenräumen und dicht längsreihig weißlich behaart.

♀. Breiter, besonders das Halssch., die Fld. sehr dicht querunzelig und fein punktirt.

Länge: 3 Linien.

♂. Von länglicher, nach hinten zu verschmälerter Form, leicht metallisch-grünlichschwarz, der Kopf ziemlich dicht und fein punktirt, mit lang weißlicher Behaarung, das Kopfschild nicht abgetrennt, aber mit kielförmig erhabenen Seitenrändern, die Fühler

über die Mitte der Fld. reichend, schwarz, die drei unteren Glieder röthlich, Glied drei und vier gleichlang, das Halssch. einhalb Mal so breit als lang, fast quadratisch, die Seitenränder sehr wenig gerundet, aber deutlich gesägt, die Oberfläche mit tiefen und runden Punkten ziemlich dicht besetzt, die Zwischenräume mit länglicher weißlicher Behaarung, das Schildchen fast viereckig, dicht weiß behaart, die Fld. noch dichter als das Halssch. punktirt, die Punkte unregelmäßig mit quer erhabenen Zwischenräumen, die weißliche Behaarung in dichten Reihen arrangirt, die glatten Zwischenräume viel schmaler als die Haarreihen; unten sehr dicht weißhaarig, die Schenkel röthlich, die Schienen weniger deutlich angeröthet.

Die vorliegende Art kann durch die reihenweise geordnete Behaarung der Fld. nur mit *N. strigosus* Chap. verglichen werden, letztere ist jedoch bedeutend größer, die Zwischenräume sind ziemlich deutlich längsrippig und die Beine sind schwärzlich; als zu vorliegender Art gehörend betrachte ich zwei weibliche Stücke, die sich durch bedeutend breitere Gestalt und Halssch. auszeichnen, die Behaarung der Fld. ist jedoch zu abgerieben, um mit Sicherheit deren Anordnung zu erkennen, das eine Exemplar stimmt überein in der Färbung der Beine, bei dem anderen sind letztere jedoch schwärzlich.

*Nerissus affinis* Lefèvre.

Ein einzelnes mir vorliegendes weibliches Exemplar stimmt fast vollkommen mit der sehr kurzen Beschreibung des leider zu früh verstorbenen Autors überein. Das Togo-Exemplar hat jedoch eine schwach-grünliche Färbung, nicht schwarz, wie die Beschreibung sagt.

*Pseudocolaspis cupreo-marginatus* n. sp.

Unten und die Beine, der Kopf, Seitenrand des Halssch. und der Fld. röthlich-kupferfarben, oben metallisch-grün, tief und dicht punktirt, die Zwischenräume querrunzelig, sparsam weißlich behaart.

Länge:  $1\frac{3}{4}$  Linien.

Der Kopf sehr dicht und stark punktirt, die Zwischenräume gerunzelt, kupferfarben, der Oberkopf grünlich, Oberlippe schwarz, Fühler länger als das Halssch., die unteren zwei Glieder kupfrig, die vier folgenden bräunlich, die letzten stark verdickten Glieder schwarz; Halssch. breiter als lang, metallisch-grün, die Seiten sowie der sehr schmale Hinterrand kupferfarben, die Oberfläche sehr tief, dicht punktirt und querrunzelig, das Schildchen am Grunde dicht punktirt, kupfrig; Fld. viel breiter an der Basis als das



Halssch., die Schultern vorstehend, hinten allmählig verschmälert und zugespitzt, die Oberfläche mit derselben Sculptur wie das Halssch., metallisch-grün, die Seiten schmal kupfrig, die Zwischenräume nahe der Spitze etwas gewölbt, mit einzelnen weißlichen steifen Haaren besetzt, die Punkte nahe dem Außenrande in zwei deutlichen Reihen geordnet, Unterseite und die Beine kupfrig, sparsam weißlich behaart und stark punktirt, alle Schenkel mit einem spitzen Zahn, die Vorderschienen gekrümmt, mit einem kleinen Zahn in der Mitte des Innenrandes.

Durch die Färbung des Kopfes und die der Fld. von allen anderen Arten hauptsächlich abweichend.

*Pseudocolaspis parvula* n. sp.

Schwarz, oben bronzefarben, untere Fühlerglieder hellbraun, Halssch. sehr tief und dicht punktirt, Fld. ziemlich regelmäfsig reihenförmig punktirt, mit einzelnen steifen weissen Haaren, Schenkel mit spitzem Zahn.

Var.: Ganz schwarz.

Länge: 1 Linie.

Kopf bronzefarben, stark und dicht punktirt, die Fühler sehr kurz, nur von halber Halssch.-Länge, die sechs unteren Glieder hellbraun, sehr kurz, die oberen schwarz, stark quer erweitert, breiter als lang, das Halssch. ziemlich cylindrisch, etwas länger als breit, nach vorn etwas verschmälert, die Oberfläche sehr tief und dicht punktirt, die Punkte rund, gröfser als die sie trennenden Zwischenräume, letztere hier und da etwas querrunzelig, nahe der Basis eine kurze erhabene glatte Mittellinie; das Schildchen fast viereckig, der Hinterrand mit zahnförmigen Ecken, die Basis mit ein paar Punkten, die Fld. bedeutend breiter an der Basis als das Halssch., die Schulterbeulen eckig vortretend, das hintere Drittheil etwas verschmälert, stark abfallend und ziemlich an den Spitzen abgerundet, das Pygidium nicht bedeckend, die Oberfläche erz- oder bronzefarbig, mit ziemlich weit von einander entfernten deutlichen Punktreihen, die Punkte selbst dicht gestellt, nach hinten zu bedeutend verkleinert, die Zwischenräume glatt, einzeln mit steifen weissen Borstenhärchen reihenweise besetzt, an der Basis ein schwacher Quereindruck, die Beine schlank, schwarz, so wie die Unterseite, ziemlich stark punktirt, die Schenkel mit spitzem Zahn, die Schienen an der Spitze zuweilen bräunlich.

Diese Art scheint *P. pachnephora* Fairm. und *P. minutula* Fairm. sehr nahe zu stehen, sie stimmt in der Kleinheit überein, weicht

aber durch schwarze Färbung der Unterseite und Beine von ihnen ab, *P. minutula* ist außerdem als „*elytris densissime punctatus*“ beschrieben, leider sind hier wie in so vielen Beschreibungen die Angaben zu oberflächlich und allgemein gemacht, um mit einiger Sicherheit nahe verwandte Arten unterscheiden zu können.

Die Varietät scheint in fast nichts Anderem als in der Färbung abzuweichen, doch sind bei ihr die Fld. etwas dichter punktirt, wenn auch deutlich reihenförmig und die Fühler sind ganz röthlich, es ist immerhin möglich, daß dies eine nahestehende Art repräsentirt, zu deren Sicherstellung jedoch mehr Material nöthig ist.

*Chrysomela semiviolacea* n. sp.

Oval, stark convex, grünlich erzfarben, das Halssch. nur an den Seiten tief punktirt, die Fld. metallisch-röthlichviolett, unregelmäßig, ziemlich dicht und fein punktirt, der Hinterleib gelblich mit Metallglanz.

Länge: 4 Linien.

Von nach der Mitte zu leicht erweiterter Gestalt, der Kopf äußerst fein und mäsig dicht punktirt, grünlich erzfarben, wenig glänzend, die Mundtheile röthlich, Palpen schwärzlich, die Fühler kaum bis an's Ende des Halssch. reichend, grünlichschwarz, alle Glieder vom dritten an sehr kurz, breiter als lang, das Halssch. dreimal breiter als lang, die Seiten ziemlich gerundet, die Mitte schwach erweitert, der Vorderrand etwas geschwungen, der Hinterand fast gerade, die Oberfläche wie der Kopf gefärbt, mit einigen sehr feinen Punkten sparsam versehen, die Seiten nahe des nicht verdeckten Randes mit zwei oder drei Doppelreihen tiefer Punkte, das Schildchen oval, grünlich, ohne Punkte, die Fld. am breitesten in der Mitte, die Seiten steil abfallend, die Grundfarbe ein schwach röthliches Violett, metallisch glänzend, die Punkte ziemlich fein, aber sehr deutlich, nach der Naht zu hier und da reihenförmig geordnet, die Seiten dichter und unregelmäßiger punktirt, die Punktirung bis nahe an den Seitenrand und bis zur Spitze, dort etwas schwächer, reichend, Brust und Beine dunkelgrün, erzfarben, das Prosternum mit gerader Basis, deutlich punktirt, die Seitenbrust gerunzelt, der Hinterleib hellbräunlich, stark metallisch.

Diese hübsche *Chrysomela*, von der ich noch ein anderes Exemplar vom Inneren Afrika's besitze, scheint durch den fast unpunktirten Thorax, die feine und unregelmäßige Punktirung der Fld. und deren violette Farbe von allen anderen afrikanischen Arten abzuweichen, sie läßt sich vielleicht am Besten mit *C. Badeni*

Vogel vergleichen, diese ist aber bedeutend kleiner und hat einen anders punktirten Thorax etc.

*Cladocera fulvipennis* n. sp.

Hellgelb, die letzten Fühlerglieder, die Schienen und Tarsen schwarz, das Halssch. weitläufig punktirt, die Fld. dunkelbraun, sehr dicht und stark reihenförmig punktirt.

Länge: 4 Linien.

Kopf ohne Punkte, hellgelb, Scheitelbeulen ganz verflacht, Fühler über die Mitte der Fld. reichend, schwarz, die vier unteren Glieder hellgelb, drittes und viertes Glied gleichlang, alle Glieder ziemlich gestreckt, das Halssch. mehr als zweimal so breit als lang, der Vorderrand gerade, die Seitenränder etwas gerundet so wie der Hinterrand, die Vorderecken abgestutzt, die Oberfläche sparsam und fein punktirt, hellgelb, das Schildchen bräunlich, die Fld. in dichten ziemlich regelmässigen Reihen stark punktirt, dunkelbraun, die Unterseite gelblich, mit dunkleren Brustseiten, alle Schenkelspitzen, die Schienen und die Tarsen schwarz, die Schienen an der Spitze erweitert, die hinteren mit Ausschnitt, Klauen gespalten der letzte Hinterleibsring des Männchens an den Seiten tief ausgeschnitten, der Mittellappen breit.

Kleiner als die meisten der verwandten Arten und durch die einfarbig braunen Fld. abweichend.

*Graptodera unicastata* n. sp.

Dunkelblau, die Fühler und Füße schwarz, das Halssch. mit tiefer und gerader Querfurche, sehr sparsam punktirt, die Fld. sehr dicht und stark punktirt, mit einer hohen Längsrippe an der Seite, fast bis an's Ende reichend.

Länge: 2 Linien.

Der Kopf des Männchens sehr sparsam, der des Weibchens stärker und dichter punktirt, die Scheitelbeulen breit, das Kopfschild dreieckig, stark schwielig erhöht, mit einzelnen langen weislichen Haaren besetzt, die Fühler bis zur Mitte der Fld. reichend, schwarz, das dritte und vierte Glied gleichlang, alle Glieder etwas erweitert, das Endglied zugespitzt, das Halssch. mehr als zweimal so breit als lang, die Seitenränder vor der Mitte gerundet, die Querfurche tief und gerade bis an die Seitenränder reichend, die Vorderecken etwas zahnartig vorstehend, nur einige Punkte nahe den Vorderecken beim Männchen, die Oberfläche sonst glatt, Schildchen breit, schwarz, die Fld. sehr dicht und stark punktirt, die Seiten mit einer an der Basis unter der Schulterbeule beginnenden

Längsrippe, die sich bis fast an die Nahtspitze fortsetzt, ihr oberer Theil ist etwas geschwungen, der untere schärfer erhöht, die Unterseite metallisch-blau, die Beine schwarz, der Penis schlank und gebogen, mit stark zugespitztem Vorderende.

Diese Art ist hauptsächlich durch die sehr deutlich ausgeprägte Längsrippe der Deckschilde von anderen afrikanischen *Graptodera*-Arten zu unterscheiden.

*Graptodera punctata?* All.

Die Stücke von Togo stimmen ungefähr mit der total ungenügenden Diagnosis Allard's; dafs es unmöglich ist, unter den vielen gleichfarbigen und so nahe verwandten Arten nach einigen Zeilen Beschreibung auch nur mit einiger Sicherheit die Art zu erkennen, wird Jedem einleuchten, weder die Fühlerverhältnisse, noch sonstige Einzelheiten von Wichtigkeit sind angegeben, vom Geschlecht gar nicht zu reden. Die Togo-Exemplare sind von dunkelblauer Farbe, die Fühler sind schwarz, die unteren Glieder an der Spitze bräunlich, Glied drei deutlich kürzer als das folgende, die Scheitelbeulen kurz und breit, fast vereinigt, der Nasenkiel scharf, das Halssch. vollkommen glatt, mit tiefer und gerader Querfurche, die Seitenränder ziemlich gerundet, die Fld. sehr fein und dicht punktiert, an der Spitze fast glatt; der Penis viel weniger schlank als bei vorhergehender Art, breiter und kürzer, die Spitze nicht verlängert, breit, mit kleinem Mittelzahn, die obere Höhlung fast bis zur Hälfte der Länge reichend.

*Lactica Kraatzii* n. sp.

Schwarz, die Fühler hellbräunlich, das Halssch. mit stark gerundeten Seiten, dicht punktiert, die Basis mit tiefem Längseindruck, die Fld. stark und sehr dicht punktiert, hellbräunlich, Beine und Hinterleib zuweilen gelblich.

Länge: 2—2½ Linien.

Kopf schwarz, ohne Punkte, die Scheitelbeulchen breit und sehr deutlich, der Nasenkiel ebenfalls ziemlich breit und flach, die Oberlippe hellbräunlich, Palpen stark verdickt, bräunlich wie die Fühler, letztere etwas über die Basis der Fld. reichend, die zwei ersten Glieder glänzend, die anderen behaart, drittes Glied ziemlich schlank, fast zweimal so lang als die folgenden Glieder, das Endglied wieder verlängert; der Thorax nur um die Hälfte breiter als lang, die Seiten stark gerundet und mit deutlichem Rande, die Basis mit einer tiefen Längsgrube jederseits, die Querfurche nur schwach angedeutet, die Oberfläche ziemlich stark und dicht punk-

tirt, schwarz, die Seiten fast glatt, das Schildchen klein, schwärzlich die Fld. hellbraun, ohne Basaleindruck, die Oberfläche stärker und dichter punktirt als das Halssch., die Beine robust, die Hinterschenkel mäfsig verdickt, ihre Schienen mit deutlichem Enddorn.

Eine ziemlich typische *Lactica*, hauptsächlich durch die stark gerundeten Halssch.-Seiten, sowie das Fehlen der Querfurche ausgezeichnet, ersteres Merkmal hat sie übrigens mit noch einigen anderen afrikanischen Genossen gemein, die Färbung weicht jedoch von allen ab, die der Unterseite scheint etwas variabel zu sein, entweder schwarz oder mit mehr oder weniger gelblich vermischt.

*Phyllotreta africana* n. sp.

Schwarz, der Hinterleib bräunlichgelb, die Fühler kurz und gedrunken, das Halssch. glatt, die Fld. sehr fein und dicht punktirt.

Länge: 1 Linie.

Von gewöhnlicher Form, glänzend schwarz, der Kopf ohne Punkte und Scheitelbeulchen, dieselben durch schmale Querschwielen ersetzt, die in den deutlichen Nasenkiel übergehen, die Fühler nicht bis zur Mitte der Fld. reichend, schwarz, die zwei ersten Glieder glänzend, die anderen behaart, fast so breit als lang, das Endglied verlängert, das Halssch. fast doppelt so breit als lang, die Seiten aber ziemlich steil abfallend, der Seitenrand sehr wenig gerundet, die Vorderecken deutlich, die Hinterecken abgerundet, die Oberfläche glänzend schwarz, nicht sichtbar punktirt, die Fld. ziemlich gewölbt, außerordentlich fein und ziemlich dicht punktirt, die Spitze ohne Punktirung, die Vorderbeine etwas bräunlich durchscheinend, unbewehrt, die Hinterschenkel mäfsig verdickt, das erste Tarsenglied der Hinterbeine so lang als die folgenden Glieder zusammen, der Hinterleib hellbräunlich.

*Aulacophora elegantula*.

Hellgelb, der Oberkopf und der Hinterleib schwärzlich, das Halssch. nicht punktirt, die Fld. sehr fein und dicht punktirt, hellgelblich, mit einer breiten schwarzen Längsbinde, die nicht bis zur Spitze reicht.

Länge: 2 Linien.

Der Oberkopf mehr oder weniger schwärzlich, die unteren Theile hellgelb, ohne Punkte und glänzend, die Scheitelbeulen schmal und quergestellt, von einer tiefen Furche hinten begrenzt, Oberlippe und Palpen schwärzlich, die Fühler lang und über die Mitte der Fld. reichend, hellgelb, die Spitze jedes Gliedes ange-dunkelt, das zweite Glied nur um ein Drittheil kürzer als das

dritte, die Endglieder etwas verkürzt, das Halssch. einhalb Mal breiter als lang, mit tiefer Quergrube, die Oberfläche ohne Punkte, hellgelb, Schildchen gelblich, die Fld. schmal und parallel, die Schultern ziemlich eckig vorstehend, die Punktirung sehr fein und gegen das Ende kaum bemerkbar, fast die ganze Oberfläche von einer schwärzlichen Längsbinde eingenommen, die nur die Naht und Seitenränder, sowie die Spitze schmal gelblich freilässt, Unterseite und Beine gelblich, alle Schienen mit Enddorn, die Klauen gespalten, der Hinterleib schwärzlich.

Eine der kleinsten Arten dieser Gattung und durch die Längsbinde der Fld. ausgezeichnet.

*Idacantha Thomsoni* n. sp.

Röthlichgelb, die Brust, Beine und die oberen Fühlerglieder schwarz, Fld. dunkelblau, dicht und fein punktirt, Hinterleib röthlichgelb.

Länge: 4 Linien.

Kopf nicht punktirt, die Scheitelbeulen breit, länglich dreieckig, Palpen schwarz, die Fühler fast bis zur Mitte der Fld. reichend, die unteren zwei Glieder röthlich, die anderen schwarz, robust, das dritte und vierte Glied an der Spitze erweitert, gleichlang, das Halssch. zweimal so breit als lang, an der Basis verschmälert, die Oberfläche ohne Punkte, röthlichgelb, mit tiefer bis an die Seiten reichender Querfurche, das Schildchen gelblich, die Fld. ohne Basaleindruck, veilchenblau, sehr dicht und ziemlich fein punktirt, die Zwischenräume an der Seite fein gerunzelt, die Brust und Beine schwarz, alle Schienen mit Enddorn, die Klauen gespalten, das letzte Hinterleibsglied des Männchens mit Mittelzipfel von fast viereckiger Gestalt und etwas concav an der Oberfläche.

Durch die Färbung der Unterseite und Beine, die robusten Fühler, die nicht an der Basis aufgebuckelten Fld. und andere Unterschiede von *Id. Petersi* zu unterscheiden. *Id. Soyauxi* Karsch. hat gelbe Hüften, die Fld. mit Längsrippe und einem Haken am Ende neben der Naht.

Nur ein männliches Stück liegt mir vor.

*Hyperacantha quadrimaculata* n. sp.

Blaßgelb, der Kopf und das Halssch. glatt, die Fld. mit Basaleindruck, letzterer stark punktirt, die Punkte gegen das Ende feiner, ein rundlicher Fleck an der Basis und ein schmaler Querfleck hinter der Mitte, schwarz, Klauen mit Anhängsel.

♀. Das letzte Hinterleibsglied mit doppelt eingeschnittenem Mittelzipfel.

Länge:  $3\frac{1}{2}$  Linien.

Ganz hellgelblich, der Kopf ohne Punkte, die Fühler schlank und dünn, von halber Körperlänge, das dritte Glied etwas länger als das vierte, das Halssch. gut zweimal so breit als lang, von gewöhnlicher Form, die Oberfläche ohne alle Punkte, mit ziemlich flachem, etwas geschwungenem Quereindruck, der nicht in der Mitte unterbrochen ist und fast bis an die Seitenränder reicht, das Schildchen dreieckig, hellgelb, die Fld. etwas nach hinten erweitert, mit deutlichem Eindruck unter der Basis und ebenso deutlichem Längseindruck an den Seiten, ziemlich stark punktirt nahe der Basis, bedeutend schwächer gegen das Ende, mit einem runden schwarzen Fleck nahe dem Schildchen und einer kurzen und schmalen Querbinde hinter der Mitte, die weder Naht, noch Seitenrand erreicht, die Seitenränder etwas mehr bräunlich gefärbt, die vorderen Schienen unbewehrt, die vier hinteren mit Enddorn, die Klauen nicht gespalten, sondern mit Basalanhängsel.

Oberflächlich angesehen, gleicht diese Art etwas der gewöhnlichen *Aulacophora festiva*, sowie einigen anderen *Idacantha*-Arten, die Struktur der Schienen und der Klauen weisen ihr aber den richtigen Platz bei *Hyperacantha* an, außerdem sind die Flecken der Fld. ganz schwarz und die Geschlechtszeichen des letzten Hinterleibsgliedes, welches nicht nur an den Seiten, sondern auch noch tief dreieckig in der Mitte eingeschnitten ist, zeichnet die Art weiter von anderen aus; das mir vorliegende Exemplar scheint ohne Zweifel weiblichen Geschlechts zu sein, auch bei einigen anderen Arten desselben Geschlechts habe ich diese Einschnitte gefunden, die sonst gewöhnlich nur dem Männchen zukommen, sie sind jedoch dort etwas anderer Art.

Große Verwirrung herrscht bis jetzt noch in der Definition der Gattungen *Idacantha*, *Aulacophora* und *Hyperacantha*. Chapuis in seinen „Genera des Coléoptères“ unterscheidet *Aulacophora* von *Idacantha* durch das gefurchte Halssch. in erstgenannter Gattung im Gegensatz zum nicht gefurchten bei *Idacantha*. Dies ist jedoch nur theilweise der Fall, da die meisten *Idacantha*-Arten ein deutlich quergefurchtes Halssch. besitzen, folglich existirt kein Unterschied zwischen diesen beiden Gattungen, da beide alle Schienen bewehrt und gespaltene Fußklauen haben, der einzige Unterschied wäre vielleicht die Struktur der Epipleuren der Fld., die bei *Idacantha* sehr schmal und bis über die Mitte reichen, während bei

*Aulacophora* die Epipleuren breit an der Basis sind, aber gänzlich vor der Mitte verschwinden. Der Name *Diacantha* ist übrigens von Fairmaire in *Idacantha* umgeändert worden, trotzdem werden fortwährend neue Arten unter dem alten Namen beschrieben. *Hyperacantha* zeichnet sich durch unbewehrte Vorderschienen und nur mit Anhängsel versehene Klauen aus, und es erfordert noch eine genaue Untersuchung aller, als *Idacantha*, *Hyperacantha* und *Aulacophora* beschriebenen afrikanischen Arten, um deren richtige Stellung zu ersehen.

*Hyperacantha bituberculata* Fab.

Diese Art befindet sich in Gemminger's Catalogue unter der Gattung *Diabrotica* mit der Angabe Cayenne als Heimath, obgleich Fabricius und Olivier „Afrika“ angeben; das Britische Museum enthält ein typisches Exemplar, früher in der Bank'schen Sammlung befindlich, welches unzweifelhaft der Gattung *Hyperacantha* angehört, das Männchen hat die gewöhnlichen zwei Tuberkel am Ende der Fld., zwei weibliche Stücke von Togo haben einfache Fld. und sind, mit Ausnahme der dunklen Schienenspitzen und der Tarsen, ganz hellgelblich wie die typische Form.

*Hyperacantha Kraatzi* n. sp.

Hellgelb oder röthlich, die Fld. fast ohne Punkte, eine schmale Querbinde an der Basis und eine ringförmige Makel hinter der Mitte die Spitze umgebend, schwarz.

♂. Fld. mit einem hakenförmigen Zahn an der Naht, nahe der Spitze, letztes Hinterleibsglied mit quadratischem Mittel-Ausschnitt.

Länge: 3 Linien.

Diese Art steht verschiedenen anderen afrikanischen *Hyperacantha*'s in der Färbung so nahe, daß es nicht nöthig ist, sie genau zu beschreiben, und die Unterscheidungsmerkmale will ich deshalb hervorheben, die, obgleich gering, mir dennoch specifisch erscheinen. *Aulacophora oculata* Karsch stimmt vollkommen in der Färbung mit vorliegender Art, hat aber gespaltene Klauen, obgleich der Autor kein Wort davon, noch sonstiger einzelner Merkmale, die nöthig wären, erwähnt, um diese einander so ähnlichen Arten auseinander zu halten, diese *Aulacophora* ist übrigens wahrscheinlich identisch mit *G. fissicollis* Thomsen (sub *Galerucella*, Gemming.-Catal.). *H. Kraatzi* gleicht ebenfalls sehr der *H. insignipennis* Thoms. Letztere Art besitzt ebenfalls die 2 hakenförmigen Tuberkel am Ende der Fld., diese haben aber außerdem beim Männchen noch eine deutliche, scharfe, kurze Längsrippe an der Seite, die bei der



vorliegenden Art fehlt, außerdem scheint *H. insignipennis* nur entweder eine schmale hintere Querbinde zu besitzen oder das letzte ganze Drittheil der Fld. ist schwarz, eine ringförmige Makel habe bei keinem der vielen Exemplare, die ich gesehen, bemerkt; die Fld. zeigen außerdem eine feine, aber deutliche Punktirung, die bei *H. Kraatzi* fast ganz fehlt. *H. fenestrata* Chap. von Abyssinien und Süd-Afrika hat wieder fast dasselbe Kleid, besitzt aber einen schwarzen Kopf und Halssch.-Fleck und zeigt deutliche Punktirung. Die gegenwärtige Art besitze ich auch von der Goldküste, sie ist also durch das Fehlen der Seitenrippe auf den Fld. und deren fast unpunktirte Oberfläche von *H. insignipennis*, sowie durch einfarbige Unterseite und anders gestaltete Basalbinde von *H. pectoralis* Jac. (Novitat.-Zoolog. 1894) zu unterscheiden.

*Asbecesta biplagiata* n. sp.

Hellgelb, die Fühler (das erste Glied ausgenommen) und die Schienen und Tarsen schwarz, der Kopf mit einem, das Halssch. mit drei kleinen schwärzlichen Flecken, Fld. dicht punktirt, schwarz, mit einem großen weißlichen Mittelfleck.

Länge: 3 Linien.

Von flacher, hinten leicht erweiterter Gestalt, der Kopf ohne Punkte, gelb, ein runder Scheitelfleck und die Oberlippe schwarz, die Fühler kurz, nur bis zur Basis der Fld. reichend, schwarz, das erste Glied röthlich, die anderen Glieder vom dritten an sehr kurz, etwas verdickt, gleichlang, das Halssch. zweimal so breit als lang, in der Mitte erweitert, die Vorderecken etwas nach ausen vorstehend, die Oberfläche mit einer deutlichen Querrfurche und einigen Punkten an der Seite des Vorderrandes, vor der Mitte befinden sich drei schwache bräunliche Flecke in einer Querreihe, das Schildchen schwarz, die Fld. fein und dicht punktirt, schwarz, mit einem großen ovalen, weißlichen Flecken, der die ganze obere Hälfte einnimmt und nur von einem äußerst schmalen Streifen der Naht und des Seitenrandes getrennt ist, die Unterseite und die Hüften gelb, Schienen und Tarsen schwarz, das letzte Hinterleibs-Segment des Männchens mit eingeschnittenem Mittellappen.

Von den übrigen Angehörigen dieser Gattung durch die Färbung leicht zu unterscheiden.

*Asbecesta cyanipennis* Harold.

(*Aulacophora aeneipennis* Baly.)

Diese Art ist leider, wie so oft, so oberflächlich beschrieben, daß, wenn verschiedene ähnliche Arten vorliegen, man nicht weiß,

auf welcher derselben die Beschreibung begründet ist, ohne die Type gesehen zu haben; daß Baly dieselbe als eine *Aulacophora* beschrieben hat, ist fast ebenso bemerkenswerth, da er weder die nur mit Basalanhängsel versehenen Klauen, noch die verlängerten Epipleuren der Fld. gesehen haben kann. Ich besitze ein Exemplar von Nyassa, dem Stammort der Art, dem leider die Fühler fehlen, dieses Ex. ist ein Männchen mit tief seitwärts eingeschnittenem letzten Hinterleibsring, das Halssch. ist aber verhältnißmäßig stark quer in Form und die Tarsen sind rothbraun wie die Beine, dies stimmt aber nicht mit Harold's, noch Baly's Beschreibung, und dieses Ex. ist vielleicht eine specifisch andere Art. Die folgenden Arten scheinen mir abermals von *A. cyanipennis* verschieden.

*Asbecesta abdominalis* n. sp.

Gelblichroth, die Endglieder der Fühler, die Tarsen und der Hinterleib schwarz, Fld. metallisch-blau, stark punktirt mit seitlicher Längsrippe.

Länge:  $1\frac{1}{2}$  Linie.

Bedeutend kleiner als die vorhergehende Art und sogleich von ihr durch den schwarzen Hinterleib zu unterscheiden, der Kopf ohne Punkte, röthlichgelb, die Scheitelbeulen stark ausgebildet, die Oberlippe schwärzlich, die Fühler nicht bis zur Mitte der Fld. reichend, die sechs unteren Glieder hellgelb, die anderen schwärzlich oder bräunlich, drittes und viertes Glied gleichlang, die folgenden nicht so kurz und verdickt als bei *A. cyanipennis*; das Halssch. fast zweimal so breit als lang, gelblich oder röthlich, die Querfurche deutlich, ganz durchgehend, die Seitenränder vor der Mitte gerundet und etwas erweitert, die Oberfläche mit einigen Punkten nahe des Vorderrandes und in der Mitte, das Schildchen gelblich, die Fld. steil an den Seiten abfallend, so daß dieselben, von oben gesehen, nicht sichtbar sind, die Schultern vortretend und in einer Leiste nach hinten zu verlängert, die Punktirung sehr stark und dicht, an der Spitze etwas schwächer, der Hinterleib blauschwarz, Beine ganz hellgelb, das letzte Hinterleibssegment des Männchens mit seitlichem Einschnitt, der Mittellappen röthlich, etwas breiter als lang.

*Asbecesta rugosa* n. sp.

Röthlichgelb, die Endglieder der Fühler und die Tarsen schwärzlich, Halssch. mit tiefer und geschwungener Querfurche, Fld. hellblau, dicht punktirt, mit quengerunzelten Zwischenräumen.

Länge:  $2\frac{1}{2}$  Linien.

Von längerer und mehr paralleler Gestalt als die vorhergehenden Arten und sofort durch die Sculptur der Fld. von ihnen zu unterscheiden, der Kopf ohne Punkte, röthlichgelb, mit stark entwickelten Scheitelbeulen und Nasenkiel, die Fühler kurz und kräftig, die unteren fünf Glieder hellroth, die oberen fast schwarz, das Halssch. zweimal so breit als lang bei beiden Geschlechtern, der Seitenrand ziemlich gleichmäfsig gerundet, kaum winkelig vor der Mitte, die Vorderecken abgestutzt, die Oberfläche mit einigen wenigen Punkten nahe den Vorderwinkeln und tiefer, an den Seiten geschwungener Querfurche, Schildchen ebenfalls hellgelb, Fld. schön metallisch-hellblau, ohne Basaleindruck, sehr dicht und stark punktirt, die Zwischenräume, hauptsächlich in der vorderen Hälfte, unregelmäfsig quengerunzelt, Tarsen schwärzlich, das Männchen mit den gewöhnlichen Seiteneinschnitten in der Mitte des letzten Hinterleibsringes.

Von Ashanti (in meiner Sammlung).

*Asbecesta fulvicornis* n. sp.

Hellroth, die Fühler ganz hellgelb, stark, Halssch. mit tiefer Querfurche, die Fld. metallisch-blau oder grünlichblau, tief punktirt.

Länge: 2—2½ Linien.

Diese Art weicht von *A. cyanipennis*, der sie sonst so ziemlich in Allem gleicht, durch ganz einfarbige und dickere Fühler, sowie hellröthliche Tarsen ab; das Halssch. hat eine tiefe und gerade Querfurche und nur einige Punkte nahe den Vorderecken, die Fld. sind dicht und stark punktirt und die Punkte ziemlich regelmäfsig reihenförmig gestellt, bedeutend feiner an der Spitze, das Männchen hat die gewöhnlichen Längseinschnitte an den Seiten des letzten Hinterleibsringes, das Weibchen hat schlankere Fühler und einfachen Hinterleib.

Ich besitze diese Art in mehrfacher Anzahl von Zanzibar, die Fld. sind auch weniger dicht und regelmäfsiger punktirt als bei *A. cyanipennis*.

*Platyxantha nigripes* n. sp.

Metallisch-grün, die Fühler- und Beine schwarz, Kopf und Halssch. glatt, die Fld. sehr fein und sparsam punktirt, mit feinchagrinierten Zwischenräumen.

Länge: 3 Linien.

Von derselben Form wie die folgende, der Kopf glatt, der Nasenkiel scharf, die Scheitelbeulen hinten deutlich getrennt, von scharf dreieckiger Form, die Mandibeln bräunlichroth, die Fühler ganz schwarz, bis über die Mitte der Fld. reichend, das erste lange Glied metallisch-grün, das zweite kurz, das dritte Glied

fast um die Hälfte kürzer als das vierte, dieses und die folgenden Glieder sehr verlängert und dicht anliegend behaart, das Halssch. einhalb Mal breiter als lang, allmählig nach der Basis zu verschmälert, die Oberfläche mit wenigen, nur unter starker Vergrößerung wahrnehmbaren Punkten und deutlicher Quersfurche, tief und von unregelmässiger Gestalt, nicht bis an die Seitenränder reichend, die Fld. breiter an der Basis als das Halssch., der Basaltheil etwas erhöht, die Oberfläche mit feiner und sparsamer Punktirung, der Zwischengrund sehr fein lederartig chagriniert und daher weniger glänzend, die Unterseite stark glänzend, sparsam, die Beine dichter gelblich behaart. — Von Sierra Leone.

Auch von dieser Art besitze ich 2 anscheinend weibliche Stücke.

*Platyxantha dimidiaticornis* n. sp.

Unten grünlichschwarz, Fühler gelb, mit schwarzen Mittel- und Endgliedern, Kopf und Halssch. metallisch-grün, letzteres mit Quersfurche, Fld. metallisch-grün, stark und dicht punktirt, die Punkte hinten sehr fein, Beine hellgelb.

Länge: 3 — 3½ Linien.

Langgestreckt und parallel, von dunkelgrüner, metallisch glänzender Farbe der Oberseite, der Kopf ohne Punkte, die Scheitelbeulchen breit dreieckig, Oberlippe und die Palpen schwarz, die Fühler von halber Körperlänge, hellgelb, das sechste, siebente und die zwei letzten Glieder schwarz, alle Glieder vom dritten an fast gleichlang, das Halssch. einhalb Mal so breit als lang, am Grunde deutlich verschmälert, die Vorderwinkel verdickt und abgestutzt, die Seiten mit schmalem Rande, die Oberfläche glatt, ohne alle Punktirung, mit breiter Quersfurche, die nicht ganz bis an die Seitenränder reicht, die Fld. mit dichter und ziemlich starker Punktirung an der Basis, die, allmählig schwächer werdend, am Ende der Fld. fast ganz erlischt, die Zwischenräume mit Andeutungen von Längsfurchen, die Beine hellgelb, die Schienen ohne Dorn, der Metatarsus der hinteren Füße so lang als die drei folgenden Glieder zusammen, Klauen mit Anhängsel, die vorderen Hüftgruben geschlossen; letztes Hinterleibssegment einfach.

Von dieser Art liegen mir nur 2 Stücke vor, dem Anschein nach Weibchen, sie steht der *P. africana* Duviv. nahe, ist aber kleiner, die Fühler sind anders gefärbt und die Punktirung der Fld. ist stärker.

*Candezea violacea* Jac.

Zwei Stücke von Togo sind um die Hälfte kleiner als typische Exemplare von Gaboon und weichen ausserdem durch ganz gelbe Fühler ab; in Ermangelung irgend anderer Unterscheidungsmerkmale mag ich diese Stücke nicht als neu ansehen, da Grösse und Färbungsverschiedenheit durchaus keinen specifischen Werth unter den Phytophagen besitzt.

*Hispinae* von Togo.

Bearbeitet von

Dr. G. Kraatz.

Während die Zahl der mir zugegangenen Cassidinen von Togo nur geringe zu nennen, ist die der Hispinen (über 20) eine verhältnismässig reiche. Die Gattungen *Callispa*, *Cryptonychus*, *Oncocephala*, *Platypria* waren bereits aus Afrika nachgewiesen, doch sind in mehreren neue Arten beschrieben; *Distolaca*, mit zwei Arten, ist für Afrika ganz neu. Die Zahl der *Hispa*-Arten ist ansehnlich; die meisten vom Senegal bereits beschriebenen konnte ich in Togo nachweisen, dazu noch einige bisher nur aus dem Kafferland und Central-Afrika bekannte, sowie die prächtigen neuen *armispina*, *antennalis*; *Platypria* 10-*spinosa* Krtz. ist die größte afrikanische Art.

*Callispa semirufa* Krtz.: *Elongata, modice convexa, nigra, nitida, antennarum basi, capite thoraceque rufo-testaceis, elytris punctato-striatis, pedibus concoloribus*. — Long. 6—6½ mill.

Scheint der *Call. natalensis* Baly ähnlich zu sein, weicht aber durch etwas bedeutendere Grösse, die an der Basis röthlichen Fühler, die einfarbig-schwarzen Fld. und Beine von derselben jedenfalls specifisch ab. Der Kopf ist röthlich, beim ♂ in der Mitte der Länge nach vertieft, äusserst fein punktulirt. Der Thorax ist röthlich, fast so breit als die Fld., von der Mitte nach vorn verschmälert, beim ♀ stärker, oben flach, jederseits der Länge nach leicht niedergedrückt, dicht, fast runzlig punktirt, vor dem Schildchen mit einem tiefen, länglichen Eindruck, die Hinterecken rechtwinklig. Die Fld. sind ganz schwarz, ziemlich glänzend, dicht und tief punktirt-gestreift, nach den Seiten zu noch dichter, die Zwischenräume glatt, aber wenig glänzend. Beine und Unterseite sind schwarz.

Einige Ex. von Togo.

*Callispa testacea* Krtz.: *Late ovata, modice convexa, testacea, antennis nigris, basi rufo-testaceis, thorace elytris paulo angustiore, supra utrinque latius impresso, medio fere laevi, impressionibus crebre punctatis, ante scutellum transversim impresso, scutello laevigato, elytris subtiliter punctato-striatis*. — Long. 5 mill.

Von untersetzterer, vorn etwas mehr verschmälelter Gestalt als die vorige Art, kleiner, einfarbig-gelb, nur die Fühler

schwarz, an der Basis rothgelb. Der Kopf mit einer feinen Mittellinie, spiegelblank. Das Halsschild quer, vorn und hinten in der Mitte blank, der Discus punktirt, jederseits glatt; ein ziemlich tiefer Längseindruck jederseits dicht und tief punktirt, die Hinterecken scharf, die Vorderecken ziemlich spitzig, vorgezogen; vor dem Schildchen ein ziemlich tiefer Quereindruck. Die Fld. sind zart punktirt-gestreift, die Zwischenräume dreimal breiter als die Punktstreifen, glatt, glänzend, ein kürzerer Eindruck vor der Mitte näher der Naht und ein gröfserer mehr nach ausen und unten, der Seitenrand deutlich abgesetzt.

1 Ex. von Togo.

*Callispa africana* Baly (The Entomol. Monthly Magaz. 1876, p. 127): *Elongata, subdepressa, picea, nitida, antennis nigris, articulis intermediis piceis, thorace, abdomine, femoribus tibiisque obscure flavis; thorace varioloso-punctato, medio utrinque transversim excavato; elytris sat fortiter punctato-striatis, fusco-violaceis, metallico-nitentibus.* — Long. 2 lin., vom Niger, weicht durch kleinere Gestalt, andere Färbung etc. von den beiden vorhergehenden ab und ist in Togo nicht aufgefunden.

*Cryptonychus porrectus* Gyll. Einige Ex. dieser ansehnlichen Art, welche zuerst von Sierra Leone beschrieben wurde; sie kommt auch in Ashante vor.

*Cryptonychus punctato-striatus: Elongatus, angustatus, subdepressus, fulvus, antennis, thoracis linea media, elytrorum apice pectore, ventre testaceis, pedibus femoribus anticis et intermediis subtus nigris, thorace omnium crebre rugulose punctato, elytris punctato-striatis, interstitiis alternis vix elevatis.* — Long. 12—13 mill.

Ganz ähnlich gefärbt wie *Crypt. porrectus* Gyll., kleiner, nur 12—13 mill. lang, durch das dicht runzlig-punktirte, matte Halsschild sofort zu unterscheiden, die schwarze Färbung auf dem letzten Drittheil der Fld. schärfer abgesetzt, diese nicht mit deutlich erhabenen Längsrippen, sondern mit regelmässigen Reihen dicht stehender, quadratischer Punkte besetzt, deren Zwischenräume kaum erhaben sind, den zweiten neben der Naht etwa ausgenommen. Die Vorderecken des Halsschildes treten deutlicher hervor als bei *porrectus*. Während man bei dieser Art auf dem schwarzen Hintertheil der Fld. 4 starke erhabene Rippen sehr deutlich hervortreten sieht, erblickt man bei *punctato-striatus* 8 dicht neben einander liegende Reihen gröfserer Punkte. Die Unterseite der vorderen und Mittelschenkel ist gelblich.

Einige Ex.

Baly nennt die *pedes* seines *porrectus* einfach schwarz, hat aber wahrscheinlich keine andere als die Gyllenhal'sche Art vor sich, deren *femora anteriora subtus rufo-testacea* genannt werden.

*Cryptonychus similis* Krtz.: *Elongatus, parallelus, dorso subdepressus, fulvus, antennis, capite elytrorumque apice* (2 mill. *latius quam in proboscideo*) *nigris, elytris tricarinatis, tarsis fulvis*. — Long. 10 mill.

Dem *proboscideus* Thoms. sehr ähnlich, aber etwas kürzer und kleiner, ebenso gefärbt, aber die Spitze breiter schwarz, die Tarsen gelb, die Fld. ohne jeden schwärzlichen Wisch an der Seite, von ihm hauptsächlich dadurch unterschieden, daß die Punkte in den Punktreihen etwas feiner sind und daß zwischen dem 3. Kiele (von der Naht ab) und dem Seitenrande, auf dem Hintertheile der Fld., eine vierte Rippe nicht deutlich bemerkbar wird, wie beim *Cryptonychus proboscideus*; *similis* hat also hinten 3 Rippen, *proboscideus* 4.

Beim *dubius* Baly, den ich nicht kenne, sollen die Tarsen schwarz sein, hier sind sie ganz gelb.

1 Ex. von Togo.

### *Distolaca* Baly.

Soviel ich weiß, ist noch keine Art dieser Gattung aus Afrika beschrieben, doch glaube ich, zwei afrikanische Arten derselben vor mir zu haben, da die wesentlichen habituellen Merkmale auf sie zutreffen, welche Chapuis (Gen. des Col. XI, p. 305 u. 306) für *Distolaca* angiebt. Die Fühler sind kurz; der Thorax ist schmal, fast länger als breit, vorn jederseits mit einem kräftigen, glatten Buckelchen; die Fld. zeigen drei stark erhabene Rippen, von denen die mittlere hinter der Mitte unterbrochen ist; zwischen diesen Rippen befinden sich zwei Reihen von Punkten, von denen je zwei zu kräftigen Längsrünzeln mit einander verbunden sind. Die wenigen Ex. erlaubten eine Untersuchung der Mundtheile nicht, welche auch kaum nöthig sein dürfte. Baly's Abbildung von *Distolaca* Whitei auf Tafel VIII, Fig. 5 seiner *Hispiden* (1858) giebt eine ziemlich deutliche Idee vom Habitus und der Sculptur der Borneo-Art.

*Distolaca 4-punctata* Krtz.: *Elongata, angusta, nigra, nitidula, antennarum apice, tibiis anticis testaceis, abdomine rufo-testaceo, thorace coleopteris angustiore, subquadrato, disco medio antice longitudinaliter elevato, elevatione medio subtiliter impressa,*

*lateribus antice utrinque tuberculato, medio utrinque oblique impresso, basi transversim sulcato, ceterum grosse punctato, elytris apicem versus subdilatatis tricarinatis, carina media pone medium interrupta, interstitiis fortiter transversim rugulosis; carina suturali pone medium punctis 2 flavis. — Long. 4 mill.*

Die Fühler sind kaum so lang als Kopf und Halsschild, nach der Spitze zu kaum verdickt, Glied 2 wenig länger und stärker als 3, die Endglieder gelblich. Der Kopf ist glatt, mit feiner Mittellinie. Das Halsschild ist deutlich schmaler als die Fld., fast länger als breit, in der Mitte mit einer erhabenen schmalen Längsbeule, auf welcher sich eine feine vertiefte Linie hinzieht, vorn jederseits derselben ein glattes Buckelchen; seitlich hinter dem Buckelchen befindet sich jederseits ein schwacher Schrägeindruck; die übrige Oberfläche ist grob, unregelmässig punktirt. Die Fld. sind hinter der Schulter ein wenig verengt, nach der Spitze zu leicht verbreitert, die Aufsenecken abgerundet; auf ihnen stehen 3 erhabene Streifen, von denen der neben der Naht ganz ist; vom folgenden fehlt das mittlere Drittheil, vom dritten seitlichen jederseits vor der Mitte ein Stück. Etwas vor der Mitte des Streifens, neben der Naht, liegt ein kleiner gelber Fleck und zwischen ihm und der Spitze der Fld. ein zweiter, ähnlicher. Die Zwischenräume der Streifen sind grob quergerunzelt; zwischen den Querrunzeln liegen je 2 eingestochene Pünktchen. Der Hinterleib ist rothgelb. Die Unterseite der Vorderschenkel und die Vorderschienen sind gelb.

Einige Ex. von Togo; ein Ex. von Addah (Simon) ist in Herrn Weise's Sammlung.

*Distolaca crenatipennis* Krtz.: *Elongata, angusta, cyanea, nitidula, thorace fere ut in priori, sed medio et tuberculis anterioribus paullo minus elevatis, elytris magis elongatis, apice margine crenulatis, carinis minus regulariter elevatis, undulatis, interstitiis transversim rugulosis. — Long. 5 mill.*

Etwas gröfser und schlanker als die vorige Art, ganz ähnlich gebaut, aber einfarbig schön metallisch-blau, die Fld. nach hinten nicht erweitert, hinten am Aufsenrande deutlich gekerbt, die Kiele auf demselben weniger gleichmässig erhaben, etwas geschlängelt, der Seitenkiel nur hinten deutlich hervortretend, ein gröfserer Raum hinter der Mitte zwischen dem ersten und dritten Kiel ungekielt, die Maschen vor ihm besonders grofs.

Ein Ex. von Togo.



*Platypria* Guérin

(Rev. Zool. 1840, p. 139).

*Platypria* 10-spinosa Krtz.: Testacea, opaca, lineolis 2 discoidalibus et punctis 1 aut 2 utrinque lateralibus nigris, elytris lobo laterali basali quinque-spinoso, macula apicali spinisque omnibus lateralibus nigris, 3 mediis testaceis. — Long. 7 mill.

Die ansehnlichste afrikanische *Platypria*-Art, mit 9gliedrigen Fühlern, wie alle *Platyprien*, gelb, die Fühler ganz gelb, das dritte Glied länger wie die beiden folgenden zusammengenommen, 6 und 7 gleichlang, etwas kürzer als 5, 8 deutlich abgesetzt, die letzten 3 zu einem Gliede verschmolzen. Das Halsschild ist jederseits lappig erweitert, mit 6 Zähnen versehen, von denen der vorderste innen der kleinste ist; der hinterste, äufsere, ist etwas länger, die 4 inneren sind wenig an Länge verschieden, an der äufsersten Spitze bräunlich; auf der Scheibe des Halsschildes sind an der Basis zwei kurze, hinten vereinigte Linien schwärzlich, ein Punkt jederseits von ihnen, bisweilen zwei hintereinander liegende Punkte jederseits schwärzlich, die Oberseite ist dicht, wenig deutlich punktuirt. Das Schildchen ist gelb. Die Fld. haben vorn eine lappige Erweiterung an den Seiten, welche schwarz ist, sowie der anliegende Theil der Fld.; erstere ist mit fünf langen Dornen besetzt, von denen die 4 vorderen schwarz sind, der letzte gelb ist; die beiden folgenden Zähne an der Seite sind ebenfalls gelb, dann folgen 4 schwarze Dornen, die den schwärzlichen hinteren Seitentheil begrenzen, die letzten Dornen werden immer kürzer; in dem schwärzlichen, seitlichen Vordertheil sind 4 helle Fensterflecke, in dem hinteren 5 sehr deutlich bemerkbar. Auf dem Discus der Fld. sind, aufser den Reihen dichter gröfserer Punkte, zwei Längskanten und eine Kante am Seitenrande deutlich bemerkbar; auf der ersten Kante stehen zwei gröfsere spitzige Höcker, auf der zweiten 4, von denen 2 nahe der Basis; kleinere Höcker sind anderweitig zerstreut; alle diese Höcker sind bräunlich. Die Beine sind gelb.

3 Ex. von Togo.

*Platypria coronata* Guér. (Rev. Zool. 1840, p. 140) vom Senegal ist nur 5 mill. lang, und der Seitentheil der Fld. hat nur vier Dornen.

Von dieser Art liegen zwei Ex. von Togo vor.

*Platypria centetes* Guér. (loc. cit. p. 141) von 4½ mill. vom Senegal dürfte von *coronata* vielleicht nicht specifisch verschieden

sein, da sie sich nur durch die an der Spitze schwärzlichen Seitenzähne und eine légère efflorescence blanche auf der Oberseite von ihr unterscheidet.

*Hispa* Linné.

*Antennae articulo septimo includentibus longiore.*

*Thorax margine antice haud spinoso, lateribus appendice spinulis ornato.*

*Corpus testaceum.*

Zur Gattung *Hispa* ziehe ich vorläufig zwei Arten von Togo, die mir unbeschrieben scheinen und sich durch die angegebene Fühlerbildung und den bedornten Lappen jederseits vorn am Halsschilde auszeichnen. Zu *Platypria* mit jederseits lappig-erweitertem Halsschilde und 9gliedrigen Fühlern können sie unmöglich gezogen werden; sie sind beide rothbraun; namentlich die erste ist ziemlich groß und die Länge des 7. Fühlergliedes bei ihr besonders auffallend.

*Hispa antennalis: Rufo-testacea, antennis concoloribus, articulo septimo praecedente duplo longiore, thorace utrinque lobo 6-spinoso, medio elevatione parva, carinulata, elytris dorso spinarum longarum triplici serie, spinis fuscis, lateribus longe spinosis, apicem versus sensim brevioribus, apice infuscatis, pedibus inermibus. —* Long.  $6\frac{1}{4}$  mill.

Mehr als doppelt so groß als *Hispa testacea*, ähnlich gefärbt und gebaut, die Fühler viel schlanker, die Dornen der Fld. viel länger. Glied 2 der Fühler etwas stärker als 3, 3 = 6, 4 = 5, deutlich länger als 2, 7 mindestens doppelt so lang als 6, 8 = 9 = 10, merklich länger als 6, 11 zugespitzt, etwas länger als 10. Kopf jederseits neben dem Außenrande gelb behaart. Thorax dicht und seicht punktirt, die Mitte der Mittellinie erhaben, mit Mittelrinne; jederseits vor der Mitte ein Anhang mit 6 Dornen besetzt, von denen der vorderste am längsten und leicht nach innen gerichtet ist, die drei seitlichen gleich lang sind, der hinterste der kürzeste und unten mit dem vorletzten verbunden ist. Das Schildchen ist quer, hinten abgerundet. Die Fld. zeigen deutliche Punktreihen; in den Zwischenräumen von 2 und 3, 4 und 5, 6 und 7 stehen 3 Reihen von je 5 langen, kräftigen, dunkelbraunen Dornen; die Dornen am Seitenrande werden nach hinten allmählig kürzer, der 4te von der Schulterecke aus ist kürzer. Die Beine sind gelb, die Hinterbrust ist in der Mitte spiegelglatt.

1 Ex. von Togo; 1 Ex. sammelte Prof. Fritsch in Süd-Afrika.

*Hispa armispina* Krtz.: Rufo-testacea, antennis concoloribus articulo septimo praecedente duplo fere longiore, thorace lobo utrinque quinque-spinoso, spina prima interiore, anteriore intus medio spina parva armatis, spinis 3 sequentibus laterali-bus intus medio spinis 2 parvis munitis, spina quinta parva, simplici, disco medio fere laevigato, basi et lateribus minus crebre, grosse, parum profunde punctato, elytris seriato-punctatis spinarum triplici serie ( $3 \times 5$ ), spinis fuscis, lateribus testaceo-spinosis, spinis apicem versus brevioribus. — Long.  $5\frac{1}{2}$  mill.

Kleiner als die vorhergehende Art, viel größer als *testacea*, ähnlich gefärbt und gebaut, an den bedornten Dornen des Halsschildes leicht zu erkennen. Der Bau der Fühler ähnlich wie bei der vorhergehenden Art, das 7te Glied aber etwas weniger gestreckt. Der Kopf ist klein, oben ohne deutliche Punkte.

Das Halsschild ist an den Seiten vor der Mitte mit einem Anhang versehen, welcher fünf Dornen trägt, von denen der hinterste viel kürzer als die vorderen ist; von diesen ist der erste, nach vorn und innen geneigte, innen in der Mitte mit einem kleineren Dörnchen versehene, die 3 anderen langen seitlichen Dornen sind jeder in der Mitte mit 2 kleinen, nach vorn gerichteten Dörnchen bewehrt. Die Oberseite des Halsschildes ist in der Mitte glatt, an der Basis und den Seiten mit wenig dichten, größeren, seichten Punkten besetzt. Die Fld. zeigen deutliche Punktreihen und drei Reihen mittellanger brauner Dornen; die Dornen des Seitenrandes sind gelb, die 7 letzten allmählig deutlich kürzer. Die Hinterbrust ist in der Mitte glatt.

## 2 Ex. von Togo.

*Hispa pallida* Guérin (Rev. Ent. 1841, p. 13) vom Senegal, mit behaartem Halsschilde, ist  $4-5\frac{1}{2}$  mill. lang und hat jederseits des Thorax einen Büschel von 7 Dornen; sie unterscheidet sich von *H. capensis* Thunb.<sup>1)</sup>-Guérin (Ann. de Belgique XX [1877], p. 51) durch die Gröfse (4 mill.) und die gelbe (nicht schwarze) Unterseite des Thorax; sie ist mir von verschiedenen Punkten Central-Afrikas zugegangen, aber nicht von Togo.

---

<sup>1)</sup> Nach Guérin (Rev. Zool. 1841, p. 14) soll die Unterseite des Thorax der *capensis* schwarz sein; seine *pallida* loc. cit. p. 13 hat zwar auch ein behaartes Halsschild, soll aber nur 4 mill. lang sein; die Art, die sich auch durch die behaarten Fld. auszeichnet, variiert in der Gröfse und wahrscheinlich wird *pallida* Guér. mit dunklen Stücken der *capensis* identisch sein.

*Thorax margine antico spinoso, haud appendiculato.*

*Corpus testaceum.*

*Hispa maculipennis* Krtz.: *Testacea, antennis articulo primo basi infuscato, elytris spinis nigris, spinarum basi nigro-maculata, thorace margine antico utrinque bispinoso, lateribus trispinosis, spinis 2 anterioribus basi conjunctis, elytris triseriatim lateribusque spinulosis, spinis lateralibus testaceis.* — Long. 5 mill.

Merklich größer und breiter als die ebenfalls gelbe *Hispa echinata* Gyll., aber sofort von ihr dadurch zu unterscheiden, daß die Dornen der Fld. nicht gelb, sondern schwarz sind und daß sich an der Basis jedes einzelnen Dorns ein schwarzbraunes, rundliches Fleckchen befindet. Die Fühler sind fast noch schlanker als bei *echinata* gebaut, Glied 2 sehr kurz, 3 etwa um die Hälfte breiter als 4, dieses wenig länger als 5, 6—7 und wenig kürzer als 4. Der Thorax ist ziemlich dicht punktiert, äußerst fein behaart, mit den gewöhnlichen 2 Paar unten verbundenen Dornen am Vorderende und vor der Mitte der Seiten des Halsschildes, und einem kürzeren, dahinter befindlichen. Die Dornen der Fld. sind schwarz, lang und kräftig, in je 3 Längsreihen gestellt; die beiden hinteren Querreihen von je 3 Dornen convergiren nach außen; bei der *echinata* ist die letzte Querreihe dreidornig, die vorletzte zweidornig. Die Dornen des Außenrandes sind gelb, an den hinteren Außen-ecken schwarzbraun, an der Spitze wieder gelb. Beine und Unter-seite sind gelb.

1 Ex. von Togo.

*Hispa echinata* Gyll.

Einige Ex. von Togo.

#### *Podispa* Chapuis.

*Hispa armata* Guér., Rev. Zool. 1841, p. 10.

Von dieser Art erhielt ich nur 1 Ex. von Togo, einige von der Niger-Benue-Expedition. Guérin sagt von seiner *armata*: elle diffère de la *spinulosa* Gyll. parceque les deux épines extérieures du milieu du corselet ne sont pas bifides, avec le rameau postérieur plus grand, comme la description de cet auteur indiquée. Gyllenhal sagt aber in seiner Diagnose und Beschreibung (in Schönh., Syn. Ins. taf. I, pars III, app. p. 1) nur: „*thorace spinis tribus lateralibus simplicibus*“; seine ältere Beschreibung paßt völlig auf *armata* Guér., weshalb *P. armata* Guér. = *spinulosa* Gyll. zu setzen ist. An den 3 einzeln stehenden Borsten, an den Seiten des Halsschildes, ist diese ansehnliche Art und die folgende leicht zu erkennen.

*Hispa rufiventris* Krtz.: *Atro-coerulescens*, *antennis muticis*, *thorace spinis tribus lateralibus simplicibus*, *elytris multispinosis*, *abdomine testaceo*, *femoribus arcuatis*, *subspinosus*. — Long.  $6\frac{1}{2}$ —7 mill.

*Hispa spinulosa* var. B. Gyll. in Schönh., Syn. Ins. I, pars III, app. p. 1.

Die Art ist an ihrer Gröfse und dem rothen Hinterleib sehr leicht zu erkennen und nur mit der vorigen zu verwechseln; sie ist etwas kleiner und verhältnifsmäfsig breiter als dieselbe, hat dasselbe lange dritte Fühlerglied, welches dreimal so lang als das vorhergehende ist; die Punktreihen der Fld. stehen weniger dicht; ebenso die Punkte in denselben; hauptsächlich unterscheidet sie die Punktirung des Thorax, welche bei *armata* dicht zu nennen ist, während der Vorderrand und ein Querstreif auf der Mitte des Discus jederzeit glatt bleibt.

Während auf den Fld. von *spinulosa* unweit der Naht eine Reihe von 4 längeren Dornen steht, tritt bei *rufiventris* noch ein fünfter seitlich am Grunde nach den Schulterecken hinzu.

Diese Art scheint im Togogebiet die wenigst seltene zu sein, während von der *spinulosa* nur 1 Ex. gefunden wurde.

*Hispa spinigera* Gyll. <sup>1)</sup>.

Auf einige Ex. von Togo trifft die Beschreibung dieser Art vollständig zu, sie ist tief schwarz, 5 mill. lang, Fühler ziemlich schlank. Glied 3 etwa so lang als 4 und 5 zusammengenommen, die gewöhnlichen je 5 Stacheln auf jeder Seite des Halsschildes sind besonders schlank.

---

<sup>1)</sup> Dieser Art steht nahe:

*Hispa Weisei* Krtz.: *Atro-coerulescens*, *elytris coerulescentibus*, *antennis inermibus*, *minus elongatis* *thorace lateribus trispinosis*, *spinis 2 anterioribus basi conjunctis*, *marginē anteriore bispinoso*, *spinis basi conjunctis*, *elytris triseriatim lateribusque spinosis*. — Long.  $5\frac{1}{2}$  mill.

Der *spinigera* sehr ähnlich, aber etwas gröfser, die Fühler ähnlich gebaut, aber kräftiger, sämtliche Dornen merklich kürzer, das Halsschild deutlich graulich behaart (bei *spinigera* nackt), die Fld. mit schönem, bläulichem Glanze, mit feinen abstehenden Härchen ziemlich dicht bekleidet. Der Thorax hat auf der hinteren Hälfte jederseits von der leicht vertieften Mitte eine gröfsere, glatte Stelle. Am Außenrande steht hinten zwischen den gröfsen Dornen je ein ganz kleiner, feiner.

Ein Ex. von Addah, von Herrn Weise mitgetheilt, der es durch Herrn Simon empfangen hatte.

*Hispa pallipes* Krtz.: *Nigra, elytris nigro-coerulescentibus, pedibus pallidis, antennis inermibus, elongatis, apice testaceis, thorace atro, margine antico utrinque bispinoso, lateribus trispinosis, spinis 2 anterioribus basi conjunctis, elytris triseriatim lateribusque spinosis.* — Long. 4 mill.

Eine durch die gelben Beine leicht kenntliche Art, mit schlanken Fühlern, deren 5 letzte Glieder gelblich sind; Glied 3 ist fast doppelt so lang als 4, dieses fast doppelt so lang als das stärkere, kurze 2te Glied. Der Thorax ist dicht und mäfsig fein punktiert, mit den gewöhnlichen, je 2 an der Basis verbundenen Dornen am Vorder- und Seitenrande und einem Dorn hinter den letzteren. Die Dornen der Fld. sind ziemlich lang, diese mit einem Stich in's Bläuliche. Beine gelb.

Einige Ex. von Togo.

*Hispa torulosa* Chapuis, Annal. Soc. Ent. Belg. XX, p. 50.

Von dieser Art aus dem Kafferlande liegt ein Ex. von Togo vor, welches ganz mit der Beschreibung von Chapuis übereinstimmt und durch die Bewaffnung des Thorax ausgezeichnet ist, bei dem an den Seiten des Halsschildes vier Dornen auf einer gemeinschaftlichen Basis stehen: „*thorax lateribus 5-spinatis, spinis 4 anticis e ramusculo brevi, tereti, cruciatim orientibus, spina breviori postica simplici.*“ — Long. 5 mill.

Diese Art ist wohl mit der älteren *Hispa quadrifida* Gerstäcker (Gliederth. v. Sansibar, p. 289) identisch: „*Antennis prothoracisque disco inermibus, hujus lateribus anterieus spinis quatuor longis, basi conjunctis, posterius unica minore obsitis; atra, glabra, elytris leviter aeneo-micantibus, irregulariter rude punctatis et multispinosis, spinis dorsalibus pro parte validissimis.* — Long. 4—4½ mill.“ (Gerst. l. c.)

Chapuis führt sie auf, giebt aber an, daß von ihr eine fragliche indische Var. existire, die wohl jedenfalls eine besondere Art sein wird.

van den Branden citirt in seiner Enumération d. Col. Phytophages décrits post. etc. (1884) weder *quadrifida* Gerst., noch *pachycera* Gerst.

*Pseudispella* nov. subgenus.

*Antennae articulo primo spina armato, sequentibus haud spinulosis gracilioribus.*

*Pseudispella sulcicollis* Gyll. 2 Ex. dieser, durch das mit einem langen Dorn bewehrte erste Fühlerglied ausgezeichneten Art von Togo; sie wird circa 5—5½ mill. lang.

*Pseudispella Petitii* Guér. (Rev. Zool. 1841, p. 9, *Hispa*).

Syn.: *Hispella incerta* Chapuis, Ann. Soc. Ent. Belgique XX (1877), p. 50.

2 Ex. dieser, von Guérin vom Senegal beschriebenen Art von Togo liegen mir vor; dieselbe ist kleiner als *sulcicollis* Gyll. und hat ebenfalls einen <sup>1)</sup> Dorn auf dem ersten Fühlergliede. Beide Arten gehören unzweifelhaft in dieselbe systematische Gruppe.

<sup>1)</sup> Eine *Hispa*-Art von der Niger-Benue-Expedition, welche ich zuerst als *Hispella incerta* Chapuis bestimmt hatte, weil sie einen Dorn auf dem ersten Fühlergliede hatte, kann auf diese Art nicht bezogen werden, weil Chapuis sie in eine natürliche Gruppe mit *sulcicollis* Gyll. bringt. Die Niger-Benue-Art gehört aber, ebenso wie *bellicosa* Guérin, nach der Fühlerbildung zu den nächsten Verwandten der *Hispella atra*, welche eine Fühlerbildung besitzt, die von der der *Pseudisp. sulcicollis* Gyll. und *incerta* Chapuis ganz verschieden ist. Während das zweite und die folgenden Fühlerglieder bei diesen beiden Arten schlank (und unbewehrt) sind, ist das zweite Glied bei der Niger-Benue-Art fast ebenso quer als bei der *atra* und mit einem Dörnchen bewehrt, ebenso wie die beiden folgenden; außerdem befindet sich an der Basis des grossen Dornes auf dem ersten Gliede noch ein zweites, kleineres Dörnchen; die Fühler sind fast ebenso gedrunken als bei *atra*. Der Thorax ist dünn greis behaart, im Uebrigen dem der *atra* ähnlich. Die Fld. sind schlanker als bei *atra*, wie überhaupt der ganze Käfer, mit ziemlich lebhaftem, bläulichem Glanze, die Punktreihen deutlicher hervortretend, die Dornen länger als bei *atra*, die hintersten deutlich convergirend; ich nenne den Käfer *spinicornis*, der sich kurz so diagnosticiren läßt:

*Hispella spinicornis*: *Nigra, elytris nigro-coeruleis, nitidulis, antennarum articulo primo 2-spinoso, spina anteriore longa, posteriore brevissima, art. secundo subquadrato, spinigero, tertio longiore, basi acuminato, spinigero, quarto multo brevior, thorace minus dense griseo-piloso, lateribus 2, 2, 1-spinosis, linea media laevi, postice transversim impresso, elytris longe spinosis, spinis posticis convergentibus.* — Long. 4 mill: Niger-Benue.

Da die Mittelschienen gekrümmt sind, könnte man den Käfer zu *Monochirus* Chapuis stellen, welche Gattung jedoch angeblich in der Fühlerbildung abweichen soll; bei dem *Mon. moestus* Chapuis von Bhamo (Birma) ist Glied 6 so lang als die vorhergehenden. Die Tarsen von *Hispa testacea* und *atra* sind sehr verschieden gebaut; bei *testacea* sind die Klauen viel mehr entwickelt und deutlicher zweigliedrig als bei *atra*; bei *spinicornis* scheinen sie fast einfach zu sein.

## Nachschrift.

Durch einen Zufall finde ich bei genauerer Durchsicht von Band XI, p. 3614 des Gemminger-Harold'schen Cataloges, daß *Distolaca 4-punctata* Kraatz (p. 191) und *crenatipennis* Kraatz (p. 192) von Guérin-Ménéville als *Odontota 4-punctata* und *fossulata* in der Iconographie du règne animale, p. 273 u. 274, kurz beschrieben sind. Ich konnte nicht entfernt vermuthen, daß diese beiden kleinen afrikanischen Arten, welche von Baly in seinem Cat. des Hispiden des British Museum nicht aufgeführt sind, unter einer Gattung mit rein amerikanischen Arten (*Chalepus* Thunb.) im Harold'schen Catalog ständen.

Der Name *4-punctatus* allein bestimmte mich zu weiterem Vergleiche, welcher ergab, daß die Senegalenser mit amerikanischen Arten zugleich von Guérin als *Odontota* beschrieben waren.

Bei den amerikanischen Arten giebt Guérin nichts über die Länge der Fühler an, bei *quadripunctata* erwähnt er allerdings, daß sie von der Länge des Kopfes und Halsschildes seien.

*Macrartria laeviceps* Kraatz n. sp. von Togo.

*Nigra, capite nitido, palpis, antennis fere totis tarsisque anterioribus fulvescentibus, pedibus tarsisque posticis fusco-nigris, thorace elongato, griseo-pubescenti, subopaco, elytris punctato-striatis, seriatim punctatis et fulvo-pilosis fulvoque pubescentibus.* — Long. 3 mill.

Schwärzlich, durch die gelbliche Behaarung des Thorax und der Fld. grau erscheinend, der Kopf kaum behaart, im Gegensatz zum matten Halsschild ziemlich stark glänzend. Die Fühler schlank; gelblich braun, die Taster gelblich. Der Thorax schlank, mit fast parallelen Seiten, äußerst dicht und fein punktirt und pubescent. Die Fld. punktirt-gestreift, in den Punkten goldgelbe Härchen, im Uebrigen gelblich grau pubescent, hinten sanft gerundet. Die Beine schwärzlich braun, die Vorder- und Mitteltarsen mehr bräunlich gelb.

*Macrartria mustela* Pascoë von Natal (Journ. of Entomol. I, p. 55, pl. II, f. 7) ist größer (3 lin.), „head and prothorax finely punctated“, also der Kopf dem Halsschilde ähnlich punktirt, die Färbung muthmaßlich heller, da die Art *fusca* genannt wird.



Die *Languria*-Arten von Togo.

Von

Dr. G. K r a a t z.

Togo hat eine verhältnißmäfsig reiche Anzahl von Languriden, denn während aus ganz Afrika bisher 18 Arten <sup>1)</sup> bekannt waren, ist die Zahl der mir aus Togo vorliegenden 11. Von diesen 11 gehören zwei zur Gattung *Stenolanguria*, die durch cylindrischen Bau, hinten lang zugespitzte Flügeldecken und lange Beine ausgezeichnet ist. Die meisten übrigen zeichnen sich von den bisher bekannten afrikanischen mehrfach durch ihre Gröfse und flache, hinten wenig verschmälerte Gestalt aus; nur zwei von ihnen waren bisher beschrieben (*dimidiata* Guér. und *rufopartita* Thoms.).

Die Togo-*Languria*-Arten lassen sich kurz übersichtlich etwa so charakterisiren:

9 mill. *Capite thoraceque viridibus, elytris rufis, tertia parte apicali nigra* . . . . . *dimidiata* Guér.

9½ mill. *Capite nigro, thorace rufo, convexiusculo, elytris viridibus convexiusculis, nitidis* . . . . . *elateroides* Krtz.

<sup>1)</sup> Diese sind:

*Languria africana* Chevrol., Guér., Icon. règne Anim.

- Ins. p. 314, t. 20, f. 5 . . . . . Senegal.  
 — *dimidiata* Guér., loc. cit. p. 314 . . . . . Senegal.  
 — *formosa* Crotch, Revis. Cist. Ent. XIII (1876), p. 8 Cap bon. spec.  
 — *promontorii* Crotch, Revis. p. 7 . . . . . Cap bon. spec.  
 — *illataebilis* Pascoë, Journ. of Entom. I (1860),  
 p. 131, t. 5, f. 4 . . . . . Port Natal.  
 — *pulchella* Pascoë, loc. cit. p. 132 . . . . . Port Natal.  
 — *rufopartita* Thoms., Arch. Ent. II (1858), p. 236 . . . Gabon.  
 — *semiflava* Thoms., loc. cit. p. 236 . . . . . Gabon.  
 — *calcaroides* Quedenf., Berl. Ent. Ztschr. 1888, p. 207 Baluba Terr.  
 — *Nyassae* Fowler, Trans. Ent. Soc. Lond. 1885, p. 384 Lac. Nyassa.  
 — *calabarensis* Fowl., loc. cit. p. 385 . . . . . Old Calabar.  
 — *dubia* Fowl., loc. cit. p. 385 . . . . . Camerun.  
 — *nigroaenea* Fowl., Trans. Ent. Soc. Lond. 1886, p. 25 . Camerun.  
 — *femoralis* Fowl., Trans. Ent. Soc. Lond. 1885, p. 386 . Camerun.  
 — *Murragi* Fowl., loc. cit. p. 386 . . . . . Old Calabar.  
 — *monticola* Fowl., loc. cit. p. 387 . . . . . Camerun.  
*Stenolanguria tricolor* Fowl., loc. cit. p. 387 . . . . Old Calabar.  
 — *Gorhami* Fowl., loc. cit. p. 388 . . . . . Camerun.

- 9½ mill. *Capite nigro, thorace rufo, canaliculato, elytris planiusculis, viridibus, nitidulis* . . . . . *ruficollis* Krtz.
- 8½ mill. *Tota rufo-brunnea, minus nitida, latior* . . . *brunnea* Krtz.
- 7½ mill. *Tota rufo-testacea, nitidula, angustior rufobrunnea* Krtz.
- 6¾ mill. *Capite thoraceque piceis, elytris testaceis nigricollis* Krtz.
- 7 mill. *Capite thoraceque rufis, elytris pedibusque nigris, his basi rufis* . . . . . *semirufa* Krtz.
- 7 mill. *Capite nigro, thorace rufo, elytris cyaneis, tertia media parte testacea, apice nigris, pedibus rufis, geniculis piceis:*  
*rufopartita* Thoms.
- 7 mill. *Capite fusco-testaceo, thorace elytrisque testaceis, sutura apiceque fuscis* . . . . . *suturalis* Krtz.
1. *L. dimidiata* Guér.: *Capite thoraceque viridibus, elytris rufis, tertia parte apicali nigra, pectore abdominisque segmento primo rufis, antennis rufis, clava 4-articulata, thorace crebre punctato, elytris punctato-lineatis, interstitiis vix punctulatis.* — Long. 9 mill.

Von flacher, ziemlich gleichbreiter Gestalt, nach hinten nur wenig verschmälert, mit ziemlich lebhaftem Glanze, von der angegebenen bunten Färbung. Die rothen Fühler sind bis zum 7. Gliede ziemlich gleichbreit; Glied 3 ist wenig länger als 4, 8 leicht transversal, 9—11 stärker transversal. Der Kopf ist ziemlich dicht, fein, jedoch deutlich punktirt, glänzend grün. Das Halsschild ist deutlich breiter als der Kopf, nach hinten leicht verschmälert, mit scharf rechtwinkligen Hinterecken, die fast nach hinten etwas vorgezogen sind, oben mäfsig dicht, deutlich punktirt. Das Schildchen ist rothgelb, ebenso die zwei ersten Drittel der Fld., die regelmäfsig punktirt-gestreift sind; Zwischenräume eben. Die Beine sind rothgelb, die Schenkel an der Spitze gebräunt. Der Hinterleib ist deutlich, mäfsig dicht punktirt, Segment 1 (nach Guérin der halbe Hinterleib) und die Brust rothgelb; diese merklich fein punktirt, die Unterseite des Halsschildes dicht und stark.

Einige Ex.

2. *Languria eluteroides: Convexiuscula, nitida capite nigro, thorace rufo, elytris viridibus, antennis pedibusque nigris.* — Long. 9½ mill.

Von allen übrigen Arten durch ihre gewölbte Oberseite abweichend, die ihr viel Aehnlichkeit mit einem *Cardiophorus* verleiht. An den schwarzen Fühlern ist das dritte Glied etwas länger als die folgenden, die Endglieder fehlen. Der Kopf ist deutlich schmaler als der Thorax, der Kopf leicht gewölbt, dicht und fein

punktirt. Der Thorax ist merklich gewölbt, mit etwas stumpfen Hinterecken, hinten jederseits leicht ausgeschweift, mit den beiden eigenthümlichen Längsfalten vieler Langurien, zwischen denselben leicht vertieft. Das Schildchen ist roth wie der Thorax. Die Fld. sind ziemlich gewölbt, fein punktirt-gestreift, die Zwischenräume weitläufig fein punktulirt. Die Unterseite ist gleichmäfsig dicht und deutlich punktirt, der Hinterleib rothbraun. Die Beine sind schwarzgrün.

#### Ein Ex.

In späterer Zeit wird der Käfer vielleicht von den übrigen Arten generisch abzutrennen sein; vorläufig fehlt es dazu an Material. Er ist durch die den Langurien eigenthümlichen kleinen Längsfalten an der Basis des Halsschildes ausgezeichnet, die den übrigen grossen Arten fehlen.

3. *Languria ruficollis*: *Elongata, planiuscula, nitidula, antennarum clava 4-articulata, capite nigro, thorace rufo medio canaliculato, elytris punctato-striatis, interstitiis vix punctulatis, subtus pedibusque rufis.* — Long.  $9\frac{1}{2}$  mill.

Durch flache, gleichbreite Gestalt, rothen Thorax und rothe Beine und Unterseite ausgezeichnet, der Thorax mit einer sehr deutlichen Längsfurche in der Mitte. Die Fühler sind schlank, Glied 3 deutlich länger als 4, 4 und 5 deutlich länger als breit, 8 etwas breiter als 7, leicht transversal, 9—11 stärker transversal, die viergliedrige Keule schwach abgesetzt. Die Punktirung des Kopfes und des in der Mitte gerinnten Halsschildes ist fein und ziemlich dicht. Die Hinterecken sind rechtwinklig, die Fältchen fehlen. Das Schildchen ist röthlich. Der Bau der Fld. ist ähnlich wie bei *pulchra*, d. h. sie sind sehr gestreckt, nach der Spitze zu wenig verschmälert, die Punkte in den Punktstreifen stehen dichter und die Oberseite ist weniger glänzend als bei *elateroides*. Die Unterseite und die Beine sind rothbraun, die Punktirung fein und ziemlich gleichmäfsig. Das letzte Hinterleibsegment ist nur bei dieser Art um die Hälfte länger als das vorhergehende.

#### Einige Ex.

4. *Languria brunnea*: *Tota brunnea, nitidula, antennis brevioribus quam in praecedente, clava 5-articulata, thorace haud canaliculato, abdominis segmento ultimo penultimo longitudine aequali.* — Long.  $8\frac{1}{2}$  mill.

Etwas kürzer und breiter als *ruficollis*, durch einfarbig-rothbraune Färbung, nicht gerinntes Halsschild, bei dem die beiden

Längsfältchen an der Basis durch tiefe Grübchen angedeutet sind, feiner punktirt-gestreifte Fld. und das letzte Abdominalsegment sehr gut unterschieden, welches nur so lang als das vorhergehende ist. Die Fühler sind weniger schlank, die Keule fünfgliedrig, indem Glied 7 und 8 gleichbreit sind, Glied 3 ist fast doppelt so lang als 4, dieses aber kaum länger als breit, ebenso 5.

Zwei Ex.

5. *Languria rufobrunnea*: Tota rufo-brunnea, nitidula, antennarum clava 3-articulata, thorace basi media impressa, pectore minus crebre et subtiliter punctata. — Long.  $7\frac{1}{2}$  mill.

Durch die Färbung und die dreigliedrige Fühlerkeule besonders ausgezeichnet, kleiner und schmaler als *brunnea*, Glied 4 deutlich länger als breit, die dreigliedrige Keule deutlich abgesetzt. Das Halsschild dicht und deutlich punktirt, mit rechtwinkligen Hinterecken und zwei sehr kurzen Fältchen.

Ein Ex.

6. *Languria nigricollis*: Picea, parum nitida, thorace subtilis elytrisque testaceis, antennarum clava triarticulata, impressionibus basalibus thoracis longius solito, pedibus piceis, basi rufopiceis. — Long.  $6\frac{3}{4}$  mill.

Etwas kürzer als die vorhergehenden Arten gebaut, pechbraun, die Unterseite des Halsschildes und die Fld. gelbbraun. An den Fühlern sind die ersten 5 oder 6 Glieder gelbbraun, Glied 3 ist etwas länger als 4, dieses und die zunächst folgenden sind wenig länger als breit; die sehr deutlich abgesetzte dreigliedrige Keule ist pechbraun. Der Kopf ist dicht und deutlich punktirt, ebenso das Halsschild, welches eine deutliche Mittelfurche zeigt, die sich etwa bis zur Mitte erstreckt; an Stelle der gewöhnlichen Fältchen findet sich jederseits ein ziemlich langer Eindruck; die Hinterecken sind scharf rechtwinklig; niedergedrückt ist die Basis zwischen den Eindrücken nicht. Das Schildchen ist bräunlich. Die Fld. haben die Gestalt der vorhergehenden Arten; die Zwischenräume der Punktstreifen zeigen eine Reihe feiner Punkte. Der Hinterleib hat einen bräunlichen Anflug. Die Beine sind pechschwarz, an der Basis heller.

*Languria africana* Chevr., von ähnlicher Färbung und Größe, hat eine fünfgliedrige Fühlerkeule.

Ein Ex.

7. *Languria semirufa*: Nigra, nitida, antennis (excepta clava) capite, thorace femorumque basi rufis, elytris punctato-striatis, interstitiis laevibus. — Long. 7 mill.

An der angegebenen Färbung leicht zu erkennen und im Habitus den echten Langurien viel ähnlicher als die vorhergehenden Arten. Die Fühler sind schlank, Glied 6 und 7 noch deutlich länger als breit, 8 etwas breiter als 7, 9—11 breiter als 8; immerhin ist aber die schwärzliche Keule weniger breit abgesetzt, da Glied 8 bereits etwas erweitert ist. Der Kopf ist ziemlich weitläufig, fein punktulirt. Das Halsschild ist ziemlich gewölbt, an der Basis mit den charakteristischen Längsfalten der Langurien und dazwischen leicht eingedrückt; es ist merklich kürzer als bei den vorhergehenden Arten, ziemlich weitläufig punktirt, mit scharfen Hinterecken. Die Punkte in den Punktreihen der Fld. sind stärker und weniger dicht gestellt als bei den vorhergehenden Arten, die Zwischenräume glatt, die Fld. etwas gewölbt, nach hinten ein wenig mehr verschmälert; sie zeigen eine tiefschwarze Färbung. Die Beine sind schwarz, mit rother Schenkelbasis und pechbraunen Schienen.

*Languria semiflava* Thomson (Arch. Ent. II, p. 236) von Gaborn wage ich nicht auf diese Art zu beziehen; da sie très allongée genannt wird, von dunkelblauer Färbung und nur 6 mill. lang sein soll.

8. *Languria rufopartita* Thomson (Arch. Ent. II, p. 236): *Rufa, nitida, capite nigro-piceo, antennis, thorace, elytrorum tertia media parte, femorum basi, tibiarum apice tarsisque rufis, elytrorum basi cyanea, apice nigro-coerulea.* — Long. 7 mill.

Zwei Ex. von der angegebenen Färbung passen vollkommen auf Thomson's Beschreibung von der *semiflava*. Charakteristisch ist der starke Eindruck an der Basis des Halsschildes zwischen den beiden Längsfälten; die Hinterecken sind sehr scharf, spitzig; die Oberseite ist ziemlich stark gewölbt, weitläufig punktirt. Die Punktstreifen, die an der Basis der Fld. ziemlich tief sind, werden nach hinten ganz fein. Die Fühler sind schlank, die Fühlerkeule ist viergliedrig.

9. *Languria suturalis*: *Subtus capite geniculisque fusco-testaceis, thorace elytrisque testaceis, sutura apiceque nigris, antenarum clava 3-articulata, thorace basi impresso, angulis posticis acutiusculis.* — Long. 7 mill.

Durch hellgelbe Färbung ausgezeichnet, die nur am Kopfe, der Naht, Spitze der Fld. und den Knien schwärzlich ist; Fühler schlank, gelbbraun, Keule dreigliedrig. Kopf dicht punktirt, etwas grünlich glänzend. Der Thorax schlank, an der Basis etwas verschmälert, oben ziemlich gewölbt, mälsig dicht punktulirt, die Falten am Grunde ziemlich lang, der Raum zwischen ihnen ziem-

lich stark vertieft, die Hinterecken spitzig. Die Streifen der Fld. sind dick, die Zwischenräume glänzend, kaum punktulirt. Die Beine sind schlank, gelblich, die untere Hälfte der Schenkel, die Basis und Spitze der Schienen schwärzlich. Der Käfer ist nach hinten deutlich verengt und hat ziemlich starken Glanz.

Ein Ex.

*Stenolanguria* Fowler,

Trans. Ent. Soc. London 1885, p. 388.

*Corpus cylindricum, angustius quam in Languriis.*

*Antennae graciles, articulis 4—8 latitudine longioribus, 5 et 7 includentibus longioribus, clava tenui, trifoliata.*

*Thorax convexus, basin versus angustatus, basi coarctatus, longitudinaliter impressus, haud biplicatus.*

*Elytra tenuiter punctato-striata, interstitiis magis minusve rugulosis, elytro singulo apice caudatim prolongato.*

*Abdomen apice acute acuminatum, segmentis lateribus longitudinaliter impressis.*

*Pedes graciles, longiores.*

*Stenolanguria* zeichnet sich auf den ersten Blick durch die geschwänzten Fld. aus, deren Spitzen bei der größeren Art einzeln ziemlich weit vorgezogen sind; bei der kleineren, die ganz denselben Habitus hat, tritt dies weniger auffallend hervor, doch ist jede Fld. einzeln zugespitzt, die Spitze etwas abgesetzt, namentlich von oben gesehen.

Die Arten haben die Gestalt und Färbung der Langurien, sind aber schmaler und cylindrischer gebaut. Die Fühler sind schlank und zart, Glied 5 und 7 sind etwas länger als die einschließenden; die Keule ist nur schwach, dreigliedrig. Die Beine sind lang und schlank.

*Stenolanguria caudata: Coerulea, subopaca, thorace, antennarum pedumque basi rufis; thorace basi constricto supra transversim impresso, angulis posticis aculis retrorum inclinatiss.* — Long. 7—10 mill.

Die Art variirt an Länge erheblich, die großen Ex. sind der größten vorher beschriebenen *Languria* gleich, aber nur halb so breit, cylindrisch gebaut, an den geschwänzten Fld., dem rothen Halsschild und dessen spitzig ausgezogenen Hinterecken sehr leicht zu erkennen. Der Körper dunkelblau, die schlanken Fühler, mit Ausnahme der Keule, rothbraun. Der Kopf ist gewölbt, weitläufig so fein punktulirt, daß er fast glatt erscheint, ohne indessen

starken Glanz zu zeigen. Das Halsschild ist etwas breiter als der Kopf, roth, oben stark gewölbt, weitläufig fein punktulirt, an der Basis niedergedrückt, in der Mitte breiter als an den Seiten; Längsfältchen sind nicht vorhanden. Die Fld. zeigen nur einen matten Glanz, haben leicht erweiterte Schultern und sind nach der Spitze zu allmählig verschmälert; an der Spitze selbst ist jede in ein kleines Schwänzchen ausgezogen, wodurch sie sehr deutlich zweizipfelig erscheinen. Die Punktstreifen sind zart, verschwinden an der Spitze fast vollständig, die Zwischenräume sind hin und wieder quergerunzelt. Das Abdomen ist scharf zugespitzt; die Abdominalsegmente zeigen an den Seiten seichte Längsvertiefungen, die Punkte sind weitläufig durch einen matten Hauch meist verdeckt, auf der Brust deutlich. Die Beine sind schlank, Basis und Hüften röthlich.

#### Einige Ex.

*Stenolanguria tricolor* Fowler von Old Calabar kann mit dieser Art nicht identisch sein, weil der Kopf derselben unten gelb sein soll, was bei meinen *caudata* nicht der Fall ist.

*Stenolanguria concolor*: *Nigro-coerulea, opaca, antennis piceis, basi piceo-rufis; praecedenti similis sed minor, elytris apice leviter caudatis.* — Long.  $6\frac{1}{4}$  mill.

Der vorhergehenden sehr ähnlich, indessen der Thorax ebenfalls dunkelblau, die Fld. nicht jede in ein Schwänzchen verlängert, sondern jede einfach zugespitzt, indessen bemerkt man von oben deutlich, daß die Zuspitzung keine einfache, sondern ein Absatz vorhanden ist, der das Schwänzchen andeutet, was bei *caudata* deutlich vorhanden ist.

#### Ein Ex.

*Stenolanguria Gorhami* Fowler von Camerun kann kaum eine Varietät hiervon sein, da *tota viridi-aenea* in der Diagnose, in der Beschreibung dull greenish colour von ihr gesagt wird.

Ich habe die Gattungsdiagnose hier so wiedergegeben, wie ich sie aufgestellt hatte, ehe ich mich überzeugte, daß die neue Gattung bereits von Fowler nach Ex. von Old Calabar aufgestellt sei.

Fowler's Angabe, *antennis clava biarticulata*, beruht muthmaßlich auf einem Druckfehler und soll *triarticulata* heißen.

Von Guinea ist noch beschrieben:

*Languria guineensis* Harold, Mitth. d. Münch. E. V. 1879, p. 94.

---

*Doubledaya Lewisii* Kraatz n. sp. *Languriidarum*.

*Rufa, nitida, antennis rufis, clava pedibusque nigropiceis, femorum summa basi rufis, capite laevi, intra oculos leviter impresso, thorace transverso, basin versus leviter coarctato, basi subconstricto, utrinque linea impressa, angulis posticis acutis, supra canaliculato, ad medium impressionis punctis nonnullis distinctis, ceterum laevigato, scutello laevi, elytris apicem versus leviter angustatis, punctato-striatis, interstitiis laevibus, apicem versus elevatis, abdomine pectorisque lateribus piceis, segmentis abd. subtiliter minus crebre punctatis.* — Long. 20 mill. (♂.)

Patria: Siam (G. Lewis).

In allen generischen Eigenthümlichkeiten stimmt der röthliche Käfer mit *Doubledaya* White überein und ich würde ihn für eine Var. von *Whitii* Janson (Rev. Langur. Cist. Ent. I, S. 6) gehalten haben, hätte mir Hr. Lewis nicht mitgetheilt, daß er ihn mit dem typischen Ex. von *Whitii* verglichen und in mehreren Punkten specifisch verschieden gefunden hätte. Während *Whitii* nur  $8\frac{1}{2}$  lin. lang wird, erreicht unser Käfer eine Länge von 20 mill. Die Fühler sind nicht schwarz, sondern röthlich, die Keule schwarzbraun; die einzelnen Glieder bis zum 7. haben fast dieselbe Länge (doppelt so lang als breit), ihre Spitze ist leicht angeschwollen, das 7. ist nach der Spitze zu etwas stärker erweitert; die Anschwellungen sind etwas dunkler braun. Der Kopf ist deutlich asymmetrisch, d. h. die linke Mandibel ist merklich stärker entwickelt als die rechte und ihre Einlenkungsstelle ragt merklich weiter über den Augenrand hervor, als die der rechten. Die Augen sind klein, gewölbt, rundlich und stehen nicht an dem Seitenrande des Kopfes, sondern deutlich von demselben entfernt. Der Kopf ist gewölbt, glatt, in der Mitte zwischen den Augen mit einem Grübchen. Der quere Thorax ist nicht schmaler, nach hinten leicht verengt, die Hinterecken leicht spitzig hervortretend; in der Mitte ist er der Länge nach vertieft, neben der Längslinie befinden sich hinter der Mitte eine Anzahl kräftiger Punkte; im Uebrigen ist die Oberseite glatt, nur an der Basis sind die beiden Längseindrücke, die sich bei vielen Languriden finden. Das Schildchen ist glatt. Die Fld. sind nach der Spitze zu leicht verengert, kräftig punktirt-gestreift, die glatten Zwischenräume sind vorn fast flach, werden nach hinten enger und immer stärker erhaben. Der Hinterleib ist pechbraun, wenig dicht und fein punktirt, die jederseits bräunliche Hinterbrust noch feiner. Die Tarsen an den Vorderschienen sind sehr stark erweitert.



## Coccinelliden aus Togo.

1. *Epilachna chrysomelina* F. var. *reticulata* Oliv. in Anzahl, 2. *Chenoni* Muls. nebst der Varietät *raptor* Crotch, 3. *lupina* Muls. einige, 4. *Bomparti* Muls. 2 Ex., 5. *villica* Ws. einige, 6. *Gyllenhali* Muls. und 7. *Sahlbergi* var. *pallescens* m., 8. *14-signata* Muls. 1 Ex., 9. *assimilis* Muls., 10. *Thea pura* m. einige, 11. *Cydonia lunata* F. var. *sulphurea* Oliv., 12. *Platynaspis ferruginea* m. einige, ebenso 13. *Ortalia Kraatzi* m., 14. *Scymnus gnarus* und 15. *plebejus* m. in je einem Exemplare.

## Beschreibung der neuen Arten nebst Bemerkungen.

1. *Epilachna Sahlbergi* Muls. An der Guinea-Küste lebt nur eine Form mit kleinen getrennten Makeln auf den Fld. und einfarbig bräunlichgelber Unterseite, die ich als Varietät *pallescens* bezeichne. Die Makeln haben folgende Lage: 2, 1, 2, 1, 2, 1, 1. Wie sich von dieser Art die *Ep. punctipennis* Muls. spezifisch unterscheiden läßt, bleibt eine offene Frage, namentlich da Mulsant's Angaben über die Lage der Makeln 3 und 6 (letztere „vers le cinquième“) nicht richtig sein können. Ein leichter Unterschied würde nur in der Zeichnung des Halssch. mit 5 bis 6 schwarzen Punkten zu finden sein, was ich bei *Sahlbergi* nie beobachtet habe.

2. *Thea pura*: *Breviter ovalis, testaceo-flava, nitida, prothorace transverso subtilissime punctato, ante marginem basalem impressione transversa instructo, elytris sat crebre punctatis.* — Long. 4 mill.

Einfarbig bräunlichgelb, nur die Augen durch das Halssch. schwarz durchschimmernd. Letzteres doppelt so breit als lang, sehr fein punktirt, an den Seiten in schwacher Rundung nach vorn verengt, der Hinterrand durch einen Quereindruck, vom Schildchen bis nahe an die Ecken reichend, in Form einer breiten Leiste in die Höhe gehoben. Fld. ziemlich dicht punktirt.

Ganz vom Ansehen der *Thea simplex* Muls., aber etwas länglicher, und durch den Bau der Fühler und des Halssch. bedeutend verschieden. Das 9. und 10. Fühlerglied ist bei *simplex* mässig erweitert, das Endglied daher sehr groß und breit erscheinend, bei *pura* sind die beiden vorletzten Glieder stark verbreitert und verhältnismässig wenig kleiner und schmaler als das Endglied. Das Halssch. von *simplex* ist eben, an den Seiten nach vorn in starker Rundung verengt, mit breit abgerundeten Hinterecken, bei *pura* sind letztere ungefähr stumpfwinkelig, abgerundet, die Seiten mehr gradlinig.

3. *Platynaspis ferruginea*. Thomson hat im Arch. ent. 2, 238 einen *Scymnus pectoralis* von Gabun beschrieben, welchen Crotch nach der Bildung des Kopfschildes zu *Platynaspis* stellte; mit dieser Art könnte das vorliegende Thier aus Togo vielleicht identisch sein. Dasselbe ist fast rund, mälsig gewölbt, ziemlich einfarbig dunkelrothbraun, nur ein unbestimmter schmaler Saum zu beiden Seiten der Vorderecken des Halssch. gelblich, sowie eine punktförmige, durchscheinende Makel nahe dem Seitenrande hinter der Schulterbeule jeder Fld. schwarz. Sonach würde das Thier von *nigropectoralis* namentlich dadurch abweichen, daß es weniger gewölbt und matter ist, die Mitte der Brust und die Kniee sind nicht schwarz.

4. *Ortalia Kraatzi*: *Breviter elliptica, subconvexa, cinereo-pubescent, subtus rufo-testacea, supra nigra, prothorace disco subtilissime latera versus fortius punctato, limbo laterali latissimo, margine antico, linea media antice abbreviata scutelloque rufo-testaceis, capite, macula magna in angulis anticis prothoracis maculisque 6 elytrorum, 2, 1 collocatis, flavis, elytris crebre punctatis, punctis majoribus, fere variolosis, minus dense impressis.* — Long. 7.5 mill.

Der *Ort. egena* Ws. ähnlich, durch viel stärkere Punktirung der Fld. und andere Zeichnung der Oberseite leicht zu unterscheiden. Kopf gelb, mälsig fein punktirt. Halssch. mehr als doppelt so breit wie lang, auf der Scheibe äufserst fein, an den Seiten stärker punktirt, eine Längsbinde, die das mittlere Drittel einnimmt, schwarz, eine schmale Mittellinie hinter der Mitte, der Vorderrand und die Seiten röthlich gelbbraun, letztere mit einer helleren, gelben Makel von der Mitte bis in die Vorderecken. Fld. ziemlich weitläufig mit grofsen, aber wenig tiefen Punkten besetzt, deren Zwischenräume dicht punktirt sind; schwarz, jede mit 3 gelben Makeln, 2 an der Basis, die dritte am Aufsenrande vor der Spitze. Makel 1 ist länglich, in der Schulterecke, ihr Innenrand bildet eine fast gerade Linie, die von der Basis über den höchsten Punkt der Schulter zum Seitenrande läuft, dessen abgesetzte Kante rostroth gefärbt ist. Makel 2 ist kaum kleiner als 1, nur kürzer, rundlich, wenig breiter als lang, am Schildchen. Makel 3 ist vorn breit, gerundet, hinten verengt, zugespitzt. Schenkellinie vollständig, ein Bogen, der bis  $\frac{3}{4}$  der Länge reicht.

5. *Scymnus (Pullus) gnavus*: *Breviter ovalis, convexiusculus, subtiliter pubescens, niger, nitidus, ore, antennis, pedibus limboque angusto apicali elytrorum testaceo-flavis, capite, pro-*

*thorace rufo-testaceis, ventre testaceo, medio infusato.* — Long. 1.8 mill.

Die Schenkellinie bildet einen grossen, aufsen flacheren Bogen, welcher sich bis nahe an den Hinterrand des 1. Bauchringes ausdehnt. Kopf und Halssch., Vorderbrust und die Seitentheile der Hinterbrust sind gelblichroth, Mund, Fühler und Beine heller, bräunlichgelb, der Bauch ist gelblichbraun, zum grössten Theile angedunkelt oder schwärzlich, namentlich die Mitte der Segmente. Die Punktirung des Halssch. ist dicht und sehr fein, die der Fld. viel stärker.

6. *Scymnus plebejus*: *Breviter ovalis, sat convexus, subtiliter pubescens, niger, subnitidus, ore, antennis, pedibus, macula discoidali limboque apicali in singulo elytro testaceo-flavis, margine antico prothoracis testaceo, laminis abdominalibus magnis.* — Long. 2 mill.

Einem sehr kleinen *Sc. Apetzi* Muls. ähnlich, breit eiförmig, schwarz, ziemlich glänzend, sehr fein behaart; Mund, Fühler und Beine, eine Makel auf der Scheibe jeder Fld. und ein Spitzensaum hell bräunlichgelb, der Vorderrand des Halssch. gelbbraun gesäumt, aufsen breiter als innen. Die Makel der Fld. ist fast quadratisch-gerundet, bleibt von der Naht etwas weniger entfernt als vom Seitenrande und reicht von  $\frac{1}{2}$  der Länge bis dicht hinter die Mitte; der Spitzensaum ist schmal. Die Schenkellinie bildet einen grossen, fast gleichmässigen Bogen, welcher den Hinterrand beinahe berührt und aufsen abgekürzt ist.

Ein nicht gut erhaltenes Stück, welches wahrscheinlich zu der vorliegenden Art gehört, kleiner, mit helleren Seiten des Halssch. und kleinerer Makel jeder Fld., befindet sich im Brüsseler Museum mit der Fundortsangabe: Old Calabar (Tschoffen).

J. Weise.

## Photographieen von Entomologen.

Die Photographieen der II. Serie sind angefertigt worden und werden von mir — soweit es noch nicht geschehen ist — in aller-nächster Zeit abgeschickt.

Dr. med. Walther Horn,  
Berlin S., Kommandantenstr. 45 I.

*Luperus Fiorii* n. spec.

*Luperus Fiorii*: Subparallelus, convexiusculus, niger, leviter viridi-aeneo micans, nitidus, pedibus rufo-flavis, articulis 2 ultimis tarsorum piceis, antennis brevibus basi, capite antico prothoraceque testaceis, hoc minus transverso, sublaevi, elytris crebre subtiliter punctatis. — Long. 3.5—4 mill. Gran Sasso.

Mas: Minor, antennis dimidium corporis paullo superantibus, articulo primo tarsorum dilatato.

Dem *L. pygmaeus* Joann. ähnlich, der Vorderkopf heller, die Fld. mit Metallschimmer, übrigens durch die kurzen Fühler von allen ähnlichen Arten abweichend.

Der Kopf ist unterhalb der Fühlerwurzel röthlich gelbbraun, der Nasenkiel und die Oberlippe sind dunkler, rothbraun; Stirn schwarz, mit grünem Schimmer, glatt. Fühler wie bei einem *Calomicrus* gebaut, beim ♂ wenig über die Mitte, beim ♀ nicht bis zur Mitte der Fld. reichend, das zweite Glied kurz, birnförmig, die übrigen aus schmaler Basis nach der Spitze fast gleichmäÙig verbreitert, nur doppelt so lang als breit, die ersten 4—5 Glieder sind gelbbraun, die folgenden dunkel, die Endglieder pechschwarz. Halssch. viereckig, wenig breiter als lang, röthlich gelbbraun, fast glatt. Schildchen rein schwarz. Fld. schwarz, mit grünlichem Metallschimmer, dicht und mäÙig fein punktirt, an den Seiten und vor der Spitze weitläufiger und schwächer. Auf der Unterseite ist die Vorderbrust nebst den Beinen und Hüften hell bräunlich-gelb, die beiden letzten Tarsenglieder sind pechbraun; die übrigen Theile schwarz, weniger deutlich grün schimmernd als die Fld.

Herrn Professor A. Fiori in Modena gewidmet, welcher diese ausgezeichnete Art im Juli dieses Jahres in den Abruzzen sammelte. Es fanden sich dort noch *Agelasa halensis*, *Timarcha pratensis*, *Chrysomela lurida* nebst einer der *coerulea* ähnlichen Art, sowie *Scymnus Ludyi*. Dies Thier war auf den Blättern von *Populus nigra* in der Umgebung von Allergi nicht selten. Die Exemplare vom Gran Sasso und aus Corsica (Damry) sind bedeutend kleiner (1.6—2 mill.) als die Stammform aus Griechenland und Dalmatien, dabei auf den Fld. viel dichter und kräftiger, oft runzelig punktirt; sie bilden die Var. *italicus* m.

J. Weise.

## Bekannte und neue Malthiniden.

1. Ein Merkmal, woran die Gattung *Malchinus* Kiesw. leicht zu erkennen ist, wurde bisher noch nicht erwähnt. Es besteht darin, daß der aufgebogene Seitenrand des Halsschildes nicht gleich breit und gleich scharf wie der Basal- und Spitzenrand, sondern in der Mitte verbreitert ist, indem die Kante desselben mehr oder weniger weit bogenförmig nach innen gedrückt ist. Diese Erweiterung ist am schlechtesten bei *demissus* Kiesw., am besten bei *holomelas* Fairm. zu bemerken, bei dem sie kahl und spiegelglatt ist. Die letztgenannte Art hat durchaus das Ansehen einer kleinen *Rhagonycha elongata*, mit kurzen, starken Fühlern, welche beim ♂ kaum das letzte Viertel der Fld. erreichen. Sie ist oben gleichmäßig schwach glänzend, 5 mill. lang, größer und namentlich breiter als *nigrinus* Schauf., welcher durch dünne und lange Fühler und ein stark glänzendes Halsschild gekennzeichnet wird.

In Südungarn fing Merkl *Malch. demissus* Kiesw. und *nigrinus* Schauf., in Rumänien noch eine neue Art:

*Malchinus carinicollis*: *Piceus*, *dense tenuiter* (in *prothorace subtilissime*) *pubescens*, *marginē prothoracis pedibusque rufescentibus*, *supra subopacus*, *ruguloso-punctatus*, *prothorace sublaevi*, *nitido*, *carina media longitudinali*, *utrinque abbreviata instructo*, *elytris brunneis seriatim punctatis*. — Long. 3.5—4 mill.

Mas: *Antennis tenuibus*, *longissimis*.

Mit *nigrinus* Schauf. nahe verwandt, die Fld. aber blasser braun gefärbt, die Ränder des Halssch. und die Beine röthlich, das Halssch. selbst schmaler, dadurch länger erscheinend, nicht um die Hälfte, sondern kaum nur ein Viertel breiter als lang, von der breitesten Stelle, die am Ende der Ausrandung in den Vorder-ecken liegt, nach hinten sehr deutlich verengt, die Scheibe viel unebener mit einer feinen, scharfen, beiderseits abgekürzten Längs-leiste in der Mitte. Die Fühler des ♂ sind bei *nigrinus* so lang als der Körper, bei der vorliegenden Art reichlich 1 mill. länger, pechbraun, mit helleren Gelenken.

In der Bestimmungstabelle von Reitter, Wien. Ent. Zeit. 1889, p. 67 u. 68, ist *holomelas* und *nigrinus* gut zu finden; dahinter ist einzuschieben:

7" Halssch. wenig breiter als lang, nach hinten verengt, mit feinem, aber scharfem Längskiele . . . *carinicollis* Ws.

2. *Malthinus raphidiceps* Kiesw., Linnaea 7, 261, nach einem Exemplare vom Balkan (Frivaldszky) beschrieben, sammelte Merkl ebenfalls in der Türkei. Das Thier zeichnet sich durch ein mattes, einfarbig schwarzes Halssch. und den Stirnbau aus. Die Fühlerpfannen haben nämlich einen sehr hohen, noch schwarz gefärbten Innenrand, wie bei keiner anderen Art. Dadurch erscheint die Stirn zwischen den Augen bei der Ansicht von oben in 3 tiefen und großen Bogen ausgerandet.

Mit dieser Art ist nach der Beschreibung *Malthinus obscuricollis* Fairm., Ann. Fr. 1883, Bull. 34, identisch, welchen der Autor nicht mit *raphidiceps* vergleicht.

3. *Malthinus Merklii*: Niger, mandibulis, antennarum articulis 2 primis pedibusque flavis, his plus minusve infusatis, fronte crebre punctata, macula parva testacea, prothorace sat crebre punctato, linea media longitudinali impresso, testaceo-flavo, villa media nigra, elytris striato-punctatis, lividis, fascia basali, sutura fasciaeque lata ante apicem sulphureum nigris. — Long. 3 mill. Turcia (Merkl).

Dem *fasciatus* Oliv. sehr ähnlich und äusserst nahe verwandt, das zweite Fühlerglied ebenfalls deutlich länger als das dritte, das Schildchen schwarz. Kopf oben und unten schwarz, mit einem breiten Quereindruck und einer gelben Makel zwischen den Augen über der Fühlerwurzel, bei dem einen Exemplar noch eine Makel hinter jedem Auge röthlich. Stirn dicht, stärker als bei *fasciatus* punktiert, matt. Beine gelb, alle Hüften an der Aufsenseite schwärzlich, Mittel-Schenkel und -Schienen leicht gebräunt, Hinter-Schenkel und -Schienen größtentheils schwärzlich.

Kiesenwetter und Marseul (Mon. 13 und 39) geben die Beine von *fasciatus* als einfarbig gelb an, ich besitze aber Stücke aus Thüringen mit dunklen Beinen, auch ist der Kopf unterseits schwarz, ein Querstreifen oberseits vor der Fühlerbasis gebräunt. Diese erinnern in der Färbung an *Merkli*. Das Verhältniss von *fasciatus* zu *seriepunctatus*, *balteatus* und *glabellus* bedarf überhaupt gründlicher Aufklärung.

4. Zu *Maltharchus* gehören ausser den von mir bereits aufgezählten Arten (D. E. Z. 1892, 408) noch *spathifer* und *ruralis* Kiesw. Letztere Art wurde voriges Jahr von Herrn Dr. Henneberg bei Palermo gesammelt. Sie ist dem *cyphonurus* Kiesw. überaus ähnlich, aber das vorletzte Abdominalsegment des ♂ ist jederseits am Hinterrande in eine Spitze ausgezogen und die gabeligen Schenkel des letzten sind nicht gerade, sondern schief abgestutzt. Die Fld. beim ♀ viel kürzer als beim ♂.

Kiesenwetter braucht in allen seinen Beschreibungen des *cyphonurus* den falschen Ausdruck: „das vorletzte Rückensegment hat jederseits an der Basis einen kleinen, fadenförmigen Anhang“. Er zeichnet den Anhang aber richtig an die Spitze des drittletzten Rückensegmentes (B. E. Z. 1872, T. 5, F. 57). In den Diagnosen ist also für *penultimo antepenultimo* zu setzen.

*Maltharchus moesiacus*: Niger, nitidulus, subtiliter griseo-pubescent, antennis pedibusque rufo-piceis, elytris griseo-fuscis. — Long. 1.8 mill. Turcia (Merkel).

Mas: Antennis corpore vix brevioribus, segmento penultimo anali apice rotundato, ultimo parvo, apice triangulariter emarginato, segmentis genitalibus penultimo rotundatim emarginato, ultimo laminam angustam, medio longitudinaliter translucidam, apice triangulariter emarginatam exhibente.

Vom Ansehen des *hexacanthus* und deshalb neben diese Art gestellt, obwohl ich die Mandibeln des einzigen mir vorliegenden Exemplares nicht untersuchen konnte, ohne es zu zerstören.

Kopf schwarz, glänzend, hinter den Augen ziemlich stark verschmälert, Stirn zwischen den Augen mit einer grossen und starken grubenförmigen Vertiefung. Fühler so lang als der Körper, einfarbig pechbraun. Halssch. gerandet, schwarz, glänzend. Fld. grau, etwas durchscheinend.

Vorletztes Analsegment an der Spitze abgerundet, letztes klein, so lang als breit, dicht behaart, an der Spitze dreieckig ausgeschnitten, das letzte Genitalsegment bildet eine lange und schmale muldenförmige Platte, welche in der Mitte am breitesten und nach beiden Enden allmählich verengt, längs der Mitte durchscheinend, an den Seiten dicht behaart, an der Spitze endlich eben so tief wie das letzte Analsegment dreieckig ausgerandet ist.

Einer Vereinigung mit dem jedenfalls sehr ähnlichen *turcicus* Kiesw. (B. E. Z. 1872, 375, T. 4, F. 6) stehen folgende Angaben entgegen: Die Fühler sind nicht beträchtlich kürzer als der Körper, ihre Wurzelglieder nicht röthlichgelb, das letzte Analsegment ist nicht nur „vix emarginato“ und die Lappen des vorletzten Genitalsegmentes sind nicht dreieckig.

5. *Malthodes bifurcatus* Kiesw. Herr Dr. Henneberg sammelte in der Umgebung von Palermo eine Art, die man mit demselben Rechte zu *bifurcatus*, wie zu *spectabilis* Kiesw. stellen kann; mit ersterem hat sie die „an der Spitze sehr stark erweiterten Fortsätze“ des drittletzten Analsegmentes, mit letzterem den „stark gebogenen Bügel“ des letzten Genitalsegmentes gemein. Die Zeich-

nungen Kiesenwetter's sind mangelhaft; die erste Abbildung von *bifurcatus*, Linnaea 7, T. 2, F. 17, ist noch einigermaßen kenntlich, nur der Bügel nicht richtig, die zweite, B. E. Z. 1872, T. 4, F. 16, ist falsch, denn die Seiten des vorletzten Genitalsegmentes sind hier als Dreieck gezeichnet. Aus alledem folgt für mich, daß *spectabilis* keine Art, sondern mit *bifurcatus* identisch ist.

In ihrer Gesellschaft lebten zahlreiche der schon oben erwähnte *Maltharchus ruralis*, sowie *Malthinus filicornis* und *seriepunctatus* Kiesw., die einzigen Thiere, welche Hr. Dr. Henneberg im März auf den prächtig blühenden Büschen von *Euphorbia dendroides* auf dem Monte Pellegrino antraf.

J. Weise.

### *Gynandrophthalma Korbi* n. spec.

*Subparallela, subtus nigra, plus minusve coeruleo-vel aeneo-micans, pubescens, antennarum basi pedibusque anticis maxima parte rufo-testaceis, supra cyanea, prothorace rufo, irregulariter punctato et crebre subtilissimeque punctulato, elytris sat fortiter punctatis.* — Long. 4.5—5 mill. Hispania: Sierra Segura.

Der *Gyn. nigritarsis* Lac. täuschend ähnlich, der Grund des Halssch. zwischen den unregelmäßig gestellten größeren Punkten sehr dicht und fein punktulirt, die Fld. etwas schwächer punktirt, die vier Hinterbeine einfarbig schwarz, die Vorderbeine röthlich gelbbraun, eine feine Linie auf dem Rücken der Schenkel, der Rücken der Schienen und die Tarsen schwarz. Die Beine sind also genau so wie bei der kleineren *Gyn. rufimana* Lac. aus Algier gefärbt, welche aber ein glattes Halssch. besitzt.

Der Kopf besitzt auf der Stirn eine Längsgrube, zwischen den Augen einen weiten Eindruck, und ist vor diesem dicht längsrunzelig bis nahe an den schmalen, ausgerandeten Vorderrand des Kopfschildes. Die Hinterecken des Halssch. sind schwach aufstehend, abgerundet, der aufgebogene Hinterrand ist auf dem Mittelzipfel schwarz.

Dieses interessante Thier, welches Hr. Korb in der Sierra Segura bei Molinico sammelte, scheint *Gyn. nigritarsis* und *rufimana* zu verbinden, und die Frage, ob wir es hier wirklich mit mehreren guten Arten zu thun haben, wird sich erst an der Hand eines reichen Materials lösen lassen.

J. Weise.



## X. Beitrag zur deutschen Käferfauna.

Von

J. Schilsky in Berlin.

Nach einer Mittheilung des Herrn Eggers in Eisleben verschwinden durch die Trockenlegung des salzigen Sees daselbst die meisten Salzkäfer. *Pogonus luridipennis*, *Heterocerus parallelus* werden schon seit Jahren dort nicht mehr gefunden. Nur der Soolgraben bei Artern gilt noch als Fundstelle. Es sind von der Regierung Vorkehrungen getroffen, daß diese Salzstelle erhalten bleibt.

Einige Arten der Salzkäfer werden noch einzeln am süßen See gesammelt. *Anthicus nectarinus* Panz. ist jedoch auch bei Eisleben nachgewiesen (Eggers!).

\**Hydroporus foveolatus* Heer (*nivalis* Sharp) ist märkisch. Von mir bei Neu-Hardenberg gesammelt und von Dr. Régimbart determinirt.

*Charopus concolor* F. erhielt ich aus Dessau (Nebel!).

\**Mycetochara 2-pustulata* Illig. ist märkisch; von Hrn. Jänichen bei Lehnin im Mulm eines alten Pflaumenbaumes gef.

*Mordella leucaspis* Küst. ist identisch mit *brevicauda* Cost., da *leucaspis* 1849, *brevicauda* 1854 beschrieben wurde, so hat der erstere Name Priorität; *leucaspis* bildet eine bemerkenswerthe Var. von der sehr veränderlichen *M. aculeata*. Ich besitze reichliches Material aus Dalmatien, der Heimath der *leucaspis*.

*Anaspis subtestacea* Steph. wird von Heyden (die Käfer von Nassau und Frankfurt) irrthümlich aus jener Gegend angeführt. Obgleich von Emery als solche bestimmt, haben sich diese Ex. als neue deutsche Art, *latipalpis* m.<sup>1)</sup> entpuppt. Da diese Art außerdem noch bei Bentheim vorkommt, Westhoff *subtestacea* auch aus Westfalen anführt, so vermuthe ich, daß auch diese Ex. hierher gehören. Sie gleicht der *subtestacea* in der Färbung ungemein, hat aber eine gelbe Unterseite (selten sind die 3 letzten Bauchsegmente dunkler), nur das 3. Segment des ♂ hat 2 Anhänge (bei *subtest.* das 2. und 3.), außerdem sind die Vordertarsen des ♂ schwach

<sup>1)</sup> Vergl. Schilsky, Forts. von Küster und Kraatz, Heft 31, 73, welche Neujahr 1895 erscheint und fast sämtliche Mordelliden und Anaspiden bringt.

erweitert, das 1. Glied ist doppelt so lang als das 2., bei *subtest.* sind dieselben stark erweitert, das 1. Glied ist nur halb so lang als das 2.

*Anaspis (Nassipa) Costae* Em., in Böhmen von Skalitzky bei Jungbunzlau mehrfach gesammelt, variirt in der Farbe der Flgd. sehr. Typische Ex. haben schwarze oder schwarzbraune Flgd.; diese werden etwas heller, an der Schulter tritt eine gelbliche Makel auf, oder die ganzen Flgd. werden gelb. Diese Form gleicht dann der *flava* ungemein und ist im weiblichen Geschlecht schwer zu unterscheiden. Bei *flava* (♀) ist das 3. und 4. Fühlerglied gleichlang, das 6. ist schon schnurförmig und von den folgenden, vollständig perlschnurartigen Gliedern wenig verschieden; bei *Costae* (♀) ist das 3. Glied kürzer als das 4., Glied 5 und 6 sind konisch, die übrigen so lang als breit, sehr schwach schnurförmig; die ♂ bei *Costae* sind leicht an den Anhängen zu unterscheiden. Für die gelbe Form schlage ich den Namen *Skalitzkyi* vor. Die von Heyden (Käfer von Nassau und Frankfurt, 1. Nachtr. p. 24) angeführten 2 Ex. dieser Art von Frankfurt sind *ruficollis* F. Die langen Anhänge zeichnen gerade *ruficollis* aus. Die beiden Ex. haben keine perlschnurartigen Fühler.

*Zonabris-12-punctata* Oliv. sammelte Hr. Eggers (Eisleben) in Mecklenburg-Schwerin häufig auf *Leontodon hastilis* und *Hieracium umbellatum*; 4 Ex. davon in meiner Sammlung. Ein anderes Ex. erhielt ich von Hrn. Degenhardt (Clausthal) aus der Lüneburger Haide. Es ist auffallend, daß sich eine solche ansehnliche Art bisher den Augen der Sammler entzogen hat. Aus der Lüneburger Haide wird nun auch *Z. 4-punctata* L. angeführt (D. Ent. Z. 1891, p. 156). Hr. Degenhardt übersandte mir auch diese Art, konnte mir aber nicht mit Bestimmtheit sagen, ob diese Ex. aus der Lüneburger Haide stammen; *4-punct.* muß für Deutschland daher noch als fraglich gelten.

*Ceuthorrhynchus timidus* Weise sammelte Hr. Nebel bei Dessau.

*Polydrosus amoenus* Germ. sammelte ich zahlreich am großen Arber auf Himbeersträuchern, dann bei Schwarzbach im Isergebirge und im Altvater.

\**Cryptocephalus rufipes* Goeze variirt bekanntlich in der Färbung des Halssch.; an der Basis desselben treten nicht selten 2 schwarze Makeln auf, die sich verbinden können und sich endlich derartig ausdehnen, daß nur noch der schmale Vorderrand und ein breiterer Seitenrand roth bleibt (v. *hispanus* Seidl.). Herr Stockmann fing alle 3 Formen auf der Insel Langeoog, *hispanus* besitze ich in 1 Ex. auch aus der Mark.

# Neue Cetoniden von Madagascar, gesammelt von Herrn Ch. Alluaud.

Von

Dr. G. Kraatz.

Unter den von Herrn Ch. Alluaud in Paris freundlichst zur Ansicht mitgetheilten Cetoniden, die er 1893 bei Diego-Suarez gesammelt hatte, befinden sich einige neue Gattungen und Arten, deren Beschreibung hier folgt:

## *Trachychlaenia* nov. gen.

*Generibus Parachilia et Chilamblys elytris lateribus leviter emarginatis affinis, differt autem statura multo brevior, thorace crebre, elytris fortius subrugulose punctatis, antennis maris feminae distincte longioribus, tibiis anticis feminae maris multo brevioribus et latioribus quam in genere Parachilia, in utroque sexu tridentatis, tibiis posticis maris pone medium perspicue, feminae fortiter dentatis, apice triangulariter dilatatis.*

*Trachychlaenia a genere Chilamblys differt thorace medio haud producto, levissime emarginato, elytris lateribus distincte carinatis.*

*Trachychlaenia Alluaudi: Nigra, nitida, elytris castaneis ad latera subcarinatis, lateribus leviter emarginatis, subseriatim minus crebre fossulatis, thorace crebre fortiter subrugulose punctato.*

— Long. 22—24 mill.

Von der Gestalt der *Trichostheta capensis*, aber gröfser, die Seiten der Fld. ebenfalls mit einem Längskiel, schwarz, glänzend, mit kastanienbraunen Fld. Der Unterschied in der Länge der Fühler bei ♂ und ♀ ist fast so grofs wie bei *Schizorhina dorsalis* Donovan. Der Kopf ist vorn fast so tief ausgeschnitten wie bei *Chilamblys Bufo*, doch sind die Vorderecken stumpfer, der Vordertheil des Kopfes bis zu den Augen ist äufserst dicht punktirt; zwischen und hinter den Augen wird die Punktirung plötzlich stärker und weniger dicht, ein leicht erhabener Mittelkiel ist fast glatt. Der Thorax ist von vorn nach hinten ziemlich gleichmäfsig verbreitert, vorn kaum breiter wie der Kopf, hinten fast von der Breite der Fld., vorn in der Mitte leicht bucklig erhaben, die Mitte des Hinterrandes nicht irgendwie lappig vorgezogen (wie bei *Chilamblys Bufo*), sondern nur ganz leicht ausgebuchtet, die Oberseite dicht und tief punktirt, vor der Mitte jederseits mit

einem Grübchen; neben dem Grübchen bildet der Seitenrand einen schwachen Winkel. Das Schildchen bildet ein ziemlich gleichseitiges Dreieck, dessen Seiten eine scharfe Vertiefung zeigen, und am Rande derselben einige Punkte. Die Fld. sind schön kastanienbraun, an den Seiten mit einem Längskiel, der in dem hinteren Buckel endigt; sie sind mit großen, flachen, parallelen Grübchen weitläufig besetzt, die Zwischenräume unregelmäßig gerunzelt, auf der Mitte des Discus mit der Spur einer Längsbeule. Das Pygidium dicht quergestrichelt, matt. Die Unterseite ist glänzend, an den Seiten dichter punktiert, nach der Mitte zu weitläufiger, mehr in Bogenlinien.

Die Tibien sind sehr schlank, die vordersten beim ♀ erweitert, stark dreizählig; die Mittel- und Hinterschienen sind innen lang behaart, die hintersten beim ♂ außen ebenfalls, aber weitläufiger, beim ♀ mit einem sehr starken Zahne hinter der Mitte, an der Spitze dreieckig erweitert. Der Mesosternalfortsatz hat eine ähnliche Gestalt wie bei *Chilamblys Bufo*, d. h. er ist breit, etwas vorstehend, vorn leicht abgerundet, fast dreieckig.

Zu Ehren des Entdeckers benannt, der den Käfer bei Diego-Suarez gefunden hat.

### *Lophophora* nov. gen.

Generi *Chilamblys elytris leviter emarginatis et magnitudine affinis*, differt statura multo angustiore, superficie nitida, tibiis anticis bidentatis, tibiis posterioribus longe et dense fulvo-pilosis, abdominis segmentis primis 5 lateribus fasciculatis.

*Lophophora fasciculata* <sup>1)</sup>: *Elongata, nigra, nitida, vix punctulata, elytris castaneis, tibiis tarsisque rufo-testaceis, abdominis lateribus fasciculatis.* — Long. 26 mill.

Eine ansehnliche Art, von der Gestalt der neuholländischen *Schizorrhina atripennis* Mac Leay, von ziemlich paralleler Gestalt, glänzend schwarz, fast glatt; die Fld. schön kastanienbraun, Schienen und Tarsen röthlichbraun. Die Fühler des ♂ sehr klein

<sup>1)</sup> Dieser Art sehr ähnlich ist:

*Lophophora rufipes*: *Elongata, nigra, nitida, pygidio rufo, pedibus rufo-testaceis.* — Long. 26 mill.

Durch die Färbung, weitläufig sehr fein punktirtes Halsschild, 3 bis 4 deutliche Punktreihen auf den Fld., weitläufig punktirtes und weitläufig quergestricheltes Pygidium von *fasciculata* verschieden, das ♀ ebenfalls mit zweizähligen Vorderschienen.

Ein Pärchen von Antananarivo von Hrn. Sikora.

und zart, die Keule kastanienbraun. Der Kopf bis zu den Augen ziemlich dicht, dann etwas weitläufiger punktirt, vorn ziemlich tief ausgeschnitten, an der Basis in der Mitte nicht erhaben. Das Halsschild ist ähnlich wie bei *Sch. atripennis* gebildet, der Ausschnitt vor dem Schildchen aber viel weniger markirt, doch liegen die Winkel desselben deutlich hinter den Hinterecken des Halsschildes, d. h. der Hinterrand bildet zwischen ihnen eine leicht gekrümmte Schräglinie. Die Oberseite ist glatt, am Seitenrande weitläufig einzeln punktirt. Das Schildchen ist länglich dreieckig, glatt, mit tief eingegrabenem Seitenstrich. Die Fld. sind kastanienbraun, nach hinten nur wenig verschmälert, mit einer Reihe weitläufiger Punkte neben der Naht und einigen kaum bemerkbaren, nach hinten deutlicher hervortretenden Punktreihen; der Endbuckel sehr deutlich; hinter dem Endbuckel an der Spitze der Fld. eingedrückte Bogenlinien; die Fld. neben dem scharf vortretenden Spitzenwinkel ausgerandet. (♂.) Der Hinterleib ist glatt, jedes Segment mit einer Querreihe weitläufiger Punkte in der Mitte, vorn an den Seiten mit einem Büschel gelblicher Haare, das letzte an den Seiten gelb, kraus behaart. Die Beine sind sehr schlank, Schenkel schwarz, Schienen und Tarsen rothgelb. Vorderschienen (des ♂) mit zwei Zähnen (inclusive Vorderzahn), Mittel- und Hinterschienen innen lang gelb behaart, am Außenrande hinter der Mitte mit einem feinen Dorn.

Ein ♂ von Diego-Suarez.

*Anochilia picipes*: *Nigra, nitida, thoracis margine, femoribus tibisque piceo-rufis, elytris ad suturam punctorum lineâ et ad marginem punctorum lineis nonnullis abbreviatis, abdomine concolore.* — Long. 22 mill., lat. 12 mill.

Der *Anoch. variabilis* var. *plana* Gory durch die braune Färbung des Thoraxrandes und der Schenkel und Schienen sowie im Gemmmthabitus sehr ähnlich, aber etwas breiter und untersetzter, der Thorax weitläufig und fein, nach den Rändern zu etwas kräftiger punktirt, die Fld. neben der Naht nicht glatt, sondern mit einem durch weitläufige Punkte markirten Nahtstreif; ebenso am Seitenrande mit einigen Punktreihen, die namentlich neben dem Ausschnitt deutlich sind. Das Pygidium in der Mitte punktirt, an den Seiten quergestrichelt. Im Uebrigen mit der *plana* übereinstimmend, von der ich nur glatte Ex. kenne. 1 Ex.

Nachdem nunmehr eine mit *Anochilia variabilis* nicht verwandte Art bekannt geworden ist, bin ich eher geneigt, der Ansicht des Hrn. Prof. Schoch (Ueber die Systematik der Cetoniden,

Schweizer entomol. Gesellsch., Bd. 9, Heft 4, S. 24) beizupflichten, welcher meine Gattung *Coquerelia* für sehr berechtigt hält, während sie Janson nicht anerkannt hatte; das Convergiere der Seitenränder scheint mir allerdings charakteristisch.

*Coquerelia bifida* Ol.<sup>1)</sup> var. *bisignata*: *Fusco-nigra, capitis basi, thoracis vittis 2 plagaque indeterminata postmediana elytrorum fuscis.*

In der Färbung des Kopfes und Thorax mit *bifida* Ol. var. *punctatissima* Waterh. übereinstimmend, die Fld. aber einfarbig gelbbraun, mit einem bräunlichen Fleck auf dem Discus hinter der Mitte. Beine einfarbig rothbraun. 1 Ex.

*Coquerelia rufipes* Krtz.? var. *ruficollis*: *Fusco-picea, capite antice, thorace toto, elytris (macula media nigra excepta) pygidioque concolore rufo-testaceis.* — Long. 24 mill.

Weicht von der *Cog. rufipes* Krtz. var. *dilutipennis* Krtz. (Wiener Entom. Monatsschr. 1893, S. 149) durch einfarbiges, feiner punktirtes, ganz gelbes Halsschild ab. Das vorliegende Ex. (♀) zeigt keine weißen Makeln an der Basis des Pygidiums. Die Grübchenreihen der Fld. (4) sind schwächer als bei *dilutipennis*. Diese und die beiden folgenden Varietäten gehören einer Art an; es wäre trotz der rothen Farbe der Füße an die Identität mit einer Art mit schwarzen Beinen zu denken; doch hat Alluaud nur Ex. mit rothen Beinen eingesandt.

*Coquerelia rufipes* Krtz.? var. *vitticollis*: *Nigra, capite antice, thoracis lateribus latius, scutello, elytris pedibusque rufo-testaceis.*

Die schwarze Binde in der Mitte des Halsschildes ist schmaler als der rothe Seitentheil auf beiden Seiten. 1 Ex.

*Coquerelia rufipes* Krtz. var. *vittipennis*: *Nigra, capite antice, thoracis lateribus latius, elytrorum plaga longitudinali ab humeris usque ad apicem descendente pedibusque rufis, thorace subtiliter punctato.*

Eine Form mit ähnlich gefärbten Fld. kommt bei einer Var.

<sup>1)</sup> Von weiteren Varietäten der *flavipennis* sandte Herr Sikora ein:

var. *marginicollis*: *Thorace anguste flavo-marginato.*

So gefärbte Stücke liegen mir von der *flavipennis* und ihren Varietäten *bilineata* und *trilineata* vor.

var. *flavicollis*: *Thorace flavo, unicolore.*

So gefärbte Stücke liegen mir von der *flavipennis* und ihren var. *bilineata* und *trilineata* vor.

der *nigripes* vor, welche aber ein an den Seiten kräftig punktirtes Halsschild hat.

Von der *Coquerelia flavipennis* Krtz. var. *trilineata* Krtz. hat Hr. Alluaud ein Ex. gefangen, bei dem der schwarze Nahtstreif die Wurzel der Fld. erreicht; die beiden Seitenstreifen reichen fast bis zur Basis; ebenso weit reicht die schwarze Färbung des Seitenrandes.

Nur dieses eine Ex. mit schwarzen Füßen hat mir vorgelegen.

*Pogoniotarsus 4-maculatus*: *Niger, nitidus, thoracis crebre punctati margine laterali plus minusve testaceo, elytris macula majori humerali et minori apicali testaceis, bicostatis, interstitiis seriatim punctatis, tibiis posterioribus fuscis, margine interiore longe pilosis.*

— (♂) Long. 18 mill.

var. *humeralis*: *elytris nigris, puncto humerali fusco.*

var. *concolor*: *totus niger.*

Ziemlich von der Gestalt des *Pog. Vescoi* Coq., die Fld. aber nicht gelb mit einem schwarzen Fleck hinten, sondern schwarz mit einem mehr oder minder ausgedehnten größeren Basalfleck, der aber nie die Naht erreicht und einem kleineren Apicalfleck, der nach außen hin schmaler wird. Der Kopf ist sehr dicht punktirt, mit Basalkiel. Das Halsschild ist ähnlich wie bei *Vescoi* geformt, ziemlich dicht und kräftig punktirt und behaart, die Mittellinie glatt, aber nicht erhaben, der Seitenrand mehr oder minder gelblich. Die Fld. sind gelblich, jede mit einem großen gelben Basalfleck, der die Naht nicht ganz erreicht, und einem kleineren Fleck an der Spitze; zwischen den beiden glatten Rippen der Fld. liegen 2 bis 3 Reihen größerer Punkte. Die hinteren Schienen sind innen ziemlich dicht, lang, außen sparsamer und kürzer schwarz behaart.

Der Käfer kann ganz schwarz werden; bei einer Mittelform zeigen die Fld. nur einen kleinen bräunlichen Schulterfleck.

4 von einander abweichende Stücke (♂) lagen mir vor.

*Pogoniotarsus crucifer*: *Niger, elytris glabris testaceis, sutura, regione scutellari fasciaeque mediana communi latera non attingente nigris, pedibus fusco-testaceis* (♂). — Long. 12 mill.

Von der Größe des *Pog. cruciatus* Fairm. (Ann. Soc. Ent. Belgique 1894, S. 139) von Nossi-Bé, durch das weitläufig und fein punktirte, in der Mitte fast glatte Halsschild und die glatten Fld. leicht von ihm zu unterscheiden, ähnlich gezeichnet, doch der Thorax einfarbig schwarz. Fühler schwärzlich, mit bräunlicher

Geißel. Der Kopf vor den Augen ist gelblich, dicht punktirt, zwischen und hinter denselben weniger dicht und stärker, in der Mitte leicht gekielt. Thorax sparsam behaart, weil weitläufig punktirt. Die gelben Fld. haben einen gemeinschaftlichen, grossen, dreieckigen, schwarzen Basalfleck, die Naht und eine Querbinde in der Mitte schwarz, die den Aufsenrand nicht erreicht; die beiden Rippen sind ziemlich stark und lang, die Zwischenräume zwischen ihnen und dem rippig erhabenen Nahtsaum leicht erhaben, glatt; am Aufsenrande der äusseren Rippen stehen zwei vorn und hinten abgekürzte Punktreihen. Das Pygidium ist dicht längsgestrichelt. Die Brust ist ziemlich dicht und kräftig punktirt. Die Beine sind rothgelb.

Ein Exemplar von Diego-Suarez.

---

### Ueber *Gynandrophthalma tibialis* Brullé.

1. Bereits auf p. 384 des Jahrg. 1891 theilte ich mit, daß *Gynandrophthalma tibialis* Brullé bei Fünfkirchen gefangen worden sei. Herr Viertl sammelte sie voriges Jahr dort wieder in gröfserer Menge auf *Quercus cerris* L. Man darf diese Thiere wohl nicht als blofse *tibialis* auffassen, sondern mufs sie als Localrasse derselben (var. *hungarica*) betrachten, da sie sich durch einen Ueberschufs an rother Färbung auf dem Halsschild von der Form aus Griechenland und Kleinasien unterscheiden und in beiden Geschlechtern abweichend gefärbt sind. Das ♂ hat ein schwarzes Halsschild, mit einem mehr oder weniger breiten rothgelben Saume jederseits hinter den Augen am Vorderrande, sowie am ganzen Seitenrande. Dieser Saum erlischt öfter bis auf eine kleine helle Makel in den Vorderecken. Beim ♀ ist das Halsschild einfarbig roth, höchstens mit einer kleinen, punktförmigen, dunklen Makel unmittelbar vor dem Schildchen, deren Ränder verwaschen sind.

Es bleibt nun noch an reichlichem Materiale zu untersuchen, ob nicht auch *Gyn. graeca* Kr., deren ♀ auf dem Halsschild einfarbig roth, überhaupt von dem ♀ der Var. *hungarica* wohl nicht zu unterscheiden sind, deren ♂ aber eine schwarze Mittelbinde wie *affinis* besitzen, als Varietät zu *tibialis* gezogen werden müssen.

2. Von *Cassida hemisphaerica* Hbst. verehrte mir mein Kollege Jänner ein ziemlich schwarzes Exemplar, welches er bei Wutha, in der Nähe von Eisenach, gefangen hat. Ich rechne dasselbe zu der Varietät *peculiosa*: *Picea, protecto brunneo*.

J. Weise.

---



# Verzeichniß der von L. Conradt um Bismarckburg bei Togo gesammelten Curculioniden,

aus der Sammlung des Dr. G. Kraatz zusammengestellt

von

J o h. F a u s t.

*Dereodus subroseus* n. sp. *Elongato-oblongus, niger, squamulis griseo-albidis et roseo-micantibus pubesque subalbida obsitus; rostro nonnihil conico, medio cum capite late sulcatis utrinque leviter impresso; oculis semiglobosis; prothorace latitudine brevior, basi leviter bisinuato, lateribus paulo rotundato, dorse postice profunde arcuatim impresso; elytris subcuneiformibus, apice singulatim breviter dentatis, pone scutellum at humeros paulo impressis, seriatim punctatis.*  
— Long. 9—10.5, lat. 4—4.5 mill.

Während auf der Unterseite die grau-weißen Schuppen gleichmäßig dicht neben einander liegen, sind auf der Oberseite perlfarbige und kupfrige gemischt und stellenweise weniger dicht gestellt, so daß bei reinen Stücken auf dem Thorax vier breite etwas dunklere Längsbinden, auf den Decken unregelmäßige dunkle Flecke bemerkbar werden; zwischen den Schuppen stehen überall fast anliegende, etwas gekrümmte und zugespitzte weißliche Härchen. Spatium 1 an der Basis weißlich beschuppt. Von der Seite gesehen zeigen Kopf und Rüssel eine flachbogige Wölbung. Letzterer ist höchstens so lang als breit, an den Seiten vor den Augen dreieckig gefurcht. Thorax an den Seiten gerundet, zur Basis weniger verengt als zur Spitze. Decken mit schräg gerundet abfallenden Schultern, nach hinten allmähig, an der Spitze schneller gerundet verengt, jederseits vor der Spitze flach, hinter dem Schildchen gemeinsam und tiefer eingedrückt, die gereihten nicht dichten Punkte zur Basis hin gröber und tiefer.

Von *curtulus* Desbr. durch conischen Rüssel, von *phasianellus* Fairm. durch conische Decken von beiden durch den seitlich gerundeten Thorax und sowie von *pullus* Kolbe durch den tiefen, nach vorn offen bogenförmigen Quereindruck auf dem Thorax verschieden.

Am 20. und 21. Oktober gesammelt <sup>1)</sup>.

<sup>1)</sup> Alle Arten mit Fangzeitangabe haben mir auch aus dem Berliner Museum vorgelegen.

*Ischnotrachelus setosus* n. sp. Oblongus, brunneo- et albido-squamosus, fusco-setosus; fronte cum vertice tumidis et densius fusco-setosis; oculis sub deplanatis; rostro quadrangulato latitudine aequilongo, haud carinato; prothorace oblongo antice posticeque fere aequilato, lateribus paulo rotundatis griseo-albido, dorso brunnescente; scutello parvo rotundato concolore; elytris prothoracis basi plusquam dimidio latioribus, parallelis, humeris oblique rotundatis, postice rotundato-angustatis, transversim convexioribus, striato-punctatis, interstitiis subconvexis uniseriatim setosis, dorso brunneis lateribus dilacerato-albidis; femoribus spina parva armatis; tibiis anticis haud denticulatis. — Long. 4, lat. 1.5 mill.

Eine der kleineren Arten, die wegen der abstehenden dicken Beborstung, wegen des viereckigen Rüssels ohne Kiellinien oder Vertiefungen und wegen der sehr flach gewölbten Augen auffällt; letztere hat sie mit dem gröfseren *abnormis* Kolbe gemeinsam.

Der hinter den Augen leicht halsförmig abgesetzte Theil des Kopfes zeigt keine Spur von Borsten, dagegen Scheitel, Stirn und Rüssel eine dichte Bürste aus solchen. Thorax an der Spitze etwas breiter als die undeutlich zweibuchtige Basis und nur wenig schmaler als in der Mitte, hinter dem Vorderrande flach und breit quer eingedrückt, weitläufig und ziemlich grob punktirt, ebenso kurz aber viel weitläufiger als die Stirn beborstet. Decken höchstens doppelt so lang als breit, die Schultern ziemlich scharf stumpfwinklig, quer gewölbt, gelblich-weifs beschuppt, Naht und Spatium 1 rehfarbig, eine basale Makel auf den Spatien 2 und 3, je eine vor und hinter der Mitte, die sich zuweilen nach aufsen zu Schrägbinden erweitern, rothbraun; die Dorsalspatien mit einer weitläufigen Reihe längerer und schräg nach hinten gerichteter Borsten. Beine dunkel gemakelt.

Zwischen dem 1. Mai und 23. Juni gesammelt.

*Milophorus acerbus* n. sp. Niger, alutaceus opacus, parce subalbido-squamosus; pedibus nonnihil nitidis; antennarum scapo gracile parum arcuta; rostro latitudine aequilongo (♂) vel paulo brevior (♀), dorso deplanato, medio vix carinulato; prothorace quadrato vel paulo transverso, lateribus medio parum rotundato; elytris ellipticis convexis, punctato-striatis, interstitiis vix convexis, seriatim erecto-setosis, nono cum margine a basi usque ad medium densius squamosis. — Long. 4.4—5.3, lat. 1.3—2.4 mill.

Von *pruinus* Gerst. schon durch die abstehend beborsteten Decken verschieden. Jeder Punkt des Thorax und der Unterseite trägt eine längere anliegende Schuppenborste, jeder der Unterseite

des Kopfes, des Rüssels, der Hüften und der Deckenseiten auf der Basalhälfte eine kürzere federartige weifliche, mitunter gelbliche Schuppe; besonders dicht sind die Hüften und Deckenseiten beschuppt, die schräg abfallenden Seiten des Rüssels bilden mit dem flachen Rücken scharfe Kanten, die halbkreisförmige Spitzenausrandung ist erhaben umrandet und auch noch umfurcht. Die Schenkel sind etwas dichter punktirt und dichter mit weissen anliegenden Schuppenhaaren besetzt, die hinteren in beiden Geschlechtern an Länge nicht verschieden.

♂ Rüssel und Thorax schmaler und länger, die Decken hinten weniger steil abfallend als beim Weibchen, die Hinterschienen innen mit langen weissen Haaren besetzt.

Bei einem der vorliegenden Weibchen ist der dritte Deckenstreifen theilweise furchenartig vertieft (zufällig).

Zwischen dem 22. September und 27. Oktober bei Bismarckburg gesammelt.

*Platyomicus humeralis* n. sp. *Ovatus, supra gilvo-, subtus subalbido-squamosus, fusco-setosus; antennarum scapo lato; fronte rostroque profunde longitudinaliter impressis et canaliculatis, scrobibus valde approximatis; oculis semiglobosis; prothorace lateribus rotundato, dorso medio utrinque abbreviatim sulcato; elytris minus convexis, humeris obliquis extrorsim dentiformiter productis, striatopunctatis, interstitiis leviter convexis, intermediis tuberculis nonnullis obsitis; tibiis posticis maris intus multidenticulatis et pube longiore obsitis.* — Long. 9—12, lat. 5—6.2 mill.

Etwas länger als *laesipes* Quedf. und *quadrituberculatus* Fst.; von jenem durch tuberkulirte Decken und nicht ausgeschnittene männliche Hinterschienen, von diesem durch anders geformten und skulptirtem Thorax, von beiden durch kürzeren Rüssel und breiteren Fühlerschaft verschieden.

Rüssel höchstens so lang als an der Basis breit, zur Spitze deutlich verengt; zusammen mit dem hinter den Augen leicht abgesetzten Kopf längs gekerbt. Fühlerfurchen nur um  $\frac{1}{3}$  so weit von einander entfernt als die Stirn breit. Fühlerschaft breiter (bei *quadrituberculatus* schmaler) als die Vorderschienen, gebogen und gegenüber den Augen ausgerandet; Geißel kaum halb so dick als der Schaft breit, Glied 2 fast so lang als die halbe Stirn breit. Thorax quer, nach vorn etwas mehr als nach hinten gerundet verengt, die Hinterecken etwas stumpfwinklig, die Basis gegenüber Deckenspatium 2 ausgerandet, der mittlere Längseindruck beim Männchen schmal und nicht breiter, beim Weibchen breit und viel

breiter als der scheinbar aus zweien zusammengesetzte und vorn abgekürzte Seiteneindruck. Schildchen gleichzeitig dreieckig mit gerundeten Seiten. Decken in den zahnförmig erweiterten Schultern doppelt so breit als der Thoraxvorderrand, deutlich länger als hier breit, nicht hoch längsgewölbt und hinten in beiden Geschlechtern schräg gerundet abfallend; von den wenigen, beim Männchen spitzigeren Tuberkeln sind die hintersten auf den Spatien 2 und 4 die höchsten und ihre Spitze ist mit zugespitzten Borsten besetzt. Schenkel undeutlich braun gemakelt, die hintersten des Männchens dicker als die übrigen.

Zwischen dem 1. Mai und 23. Juni bei Bismarckburg gesammelt.

*Myloccerus spurius* n. sp. *Oblongus, rufo-piceus, pallide viridi-squamosis, in elytris erecto-pilosis; rostro brevi lato cum capite continuato, apice semicirculariter impresso supra subplano; prothorace transverso basi subtruncato, lateribus rotundato, intra apicem late transversim impresso; elytris antice prothorace latioribus, humeris breviter rotundato-rectangulatis apice obtuse rotundatis, punctato-striatis, interstitiis planis uniseriatim subnudo-punctulatis et erecto-pilosis; femoribus subtus spina parva armatis.* — Long. 4.3, lat. 1.8 mill.

Die weißlich grüne Beschuppung auf den Beinen und den drei letzten Bauchsegmenten ist undichter als die auf den übrigen Körpertheilen. Fühler sehr spärlich, mit weißlichen schuppenartigen, auf dem Schaft gekrümmten und schräg abstehenden Borsten besetzt. Rüssel, Kopf und Thorax mit kurzen, weißlichen und weniger abstehenden, die Decken mit längeren und fast senkrecht abstehenden Borsten besetzt. Die Schuppen auf den Deckenspatien liegen nicht dicht nebeneinander, lassen stellenweise kleine kahle Fleckchen frei, sind oval und gerieft, auf Spatium 9 von den Hinterhüften ab bis gegen die Spitze haarförmig.

Rüssel kaum halb so lang als breit, so breit als der Kopf, sehr flach quergewölbt, ohne Kiele und Längseindrücke, die halbkreisförmig tief eingedrückte Spitze erhaben gerandet. Augen rund, groß und leicht gewölbt. Geißelglied 1 das längste, beinahe so lang als 2 und 3 zusammen, 2 reichlich um die Hälfte länger als 3 und beinahe so lang als 3 und 4 zusammen, 3 und 7 gleich lang und etwas länger als jeder des gleich kurzen dazwischenliegenden; die Kante doppelt so dick als die Geißel, an beiden Enden zugespitzt und so lang als die drei letzten Geißelglieder. Auf dem nach vorn und hinten gleichmäÙig verengten Thorax sind

bei gut erhaltenen Stücken eine dunkle, fast kahle Mittellinie und jederseits ein solcher Punkt bemerkbar. Decken doppelt so lang als breit mit parallelen Seiten und stumpf gerundeter Spitze.

*M. auriceps* Fahrs. muß unserer Art ziemlich ähnlich sein, jedoch geringere Gröfse, andere Färbung und einen cylindrischen Thorax mit geschweifter Basis, auch mit erhaben gerandetem Vorder- und Hinterrand haben.

Im April auf der Misahöhe gefunden.

*Brachycerus spiniger* Fbr. Syst. 26, II, p. 413.

Zwischen dem 13. Februar und 20. März bei Bismarckburg.

*Tetragonothorax retusus* Fabr. Syst. El. II, p. 515.

Zwischen dem 13. November und 12. Februar gefunden.

*Larinus Haroldi* n. sp. *Ovalis, corpore subtus, prothoracis lateribus fasciisque duabus elytrorum densius pubescens, ochraceo-pollinosus; fronte puncto parvo impressa; minute punctulata; rostro prothoracis longitudine, cylindrico, dense punctato, utrinque ante oculos punctato-striato; prothorace transverso trapeziforme sat grosse punctato interstitiis coriaceo; elytris prothorace latioribus retrorsim angustatis, apice obtuse rotundatis, lateribus post humeros et ante apicem impressis, dorso striato-punctatis, punctis basin leviter tri-impressam versus majoribus et profundioribus; pedibus mediocribus.* — Long. 6.3, lat. 3.2 mill.

Diese kleine Art hat ganz die Form des *acuminatus* Harold. Abgesehen von der viel geringeren Gröfse unterscheidet sie sich von diesem hauptsächlich durch die kürzere, weniger dichte, auf den Decken zu zwei schwachen Querbinden condensirte Behaarung, den fast gradlinig zur Spitze verengten Thorax und durch die zur Basis hin tiefer und gröfser werdenden Punkte in den Deckenstreifen.

Der Thorax ist hinter dem Vorderrande nicht eingeschnürt, letzterer hinter den Augen gebuchtet, daher die Augenlappen mehr vortretend, die Basis breit und tief zweibuchtig mit spitzwinkligem Antiskutellarlappen. Decken etwa um  $\frac{1}{3}$  länger als breit, an der Basis schräg gerundet erweitert mit etwas beuligen Schultern, zur Spitze flach gerundet verengt, hier so breit als die Thoraxbasis, ein Eindruck inner- und unterhalb der Schulter, ein basaler, jederseits der Naht und einer hinter der Schwielenstelle ziemlich tief, die Längswölbung ziemlich flach, die Punkte in den Streifen gröfser als die Stege zwischen ihnen. Schienen nur wenig kürzer als die Schenkel. Der Rüssel ist in beiden Geschlechtern an Länge nicht verschieden.

Auch von Büttner im Oktober gesammelt.

*Lixus Hildebrandti* Harold. Col. Hefte 1879, p. 413.

Auch von Büttner im Juni gefunden.

*Lixus pilosulus* n. sp. ♂. *Oblongus, maculis cinereis adspersus et pilis brevibus erectis obsitus; rostro brevissimo crassiusculo, basi utrinque longitudinaliter obsolete impresso; prothorace paulo transverso, antroorsim parum rotundato-angustato, dorso dense punctato utrinque sat dense oblique strigoso, lateribus dense pubescente, pube granulis nonnullis vadosis includente; elytris antice prothorace nonnihil latioribus, parallelis, obsolete substriato-punctatis; femoribus acute dentatis.* — Long. 10.5—13.3, lat. 3.5—4.5 mill.

Dem *spinimanus* Boh. täuschend ähnlich, der kurzen, abstehenden Behaarung und des dickeren Rüssels wegen jedoch nicht mit ihm zu verwechseln.

Stirn gewölbt, mit scharf eingestochenem Punkt und dichter als der Rüssel punktirt, dieser leicht gebogen, cylindrisch, doppelt so lang als breit, auf der beiderseitigen geringen Abflachung vor den Augen fein längsgestrichelt. Thorax etwas kürzer als breit, ziemlich parallelseitig, vor der Mitte seitlich gerundet zusammengezogen und mit einer feinen seitlichen Querfurche, die Basis flach, der Vorderrand etwas tiefer zweibuchtig, in der Mitte des Rückens gewöhnlich mit einem feinen abgekürzten Längskiel, beiderseits mit feinen nicht ganz regelmässigen, von der Mitte nach ausen und vorn gerichteten Schrägrunzeln. Decken von den Thoraxhinterecken ab kurz geschweift-erweitert, dann parallel, hinten etwas verengt und an der Spitze ziemlich stumpf gerundet, um die Schildchenstelle, innerhalb der Schultern an der Basis, und jederseits vor der Spitze flach eingedrückt, die breiten Spatien fein lederartig, an den Seiten und auf der vorderen Hälfte flach quergrunzelt, anliegend und fleckig dichter behaart, in Hinterhüftenhöhe am Aufsenrand wie bei *spinimanus* mit einer gelblichen Makel. Der ganze Körper abstehend kurz behaart. Die dichter anliegend behaarte Thoraxseitenbinde ist in der Mitte nach oben gerundet erweitert.

Am 20. und 21. Oktober gefunden: Auch von Aschanti in meiner Sammlung.

*Lixus frater* n. sp. *A simillimo L. aurito* F. *rostrum parallelo (maris multo crassiore), antennarum clava latitudine triplo saltem longiore, elytris postice deflexis unice distinctus.* — Long. 11.5—14.5, lat. 3—4.3 mill.

Von der Seite gesehen verläuft die Rückenkannte der Decken bei *auritus* in gerader Linie bis zur Spitze, die Fühlerkeule ist

kaum doppelt so lang als breit und der Rüssel in beiden Geschlechtern etwa  $1\frac{1}{2}$ —3mal so lang als breit, an der Basis so breit als die Stirn, zur Spitze allmählig verengt. Bei unserer Art fällt die Rückenante der Decken zur Spitze deutlich schräg nach unten ab, die Fühlerkeule ist mindestens dreimal so lang als breit und der Rüssel ist in beiden Geschlechtern an der Spitze nicht schmaler als an der Basis, etwas mehr gebogen, beim Männchen deutlich breiter als die Stirn und nur zweimal so lang als breit, beim Weibchen höchstens so breit als die Stirn und beinahe viermal so lang als breit. Die Skulptur des Thorax und des Rüssels ändert bei beiden Arten nicht unerheblich ab.

Im September bis zum 15. Oktober auch von Büttner gesammelt; in meiner Sammlung stehen Stücke von Goldküste, Aschanti, Kamerun, Gabun, Kuilu.

Bei Bismarckburg kommt auch *L. auritus* vor, der in meiner Sammlung noch von Stanley-pool, Zanzibar, Abyssinien, Natal, Transvaal und Cap der guten Hoffnung vertreten ist.

*Lixus rhomboidalis* Boh. Sch. VII, 1, p. 462.

Zwischen dem 21. März und dem 30. April gefunden.

Der *L. coarctatus* Klug von Madagascar ist nicht mit *rhomboidalis* identisch, wie allgemein angenommen wird, wenigstens fehlt meinen Stücken der rhombische Kahlfleck auf den Decken, die Augen sind viel kürzer, die Mitte des Thoraxvorderandes ist weniger nach vorn vorgezogen, der Rüssel in beiden Geschlechtern zur Spitze weniger verengt, fast cylindrisch auch kürzer und der Fühlerschaft länger.

*Aclees africanus* n. sp. *Oblongus, niger, paulo nitidus, parco breviterque pilosus; rostro femorum anticorum longitudine, basi sulcis duobus profundis in foveam frontalem convergentibus instructo; prothorace transverso inaequaliter punctato, basi bisinuato elevato-marginato, dorso pone medium arcuatim impresso; elytris prothorace latioribus subparallelis, dorso paulo depressis, antice dense seriatim foveolatis, apicem versus punctato-striatis, extus foveato-bisulcatis, post callum posticum sat profunde impressis; tarsis plus minusve rufis.* — Long. 12.5, lat. 5.8 mill.

In der Körperform und Kürze der spärlichen Behaarung nähert sich unsere Art kleinen Stücken des *porosus* Pasc., ist jedoch von den bisher beschriebenen Arten an den beiden in der Stirngrube sich vereinigenden tiefen basalen Furchen des Rüssels sogleich zu erkennen. Thorax mit fast parallelen Seiten, vor der Mitte gerundet zusammengezogen und an der Spitze halsförmig,

die Punkte auf dem Rücken zur Spitze feiner und entfernter von einander, an den Seiten und unten dichter, auch gleichmäßiger vertheilt. Die schmalen Stege zwischen den grubchenartigen Punkten der vorderen Deckenhälfte bilden stellenweise leichte Querrunzeln, Die Punktreihen gehen gegen die Spitze in Streifen und Furchen über, die beiden äußersten Streifen aber sind von der Basis bis zur Höhe der hinteren Schwiele tief gefurcht. Jedes der beiden ersten gleichlangen Geißelglieder etwas länger als breit. Rüssel des ♂ unten kurz bürstenartig behaart. Es ist dies die erste <sup>1)</sup> Art, die von Afrika beschrieben ist.

Zwischen dem 25. September und 12. November bei Bismarck-burg gefunden.

*Apion segne* n. sp. *Obovatum, nigrum, subopacum, vix albido-pubescent; antennis tenuibus post medium rostri insertis; oculis ovatis parum convexis; capite post oculos parum abscisso; fronte leviter impressa alutacea; rostro arcuato tibiarum anticarum longitudine, subseriatim punctato; prothorace subcylindrico elongato-quadrato, ad latera intra apicem late constricto, alutaceo, punctis vadoso-impressis adperso, postice foveolato; scutello subsemigloboso paulo nitido; elytris subnitidis, dorso gibboso, punctato-striatis, interstitiis subplanis, alutaceis, uniseriatim albido-pilosis; unguiculis basi appendiculatis.* — Long. 2.6 mill.

Der Kopf ist hinter den Augen scharf, wenn auch nur flach, halsförmig abgesetzt, der Kehrlrand jedoch weder viereckig ausgeschnitten noch ausgerandet. Der männliche Rüssel ist dicker und etwas kürzer und bis auf die Spitze matt, der weibliche nur an der Basis matt. Jedem Punkt der Ober- und Unterseite, mit Ausnahme der in den Deckenstreifen, entspringt ein feines, anliegendes, weißes Härchen. Thorax etwas länger als breit, seine Basis kaum zweibuchtig, die zerstreuten Punkte äußerst flach eingedrückt. Decken beinahe doppelt so lang als breit, mit schräg abfallenden, etwas schwielig und glänzenden Schultern, bis hinter die Mitte geradlinig verbreitert, hinten gerundet und weniger spitz verengt, seitlich hinter den Schultern lang und flach eingedrückt, die Basis quer, sehr wenig niedergedrückt, hoch längsgewölbt, mit dem höch-

---

<sup>1)</sup> Eine zweite ähnliche Art *fatuus* besitze ich in 1 ♂ und 2 ♀ aus Zanzibar. Sie ist bei derselben Länge (12.5 mill.) schmaler (4.5 mill.), die Basalfurchen auf dem Rüssel sind viel flacher, die Fühlergeißel ist länger, der ganze Körper ist beinahe matt, länger und auch dichter gelblich behaart.



sten Punkt etwas hinter der Mitte, die Streifen nicht dicht punktirt, die Spatien breit, beim Männchen flacher als beim Weibchen. Geißelglied 1 so dick als die Schaftspitze, dicker und auch etwas länger als 2.

*Piezotrachelus Gerstäckeri* n. sp. ♂. *Convexus, niger, subopacus, vix albido-pubescens; fronte late bisulcata, alutacea, opaca; oculis ovalibus parum convexis; rostro elongato subopaco, antrorsim sensim humiliore, ultra medium aquilato, subseriatim punctato, dimidia parte basali ad latera bisulcato; antennis submedianis; prothorace elongato-conico basi bisinuato, ad latera pone apicem late profundeque impresso, dorso concinne punctato canalicula antice abbreviata instructo; scutello oblongo alutaceo; elytris gibbosis callo humerale nitidioribus, catenulato-punctatis, interstitiis latis planis alutaceis confuse obsoleteque punctulatis; pedibus elongatis femoribus corporeque subtus confertim punctatis.* — Long. 3.5 mill.

Mir liegt nur ein einziges Stück (♂) vor, das sich von *natalense* Gerst. ♂ durch bis zur Fühlereinlenkung cylindrischen, hier nicht querbuckligen Rüssel, von *gibbosum* Hrbst. durch viel längeren Rüssel und von beiden durch die kräftigen Deckenstreifen unterscheiden muß.

Jeder Punkt des Körpers (die in den Deckenstreifen ausgenommen) zeigt unter starker Vergrößerung ein anliegendes kurzes weißes Härchen. Rüssel so lang als Kopf und Thorax zusammen und durch die beiden Seitenfurchen, die eine Kiellinie trennt, ausgezeichnet, von der Basis bis zur Fühlereinlenkung gleich breit, dann etwas verengt, die gereihten Punkte länglich und ziemlich tief und vor der Mitte bei der Fühlereinlenkung undichter. Fühler so lang als der halbe Rüssel. Thorax um die Hälfte länger als breit, die Seiten neben dem breiten Eindruck spärlicher, hinter ihm fast unpunktirt und glänzend, der Vorderrand weder erhaben noch abgeschnürt, die eingeritzte Mittellinie vor der Mitte abgekürzt. Decken fast doppelt so lang als in der Mitte breit, hier kaum breiter als in den schräg gerundet abfallenden Schultern, hinten stark verengt, hoch und fast stumpfdreieckig längsgewölbt, mit dem höchsten Punkte in der Mitte, die Kettenstreifen scharf, die vier inneren zur Basis, 1, 2 und 9 auch an der Spitze tiefer, die Spatien kaum bemerkbar querrunzelig. Schienen feiner als die Schenkel punktirt. Der viereckige Kehlausschnitt des Prosternums sehr tief.

*Apoderus spinifer* Fhrs. Col. Caffr. 1871, p. 243.

*Apoderus fuscicornis* Fbr. Ent. syst. I, 2, p. 386.

*Euops togoensis*<sup>1)</sup> n. sp. *Ovatus, convexus, subnitidus, ater, elytris cyaneis, corpore subtus aenescens; capite supra oculos magnos punctis nonnullis majoribus; prothorace elongato-quadrato, antrosum rotundato-angustato, ante basin transversim sulcato undique punctis paucis vage impressis adperso; elytris suboblongis parallelis, striato-punctatis, interstitiis subplanis, pectore fortiter punctato.* — Long. 2.5, lat. 1.3 mill.

Die Gröfse, Skulptur und Färbung der Decken hat unsere Art mit *punctato-striatus* Mots. gemeinsam. Der längere Thorax, Kopf, Rüssel und Beine schwarz, Hinterbrust und Abdomen dunkel bronzefarbig, die Decken schmaler und höher quergewölbt; letztere sind denen des *lespedezae* Sharp in der Form gleich. Der Thorax ist deutlich länger als breit und zeichnet diese Art von den beiden bisher beschriebenen, mir aber in natura nicht bekannten afrikanischen *Goudoti* Jekel und *morio* Boh. aus; sein durch eine Querrfurche abgesetzter Hinterrand zeigt noch eine feine eingeritzte Querlinie. Decken kaum gestreift, die Spatien etwas breiter als die Punkte in den Streifen und mit einer unregelmässigen Reihe von feinen entfernten Punkten.

Zwischen dem 21. Februar und 3. März gefunden.

*Nanophyes unicolor* n. sp. *Oblongo-ovatus, niger, subnitidus, parce breviter pubescens; antennarum scapo piceo; rostro elytrorum longitudine parum arcuato, quinquecarinulato, quadristriato, in striis remote sat fortiter punctato; prothorace conico obsolete remoteque punctulato; elytris maxima latitudine pone basin, convexis, punctato-striatis, interstitiis latis subplanis, obsolete coriaceis, pube plurisubseriatim obsitis; pedibus elongatis, femoribus haud clavatis subtus trispinosis, unguiculis basi connatis.* — Long. 3, lat. 1.6 mill.

Gröfser, etwas gestreckter und hinten mehr zugespitzt als *flavidus* Aubé. Geißelglieder 1 und 2 gleich lang, zusammen fast so lang als die drei an Länge abnehmenden übrigen, 5 so lang

---

<sup>1)</sup> Aehnlich dieser Art ist eine andere afrikanische meiner Sammlung:

*Euops semiviolaceus.* *Angustior niger subnitidus; elytris obscure violaceis, rostro pedibusque rufo-piceis; oculis minoribus; capite obsoletissime coriaceo punctisque paucis adperso; prothorace elongato-quadrato, antice sinuato-angustato, ante basin minus profunde transversim sulcato, obsoletissime coriaceo, punctis remotis inaequaliter obsito; elytris praesertim lateribus profunde punctato-striatis, interstitiis angustis convexis vix conspicue punctulatis.* — Long. 2.3, lat. 1.8 mill.

Abetifi (Aschanti).

als breit; Glied 1 und 2 der lose gegliederten Keule ganz kurz, kürzer als breit und doppelt so breit als die Geißel, 3 reichlich so lang als Geißelglied 1. Thorax zur Spitze geradlinig verengt, Basis fein, weniger deutlich gerandet als die der Decken; die Punkte auf schwach glänzendem, äußerst fein lederartigem Grunde seicht. Decken über die leicht schwieligen Schultern etwas breiter als die Thoraxbasis, die Spatien zwischen den feinen Kettenstreifen leicht gewölbt und gröber lederartig gerunzelt als der Thorax. Die Schenkel nach unten mehr als nach oben verdickt, verhältnißmäßig schlank, die Behaarung der Beine länger und weniger dicht als die des Körpers.

*Alcides crassirostris* Thoms. Arch. ent. II, p. 133.

Auch von Büttner zwischen 1. Juni und 15. Juli gefunden. — Aschanti, Gabun in meiner Sammlung.

*Alcides trilobus* Fbr. Syst. El. II, p. 505.

Auch von Büttner zwischen 1. Juni und 15. Juli gefunden. — Guinea, Kamerun, Gabun in meiner Sammlung.

*Alcides antennalis* Fst. Nov. Zool. I, p. 559.

Am 20. und 21. Oktober gesammelt. — Aschanti in meiner Sammlung.

*Alcides parvus* n. sp. ♂. *Angustus, rufo-brunneus, subopacus, squamulis, flavo-albidis adspersus; rostro apice, genubus tarsisque nigris; capite cum rostro confertim punctatis, hoc femorum anticorum fere longitudine, recto, ante apicem parum arcuato; prothorace lateribus rotundato, confertim punctato, linea media angusta vittaque laterali lata subalbido-squamoso; elytris latitudine plusquam duplo longioribus, striato-punctatis, interstitiis angustis coriaceis, singulo fasciis duabus obliquis ad latera connexis, una ante, altera pone medium, mesosterno metasternoque subalbido-squamosis; tibiis anticis intus bisinuatatis, intermediis arcuatis, posticis rectis.* — Long. 6, lat. 1.9 mill.

Eine der kleineren Arten und mit *signifer* Boh. verwandt, jedoch viel kleiner und schmaler, der Rüssel viel länger, der Thorax an den Seiten gerundet, die Schrägbinden auf den Decken schliessen kein Dreieck, sondern einen gemeinsamen Rhombus ein. Von diesen beiden Binden ist die vordere nur durch zwei Schuppenflecke, einer auf Spatium 1 und 2, der andere auf 4 und 5 angedeutet, die hintere dagegen erstreckt sich ununterbrochen vom Streifen 9 gegenüber den Hinterhöften bis auf 2 am Anfange der abschüssigen Stelle und erreicht auf Spatium 2, nach hinten umgebogen, wenn auch etwas weniger dicht beschuppt, die Spitze.

Deckenbasis jederseits bis zu den Schultern breit niedergedrückt, die Punkte in den flachen Streifen dicht, tief und viereckig, die Punkte in den Spatien mit einzelnen Schuppenhäarchen. Thorax etwas kürzer als breit, die Basis sehr tief, der Vorderrand flach zweibuchtig, hinter der Spitze ohne Einschnürung, die größte Breite hinter der Mitte, die Räume zwischen den ein Schuppenhaar tragenden Punkten querrunzelartig. Die schwarzen Krallen zeigen ein röthliches Krallenglied.

*Alcides subfasciatus* Boh. Sch. VIII, 1, p. 67.

Ich besitze diese mit *haemopterus* Boh. verwandte Art auch von Abyssinien, bin aber nicht ganz sicher, ob diese Stücke mit solchen mir fehlenden aus Madagascar, von wo Boheman den *subfasciatus* beschrieben hat, identisch sind.

*Alcides Conradti* <sup>1)</sup> n. sp. ♂. *Oblongus, convexus, niger, subnitidus, subtus dense sulphureo-squamosus; elytris rufis; fronte depressa cum rostro subrecto dense punctatis, hoc prothoracis longitudine; prothorace transverso basi profunde bisinuato, ad latera arcuato-, antice sinuato-angustato, granulato, inter granula sulphureo-squamoso; scutello transverso nudo; elytris antice prothorace paulo*

<sup>1)</sup> An diese Art schließt sich die folgende an:

*Alcides aschanticus. Oblongo-ovatus, convexus, niger, parum nitidus, cinereo-albido-superne fasciatim squamosus; capite rostroque basi confertim punctatis; fronte depressa; rostro tibiarum anticarum longitudine, arcuato; prothorace transverso antice constricto, granulato, linea media vitta obliqua fasciaeque apicali utrinque densius squamoso; elytris fusco-atris, humeris rotundatis, retrorsim sensim angustatis, foveolato-sulcatis, interstitiis medianis costatis, macula angulari ante apicali fasciis duabus una postica per suturam interrupta altera antica communi vittaque inter fascias minus dense squamosis; femoribus unidentatis. — Long. 8.5—10, lat. 3.6—4 mill.*

Aschanti (in coll. Kraatz et Faust).

Von *A. Guessfeldi* Kolbe, Berl. Ent. Z. 1883, p. 34, eigentlich nur durch die Deckenzeichnung zu unterscheiden. Die vordere, hinten ausgebuchtete Binde ist spitz gegen das Schildchen vorgezogen, erreicht seitlich Spatium 6 und ist mit der hinteren, vorn offenen und beinahe den Außenrand erreichenden, durch zwei Längsbinden in den Furchen 5 und 6 verbunden; die hakenförmige Makel vor der Spitze, die in der Mitte breit unterbrochene Querbinde an der seitlichen Einschnürung des Thorax, die Seiten der Mittelbrust und das Abdomen sind dichter beschuppt. Zwischen den Körnern auf dem Thoraxrücken, so weit diese Räume nicht von gelbgrauen Schuppen ausgefüllt, sind feine anliegende röthliche Borstenhaare, in den Deckenfurchen helle kurze Schuppenborsten bemerkbar.

*lterioribus, humeris obtuse angulatis, punctato-sulcatis, interstitiis 1<sup>o</sup> fere toto, 2<sup>o</sup>, 3<sup>o</sup> et 7<sup>o</sup> postice, 5<sup>o</sup> toto deplanatis ac flavido-squamosis, reliquis elevatis obsolete transversim rugulosis et punctatis; tibiis rectis, anticis intus dente acuto armatis. — Long. 9.5, lat. 5 mill.*

Die beschuppten Längslinien auf den Decken sind lange nicht so scharf als bei den Arten der *pectoralis*-Gruppe. Unsere Art gehört ihres Habitus wegen zur *brevirostris*-Gruppe und steht in dieser dem *crassirostris* Thoms. nahe.

Oberkante des geraden Rüssels an der Basis etwas geschweift, bedeutend dicker als der Vorderschenkel, in der Mitte mit angedeuteter Mittelfurche. Geißelglied 1 länger und dicker als 2. Kopf mit einer Schuppe in jedem Punkt, Stirn zwischen den Augen etwas eingedrückt. Die Körner auf dem Thoraxrücken von ungleicher Größe, an den Seiten unten sehr spärlich, die Räume zwischen ihnen mit gelben Schuppenhaaren, auf der Mittellinie und den Seiten scheinbar dichter besetzt. Decken schon von der Mitte ab (♂) zur Spitze flach gerundet-abfallend, nur jederseits innerhalb der Schultern und vor der Spitze eingedrückt, die Basis zwischen den fünften Streifen sehr flach und quer eingedrückt; die Naht und Spatium 1 vom Schildchen bis über die Mitte hinaus flach gedrückt und dicht, die Dorsalfurchen im Grunde undichter gelblich beschuppt. Unterseite mit den Hüften sehr dicht, Beine spärlich beschuppt. Schenkel mälsig verdickt, unten mit dornartigem Zahn.

*Alcides dentipes* Oliv. Ent. V, 83, p. 202, T. 8, F. 90.

*Mecocorynus Westermanni* Boh. Sch. IV, p. 195.

*Misynus dissimilis* Pasc. Ann. aud. Mag. 1888, p. 414.

*Neotocerus Fausti* Duv. Ann. Belg. 1892, p. 165.

*Paremydica insperata* n. sp. *Oblonga, subdepressa, undique dense cinereo-albido-squamosa nigro-fusco-signata; antennis tarsisque rufo-piceis; rostro basi seriatim ante antennarum insertionem (in medio) haud punctato; prothorace transverso inaequaliter deplanato, lateribus postice rotundato-amplicato antice fortiter sinuato-angustato, lobo mediano antico valde producto fasciculis duobus e squamis erectis crassis obsito, superne tuberculis parvis quatuor transversim positis; scutello convexo nitido; elytris parallelis basi trisinuatis, punctato-striatis, interstitiis subplanis postice tuberculis parvis poriferis seriatis, singulo cristis duabus ac macula obliqua fasciformi nigra decoratis; segmentis abdominalibus tribus ultimis nigro-brunneo-squamosis cinereo-trilineatis. — Long. 7, lat. 2.3 mill.*

Eine hübsche parallelseitige Art, die an *Nectocerus Fausti* Duv. erinnert und durch die Thoraxform, Färbung und Skulptur

der Decken von *P. quadricristatus* Fst. — Ann. Belg. 1894, p. 529 — abweicht.

Thorax mit der größten Breite zwischen der Mitte und den eingezogenen, aber scharfwinkligen Hinterecken, hier breit gerundet, der Seiten- und Vorderrand mit abstehenden, dicken, cylindrischen und stumpfspitzigen Schuppen gefraust; aus solchen Schuppen bestehen auch die vier kleinen, in einem nach hinten offenen Bogen gestellten Erhabenheiten in der Mitte des Rückens, von denen die mittleren die größeren sind. Decken mit etwas nach vorn vorgezogenen und die Thoraxhinterecken leicht umfassenden Aufsen-ecken, die Seiten vor der gemeinsam abgerundeten Spitze geschweift, die Längswöblungslinie an der Basis kurz und flach ansteigend, dann fast gerade, hinten flach und schräg gerundet abfallend, jederseits vor der Spitze leicht zusammengerafft; die Punktstreifen fein, die Spatien besonders hinten flach gewölbt, die Naht auf der abschüssigen Stelle und Spatium 4 hinter der Basis mit einem kleinen, Spatium 2 mit zwei längeren Schuppenkämmen (einer hinter der Basis, einer in der Mitte); gelbgrau beschuppt, jederseits mit einer breiten, schwarzen, meist abgetönten Schrägbinde, die sich von der Mitte der Naht bis zu den Schultern zieht; die Spatien vor und hinter dieser Binde mit einer Reihe weitläufig gestellter Erhabenheiten, deren vertiefter Spitze eine aufstehende Schuppenborste entspringt; gegen die Spitze sind noch einige dunkle Nebelflecke bemerkbar. Die leicht gezähnten Schenkel und die Schienen rauchbraun und weißlich gefleckt. Die rundlichen Schuppen auf den Decken liegen übereinander und sind kleiner als die auf dem Thorax, auf letzteren sämmtlich, auf ersteren nur wenige nahe der Basis eingedrückt.

Zwischen dem 26. und 31. Januar gesammelt; auch von Büttner vom 1. Juni bis 15. Juli gefunden.

*Mechistocerus socius* n. sp. *Elongato-oblongus, paulo depressus, superne cinereo-squamosus et nigro-brunneo-maculatus; rostro antice piceo, antennis rufo-brunneis; fronte inter oculos puncto parvo impressa; rostro basi seriatim, maris usque ad antennarum insertionem densissime punctato et carinulato; scutello rotundato convexo subnitido; elytris remote striato-punctatis, interstitiis parum convexis setis squamiformibus brevibus et subadpressis uniseriatim remoteque obsitis, fascia postmediana communi albidiori inter maculas duas nigro-brunneas (antica multo majori) notatis; femoribus 4 posticis superne macula brunnea, tibiis pone basi annulo brunneo signatis.* — Long. 8.2, lat. 3 mill.

Aehnlich gezeichnet wie *planidorsis* Thoms., aber viel schmaler, der Thorax ohne Längskiel, die Stirn nur mit einem sehr kleinen eingedrückten Punkt, das Schildchen nicht zweikielig, die Schenkel weniger gekeult und wie auch die Schienen länger, die Decken gröber gestreift-punktirt.

Thorax mit bis dicht vor die Mitte fast geraden Seiten, dann gerundet verengt, der Vorderrand in der Mitte leicht gebuchtet, die gelbgrauen Seiten mit einigen weifslichen Flecken und von dem dunklen Rücken durch eine weifsliche unregelmässige Längsbinde getrennt, die sich auf die Spatien 5 und 6 der Deckenbasis und dann bogenförmig, wenn auch nur andeutungsweise, bis zum Streifen 4 vor der grossen Dorsalmakel fortsetzt. Von der Seite gesehen haben die Decken eine vom Thorax verschiedene Längswöblungslinie; die vordere grosse dunkle Makel zwischen den Spatien 1 und 5 ist etwa so lang als die Entfernung ihres Vorderrandes von der Deckenbasis und von der hinteren schmalen mitunter in einzelne Flecke aufgelöste, durch eine weifsliche Querbinde auf rehfarbenem Grunde getrennt. Fühler beim Männchen im Spitzendrittel, beim Weibchen hinter der Mitte des Rüssels eingefügt, letzterer beim Weibchen ungekielt. Die Unterseite gelblich weifs beschuppt. Alle Punkte der Ober- und Unterseite von einer Schuppe ausgefüllt. Fühlergeissel zur Keule hin kaum verdickt.

Nach einem Exemplar beschrieben.

*Mechistocerus ludificator* n. sp. ♀. *Elongato-oblongus, convexus, squamulis ochraceis et cinereo-albidis dense variegatim tectus; antennis tarsisque rufo-piceis; fronte convexa aequaliter punctata, inter oculos nec puncto nec fovea impressa; rostro basi sat fortiter serialim punctato usque ad antennarum insertionem carinato; prothorace antrorsim rotundato-angustato, confertim-punctato, dorso brunneo utrinque subalbido-marginato, media carinato; scutello semigloboso opaco; elytris parallelis humeris obtusis, ante apicem utrinque contractis, substriato-punctatis, interstitiis subplanis, fascia transversa obsoleta et irregulari in tertia parte posteriori lineisque nonnullis in parte posteriori subalbidis; femoribus immaculatis, tibiis pone basin, quatuor posticis etiam apice nigro-brunneo-annulatis.* — Long. 12, lat. 3.8 mill.

Dem birmanischen *mimicus* Fst. — Ann. Mus. Civ. Gen. 1894, p. 273 — in Form und Grösse sehr ähnlich, jedoch etwas länger, die Stirn ungefurcht, der Thorax dichter punktirt und in der Mitte gekielt, die Decken hinten spitzer gerundet, die gereihten Punkte auf ihnen kleiner und eingestochen (nicht eingedrückt), die

Schenkel etwas weniger gekault, die Schienen zur Basis hin deutlich wadenförmig und die Oberseite anders, wenn auch nicht scharf gezeichnet.

Thorax so lang als breit, an den Seiten nur eine kurze Strecke parallel, zur flach gebuchteten Basis hin dichter und gröber punktiert; die weißliche Einfassung des dunklen Rückens setzt sich auf das Deckenspatium 5 eine kurze Strecke, dann schräg nach innen bis zum Nahtstreifen, auf diesem bis zur hinteren, durch die Naht kaum unterbrochenen Querbinde, überall aber in einzelne Striche aufgelöst fort; die Schuppenborsten in den seitlichen Punkten des Thorax, auf der Stirn und auf den Dorsalspatien der Decken stehen etwas ab. Decken höher quergewölbt als der Thorax, mit eigener Längswölbung, diese auf dem Rücken flach, zur Basis kurz und schräg abfallend, vor der Spitze mit deutlicher Schwiele, die Dorsalspatien gegen die Basis mit einzelnen kleinen Körnchen, welche die dichte Beschuppung unterbrechen. Fühler dicht hinter der Mitte des Rüssels eingelenkt, die Geißelglieder zur Keule hin allmählig verdickt. Die Schuppen auf den Thoraxseiten sind oval, die auf den Decken rundlich, alle etwas über einander gelegt; die Schuppen in den Punkten der Unter- und Oberseite größer rundlich. Schenkel einfarbig und dichter als die Körperunterseite beschuppt.

Nach einem einzelnen Weibchen beschrieben.

*Mechistocerus serenus* n. sp. ♀. *Praecedenti simillimus sed magnitudine minore, fronte puncto profundo impressa, pedibus brevioribus, femoribus brunneo-maculatis, prothorace convexiore aliter formato, sculpturato et signato, elytris humeris postice rectangulatis, postice haud collosis diversus.* — Long. 7.2, lat. 2.5 mill.

Ohne die abweichenden Eigenschaften des Thorax würde man diese Art für einen kleinen *ludificator* ansehen können. Die Seiten des überhaupt höher gewölbten Thorax sind nämlich bis vor die Mitte parallel und konvergiren erst dann mit einer Rundung zur Spitze, der Vorderrand ist in der Mitte deutlich eingekerbt, der dunkle Rücken ist weniger dicht punktiert, ungekielt und durch eine weiße Mittellinie in zwei Theile getheilt, von denen jeder in der Mitte eine weißliche Punktmakel trägt. Das Schildchen ist glänzend. Auf den Decken ist die hintere Querbinde breiter und schärfer abgegrenzt und der Seitenrand zeigt einige weißliche Makeln, von denen besonders eine in halber Hinterbrusthöhe auffällt und eine Schwiele vor der Spitze ist nicht vorhanden.

Vom 24. Juni bis 9. Oktober gefunden.



*Mechistocerus transversofasciatus* n. sp. ♂. *Oblongus, convexus, dense cinereo-squamosus, nigro-fasciatus; antennis tarsisque rufo-piceis; fronte convexa; rostro basi seriatim punctato et medio carinato, antice nitido fere impunctato; prothorace dense punctato unicolore cinereo-squamoso; scutello semigloboso nitido; elytris prothorace vix latioribus, parallelis, ante apicem contractis, basi transversim depressis, seriatim punctatis, fascia lata mediana per suturam interrupta, altera anteapicali angusta ac pluriinterrupta decoratis; femoribus duobus posticis macula nigra signatis, tibiis pone basin nigro-annulatis.* — Long. 5.5—7, lat. 1.9—2.6 mill.

Ihrer cylindrischen Form wegen macht diese Art eher den Eindruck eines *Camptorhinus* als eines *Mechistocerus*. Von den zahlreichen bisher beschriebenen Arten dieser Gattung unterscheidet sie sich durch die breite, dunkle und ziemlich scharf begrenzte vordere Querbinde, gegen die die schmale und mehrfach unterbrochene hintere kaum auffällt.

Der Thorax ist so lang als breit, seine Seiten von den Hinterecken ab bis vor die Mitte schwach gerundet und wenig, zur Spitze stärker gerundet verengt, überall einfarbig wie die Decken beschuppt, aber flacher quergewölbt als diese. Decken kaum breiter als die flach zweibuchtige Thoraxbasis, hinter dem Schildchen und zwischen dem zweiten Punktstreifen eine längere Strecke längs eingedrückt, vor der Spitze jederseits nicht tief eingedrückt, die gereihten Punkte klein, ziemlich dicht und nicht tief, im Grunde mit einem Schüppchen, die flachen Dorsalspatien mit einer weitläufigen Reihe nicht ganz anliegender Börstchen, die vordere Querbinde außen nahe dem Seitenrande nach vorn erweitert. Schenkel weniger gekault, die Schienen innen flach zweibuchtig, die hinteren nicht wadenförmig.

Auch von Büttner im Juli gefunden.

*Mechistocerus adumbratus* n. sp. *Oblongus, convexus, superne umbrino-squamosus, cinereo-maculatus, capite, corpore subtus pedibusque cinereo-squamosus; antennis rufo-piceis; rostro punctato haud carinato; prothorace paulo transverso, sub confertim punctato, linea media utrinque punctisque duabus cinereo-squamoso; scutello haud elevato opaco; elytris prothorace vix latioribus, postice rotundato-angustatis et callosis, striato-punctatis, umbrino-squamosis, fascia transversa postica cinerea notatis; femoribus vix incrassatis, duobus posticis obsolete brunneo-maculatis, tibiis posticis pone basin brunneo-annulatis.* — Long. 5.7—6.5, lat. 2—2.4 mill.

Kleiner als die vorhergehende Art, oben dunkel beschuppt, der Rüssel ungekielt, die Decken hinter dem Schildchen nicht eingedrückt, letzteres nicht erhaben und nicht glänzend, die Schenkel kaum verdickt.

Die Stirn mit einem kaum bemerkbaren eingedrückten Punkt. Thorax mit kaum zweibuchtiger Basis, die Seiten bis vor die Mitte fast parallel (♂), oder in der Mitte gerundet (♀), hinter der Spitze flach niedergedrückt, die eingestochenen Punkte kleiner als die auf den Decken und im Grunde mit einer dunklen Schuppe; die feine helle Mittellinie in der Mitte unterbrochen, zwei helle und entferntere Punkte vor und zwei mehr genäherte Punktmakeln dicht hinter der Mitte. Decken mit sehr wenig nach vorn vorgezogenen Aufsenecken, die hintere Schwiele deutlich erhaben, die beinahe gereihten Punkte tiefer und gröfser als die auf dem Thorax und so grofs oder gröfser als die Stege zwischen ihnen und mit einer hellen Schuppe im Grunde, die Spatien wenig breiter als die Punkte, kaum gewölbt und einreihig, mit etwas abstehenden, der Grundfläche entsprechend gefärbten und dicken Borsten besetzt; die durch die Naht unterbrochene helle Querbinde hinter der Mitte wird nach aufsen hin schmärer und von dunklen Flecken besetzt. Unterseite gelblich weifs beschuppt. Rüssel an der Basis, Stirn und Thorax wie die Decken beborstet.

*Camptorhinus antiquus* n. sp. *Angustus, piceus, dense cinereo-squamosus, nigro-fusco- et albido-signatus; rostro antennisque dilutioribus; prothorace maxima latitudine in medio, hic rotundato, antrorsim et retrorsum sinuato-angustato, densissime punctato, carinula media postice abbreviata praedito; scutello angusto albido; elytris remote punctato-striatis, interstitiis alternis nonnihil elevationibus, primo ante apicem, tertio antice nonnunquam ante apicem nigro-fusco-lineatis, post medium arcu commune et postice subcuspidato inter strias quartas albido-squamosis; femoribus magis clavatis subtus dente spiniforme armatis, tibiis posticis latis brevibus valde curvatis.* — Long. 5.2, lat. 2 mill.

Von der Form des *brunneocaudatus* Fairm. und an der Deckenzeichnung, sowie an der Form der Hinterschienen leicht erkennbar.

Thorax länger als breit, der Mittelkiel hinten mehr abgekürzt als vorn; der Rücken erscheint bei gut erhaltenen Stücken durch die die Punkte ausfüllenden gewölbtten Schuppen etwas körnig. Die weisse, nach vorn offene und hinten gerundet zugespitzte Bogenbinde auf den Decken beginnt in Hinterhüftenhöhe

auf Spatium 3 und ihre Spitze liegt auf der Naht vor Anfang der abschüssigen Stelle; an diese Binde stößt hinten eine kurze, die Deckenspitze nicht erreichende dunkle Strichmakel auf Spatium 1, mitunter auch noch eine solche auf 3; eine längere und breitere, vor der Basis abgekürzte Strichmakel liegt auf der vorderen Hälfte des letzteren Spatiums. Die Hinterschenkel sind an der Zahnstelle unten comprimirt und bilden hier eine scharf abgesetzte basale Erweiterung des dornförmigen Zahnes. In beiden Geschlechtern sind die vier Vorderschienen nahe der Mitte stumpf zahnartig erweitert und nur an der Basis, die zwei hinteren dagegen in ihrer ganzen Länge gekrümmt, bis vor die Spitze sehr wenig verbreitert, dann aber bis zum Hornhaken plötzlich ausgerandet mit einer Zahnecke am Beginn der Ausrandung. Das Männchen ist vom Weibchen nur durch den etwas kürzeren, breiteren und bis zur Spitze punktirten Rüssel, sowie durch die sehr wenig höhere Längswölbung des Thorax mit Sicherheit zu unterscheiden.

Auch von Gabun bekannt.

*Coryssopus*<sup>1)</sup> *lascivus* n. sp. ♂. *Ovatus, niger, subnitidus, supra flavido- et albido-vittatus; rostro pedibusque nigro-piceis cum corpore subtus albido-pilosis, antennis rufis; capite orbiculato, orbitis oculorum flavo-albidis; prothorace transverso lobo antescutellare parum, lobis ocularibus late rotundatis magis productis, densissime punctato, linea media impunctato, vittis quatuor latis flavidis; scutello angusto-elongato albido; elytris antice prothoracis basi manifeste latoribus, striatis, interstitiis planis rugoso-punctatis, omnibus abbreviatim vel interrupto-vittatis; femoribus bispinosis; segmento anale fovea magna profunde impresso.* — Long. 6, lat. 2.9 mill.

*C. hexasticus* Gyll. ist mir in natura nicht bekannt, muß aber anders, wenn auch ähnlich gezeichneten Thorax, nur auf sieben Spatien Strichmakeln haben, besonders aber kürzer sein.

Die helle Bekleidung der Oberseite besteht aus längeren, parallelen, aber nicht dicht nebeneinander gelegten Haaren, die der Unterseite aus dickeren, zugespitzten Schuppenhaaren; die Haare auf den dunklen Stellen sind dünner; die Längsbinden auf den Decken gelblich oder weißlich oder gelblich mit feiner weißlicher Einfassung. Auf dem Scheitel am inneren Augenrande steht eine

<sup>1)</sup> Die in „Novit. Zool. I, p. 562 und 563“ als *Sympiezopus* beschriebenen Arten *interruptus* und *hirtipes* haben einen bis zur Mitte der Hinterbrust fortgesetzten Rüsselkanal und gehören daher zu *Coryssopus*.

^-förmige gelbe Makel. Thorax zur Spitze flach gerundet verengt, hinter dem Vorderrande kaum quer eingedrückt, die Basis neben dem stumpf-dreieckigen Antiskutellarlappen fast abgestutzt; die vier gelben, weißlich eingefassten Längsbinden hängen mit einer schmalen Querbinde am Vorderrande auch mit der weißlichen Unterseite zusammen und schliessen fünf dunkle Längsbinden ein, von denen die äussersten in der Mitte durch eine Querlinie getheilt sind. Decken mit leicht vortretender, flach gerundeter Schulter-  
schwiele, ihre Längswöblungslinie mit dem höchsten Punkt vor der Mitte; die Naht bis auf Basis und Spitze, alle Spatien an der Spitze theils gelblich, theils weißlich, von ihnen 5, 6 und besonders 7 mit dieser Färbung weit nach vorn reichend, ausserdem 1 mit zwei kurzen Strichmakeln, 2, 3, 4, 5 und 9 mit basaler Strichmakel von denen die auf 3 und 4 nur kurz sind; ferner 3, 4 und 8 mit je einer langen Strichmakel in der Mitte, der Außenrand von der Basis bis zu den Hinterhüften hell behaart. An den vier Hinter-  
schenkeln ist der äussere Zahn sehr klein.

*Cyllophorus silaceovittatus* Fst. Novit. Zool. I, p. 566.

*Cyllophorus basalis* Fst. Novit. Zool. I, p. 567.

*Telephaë insolita* n. sp. *Breviter ovalis, nigra, opaca, fusco-pubescent albido-signatus; rostro apice antennarum pedibusque rufescentibus; rostro punctato-substriato; prothorace subtransverso basi bisinuato, crebre sat profunde punctato; scutello rotundato, albido-piloso; elytris latitudine parum longioribus depressis, sutura post scutellum leviter impressis, fasciis duabus communis una basali altera postmediana in sutura retrorsim productis apiceque albido-pilosis; femoribus anticis quam posticis parum crassioribus, tibiis anticis minus arcuatis.* — Long. 1.8, lat. 1 mill.

Eine der kleinsten Arten, die nach Heller's Arten-Tabelle — Tijdsch. v. Entom. 1894, p. 44 — zur Gruppe II neben *sangirensis* Heller gehört und auf den Decken der *obliquefasciata* Heller sehr ähnlich gezeichnet ist.

Thorax an der Spitze halb so breit als an der Basis, die Seiten bis zur Mitte wenig, dann stärker gerundet und geschweift verengt; die Hinterecken, der Mittellappen und hinter den Augen dünn weißlich behaart. Rüssel etwas kürzer als der Thorax und wenig dünner als der Vorderschenkel. Decken parallelseitig, hinten sehr stumpf gerundet mit scharfen Punktstreifen, die Spatien flach, breiter als die Streifen und dicht punktirt; die basale weiße Binde reicht bis über die Schulter, auf der Naht nicht bis zur Mitte, die hintere erreicht jederseits nur den Streifen 5 oder 6, beide sind aber durch

die schwarzen Punktstreifen in einzelnen Strichmakeln aufgelöst. Vorderbrust vor den Hüften ohne Rüsselkanal.

*Telephaë glabra* n. sp. *Atra, nitida, pilis paucis brevissimis parce obsita; antennis tibiis tarsisque rufis; capite convexo cum rostro dense punctatis; hoc prothorace brevior; antennarum clava elongato-ovata; prothorace latitudine haud brevior, basi bisinuato, lateribus ante medium paulo rotundato-ampliato intra apicem fortiter contracto, parum convexo, ante scutellum late parum impresso confertim punctato linea media impunctata; scutello transverso; elytris antice prothoracis basi parum latioribus, rectorisim angustatis, sutura pone scutellum profunde impressis, remote punctato-striatis, interstitiis planis minute punctulatis; femoribus anticis valde crassis, tibiis anticis curvatis; rima pectoralis nulla. — Long. 3, lat. 1.4 mill.*

Jeder Punkt auf dem Thorax und der Unterseite trägt ein sehr feines und kurzes Härchen. Die Punkturung des Abdomens ist feiner, die der Brust gröber als die auf dem Thorax. Auf den Decken werden die Streifen und Punkte in ihnen zur Basis tiefer und gröber, die Punkte zur Spitze undeutlich, die Naht von der Mitte bis zum Schildchen allmählig tiefer eingedrückt. Thorax deutlich quer gewölbt, die Seiten bis vor die Mitte geradlinig und etwas divergirend, hier breit gerundet, dann zur halsförmigen Spitze schnell geschweift verengt, diese höchstens  $\frac{1}{3}$  so schmal als die Basis, die Punkturung zum Vorderrande feiner, an den Seiten dichter.

Ihrer Nacktheit wegen nicht leicht mit einer andern Art zu verwechseln und wie die vorhergehende zur Gruppe II, aber neben *selligera* Heller, gehörig.

Vom 3. bis 6. März gefangen.

*Hoplitopales? nothus* n. sp. ist dem *H. melaspis* <sup>1)</sup> Fst. zum Verwechseln ähnlich, jedoch größer (5.5—6.5  $\times$  2.2—2.9 mill.),

<sup>1)</sup> Stett. Ent. Z. 1893, p. 228. In der Beschreibung p. 229 am Ende der Zeile 18 von unten muß es heißen: Keule so dick als die Vorderschienen (nicht Vorderschenkel). — Heller nähert in „Zygopiden-Studien, Abh. Königl. Zool. Mus. Dresden 1892/93, p. 3, die Menemachiden den Coryssomeriden. Wenn *Menemachus naevus* Boh. und *Hoplitopales lineatus* Boh. (beide mir in natura unbekannt) wie der mir bekannte *Pylarus designatus* Boh. aufsteigende, aber nicht von oben sichtbare Mittelbrust-epimeren besitzen (was übrigens aus den Beschreibungen von Schönherr und Lacordaire nicht hervorgeht), dann schliesse ich mich Heller's Meinung an und finde, daß sie zwischen die *Peridinetides* und *Baridiides* Lac. einzureihen wären.

der Kopf kleiner, der Rüssel, Fühler und Beine länger, die Beschuppung der Thoraxseiten nur an den Vorder- und Hinterecken dichter, das Schildchen klein, kugelig und kahl. Die länglichen, lehmgelben Schuppen stehen etwas weniger dicht, eine schmale, nach ausen breiter werdende basale Querbinde, eine solche hinter der Mitte, aber auf den Spatien 1, 2, 3 unterbrochene und den Streifen 8 erreichende, sowie eine Strichmakel auf der Nahtmitte dunkel.

♂ Fühler etwas vor der Rüsselmitte eingelenkt, Rüssel unten abstehend kurz behaart, Vorderschienen ausen gegen die Spitze mit drei bis vier kleinen Zähnen, innen, sowie die zwei ersten Tarsenglieder mit feinen Härchen gewimpert.

♀ Fühler hinter der Rüsselmitte eingelenkt, Rüssel unten und Vorderschienen ohne Auszeichnung.

Vom 26. bis 29. März gesammelt.

*Synergus* nov. gen. *Peredinetorum*.

*Elytra prothoracis basi subaequilata pygidium haud obtegentia. Rima pectoralis nulla. Femora clavata dente sat magno armata; tibiae omnes curvatae; articulus tertius tarsorum vix dilatatus; unguiculi divaricati. Episterna metathoracis angusta, epimera ascendentes. Antennae breves scapo oculum fere attingens; funiculus septem-articulatus clavam vix articulatam versus gradatim incrassatus. Oculi in fronte magis, coxae anticae nonnihil distantes. Metasternum quam segmento primo abdominale longius.*

Die Diagnose giebt in der Hauptsache die Unterschiede der neuen Gattung von *Peridinetus* Sch., denen noch hinzuzufügen ist, daßs Abdominalsegment 2 länger als 3 und 4 zusammengenommen, daßs die Naht zwischen 1 und 2 in der Mitte nur angedeutet und daßs die Hinterhüften im Contact mit den Decken sind. Von den *Menemachiden* unterscheidet sich *Sinergus* durch das ganz unbedeckte vertikale Pygidium, die entfernt von einander stehenden Augen und den an allen Schenkeln gleich entwickelten Zahn.

*Synergus indigenus* n. sp. *Oblongus, depressus, niger, superne silaceo- et fusco-, subtilis sub albido-squamosus; antennis, tibiis tarsisque aliquando pedibus totis rufo-brunneis; rostro femoribus anticis longiore, subquadrangulato, basi gibboso-arcuato, superne deplanato, medio carinato; prothorace latitudine aequilongo, antice sinuato-angustato, basi breviter bisinuato dense punctato, silaceo- et fusco-nebuloso, basi maculis tribus albidioribus et duabus fuscis notato; elytris retrorsim rotundato-angustatis, sutura pone scutellum*

*impressus, punctato-striatis, interstitiis planis, fasciis tribus fuscis signatis.* — Long. 3.7, lat. 1.5 mill.

In den Körperruissen gleicht unsere Art dem *Euryommatus Mariae* Roger. Augen rund, groß, an den Seiten des Kopfes kaum gewölbt, ihre Entfernung auf der flachen Stirn halb so groß als der Rüssel breit; dieser bis zur Spitze gleich breit, an der Basis höher, an den auf der Basalfläche flachen Seiten vor den Augen eingedrückt, die Seitenkanten etwas stumpf, ziemlich dicht punktirt; jeder Punkt auf dem Kopf mit einer kürzeren, auf dem Rüssel mit längerer Schuppe. Fühler in oder etwas vor der Mitte des Rüssels eingefügt. Thorax mit bis vor die Mitte geraden parallelen Seiten, zur Spitze geschweift verengt, hier nicht halb so breit als die Basis, diese jederseits des etwas stumpfen und nicht vorgezogenen Mittellappens geschweift und leicht eingedrückt. Schildchen etwas quer und kahl. Decken ohne Eindruck vor der Spitze, die Punktstreifen zur Basis tiefer, die Spalten dicht punktirt, die gelbliche Beschuppung undicht und fast gereiht; von den drei dunklen, aus ungleich langen Strichmakeln bestehenden und zuweilen unterbrochenen Querbinden sind die zwei vorderen nach hinten auf der Naht erweitert, die hinterste durch die Naht unterbrochen. Pygidium hell beschuppt; die hellen Schuppen der Oberseite sind zur Basis verengt, an der Spitze abgestutzt und fein gerieft.

Zwischen dem 1. Mai und 23. Juni gefangen.

*Baris* <sup>1)</sup> *pusiola* n. sp. *Elliptica, paulo depressa, rufo-picea, sub nitida, subtus picea squamulis cinereis adspersa; antennis pedibus-*

<sup>1)</sup> Hier erlaube ich mir, drei kleine hübsche, mit *Wahlbergi* Boh. verwandte, afrikanische Arten meiner Sammlung zu beschreiben.

*B. decorata* n. sp. *Oblongo-ovata, subdepressa, nigra, squamulis albidis ochraceis et nigris variegata; antennis clava excepta pedibusque rufo-testaceis; rostro a capite distincto, sub arcuato, dense punctato, basi squamis nonnullis laete ochraceis obsito; prothorace paulo transverso basi scutellum vix pubescentem versus triangulariter producto utrinque truncato, lateribus subparallelo, antice rotundato-angustato, supra flavo-albido-, subtus maculisque duabus dorsalibus nigricante-squamosis; elytris latitudine vix sesqui longioribus, humeris obliquis, lateribus parum rotundatis, callo postico haud conspicuo, macula humerali altera basali circum scutellum, sutura macula magna communi hexagona albidis lineisque abbreviatis ochraceis; corpore subtus nigro, prosterno ante coxas, metasterno, segmentis abdominalibus minus dense, episternis metathoracis*

*que rufis; rostro prothorace brevior, tenue, arcuato, basi transversim impresso, minute punctulato; prothorace quadrato antice rotundato-angustato, confertim punctato, linea media impunctata vix indicato; elytris latitudine plusquam sesquolongioribus, acute striatis, interstitiis planis uniseriatim punctatis et squamosis; pygidio metasternoque confertim, abdomine obsoletiore remotiore punctatis. — Long. 2.3, lat. 1 mill.*

*apice dense albido-squamosis. — Long. 2.5, lat. 1.4 mill. — Benuë (Nebenfluß des Niger).*

Die Unterschiede der beiden anderen, sehr ähnlichen Arten ergeben sich aus folgender Tabelle:

- 1'. Thorax mindestens so lang als breit, seine Seiten genau parallel, hinter der Spitze halsförmig verengt, die Basis jederseits neben dem Antiskutellarlappen gerade abgestutzt, seine ganze Oberfläche dicht weiß, seidenglänzend, beschuppt, höchstens in der Mitte und am Vorderrande mit hell ocker-gelben Schuppen; Decken parallelseitig, reichlich doppelt so lang als breit; die gemeinsame, dicht weiß beschuppte Makel rundlich, hinten gemeinsam ausgerandet; Pygidium ockerfarbig; Hinterbrust sehr dicht weiß beschuppt. — Länge 2.6, Breite 1.1 mill. — Vom Kap der guten Hoffnung:

*excellens* n. sp.

1. Thorax kürzer als breit, auf der hinteren Hälfte fast parallelseitig, auf der vorderen allmähig gerundet verengt, sein Rücken schwarz gemakelt, Decken um die Hälfte länger als breit, ihre Seiten leicht gerundet; die Beschuppung der Hinterbrust bis auf die der Episternenspitze läßt die Körpergrundfarbe durchschimmern; Schienen, Tarsen und Fühler (die Keule ausgenommen) rothgelb.
- 2'. Die weißlich beschuppten Stellen der Ober- und Unterseite lassen die Körpergrundfarbe erkennen, die ockerfarbige Beschuppung fehlt ganz; Pygidium weißlich beschuppt; Schenkel schwarz, die gemeinsame Deckenmakel rund. — Länge 2.6, Breite 1.3 mill. — Abetifi . . . . . *amanda* n. sp.
2. Die weiß beschuppten Stellen der Oberseite lassen die Körpergrundfarbe nicht erkennen, auf der Oberseite sind ockerfarbige Streifen oder Makeln vorhanden, das Pygidium ist ockerfarbig beschuppt und die Schenkel sind roth, die gemeinsame Deckenmakel sechseckig . . . *decorata* n. sp.

Bei allen drei Arten ist das dunkle Schildchen weiß umrandet, die Umrandung auf der Naht mit der gemeinsamen Deckenmakel verbunden; auf dem weißen Thorax ist bei *excellens* der Vorderrand und die Mitte des vorderen Rückens gelblich gefärbt; bei den beiden anderen Arten zeigt der Thoraxrücken zwei mit den Spitzen in der Mitte zusammenstoßende, dreieckige, nicht scharf begrenzte schwarze Makeln.



Eine kleine Art mit einem Rüssel, der kaum dicker, aber länger als die Vorderschienen ist. An den rothen Fühlern ist Geißel und Keule zusammen nicht länger als die Vorderschienen. Thorax mit bis vor die Mitte fast geraden Seiten, deutlich zweibuchtiger Basis, rechtwinkligen Hinterecken und wie die Decken flach quergewölbt. Schildchen klein, oblong und fein punktirt. Decken etwas breiter als der Thorax, mit schräg gerundeten Schultern, nach hinten wenig gerundet verengt, die scharfen und ziemlich tiefen Streifen ohne sichtbare Punkte, die gereihten Punkte auf den Spatien so groß, aber flacher als die auf dem Thorax. Beine kurz. Jeder Punkt auf den Decken und der Unterseite mit einem gelblichen, anliegenden Schuppenbörstchen. Geißelglied 1 das längste, die übrigen quer. Längswöblungslinie des Thorax und der Decken an der Basis der letzteren unterbrochen.

*Mimophobus* nov. gen.

*A genere Mimophilo* <sup>1)</sup> Fst. *rostro a capite distincto, coxis anticis paulo distantibus, segmentis tribus intermediis abdominalibus aequibrevibus ac ad latera retrorsim productis, tarsis elongatis angustioribus, femoribus posticis maris muticis et tibiis omnibus apice fortiter unguiculatis, articulo primo funiculi secundo longiore diversus.*

Wie bei *Mimophilus* ragt das Pygidium schräg nach unten vor, die Schenkel sind fast parallel, die Krallen stehen am Grunde eine kurze Strecke dicht zusammen, der Thorax hat eine zweibuchtige Basis, der Rüssel ist an den Seiten etwas komprimirt und die Hinterbrust doppelt so lang als der Mittelhüftendurchmesser.

*Mimophobus basalis* n. sp. ♂. *Elongatus, paulo convexus, niger, subnitidus, niveo-maculatus; rostro pone basin gibboso-curvato, apicem versus gradatim humiliore; prothorace elongato subcylindrico, antice vix angustato, confertim punctato; elytris prothorace parum latioribus parallelis, postico rotundato-angustatis, acute striatis, in striis vix, interstitiis planis uniseriatim punctatis, secundo et quarto linea basali niveo-signatis; pygidio dense punctato; metasterno lateribusque abdominis minus dense, prosterno femoribusque densius punctatis, episternis metathoracis dense niveo-squamosis.* — Long. 4, lat. 1.1 mill.

<sup>1)</sup> Ann. Mus. Civ. Genova 1894, p. 311.

Rüssel so lang als der Thorax und in den kaum sichtbar punktirten Kopf eingepflanzt, an der Spitze schwach verbreitert, an den komprimirten Seiten äußerst dicht und grob, oben an der Basis weniger dicht punktirt, die Punkte zur Spitze hin spärlicher und fast erloschen und letztere in der Mitte flach eingedrückt. Geißelglieder 2 und 3 gleich lang, jedes etwas länger, die folgenden etwas kürzer als breit und wenig an Dicke zunehmend. Thorax um  $\frac{1}{3}$  länger als breit, an der Spitze nur wenig schmaler als an der zweibuchtigen Basis, mit sehr flacher Längswölbung. Schildchen klein, viereckig, fein punktirt. Decken mindestens zweimal so lang als breit, die Streifen zur Spitze feiner, die Spatien 2 und 4 an der Basis breiter, hier unregelmäßig punktirt. Jeder Punkt der Mittel- und Hinterbrust, der Vorderbrustmitte und auf den Schenkeln trägt eine kleine weiße Schuppe. Abdominalsegment 1 und 5 mit einem breiten und tiefen Eindruck.

*Campyloscelus Westermanni* Boh. Sch. VIII, 2, p. 198.

*Amorbaius? cavicollis* Quedf. Berl. Ent. Z. 1888, p. 301, T. 6, F. 10.

Auch von Büttner im November gefunden.

Beim Männchen ist die Unterseite des Rüssels kurz abstehend beborstet, oben bis nahe zur Spitze dicht punktirt und beschuppt, die Fühler sind im Spitzendrittel, beim Weibchen in der Mitte eingelenkt.

*Amorbaius? pedicularis* Fst. Stett. Ent. Z. 1893, p. 238.

#### *Scolytoproctus* nov. gen.

*A genere Phaenomero* Sch. *rostro lato depresso, distantia oculorum convexorum in fronte quam rostro aequilata, scapo antenarum marginem anticum oculorum superante, funiculo sex-articulato, processu abdominale quam prosternale et mesosternale (aequi-angustis) duplo latiore, segmentis abdominalibus quatuor ultimis subito adscendentibus, coxis anticis basi prosterni approximatis, margine laterale prothoracis subacute bisinuato, prosterno utrinque duabus impressionibus pro receptione femorum anticorum et medianorum, elytris apice singulatim rotundatis pygidium haud obtectis, tibiis basi arcuatis, posticis corpus versum curvatis diversus.*

Von der Seite gesehen steigt das Abdomen von der Hinterkante des ersten Segmentes mit einer tiefen Buchtung zur Spitze ähnlich wie bei der Gattung *Scolytus* Geoffr. an und charakterisirt neben dem breiten Rüssel, den breit von einander getrennten

und gewölbten Augen und der sechsgliedrigen Geißel die neue Gattung.

*Scolytoproctus Schaumi*. *Elongatus, superne depressus, nigro-piceus, subnitidus, cinereo- et fusco-pubescentis; antennis, tibiis quatuor anticis tarsisque rufis; rostro latitudine plusquam duplo longiore, arcuato cum fronte opacis, hac sulco impresso et pube erecta obsita; prothorace latitudine plusquam duplo longioribus, lateribus postice late rotundato antice sinuato-angustato, basi bisinuato, apice subtruncato, sat dense minute punctulato, flavo-cinereo-pubescente; scutello transverso pubescente; elytris prothorace nec latioribus nec longioribus, lateribus vix rotundatis, depressioribus, sutura antice et basi juxta striam sextam impressis, obsolete punctato-striatis, interstitiis latis planis confuse punctulatis, flavo-cinereo-pubescentibus, fasciis duabus extus abbreviatis fuscis una antemediana medio interrupta, altera postmediana communi; corpore subtus lateribus haud dense, ano adscendente densius ac longius pubescente, margine postico segmenti primi abdominalis femoribusque subtus ciliatis; femoribus posticis valde, subtus angulatim dilatatis et postice carinatis, carina pluridenticulata; tibiis posticis reliquis latioribus, valde compressis; pygidio parvo transverso pubescente. — Long. 4.2 — 6.2, lat. 1 — 2 mill.*

Rüssel an der Basis kaum so hoch als der Augendurchmesser, an den Seiten vor den Augen mit einigen zerstreuten Punkten, zur Spitze hin allmählig etwas breiter, hier sehr wenig niedriger als an der Basis, die Seiten gerundet; die Fühlerfurche an den Seiten des Rüssels hinter der Mitte, das Auge nicht erreichend. Fühlerschaft dicker und länger als die Geißel und halb so dick als die oblonge, an beiden Enden stumpf zugespitzte Keule, Geißelglied 1 das längste und kaum so lang als breit. Thorax mit der größten Breite hinter der Mitte, der Vorderrand halb so breit als die Basis, hinter ihm mit einem flachen, etwas dichter punktirten und mit schräg nach vorn gerichteten Härchen besetzten Eindruck, Rücken sehr flach längsgewölbt. Decken auf dem Rücken flacher als der Thorax; die quer und parallel gelagerten Haare von derselben Färbung und nicht dichter als die auf dem Thorax; die vordere Querbinde jederseits zwischen den Streifen 2 und 6, die hintere zwischen dem Streifen 5. Die Vorder- und Mittelbrust an den Seiten, die Hinterbrust und das Abdomen wie der Thoraxrücken punktirt und behaart, die Mittelbrust gröber punktirt. Alle Schenkel bald hinter der Basis verdickt, unten mit einer Zahnspitze, die hintersten auch innen verdickt, alle punktirt und behaart; die breiten

und überall gleich breiten Hinterschienen stark komprimirt, der scharfkielige Rücken der hintersten gewimpert. Mitunter sind die ganzen Vorderbeine roth. Hinterbrust mit eingeritzter, vorn abgekürzter Mittellinie.

♂. Hinterschenkel unten parallel der gezähnelten Aufsenkante mit einer glatten, unpunktirten, aber matten und etwas vertieften Fläche, die innen durch eine scharfe Kante begrenzt und der Länge nach durch eine feine Kiellinie getheilt ist, zwischen dieser und der gegenüber dem spitzigen Schenkelzahn in einem ähnlichen Zahn endigenden Innenkante eine flache, breite Rinne zum Einlegen der Hinterschienen bildend; die dem Körper zugewendete konkave Fläche der Hinterschienen unpunktirt und matt.

♀. Die Fläche der Schenkelunterseite ist punktirt, ebenso glänzend wie der übrige Theil des Schenkels, und zeigt aufser der äufseren gezähnelten keine erhabenen Kiellinien weiter, also auch keine Rinne zum Einlegen der Schiene; diese Rinne ist jedoch durch ein zweites, viel kleineres Zähnchen angedeutet; die dem Körper zugewendete konkave Fläche der Hinterschienen ist ebenso punktirt und glänzend wie ihre Aufsenfläche. Der Körper ist kleiner und die Oberseite bei den beiden mir vorgelegten Stücken läfst nur schwer eine Zeichnung erkennen (abgerieben!).

Zwischen dem 24. April und 9. Oktober gefunden.

*Stasiastes* <sup>1)</sup> *glabratus* Fst. Novit. Zool. I, p. 567.

Am 24. Februar gefunden.

---

<sup>1)</sup> Diese Gattung mußte für *glabratus* errichtet werden; ihre Unterschiede von *Phaenomerus* und *Scolytoproctus* gehen aus der folgenden Tabelle hervor:

1. Fühlergeißel sechsgliedrig, Augen gewölbt, Stirn zwischen ihnen so breit als der Rüssel.
2. Abdomen von der Hinterkante des ersten Segmentes zur Hinterleibsspitze mit einer tiefen Schweifung aufsteigend, Schildchen und Antiskutellarlappen deutlich, Abdominalfortsatz viermal so breit als der Mittelbrustfortsatz, Entfernung der Vorderhöften vom Prosternumshinterrande kleiner als der Hüftendurchmesser, Rüssel viel breiter als hoch und zur Spitze allmähig verbreitert, Fühlerschaft überragt den Augenvorderrand, Pygidium unbedeckt . . . . . *Scolytoproctus* Fst.
2. Abdomen zur Hinterleibsspitze nicht oder nur wenig aufsteigend, Schildchen und Antiskutellarlappen fehlen, Abdominalfortsatz nur zweimal so breit als der der Mittelbrust, Vorderhöften dicht hinter der Prosternumsmittle eingelenkt, Rüssel nicht oder nur wenig breiter als an der Basis hoch und parallel

Beim Weibchen fehlt die bürstenartige Behaarung auf der Mitte der Vorderbrust und die Hinterschienen zeigen dieselben Skulpturunterschiede wie die der beiden Geschlechter des vorhergehenden.

*Phaenomerus strigicollis* Fst. Novit. Zool. I, p. 567.

Am 24. Februar gefunden.

Beim Männchen zeigt das Analsegment eine große, hinten tiefe und offene Grube, die Vorderbrust hinter den Hüften (dicht hinter der Mitte eingefügt) eine muldenartige Vertiefung.

*Phaenomerus jucundus* n. sp. *Elongatus, niger, nitidus; nigro-fusco-pubescent, niveo-fasciatus; rostro apice, antennis totis, femoribus basi, tibiis tarsisque rufis; rostro cylindrico punctato-striato; prothorace latitudine fere duplo longiore, parallelo, antice paulo-rotundato-angustato, basi densius fortiterque punctato, angulis posticis fasciaque transversa postmediana interrupta niveo-pubescente; elytris obsolete striato-punctatis, fasciis duabus transversis una basali altera mediana lineaque suturali apicali niveis; femoribus posticis pedunculatis.* — Long. 2.8, lat. 0.8 mill.

Die Unterseite und das Pygidium ziemlich dicht, die Seitenstücke der Brust dichter kreideweiss behaart. Die etwas gebogene, vorn offene, meist abgeriebene Thoraxbinde und die beiden Makeln auf den Hinterecken hängen unten mit der weissen Vorderbrustmitte zusammen. Die beiden Deckenquerbinden sind vor dem Aufsenrande abgekürzt, zuweilen die hintere leicht nach hinten gebogene auf der Naht unterbrochen und die weisse Suturallinie erstreckt sich über die ganze abschüssige Stelle, auf dem dunklen Theil der Decken ist unter scharfer Lupe eine sehr feine schwarzbraune Behaarung bemerkbar; von den feinen Deckenstreifen ist das Spitzendrittel kaum eingeritzt, die runden Punkte in ihnen kaum gröfser als die etwas länglichen in zwei oder drei unregelmässige Reihen gestellten der breiten Spatien, die Naht zur Basis hin leicht und die Basis quer niedergedrückt. Thorax unten an den Seiten hinter den nahe dem Hinterrande eingelenkten Hüften mit einem nicht tiefen Eindruck zur Aufnahme der Mittelschenkel, der die Thoraxseiten sehr leicht geschweift erscheinen läfst, die Räume zwischen

---

bis zur Spitze, Fühlerschaft erreicht höchstens den Augenvorderrand, Pygidium verdeckt . . . *Stasiastes* nov. gen.

1. Fühlergeissel siebengliedrig, Augen flach, nicht vorragend und auf der Stirn nur durch eine Linie getrennt:

*Phaenomerus* Sch.

den Punkten von der Basis fließen stellenweise zu feinen Runzeln zusammen und nehmen zur Spitze hin allmählig an Gröfse und Tiefe ab, an Entfernung zu. Augen auf der Stirn fast zusammenstehend. Rüssel so lang (♂) oder etwas länger als der Vorderschenkel und so dick als die Vorderschiene breit. Geißelglied 1 das dickste und längste. Beine spärlich behaart, Hinterschenkel lang und dünn gestielt, ihre Keule gar nicht dicker als die der Vorderschenkel, Hinterschienen lang, nur an der Basis gekrümmt, schmal, schwach komprimirt.

♂. Analsegment mit einer flachen Vertiefung.

Der ungewöhnlich feinen Deckenskulptur wegen ist diese Art mit keiner der bisher beschriebenen zu verwechseln.

Am 17.—23. Dezember und am 24. Februar gesammelt.

*Oxyopisthen funebre* Illig. Mag. I, 1802, p. 177.

*Ichthyopisthen depressum* Roelofs. Not. Leyd. Mus. 1893, p. 241.

*Ichthyopisthen togoense* n. sp. *Icht. flavofemorato* Thoms. *punctis seriatis in interstiiis elytrorum squama albescente gerentibus, rostro lateribus ante medium deplanato (non sulcato), apice supra impressione triangulari parva instructo, segmentorum duorum primorum lateribus sat dense, episternis metathoracis densius silaceo squamosis unice diversus.* — Long. 13—15, lat. 2.5—2.8 mill.

Anfänglich war ich geneigt, diese Art für den mir fehlenden *rufofemoratum* Thoms. zu halten, dem nach Roelofs — Not. Leyd. Mus. 1893, p. 242 — das *convexicolle* Auriv. — Vet. Akad. Förh. 1891, p. 367 — identisch sein soll. Wenn man aber auch annimmt, daß Aurivillius oben abgeriebene Stücke zur Beschreibung vorgelegen, er also die Schuppenreihe auf den fünf inneren Deckenspatien nicht hat sehen können, so bleiben doch immer noch als Unterschiede von *convexicolle* der vor der Mitte an den Seiten ungefurchte Rüssel, das, von der Seite gesehen, spitzer ausgezogene Pygidium (als dies p. 364 abgebildet ist) und die dichter beschuppten Seiten der zwei ersten Abdominalsegmente, sowie die noch dichter beschuppten Hinterbrustepisternen übrig.

Die Färbung der Schenkel variirt in sofern, als die hinteren bei einem Stück auf der ganzen Spitzenhälfte, bei den anderen nur der Rücken auf der Spitzenhälfte und an der Spitze selbst schwarz sind; die Schienen und Tarsen sind schwarz, nur bei einem Stück, bei dem das erste und letzte Bauchsegment in der Mitte verwaschen roth sind, haben sämtliche Schienen auf der Innenseite dieselbe rothe Färbung angenommen. Thorax oben und unten

gleich dicht und gleich kräftig punktirt, die Punkte oben mit einem kurzen, weißlichen Börstchen, die unten mit einer gelblichen Borstenschuppe. Schenkel weitläufig, an der Basis spärlich punktirt, die hinteren, etwas gebogenen bis zur Zahnstelle allmähig breiter, dann bis zur Spitze gleich breit, unten bis zum Zahn mit kurzen, die Hinterschienen unten mit (♂) oder ohne (♀) Zahn und mit kurzen (♀) oder auf der Basalhälfte mit längeren (♂) Schuppenborsten gewimpert. Rüssel in beiden Geschlechtern an der Spitze etwas verbreitert, bis über die Mitte hinaus drehrund und an Höhe sehr wenig abnehmend, die Seiten vor der Fühlereinlenkung mit einer eingedrückten kurzen Längsfurche, aber gegen die Spitze hin senkrecht abgeflacht und mit der Rückenfläche eine feine, ziemlich scharfe Kante bildend, an der Basis gröber und zerstreut, an der kurz und schmal dreieckig eingedrückten Spitze feiner und dichter punktirt. Die Form und Skulptur der Decken weicht von denen in der Beschreibung des *convexicollis* nicht weiter ab als darin, daß die fünf inneren Spatien viel gröber punktirt sind als die übrigen.

*Cyrtopisthen*<sup>1)</sup> *Kraatzii* n. sp. ♂. *C. Valdaui* Auriv. *similimus sed prothorace antennis pedibusque brevioribus, pygidio toto nigro, prothorace densius punctato lateribus dense albido-vel flavescenti-pruinoso, pruina vittam abbreviatam nudam includente, scutello paulo longiore et convexiore, elytris utrinque biimpressis macula basali albida extra humeros distinctus.* — Long. 15, lat. 4 mill.

Bei meinen vier sehr schön erhaltenen Stücken des *Valdaui* (2 ♂, 2 ♀) hat das Pygidium eine pruinose Mittelbinde, die den beiden vorliegenden, ebenfalls gut erhaltenen Männchen der neuen Art fehlt. Die basale Deckenmakel neben dem Schildchen ist bei unserer Art viel weiter nach hinten ausgebreitet und hier abgerundet, die basale außerhalb der Schulter zwischen den Streifen 8, 9 und 10 nur schmal. Die dichtere Punktirung ist am auffälligsten auf Thorax und Pygidium. Auffallend ist ferner, daß die nackte, vorn und hinten abgekürzte Seitenbinde auf dem Thorax

---

<sup>1)</sup> Ich schlage vor, für die Gattung nicht den älteren Namen *Haplorrhynchus* Auriv., sondern den späteren *Cyrtopisthen* zu wählen, weil ersterer nur das Weibchen, letzterer aber beide Geschlechter charakterisirt. In Bezug auf die Gattungskennzeichen mag noch bemerkt werden, daß der zehnte Deckenstreifen nicht abgekürzt, sondern nur in der Mitte unterbrochen ist und daß die Krallen nicht gespreizt, sondern bis dicht vor die Spitze eng zusammenstehen.

bei *Valdau* nur dem Weibchen, bei unserer Art wenigstens dem Männchen eigen ist. Die Decken zeigen in der Mitte zwischen dem zweiten und vierten Streifen einen breiten und flachen, hinter der Mitte zwischen den fünften und siebenten Streifen einen schmälern, aber tieferen Eindruck. Bei beiden Arten sind die vier vorderen Schenkel auf der Unterseite, die 2 hinteren bis auf den Rücken ganz pruinös und die Geschlechtskennzeichen des Männchens gleich.

*Conopisthen* nov. gen.

*Rostrum rectum cylindricum capiti infixum. Antennae ad latera frontis protuberantis insertae, rostri apicem superantes. Articulus septimo funiculi ellipticus reliquis paulo crassior, subtus oblique truncatus. Clava a latere inspecta haud conspicua. Prothorax basi vix bisinuatus. Elytra prothorace haud latiora decemstriata. Scutellum parvum. Femora postica elytrorum apicem parum superantes subtus dentata. Tibiae lineares parum arcuatae extus haud carinatae. Articulus tertius tarsorum subcordiformis, quartus tertio valde prominens. Unguiculi basi connati. Processus abdominalis acute triangularis. Pygidium conicum subhorizontale, apice acuminatum, supra compressum et obtuse carinatum. Episterna mesothoracis haud ascendentes.*

Durch das Vorhandensein des zehnten Punktstreifens ist diese Gattung mit *Acherus* Roelofs, *Anoxyopisthen* Kolbe und *Cyrtopisthen* Auriv. verwandt, von allen dreien durch die schmalen Decken, von ersterem durch das vorhandene vierte Tarsenglied (so lang als das dritte), das viel weniger erweiterte dritte, anders abgestutzte Geißelglied 7, von letzterem durch drehrundes Geißelglied 7, durch die mit Vorder- und Hinterbrust in einer Ebene liegende Mittelbrust (wie bei *Acherus*) und wie von *Anoxyopisthen* durch ungezähnte vier Vorderschenkel verschieden. Letztere Gattung ist mir unbekannt geblieben <sup>1)</sup>.

Die Fühler sind ähnlich wie bei *Haplorrhynchus Valdau*, d. h. über der Rüsseloberkante auf einer Stirnbeule und unmittelbar am Augenvorderrande eingefügt, ihr Schaft ist etwas kürzer als

---

<sup>1)</sup> Der Autor nennt — Stett. Ent. Z. 1889, p. 131 — den zehnten Deckenstreifen ganz, während Roelofs in Notes Leyd. Mus. 1892, p. 34, note 1, berichtet, daß Herr van de Poll bei einer Besichtigung des *Anoxyopisthen Büttneri* jenen Streifen abgekürzt gefunden hat. Sollte sich letztere Angabe bestätigen, so würde die Kolbe'sche Gattung von dem Vergleich auszuschließen sein.



die beiden ersten Geißelglieder. Vorderhüften durch einen linienförmigen, die mittleren durch einen Fortsatz von Schienenbreite getrennt. Augen oben und unten gleich weit von einander entfernt. Tarsenglied 3 schmaler als die Vorderschenkel, unten mit Schwammsohle und ohne nackte Mittellinie.

*Conopisthen pruinosa* n. sp. *Sordide rufum, opacum, fere totum subalbido-pruinosa; rostro, femoribus, tibiis (genubus exceptis), articulo septimo funiculi flavo-rufis nitidis; antennarum tarsisque obscurioribus; fronte medio sulcata; rostro tibiarum anticarum longitudine; prothorace latitudine duplo longiore, antroorsim sub-sinuato- vix angustato, apice contracto, angulis posticis obtusis, lateribus densius punctato; scutello lineare; elytris parallelis prothorace haud latioribus apice conjunctim truncatis, punctato-striatis, interstitiis planis, subseriatim punctulatis; tibiis quam femoribus multo brevioribus; pygidio metathoracis longitudine. — Long. 9, lat. 1.9 mill.*

Der gerade, cylindrische und glänzende Rüssel so lang, aber fast dünner als die Vorderschiene. Augen vor dem Kopf nicht vorstehend. Thorax auf dem Rücken etwas flach, in der Mitte hinter dem Vorderrande flach eingedrückt, auf dem Rücken nur spärlich, an den Seiten dichter punktirt, drei Längsbinden kaum bereift und daher dunkler. Decken so lang als Kopf und Thorax zusammen, ihre Vorderecken ebenso wie die Thoraxhinterecken eingezogen, auf dem Rücken ebenfalls leicht abgeflacht, Streifen nicht sehr dicht, 9 und 10 im Basaldrittel sehr undeutlich punktirt, die flachen Spalten äußerst fein lederartig. Unterseite spärlich punktirt, das langdreieckige Analsegment an der Spitze gröber punktirt und mit einer tiefen Längsfurche versehen. Schenkel und Schienen mit größeren, flachen Punkten besetzt, die hinteren zur Zahnstelle hin leicht verbreitert, ihre Unterkante etwas gebuchtet. Geißelglied 2 das längste und nur um  $\frac{1}{3}$  länger, 3 bis 6 etwas kürzer als breit, 7 so lang als 1 und 2 zusammen und so dick als die Vorderschienen breit, an beiden Enden gleichmäßig gerundet verengt, aber nicht an der Spitze, sondern unten vor ihr schräg abgestutzt <sup>1)</sup>).

<sup>1)</sup> Hier schliesse ich einen Calandriden an, der aller Wahrscheinlichkeit nach auch bei Togo vorkommen dürfte, nämlich:

*Cyrtorhinus squamiger* n. sp. ♂. *Oblongus, modice convexus, niger, fere undique aequaliter denseque, tibiis pectoris ab-dominisque medio minus dense punctatus et luteo-squamosus; maxima*

*Sipalus mendicus* Boh. Sch. IV, p. 804.

*Cossonus fraudiger* n. sp. *Elongatus, paulo convexus, niger, subnitidus; antennis basi tarsisque rufo-piceis; rostro recto capite longiore apice subrotundato-dilatato, densissime punctato; fronte inter oculos majores sed parum convexos sulco impressa; prothorace ad latera rotundato et intra apicem contracto, dorso linea media laevi excepta concinne punctato, longitudinaliter manifeste convexo, postice utrinque late impresso; elytris dense punctato-striatis, interstitiis angustis parum convexis plerumque subseriatim punctatis.* — Long. 6.8, lat. 2 mill.

Von *sulcirostris* Boh. durch die beiden basalen, zur Basis hin tieferen Eindrücke verschieden, die über  $\frac{1}{3}$  der Thoraxlänge einnehmen, jederseits bis etwa zum vierten Deckenstreifen reichen, zwischen sich einen stumpfen Kiel abheben und im Grunde so dicht, aber etwas gröber als die Thoraxseiten punktirt sind.

Kopf hinter den Augen weitläufig, auf der Stirn dicht punktirt und wie der Rüssel fast matt. Letzterer oben flach, etwa so lang als die Vorderschiene, bis zur Verbreiterung jederseits geschweift, diese quer mit flach gerundeten Seiten und einer angedeuteten glänzenden Mittellinie zwischen zwei flachen Eindrücken. Thorax so lang als breit, mit der größten Breite in der Mitte, am Vorderende kaum halb so breit als die zweibuchtige Basis, seine Hinterecken eingezogen und dicht vor der Basis scharf eingekerbt, der etwas gewölbte Rücken im mittleren Drittheil weitläufiger, an den Seiten sehr dicht punktirt, jederseits der unpunktirten Mittellinie

---

*parte rostri, articulo ultimo tarsorum scutelloque medio profunde impresso nudis; fronte inter oculos plus minusve impressis; rostro longitudine prothoracis nonnihil longiore, arcuato, basi rugoso-punctato et squamoso; prothorace oblongo basi rotundato, ultra medium parallelo deinde rotundato-angustato, intra apicem ad latera constricto; scutello lanceolato; elytris prothorace paulo latioribus basi sensim dilatatis, retrorsim vix, apice magis et rotundato-angustatis, dense punctato-striatis, interstitiis planis confuse punctatis; segmento anali apice utrinque fasciculo magno rufo praedito; femoribus subtus remote setosis, tibiis extus canaliculatis subtus dense, quatuor anticis breviter, duabus posticis longius fimbriatis; prosterno post coxas tuberculiformiter producto.* — Long. 11—14, lat. 3.3—4.8 mill.

Aschanti. Aus der Sammlung des Dr. Kraatz und der meinigen.

Von den drei bisher beschriebenen Arten *baridioides* Lac., *caffer* Fährs. und *nuda* (*Polyaulax*) Chvrl. durch den beschuppten Körper leicht zu unterscheiden.

auch auf der vorderen Hälfte mit sehr flachem Eindruck. Schildchen klein rundlich. Decken mit schräg gerundeten Schultern und parallelen Seiten, hinten stumpf gerundet verengt, Punktstreifen 1 und 2 an der Basis tiefer, die Spatien 1 und 2 wenig breiter als die übrigen und unregelmäßig punktirt, die anderen regelmässiger einreihig, die Punkte in den Streifen dicht und etwas gröfser als die auf dem Thorax, an den Seiten der Brust und des Abdomens. Beine fein und weiläufig punktirt. Geißelglied 1 doppelt so lang als 2. Schenkel kräftig. Mittel- und Vorderhüften gleich weit vor einander und so weit als der Hüftendurchmesser breit von einander entfernt. Hinterbrust zwischen den Hüften bedeutend länger als das erste Abdominalsegment.

*Cossonus varipes* n. sp. *Angustior, depressus, niger, nitidus; fascia basali elytrorum, antennis, abdomine tibus tarsisque plerumque pedibus totis rufis; articulo secundo funiculi tertio manifeste longiore; prothorace elongato-quadrato, ad latera subparallelo, intra apicem constricto, dorso nitido vix punctulato, medio interrupto-bisulcato, punctis in sulcis magnis, ad latera densissime fortiterque punctato; elytris retrorsim gradatim angustatis, striato-punctatis, interstitiis subplanis uniseriatim vix conspicue punctulatis.* — Long. 3—4, lat. 1—1.2 mill.

Von dem sehr ähnlichen *bilineatus* <sup>1)</sup> Pasc. aus Australien durch die in der Mitte unterbrochenen Dorsalfurchen, die seitliche grobe und dichte Thoraxpunktirung sowie durch die Färbung verschieden.

Rüssel fast drehrund, leicht gebogen, seine nur schmale,  $\frac{1}{3}$  der Rüssellänge einnehmende Apikalverbreiterung von der Fühlereinklenkung ab allmähig in die geringere Breite übergehend und wie die Stirn äufserst fein und spärlich punktirt, letztere mit einem mehr oder weniger deutlich eingedrückten länglichen Punkte. Kopf hinter den Augen leicht abgeschnürt. Thorax mit sehr wenig ge-

---

<sup>1)</sup> Ist in Ann. Mus. Civ. Gen. 1885, p. 318 als *Isotrogus* beschrieben; Pascoë befürwortet aber eine Vereinigung dieser Gattung mit *Cossonus*. Nach Wollaston's *Isotrogus*-Beschreibung in Trans. Ent. Soc. 1873, p. 566 halte ich diese Gattung, aber auch *bilineatus* Pasc., die oben beschriebenen *fraudiger* und *varipes*, sowie eine große Zahl der als *Cossonus* beschriebenen Arten für generisch von *Cossonus* Clairv. verschieden, weil u. a. ihr Vorderbrustfortsatz nicht schmaler wie bei den europäischen *Cossonus*-Arten, sondern ebenso breit ist als der Mittelbrustfortsatz. Die Gattung *Isotrogus* ist mir in natura unbekannt.

rundeten Seiten, hinter der Spitze gerundet verengt, diese halsförmig abgeschnürt, die Basis flach zweibuchtig; die beiden an der Basis divergirenden, durch große eingegrabene Punkte gebildeten Längsfurchen sind in der Mitte unterbrochen und schließen eine glatte Mittellinie ein. Schildchen rund, schwarz, glänzend. Die Punkte in den Deckenstreifen sind rund, um ihren Durchmesser von einander entfernt, werden zur Basis etwas größer, sind aber auch hier flacher und kleiner als die auf den Thoraxseiten, die schwer sichtbar punkulirten Spatien schmaler als die Punkte in den Streifen; die gemeinsame basale, rothe Querbinde dehnt sich, nach hinten verwaschen, verschieden weit, bei einem Männchen weit über die Mitte aus, erreicht aber seitlich höchstens die Schultern. Geißelglied 2 deutlich länger als 3. Vorder- und Mittelbrust, sowie die Seiten der Hinterbrust grob, die Mitte der letzteren bis auf eine Querreihe hinter den Mittelhüften unpunktirt. Abdomen in der Mitte feiner und spärlich punktirt.

Am 24. Februar gefunden; auch von Gabun in meiner Sammlung.

#### *Brenthidae.*

*Zemioses parvatus* Pasc. Journ. of Ent. 1862, p. 394.

*Oncodemerus costipennis* Senna. Bull. Soc. ent. Ital. 1892, Nota XII, p. 11.

*Anisognathus augurius* Kolbe. Ent. Nachr. 1885, p. 187.

*Cerobates sulcirostris* Arch. ent. II, p. 119.

*Cerobates* n. sp.<sup>1)</sup>.

*Ceocephalus picipes* Oliv. Ent. V, 84, p. 442, t. 2, f. 18.

*Ceocephalus punctipennis* n. sp. Pow. i. l., *amoenus* Dohrn i. l.

*Ceocephalus? depressus* Fabr. Syst. El. II, p. 552.

*Gynaudrorhynchus* n. sp.

*Storeosomus Rissi* Labr. et Imh. Gen. Curc. I. nr. 12.

---

<sup>1)</sup> Die neuen Brenthiden wird Herr Kolbe beschreiben.

## On some African Histeridae.

By

G. Lewis F. L. S.

Dr. G. Kraatz has kindly sent me for examination and determination some species lately received from Togo, a German settlement lying between Ashanti and Dahomey; I find that some of the species are well-known as occurring on the West Coast of Africa, some have lately been described from the Congo-River and others, six in number, are apparently new. The following is a list of the species:

*Hololepta pinguis* Sch.- *malariae*.- *alligans* Mars.*Placodes senegalensis* Payk.*Macrosternus Lafertei* Mars.*Anaglymma afra* Lew.- *congonis*.*Apobletes foliaceus* Payk.- *angolensis* Lew.*Platysoma castanipes* Mars.*Pachyeraerus Ritsemae* Mars.*Hister crenulatus*.- *Bismarckii*.- *aschanti* Sch.*Carcinops togoensis*.*Paromalus exiguus* Fähr?*Triballus corpulentus* Lew.*Trypeticus africanus*.*Epiechinus bipartitus* Lew.

I believe all the specimens are from the neighbourhood of Bismarckburg, and I am much indebted to Dr. Kraatz for allowing me to retain single examples.

*Hololepta pinguis* Sch. 1892.

This species was originally described from the Gabon; and there is a single example in this collection which appears to belong to it. This example measures 8 mill. and has the outline of *H. Belti* Lew.

*Hololepta malariae* sp. n.

*Oblongo-ovata, depressa, nigra nitida; capite haud striato; prosterno lato.* — Long.  $7\frac{1}{2}$ —8 mill.

Oblong oval, depressed, black and shining; the head feebly impressed behind the mandibles, without striae; the thorax smooth somewhat angulate on the sides in the middle, lateral stria fine, interstice very narrow, anterior angle very feebly emarginate in ♀ more distinctly emarginate in ♂, a median line before the scutellum reaches the middle of the disc, surface and also that of the head

microscopically punctulate; the elytra, subhumeral fossa smooth not continued as a stria before nor behind, striae, first short and basal, length rather more than one fourth of the elytra, with an appendage of similar length, 2 about half the length of the first, 3 shorter; the propygidium has a bent sulcus on either side with a few punctures at either end of the sulcus, the apical edge is biimpressed; the pygidium, immarginate, clearly and closely punctate; the prosternum broad, almost as broad anteriorly as behind, sinuous at the coxae; the legs, anterior tibiae 4-dentate. ♂ has a very distinct fovea within the anterior angle of the thorax and the punctures of the pygidium are rather less closely set.

The species resembles *H. arcifera* Mars. in most of its characters; but it is a little more oblong in outline, anterior angle of the thorax incised, thorax more distinctly angulate laterally; propygidium and pygidium less transverse and the last more closely punctate; and the prosternum is markedly broader. The elytral striae are similar in both species.

*Anaglymma congonis* sp. n.

*Breviter ovalis, depressa, nigra, nitida; antennis pedibusque obscure rufis; capite sparse punctato, fronte laeviter excavata; elytris striis 1—4 integris, 5—6 utrinque abbreviatis.* — Long.  $2\frac{1}{2}$ — $2\frac{3}{4}$  mill.

Shortly oval, depressed, black, shining; the head evenly not thickly punctulate, forehead somewhat excavated, stria ceasing anteriorly over the eyes; the thorax, marginal stria complete, fine and obscurely crenulate behind the neck and runs close to the edges, laterally well-marked, with the margin, at and before the basal angle, a little raised, disc and base on the scutellar region smooth, laterally broadly punctate, punctures evenly not thickly set but varying somewhat in size, largest behind the eyes, scutellar fovea very minute; the elytra, humeral stria fine and crenulate, 2, 3 and 4 near the base turn towards the scutellum especially the fourth, 5—6 not divided like those of *A. afra* Lew. but equal to each other and shortened before and behind with the edges clearly crenulate, apical margin with a band of clear but small punctures; the propygidium and pygidium very clearly punctate except the apex of the latter which is smooth; the prosternum, anterior lobe punctate, lateral stria slightly diverging before the coxae, keel flat and smooth; the mesosternum, anterior edge feebly sinuous with an arched stria common to it and the metasternum and which after

passing the intermediate coxae is divided into two; the metasternum smooth with a small cluster of punctures near the posterior coxae; the femora, anterior pair conspicuously punctate on the under surface, the others smooth, anterior tibiae 4—5 spinose, the spine rather nearer the base than the middle being detached from the next two which are placed somewhat together near the tarsi.

*Anaglymma afra* Lew. has the anterior femora somewhat similarly punctured but less conspicuously than those of *A. congonis*. *A. crenulata* Lew. also resembles it in this respect.

This species is undoubtedly congenerie with *A. afra*, figured in the Ann. M. N. Hist. Vol. XIV, Ser. 6, 1894, p. 174, but the fifth and sutural striae are not divided, the prosternum is not so wide and the arched stria of the meso- and metasterna widens out somewhat behind.

*Hister crenulatus* sp. n.

*Ovatus, convexus, niger, nitidus; thorace stria interna profunde impressa; elytris striis subhumerali interna, dorsalibus tribus primis integris. 4<sup>a</sup> subintegris, 5<sup>a</sup> dimidiata, suturali antice abbreviata.* — Long. 8—8½ mill.

Oval, convex, black, shining; the head, mandibles immarginate, stria straight anteriorly, subhexagonal, smooth rather wide; the thorax lateral marginal stria very fine terminating behind the eye, intermediate stria continues anteriorly round the angle and posteriorly terminates in a small fovea well before the base, interior stria laterally wide and deep, not sinuous, with a narrow margin of punctures along its inward edge, behind the head it continues moderately impressed with somewhat crenulate edges, along the basal edge opposite the complete striae are some more or less oblong punctures; the elytra, striae, internal-subhumeral and first to third deep and wide with crenulate edges (corresponding in form to those of *H. rugistrius* Lew. from India), fourth less wide and deep, very slightly shortened at the apex and sometimes joined to the fifth, fifth apical and dimidiate, sutural shortened before the base and slightly turning from the suture at either end, interstice between it and the fifth rather wide; the propygidium, punctures rather large somewhat oval and densely set with the interstices a little raised giving them a netlike appearance; the pygidium similarly punctured, but the punctures are slightly smaller and even more dense (the punctures on the pygidium agree with those of *H. fortis* Sch.); the prosternum, keel without striae,

posterior lobe reflexed at the base, anterior lobe with two fine striae at the sides; the mesosternum rather wide nearly straight in front, marginate; the legs, anterior tibiae 3-dentate, tarsal grooves straight and deep, anterior thighs marginate on the edges with two fine lateral internal striae.

The internal subhumeral stria and the first dorsal stria join apically and are alike in depth width and completeness; this gives the species the appearance of having fourteen dorsal striae.

*Hister Bismarcki* sp. n.

*Ovalis, convexus, niger, nitidus; fronte stria integra late arcuata; thorace stria interna integra sinuata, externa parum abbreviata; elytris striis 1—3 integris, 4—6 abbreviatis; propygidio pygidioque dense punctatis; prosterno lobo bistriato.* — Long.  $6\frac{1}{2}$  mill.

Oval, convex, black, shining; the head smooth stria widely arched and feebly sinuous; the thorax marginal stria extremely fine and only visible above near the anterior angle, internal stria sinuous and deep laterally, fine and feebly crenulate behind the head, external stria rather fine and abbreviated before the base, scutellar fovea small; the elytra, striae, internal subhumeral deep and rather wide reaching the apex but well shortened in front, 1—3 complete with interstices widening towards the bases, 4 apical dimidiate and bent, 5 shorter and straight, 6 passes the middle and apically turns away from the suture; the propygidium densely punctate, punctures somewhat oblong, base narrowly smooth, lateral edges feebly raised; the pygidium very densely punctured, punctures with interstices a little raised and arranged somewhat longitudinally, posterior margin narrowly raised; the prosternum, anterior lobe bistriate on either side, posterior lobe small; the mesosternum truncate, marginal stria entire; the legs, anterior tibiae dilated gradually from the bases, 3- or 4-dentate, apical tooth triangular.

The funiculi of the antennae in *H. crenulatus*, *Bismarckii* and *H. aschanti* (if I have rightly determined the last) have the joints gradually enlarged towards the club and, in the genus *Campylorrhabus*, one of the characters is „*funiculi articulis sensim crassioribus*“.

*Hister aschanti* Sch. 1889.

An example in this collection agrees with Herr Schmidt's description except that the thorax is not ciliate. This makes my determination doubtful.



*Carcinops togoensis* sp. n.

*Ovalis, convexa, nigra, nitida; capite basin minute foveolata; thorace parte valde punctato; elytris striis 1—5 integris, suturali duplicata et dimidiata; prosterno in medio carinato.* — Long. 3 mill.

Oval, convex, black, shining; the head smooth with a small fovea in the middle close to the base, marginal stria complete and wellmarked; the thorax, marginal stria also wellmarked, surface, except the area before the scutellum, has large and deep, somewhat scattered, punctures and on each side of a scutellar fovea there are punctures along the basal edge; the elytra, striae 1—5 complete and punctate, 4—5 being punctiform near the apices, the sutural stria is represented by 2 parallel striae apical but reaching the middle, the outer one is punctiform; the propygidium is transversely punctate like the thorax; the pygidium smooth; the prosternum lateral striae sinuous and complete with the keel markedly carinate especially behind the anterior lobe; the mesosternum in somewhat widely emarginate, stria complete anteriorly and after passing the suture of the metasternum the lateral striae are parallel to each other, both the sternal plates are smooth; the legs, the anterior tibiae are 4 or 5 dentate, the four denticulations on the edge being equidistant (a character not usual in *Carcinops*), intermediate and posterior tibiae somewhat dilated from behind the base but rounded off at the tarsal end. The legs are formed like those of the allied genus *Dendrophilus*.

I do not think the form of the tibiae are sufficient to separate this species from *Carcinops*.

*Trypeticus africanus* sp. n.

*Cylindricus, subelongatus, brunneus, nitidus; capite haud striato, rostro truncato; thorace vix quadrato; elytris parum brevibus; pygidio concavo; prosterno (basi excepta) marginato, utrinque truncato.* — Long.  $2\frac{1}{2}$  mill.

Cylindrical, somewhat elongate, brown, shining; the head, face feebly impressed, rostrum rather short, somewhat broad and anteriorly truncate, less closely punctured than the head punctures somewhat aciculate, between the eyes there is a small median fovea; the thorax nearly quadrate with the anterior angles shortly arched, lateral stria well-marked, surface clearly and somewhat densely punctured; the elytra about as long as the head and thorax together, punctured less densely than the thorax; the propygidium punctured like the thorax; the pygidium, outline like a reversed

arch, wholly concave above, punctate, punctures much larger than those of the propygidium and deep and round; the prosternum, keel with the lateral and anterior margins narrowly raised, truncate before and behind, slightly widest anteriorly, surface rugosely and longitudinally strigose; the mesosternum lateral margin raised, feebly sinuous in front, sculptured like the prosternal keel, but rather less closely; the metasternum with a well-marked median channel, surface sculpture more punctiform than that of the mesosternum.

I cannot decide the sex of this specimen.

### Ueber *Anaglymma* und *Placodes*.

Für die Berechtigung der Gattung *Anaglymma* spricht unter Anderem auch ein bisher übersehenes Geschlechtsmerkmal, welches bei keiner der verwandten Gattungen vorzukommen scheint. Der von Lewis bei *A. Cardoni* (Ann. Soc. Ent. Belg. 1894, p. 213) erwähnte Seiteneindruck des Pygidiums findet sich nur bei dem einen Geschlecht (wahrscheinlich dem ♂); bei dem anderen ist das Pygidium an der Basis jederseits kaum merklich abgeflacht, nach der Spitze zu leicht aufgetrieben und die Spitze in gröfserer Ausdehnung als beim ♂ glatt. Ich habe diese Verschiedenheit bei *A. circularis* Mars., *crenulata* Lew. und bei einer n. sp. aus Ostafrika beobachtet, welche dem *circularis* zum Verwechseln ähnlich ist.

*A. circularis* und *crenulata* erhielt ich von Sumatra (Tebing-Tinggi, Dr. Schultheifs), sie scheinen also dort zusammen vorzukommen.

*Placodes intermedius* Schm. 1 Ex. sandte Hr. Dr. Kraatz von Togo (Bismarckburg) ein, zugleich mit *P. Senegalensis* Pk. Die Art ist kürzer und im Ganzen etwas kleiner als *Senegalensis* und unterscheidet sich, aufser durch die in der Beschreibung angegebenen Kennzeichen (Sculptur des Prosternums, ganzer äufserer Subhumeralstreif etc.), auch durch die im Verhältnifs zu den Dorsalstreifen sehr breiten und tiefen Subhumeralstreifen. Bei dem Dutzend Exemplaren von *intermedius*, die ich jetzt vor mir habe, ist der Spitzenrand bis zum Anfang der Streifen, aufsen auch zwischen denselben, dicht und kräftig punktirt, beim *Senegalensis* findet sich nur selten eine Andeutung solcher Punktirung. Joh. Schmidt.

Ueber *Ceutorrhynchus campestris* Gyll. und Verwandte

von

A. Schultze in Detmold.

Es handelt sich hier um Klarstellung derjenigen deutschen Arten dieser Gruppe, deren Seitenbinde das, aber nur von einer Art, völlig erreichte Bestreben zeigt, sich in doppelt geschweiftem Bogen mit der Skutellarmakel zu vereinigen. Ich rechne zu diesen Arten, in der Reihenfolge des Reitter'schen Kataloges, *C. campestris* Gyll., *molitor* Gyll., *triangulum* Boh., *chrysanthemi* Germ., *rugulosus* Herbst, *melanostictus* Marsh. Letztere Art, die sich hinreichend durch ihre langgestreckte Form kennzeichnet, soll hier ausser Betracht kommen, ebenso scheide ich *arquatus* Herbst aus, den ich, vermöge seiner abgekürzten Schrägbinde als nicht zur Gruppe gehörend, hier unberücksichtigt lasse. *C. campestris* Gyll., wohl die bestgekante Art, die überall auf *Chrysanthemum* beobachtet worden und sich durch ihre gedrungene Form, wie durch die scharf abgesetzte Zeichnung besonders kennzeichnet, betrachte ich gewissermaßen als die Grundform dieser Gruppe.

Diesem an Grösse gleich, doch mehr oval, durch dichtere Beschuppung der Flügeldecken und somit durch weniger scharf hervortretende Seitenbinden unterschieden, ist *C. molitor* Gyll. (*chrysanthemi* Gyll. Seidlitz). Dem *campestris* Gyll. in der scharfen Zeichnung am nächsten stehend, aber mit nicht unterbrochener Seitenbinde, auch wesentlich kleiner und etwas gestreckter, ist die hier hauptsächlich in Frage stehende Art *triangulum* Boh. = *chrysanthemi* Germ. (*molitor* Sch. Seidlitz). Daran schliesst sich der kleine *rugulosus* Herbst, in der Form den *campestris* wiederholend, aber nur halb so groß, in der grau verwaschenen Zeichnung jedoch dem *molitor* am nächsten, aber noch dichter grau beschuppt, so daß die Seitenbinden noch weniger hervortreten, dagegen mit einer lebhaft hervorstechenden, scharf begrenzten schwarzen Suturalmakel.

Bei der Bestimmung dieser Arten gehen unsere heutigen Entomologen in der Auslegung der älteren Autoren noch sehr auseinander, und darum herrscht heute noch über diese kleine Gruppe überall große Unklarheit. So erklärte mir Charles Brisout, also einer unserer besten *Ceuthorrhynchus*-Kenner, die nur auf *Achillea millefolium* vorkommende und in den großen deutschen Sammlungen von Kraatz, Weise u. A. als *molitor* Gyll. steckende Art für eine

ihm bis dahin unbekannte Var. von — *arquatus* Herbst! Und gerade mit dieser Art haben meine fraglichen *molitor* Gyll. die allergeringste Uebereinstimmung. Ferner besitze ich ein von Herrn Faust als *chrysanthemi* Gyll. revidirtes Stück, welches mit dem mir von Brisout als *triangulum* Boh. bestimmten Stücken völlig übereinstimmt, während Herr von Seidlitz in seiner Fauna baltica denselben Käfer als *molitor* Sch. (*triangulum* Sch.) beschreibt. Alle drei Autoren meinen sicherlich eine und dieselbe Art, die sich in ihrer typischen Form durch die ununterbrochen mit der Skutellarmakel zusammenhängende Seitenbinde besonders kennzeichnet. Hieraus geht zur Genüge hervor, daß eine der beiden Arten, *chrysanthemi* und *triangulum*, als selbstständige Art aus dem Katalog verschwinden muß, was schon von Herrn v. Seidlitz in seiner Fauna baltica geschehen, indem *triangulum* von ihm nur als synonym zu *molitor* gestellt worden ist. Dagegen kommt Herr v. Seidlitz in der Deutung der beiden übrig gebliebenen Arten, also *chrysanthemi* und *molitor*, zu anderen Ergebnissen. Er nennt letztere, wie mehrfach erwähnt, unter den meisten deutschen Kennern als *molitor* geläufige Art — *chrysanthemi* Gyll. und umgekehrt nennt er *chrysanthemi* Gyll. — *molitor* Sch.

Es ist ja ohne Frage aus den fast gleichlautenden Diagnosen und langen Beschreibungen, die auch fast dasselbe sagen, schwer zu entnehmen, welche Art die alten Autoren unter *chrysanthemi*, welche sie unter *molitor* verstanden. Denn Schönherr sagt hinsichtlich der Bindenzeichnung von *molitor*: „*e basi suturae fasciæ macularis oblique versus medium marginis lateralis ducta exstat*“. Und wenn über *chrysanthemi* gesagt wird: „*supra in ritta dorsali unica lateribusque albo squamoso*“, so bedeutet dies so ziemlich dasselbe. Von einer Unterbrechung dieser Binde, wie es ausdrücklich bei *figuratus*, „*fasciam abbreviatam*“, hervorgehoben, ist bei ersteren Arten keine Rede. Da nun aber der Seidlitz'sche *chrysanthemi* Gyll. thatsächlich auf *Chrysanthemum* nicht vorkommt, wohl aber sein *molitor* Sch., so wäre zu wünschen, wenn Herr v. Seidlitz bei seiner demnächstigen Bearbeitung der Rüsselkäfer die Namen beider wieder umtauschte.

Was schliesslich *C. figuratus* Gyll. anbetrifft, so liegen mir ein paar Stücke des *Chrysanthemi* Gyll. (*triangulum* Boh. Brisout, *molitor* Gyll. Seidl.) aus der Umgegend von Buda-Pest vor, bei denen die Seitenbinden auf dem 4. und 5. Zwischenraum unterbrochen oder wenigstens nicht rein ausgesprochen sind. Auf solche von der typischen Form abweichenden Stücke, die auch Brisout als Var. seines *triangulum* Boh. bezeichnet, würde die Beschreibung Gyllenhal's *figuratus* passen. Diese Form könnte mithin als *chrysanthemi* Gyll. v. *figuratus* Gyll. auch ferner bestehen bleiben.

Ps. Nachdem ich ein mir von Hrn. v. Heyden vorgelegtes, von Stierlin als *variegatus* Oliv. bestimmtes Stück ex Styria von bedeutenderer Gröfse, plumperer Gestalt, mit besonders breit hervorragenden Halsschilddecken und anderer, mehr an *arquatus* Herbst erinnernder Zeichnung der Oberseite von *campestris* Gyll. erheblich verschieden gefunden habe, stelle ich *campestris* vorläufig als selbstständige Art wieder auf.

*Tetracha australasiae* Hope var. *Nickerli*.

Beschrieben von

Anton Srnka in Prag.

Ganz einfarbig hellbraun. Körpergestalt, Sculptur des Halssch. und der Fld. wie bei *australasiae* Hope. Lang 14 mill., breit 6 mill.

Oberlippe wie bei *crucigera*, die beiden seitlichen Ausbuchtungen des Vorderrandes tiefer ausgeschnitten, die 4 Zähne der Mitte viel deutlicher hervortretend. Kopf auffallend kürzer, beiderseits am Orbitalsaum der stark hervorquellenden Augen mit einigen, eng stehenden tiefen Streifen, dann fein nadelrissig, matt. Halssch. wie bei *australasiae* Hope und *humeralis* M. Leay, Seitenrand mit stark vorgezogenen Vorderecken, mit der Erweiterung in der Mitte, der hierauf folgenden, einen merklichen stumpfen Zahn bildenden Doppel-Ausbuchtung und den stark zurückgezogenen Hinterecken. Die beiden Querfurchen, sowie die Längsfurche deutlich vertieft, Mitte des Hinterrandes gegen die Schildchen-gegend stark vorgezogen. Oberseite des Halssch. sehr fein nadelrissig, ganz matt. Die von der hinteren Querfurche und dem Hinterrande eingeschlossene Parthie zerstreut fein gekörnt. Fld. sehr schwach glänzend, ihre Sculptur ähnlich schuppenförmig wie bei *humeralis*, jedoch viel feiner, von der Fld.-Mitte gegen die Spitze zu stetig schwächer, aber nicht undeutlich werdend. Die grobe Grübchenreihe längs der Naht ebenso wie bei *humeralis*, aber nur schwach angedeutet. Fühler und Beine wie bei *crucigera*.

Letztes Abdominalsegment (♂) in der Mitte ziemlich tief ausgeschnitten.

Ein wohlerhaltenes ♂ aus Cooktown in der Sammlung des Hrn. med. Dr. Ottokar Nickerl in Prag; es stammt aus dem Nachlasse des verstorbenen hiesigen Entomophilen Hrn. Karl Vetter, der es 1889 von Dr. Staudinger erhielt.

Dieser, durch die ganz eintönige Körperfärbung und den absoluten Mangel jedweder Zeichnungsanlage auffallende *Phaeoxantha*-Vertreter unter den Tetrachen Australiens ist zu Ehren des verstorbenen Prof. med. Dr. Fr. Nickerl benannt, der seinerzeit den Grund zu der bedeutendsten, an Exoten und speciell an Australiern überreichen Coleopteren-Sammlung Prags gelegt hat.

*Hispa viridicyanea* Kraatz n. sp. von Gabun.

*Laete viridi-cyanea, sericeo-nitidula, antennis gracilibus, articulo primo apice extus acuminato, tertio secundo duplo fere longiore, thorace magis virescente planiusculo, lateribus 5-spinoso, spinis 3 basi conjunctis, prima paullo brevior anteriori vergente, quarta media longitudine tertiam aequante, quinta brevior, elytris spinulis 4 majoribus ante medium et majori apicali, spinulis lateribus inter se subaequalibus, nonnullis parvis intermixtis.* — Long. 5 mill.

Durch ihre prächtige grünblaue, nicht stark glänzende Färbung und das innen scharf zugespitzte erste Fühlerglied sehr ausgezeichnet, die Fühler schlank, Glied 3 fast doppelt so lang als 4, 4—6 allmählig etwas kürzer, 6 etwa gleich 2, die Endglieder länger als breit, fein greis pubescent. Das Halsschild ist verhältnißmäßig schmaler als bei den verwandten Arten, oben fast glatt, matt seidenartig grün-glänzend, vor der Spitze mit 3 Dornen mit gemeinschaftlicher Basis, von denen der innere kürzer und gerade nach vorn gerichtet ist; dann folgt ein kräftiger Dorn in der Mitte des Halsschildes (so lang und stark wie der hinterste von den 3 vorderen Dornen) und dann ein fünfter, halb so langer Dorn zwischen Dorn 4 und der Basis. Die Flügeldecken haben auf der vorderen Hälfte je 2 schräg stehende Dornen, von denen der äußere des vorderen Paares auf der Schulter steht; vor ihm befinden sich 2 kleinere Dornen; außerdem steht ein kleines Dörnchen bei Scutellum; außerdem macht sich ein größerer Dorn auf dem Endbuckel besonders bemerkbar; im Uebrigen stehen nur wenig Dornen auf dem Discus der Fld.; an den Seiten der Fld. stehen etwa 8 Dornen bis zur Rundung derselben, zwischen denen kürzere, die nach hinten allmählig etwas länger werden, stehen; die 3—4 Dornen an der Rundung sind kürzer als die vorhergehenden; die Dörnchen zwischen ihnen eher länger als die entsprechenden vorhergehenden. Die Beine sind verhältnißmäßig schlank, schwärzlich, mit leichtem Metallglanz.

Herr Dr. Brauns hat diese Art nach Herrn Weise's Mittheilung in mehreren Ex. von der westafrikanischen Küste mitgebracht; von Gabun erhielt sie Dr. Staudinger.

Dr. G. Kraatz.

*Hadrocnemus spectabilis* Krtz. n. sp. vom Niger-Benue.

*Viridis, supra longius minus crebre pilosus, antennarum basi tibiisque omnibus griseo-testaceis, capite ante oculos transversim impresso, thorace transverso, lateribus dense punctato, medio sublaevi, basi profunde impresso. — Long. 7 mill.*

**Mas:** *Antennis longioribus, capite antice testaceo, margine anteriore tumidulo, tibiis intermediis sensim incrassatis, extus medio dentatis, intus ante apicem appendiculo majore munitis.*

**Fem.:** *Capite viridi, tibiis interm. simplicibus.*

Robuster, gewölbter, etwas schmaler als *Malachius aeneus*, einfach grün, der Thorax glänzend, die Fld. matt, äußerst dicht punktirt, mit sehr dichter kurzer Behaarung und einzelnen längeren Borsten. Die Fühlerglieder des ♀ sind merklich kürzer als die des ♂, etwas länger als breit, die des ♂, mit Ausnahme des 1. Gliedes, etwa doppelt so lang als breit, die ersten unten gelblich. Der Kopf des ♀ ist einfarbig, vor den Augen grün, vorn im Halbkreise gerundet; beim ♂ ist der Vorderrand gelb, angeschwollen, der Kopf hinter dem Vorderrande eingedrückt. Die Taster sind gelb, beim ♀ an der Spitze schwärzlich. Der Thorax ist vorn etwas breiter als der Kopf, quer, die Hinterecken abgerundet, hinten ziemlich stark der Quere nach vertieft, beim ♂ in der Mitte stärker aufgewölbt, glatt, an den Seiten dicht punktirt. Schildchen wie bei *Malachius aeneus*, ebenso die Fld., diese aber etwas gestreckter, sehr dicht punktirt, matt glänzend, mit sehr dichter, greiser, ziemlich kurzer Behaarung und weniger dichten, längeren, abstehenden Haaren; die Fld. sind viel gewölbter als bei *aeneus*. Die Schienen und Spitzen der vorderen Schenkel des ♀ sind gelbgrau; beim ♂ sind Vorderschenkel unten gelb, die Mittelschenkel, mit Ausnahme eines grünen Fleckes oben an der Spitze, und die Mittelschienen lebhafter röthlich gelb; die Mittelschienen sind von oben gesehen außer in der Mitte eckig erweitert, innen vor der Spitze mit einem kräftigen, zahnartigen Anhängsel, von unten gesehen mehrfach hinter der Mitte eingedrückt etc. Die Basalhälfte der Hinterschenkel ist gelb. Die Tarsen sind grünlich.

Einige Ex. vom Niger-Benue aus der Richter'schen Sammlung.

*Hadrocnemus Conradti* Krtz. vom Benue (S. p. 60 dieses Bandes) hat leicht sägeförmige Fühler des ♂, nicht angeschwollenen Vordertheil des Kopfes und ist etwas kleiner.

*Hadrocnemus 4-pustulatus*: *Hadrocn. spectabili simillimus*, sed, *coeruleus elytrorum macula laterali parva media et apicali paullo majori rufis*. — Long. 7 mill. (♂.)

Ein ♂ von Niger-Benue ist blau, mit den angegebenen 4 rothen Flecken auf den Fld. und scheint sich nur wenig von *spectabilis* zu unterscheiden; da ähnliche Varietäten in Europa nur selten vorkommen, würde dieser Form jedenfalls ein besonderer Name zu ertheilen sein; weiteres Material ist abzuwarten.

Dr. G. Kraatz.

### Ueber *Carabus nigrino-pomeranus* Rade.

Herr Rade setzt (in Karsch's Entomologischen Nachr. 1895, p. 17) seine interessanten Excursionsberichte, die ihm so angenehme Beziehungen zu anderen Entomologen verschafft haben, fort und tauft eine „Abart, bezw. Doppelabart“ des *arvensis* mit rothen Schenkeln, „welche er bis dahin noch nie gesehen hatte, ob mit Recht oder zu Unrecht“: *nigrino-pomeranus*.

Wahrscheinlich soll *nigrinus* Rade mit *nigrinus* Westh.<sup>1)</sup> (Käf. Westph. 1881, p. 8) identisch sein (*niger, antennarum basali articulo rubro-testaceo*); es ist mir aber sehr fraglich, ob die sämmtlichen von Rade angeführten *nigrinus* wirklich diese Färbung gezeigt haben; ich glaube, daß es meist nur schwärzliche *arvensis* gewesen sein werden.

Stücke des *arvensis* mit rothen Schenkeln sind zum ersten Male von Olivier *pomeranus* benannt worden, zum zweiten Male von Heer *Seileri*, zum dritten Male von Géhin *ruficrus*, zum vierten Male von Rade *nigrino-pomeranus*<sup>2)</sup>. In den hohen Vogesen kommen rothschenklige *arvensis* in den sieben (und mehr) Farben-Varietäten vor, die Letzner bereits 1850 (Zeitschr. für Entomol. IV, p. 78) aufgezählt hat. Es bleibt nun etwa Herrn Beuthin überlassen, jede dieser Varietäten, die rothe Schenkel zeigt, mit einem besonderen Namen zu belegen; jedenfalls wird ihm Herr Dr. Karsch dazu seine Entomologischen Nachrichten mit Vergnügen zur Disposition stellen, welche die angenehmen Beziehungen zwischen den Entomologen so wesentlich fördern.

Dr. G. Kraatz.

<sup>1)</sup> Diese Varietät ist in der dritten Auflage des Catal. Col. Europae von Ganglbauer nicht aufgeführt.

<sup>2)</sup> Auf die Zulässigkeit dieses unzulässigen Namens braucht deshalb nicht weiter eingegangen zu werden.



## Bücher-Anzeigen.

Bei H. Bechhold in Frankfurt a. M. erschien soeben:

**Nomenclator coleopterologicus.** Eine etymologische Erklärung sämtlicher Gattungs- und Artnamen der Käfer des deutschen Faunengebietes. Von Sigm. Schenkling. Preis: brochirt 4 M., elegant gebunden 5 M.

Der Zweck des Werkes ist, die wissenschaftlichen Käfernamen, und zwar sowohl Gattungs- als Artnamen, wie auch die terminologischen Ausdrücke der Coleopterologie durch Uebertragung ins Deutsche einem jeden verständlich zu machen. Da ausser den lateinischen resp. griechischen Namen und der Terminologie auch andere lateinische Wörter, wie Zahlwörter, Eigenschaftswörter, Adverbien u. a. aufgenommen sind, so wird es selbst dem Nicht-lateiner leicht fallen, lateinische Beschreibungen, wie sie besonders auch in entomologischen Zeitschriften häufig vorkommen, mit Hülfe des Buches zu übersetzen. Das Buch enthält ferner die Erklärung einer ganzen Reihe von Namen, welche selbst grössere lateinische und griechische Lexika nicht zu bringen pflegen (namentlich Ortsnamen), und dürfte aus diesem Grunde, auch für den philologisch Gebildeten nicht ohne Nutzen sein. Auf den hohen Werth der Uebersetzungen für das leichtere Behalten der Namen, ja in nicht wenigen Fällen für das Bestimmen, brauche ich wohl nur hinzuweisen.

Hinzugefügt ist ein Verzeichniß der gebräuchlichen deutschen Käfernamen und ein Autorenverzeichniß.

Von Büchern, die ähnliche Zwecke verfolgen: Leunis (*Synopsis I*), Glaser (*Catalogus etymologicus*) und Agassiz (*Nomenclator zoologicus*) behandeln nur wenige deutsche Käfer, oder nur einen Theil der deutschen Gattungen; Agassiz' *Nomenclator* führt nur die Gattungen an und geht nur bis 1846; ausserdem überträgt er die griechischen Namen nur ins Lateinische, so dafs das Buch für eine grofse Zahl von Entomologen gar nicht zu gebrauchen ist.

In vorliegendem Buche sind ca. 2400 Gattungsnamen und etwa 4400 Artnamen erklärt; man wird wohl jeden Namen übersetzt finden, der in den gebräuchlichen Werken über Deutschlands Käfer vorkommt.

Bei griechischen Wörtern ist die deutsche Aussprachebezeichnung jedesmal in Klammer angegeben; ebenso ist auch die Betonung der mehrsilbigen Wörter kenntlich gemacht.

Dr. G. Kraatz.

Von Calwer's Käferbuch (Verlag von Julius Hoffmann in Stuttgart) sind nun die Schlusslieferungen erschienen; auf die ersten haben wir bereits in dieser Zeitschrift 1894, p. 159—160 besonders aufmerksam gemacht. Ein populärwissenschaftliches Werk, das wie „Calwer“ eine 5. Auflage erlebt, empfiehlt sich eigentlich von selbst und ist jedenfalls in den sachverständigen Kreisen zur Genüge bekannt. Wir wollen aber doch nicht unterlassen, wohlhabende Anfänger in der Käferkunde auf dieses überaus reichhaltige und mit vortrefflichen Tafeln ausgeschmückte Werk aufmerksam zu machen; die 48 farbigen Tafeln bringen ca. 1500 verschiedene Käferarten naturgetreu zur Anschauung, während im Texte deren ca. 2000 beschrieben sind; daraus allein ist schon ersichtlich, welch umfangreiches Material hier vereinigt ist, um dem Insektenfreunde sowie namentlich auch der sammelnden Jugend das Studium der europäischen Käferwelt zu erleichtern.

Dr. Stierlin hat den Rüsselkäfern in der That seine besondere Aufmerksamkeit gewidmet und sechs Tafeln mit den Abbildungen derselben gefüllt, welche besonderes Lob verdienen. Auch die Chrysomelinen sind nicht schlecht fortgekommen<sup>1)</sup>. Auf Taf. II sind die Larven von 21 Käfer-Arten abgebildet. Im Uebrigen verweisen wir auf das bereits früher über das vortreffliche Werk Gesagte.

Der Anschaffungspreis (21 M. für das vollständige Werk) ist im Verhältniß zu dem, was geboten wird, als ein sehr mäßiger zu bezeichnen.

Dr. G. Kraatz.

---

<sup>1)</sup> Wie in einem so hübsch ausgestatteten Werke eine so abenteuerliche Figur von *Hispa atra* gegeben werden konnte und weshalb die Fühler der daneben stehenden *Cassida viridis* kurz und 6gliedrig und nicht schlank und 11gliedrig, wie bei den daneben stehenden *Cassida*-Arten gezeichnet wurden, vermögen wir nicht zu enträthseln; auf Taf. 41, Fig. 7 ist muthmaßlich eine *Phyllobrotica 4-maculata* mit einem eingesetzten Clythriden-Kopf abgebildet worden, da die Fühler kurz, wie bei den Clythriden, und nicht lang und schlank, wie bei *Phyllobrotica*, sind. Das Literatur-Verzeichniß enthält mehrfache Irrthümer, so z. B. hat Ahrens 24 fasc. (und nicht 33), Sturm, Deutschlands Käfer 23 Bände (und nicht 16); Falderman, Fauna Entomol. Transcaucasica 3 Bd. mit Beschreibungen und Abbildungen ist unter den europäischen Catalogen (ohne Artenkennzeichen) aufgeführt worden etc.

---

Kritisches Verzeichniss der myrmekophilen und termitophilen Anthropoden, mit Angabe der Lebensweise und mit Beschreibung neuer Arten von E. Wasmann S. J. (Berlin 1894, F. L. Dames).

Myrmekophilen und Termitophilen pflegen, von denen der europäischen Fauna abgesehen, meist nur einzeln und zufällig in die Hände der Entomogen zu gelangen, und demgemäfs sind auch die Beschreibungen und die Bemerkungen über die einzelnen Arten in einer Unzahl von Abhandlungen und Zeitschriften zerstreut. Welch' eine Summe von Arbeit erforderlich war, um diese vereinzeltten Publikationen zusammenzufassen, das Material zu sichten und zu ordnen, davon giebt die Durchsicht des obiger Arbeit vorausgeschickten, 56 S. umfassenden Literaturverzeichnisses einen Begriff. Die größte Schwierigkeit für die Aufstellung eines solchen Verzeichnisses liegt jedoch in der Unterscheidung zwischen gesetzmäfsigen und nur zufälligen Gästen, sowie in der Feststellung der Wirthe für die letzteren. Wer jemals exotische Insektensendungen erhalten hat, der weifs, wie selten schon einigermafsen genaue Lokalitätsbezeichnungen sind, geschweige denn Angaben über die besonderen Fundorte der einzelnen Arten oder gar biologische Notizen. Diese Lücke wenigstens einigermafsen auszufüllen, kommen uns gewisse Besonderheiten in der Organisation der betr. Insekten zu Hülfe, die sich als „Anpassungscharaktere“ bezeichnen lassen. Die richtige Beurtheilung und Anwendung dieser Kriterien aber erfordert ein so eingehendes Studium der Myrmekophilen, wie es Wasmann ihnen seit einem Decennium gewidmet hat. Seine epochemachenden, von eminenter Beobachtungsgabe zeugenden Arbeiten auf diesem Gebiete sind ja jedem Entomologen bekannt. So überragt denn in der kritischen Sichtung und natürlich auch in dem Umfang des behandelten Materials die vorliegende Arbeit ihre Vorgänger bei Weitem. Beispielsweise enthält die letzte allgemeine Uebersicht der Myrmekophilen von André (1874 erschienen) 275 Arten Staphylinen, von denen aber noch nicht 70 gesetzmäfsige Gäste sind, während Wasmann nach Ausscheidung der zufälligen Gäste 322 Species, also fast die fünffache Anzahl auführt. Im Ganzen sind 1282 Insektenarten aufgezählt, von denen der Löwenantheil mit 1080 Species auf die Coleopteren entfällt. Aufser diesen: 45 *Hymenoptera*, 28 *Lepidoptera*, 20 *Diptera*, 75 *Rhynchoten*, 21 *Thysanura*; 13 div. Ordnungen. Von anderen Klassen: 64 *Arachnoidea* und 9 *Crustacea*; so dafs die Gesamtzahl der Arten 1557 beträgt, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, dafs

eine kleine Anzahl, von denen nicht feststeht, ob sie myrmekophil oder termitophil sind, doppelt aufgeführt ist. Jeder Ordnung und Familie ist eine Uebersicht über die in derselben vorkommenden Gäste und deren Lebensweise vorausgeschickt; bei den einzelnen Arten findet sich nicht nur ein ausführlicher Literaturnachweis und genaueste Fundortsangabe, sondern auch die Bezeichnung der zufälligen und normalen Wirthe und eine Fülle von biologischen u. a. Notizen. Am Schlusse des Werkes sind 36 Arten und 2 Varietäten, meist Staphylinen, als neu beschrieben und 14 neue Gattungen aufgestellt.

Nicht nur für den, der sich specieller mit Myrmekophilen beschäftigt, sondern für jeden Entomologen ist das Verzeichniß ein unentbehrliches Nachschlagebuch, um sich über diese interessantesten der Insekten zu unterrichten.

Joh. Schmidt.

Friedrich, H. Die Biber an der mittleren Elbe. Nebst einem Anhang über *Platypsyllus castoris* Ritsema. Dessau 1894. Verlag von Paul Baumann. 47 S., eine Karte und mehrere Figuren im Text.

Nach einer Besprechung der Verbreitung des Bibers in Europa, seines Vorkommens an der Elbe und Mulde, folgt eine Beschreibung des Bibers und der Lebensweise des Elbbibers; vorzüglich wird aber die Entomologen der Anhang (S. 35—47) interessiren, der den *Platypsyllus castoris* ausführlich behandelt, nach dem, auf einem 59 Pfund schweren männlichen, in einem Fischottereisen gefangenen Biber gesammelten Materiale. Bei genauerer Untersuchung wurden auch Larven von *Platypsyllus* in den Mundwinkeln des Bibers gefunden. Das Vorkommen dieses Käfers in Deutschland war bis dahin nicht bekannt; er wurde bekanntlich zuerst im zoologischen Garten zu Rotterdam an kanadischen Bibern gefangen und von Ritsema als Federlaus beschrieben, von Westwood bald darauf zu einer eigenen Insektenfamilie (Platypsylliden) erhoben.

Dieses und weitere Data, sowie eine Anzahl sehr hübscher Abbildungen des Käfers und der aufgefundenen Larve finden sich in der besprochenen Arbeit; mit der Entdeckung des Larvenzustandes des *Platypsyllus* ist ein neuer Beweis für die lange Zeit angezweifelte Käfernatur von *Platypsyllus* gewonnen.

Bezüglich des Vorkommens des Käfers will ich noch bemerken, daß sich in meiner Sammlung ein aus Nordamerika von Alasca (Leconte) stammendes Ex. befindet, welches ich von Hrn. Weber in Hamburg erhielt.

Dr. G. Kraatz.

## Aeltere Literatur.

Entomologische Publicationen des Kupferstechers J. J. Müller in Hanau.

Hagen führt (Biblioth. Entom. I, p. 555) an, daß der Kupferstecher J. J. Müller 1784 einen Aufsatz im Hanauischen Magazin, Stück 10, anonym veröffentlicht habe, daß aber der Name unter der Tafel stehe. Daß die anonyme Unterschrift M. = Müller sei, habe Herr v. Heyden bestätigt.

Hagen hat das Hanauische Magazin nicht selbst verglichen und verzeichnet nur einen Theil der darin enthaltenen Aufsätze nach den Angaben Boehmer's und Anderer.

Ich habe von demselben kürzlich Band I—V, VII und VIII erstanden und in demselben noch folgende mit M. unterzeichnete, jedenfalls von J. J. Müller stammende Aufsätze gefunden:

Bd. III (1780), Stück 29. Etwas zur Naturgeschichte der Raupen, die an die Schalthiere grenzen. Nebst einer Kupfertafel (p. 241—243).

Bd. IV (1781), St. 13. Leichtes Mittel, wie man Insekten, die in Sammlungen aufbewahrt werden sollen, auf's Geschwindeste tödten könne. Mit einem Kupfer (p. 105—107).

Bd. VI (1783), St. 14. Beiträge zur Insektengeschichte. Mit einer Kupfertafel.

1. Von einer neuen Art Schildraupen und den daraus entstehenden Tagschmetterlingen.
2. Von einer Verschiedenheit des *Pap. Pruni* (Fig. 5).
3. Von dem Linsenkäfer (= *Bruchus lentis* Boh.). Dazu Fig. 6, 7; in Fig. 8, 9 wird der Erbsenkäfer (= *Br. picorum* L.) abgebildet.

Bd. VIII (1785), St. 20, p. 176—177. Von einer kleinen Birnbaumraupe und ihrer Verwandlung. Dazu Fig. 4, 5, 6 der von Müller gestochenen Tafel, welche die Abbildungen einer fünffurchigen Traube und einer zweiköpfigen Schlange enthält.

Bd. VIII, St. 41, p. 345—349. Von der Schädlichkeit des Maikäfers und seiner Larve.

Der Aufsatz: „Sammlung einiger Verfahrungsmittel gegen Maulwürfe, Feldmäuse, Raupen, Ameisen und ähnliche Gartenfeinde“ (p. 210—212 und p. 238—239) ist nicht von Müller und nicht unterzeichnet.

Bd. I (1778), St. 26 enthält eine „kurze historische Nachricht“ über den Seidenbau bei Hanau.

Bd. II (1779), St. 14, p. 115 enthält einen G. unterzeichneten Aufsatz über die Vertilgung der schädlichen Kohlraupe und einiger anderer Insekten.

Dr. G. Kraatz.

## Allgemeine Angelegenheiten 1895. I.

Das diesjährige erste Heft, welches merklich stärker als gewöhnlich ist, erscheint bereits im Februar und enthält außer einigen Arbeiten von Dr. Horn über Cicindeliden vorzugsweise Aufsätze über westafrikanische Käfer von Candèze, Eppelsheim, Faust, Jacoby, Schilsky, Weise und mir, d. h. meist von Spezialisten des In- und Auslandes; ich habe versucht, Neueres aus einigen Gruppen zu beschreiben, mit denen ich mich bisher weniger speciell beschäftigt habe, für welche aber Bearbeiter nicht vorhanden waren; es sind meist kleinere Thiere, da die gröfseren in der Regel bereits ihren Autor gefunden haben. Das Berliner zoologische Museum besitzt reiche Schätze an afrikanischen Käfern, welche allmählig gehoben werden. Der Director desselben, unser Mitglied Herr Geheimrath Möbius, feierte am 7. December v. J. seinen 70jährigen Geburtstag.

Die Debatte über den Copulations-Apparat männlicher Coleopteren dürfte zeigen, wieviel noch auf diesem Gebiete zu thun ist; Herr Dr. Verhoeff hat mit seinen Arbeiten eine Art querelle des allemands angeregt; aus den Ausführungen der Herren Schwarz und Weise geht jedenfalls hervor, dafs V. bei Weitem nicht genügendes Material zur Charakterisirung einzelner Gruppen verwendet hat.

Die Iris in Dresden, welche die lepidopterologischen Arbeiten der Deutschen Entomologischen Gesellschaft veröffentlicht, hat Anfang Januar das 2te Heft des Jahrg. 1895 herausgegeben, welcher nunmehr in einer Stärke von 376 S. und 4 col. und 5 schwarzen Tafeln vorliegt; die Zahl der Lepidopterologen ist bereits gröfser als die der Coleopterologen. Obwohl der Unterzeichnete wiederholt Anregung gegeben, hat sich noch kein Hymenopterologe gefunden, welcher die Redaction der hymenopterologischen, resp. dipterologischen Arbeiten für die Deutsche Entom. Gesellschaft übernommen hätte; durch die Zersplitterung ihrer Arbeiten leiden die Hymenopterologen am meisten. Das Aufblühen der Iris beweist, wie richtig die Concentration der Lepidopterologen war.

Der Tod hat auch im verflossenen Halbjahre mehrere ausgezeichnete Entomologen dahingerafft, unter welchen auch einige Mitglieder unserer Gesellschaft.

Mitte des vorigen Jahres starb der schwedische Entomologe Dr. Jacob Spångberg, einer der Mitbegründer der Schwedischen

Entomologischen Gesellschaft, mit welcher wir seit ihrer Gründung in Verbindung gestanden haben. Spångberg war hauptsächlich Hemipterologe und hat eine Monographie der scandinavischen *Psocidae* veröffentlicht.

Am 14. August vorigen Jahres entschlief nach längerer Krankheit in Folge hinzugetretenen Herzleidens im 66. Lebensjahre der Rittergutsbesitzer Aug. Ferd. Kuwert auf Wernsdorf bei Königsberg, welcher sich hauptsächlich mit Hydrophiliden beschäftigt und 1887 eine Monographie der Gattung *Ochthebius* (mit 4 Taf.) in unserer Zeitschrift, sowie Bestimmungstabellen der *Hydrophilidae*, *Parnidae*, *Heteroceridae* publicirt hatte. In letzter Zeit beschäftigte er sich hauptsächlich mit Passaliden, von denen eine Bearbeitung im Manuscript vorliegt, und mit Cleriden, über die er Arbeiten in den Annales de la Société Entomologique de Belgique veröffentlichte.

Am 9. September verstarb plötzlich am Herzschlag der Obermeister der Nadler-Innung, Herr Otto Klaeger, im Alter von 59 Jahren. Er war ein Sohn des alten Klaeger, der den älteren Mitgliedern der Gesellschaft durch seine ausgezeichneten Insekten-Nadeln noch in guter Erinnerung ist. Er hatte von seinem Vater die Neigung zur Entomologie ererbt und auf seinen vor einiger Zeit verstorbenen Sohn übertragen, welcher sich angelegentlich mit der Variationsfähigkeit der Schmetterlinge beschäftigt hatte und mitten in darauf bezüglichen Versuchen gestorben war.

Luc. Franç. Lethierry starb am 4. April in Lille im Alter von 64 Jahren, der bekannte französische Coleopterolog und Hemipterolog (namentlich Homopterolog), dessen Bekanntschaft ich seiner Zeit in Paris gemacht hatte. Er hatte angefangen, einen Catalog der Hemipteren der ganzen Welt in Gemeinschaft mit Herrn Severin herauszugeben, von dem 1893 der erste Band erschien. Seine bedeutende Käfer-Sammlung und Bibliothek wurde vom 5.—10. Dec. 1894 zu guten Preisen in Paris versteigert, seine Hemipteren-Sammlung blieb in Frankreich.

Am 25. October verstarb im 72. Lebensjahre in Farhult der Pastor Hans Dan. Joh. Wallengren, der früher sehr thätige schwedische Entomologe, welcher sich speciell mit Lepidopteren beschäftigte.

Am 24. October verstarb zu Petersburg der viel gewanderte entomologische Reisende und Lepidopterologe Cristoph; er unternahm im Ganzen 23 entomologische grössere Reisen, unter Anderen nach Transcaucasien, Transcaspien, dem Amur, Nord-Persien etc.

Er sammelte nicht allein Schmetterlinge, sondern auch Käfer, von denen ich seiner Zeit durch Dr. Staudinger erhielt. Seit dem Jahre 1880 war er Custos des russischen Großfürsten Nicolai Michailowitsch.

Am 27. November entschlief sanft nach längerem Leiden im 77. Lebensjahre der Buchdruckerei-Besitzer L. Schade, bei dem unsere Zeitschrift erschien. Die Druckerei geht in den Besitz der Söhne über.

Seit dem August 1894 sind der Gesellschaft beigetreten:  
Herr Charles Alluaud in Paris, 84 Boulevard St. Michel. (Col. African.)

- Herm. Bücking in Höchst a. Main. (Col.)
- F. L. Dames in Berlin, Kochstr. 3.
- Mehrhardt, Stadtgenieur in Altenburg, Fabrikstr. 40. (Col.)
- W. Möllenkamp, Kaufmann in Dortmund. (Col.)
- Baron W. von Rothschild in Tring. (Col. Lep.)
- Schapler, Geh. Secretair im Reichsmarine-Amt in Charlottenburg, Wallstr. 6.

Ihren Austritt aus der Gesellschaft erklärten:

Herr Bosch in Kotzenau.

- Hauptmann Giebeler in Beuthen.
- Rector Kolbe in Liegnitz.

Durch den Tod verlor die Gesellschaft:

Herrn O. Klaeger.

- A. Kuwert, Rittergutsbesitzer in Wernsdorf per Tharau.
- Jacob Spångberg (vergl. oben).

Ihren Wohnsitz veränderten:

Herr Dr. C. Brendel in Berlin, jetzt Kreuzbergstr. 7.

- Joh. Greiner in Berlin, jetzt Friedrichstr. 33, III.
- B. Lichtwardt in Berlin, jetzt Joachimsthalerstr. 10.
- K. Schirmer in Berlin, jetzt Sebastianstr. 33, III.
- O. Schwarz in Berlin, jetzt Enckeplatz 7.

Dr. G. Kraatz.

### Berichtigung für Tafel I.

In Fig. 1 war der Penis ursprünglich zu kurz gezeichnet; er ist in Wirklichkeit reichlich so lang wie die Parameren; nach meiner Korrektur ist aber neben dem Richtigen auch das Falsche mit abgedruckt, daher jetzt der doppelte Umriss der Penisspitze.

Druckfehler: Pag. 30, Zeile 9 von unten, soll es statt „Fig. 2“ heißen „Fig. 3“, und desgl. auf Zeile 11 v. u. statt „die Figuren 1 und 3“: „die Figuren 1 und 2“.

Otto Schwarz.



# Zwei neue Cetoniden von den Philippinen.

Von

Dr. K. M. Heller.

## *Heterorrhina Schadenbergi* n. sp. ♂.

*H. diviti* Westw. (*imperatrici* Mohnike)<sup>1)</sup> *affinis sed minor; supra subterque viridis, nitidissima; clypeo marginibus lateralibus ad apicem versus paulo convergentibus, apice in medio obtuse acuminato; prothorace plagis vittiformibus quatuor nigris, duabus medianis latioribus, ornato, intra marginem lateralem distincte, disco subtilissime et disperse nigro-punctato; scutello laete viridi, vix punctato; elytris punctis nigris distincte striatis, juxta scutellum (ut in diviti) singulis plaga elliptica (cum opposita in sutura conjuncta), angulo scapulari, sutura in ultimo triente, cum fascia arcuata figuram ancorae aut littera T similem formante (ut in H. simillima Mohnike), nigris; pygidio nigro-limbato, parce et irregulariter sed fortius quam in H. diviti Westw. nigro-aciculato; corpore subter laete viridi, parce nigro-punctato, femoribus anticis et intermediis viridis, quodam suspectu subrufis, posticis laete viridis, tibiis omnibus et coxis posticis rufis, intermediis et posticis apice infuscatis, intra fulvo-ciliatis, tarsis nigris. (Mas abdomine longitudinaliter impresso.)* — Long. 17, lat. 8 mill.



Habitat in insula Busuanga, una ex insulis „Calamianes“, Philippinarum. Mus. Dresdense No. 7985. Dr. A. Schadenberg dedit.

Diese, durch die Pracht ihres Glanzes den nächsten Verwandten (*Heterorrhina dives* Westw. [*imperatrix* Mohnike], *Dohrni* Lansbg. und *Mac-Leayi* Kirby) kaum nachstehende neue Art besitzt die Sculptur und die Form des schwarzen Basalfleckens der Decken der *H. dives* Westw., die rothen Schienen der *H. Mac-Leayi* Kirby, die ankerförmige Apicalzeichnung der *H. simillima* Mohnike und die Gröfse der *H. Mac-Leayi* Gory; das vorn in eine stumpfe Spitze ausgezogene Kopfschild des ♂ (das bei *dives* Westw. und *Mac-Leayi* Kirby an der Spitze deutlich ausgerandet



<sup>1)</sup> conf. Deutsche Ent. Zeitschr. 1892, p. 374.

ist), die rothen Schienen und Hinterhüften, so wie die relativ kräftige Punktirung der Decken kennzeichnen jedoch die Artselbstständigkeit.

Kopf grün, hinter den Augen an den Seiten schwarz; Clypeus von einer, die oberen Augenecken verbindenden Geraden ab gemessen, nicht breiter als lang, Seiten- und Vorderrand schmal schwarz, dieser in der Mitte breiter schwarz, lappenartig vorgezogen und aufgebogen, hinter dem Vorderrand im Vergleich zur *dives* und *Mac-Leayi* Kirby nur sehr schwach ausgehöhlt, überall unregelmäßig zerstreut-punktirt, die Punkte theilweise nadelrissig und beiderseits der Mittellinie, namentlich zwischen den Augen, zu einem undeutlichen Längsriß zusammenfließend. Die Mittelbewehrung des Clypeus wie bei *dives* Westw. stumpf, einen beulenartigen, aber ziemlich kräftig punktirten Querböcker darstellend. Die schwarzen Seitenränder des Clypeus setzen sich beiderseits über den Augen als schwarzer Streifen bis zur Mitte des oberen Augenrandes fort und sind von kräftiger, unregelmäßiger, quernadelrissiger, gedrängter Punktirung umgeben. Fühler dunkel röthlich-braun. Halsschild der Form nach wie bei *H. dives* Westw. mit feiner, eingegrabener, vor den Hinterecken endigender Randlinie, innerhalb des Seitenrandes kräftiger nadelrissig als *H. dives*, auf der Scheibe und entlang des Hinterrandes sehr fein zerstreut-punktirt, mit 4 schwarzen, weder den Vorder- noch den Hinterrand erreichenden, nach vorn zu convergirenden Längsmakeln, von welchen das innere Paar länger und nach hinten zu verbreitet, das äußere streifenförmig ist. Halsschildvorderrand oben in der Mitte, der Hinterrand vor dem Schildchen schmal dunkel gesäumt. Schildchen grün, glänzend, nur beiderseits in den Vorderecken mit 4—5 feinen zerstreuten Pünktchen. Flügeldecken, wie bei *dives*, sanft gewölbt, die Naht hinten gekielt, Nahtspitze nur wenig ausgezogen, kräftiger als *dives* gestreift-punktirt, namentlich der 2. Punktstreifen bis zur Endbeule hin verfolgbar, 4., 5. und 6. Punktstreifen in der Mitte mit hinten offenen ringelartigen Nadelrissen. Beiderseits neben dem Schildchen, wie bei *dives* Westw., mit je einem elliptischen schwarzen Flecken von  $\frac{1}{3}$  Deckenlänge, ebenso die hintere Hälfte der Naht und eine bis zum 4. Streifen reichende, außen winkelig nach rückwärts umgebogene Querbinde, hinter der Mitte, die mit der schwarzen Nahtspitze eine ankerartige Figur bildet, schwarz. Pygidium schmal schwarz gesäumt, grob und unregelmäßig zerstreut und tiefer als *H. dives* nadelrissig punktirt.

Unterseite grün, Vorder- und Hinterrand der Bauchsegmente (so wie der Längseindruck des Abdomens beim ♂ auf dem Grunde) schwarz; Seiten des Körpers überall kräftig bogen-nadelrissig; Bauchsegmente auch in der Mitte zwar unregelmäßig zerstreut, aber doch absolut kräftiger als bei *H. dives* Westw. punktirt, namentlich das letzte Segment überall am Vorderrand (auch in dessen Mitte) kräftig querbogig-nadelrissig. Metasternum längs dem Aufsenrand bis kurz vor den Hinterecken mit eingegrabener, zuweilen unterbrochener Randlinie. Hinterhüften in der Verlängerung des Hinterbrustseitenrandes nicht wie bei *dives* Westw., *Dohrni* Landsbg. etc. mit eingerissenen Längslinien, sondern daselbst fast ganz glatt und so wie alle Schienen gelbroth. Schenkel grün, die vorderen 2 Paare, namentlich in den Nadelrissen, gelbroth. Spitzen der Tibien und die ganzen Tarsen schwarz.

Herrn Dr. Alex. Schadenberg gewidmet.

*Cetonia ochroplagiata* n. sp.

♀. *Nigra, supra opaca, ochroplagiata et sparsim ochraceo-setulosa, Cetoniae flavo-variegatae* Mohnike affinis esse videtur, etiam aliquid *Glycyphanæ felinae* Burm. admonens, sed prothorace ante scutellum sinuato, statura majore plagisque majoribus subito distinguenda; capite nigro, clypeo margine antico paulo elevato, non emarginato; prothorace lateribus tenuiter marginato, nigro et saturate-ochraceo-tomentoso, figura nigra candelabro trifurcato simili, plagis oblongis ochraceis anterioribus quercifoliatim lobatis, lateribus late et lobatim ochraceis dein utrinque ante scutellum plaga subquadrata ochracea; epimeris mesothoracis antice nigris, postice ochraceis; scutello nigro; elytris sutura apice haud spinosa, nigris, singulis plagis duabus lateralibus, plaga permagna apicali, postice irregulariter emarginata, una subquadrata discoidali, sutura propiore, una oblonga obliqua in humeros lituraque in elytrorum margine pone scutellum et lineola obliqua abbreviata in apice scutelli, ochraceo-tomentosis; - pygidio ochraceo, maculis tribus nigris transversim dispositis (quarum mediana majore); corpore subtus pallide ochraceo-tomentoso, pedibus, sterno in linea mediana, segmentis abdominalibus partim nigris et nitidis. — Long. 17, lat. 10.5 mill.



Habitat in insula Mindanao (Dapitan). Mus. Dresd. No. 7979. Domine Dr. J. Rizal dedecta.

Diese bisher unbeschriebene Art wurde vorläufig unter den Gattungsnamen *Cetonia* gestellt, obwohl eine solche Classification, wie die unten angeführten Merkmale darthun, nicht ganz zwanglos ist. Der Gattungsbegriff *Cetonia* ist hierbei nicht im Reitter'schen (conf. Deutsche Ent. Zeitschr. 1891, p. 51), sondern im Sinne Mohnike's (Archiv für Naturgesch. 1873) erweitert aufzufassen.

*Cetonia ochroplagiata* stellt zweifellos den Typus einer besonderen Gruppe von Cetoniden dar, deren mindestens subgenerische Abtrennung ebenso gerechtfertigt wäre, wie die von *Protaetia* von *Cetonia*. Allein der Umstand, daß mir nur ein ♀ vorliegt und daß Mohnike bei Beschreibung seiner philippinischen Arten den Mesosternalfortsatz nur kurz, die Mundtheile garnicht erwähnt, somit ein Vergleich der neuen Art in dieser Hinsicht mit den anderen philippinischen Arten ausgeschlossen ist, so begnüge ich mich vorläufig damit, die zu einer Artgruppierung dienlichen Merkmale ausführlicher zu beschreiben.

Von auffallender Bildung sind zunächst die Mundtheile, die, wie bekannt, von Burmeister in ausgiebigster Weise zur Classification der Lamellicornier verwendet worden sind. Diese sind sowohl von der eigentlichen Gattung *Glycyphana*, von welcher ich *Gl. torquata* und *felina* Burm. (diese von Celebes) darauf hin untersuchte, als auch von jenen von *Cetonia*, *Pachnotosia*, *Potosia*, *Melanosa* und *Protaetia* (ich untersuchte *Pr. bifenestrata*) verschieden und beweisen, daß die Aehnlichkeit der *ochroplagiata* mit *felina* nur eine oberflächliche ist, da diese Art in der Bildung der Mundtheile wohl mit *Glycyphana* in Einklang zu bringen ist, während die neue Art hierin mehr an *Pachnoda* erinnert.

An den Unterkiefern ist nämlich der Helm (*galea*) in einen, den (nur außenständigen Haarpinsel) überragenden, nach innen gekrümmten und an der Spitze flachgedrückten Haken ausgezogen. Das Kaustück (*mando*) ist ebenfalls vorne mit einem langen, nach innen gekrümmten spitzen Haken bewehrt; das Kinn (*mentum*) ist fast regelmäsig sechseckig, nur wenig länger als breit und vorne nicht ausgerandet. Auch der Mesosternalfortsatz ist ziemlich abweichend von den meisten Cetonien und Protaetien gestaltet, indem er, in der Mittellinie gemessen, etwas länger als breit und fast doppelt so breit als das Metasternum zwischen den Mittelhüften ist; der Umriss des deutlich abgesetzten, eiförmig gewölbten und zerstreut, aber ziemlich tief punktirten Fortsatzes ist parabolisch, sein Hinterrand wird von zwei fast geraden, in einem stumpfen Winkel zusammenstoßenden Linien gebildet. Die Metasternalfurche,

welche im Scheitelpunkt dieses Winkels einmündet, ist hier besonders tief eingegraben. Das Halsschild ist nur an den Seitenrändern gerandet und vor dem Schildchen ausgebuchtet. Die Vorderschienen sind, obwohl das Exemplar ein ♀, nur zweizählig.

Was die Art selbst betrifft, so verweise ich bezüglich der charakteristischen Zeichnung auf die beigegebene Abbildung und hebe nur noch besonders die über die ganze Oberseite und den größten Theil der Unterseite zerstreuten bräunlich-gelben Haarbörstchen hervor. Diese sowohl, als auch die nur zweizähligen Vorderschienen und die von Mohnike gelegentlich der Beschreibung von *Cetonia flavo-variegata* erwähnte Aehnlichkeit dieser mit *Glycyphana felina*, lassen es mir kaum zweifelhaft erscheinen, daß die neue Art mit *flavo-variegata* Mohnike nahe verwandt sein muß.

Auch die Unterseite ist wie bei dieser Art großen Theiles hell ockerfarben tomentirt, nur ein Mittelstreifen längs der Hinterbrust, der Mesosternalfortsatz, eine Makel beiderseits in der Mitte am Hinterrand der Hinterbrust, die Hinterbrust-Epimeren ganz, eine Quermakel in der Mitte des 1. und 2. und des 5. und 6. Bauchsegmentes und fast das ganze 3. und 4. Segment, eine Randmakel ausgenommen, schwarz. Die vom Toment entblösten Stellen des Abdomens sind, die letzten zwei punktirten Segmente (♀!) ausgenommen, unpunktirt, glänzend, nur am Vorderrand der Segmente findet sich eine spärliche Reihe bogenrissiger Punkte. Die schwarzen Beine sind grob und tief punktirt und überall, besonders die Mittel- und Hinterschienen innen, gelblich bewimpert. Der Kopf längs des Augenhinterrandes, die Vorderseite der Vorderschenkel, so wie die dorsale Fläche des Mesosternalfortsatzes sind länger und mehr röthlich-braun behaart.

Das Museum verdankt diese interessante Art ihrem Entdecker, Herrn Dr. J. Rizal.

---

*Poecilophana* nov. gen. *Cetonidarum*,  
errichtet auf *Cetonia ochroplagiata* Heller (S. 283).

Von

Dr. G. Kraatz.

---

Nachdem Herr Dr. Heller mit bekannter Sorgfalt die Eigenthümlichkeiten seiner *Cetonia ochroplagiata* geschildert hat, will ich

nicht unterlassen, seinen Bemerkungen über dieselbe hier einige hinzuzufügen.

Es scheint mir nach seinen Ausführungen wenig zweckmässig, den Käfer als eine *Cetonia* im Mohnike'schen Sinne aufzufassen, da Mohnike's Arbeit nicht in erster Linie darauf ausging, über die Gattungen in's Klare zu kommen, sondern vielmehr die Species einer bestimmten Localität zu beschreiben.

Wer so sorgfältige Untersuchungen über den generischen Werth einer Art anstellt, wie Herr Dr. Heller, muß sich meines Erachtens nicht darauf beschränken, die Frage der generischen Zugehörigkeit in der Schwebe zu lassen, um so weniger, als dies meines Erachtens wirklich nicht nöthig ist.

Herr Dr. Heller ist darin mit mir einig, daß seine *ochroplagiata* habituell der *Glycyphana felina* ähnlich sieht; Mohnike nennt seine *flavovariegata*<sup>1)</sup> dieser Art ähnlich.

*Ochroplagiata* ist nun durch den *clypeus rotundatus* von allen Cetonien-Arten der Phil., die Mohnike aufführt, wohl unterschieden. (Mohnike nennt den Clypeus seiner *flavovariegata* [p. 97] *subquadratus vix emarginatus*.)

Dieser Clypeus in Verbindung mit den zweizähligen Vorder-schienen findet sich nur bei *ochroplagiata*.

Nach meiner Ansicht machen viele Systematiker darin einen Fehler, daß sie den Werth eines systematischen Merkmales dadurch abzuschwächen suchen, daß sie nachweisen, daß es sich bei einer Art aus einer weit entfernten Localität ebenfalls vorfinde und deshalb keinen Werth haben könne.

Nach meiner Ansicht beruht eine Gattung häufig auf einer Combination von Merkmalen, die an ein bestimmtes größeres Territorium gebunden ist und ihr das eigenthümliche Gepräge giebt, welches oft viel schwerer durch Worte zu schildern, als deutlich erkennbar ist.

Die Cetoniden-Arten der Philippinen sind mit äußerst wenigen Ausnahmen an diese Localität gebunden (vergl. Mohn. Einl. p. 3); man beraubt sich also des einfachsten und relativ wichtigsten Unterscheidungs-Merkmals, der geographischen Verbreitung, wenn man dasselbe nicht in erster Linie mit in Betracht zieht.

Es ist nur dann nicht in Betracht zu ziehen, wenn es un-

---

<sup>1)</sup> Mohnike, Die Cetoniden der Philippinen, Sep. p. 97. Diese Art ist im Index (Separ. p. 138) als *flavomarginata* von Mohnike angeführt.

zuverlässig ist, d. h. wenn die Art eine gröfsere, geographische Verbreitung hat; dies ist aber bei den Cetoniden überhaupt nur in seltenen Fällen anzunehmen.

Erst das Vaterland, dann Clypeusform, dann Zeichnung im Allgemeinen, die Gestalt der Schienen und des Mesosternalfortsatzes etc.

Wenn Heller angiebt, dafs die Art in der Mundtheilbildung mehr an *Pachnoda* erinnere, so sagt er damit nicht, dafs sie mit *Pachnoda* besondere Verwandtschaft habe; denn die Pachnoden sind specifisch afrikanische Thiere, von einem ganz anderen Habitus.

So unbedingt die Untersuchung der Mundtheile bei den meist sehr kleinen Staphylinen ja richtig ist, so wenig practisch halte ich sie bei den Cetoniden, um so mehr, als bei diesen viel häufiger die Nothwendigkeit auftritt, äufserlich leicht kenntliche Arten nach einzelnen Ex. zu charakterisiren. Burmeister hat auch oft nur einzelne Arten untersucht und andere Arten zu ihnen gestellt, ohne sie untersucht zu haben; diese weichen oft merklicher von einander ab, als man vermuthet, wenn man sie nicht untersucht hat.

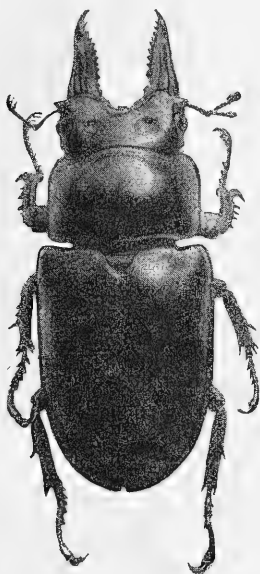
### *Prosopocoelus Möllenkampi* Fruhstorfer.

Herr W. Möllenkamp hatte die Freundlichkeit, die hier durch Zinkographie wiedergegebene Photographie des *Prosopocoelus Möllenkampi* Fruhstorfer einzusenden, welcher vom Autor in Karsch's entomologischen Nachrichten 1894, No. XXIX, p. 299 beschrieben ist. Er ist kürzer und gedrungener als der durch seinen Bronzeglanz ausgezeichnete *Prosop. Rosenbergi*, von dem Fruhstorfer mehrere Pärchen im Innern der Insel Java in einer Höhe von 4000—5000 Fuß aufgefunden hatte; die Mandibeln sind an der Spitze nicht nach aufwärts gekrümmt.

Das Mentum ist flach, nicht tief ausgehöhlt, wie bei *Rosenbergi*; die Fld. haben nur eine, leicht erkennbare Rippe in der Nähe des Aufsenrandes.

Die Fühlergeißel des Möllenkamp'schen Ex. aus dem Innern von Sumatra ist monströs, indem die rechte Geißel getheilt ist.

Dr. G. Kraatz.



## Ueber einige Macronotiden-Varietäten.

*Taeniodera scenica* Gory var. *morio* Krtz. (♂).

Ich habe (Deutsche E. Z. 1893, p. 208) auseinander gesetzt, daß meine frühere *T. 4-lineata* = *scenica* Gory sei und (D. E. Z. 1892, p. 316) eine rothbeinige Varietät dieser Art als *rufipes* beschrieben. Jetzt liegt mir eine, wie es scheint, äußerst seltene Varietät der *scenica* vor (♂), welche einfarbig schwarz ist, auch das Abdomen, und bei welcher nur ein Fleckchen jederseits neben der Basis des Schildchens roth bleibt. Die Unterseite zeigt einen lebhaften Seidenschimmer, die Hinterbrust ist einfarbig schwarz, der Hinterrand von Segment 1—4 ist, mit Ausnahme der Mitte, schmal gelb gerandet. Die Glieder der Fühlergeißel, außer dem *scapus*, sind dunkelröthlich. Der Kopf zeigt oben jederseits ein Streifen gelblicher Behaarung. Bau ganz der der *scenica*-♂. Von Java.

*Ataenia* <sup>1)</sup> *egregia* Gory var. *4-maculata* Krtz.

Eine eigenthümliche Varietät der *T. egregia* Gory ist von Hrn. Fruhstorfer 1890 in einigen Ex. im Tengger-Gebirge (4000 Fuß) gefangen worden; bei derselben ist der rothe Längswisch auf jeder Fld. in der Mitte derartig eingeschnürt, daß zwei Makeln aus demselben werden.

*Ataenia egregia* Gory var. *Fruhstorferi* Krtz.

Unter den unzähligen Varietäten der *biplagiata* Gory (*egregia* Burm.) hatte Hr. Fruhstorfer einige herausgefunden, welche sich durch grofse, weisse Schultermakel, weissen Seitenrand des Schildchens, einen kleinen weissen Nahtfleck vor der Mitte, und einen noch kleineren weissen Fleck hinter der Mitte des Seitenrandes auszeichneten; das Halsschild ist einfarbig schwarz. Bei näherer Untersuchung des einzigen, mir überlassenen Ex. erwies sich dasselbe nicht als eine Varietät der *biplagiata*, sondern der *egregia* Gory var. *anthracina* Gory, von der Stücke mit weissen Zeichnungen bisher ganz unbekannt waren. Bei meinem Ex. sind außerdem der Vorder- und Hinterrand der Hinterbrust (ersterer viel breiter), der Hinterrand des ersten und vierten Hinterleibssegmentes mit Ausnahme der Mitte und ein breiter Fleck in der Mitte des zweiten Segments gelblich-weiß. Meine sämtlichen Stücke der *egregia* Gory zeigen eine einfarbige Unterseite, deren Punktirung indessen mit der *Fruhstorferi* vollständig übereinstimmt. Ein Stück der *egregia* zeigt den kleinen weissen Nahtfleck hinter der Mitte, welcher bei *Fruhstorferi* bemerkbar wird.

Dr. G. Kraatz.

<sup>1)</sup> *Ataenia* Schoch, Die Genera und Species meiner Cetoniden-Sammlung, p. 40.



## Ueber termitophile Cicindeliden.

Herr Dr. Walther Horn hatte die Güte, mich auf eine Lücke in meinem „Kritischen Verzeichniss der myrmekophilen und termitophilen Arthropoden“ (Berlin, Dames, 1894) aufmerksam zu machen, nämlich auf die Existenz von wahrscheinlich gesetzmässig termitophilen Cicindeliden. Ich gebe im Folgenden einen Auszug aus Horn's brieflicher Mittheilung über den Gegenstand.

Schon Guérin-Ménéville (Rev. et Mag. Zool. 1849, p. 80) war es aufgefallen, daß *Cratohaerea* („*Cicindela*“) *Bruneti* Gory von dem Sammler Bocandé nur auf Termitenhügeln gefangen worden war, und er sprach bereits die Vermuthung aus, daß jener Fundort mit der speciellen Lebensweise dieser Cicindelide im Zusammenhang stehen könne. Neuerdings hat Horn noch einige weitere Species derselben Gattung (ebenfalls aus Afrika) beschrieben, welche theils nicht bei Termiten gefangen worden sind, theils der näheren Fundortsangabe entbehren. Die Gattung *Cratohaerea* steht übrigens unter den afrikanischen Cicindeliden ganz isolirt da.

Etwas genauer sind unsere Kenntnisse bezüglich zweier süd-amerikanischer Cicindeliden: *Chilonycha auripennis* Luc. und *Cicindela cyanitarsis* Koll. und var. *aureola* Klug. Beide Arten sind wiederholt und in großer Anzahl von Dr. Drake in Paraguay gefunden worden; Drake hat Herrn Horn wiederholt versichert, daß diese Thiere, die sehr flüchtig sind und leicht auf-fliegen, nur auf Termitenhügeln sich niederlassen. Vor Allem in der Mittagsstunde bei brennender Sonne sollen sie sich zeigen. Die Termitenspecies ist noch nicht bestimmt; Herr Drake wird dieselbe jedoch leicht feststellen können <sup>1)</sup>.

Da keine einzige verwandte Cicindelide als Standort so exponirte Punkte, wie Termitenhügel, liebt, sie alle vielmehr im Gegentheil auf ebener Erde leben — abgesehen von den auf Pflanzen

---

<sup>1)</sup> Es handelt sich offenbar um die in Paraguay häufige, von Rengger als „Feldtermite“ bezeichnete Art, die er „*Termes americana*“ nennt und von welcher die Lehmhügel auf dem Campos herrühren (Rengger, Reise nach Paraguay, S. 267 ff.). Hagen (Monogr. d. Termiten, Linn. Entom. XII, p. 165) stellt *Termes americanus* fraglich als Synonym an *T. cumulans* Koll. Vielleicht erweist sich Rengger's Feldtermite als ein mehrere Arten umfassender Collectivbegriff. Einsendung von Arbeitern, Soldaten, Imagines und Entwicklungsständen wäre zur sicheren Entscheidung dieser Frage erforderlich. (Wasmann.)

und Sträuchern lebenden *Odontochila* etc. —, so muß wohl zwischen jenen zwei termitophilen Cicindeliden und den Termiten eine besondere, gesetzmäßige Beziehung obwalten.

Für die termitophile Lebensweise von *Cicindela cyanitarsis* erhielt Dr. Horn kürzlich noch eine neue Bestätigung. Er bekam nämlich zwei Ex. derselben mit der Angabe: „Dr. Bohls collegit. Nov.—Febr. 1891—92. Paraguay. Auf Termitenhügeln laufend“<sup>1)</sup>.

Die Gattung *Chilonycha* umschließt nur noch eine zweite Art, deren Lebensweise unbekannt ist. Da diese Gattung — ebenso wie die afrikanische Gattung *Cratochaerea* — von den übrigen Cicindeliden-Genera ihres Vaterlandes auch morphologisch abge sondert dasteht, während andererseits diese beiden Gattungen aus verschiedenen Welttheilen untereinander sehr nahe verwandt sind, gewinnt die Annahme, daß sie gesetzmäßige Termitophilen seien, auch eine morphologische Stütze. *Cicindela cyanitarsis* hat nur zwei sehr nahe verwandte Arten (*C. chlorosticta* Koll. und var. *smaragdina* W. Horn, und *C. Staudingeri* W. Horn). Letztere beiden erhielt Horn mehrmals von Staudinger, stets war aber *C. cyanitarsis* mit darunter, so daß es wahrscheinlich erscheint, daß sie zusammen gefangen wurden, daß somit auch diese beiden Cicindelen termitophil sind. Herr Staudinger wird hierüber vielleicht durch den betreffenden Sammler Auskunft geben können.

So weit Horn's Mittheilungen, durch die der termitophile Charakter für die Gattungen *Cratochaerea* und *Chilonycha* und für *Cicindela cyanitarsis* zum Mindesten sehr wahrscheinlich wird. Vermuthlich sind diese Cicindelen Termitenräuber von Profession und lieben deshalb die Termitenhügel. Daß sie wie manche *Orthogonius* und *Glyptus* als Larven in den Termitennestern leben und von den Termiten erzogen werden, wie jene, scheint mir wegen des allgemeinen morphologischen Charakters der Cicindeliden-Larven, der sie zu einem isolirten Räuberleben in Erdröhren zu bestimmen scheint, weniger wahrscheinlich, obwohl ich es nicht für ausgeschlossen halte; denn in der Biologie der Myrmekophilen und Termitophilen muß man sich auf die sonderbarsten Ueberraschungen erfahrungsgemäß gefaßt machen.

E. Wasmann.

<sup>1)</sup> Herr Dr. Horn hatte auch die Güte, mir ein Ex. von dieser Sendung, sowie von den durch Drake gefundenen *C. cyanitarsis* var. und *Chilonycha auripennis* mitzutheilen.

## Zur Kenntniss einiger *Thorictus*-Arten.

Von

E. Wasmann S. J. (Exaeten bei Roermond, Holland).

### Zweites Stück <sup>1)</sup>.

Kraatz hatte die Freundlichkeit, mir eine Serie *Thorictus* aus seiner Sammlung zur Ansicht zu senden. Das Studium derselben und der Vergleich mit meinem Sammlungsmaterial ergab Folgendes:

1. *Thorictus spectabilis* Kr. 2 Exemplare aus Mesopotamien (Collect. Kraatz) stimmen genau mit *orientalis* Peyron (aus Syrien in meiner Sammlung) und bestätigen die schon bekannte Synonymie.

2. Von *Th. mauritanicus* Luc. lagen mir Ex. aus Algier (Sartorius 1876; Collect. Wasm.), aus Alicante und Tanger (Collect. Kraatz) und zahlreiche aus Oran (Forel 1893, vergl. D. E. Z. 1895, S. 46) vor. Von dieser Stammform des *mauritanicus* unterscheide ich die folgende:

3. Var. *nivalis* Ch. Bris. i. l. Hinterecken des Hlsch. mit tiefem, rundem Grübchen, auf dessen Grund ein scharfer schräg nach aufsen gerichteter Schrägstrich steht. — Granada (Collect. Kraatz) in Mehrzahl.

Stimmt im Uebrigen mit *mauritanicus* überein, bei dem auch manchmal ein (seichteres) Grübchen, aber nie jener Querstrich vorhanden ist.

4. *Th. dimidiatus* Peyr. (*dispar* Baudi). Ein etwas helleres, rostrothes, sonst mit der typischen Form übereinstimmendes Ex, lag mir vor (Jerusalem, Leuthner! Collect. Kraatz).

5. *Th. grandicollis* Germ. Bei einem Ex. aus Barcelona (Collect. Kraatz) ist ein Längseindruck an den Halsschildseiten angedeutet. Bei *loricatus* Peyr. ist derselbe jedoch stets viel deutlicher. Ausser den bekannten Unterschieden (vergl. Reitter, Tab. IV) bemerke ich noch, daß *loricatus* nur eine kurze Schulterbeule, *grandicollis* dagegen stets eine längere, stärker ausgeprägte Schulterfalte hat.

6. *Th. stricticollis* Kr. Ein Ex. aus Oran (Coquerel! Collect. Kraatz) lag mir vor. Ich halte diese Form nicht für eine Var.

---

<sup>1)</sup> Erstes Stück vergl. D. E. Z. 1895, Heft I, S. 41.

von *grandicollis*, von dem Stücke aus verschiedenen Ländern mir vorlagen, sondern für eigene Art. Sie unterscheidet sich von *grandicollis* ausser durch die längeren Fld. und die herzförmigen Hinterecken des Hlsch. auch durch feinere Punktirung und kürzere Schulterfalte und dadurch, daß die größte Halsschildbreite vor der Mitte liegt. *Th. longipennis* Coxe lag mir leider nicht vor, konnte ihn also nicht mit *stricticollis* vergleichen, mit welchem Reitter ihn vereinigt.

7. *Thorictus Kraatzi* n. sp. *Elongatus, cylindricus, valde convexus, subnudus; niger, capite thoraceque piceis. Thorax elytris distincte latior, lateribus valde rotundatis, ante medium latissimis, subtiliter punctatus; elytra latitudine fere duplo longiora, etiam basin versus angustata, subtilissime punctata, callo humerali brevi.* — Long. 1.8 mill. — Algeria, Collect. Kraatz.

Mit *canariensis* Woll., der mir ebenfalls vorlag (Collect. Kraatz), in der Färbung übereinstimmend, aber mit deutlicher Schulterbeule und viel längeren Fld. und ohne Wimpern an den Seiten derselben. Mit *stricticollis* Kr. wohl zunächst verwandt, aber noch schmaler und gewölbter, anders gefärbt, mit selbst bei 30facher Vergrößerung noch kaum sichtbaren Härchen; Hlsch. stärker gewölbt und vor den Hinterecken nicht ausgeschweift, sondern gleichmäfsig stark gerundet verengt bis zu den stumpfen Hinterecken. Die sehr schlanken Fld. auch nach vorn etwas verengt, mit gerundeten Schultern (bei *stricticollis* fast rechtwinklig). Von *grandicollis* durch die sehr schmale Gestalt, feinere Punktirung, kürzere Schulterbeule, sowie durch die übrigen eben angegebenen Merkmale verschieden. Von *loricatus* durch die Körpergestalt und das gleichmäfsig stark gewölbte Hlsch. sofort zu unterscheiden.

Ich widme diese Art Herrn Dr. Kraatz.

Daß *loricatus* und *grandicollis* im Gegensatz zu *stricticollis* und *Kraatzi* die größte Halsschildbreite hinter der Mitte haben, kommt daher, daß bei ersteren die Halsschildseiten viel schwächer gerundet sind als bei letzteren.

8. *Thorictus politus* n. sp. *Rufo-ferrugineus, nitidissimus, impunctatus, nudus praeter thoracis et elytrorum margines setis paucis, nigris, longis et erectis, ciliatos et thoracis angulos posticos flavo-penicillatos et in sulca flavo-tomentosos. Ovato-triangularis, thorace a basi usque ad apicem sensim modice angustato, basi utrimque profunde impressa; elytris basi utrimque et*

in medio impressis, sensim acuminatis. — Long. 2.6 mill, lat. 1.5 mill. — Tripolis, Collect. Kraatz.

Nach Reitter's Tabellen IV, 23 dem *pilosus* Peyr. zunächst stehend, der mir ebenfalls vorliegt. Wie dieser ohne Mitteleindruck des Hlsch., auch in Grösse, Gestalt und Sculptur ähnlich, jedoch etwas breiter, flacher und heller rostroth gefärbt. Durch die Seiteneindrücke der Flügeldeckenbasis und die Behaarung ausgezeichnet. Die bei *pilosus* dichte, gelbe, lange Behaarung fehlt gänzlich; dafs sie nicht etwa blofs abgerieben ist, zeigen die feinen schwarzen Börstchen am Seitenrand von Hlsch. und Fld., die bei *pilosus* fehlen. Gelber Haarpinsel und Tomentpolster in den Hinterecken des Hlsch. wie bei *pilosus* entwickelt. Der Thorax ist von den Hinterecken nach vorn gleichmäfsig schwach verengt, bei *pilosus* dagegen bis zur Mitte fast gleichbreit, so dafs bei letzterem die grösste Breite des Körpers weiter nach vorn liegt als bei *politus*. Eine sehr schöne und wie *Kraatzi* von ihren Verwandten gut zu unterscheidende Art. Von *Lethierryi* durch Grösse, Gestalt und Behaarung gänzlich verschieden, nur in dem dreifachen Eindruck der Flügeldeckenbasis ihm ähnlicher als dem *pilosus*, bei welchem die Seiteneindrücke der Flügeldeckenbasis fehlen.

#### Biologische Bemerkung.

Jene *Thorictus*-Arten, welche kein Tomentpolster oder Haarpinsel an den Halsschildhinterecken zeigen (Reitter's Abtheilung 1b), scheinen dafür auf der Unterseite der Brust, meist neben den Mittelhüften, ein gelbes Tomentpolster <sup>1)</sup> zu haben: so *Th. mauritanicus*, *orientalis*, *Baudii*, *grandicollis*, *loricatus*. Hiernach ist zu vermuthen, dafs nicht blofs die zu Reitter's Abtheilung 1a gehörigen Arten manchmal von den Ameisen beleckt werden (und unter dieser Rücksicht den „echten Gästen“ sich nähern), wie ich schon in meinem „Kritischen Verzeichniss der myrmekophilen und termitophilen Arthropoden“ (S. 138) bemerkt habe, sondern dafs Aehnliches auch für die meisten der übrigen *Thorictus* (Abtheilung 1b) gilt, nur mit dem Unterschiede, dafs letztere auf dem Rücken liegend von den Ameisen beleckt werden, erstere dagegen an der

---

<sup>1)</sup> Sämmtliche Tomentbildungen sind nur an reinen Ex. deutlich sichtbar. Man hüte sich jedoch, zur Reinigung alter *Thorictus* Benzol oder ähnliche, ätherische Oele rasch lösende Flüssigkeiten zu benützen, weil durch sie jene Haarbildungen zusammengeleimt oder an den Körper angeklebt werden, wie ich oft erfahren habe. Reinigung mit einem trockenen Pinsel ist vorzuziehen.

Basis des Fühlerschaftes der Ameisen sitzend. (Vergl. die Bemerkungen über *Th. Foreli* und *mauritanicus* D. E. Z. 1895, S. 45 u. 46). Im Uebrigen gehören die *Thorictus* nach Forel's Beobachtungen, sowie auch nach meinen mit einem von Forel lebend erhaltenen *Thorictus Foreli* in Holland angestellten Beobachtungen zu den indifferent geduldeten Gästen, die von den Ameisen nahezu ignoriert werden.

---

## Zur Biologie von *Lomechusa strumosa*.

Von

E. W a s m a n n.

---

Obwohl es mir seit meiner ersten Mittheilung über die Larven von *L. strumosa* (Vergleichende Studien über Ameisengäste, S. 93 und S. 263) wiederholt gelungen ist, den ganzen Entwicklungscyclus dieses Gastes zu verfolgen, so lernte ich doch erst im Mai 1894 seine Eier sicher kennen. Sie sind lang walzenförmig, etwas gekrümmt, kaum 1 mill. lang, länger und deutlich schmaler als die Eier der Ameisen, weiß. Der Eistand währt äußerst kurz, höchstens 1 oder 2 Tage; die jungen Larven, von den Ameisen fleißig gefüttert, waren in 14 Tagen ausgewachsen (12—13 mill. lang), wuchsen also täglich fast 1 mill.!

Ein interessantes Räthsel in der Biologie von *Lomechusa* ist ihr Zusammenhang mit der sonderbaren pseudogynen Arbeiterform von *F. sanguinea*, die gerade in den Stammkolonien von *L. strumosa* sich entwickelt. In einer soeben veröffentlichten Arbeit im Biologischen Centralblatt: „die ergatogynen Formen bei den Ameisen und ihre Erklärung“ habe ich es versucht, dieses Räthsel zu lösen. Es wäre wünschenswerth, dass auch andere Beobachter jenem Zusammenhang ihre Aufmerksamkeit zuwendeten; derselbe besteht auch zwischen dem Vorkommen von *Atemeles pubicollis* und einer pseudogynen Arbeiterform in den Nestern von *F. rufa*.

---

Einiges über bekannte und neue *Thorictus*.

Mitgetheilt von

Edm. Reitter in Paskau (Mähren).

Herr P. Wasmann, S. J., theilt in einem Artikel (D. E. Z. 1895, pg. 41) unter dem Titel: „Zur Kenntniß einiger schwieriger *Thorictus*-Arten“ mit, daß ich in meiner Bestimmungstabelle dieser Arten (Zool.-bot. Ges. Wien, 1881, pg. 89) den *Th. seriesetosus* verkannt habe und daß diese meine Art aus einer größeren Zahl von Arten besteht. Der echte *Th. seriesetosus* Fairm. soll sich wegen rauherer Sculptur nicht mit meinem *seriesetosus* decken, ferner soll auch der von mir dazu gestellte *Th. sulcicollis* Perez-Arcas von meinem und Fairmaire's *seriesetosus* verschieden sein.

Wer diesen Artikel liest, muß ja rein glauben, daß ich damals, als ich diese große Zahl von Arten als eine einzige ansah, nicht ordentlich sehen konnte, oder daß ich sie überhaupt nicht hätte zu unterscheiden vermocht. Diese Schlüsse wären aber ganz verfehlt; die Sache stand damals so: Ich besaß eine sehr ausgezeichnete *Thorictus*-Art von Oran, welche sowohl auf Fairmaire's Beschreibung des *seriesetosus* ganz gut zu passen schien; ich glaubte, meine alten Stücke hätten die lange Behaarung verloren und seien abgerieben. Darum bemerkte ich bei dieser Art: „die Flügeldecken bei reinen Exemplaren mit längeren Haarreihen“. Ebenso glaubte ich den *Th. sulcicollis* Perez aus Südspanien auf dieselbe Art beziehen zu sollen, wenigstens stand der Beschreibung nach dieser Vereinigung nichts im Wege. Ein reicheres Material jener Art, die ich als *seriesetosus* beschrieb, überzeugte mich jetzt allerdings, daß diese Art stets nur eine anliegende Behaarung besäße und daß meine ursprünglichen zwei Oranstücke die normale Behaarung besaßen und daß mithin der *seriesetosus* Fairm., der sich auch, wie uns Wasmann mittheilt, durch eine dichtere rauhere Punktur unterscheiden soll, von meiner Art gleichen Namens verschieden ist. Da aber der *sulcicollis* Perez ebenfalls eine lange Behaarung besitzt, so ist auch dieser von meinem *seriesetosus* verschieden; aber weniger sicher ist es, ob er auch in der That von *seriesetosus* Fairm. sich unterscheiden läßt. Nach Wasmann soll er von ihm verschieden sein, allein die angegebenen Unterschiede sind so gering und wie ich mich an seinen ebenda beschriebenen Arten überzeugt habe, kaum stichhaltig. Beschreibung und Figur von *sulcicollis*

paßt in allen Stücken auf *seriesetosus* Fairm. und wenn ein Unterschied vorhanden, so kann er bloß in der feineren Punktur liegen, die auch Fairmaire nur als fein beschreibt. Die wirkliche Verschiedenheit dieser zwei Arten wäre also erst noch präziser sicher zu stellen.

Den *Thorictus seriesetosus* Reitt. non Fairm. beschreibt nun P. Wasmann als 2 verschiedene Arten unter drei Namen: *pauciseta*, *Foreli* und *F. v. Bonnairei*; vorher aber, wie aus seinem fleißigen Werke: „Kritisches Verzeichniß der myrmecophilen und termitophilen Arthropoden“ hervorgeht, betrachtete er alle 3 als Varietäten einer Art, was, meiner Ansicht nach, viel richtiger war.

Die *Thorictus*-Arten haben sehr prägnante Artcharaktere und es ist durchaus unwahrscheinlich, daß *Th. pauciseta* mit ganz kurzer Behaarung eine Ausnahme machen soll und eine von *Foreli* verschiedene Art darstellt, der ebenfalls eine anliegende, aber, wie es scheint, im männlichen Geschlechte meist etwas deutlichere Behaarung besitzt, dies um so mehr, als ich aus Oran Stücke besitze, die von Leder zusammen gesammelt wurden und die von gleicher Gröfse, Form und Farbe sind und diesen unbedeutenden Unterschied in der Behaarung aufweisen.

Die unrichtige Annahme meinerseits, daß meine *Th. seriesetosus* ihre lange Behaarung eingebüßt haben, was sich nicht bestätigte, ergab, nach Berücksichtigung der Wasmann'schen Darstellungen darüber, folgende Synonymie:

*Thor. sulcicollis* Perez, Ins. nuev. III, 1868, 59; auch Esp. nuev. Fn. Esp. Madrid, 1872, pg. 6, T. 2, F. g . . Spanien.

*Thor.? seriesetosus* Fairm., A. 1870, 373 . . . Tanger.

*Thor. Foreli* Wasm., Kritisch. Verz. myrm.-term. Anthrop. 1894, 219 . . . . . Tunis, Alg., Oran.

*Bonnairei* Wasm., l. c.

*seriesetosus* Reitt. (non Fairm.), Tabelle IV, 89.

v. *pauciseta* Wasm., l. c.

*Thorictus postangulis* n. sp.

*Thor. foveicollis valde similis, sed dilute rufus, subtilissime brevissimeque pubescens, non pilosus, prothorace fere semicirculari, angulis posticis postice productis ad basin minus transversim sulcatis, elytris basi leviter, ad suturam vix magis impressis.* — Long. 2.5 mill. — Turkestan: Taschkent. In meiner Sammlung.

*Thorictus Wasmanni* n. sp.

*Thor. ciliato valde similis, sed angulis posticis prothoracis fasciculo parvo fulvo-ciliato, non transverso ornato, elytrorum callo humerali haud prominulo, dorso apicem versus erecte fulvo-pilosis.* — Long. 2.3—2.5 mill. — Turkestan: Margelan. 2 Ex. in meiner Sammlung.



# Uebersicht der mir bekannten Arten der Coleopteren- Gattung *Magdalis* Germ.

Gegeben von

Edm. Reitter in Paskau (Mähren).

- 1" Halsschild an den Seiten, vorn, hinter den Vorderwinkeln mit einem buckelig vortretenden Zähnchen, Querleistchen oder einigen groben Körnern besetzt. Käfer schwarz.
- 2" Vorderschenkel ziemlich stark gezähnt, Vorderschienen innen etwas winkelig erweitert.
- 3" Halssch. vorn an den Seiten mit einer kurzen Querleiste. — Dessau, Frankreich, Griechenland, Türkei, besonders aber im Kaukasus nicht selten. — ♂ *longicornis* Kiesw. Desbr. — *caucasica* Tourn. . . . . *asphaltina* Schönh.
- 3' Halssch. daselbst mit einem Zahne oder einigen scharfen Höckerchen <sup>1)</sup>).
- 4" Halssch. an den Seiten bis zu den Höckern fast gerade; Zwischenräume der Streifen auf den Flügeldecken flach, breiter als die Streifen. — Europa, Kaukasus. — *stygia* Gyll.; *armigera* Bedel . . . . . *aterrima* L. Desbr.
- 4' Halssch. an den Seiten gerundet; Zwischenräume der Streifen auf den Fld. gewölbt, leicht gekielt, kaum so breit als die Streifen. — Nord- und Mitteleuropa, Kaukasus (Alagoes),

<sup>1)</sup> Hierher auch *M. egregia* Faust, St. E. Z. 1885, 180, von Taschkent; von den Verwandten durch lange Tarsen, besonders ihr erstes und ihr Krallenglied, mit einfachen Klauen verschieden. Mir unbekannt.

Der *M. carbonaria* verwandt ist auch die sehr große matte *M. Koltzei* Heyd., D. E. Z. 1884, 297 (Long. 11 mill.) aus Ost-sibirien; ihre Fld. sind gefurcht, in den Furchen punktiert und fein granuliert, ihre Zwischenräume gewölbt, quer gerunzelt und fein granuliert, Vorderschienen innen mit 5 Höckerchen. Dürfte dem *fallax* sehr ähnlich sein, nur doppelt größer. Mir unbekannt.

Wahrscheinlich kommt hierher auch: *M. Kiesenwetteri* Desbr., Frel. 1893, 5, aus Griechenland; Halssch. fast quadratisch, die Punkturen in einander verflochten, vorn an den Seiten ein kleines Zähnchen; die Fld. gefurcht, in den Furchen grob punktiert, die Zwischenräume gewölbt, dicht gekörnelt. Dem *cerasi* ähnlich, aber dreifach größer.

- Baikalsee. — *atramentaria* Germ., *atrata* Gyll., ? *atrocyanea* Boh. . . . . *carbonaria* L. Desbr.
- 2' Vorderschenkel äusserst schwach gezähnt, Vorderschienen einfach, Halssch. nach vorn mehr verengt als zur Basis. — Kaukasus. — *crenatocollis* Desbr., Frel. 1893, 3.  
*fallax* Kirsch.
- 1' Halssch. vorn hinter den Vorderwinkeln ohne Zähnchen; dagegen manchmal in oder hinter der Mitte gezahnt oder gezähnt.
- 5'' Oberseite ohne deutliche Behaarung.
- 6'' Oberseite schwarz, blau oder grün, nicht braunroth.
- 7'' Schildchen viereckig, nicht versenkt, mit den Fld. in einer Ebene liegend; es füllt die Schildchengrube völlig aus. Kleinere, schwarze Arten mit nicht oder schwach gezähnten Vorderschenkeln.
- 8'' Fühler an der Basis des Rüssels vor den Augen eingefügt, Rüssel kurz, Fld. schwarzblau. — Mitteleuropa, Griechenland . . . . . *nitidipennis* Boh.
- 8' Fühler ziemlich in der Mitte des Rüssels eingefügt, Fühlerbasis von den Augen abgerückt; Fld. wie der Körper schwarz.
- 9'' Rüssel kurz und gerade, kaum so lang als der Kopf; Halssch. an den Seiten in der Mitte oder hinter derselben gezähnt oder gezähnt.
- 10'' Halssch. leicht gewölbt, an den Seiten hinter der Mitte mit einem Zähnchen oder Höckerchen, welches selten fehlt, Fühler gelb, die Keule meist getrübt. — Europa. — *pruni* L.  
*ruficornis* L. Bedel.
- 10' Halssch. oben ganz abgeflacht, seitlich in der Mitte mit einer etwas gehobenen, dicht gezähnelten Kante; Fld. langgestreckt, fast parallel, mit vortretenden Schultern, punktirt-gestreift, mit lederartig gerunzelten, gleichmässigen Zwischenräumen, diese breiter als die Streifen; Fühler dunkel, die 2 Basalglieder gelb, das erste Glied der Geißel kugelig, so breit wie der Schaft; Beine sammt Tarsen schwarz. Vorderschenkel innen mit einem äusserst kleinen Zähnchen beim ♂. Sonst dem Vorigen ähnlich. — Long. 2.5 mill. — Kaukasus: Armenisches Gebirge (Alagoes) . . . . . *serricollis* n. sp.<sup>1)</sup>.

1) *M. angulicollis* Boh. scheint dieser Art ähnlich zu sein, aber die Fühler sind ganz gelb, die Schenkel unbewehrt, der Halssch. schwach gewölbt etc. — Daurien. — Mir unbekannt.

- 9' Rüssel deutlich länger als der Kopf und mehr weniger gebogen, Halssch. an den Seiten in der Mitte höchstens mit gekerbter Lateralbeule.
- 11'' Die mittleren Streifen der Fld. vor der Spitze verkürzt, aber ihre äußeren davon mehr nach hinten verlängert, wodurch vor dem zweiten, meist stärker gewölbten Zwischenraume vor der Spitze keine streifenfreie Stelle entsteht.
- 12'' Fühlerkeule des ♂ stark verlängert, so lang als der restliche Theil des Fühlers, beim ♀ normal mit dunkler Keule. Fld. lang und gefurcht, beim ♂ länger als beim ♀, Zwischenräume gewölbt. — Europa. — ♂ *rhina* Gyll. var., ♀ *trifoveolata* Gyll., ♂ *clavigera* Küst. . . . . *barbicornis* Latr.<sup>1)</sup>.
- 12' Fühlerkeule beim ♂ und ♀ normal, viel kürzer als der restliche Fühler, einfarbig gelb (sehr selten dunkel: *fuscicornis* Desbr.). — Europa, Kaukasus . . . *flavicornis* Gyll.
- 11' Die mittleren Streifen der Fld. vor der Spitze lang verkürzt, hinter derselben befindet sich eine ungestreifte Fläche bis zum nicht gewölbten zweiten Zwischenraume, von der Spitze gezählt. Fühler gelb, Keule dunkel. Fld. mit nicht gewölbten Zwischenräumen. — Deutschland, Frankreich.
- quercicola* Weise.
- 7' Schildchen meist länglich, versenkt oder nach vorn stark geneigt; es füllt die Schildchengrube nicht aus.
- 13'' Vorderschenkel nur schwach oder gar nicht gezähnt. Schildchen matt sculptirt; Halssch. vorn in der Mitte mit einem flachen Grübchen.
- 14'' Rüssel dünner, länger, gebogen, fast doppelt so lang als der Kopf. Fühlerschaft dünn, von normaler Länge, nur an der Spitze etwas angeschwollen. — Europa, Kaukasus. — ♂ *rhina* Gyll. . . . . *cerasi* L. Desbr.
- 14' Rüssel kurz und dick, sehr wenig gebogen, wenig länger als der Kopf. Fühlerschaft kurz und gegen die Spitze verdickt, Fühlerkeule des ♂ größer. — Mittel- und Südeuropa, Kaukasus. — ♂ *mixta* Desbr., *Kraatzi* Wse. *exarata* Bris.
- 13' Vorderschenkel mit einem starken Zahne; Halssch. vorn ohne Grübchen.

<sup>1)</sup> *M. turcica* Desbr., Mon. 52, ist ähnlich, aber etwas kleiner, die Fühlerkeule des ♂ gegen die Spitze merklich verbreitert und an dieser stumpf abgerundet, nicht zugespitzt. — Türkei. — Mir unbekannt.

- 15'' Augen aus der Wölbung des Kopfes nicht vorgequollen.
- 16'' Epimeren der Hinterbrust nicht dichter und weißer behaart als der übrige Theil der Unterseite; selten die Episternen allein dichter und heller behaart; Käfer stets schwarz, ohne blauen oder grünen Glanz.
- 17'' Stirn stark buckelig gewölbt, Halssch. quer, vorn eingeschnürt, dicht punktirt, hinten mit flacher Mittelrinne; Rüssel ziemlich lang und kräftig, gebogen, rund, oben feiner, an den Seiten dicht und grob punktirt, Fld. matt, lederartig gerunzelt, mit ziemlich feinen Punktstreifen und breiten, dicht und sehr fein gekörnelten Zwischenräumen, Schildchen länglich, glänzend. — Dem *cerasi* ähnlich, aber die Schenkel stark gezähnt, der Rüssel länger, Kopf größer und buckeliger gewölbt, die Fld. nicht gefurcht. Noch ähnlicher dem *opacus* verwandt, aber kleiner, einfarbig schwarz, einfach behaarte Epimeren etc. — Morea . . . . . *funebria* n. sp.
- 17' Stirn ganz flach gewölbt; Halssch. etwa so lang als breit, grob und dicht punktirt, nach vorn verengt, Zwischenräume der mehr weniger glänzenden Fld. auf den schmalen Zwischenräumen punktirt, nicht granulirt.
- 18'' Grofs; Fld. dicht grubig gegittert, Zwischenräume schmal, von Punkten dicht zerstoehen. Episternen der Hinterbrust dichter und heller gelbgrün behaart. — Long. 5—9 mill. — Mitteleuropa, Spanien. — *carbonaria* F., *heros* Küst.  
*memmonia* Gyll.
- 18' Kleiner (3—4 mill.); Fld. mit starken Punktstreifen, die Zwischenräume wenig breiter, mit einer kräftigen Punktreihe. Episternen der Hinterbrust kaum dichter behaart. Die Wölbung der Augen krümmt sich vorn stark an den Rüssel heran. — Im nördlichen Europa . . . . *linearis* Gyll.
- 16' Episternen und Epimeren der ganzen Brust dichter weiß behaart. Käfer blau oder grün, oder schwarz mit grünen oder blauen Fld., selten ganz schwarz. Ganz schwarze Individuen bilden (mit Ausnahme von *nitida* Gyll.) Varietäten der blauen oder grünen Arten.
- 19'' Basis der Fld. von der Mitte nach außen gerade oder fast horizontal, die ganze Basis bis zum Schulterhöcker etwas aufgebogen, indem sich dahinter eine quere Depression befindet.
- 20'' Zwischenräume der Fld. wenigstens bis auf das letzte Drittel mit reihig eingestochenen, einfachen (nicht raspelartigen) Punkten besetzt.

- 21'' Fühler rostroth. Fld. mit fast glatt erscheinenden, fein einreihig punktirten Zwischenräumen. Körper schwarz, manchmal mit schwachem blauem Glanze. — Europa . . . *nitida* Gyll.
- 21' Fühler, besonders der Schaft, dunkel. Fld. fast matt, mehr weniger hautartig reticulirt. Dunkelblau oder grün.
- 22'' Alle Zwischenräume der Fld. mit einer Punktreihe. — Mitteleuropa . . . . . *Heydeni* Desbr.
- 22' Die breiteren, meist ungeraden Zwischenräume der Fld. mit zwei, die schmäleren mit einer Punktreihe. — Deutschland, Mähren . . . . . *Weisei* Schreiner.
- 20' Die Zwischenräume der Fld. fein raspelartig punktirt, indem die Punkte von hinten nach vorn eingestochen, vorn eine glattere Stelle besitzen, die körnchenartig vorglänzt.
- 23'' Fld. glänzend, am Grunde chagrinirt, die Punkte in den Streifen grob, viereckig, bis zur Spitze deutlich. Die weißliche Behaarung der Epimeren der Brust deckt nicht vollständig den dunklen Untergrund. Basis des Rüssels fast in der Richtung der flach gewölbten Stirn gelegen. Halssch. wenig quer, vorn nur an den Seiten etwas eingeschnürt. — Europa bis Sibirien. — Schwarze Stücke sind *punctulata* Rey. — *coeruleipennis* Desbr., ♀ *cyanea* Seidl. . . . *violacea* L. Wse.
- 23' Fld. ganz matt, am Grunde chagrinirt und überdies dicht lederartig gerunzelt, die Punkte in den Streifen fein, länglich, hinter der Mitte fast erlöschend. Die weißse Behaarung der Epimeren der Brust ist sehr dicht und deckt den Untergrund vollkommen. Basis des stark gebogenen Rüssels von der sehr gewölbten Stirn fast rechtwinkelig abstehend. Halssch. quer vorn vollständig, auch auf der Oberseite abgeschnürt. Fld. bis zur Spitze verbreitert. — Long. 5.5—6 mill. — Morea. (Dr. Krüper) . . . . . *opacus* n. sp.
- 19' Basis der Fld. einzeln stark im Bogen gerundet, zum Schildchen und zu den Seiten abfallend und entweder nur in der Mitte kurz oder gar nicht aufgebogen.
- 24'' Fld. auf den Zwischenräumen mit feinen raspelartigen Punkten besetzt, die ihnen ein feinkörniges Aussehen geben, indem sie von hinten nach vorn eingestochen sind und vorn eine körnchenartige glänzende Fläche zeigen.
- 25'' Halssch. auf der Scheibe bis auf die punktfreie Mittellinie ziemlich fein punktirt. Epimeren der Brust sehr dicht weiß behaart, die Behaarung deckt vollständig den dunklen Untergrund. Käfer lebhaft kornblumenblau. — Algier . . *leucopleurus* Fairm.

- 25' Halssch. bis auf die punktfreie Mittellinie dicht und stark punktirt, Epimeren der Brust weißlich behaart, der dunklere Untergrund zwischen der Behaarung durchscheinend. Käfer schwarzblau oder dunkelgrün <sup>1)</sup>).
- 26'' Fld. auf den Zwischenräumen nicht grob quengerunzelt. Dunkelblau oder schwärzlichgrün. — Europa. — *M. violacea* Desbr.  
*frontalis* Gyll.
- 26' Fld. auf den Zwischenräumen dicht und stark quengerunzelt, die Raspelpunkte dazwischen wenig deutlich. Schwarz, Fld. grün. Noch etwas größer und robuster als die Vorige. — Arragonien, Türkei . . . . . *rugipennis* n. sp.
- 24' Fld. auf den Zwischenräumen mit mehr weniger starker einfacher Punktreihe.
- 27'' Die Punkte der Zwischenräume sind kräftig, rundlich oder quadratisch; auch die seitlichen Zwischenräume ein- oder mehrreihig einfach punktirt. — Mitteleuropa. — ♂ *striatula* Desbr.  
*duplicata* Germ.
- 27' Die Punkte der Zwischenräume sind feiner, etwas in die Quere gezogen, die seitlichen Zwischenräume fein einreihig gekörnelt. Etwas kleiner als die Vorige, schwarz, stark matt, die Fld. blauschwarz. — Long. 4 mill. — Am Baikalsee von Leder gesammelt <sup>2)</sup> . . . . . *Formaneki* n. sp.
- 15' Augen aus der Wölbung des Kopfes stark hervorgequollen.
- 28'' Zwischenräume der Punktstreifen auf den Fld. flach, dicht und ziemlich stark mehrreihig oder verworren punktirt. — Europa. (*virescens* Germ.) . . . . . *phlegmatica* Hrbst.
- 28' Zwischenräume der Punktstreifen auf den Fld. leicht gewölbt, fein chagrinirt und mit einer annähernden Reihe sehr feiner Pünktchen besetzt. Sonst der Vorigen ganz ähnlich und vielleicht nur eine Rasse derselben. — Oesterr. Alpen.  
*macrophthalma* n. sp.
- 6' Oberseite ganz braunroth. — Mittel- und Südeuropa.  
*rufa* Germ.
- 5' Oberseite, besonders die Fld., gelbflechtig behaart, hinter dem Schildchen ein gemeinschaftlicher gelber, dichter Haarfleck. Algier . . . . . *Grilati* Bedel.

<sup>1)</sup> Hierher auch eine mir unbekannte Art von der schlanken Form der *phlegmatica*: *M. distinguenda* Desbr., Frelon 1893, 4, aus Syrien.

<sup>2)</sup> Herrn Romuald Formanek in Brünn freundschaftlichst gewidmet.

*Epiphanops* nov. gen. *Curculionidarum*.

Beschrieben von

Edm. Reitter in Paskau (Mähren).

Mit *Epiphaneus*, *Strophomorphus* und *Pholicodes* verwandt. In der Bildung des Kopfes, Rüssels, der Beine und der Körperform mit *Strophomorphus* übereinstimmend, aber durch die Bildung der Fühlerkeule verschieden. Diese ist auffallend klein, eiförmig, stets geschwärzt und matt, die Gliederung derselben ist blofs bei starker Vergröfserung erkennbar, ihr erstes Glied ist beträchtlich gröfser als die folgenden. Am Hinterrande des Halschildes mit vortretender, der Länge nach angeordneter Beschuppung; die Schüppchen sind länglich, sehr dicht an einander gefügt und wie gerade abgeschoren, dieser Schuppenschirm ragt etwas auf die Basis der Flügeldecken vor. Der Körper ist immer außerordentlich dicht beschuppt, die Schuppen kreidig oder andersfarbig, so dicht, dafs ihre Begrenzung schwer zu erkennen ist, alle matt; außerdem mit ganz kurzen, weifsen börstchenartigen, meist etwas abstehenden Haaren besetzt. Schildchen stets deutlich vorhanden.

Typus dieser Gattung ist *Epiphaneus jucundus* m. vom Araxes (D. E. Z. 1890, 156). In dieselbe gehört ferner *Epiphaneus Dohrni* Faust (St. E. Z. 1886, 36) von Armenien und vom Araxes; endlich *Pholicodes persicus* Chev. (An. Fr. 1879, CLXX) von Persien und Anatolien.

*Epiphaneus* Sch., gegründet auf *E. malachiticus* Bohem. aus Anatolien, unterscheidet sich von obiger Gattung durch die breitelliptischen, hochgewölbten, förmlich aufgeblasenen Flügeldecken; nicht sichtbares Schildchen, die lange dünne ovale viergliederige Fühlerkeule, endlich durch die Bildung der Tarsen. Letztere sind breit, ihr erstes Glied lang viereckig und fast doppelt so breit wie das nächste kürzere, fast so breit als das gelappte dritte. Durch diese Fußbildung ist sie auch leicht von *Strophomorphus* und *Pholicodes* zu trennen.

Faust unterscheidet *Epiphaneus* von *Straphomorphus* durch den Mangel von Schultern; allein *Stroph. pholicoides* und *araxidis*, welche beide von demselben als *Strophomorphus* erklärt wurden, haben keine Spur von Schultern.

Die drei mir bekannten *Epiphanops*-Arten sind etwa in nachfolgender Weise auseinander zu halten:

- 1" Die Börstchen der Oberseite anliegend. Oberseite kreideweiss behaart, mehr minder bräunlich gefleckt, selten ganz weiss. Die vorletzten Glieder der Fühler quer. — Araxesthal.  
*jucundus* Reitt.
- 1' Die Börstchen der Oberseite abstehend. Die vorletzten Geisselglieder der Fühler mindestens so lang als breit.
- 2" Kleiner, Halsschild nach vorn kaum stärker verengt als zur Basis, die Seiten sehr wenig gerundet. Sehr blafsgrün beschuppt, der Zwischenraum an der Naht der Flügeldecken, dann der 4., 6. und an den Seiten neben den Epipleuren meistens etwas dunkler blaugrün beschuppt. — Armenien, Araxesthal . . . . . *Dohrni* Fst.
- 2' Gröfser, einem *Chlorophanus* sehr ähnlich, Halsschild nach vorn deutlich stärker verengt als zur Basis, stärker quer; Oberseite gesättigter grün, fast einfarbig beschuppt. — Armenien, Persien . . . . . *persicus* Chvl.

### *Plinthus (Meleus) Rosti* n. sp.

Mit *Mel. Starcki* Faust und *granulosus* Reitt. nahe verwandt. Unterscheidet sich von dem ersteren durch etwas kürzeren und dickeren Rüssel, längere, parallele Form der Flügeldecken, der 3. und 5. Intervall stark erhaben und grob und bis zur Spitze stark gekörnt, auf dem Nahtzwischenraume, dann am 3. nach hinten mit einer regelmässigen, glänzenden Körnerreihe; ausserdem alle erhabene Intervalle mit einer Reihe kurzer, gelber, etwas abstegender Börstchen besetzt, welche viel länger sind als bei der verglichenen Art; die Beschuppung ist heller gelb, fleckig, die Schuppen viel gröfser, ebenfalls rundlich. Von *granulosus* durch den längeren, schmäleren und parallelen Körper, seine beträchtlichere Gröfse und den deutlich gekielten Rüssel artlich verschieden. — Long. 8.5 mill. ohne, 10 mill. mit Rüssel.

Herr Carl Rost fing ihn im östlichen Theile Circassiens mein Ex. zeigt die Bezeichnung: *Bsyb*.

Die Arten der *Chaudoiri*-Gruppe, welche den Uebergang zu unseren europäischen Arten vermitteln, unterscheiden sich von den übrigen plumperen *Meleus*-Arten durch fein gezähnte Schenkel; unter den letzteren zeigt nur *caucasicus* eine ähnliche Bildung.

Edm. Reitter.



# Uebersicht der mir bekannten Arten der Coleopteren-Gattung *Strophomorphus* Seidl.

Gegeben von

Edm. Reitter in Paskau (Mähren).

- 1" Flügeldecken aufser der Beschuppung mit feiner anliegender Pubescenz; ohne aufstehende Behaarung <sup>1)</sup>.
- 2" Halsschild fast so lang als breit, fast quadratisch, dicht vor der Mitte am breitesten, am Vorderrande nicht oder kaum merklich schmaler als an der Basis. Kopf fast von der Breite des Halssch. Oberseite dicht beschuppt <sup>2)</sup>. Das erste Geißelglied der Fühler merklich länger als das zweite.

<sup>1)</sup> Hierher auch der als *Pholicodes* beschriebene *Str. argentatus* Chevrl., An. 1879, CLXIX, aus Syrien. Er ist sehr gestreckt, schmal elliptisch, fein und dicht weiß oder silberweiß beschuppt und dazwischen sehr fein weißlich, anliegend behaart. Rüssel kaum schmaler als die Stirn, Augen länglich, Kopf beträchtlich schmaler als der Halssch., dieser schwach quer, vorn etwas schmaler als hinten, Schildchen undeutlich, Fld. lang elliptisch, an der Basis so breit als der Halssch. am Hinterrande, die abwechselnden Zwischenräume der sehr feinen Punktstreifen hinten etwas heller, undeutlich streifig, manchmal aber uniform beschuppt. Das erste Glied der schlanken Fühlergeißel etwas länger als das zweite, ihre Endglieder länglich, Vorderschienen des ♂ etwas gekrümmt, die Hinterschienen in der Mitte leicht eingebogen, innen zur Spitze mit langen graisen Haaren besetzt. — Long. 9.5—11 mill. — Syrien. — Meine Stücke stammen ebenso von Dr. Plason, wie jenes ♂, welches dem Autor vorgelegen ist.

Diese Art ist habituell den *Epiphanops*-Arten sehr ähnlich; die Fld. haben keine Schultern.

<sup>2)</sup> Hierher würde auch der mir unbekannte *Ph. Bruleriei* Desbr. zu stellen kommen; er hat aber das erste Glied der Fühlerkeule deutlich kürzer als das zweite. Diesem verwandt ist *caspicus* Stierl., T. 13, 50, aus Persien; dieser hat am Halssch. einen feinen Längskiel; er ist braun beschuppt und kaum sichtbar behaart.

Eine durch grünlich-beschuppten Körper erkennbare Art aus Taschkent beschrieb Faust als *virescens* (St. E. Z. 1895, 149).

Bei *Str. Oertzeni* Faust sind die Fld. nur auf den abwechselnden Zwischenräumen beschuppt (D. E. Z. 1889, 73). — Sporaden, Rhodos, Samos, Kleinasien.

*Str. obsolete-hispidus* Luc. von Creta hat einen der Länge nach eingedrückten Rüssel.

- 3" Glied 3—7 der Fühlergeißel sehr wenig länger als breit, fast quadratisch, Oberseite dicht beschuppt, die Schüppchen klein, silberweiss, nicht ganz uniform die Oberseite bedeckend, dazwischen eine höchst spärliche, nur bei starker Vergrößerung nachweisbare Behaarung. Fld. beim ♂ lang und schmal elliptisch <sup>1)</sup>. — Araxesthal bei Ordubad. — D. E. Z. 1890, 156.

*pholicoides* Reitt.

- 3' Glied 3—7 der Fühlergeißel gestreckt; Glied 1 um  $\frac{1}{3}$  länger als 2 und nicht ganz so lang als 2 und 3 zusammen; 3 etwas kürzer als 2, die folgenden allmählig an Länge abnehmend. Oberseite sehr dicht gelblich beschuppt, die Schuppen gröfser, rundlich, meist mit schwachem Goldglanz, die Oberseite ganz gleichmäfsig bedeckend und den Grund verdeckend, ausserdem dicht und fein anliegend greis behaart.

Augen länglich, nur mäfsig vorragend, ihre Wölbung fast in der Mitte liegend. Rüssel breit, länger als breit, flach. Halssch. fast quadratisch, sehr wenig breiter als lang, an den Seiten wenig gerundet, Vorder- und Hinterrand gerade abgeschnitten, beide von gleicher Breite. Scutellum äufserst klein. Fld. oval, stark gewölbt mit verrundeten Schultern, oben feinen Streifen und gleichmäfsigen, dicht beschuppten und fein anliegend behaarten Zwischenräumen. Unterseite und Beine dicht beschuppt, die Schuppen gleichfarbig und ebenfalls in gleicher Weise fein behaart. Die Schienen an der Spitze und innen schwarz behaart. Der ganze Käfer hat wegen der blafs-goldgelben Beschuppung ein bleich-gelbes, wegen der Behaarung gedämpftes, wie gelb bestäubtes Aussehen. — Long. 10—11 mill. — Araxesthal bei Ordubad, selten. (Antonie Kubischtek.)

*araxidis* Faust. i. lit. (n. sp.).

- 2' Halssch. viel breiter als lang, nach vorn viel stärker verengt als zur Basis, meist dicht hinter (selten in) der Mitte am breitesten. Kopf stets viel schmärer als der Thorax.

---

*Str. creticus* Faust (D. E. Z. 1889, 74) von Creta ist dem *irroratus* Faust (*ventricosus* Chvrl.) sehr ähnlich, wenig kleiner, durch gewölbten Kopf und Rüssel und flache Deckenspatien und schlankere Form verschieden.

<sup>1)</sup> Wäre ich geneigt, für einen *Pholicodes* zu halten; Faust sieht in ihm, offenbar wegen dem breiten flachen Rüssel, einen *Strophomorphus*. Die Vorderschienen des ♂ sind innen vor der Spitze eingebogen, die Hinterschienen innen, wie bei vielen *Pholicodes*, lang behaart.

Das erste Geißelglied der Fühler merklich kürzer als das zweite.

- 4" Oberseite dicht silberweiß, oft gelbfleckig beschuppt, dazwischen ohne Behaarung, die letztere ist hier durch spärliche, sehr kleine Schuppenborstchen substituirt. — Armenien: Erzerum. — D. E. Z. 1890, 155 . . . . . *Fausti* Reitt.
- 4' Oberseite weniger gedrängt beschuppt, oft nur mit Schuppenflecken, aber immer mit deutlicher anliegender Behaarung.
- 5" Basis des Halssch. mit deutlicher Haarbewimperung.
- 6" Schuppen der Fld. sehr klein, gelblich, auf braungelbem Grunde, darum wenig auffällig, dazwischen an den Streifen mit kleinen weißen Schuppenmakeln, welche aus etwas größeren silberweißen Schuppen bestehen. Braungelb, Fühler und Beine gelb. — Tab. 13, 50. — Syrien . . . . . *Abeillei* Stierl.
- 6' Schuppen der Fld. uniform, klein, wenig gedrängt, aber fast gleichmäßig besetzt; metallisch-gelblich.

Rüssel breit, einzeln beschuppt und behaart, grob punktirt, vor der Spitze flach eingedrückt und daselbst mit kurzem feinem Längskiele; Augen stark vortretend, hinten gewölbt, wenig länger als breit. Halssch. fast doppelt so breit als lang, nach vorn mehr verengt, mit stumpf zulaufenden Hinterwinkeln, dicht punktirt, spärlich beschuppt, sehr deutlich, aber wenig gedrängt greis behaart. Schildchen klein, dreieckig. Fld. breit, oval, etwas hinter der Mitte am breitesten, daselbst am stärksten gewölbt, von hier zur Spitze steil abfallend, die Enden etwas mucronirt, oben mit deutlichen Punktstreifen, die gleichmäßigen, oberen Zwischenräume fein, wenig gedrängt beschuppt und deutlich anliegend behaart. Schwarz, Fühler und Tarsen rostroth. — Long. 10 mill. — Syrien: Kaifa.

Dem *Str. Bruleres*<sup>1)</sup> Stierl. ähnlich, aber der Hinterrand des Halssch. mit nach hinten gerichteter Haarbewimperung, die Fld. nicht würfelig gezeichnet . . . . . *subciliatus* n. sp.

- 5' Basis des Halssch. ohne Haarbewimperung. Plumpe Arten aus Syrien, mit etwas scheckig gefleckten Fld.

<sup>1)</sup> *Stroph. Bruleres* (!) Stierl. deckt sich, abgesehen von dem durch einen Satzfehler mißglückten Namen, nicht mit *Bruleriei* Desbr., da der letztere einen fast quadratischen Thorax und eine silberweiße Behaarung hat. Von dem von Stierlin beschriebenen Thiere besitze ich ein dem Autor vorgelegenes Ex. aus dem Wiener Hofmuseum. — Der *Str. Desbrochersi* Stierl. scheint hingegen mit *Str. Bruleriei* Desbr. identisch zu sein.

7" Fld. am Grunde ziemlich dicht beschuppt, auferdem mit etwas helleren Schuppenflecken, bestehend aus Gruppen gröfserer und hellerer Schuppen. — Long. 10—12 mill. — Syrien. — *Str. Bruleres* Strl., Tab. 13, 49. *Str. tessellatus* Tourn.?

*breviusculus* Mrh.

7' Fld. fein, anliegend behaart, am Grunde nicht beschuppt, nur mit einzelnen kleinen, namentlich an den Seiten des Körpers befindlichen gelblichen oder blaßgrünen Schuppenflecken. Halssch. nur an den Seiten, Unterseite nur mit sehr wenigen Schuppen besetzt. Schildchen äußerst klein. Sonst dem vorigen ähnlich. — Long. 11—12 mill. — Syrien. — *Str. irroratus* Fst., W. 1887, 65. — A. 1880, V. . . . . *ventricosus* Chevrl.

1' Fld. mit aufstehender Behaarung.

2" Fld. mit dichter, aufstehender, wenig langer, weicher Behaarung; nicht lang beborstet.

3" Das 2. Geißelglied der Fühler doppelt so lang als das 1., das 1., 3. und 4. von gleicher Länge. Körper gelbbraun, dicht gelblich weiß beschuppt. — Long. 7—8 mill. — Blidah. — Compt. rend. belg. I, Ser. 2. — Mir unbekannt.

*algericus* Tourn.

3' Das 2. Geißelglied der Fühler nicht ganz doppelt so lang als das erste.

4" Oberseite, besonders die Fld., dicht beschuppt.

5" Behaarung der Oberseite dicht, die Härchen an der Spitze plötzlich umgebogen. — Syrien. — Op. Ent. Gannat. I, 3.

*ctenopus* Desbr.

5' Behaarung der Oberseite dicht, die Härchen einfach, an der Spitze nicht hakig umgebogen. — Griechenland, Kleinasien <sup>1)</sup>. — A. 1857, 668 . . . . . *albarius* Reiche.

4' Oberseite wenig dicht, oft undeutlich beschuppt, oder es sind die abwechselnden Zwischenräume dichter beschuppt und bilden fast hellere Längsstreifen.

6" Oberseite sehr spärlich, auf den Fld., besonders hinten, deutlicher beschuppt, die Schuppen den Grund nicht verdeckend, die abwechselnden Zwischenräume der Fld. etwas dichter be-

---

<sup>1)</sup> Von dieser Art soll sich der mir unbekannte *brevipilis* Desbr., Op. Gannat, I, 3, durch die Fühlergeißel; bei welcher Glied 2 nur sehr wenig länger ist als 1; der *sejugatus* Desbr., l. c., durch viel kürzere, nur auf den Fld. etwas abstehende Behaarung unterscheiden.

schuppt und daher heller längsstreifig aussehend. Braunschwarz, Fühler und Beine rostroth. — Long. 4.5—6.2 mill. — Syrien. — *Str. libanicus* Debr. — A. 1874, 608 . . . *minutus* Tourn.

6' Oberseite ganz ohne Schuppen.

Hierher gehören drei mir unbekannte Arten: *sublaevigatus* Desbr., *barbarus* Stierl., *brunneus* Tourn. und *Milleri* Tourn. Syr. — Siehe Tab. 13, pg. 52, 53.

2' Fld., wie die ganze Oberseite, abstehend beborstet. Kopf und Halssch. mit Kahlpunkten.

7" Augen stark vorstehend, konisch nach hinten gerichtet. Borsten der Oberseite lang, bald vorherrschend weiß, bald schwarz. — Südeuropa, Syrien. — *Str. hispidus* Boh.; mit braun und weiß marmorirten Fld.; v. *comatus* Boh.<sup>1)</sup> *porcellus* Schönh.

7' Augen schwächer vorstehend, weniger konisch, Börstchen der Oberseite viel kürzer. — Syrien. — Mir nicht bekannt. — An. 1874, 608 . . . . . *cretaceus* Tourn.

Anmerkung. Dieser Art steht wohl sehr nahe:

*Str. persicus* Fst., Hor. XXV, 389; Körper schlank, einfarbig weißgrau beschuppt, die abstehenden Borsten kürzer als bei *porcellus*. Halssch. beim ♂ so lang als breit, beim ♀ quer. — Long. 6 mill. — Schahrud.

### *Anisophia Koenigi* n. sp.

Long. 11 mill. Der *A. campicola* und *baetica* nahestehend, von der ersten hauptsächlich durch kürzere Gestalt und die kräftige Lateralbeule auf den Fld. beim ♀ abweichend; von der letzteren Art durch weniger schief abgestutzte Vorderklaue beim ♂ und viel dünner behaarte Unterseite und Pygidiumbasis verschieden. — Der Hautsaum der Fld. vollständig. Clypeus normal, stark aufgebogen und am Grunde eingeschnürt. Kopf und Halssch. lang, wenig dicht, Fld. kurz und spärlich, Bauch lang, aber wenig dicht behaart, der etwas ausgebuchtete Spitzenrand des vorletzten und das letzte Segment beim ♂ dichter behaart; die Behaarung auf dem Pygidium vor der Spitze schopfförmig zusammengedrängt, Basis derselben im größeren Umfange fein und spärlich behaart oder fast kahl. —

<sup>1)</sup> *Str. ursus* Desbr. zieht Stierl. als Syn. zu *comatus*, allein nach der vergleichenden Beschreibung des Autors gehört er gar nicht in diese Gruppe. Er ist mir ebenfalls unbekannt.

Schwarz, oben mit blauem Scheine, Klauen, oft auch die Tarsen, rostbraun, die Tarsal- und Schienendörnchen rostroth, Fld. gelbbraun, seltener schwarz, mit gelben Flecken; das ♀ oft auf hellem Grunde mit dunklem Scutellarflecken und hinten schwarzem Aufsens- und Hinterrand.

Transcaspien.

Von Herrn Eugen König gesammelt und mir gütigst eingesendet.

Edm. Reitter.

### *Atomaria myrmecophila* n. sp.

*Oblongo-elliptica, convexa, nitida, mediocriter aequaliterque punctata, tenuissime sed distincte puberula, piceo-nigra aut fusco-castanea, antennis pedibusque testaceis; antennarum articulo primo latitudine fere duplo longitudine aequali, secundo leviter oblongo, articulis 3—8 subquadratis, haud transversis, clava sat angusta, articulis duobus penultimis longitudine perparum latiore; prothorace coleopterorum basi vix angustiore, transverso, antrorsum valde angustato, margine laterali supra viso non conspicuo, basi tenuissime submarginata, ante basin transversim subimpresso, in medio paullo magis elevato; elytris regulariter oblongo-ovatis, convexis, distincte fere ut in thorace punctatis, punctis apicem versum subevanescentibus. — Long. 1.2—1.3 mill.*

Fast von der Gestalt der *ruficornis*, aber gewölbter, der Thorax von der Basis ab nach vorn stark verengt. Zwischen *apicalis* und *gibbula* in der Mitte stehend, die Fühler fast wie bei der ersten Art, die Form des Körpers und der Fld. wie bei der zweiten; unterscheidet sich von der letzteren ebenfalls durch den nach vorn stark verengten Thorax, von der ersteren durch längere, schlankere Form und von beiden durch die äußerst fein linienförmig gerandete Basis der Fld., wodurch diese Art in die unmittelbare Nähe von *basicornis* m. aus dem Caucasus tritt, von der sie sich durch dunklen Körper und schmälere Fld. unterscheidet.

Wurde von Hrn. Oberlandes-Gerichtsrath Dr. Carl Skalitzky bei Brandeis a. Elbe in Böhmen in einiger Anzahl unter *Lasius fuliginosus* gesammelt.

Edm. Reitter.

# Uebersicht der mir bekannten Arten der Coleopteren- Gattung *Pholicodes* Schönh.

Gegeben von

Edm. Reitter in Paskau (Mähren).

(Die ♂ haben meistens die Vorderschienen an der Spitze nach innen gekrümmt, die Mittelschienen schwächer gebogen, die Hinterschienen innen hinter der Mitte zur Spitze lang behaart; die Flügeldecken sind zur Spitze von der Mitte ab sanft abgebösch, beim ♀ zur Spitze steil abfallend.)

- 1'' Halsschild conisch, wenig breiter als lang, von der Basis nach vorn verengt. Die abwechselnden Zwischenräume auf den Flügeldecken dichter längsstreifig, blaßgelblich oder weißlich beschuppt. — Kleinasien, Syrien. — Op. Gannat. I, 4.

*conicollis* Desbr.

- 1' Halssch. nicht conisch, an den Seiten mehr weniger gerundet oder von der Mitte zur Basis gerade, nach vorn verengt.
- 2'' Erstes Geißelglied der Fühler deutlich länger als das zweite<sup>1)</sup>.
- 3'' Rüssel breit, sehr wenig schmaler als der Scheitel; Halssch. schwach quer, von der Mitte zur Basis parallel, vorn wenig verengt; Körper zwischen der sehr feinen anliegenden Behaarung nur spärlich hell beschuppt; alle Geißelglieder der Fühler länger als breit. — Long. 7.5—9 mill. — Syrien, Kleinasien. — Schönh., Cure. VII, 1843, 231 . . *syriacus* Bohem.
- 3' Rüssel deutlich schmaler als der Scheitel; Halssch. so lang als breit beim ♂, schwach quer beim ♀, an den Seiten leicht gerundet; Körper zwischen der wenig auffälligen feinen Behaarung dicht silberweiß, etwas fleckig beschuppt, dazwischen oft Goldschüppchen, besonders auf der Scheibe des Halssch. eingestreut die Schuppen am Seitenrande des Halssch., dann hinten auf den Fld. am 3., 5. und 7. Zwischenraume streifig dichter gestellt. Die vorletzten Glieder der Fühlergeißel quer. Kleine Art von der Gröfse des *Sciaphilus muricatus*, mit dem sie Bohem. ver-

---

<sup>1)</sup> Hierher gehört auch der mir unbekannte *Desbrochersi* Stierl. (Tab. 13, 53) aus Kleinasien; Oberseite braun mit kupferglänzenden Schuppen ziemlich dicht besetzt, ohne feine Zwischenbehaarung. — Long. 8 mill.

gleicht. — Long. 5—6 mill.<sup>1)</sup>. — Kaukasus, selten. — Schönh., Curc. II, 1834, 527<sup>2)</sup>. . . . . *plebejus* Bohem.

2' Erstes Geißelglied der Fühler deutlich kürzer als das zweite, selten ebenso lang.

4" Oberseite kahl erscheinend, nur wenig dicht mit äusserst kleinen, wenig auffälligen, länglichen Schüppchen besetzt beim ♀, beim ♂ sind die Schüppchen als solche von feinen Härchen kaum mehr zu unterscheiden; Unterseite länger anliegend behaart, nicht beschuppt. Körper schwarz, Fühler und Tarsen rostbraun. Kopf im Verhältniß zum Halssch. schmal, Rüssel parallel, schmaler als die Stirn, Halssch. beim ♂ schwach quer, beim ♀ transversal. ♂ schmal, ♀ viel breiter gebaut. — Long. 5—6 mill. — Kaukasus. — Zool.-bot. Ges. Wien, 1880, 516<sup>3)</sup>.

*semicalvus* Reitt.

4' Oberseite deutlich beschuppt, die Schüppchen manchmal haarförmig; Unterseite auch mehr minder beschuppt.

5" Die Schuppen des Körpers sind haarförmig, dünn, lang, zugespitzt, von der Grundbehaarung nur durch metallische Färbung unterschieden.

Dem *Ph. trivialis* in Form, Aussehen und Gröfse täuschend ähnlich, die Fühlergeißel ist aber weniger schlank, dicker, der Halssch. an den Seiten stärker gerundet, Fld. am Ende mehr zugespitzt und die Spitze oben gemeinschaftlich kurz gefurcht. — Long. 9 mill. — Kaukasus: Tbatani.

*pubimicans* n. sp.

Haarförmige Schuppen hat auch der mir unbekannte *Ph. pusillus* Stierl., Tab. 13, 54, von Erzerum. Er ist nur 5 mill.

<sup>1)</sup> Wurde mir von Kirsch ebenfalls als der echte *plebejus* determinirt. Stierlin hat ihn offenbar nicht gekannt und beschreibt eine Var. des *trivialis* als solchen.

<sup>2)</sup> Der *Ph. lateralis* Faust, St. E. Z. 1886, 37, von Tiflis scheint hierher zu gehören; nur die Angabe, daß das 1. Glied der Fühlergeißel fast kürzer ist als das 2., hält mich ab, ihn mit demselben zu vereinigen.

<sup>3)</sup> Dieser Art steht nahe der etwas gröfsere, mir unbekannte *Ph. glaucinus* Fst. (St. E. Z. 1886, 38) aus Armenien. Das ♂ ist noch schmaler und gewölbter, überall mit spärlichen graublauen, kleinen, rundlichen Schüppchen bedeckt, welche den schwarzen Grund nicht decken; die Beine länger, die Fühlergeißel mit länglichen Endgliedern. — Die metallisch-beschuppten *Pholicodes* verlieren im Spiritus den Metallglanz, und die blaugrauen Schuppen deuten auf ein Spiritus-Exemplar hin.



lang, braun, Fühler und Beine gelb, die Fühlergeißel gedrunken, mit queren Endgliedern.

5' Die Schuppen des Körpers sind rundlich oval, eirund oder länglich dreieckig, nicht haarförmig, oder doch nicht ausschließlich haarförmig.

6'' Halssch. von der Basis bis über die Mitte parallel, dann erst zur Spitze verengt, mit rechteckigen Hinterwinkeln <sup>1)</sup>).

7'' Halssch. um  $\frac{1}{3}$  breiter als lang, braunschwarz, Fühler und Tarsen roth, Augen klein; oben braun oder grau beschuppt, die Schuppen sehr klein, rundlich, wenig gedrängt, auf Kopf und Halssch. meist etwas metallisch gefärbt, der 3. und 7. Zwischenraum hinten dichter und heller und dichter greis oder gelblich beschuppt, daher sich schwach und kurz streifenartig abhebend; Fld. stumpf elliptisch, an der Basis abgestutzt und so breit wie der Halssch., seitlich schwach gerundet, in beiden Geschlechtern gleich geformt, in oder dicht hinter der Mitte am breitesten; Beine plump, die Vorderschienen des ♂ stark, die Mittelschienen an der Spitze schwach nach innen gebogen, Hinterschienen innen am Ende schwach behaart. — Long. 5.5—7 mill. — Araxesthal: Jarpachlu.

*ellipticus* Fst. i. l.

7' Halssch. fast doppelt so breit als lang. Plump oval, die Fühler bis auf die Spitze und Tarsen rostroth oder rostbraun, oben gewölbt, fein behaart und dicht beschuppt, die Beschuppung ähnlich wie bei *trivialis*, greis, hier und da, namentlich an den Punktstreifen mit bräunlichen, kleinen Schuppenflecken, oder die Schuppen daselbst sind heller als die Grundbeschuppung, die Schuppen sind rundlich, auch auf der Unterseite überall deutlich. Rüssel breit, aber merklich schmaler als der Scheitel, flach, parallel, überall punktirt, vor der Spitze mit flachem, unbestimmtem Eindrucke; Stirngrübchen deutlich; Augen breit elliptisch, nur von mittlerer Gröfse. Fld. etwas breiter als der Halssch., plump, kurz oval, hoch gewölbt, vor der Spitze steil

<sup>1)</sup> Hierher würde zu stellen sein der mir unbekannte: *Phol. elongatus* Tourn. aus Armenien (Schneider et Leder, Kauk. Käferf., p. 284). Unterscheidet sich von den zwei obigen Arten durch rostrothe Färbung, gelbliche Beschuppung, die Schuppen an den Seiten des Körpers, der Unterseite und an den Beinen heller weiß; zwischen der Beschuppung eine feine dichte, schwärzliche Behaarung. Der Halssch. ist hier so lang als breit und offenbar nach 1 ♂ beschrieben. — Long: 7 mill.

abfallend. Das 2. Glied der Fühlergeißel etwas länger als das dritte. — Long. 6.5 mill. — 1 ♀ aus der Krim.

*perdurus* n. sp.

- 6' Halssch. seitlich mehr weniger gerundet, die Seiten zur Basis und Spitze deutlich verengt; Oberseite dicht beschuppt, die Schuppen rundlich, meist silberweiß oder messing-glänzend; auf den Fld. etwas scheckig gestellt. (Die ♂ haben einen längeren Thorax mit stumpf verrundeter Ecke vor der Mitte, die Vorder-schienen stark nach innen gebogen, die mittleren schwächer, die hintersten gerade, immer hinter der Mitte mit langen Flaum-haaren besetzt; sie sind viel seltener als die ♀.)
- 8'' Kleiner; Schuppen reichlich doppelt so lang als breit, fast elliptisch. — Long. 6—7 mill. — Sibiria media und angeblich auch Kaukasus. — Schönh., Curc. I, 1833, 562. (♂ *lepidopterus* Bohem., *bellus* Mars.)<sup>1)</sup> . . . *inauratus* Bohem.
- 8' Größer; Schuppen rundlicher, stumpfer, etwas größer, kaum oder wenig länger als breit. — Long. 7—9 mill. — Kaukasus; Astrachan. — Schönh., Curc. II, 1834, 528. (*Brachyderes Rosti* Stierl. i. litt. ♂) . . . . . *trivialis* Bohem.

Anmerkung. Unbekannt blieben mir noch weiter: *nubiculosus* Bohem. aus Persien und *murinus* Bohem. aus ? Arabien.

### Bemerkung über *Coeliodes rubicundus* Herbst.

In der Bestimmungstabelle der Gattung *Coeliodes*, Bedel, Col. du bassin de la Seine VI. *Rhynchophora*, p. 163, und Seidlitz, Fauna transsylvanica, p. 692, geben beide Autoren für *rubicundus* die Zwischenräume der Decken als mit einer Reihe abstehender weißer Schuppenbörstchen versehen an. Diese Angabe ist in sofern ungenau und bedarf einer Berichtigung, als diese Art der Beborstung der Decken nicht bei allen Thieren zutrifft, denn es finden sich Exemplare, deren ungerade Zwischenräume eine Reihe und deren gerade Spatien zwei bis drei Reihen solcher weißer Börstchen tragen, die

<sup>1)</sup> Hierher auch *Phol. quadrivittatus* Tourn., Schneider et Leder, Beitr. Kaukas. Käferf., p. 283, der auf *inornatus* Bohem. sehr gut paßt, der aber kleine „eirunde“ Schüppchen besitzen soll; auch hier sind 2 Zwischenräume an der Spitze der Fld. dichter, darum heller beschuppt. — Long. 7 mill.

besonders auf der hinteren Hälfte der Decken deutlich bemerkbar sind.

Ich glaubte diese Thatsache zuerst einem Geschlechtsunterschiede zuschreiben zu sollen, nach Untersuchung eines größeren Materiales aus dem Schwarzwald, Norddeutschland, Oesterreich und Finnland fand ich jedoch, daß beide Geschlechter sowohl nur mit einreihiger als auch mit ein- bis mehrreihiger Beborstung der Zwischenräume vorkommen, während alles übrige mit einander übereinstimmt. Die Börstchen, sowie der hinter dem Schildchen befindliche weißbeschuppte Nahtfleck reiben sich bei älteren Thieren leicht ab, deren Decken dann ganz kahl erscheinen.

Der Gegensatz in den beiden oben citirten Werken ist daher in folgender Weise zu lesen: „Zwischenräume der Decken entweder mit nur einer Reihe oder die ungeraden mit einer Reihe, die geraden mit zwei bis drei Reihen weißer aufstehender Schuppenbörstchen; Beine und Tarsen von gleichmäßsig rother Färbung, Gröfse 2—2½ mill.“.

Unter einer größeren Anzahl aus einem 700 Meter hoch gelegenen Torfmoor des südlichen Schwarzwaldes stammenden Thieren vorstehender Art befinden sich ein ♂ und 4 ♀, die durch bedeutendere Gröfse, weniger reine rothe, mehr braune Färbung der Decken, durch schwarze Spitze der Schienen und durch dunkelpechbraune bis schwarze Tarsen von den anderen Exemplaren abweichen. Die ungeraden Zwischenräume sind bei diesen 5 Stücken einreihig, die geraden zwei- bis dreireihig beborstet und zeigen darin keine Abweichung wie die kleineren Thiere mit ganz rothen Beinen und Tarsen. Da diese Form vom eigentlichen *rubicundus* durch erwähnte constante Merkmale gut unterschieden ist, so glaube ich, daß es nicht unangebracht sein dürfte, dieselbe als Varietät zu führen und benenne sie

var. *nigritarsis*: Major, *elytris castaneis*, *interstitio* 1<sup>0</sup>-, 3<sup>0</sup>-, 5<sup>0</sup> *que uniseriatim*, 2<sup>0</sup>-, 4<sup>0</sup>-, 6<sup>0</sup> *que bi- vel triseriatim albo setuloso*, *tibiis apice nigris*, *tarsis obscure-piceis vel nigris*. — Long. 3 mill.

♂: *segmentis ventralibus duobus primis ultimoque late et profunde impressis*;

♀: *segmentis ventralibus omnibus aequalibus*.

Das Thier lebt in erwähnter Localität hauptsächlich auf Birken, doch auch auf *Salix aurita* gefunden; ziemlich häufig Juli 1894, selten im Juni 1895.

Fr. Hartmann.

## Ueber einige Arten der Melolonthiden-Gattung *Dicrania* Serv.

Von

Dr. G. K r a a t z.

*Dicrania* (*Monocrania*) *unicolor*: *Nigra, nitida, antennarum clava elongata, capite, thorace pectoreque nigro-villosis, elytris laevibus, clypeo rotundato, capite rugoso-punctato, thorace dense punctato, elytris punctorum lineis 6 septimaque obliqua dorsali impressis, pygidio lateribus parce punctato, pectore villosis, pedibus gracilibus tarsis valde gracilibus.* — Long. 14 mill., lat. 7 mill.

Var. *fulvicollis*: *Fulvo-villosa.*

Mas: *Pedibus intermediis femoribus intus longius villosis, tibiae articulo primo intus hamatim prolongato.*

An ihrer meist tiefschwarzen Färbung, der schlanken Fühlerkeule, die doppelt so lang ist als bei den meisten anderen *Dicrania*-Arten, und dem an der Spitze in einen langen Haken umgebogenen ersten Tarsengliede der Mittelbeine (bei den bekannten Männchen dreier anderer Arten ist das erste Glied der Vorderbeine umgebogen) und den schlanken, nur schwach behaarten Tarsen leicht zu erkennen, gröfser und breiter als *velutina*. Die Fühler sind braunroth, die Keule schwärzlich, mindestens so lang wie die Geißel, Glied 3 wohl so lang als 2, länger als 2, etwas weniger dick. Der Kopf ist dicht und stark runzlig punktirt, der Clypeus vorn sanft gerundet, die Vorderecken gerundet. Form des Halssch. die der verwandten, Hinterecken deutlich, wenig stumpf, Oberseite gewölbt, äufserst dicht und fein punktirt, ziemlich lang, schwarz behaart. Das Schildchen ist dicht punktirt. Die Fld. sind an der Basis wenig breiter als der Grund des Halssch., dann etwas verbreitert, hinter der Mitte schwach bauchig, glänzend schwarz, mit 3 Paar nicht sehr deutlichen Punktreihen, zwischen dem Paar 1 und 2 und 2 und 3 schwach rippig erhaben; auferhalb des dritten Paares stehen noch einige undeutliche Punktreihen. Die Spitze der Fld. ist fast glatt, der Innenwinkel abgerundet. Das Pygidium ist an den Seiten sparsam und fein punktirt, der Unterleib ziemlich dicht und fein, die Brust äufserst dicht, lang behaart. Die Tarsen sind sehr schlank, aber nicht so dicht behaart wie bei *Dicrania*

*velutina* und Verwandten; die Schienen sind aufsen und innen lang behaart, die Mittelschienen der ♂ besonders lang und dicht; die Hinterschienen sind kräftig. Die Vordertarsen sind schlank, Glied 1 fast so lang wie 2 und 3 zusammengekommen, einfach.

Einige Stücke (♀) der schwarzbehaarten Form und der braunbehaarten nur bei Lagos in Brasilien von Hrn. J. Metz gesammelt.

*Dicrania morio*: *Atra, parum nitida, clypeo bicuspi, thorace densissime punctato, nigro-tomentoso, scutello nigro-tomentoso, elytris nudis, parum regulariter punctorum seriebus circiter 6 serieque obliqua septima abbreviata impressis, pygidio parce punctato, abdomine confertim distinctius subrugoso punctato, pectore subtilius punctato, pubescente, tarsis longiusculis, simili modo quo in Dicr. velutina instructis.* — Long. 13 mill.

In Gestalt und Gröfse mit *Dicr. velutina* übereinstimmend, den mittleren Ex. derselben an Gröfse gleich, aber einfarbig schwarz mit mattem Glanz, die Fld. nur selten pechbraun durchschimmernd. Taster rothbraun, Fühlerkeule ähnlich kurz wie bei *velutina*, schwarzbraun, die Geißel röthlich-gelb. Der Clypeus ist vorn gerade abgeschnitten, die Vorderecken sind zahnartig nach oben emporgezogen, ähnlich wie bei *velut.* Der Kopf ist ziemlich dicht und kräftig runzlig punktirt, kurz schwärzlich behaart. Der Thorax ist ganz ähnlich wie bei *velut.* gebaut, äufserst dicht und fein punktirt und schwarz tomentirt. Das Schildchen ist dicht schwarz tomentirt. Die Fld. sind unbehaart, die Punktirung (3 Doppelstreifen) mehr oder weniger verwaschen, hin und wieder durch Querrunzeln unterbrochen, die schräge Punktreihe von der Basis der Fld. (beim Aufsenrande des Schildchens) nach der Mitte der Naht meist ziemlich deutlich. Das Pygidium ist deutlich, ziemlich weitläufig punktirt, oben in der Mitte glatt. Die Unterseite ist matt, der Hinterleib dicht und kräftig punktirt, die Brust weniger kräftig, die bräunliche Behaarung schwächt die schwarze Färbung nur wenig ab. Vordertarsen schwach, Mitteltarsen doppelt so lang wie die Schienen, Hintertarsen etwas kürzer, ziemlich dicht schwärzlich behaart, fast ebenso kräftig wie die von *velutina*.

Einige Ex. von Lagos.

Der Umstand, daß von dieser Art nur einige weibliche, von der vorigen nur männliche Ex. gesammelt wurden, hat mich daran denken lassen, ob *Dicrania morio* mit zweizipfligem Kopfschild vielleicht das Weib von *Monocrania unicolor* mit abgerundetem Clypeus von derselben Localität sein könne, obwohl beide einen total verschiedenen Eindruck machen. Auf dem Berliner Museum ist nur

wenig Material von der seltenen Gattung *Dicrania* vorhanden meist einzelne Ex. Burmeister giebt an, daß das Männchen einen nur wenig verlängerten Fühlerfächer habe, dagegen besonders lange stark behaarte Füße. *Dicrania morio* hat nun sehr schwache Vorderfüße, ohne die hakigen Erweiterungen der *Dicrania*-Männchen<sup>1)</sup> und verhältnißmäfsig kräftige Hintertarsen, die denen der *Dicrania velutina*-Männchen ähnlich gebildet sind; auch in der Fühlerbildung stimmt *Dicr. morio* mit der von *Dicr. velutina* und *subvestita* Guér. überein, d. h. die Fühlerkeule ist fast noch etwas kürzer und kleiner als bei den Männchen dieser Arten, während sie bei *Monocrania unicolor* viel länger und schlanker ist.

Ich habe meine Vermuthung aber nicht unterdrücken wollen, damit vielleicht Hr. Metz selbst oder andere Sammler, die Gelegen-

<sup>1)</sup> Burmeister giebt von *Dicr. lasiopus* ♂ an, daß er ein deutlich zweizackiges Kopfschild habe und überall glatt sei, während das ♀ eine starke Punktirung zeige; das erste Glied der Vorderfüße sei bei (*nigricans* Lap.) *lasius* innen hakig erweitert; diese hakige Erweiterung beschreibt er ebenfalls bei *velutina* Lap., von dem ich zwei bei Lagos von Hrn. Metz gesammelte ♂ vor mir habe, die genau mit der Beschreibung übereinstimmen; die ♀ sollen nach Burmeister ebenso schlank wie das ♂ sein, aber viel kürzer behaart und die Füße zierlicher. Das Kopfschild ist bei beiden Geschlechtern zweizackig. *Dichroa* hat nach B. dieselbe Fußbildung des ♂ und schwächere, aber stärker und kürzer behaarte Beine; über das Kopfschild sagt er nichts Besonderes.

Mithin haben nach Burmeister die ♂ der *Dicrania*-Arten ein zweizackiges Kopfschild. Lacordaire sagt (Gen. des Col. III, p. 249) vom Kopfschild des *Dicrania* nur, daß es inerme ou bidenté sei; letzteres haben die wirklichen *Dicrania*, während die *Monocrania Casteln.*-Arten ein unbewaffnetes Kopfschild zeigen; „il existe les passages les plus insensibles entre eux“ sagt Lacordaire.

Von zwei von Mannerheim beschriebenen Arten von derselben Localität (von *Cidade Diamantina* oder *Tijucca*), von denen die eine (*appendiculata* Mannerh.) einen *clypeus bicornis* besitzt, während die andere (*femorata* Mannerh.) einen *clypeus attenuatus*, *apice truncatus* hat, vermuthet Burmeister (Handb. der Entomol. IV. B., p. 70), daß sie Geschlechter einer Art seien. Während Burmeister aber die *femorata* mit *femoribus posticis tibiisque incrassatis* für das Weibchen hält, würde ich die *appendiculata* mit *fem. post valde incrassatis* für das Weibchen und *femorata* für das Männchen halten. Die *appendiculata* mit stärkeren Hinterschienen (ein öfter vorkommendes Merkmal des ♀) hat den *clypeus bicornis*, die *femorata* den *clypeus attenuatus*, *truncatus*. Diese Bildung wäre mithin ähnlich der der *unicolor*.

heit haben, mehr Material zu untersuchen, ihre Ansicht aussprechen.

Außer den erwähnten Arten hat Hr. Metz noch eine neue in 1 Ex. aufgefunden, die größte bis jetzt bekannt gewordene, ihm zu Ehren benannte

*Dicrania* (*Monocrania*) *Metzii*: *Ochracea, convexa, nitida, clypeo apice rotundato, capite dense fortius rugosopunctato, thorace transverso, dense punctato pilosoque, basi duplo latiore, elytris nitidis, laevigatis, punctorum lineis 6 lineaque basali obliqua ad suturae medium porrecta impressis, pygidio lateribus singulis impressis, abdomine crebre minus subtiliter punctato, pectore dense subtiliter punctato, villosulo, femoribus posticis validis, tibiis posticis valde dilatatis.* — Long. 20 mill., lat. 10 mill.

Die neue Art scheint der *castaneipennis* Chevr.<sup>1)</sup> (von Cayenne?) verwandt, aber etwas größer und namentlich breiter zu sein und unterscheidet sich leicht durch ihre ganz rothbraune Färbung, ohne schwarzen Kopf, Thorax und Schildchen; sie macht den Eindruck eines *Rhizotrogus*-Weibchens, da sie ganz einfarbig ist. Der Kopf ist vorn und an den Seiten sanft gerundet, vorn leicht aufgebogen, oben dicht runzlig punktirt, mit einer vertieften gekrümmten Linie vor den Augen, deren Krümmung leicht nach hinten geht und jederseits unweit der Augen einen stumpfen Winkel bildet. Der stark gewölbte Thorax ist an der Basis doppelt so breit als an der Spitze, von der Mitte ab stark nach vorn verengt, oben überall dicht und deutlich punktirt und gelb behaart, die Behaarung nur mäfsig lang und wenig in die Augen fallend. Das Schildchen ist deutlich, ziemlich dicht punktirt, die Ränder und der Nahtrand an der Basis sind bräunlich. Die Fld. sind hinter der Mitte deutlich verengt; sie zeigen jede drei Paar Punktreihen, von denen die äufseren hinter der Mitte undeutlich werden, nicht weit von der Basis der inneren Punktreihe des ersten Paares geht eine Schräglinie von Punkten nach der Mitte der Naht; der Raum zwischen beiden ist weitläufig punktirt, der Raum zwischen der Schrägreihe und der ersten Punktreihe ist, wie die übrigen Fld., spiegelblank und mit einzelnen, größeren Punkten besetzt; unmittelbar neben der Naht ist eine Reihe ziemlich dicht stehender Punkte, etwas entfernt von derselben eine zweite Reihe weitläufiger

<sup>1)</sup> Guérin-Ménéville, Iconogr. Règne Anim. 1844, p. 103. — *Dicr. badia* Burm. wird als ♀ dieser Art citirt, ist aber nur 8 mill. lang und hat ein Schildchen, welches „ebenso glatt wie die Fld.“ ist, ein Kopfschild mehr ausgebuchtet als zweizackig.

Punkte. Das Pygidium ist an den Seiten sparsam punktirt. Der Hinterleib ist deutlich und dicht punktirt, viel dünner behaart wie die sehr dicht und fein punktirte und behaarte Brust. Die Beine und namentlich die Hintertarsen sind weniger schlank als bei den verwandten Arten, die Hinterschienen stark erweitert, die Tarsen mehr nach oben eingelenkt, nicht doppelt so lang als die Tibien. Die Vorderschienen sind zweizählig, der Vorderzahn ziemlich schlank und mäßig gekrümmt.

Das einzige von Lagos stammende Stück scheint ein Weibchen.

Der Kopf der *castaneipennis* Chev. wird schwarz genannt, die Beine d'un noir foncé de même que les tarsi.

## Ueber einige Cetonien-Varietäten von Togo (Westafrika).

1. Herr Kolbe zählt unter den Cetoniden, die bei Togo gesammelt sind (Stett. Ent. Zeit. 1892, S. 129), die *Gnathocera trivittata* Swed. var. *laevis* mit rothbraunen Beinen auf. Herr Conrad sammelte daselbst auch einige Ex. der schwarzbeinigen Stammform, von denen eins dieselbe Färbung des Pygidiums zeigt (weiß, mit einem schwarzen Punkt in der Mitte) wie meine var. *confluens* (Deutsche Ent. Zeitschr. 1886, S. 440) vom Benue, aber den breiten Nahtstreif der *trivittata* von Guinéa.

2. Unter den Ex. der *Gnathocera Afzelii* Schwartz befinden sich nur wenige mit schwarzen Beinen, fast alle gehören zu der var. *brunnipes* Kraatz mit gelbbraunen Beinen. Die Farbe der Fld. ist meist dieselbe weißliche, wie die der var. *laevis* Kolbe.

3. *Diplognatha gagates* Fabr. var. *bipunctata*.

Bei Togo findet sich nur *Dipl. gagates*, die sich bekanntlich am schnellsten dadurch von *silicea* unterscheidet, daß bei ihr die Mittelschienen zwei Zähne in der Mitte haben, bei *silicea* nur einen. Es scheint mir hervorhebenswerth, daß sich bei vielen Stücken in der Mitte der Längen-Achse des zweiten Drittheils der Fld. ein oft sehr deutliches Grübchen befindet, von dem bei den verwandten Arten kaum eine Spur vorhanden ist. Weder Laporte-Gory noch Burmeister erwähnen dasselbe; es liegt vor dem Endbuckel etwas weiter von ihm entfernt als derselbe von der Spitze. Ich weiß mir die Ursache dieser Eindrücke nicht recht zu erklären.

Dr. G. Kraatz.



## Coccinellen aus Madagascar.

Von

J. W e i s e.

Die folgenden Arten, die noch unbeschrieben zu sein scheinen, sandte Herr René Oberthür in Rennes ein; sie wurden von den Brüdern Perrot an verschiedenen Punkten Madagascar's gesammelt.

1. *Epilachna bifibulata*: *Subhemisphaerica, testacea, elytris nigris, minus dense punctatis, interstitiis crebre punctulatis, obscure subtiliter pubescentibus, margine explanato minus deflexis, apice subplicatis, elytro singulo maculis 6 annuloque fibulaeformi flavis, pallide pubescentibus.* — Long. 6.5 mill. Fianarantsoa.

Diese Art bildet mit *margaritifera* und *Spinolae* Muls., sowie der folgenden Art eine kleine Gruppe, welche sich durch die schwach-blasig aufgetriebene Spitze der Flügeldecken auszeichnet, vor der ein mehr oder weniger tiefer, oft furchenartiger Quereindruck liegt. Die Spitze erscheint wie verkrüppelt, aber sie hat eine zwar nicht gleiche, so doch ähnliche Bildung wie bei unserer *Coccinella 10-punctata* L.

Es steht dahin, ob *bifibulata* eine gute Art ist oder mit *Spinolae* später vereinigt werden muß, die Zeichnung der Fld. stimmt wenigstens bei beiden sehr überein. Dagegen ist *Spinolae* oberseits mit einer kurzen, dichten und gleichmäßigen grauen Behaarung überzogen, welche die Farbe dämpft, so daß die Fld. als grauschwarz, mit wenig lebhaft hervorstechenden gelben Makeln zu bezeichnen sind; bei der vorliegenden ist die Behaarung der Fld. viel feiner und sparsamer, schwärzlich, auf den gelben Makeln blond, daher haben die Decken eine tiefschwarze Farbe, wovon sich die hellen Flecke grell abheben. Mulsant giebt deren sieben auf jeder Decke an, es sind aber 8 vorhanden (er hat die kleine, zuweilen unscheinbare Makel in der Spitze nicht mitgezählt) und haben folgende Lage: 2, 2 schräg, 2 schräg, 1, 1. Bei *fibulata* ist Makel 2, am Schildchen, lang, strichförmig, 3 und 4 sind quer, erstere nach innen, letztere nach außen in eine Spitze ausgezogen und 5 mit 7 vorn und hinten durch eine in der Mitte verengte Linie verbunden, wodurch eine ziemlich große, runde schwarze Makel eingeschlossen wird. Bei *Spinolae* ist der Seitenrand der Fld. sehr

abschüssig, bei der vorliegenden etwas ausgebreitet und die Kante verdickt.

2. *Epilachna excisa*: *Ovalis, fortiter convexa, ferruginea, subtus dilutiore, pube flavo-cinerea induta, elytris limbo laterali angusto nigro, macula magna scutellari communi maculisque 7 (2, 2, 2, 1 collocatis) in singulo nigris, obscure pubescentibus, dorso sat crebre punctatis et densissime punctulatis, apice subplicatis et communiter emarginatis. Unguiculis bifidis et appendiculatis.* — Long. 7.2 mill. Fianarantsoa.

Auf den ersten Blick an der ausgeschnittenen Spitze der Fld. zu erkennen, welche das Analsegment nicht bedeckt. Der Ausschnitt ist breit und bildet einen flachen Bogen, welcher bis an die Querfalte reicht; unter seinem Vorderrande wird noch ein Theil der inneren Randlinie von den Epipleuren sichtbar.

Rostroth, die Unterseite heller, auf dieser nur die Epipleuren schwarz, Oberseite gleichmäfsig dicht grau behaart, die Härchen nach dem schwarzen Seitenrande der Fld. zu allmählich etwas gelblich gefärbt, auf den 15 schwarzen Makeln der Decken schwärzlich. Die gemeinsame Makel ist grofs, rund, etwas länger als breit; sie beginnt schmal an der Basis neben dem rothen Schildchen und ist fast  $\frac{1}{5}$  so lang als die Decke. Makel 1 ist klein, rund, neben dem Seitenrande schräg nach hinten und aufsen von der Schulterbeule; 2 ist grofs, schief, quer, die mittlere Hälfte des Basalrandes einnehmend, innen bis dicht neben die gemeinschaftliche Makel ausgedehnt, nach hinten und aufsen schräg bis neben Makel 1 verlängert; 3 ist grofs, viereckig, und befindet sich in der Mitte am Seitenrande, 4 vor der Mitte, ist grofs, rundlich und liegt mit 3 und der gemeinsamen Makel in einer Schräglinie, 5, neben dem Seitenrande in  $\frac{3}{4}$  der Länge, ist rund, mäfsig grofs, 6, an der Naht hinter der Mitte, klein, länglich, 7, in der Spitze, klein, rund. Die Makeln 1, 3, 5 und 7 liegen neben dem Seitenrande (nur 3 reicht bis auf diesen selbst), die übrigen, gröfseren Makeln in der Nähe der Basis. Dadurch bleibt ein gemeinschaftlicher, grofser, ovaler Raum auf der Scheibe frei, welcher nur in der Mitte mit den kleinen Makeln 6 besetzt ist.

3. *Epilachna Oberthüri*: *Subhemisphaerica, subtilissime pubescens, subtus nigra, capite prothoraceque nigris, cinerea pubescentibus, illo antice stramineo, hoc limbo laterali stramineo, elytris lateritiis variegato pubescentibus, limbo laterali latissimo stramineo, apice, macula suturali communi maculisque 3 in singulo elytro nigris, unguiculis subbifidis.* — Long. 9 mill. Antsianaka.

Länglich-halbkugelig, hinten stärker verengt als vorn, äusserst fein reifartig behaart. Kopf schwarz, ein breiter Randsaum der Oberlippe, Kopfschild und eine damit zusammenhängende große Makel der Stirn hellgelb. Halssch. wie der Kopf grau behaart, schwarz, die Seiten weißlich-gelb. Die schwarze Mittelbinde nimmt vorn wenig mehr als das Drittel der Breite ein und erweitert sich hinter der Mitte etwas. Schildchen schwarz. Fld. vorn bedeutend breiter als das Halssch., sehr wenig herzförmig, mälsig dicht punktirt und sehr dicht punktulirt, schön bräunlich ziegelroth, ein Seitensaum, der das äussere Drittel einnimmt, weißlich-gelb, 2 gemeinschaftliche und 3 Makeln jeder einzelnen Decke schwarz. Die erste gemeinschaftliche Makel liegt am Schildchen, ist doppelt so lang und wenig breiter als dieses, die zweite ist gröfser, befindet sich in der Nahtcke und bildet einen winkeligen Saum, dessen Schenkel so lang sind wie die Breite des weissen Saumes. Die erste Makel jeder Decke liegt auf der Schulter an der Basis, ist hinten ausgerandet und unterseits als schmaler Saum sichtbar; sie ist eine Spur breiter als der weisse Seitensaum. Makel 2 ist eine Querbinde mit zackigen Rändern von der Breite des hellen Saumes und diesen vor der Mitte durchsetzend; sie ist auf den Epipleuren als viereckige Makel sichtbar, welche die ganze Breite einnimmt. Makel 3 ist rund und steht hinter der Mitte auf dem weissen Seitensaume, dicht neben dem Innenrande desselben. Die Behaarung ist auf den rothen Stellen röthlich, auf den schwarzen schwärzlich und auf den weissen blond. Brust, Bauch und Beine schwarz, Taster und Fühler gelb, das Endglied der ersteren, sowie Glied 1 (an der Basis) und 7 bis 11 der letzteren schwarz. Klauen mit einem langen und starken Zahne in der Mitte.

Die prächtige Art erlaube ich mir, Hrn. René Oberthür zu widmen; sie gehört mit Macquarti und Geoffroyi Muls., sowie der folgenden Art in eine Gruppe, ist ersterer in Gröfse und Zeichnung ähnlich, aber schon dadurch zu unterscheiden, dafs sie an der Basis nur eine schwarze Makel hat, nicht zwei.

4. *Epilachna Perroti*: *Subhemisphaerica, supra ferruginea, subtilissime cinereo-pubescent, prothorace macula laterali nigra, elytris limbo laterali stramineo, macula communi scutellari maculisque 4 in singulo elytro nigris obscure pubescentibus, epipleuris stramineis nigro-marginatis, pectore, abdomine pedibusque nigris.* — Long. 6.5 mill.

Unterseite schwarz, Filzsohle der Tarsen röthlich, Epipleuren der Fld. weißlich-gelb, innen und ausen schwarz gerandet, Ober-

seite rostroth, eine schief-viereckige Makel an den Seiten des Halssch., welche das vordere Drittel frei läßt, schwarz. Die Fld. haben einen ziemlich breiten, weißgelben Seitensaum, der von zwei schwarzen Quermakeln, die erste in  $\frac{1}{4}$  der Länge, die zweite in der Mitte, durchsetzt wird und die Spitze nicht erreicht. Außerdem liegt an der Innenseite dieses Saumes noch eine runde schwarze Makel auf der Schulter und eine ähnliche in  $\frac{3}{4}$  der Länge, auch am Schildchen befindet sich eine gemeinschaftliche runde schwarze Makel. Diese Makeln sind dunkel-behaart; die letzte, vor der Spitze, ist nur der Anfang einer viel größeren, bis in die Naht-ecke laufenden schwarzen Schrägmakel, deren übriger Theil (ausgenommen eine Stelle am Hinterrande nahe der Spitze) dicht gelblich-grau behaart ist und daher wenig in die Augen fällt. Die Fld. sind ziemlich dicht und kräftig punktirt und äußerst dicht punktulirt. Jede Klaue hat einen großen, langen Zahn in der Mitte.

Es macht mir Vergnügen, diese Art den Gebrüdern Perrot zu dediciren, die mit großem Erfolge in Madagascar gesammelt haben.

5. *Epilachna 18-signata*: *Subhemisphaerica, dense subtilissimeque cinereo-pubescent, capite, prothorace pedibusque testaceis, pectore abdomineque nigro-piceis, hoc apicem versus testaceo, elytris brunneo-rufis, limbo laterali, maculis binis communibus maculisque 8 in singulo elytro nigris, his 1, 1, 1, 2, 2, 1 collocatis, unguiculis bifidis*. — Long. 5.5 mill. Tamatave.

Der Körper ist etwas länger als breit, fast buckelig gewölbt. Die höchste Stelle liegt in  $\frac{1}{3}$  der Länge der Fld., diese fallen von hier aus nach vorn schnell und in einer Flucht mit dem Halssch., nach hinten dagegen in allmählicher Wölbung ab. Die Fld. sind bräunlich-roth, dicht und zart grau behaart, 18 Makeln, die Epipleuren und ein Saum am Seitenrande schwarz, letzterer durch die graue Behaarung sehr verdeckt. Die beiden gemeinschaftlichen Makeln sind groß, die erste rund, vorn fast die Spitze des Schildchens, hinten ziemlich die höchste Stelle der Decken erreichend; die zweite liegt dicht hinter der Mitte und besteht aus 2 ovalen Längsflecken, die sich an der Naht berühren. Von den übrigen 8 Makeln jeder Decke befinden sich 6 am Rande, 2 in der Mitte der Scheibe. Makel 1, in der Mitte des Basalrandes, ist sehr klein und undeutlich, 2, auf dem Schulterhöcker, klein, 3, in  $\frac{1}{5}$  der Länge am schwarzen Seitensaume, ist wenig größer als 2, 4 und 5 sind groß, 4 quer-viereckig, in der Mitte am Seitensaume, daneben 5,

rund, grösstentheils vor der Mitte, von der Naht ebenso weit wie vom Seitenrande entfernt, 6 und 7 liegen in grader Querreihe in  $\frac{4}{5}$  der Länge, 6 am Seitensaume, 7 in der Mitte zwischen dem Seitenrande und der Naht, 8 ist klein, dicht an der Nahtcke. Diese Makeln sind (mit Ausnahme von Makel 1) dunkel behaart, dadurch heben sich auch Makel 3, 4, 6 und 8, die mit dem schwarzen Seitensaume zusammenhängen, von diesem deutlich ab.

6. *Alesia Oberthüri*: *Subhemisphaerica, flava, nitida, prothorace fascia basali nigra, elytris subtilissime punctulatis vitta lata communi antice abbreviata, apicem versus sensim angustata, vittaque lunata in singulo nigris, pectore, abdomine femoribusque nigris, tibiis tarsisque testaceis.* — Long. 5.5—6 mill. Fianarantsoa.

Etwas vor der Mitte am breitesten, nach vorn in starkem Bogen, nach hinten in schwachem Bogen verengt, mit leicht ausgezogener Spitze, hoch gewölbt, glänzend weislich-gelb, äufserst zart punktirt und noch feiner gewirkt. Halssch. an der Basis mit einer schwarzen Querbinde, welche die gröfsere Hälfte einnimmt und vorn von einer geraden Linie begrenzt ist, die im mittleren Drittel in einen, nach vorn gerichteten Bogen übergeht. Dieser Bogen ist zuweilen in der Mitte ausgerandet. Das Schildchen ist schwarz. Die Fld. sind fein schwarz gesäumt und besitzen zusammen 3 breite, schwarze Längsbinden. Von diesen ist die gemeinschaftliche anfangs nur auf die Nahtkante beschränkt, ein Stück hinter dem Schildchen rechtwinkelig erweitert und hier am breitesten, sodann bis in die Spitze allmählich verengt. Die Binde auf jeder Fld. ist beiderseits verengt und abgekürzt, innen geradlinig, aufsen bogenförmig, es bleibt daher von der gelben Grundfarbe ein Saum an der Basis und am Seitenrande bis neben die Spitze, sowie eine gerade, hinten allmählich der Naht genäherte Längslinie übrig, die den Basalsaum mit dem Ende des Seitensaumes verbindet. Auf der Unterseite sind Brust, Bauch und Schenkel schwarz, die Spitze der letzteren, Schienen und Tarsen gelbbraun.

7. *Brumus frater*: *Breviter ovalis, convexus, flavo-testaceus, nitidus, subtiliter punctulatus, punctis elytrorum obsoletioribus, elytris vitta communi suturali vittaque media abbreviata nigris, postpectore toto, femoribus abdomineque alutaceo et crebre punctulato maxima parte nigris, lamella chypeali emarginata.* — Long. 3 mill. Fenerive.

Auf den ersten Anblick mit *Brumus suturalis* F. und *trivittatus* Ws. übereinstimmend, nur die drei Längsbinden der Decken etwas breiter als bei beiden und die Wangenleiste nicht allmählich nach außen verschmälert, mit fast geradem Vorderrande, sondern in tiefem Bogen ausgerandet.

Alle drei Arten lassen sich folgendermaßen unterscheiden:

1. Wangenleiste ausgerandet. Körper breit-oval. Madagascar.  
*frater* Ws.
- 1'. Vorderrand der Wangenleiste bogenförmig wie in der Gattung *Exochomus* . . . . . 2.
2. Körper breit-oval, Kopf, Mitte des Halssch., Mittel- und Hinterbrust, Bauch und Schenkel schwarz. Ostafrika.  
*trivittatus* Ws.
- 2'. Körper länglich-oval, an den Seiten schwach gerundet, Kopf und Halssch. einfarbig gelblich-roth, Hinterbrust, die ersten Bauchringe und die Hinterschenkel schwarz. Ostindien.  
*suturalis* Fbr.

*Aspidiphorus 4-guttatus* n. sp.

*Late ellipticus, modice convexus, dense subtiliterque punctatatus et cinereo-pubescent, niger, fronte, macula parva pone angulos anticos prothoracis, tibiis tarsisque anticis sulphureis, femoribus apicem versus, tibiis 4 et tarsi posterioribus obscure testaceis, prosterno parce punctulato, carinulis antice rotundatim conjunctis.* — Long. 3 mill. Himalaya, Sikkim (Hauser).

Größer, aber von ähnlichem Körperbau als *orbiculus*, jede Fld. mit 2 schwefelgelben, lebhaft hervorsteckenden Tropfen, der erste zwischen der Schulterbeule und Naht, von letzterer weiter als von der Spitze des Schulterhöckers und ebenso weit wie vom Basalrande entfernt; der zweite Tropfen eine Spur weiter nach hinten gerückt als der entsprechende Fleck des *orbiculus*. Die Kiellinien der Vorderbrust, die bei letztgenannter Art vorn divergiren, laufen hier, nahe dem Vorderrande, im Bogen gegeneinander und vereinigen sich vollständig.

## Neue Chrysomeliden nebst synonymischen Bemerkungen.

Von

J. W e i s e.

### 1. *Atropidius* Chapuis, Gen. 10, 175.

Das Erkennen dieser Gattung ist nicht leicht, weil der Autor sich über die Körperform, die Stirnbildung, die Gestalt der Epipleuren der Fld. etc. nicht ausspricht. Ich hoffe dieselbe vor mir zu haben in einem Thiere von Sikkim, das ich in einem Exemplare von Hrn. Prof. Hauser in Erlangen erhielt. Beim ersten Anblicke erinnert der Käfer im Umriss, der Farbe und der Bildung der Beine an eine *Sphaeroderma*, jedoch hat die Stirn keine Höcker, das Halssch. ist hinten in einen grossen dreieckigen Mittelzipfel ausgezogen, hinter dem nur noch ein winziges Schildchen Platz findet, die Fld. sind regelmässig punktirt-gestreift und bedecken das Pygidium nicht. Den nächsten Verwandten, die einen cylindrischen Bau wie *Cryptocephalus* haben, z. B. *Coenobius* Suffr.<sup>1)</sup>, ähnelt *Atropidius* wenig, steht letzterem aber in der Gestalt der Vorder- und Mittelbrust nahe.

Chapuis wies durch einige Worte l. c. 176 auf eine Art, *A. improbus* aus India or., hin, die so lange als eine Beschreibung gelten können, bis mehrere Arten mit schwarzen Makeln entdeckt werden.

*Atropidius Hauseri*: *Breviter ovalis, testaceo-rufus, nitidus, antennis nigricantibus, articulis 5 primis pedibusque testaceis, prothorace subtilissime punctato, basi crenulato anguste nigro limbato, elytris subtiliter punctato-striatis, margine antico interno episterni prothoracis alte elevato marginibusque lateralibus elevatis mesosterni nigro-piceis.* — Long. 3 mill. Sikkim.

Etwas länger als breit, lebhaft bräunlich-roth, glänzend, die letzten 6 Glieder der Fühler schwärzlich, die ersten 5 nebst den Beinen gelbbraun. Kopf dicht und sehr fein punktirt, das Kopfschild gross, halbkreisförmig, vertieft, matt. Fühler unterhalb der Augenausrandung, neben dem unteren Augenlappen eingefügt. Letztes Glied der Maxillartaster so lang als das vorletzte. Halssch.

<sup>1)</sup> *Coenobius nigrtellus* Suffr., von Caffraria beschrieben, kommt noch an der Küste von Guinea, in Ashante, vor.

nach vorn stark verengt, die Seiten sehr wenig gerundet, die Hinterecken scharf, spitzwinkelig, der Hinterrand fein schwarz gesäumt und dicht gekerbt, wie bei *Cryptocephalus*. Die Kerbzähnen werden natürlich nur bei abgebogenem Halssch. sichtbar. Die Oberfläche fällt gleichmäfsig nach den Seiten und vorn ab und ist dicht und eine Spur stärker punktirt wie der Kopf. Fld. so breit als die Basis des Halssch., hinten einzeln abgerundet, oben fein punktirt-gestreift, an der Spitze verworren punktirt; sie sind da, wo sich die Spitze der Hinterschenkel anlegt, winkelig in einen grofsen Seitenlappen erweitert, welcher bis zur Schulterecke allmählich verengt ist. Die Epipleuren endigen plötzlich in der Vertiefung für die Hinterschenkel. Das Episternum der Vorderbrust steigt vorn und innen zu einer sehr hohen, winkeligen Leiste an, welche die Mundtheile theilweise aufnimmt und das quer-viereckige Prosternum weit überragt. Von einer ähnlichen, aber niedrigeren, geraden und gleichhohen Leiste wird das quere Mesosternum jederseits begrenzt. Diese vier Leisten sind pechschwarz.

Mein Exemplar ist ein ♂, der letzte Bauchring ist gleichmäfsig querüber gewölbt, der vorletzte in der Mitte bis auf einen feinen Streifen verengt.

## 2. *Obelistes* Lefèvre, Eumolp. Catal. 66.

Wenige Eumolpiden-Gattungen sind durch die Schenkelbildung so ausgezeichnet als die vorliegende, die man schon allein daran sicher zu erkennen vermag. Alle Schenkel haben einen kräftigen Zahn und zwischen diesem und der Spitze eine regelmäfsige Reihe dornförmiger Zähnen. Die Arten scheinen auf die Küstenländer von Ober-Guinea beschränkt zu sein; es sind schmucklose, glänzend rostfarbige Thiere. Aus dem Ashante-Lande stecken in meiner Sammlung zwei Species, die sich nicht mit *Ob. varians* Lef. l. c. von Alt-Calabar vereinigen lassen:

*Obelistes acutangulus*: *Oblongus, convexiusculus, ferrugineus, nitidus, articulis 3 primis antennarum flavescentibus, capite inter antennis crebre sat fortiter punctato supra parce punctulato, prothorace medio subtilissime punctato, lateribus rotundatis utrinque sat late reflexo-marginato, angulis anticis spinoso-productis, elytris antice striato-punctatis, punctis extrorsum fortioribus, confusis.* — Long. 4.5 mill. Ashante.

Die Augenrinne läuft vom Oberrande der Augen bis auf das Kopfschild; dies ist also von der Stirn nicht geschieden, von der Fühlerwurzel durch eine dicke und hohe Schrägleiste getrennt; ziemlich eben, dicht, tief und fast runzelig punktirt. Die Stirn



darüber ist weitläufig und fein punktulirt, in ihrer Mitte eine kurze Längsrinne. Halssch. quer, hinter der Mitte am breitesten, nach hinten weniger als nach vorn verengt, die Seiten gerundet und viel breiter als der Basal- und Spitzenrand abgesetzt, die Vorderecken in einen schmalen und sehr spitzen, zahnförmigen Borstenkegel ausgezogen, die Mitte der Scheibe deutlich fein punktirt, die Ränder glatt. Fld. gereiht-punktirt, die inneren 3 oder 4 Reihen sind regelmäsig und ziemlich fein, die äußeren verworren, die Punkte nach außen allmählich stärker werdend; die hintere Hälfte der Fld. etwas heller als vorn gefärbt und fast glatt, oder mit sehr verloschenen, zuweilen dunkel durchscheinenden Punkten. Die Vorderschenkel haben 7 bis 8, die Mittel- und Hinterschenkel 5 bis 6 dornförmige Zähnnchen, zwischen je zwei derselben steht ein wenig längeres Härchen.

*Obelistes fuscitarsis*: *Oblongo-ovatus, convexus, fulvus, nitidus, antennis articulis 7 ultimis tibiis apice tarsisque nigriscantibus, capite obsoletissime punctato, prothorace punctulato, lateribus rotundatis utrinque anguste reflexo-marginato, angulis anticis prominulis obtusiusculis, elytris parce punctulatis, seriebus 9 sat regularibus punctorum per paria approximatis impressis, interstitiis latioribus minus crebre subseriatim punctatis.* — Long. 7 mill. Ashante.

Ziemlich hoch gewölbt, das Halssch. mit schmal abgesetztem Seitenrande und einem kurzen, stumpfen Borstenkegel in den Vorderecken. Die Fld. mit 9 regelmäsigigen, deutlichen, aber nicht besonders starken Punktreihen, von denen die 8 äußeren einander paarig genähert sind. Das äußerste Reihenpaar ist stärker und tiefer als die übrigen, der Zwischenstreif gewölbt. Die breiten Zwischenstreifen sind mäsig dicht und kaum schwächer als die Reihen unregelmäsig gereiht-punktirt, die Zwischenräume aller Punkte einzeln punktulirt. Schenkel mit 6 Zähnnchen. Von diesen sind die der Vorderschenkel ziemlich lang, dornförmig, die der Mittelschenkel kurz und die der Hinterschenkel undeutlich.

3. *Aphthonesthis*: *Antennae graciles, articulis 6 ultimis leviter dilatatis. Prothorax transversus, lateribus rotundatis marginatus. Scutellum postice late rotundatum. Elytra infra basin vix impressa, striis punctatis 12 instructa. Prosternum sat angustum. Pedes mediocres, femoribus incrassatis, anticis et posticis dente parvo armatis, tibiis posterioribus leniter emarginatis, unguiculis appendiculatis.*

Mit *Nodostoma* äußerst nahe verwandt, aber durch das schmale Prosternum, welches zwischen den Hüften doppelt so lang als breit

ist, sicher verschieden. Die Augenrinne ist vom oberen Drittel der Augen nach innen, dann winkelig nach unten gebogen, an der Ecke verbreitert und vertieft. Das Halssch. ist quer, um die Hälfte breiter als lang, stark querüber gewölbt, an den Seiten stark gerundet, die Borstenkegel in den Ecken deutlich, der vordere etwas spitzer als der hintere. Der Basalrand wird durch eine stark punktirte Furche emporgehoben, die im mittleren Drittel leicht nach vorn geschwungen ist. Die Fld. haben 12 Punktreihen, die mehr oder weniger vertieft sind, der sechste und siebente ist im ersten Drittel der Länge vereinigt, dahinter getrennt und erlischt im letzten Drittel. Außerdem befindet sich eine 13., abgekürzte Punktreihe an der Naht neben dem hinten wenig verengten, abgerundeten Schildchen. Einzelne Zwischenstreifen sind schwach gewölbt, am meisten der zwischen der 10. und 11. Punktreihe; die 12. Reihe, in der Rinne, die den Seitenrand absetzt, ist unterhalb der Schulter durch zahlreiche verworrene Punkte verbreitert. Die einzige Art lebt in Oberguinea, Addah, Ashante (Reitter), es ist:

*Aphthonesthis concinna*: *Oblonga, convexiuscula, rufo-testacea, nitida, capite prothoraceque concinne punctatis, elytris minus fortiter striato-punctatis*. — Long. 2.8 mill.

In Körperbau und Farbe einer kleinen gelben *Aphthona* ähnlich, ziemlich gestreckt, glänzend rötlich-gelbbraun, die Fld. heller, bräunlich-gelb. Kopf und Halssch. fein und ziemlich dicht punktirt, die Punkte auf ersterem etwas kleiner und flacher als auf letzterem. Punktstreifen der Fld. auf dem Abfalle zur Spitze abgeschwächt.

4. *Nerissidius rugulosus*: *Oblongo-ovalis, subcylindricus, subtus niger, minus dense pubescens, supra obscure viridi-aurichalceus, pilis cinereis brevibus, erectis dense vestitus, antennis longis, articulis 6 ultimis leviter dilatatis, prothorace crebre punctato, transverso, convexo, lateribus rotundatis irregulariter crenulato, elytris creberrime punctatis, interstitiis rugulis angustissimis transversis formantibus, pedibus sat robustis, femoribus muticis, tibiis intermediis emarginatis, unguiculis subbifidis*. — Long. 9 mill. Niam-Niam (Dr. Henneberg).

Schwarz, mäßig dicht anliegend grau-behaart, Kopf, Halssch. und Fld. düster metallisch-grün mit Messingschimmer, dicht, kurz, aufstehend, gelblich-grau behaart. Fühler kräftig, länger als der halbe Körper, die 6 letzten Glieder verbreitert, jedoch die drei Endglieder etwas weniger als die vorhergehenden. Kopf und Halssch. dicht punktirt, letzteres um die Hälfte breiter als lang,

gewölbt, die Seiten gleichmäſsig gerundet mit schmal und tief abgesetztem, gekerbtem Rande, dessen Zähnen in der Gröſe verschieden und unregelmäſsig angeordnet sind. Die Borstenkegel in den Ecken deutlich. Fld. hinter der Basis kaum eingedrückt, gleichmäſsig und sehr dicht punktirt, die schmalen Zwischenräume zu feinen, ziemlich verloschenen Querrunzeln vereinigt. Von der Seite betrachtet, bemerkt man bei gut erhaltenen Exemplaren unter gewissem Lichte auf jeder Fld. drei feine dunklere Längslinien, welche die Decke über die Mitte in 4 gleichbreite Streifen theilen. Diese Linien werden durch die Richtung der Härchen gebildet, die an ihrer Grenze genau nach hinten, in den breiten Zwischenstreifen etwas nach auſen gebogen sind.

Im Allgemeinen würde auf dieses Thier die Schilderung zutreffen, die Chapuis, Gen. 10, 286, von *Nerissus* giebt, aber die Fühler sind nicht „dünn“, sondern ziemlich stark, das Halssch. fällt nach den Seiten und namentlich nach den Vorderecken bedeutend ab, die Zähnen am Seitenrande stehen nicht regelmäſsig, die Oberseite ist aufstehend behaart, die Fld. sind durchaus verworren punktirt, so daſs ich die Art mit *Nerissus strigosus* Chap., falls die Abbildung auf Taf. 119, Fig. 5 entfernt richtig ist, nicht in dieselbe Gattung stellen kann und unter dem Namen *Nerissidius* absondere.

5. *Stratioderus*: *Corpus supra aeneum, parce pubescens, subtus densissime et brevissime subtomentoso-vestitum. Antennae subfiliformes, articulis 5 ultimis evidenter dilatatis. Prothorax transversus leviter pulvillatus, lateribus rotundatis crenulatus, margine postico bisinuatus, angulis posticis obtusis. Scutellum transverso quadratum. Prosternum latum. Pedes robusti, femoribus dentatis, tibiis intermediis profunde emarginatis, unguiculi medio dentati.*

Mit *Nerissus* verwandt, die Fühler kürzer, mit 5 bedeutend breiteren Endgliedern, das Halssch. auch nach der Basis abfallend, daher etwas kissenartig gewölbt, am Hinderrande, jederseits vom Schildchen, in schwachem Bogen ausgeschnitten, mit breit abgestutztem Mittelzipfel, in den stumpfwinkeligen Hinterecken kein Borstenkegel, die Eckborste vielmehr unterhalb eingefügt. Das Schildchen quer-viereckig, hinten in sanfter Rundung abgestutzt und so breit als vorn, an den Seiten ausgeschweift. Die Fld. sind hinten verengt und schmal gemeinschaftlich abgerundet und lassen den gröſten Theil des Pygidium frei. Die Beine sind stark, alle Schenkel gezähnt, die Vorderschienen sind ziemlich undeutlich,

die Mittelschienen dagegen tief-ausgerandet, mit einem sehr starken, hohen Zahne am Beginn der Ausrandung.

*Stratioderus fortis*: *Piceus*, *antennarum basi femoribusque obscure rufis*, *supra aeneus*, *capite prothoraceque creberrime punctatis*, *fere opacis*, *elytris nitidulis*, *crebre ruguloso-punctatis et antice obsolete postice profunde striatis*. — Long. 7 mill. Ashante (Simon).

Die Unterseite ist pechschwarz, diese Farbe aber von einer äußerst dichten, ockergelben, sehr kurzen Behaarung völlig verdeckt, Fühler und Beine sparsam grau-behaart, an ersteren die 6 Basalglieder, an letzteren die Schenkel düster roth. Kopf und Halssch. matt, äußerst dicht mit Nabelpunkten bedeckt. Fld. etwas glänzender, dicht, aber viel stärker als das Halssch. punktiert, querrunzelig. In der vorderen Hälfte bemerkt man Spuren von Längsrippen, welche durch breite, seichte und undeutliche Streifen geschieden sind. Diese vertiefen sich hinter der Mitte und werden vor der Spitze furchenartig.

6. *Pentamesa* Harold, Col. Hft. 15, 124.

Die Gattung wurde auf eine indische Art errichtet und nach dem fünfeckigen Mesosternum derselben benannt. Von letzterem bleibt bei den folgenden Arten in normaler Lage des Vorderkörpers nur ein Querstreifen frei und der vordere, dreieckige Theil, der zur Aufnahme des Prosternum ausgehöhlt ist, liegt verdeckt. Ich habe ein Stück der *Pentam. 12-maculata* Harold nur einmal gesehen und nicht näher untersucht, so daß ich nicht anzugeben vermag, ob bei ihr die Mittelbrust ebenso eingerichtet ist, trotzdem rechne ich die folgenden Arten zu der Gattung, da sie mich sofort an das Thier in der v. Heyden'schen Sammlung erinnerten. Die Thiere sind bis jetzt nur einzeln gefangen worden; sie haben einen Körperumriss wie *Argopus* und zeichnen sich durch eine lebhaft gefleckte, stark punktierte Oberseite, krumme Schienen, an denen die innere Seitenkante des Rückens in einen viel längeren Zahn endet als die äußere, und ein kleines zweites Tarsenglied aus. Beim ♂ sind die Vorderschienen zur Einlagerung der Tarsen tief ausgeschnitten, bei einigen Species zugleich um die halbe Axe gedreht, das erste Tarsenglied ist an allen Beinen stark erweitert. In diese Gattung gehört wahrscheinlich auch *Argopus Haroldi* Baly, Trans. ent. Soc. 1876, 439, neben *guttata* m.

*Pentamesa generosa*: *Rufo-testacea*, *antennis flavescens*, *prothorace crebre punctato*, *alutaceo*, *subopaco*, *maculis 2 magnis nigris*, *elytris stramineis*, *sat nitidis*, *crebre sat fortiter punctatis*,

*maculis 5 rotundis in singulo, 2, 2, 1, nigris, postpectore, abdomine-  
que nigris, tibiis praesertim anticis curvatis, leviter infuscatis.* ♀. —  
Long. 5.5 mill. Himalaya (Hauser).

Die beiden schwarzen Makeln des Halssch. sind länglich-viereckig, hinten abgerundet; sie divergiren etwas nach vorn, bleiben von der Basis weiter entfernt als vom Vorderrande und besitzen unter sich und vom Seitenrande (über die Mitte des Halssch. gemessen) gleichen Abstand. Die 5 schwarzen Makeln jeder Decke sind rund, Makel 1 liegt auf der Schulter, vom Seitenrande wenig, von der Basis doppelt so weit entfernt; 2, wenig mehr nach hinten gerückt, neben der Naht, 3 und 4 in einer geraden Querreihe in der Mitte, 3 genau hinter 1, 4 hinter 2; die fünfte liegt hinter 3 ein Stück vor der Spitze, von der Naht weiter ab als 4. Makel 2, 3 und 5 sind etwas breiter als lang. Diese Makeln sind sehr symmetrisch gestellt: 1, 3, 5, in eine Linie parallel dem Seitenrande sind unter einander ebenso weit abstehend als 4, 2 und der davor liegende Halsschildfleck, die ebenfalls in einer geraden Linie liegen. Die Vorderschienen des ♀ sind in der Basalhälfte nach außen, in der Spitzenhälfte nach innen geschwungen, namentlich deutlich an den Vorderbeinen.

*Pentamesa subfasciata: Laete ferruginea, nitida, prothorace  
minus crebre inaequaliter punctato, interstitiis parce punctulato,  
maculis 2 rotundatis ornato, elytris sat crebre profunde punctatis,  
maculis 2 fasciisque 2 in singulo nigro-violaceis, pectore abdomine-  
que nigris, ano testaceo, femoribus anterioribus subdentatis, tibiis  
anticis ante medium emarginatis, leviter tortuosis, apice incrassatis,  
tibiis intermediis apice utrinque valde dentato-productis.* ♂. —  
Long. 4 mill. Himalaya, Simla (Hauser).

Kleiner als die vorige, viel lebhafter rothgefärbt und glänzender. Die beiden schwarzen Makeln des Halssch. rund, von den Rändern gleichweit, unter sich bedeutend weiter abstehend, die Scheibe des Halssch. ungleichmäfsig punktirt, mit unregelmäfsig vertheilten grofsen und kleinen Zwischenräumen, die einzeln punktulirt sind. Die schwarz-violette Zeichnung der Fld. besteht aus 2 grofsen, in einer graden Querreihe dicht hinter der Basis liegenden Makeln und zwei breiten Querbinden. Die erste derselben gerade, in der Mitte, läfst am Seitenrande und der Naht nur einen feinen Saum frei, sie ist wahrscheinlich durch Vereinigung von 2 Makeln entstanden; die zweite, vor der Spitze, ist hinten im Bogen ausgeschnitten und bleibt vom Außenrande und der Naht etwas weiter ab als die Mittelbinde. Zwischen beiden sind die

kräftigen Punkte der Fld. in der Aufsenhälfte in 4 bis 5 Reihen geordnet, von denen die drei inneren auf der Hinterbinde enden. Beim ♂ ist das erste Tarsenglied groß und so breit als das dritte, die vier Vorderschenkel erweitern sich gleichmäßig bis kurz vor die Spitze, wo sie durch einen tiefen Ausschnitt zahnförmig vorgezogen sind. Der Rücken der Vorderschienen ist vor der Mitte in weitem Bogen ausgeschnitten, leicht nach innen gedreht und an der Spitze verdickt, der Rücken der Mittelschienen steigt am Ende in zwei große und hohe Zähne auf.

*Pentamesa guttata*: Testacea, postpectore abdomineque nigris, ano testaceo, prothorace vittis 2 latis, dense punctatis, nigris, elytris crebre punctatis, coeruleo-nigris, leviter aeneo-micantibus, singulo guttis 6 flavis, parce punctatis, 1, 2, 2, 1 collocatis, femoribus anterioribus obtuse dentatis, tibiis anticis valde arcuatis, leviter tortuosis, tibiis intermediis margine dorsali interno apice dente styli-formi armatis. ♂. — Long. 5 mill. Himalaya, Darjeeling (Hauser).

Kopf, Halssch. und Beine rötlich-gelbbraun, ersterer fast glatt, die Stirnhöckerchen und der breite, fein behaarte Nasenkiel mit undeutlichen Pünktchen. Halssch. mit zwei schwarzen Längsbinden von der Basis bis dicht an den Vorderrand. Dieselben nehmen den größten Theil der Oberfläche ein und lassen einen Saum am Seiten- und Vorderrande nebst einer Mittelbinde frei, welche zwischen Mitte und Hinterrand makelförmig erweitert ist. Die schwarzen Binden sind dicht und stark, etwas runzelig punktirt und in den engen Zwischenräumen deutlich punktulirt, die Punktirung der hellen Mittelbinde ist weniger dicht und fehlt dem hellen Seitensaum fast ganz. Fld. blauschwarz, schwach metallisch-grünlich schimmernd, dicht und kräftig punktirt, mit je 6 großen gelben Tropfen, welche sparsam und weniger tief punktirt sind. Tropfen 1 am Basalrande von der Schulter bis zum Schildchen ist quer, fast halbkreisförmig, 2 und 3, dicht vor der Mitte, sind wenig breiter als lang, 4 und 5, hinter der Mitte, rund, beide Paare reichen außen bis neben den Seitenrand, wo die Punkte eine regelmäßige Reihe parallel dem Rande bilden, innen bleiben sie in ähnlicher Entfernung von der Naht. Der 6. Tropfen liegt in der Spitze, von der Naht deutlich, von der rötlichen Kante des Seitenrandes undeutlich getrennt. Vorder- und Mittelschenkel (beim ♂) groß und stumpf gezähnt, die Mittelschenkel sind am Zahne breiter als die Hinterschenkel. Vorderschienen S-förmig gekrümmt, leicht gedreht, die innere Rückenante der Mittelschienen endet in einen auffällig langen, griffelförmigen Zahn.

*Pentamesa cribellata*: Capite testaceo, fronte subtiliter ruguloso-punctata, tuberculis carinaeque faciali pubescentibus, prothorace elytrisque nigris, creberrime punctatis, minus nitidis, illo limbo angusto laterali maculisque 2 (una basali, altera apicali) testaceis, elytro singulo epipleuris et maculis 6 testaceis, 1, 2, 2, 1, pectore abdomineque nigris; femoribus anterioribus obtuse dentatis, tibiis anticis tortuosis, profunde emarginatis, intermediis apice utrinque valde dentato-productis. — Long. 6 mill. Himalaya, Sikkim (Hauser).

An der äußerst dichten Punktirung des Halssch. und der Deck-  
schilde sofort zu erkennen. Das Halssch. ist schwarz, ein Saum  
am Seitenrande, nach vorn sanft verbreitert und vor der Mitte  
mit einem dunklen Längsstriche versehen, eine halbovale Makel  
in der Mitte des Vorderrandes, sowie ein schmaler, saumartiger  
Querfleck vor dem Schildchen röthlich-gelbbraun. Die schwarze  
Farbe der Fld. hat einen blauen Anflug, die gelbbraunen Makeln  
sind ebenso dicht wie die dunkle Fläche der Decken punktirt.  
Makel 1 an der Basis ist quer, von der Mitte bis auf den Seiten-  
rand reichend, außen durch den dunklen Schulterhöcker verengt;  
Makel 2 und 3, vor der Mitte, stark quer, 2 am Seitenrande,  
3 neben der Naht; 4 und 5, hinter der Mitte, bilden keine gerade  
Querreihe, wie bei *guttata*, 4 hat die Form eines stumpfwinkeligen  
Dreiecks, dessen Grundlinie der Seitenrand ist, 5 liegt nach innen und  
vorn, ist quer-viereckig, doppelt so breit als lang, von 4 und der  
Naht schmal geschieden, 6 nimmt die Spitze ein und ist vorn ge-  
rundet. Ueber dem Seitenrande der Fld. befindet sich (ähnlich  
wie bei der vorigen Art) ein wulstig gewölbter, gleichbreiter Streifen  
von der Vorder- bis zur Spitzenmakel.

♂ Vorderschenkel stärker als die Mittelschenkel gezähnt,  
Vorderschienen gebogen, halb um ihre Achse gedreht, die äußere  
Kante des Rückens mit einem großen und sehr tiefen, die innere  
mit einem schwächeren Ausschnitte, beide Rückenanten der Mittel-  
schenkel in einen hohen Zahn ansteigend.

7. *Argopistes* Motsch., Schrenck, Reis. Amur. 236.

Die Unterschiede von den ähnlichen Gattungen *Sphaeroderma*,  
*Argopus* etc. sind sehr bedeutend, am prägnantesten im Bau der  
Hinterbeine. Das erste Tarsenglied derselben ist lang, schlank,  
kahl oder einreihig behaart, erst an der Spitze verbreitert und mit  
einer dicken Filzsohle versehen, vor der schief abgestutzten  
Spitze der Schienen eingefügt. Da diese zugespitzt ist und fast  
so weit vortritt, wie der starke Enddorn, so endigen die Schienen

scheinbar in 2 Dornen. Die Außenfläche der Hinterschienen ist schwach rinnenförmig vertieft, die hintere Eckpore des Halssch. steht dicht neben den Ecken am Basalrande.

Der Typ der Gattung ist *A. biplagiatus* Motsch., von dem die l. c. 237 beschriebenen *limbatus*, *suturalis* und *flavitaris* Varietäten sind. 2 Arten von Madagascar, die ich vor Jahren von Hrn. Dr. Pipitz in Graz erhielt, scheinen noch nicht beschrieben zu sein.

*Argopistes 6-guttatus: Subhemisphaericus, testaceo-rufus, nitidus, antennis tarsisque flavescentibus, elytris subtilissime punctatis, seriebus 3 abbreviatis e punctis paullo majoribus formantibus impressis, nigris, singulo maculis 3 testaceo-rufis, 2, 1 collocatis.* — Long. 4 mill. Madagascar.

Bedeutend breiter gebaut als *biplagiatus*, das Halssch. vorn stärker gerandet und die Randleiste vor der Pore deutlicher unterbrochen. Länglich-halbkugelig, glänzend, Kopf, Halssch., 3 länglich runde grofse Makeln jeder Fld., Brust, Bauch und Hinterbeine gesättigt bräunlich-roth, Fühler und die vier Vorderbeine hell bräunlich-gelb. Makel 1 und 2 der Fld. liegen vor der Mitte, erstere, am Seitenrande, kleiner als letztere, neben der Naht. Makel 3 liegt genau hinter 2 an der Naht vor der Spitze und hält in der Gröfse die Mitte zwischen den andern beiden. Halssch. und Fld. sind mäfsig dicht, sehr fein und seicht punktirt, auf jeder Decke bemerkt man 3 oder 4 wenig stärkere, beiderseits abgekürzte Punkt-reihen in der Mitte.

*Argopistes brunneus: Hemisphaericus, subtus testaceo-flavus, femoribus tibisque posticis rufescentibus, supra rufo-piceus, elytris dilutioribus, subtilissime et obsolete punctatis, seriebus nonnullis e punctis majoribus formantibus vage impressis, singulo elytro in basiplica minuta instructo.* — Long. 3.7 mill. Madagascar.

Etwas kürzer als die vorige, mehr halbkugelig, auf den Fld. feiner punktirt, letztere heller als Kopf und Halssch., düster roth-braun, am Basalrande, ungefähr in der Mitte zwischen Schulter und Schulterecke, mit einem kurzen Längsfältchen, welches am Ende nach außen biegt.

8. *Chilocoristes: Corpus hemisphaericum. Caput parvum, inclinatum, mandibulis longis, curvatis, palpis crassiusculis. Prothorax valde transversus, antrorsum rectilineatim angustatus, sublunatus, seta postica in margine basali utrinque sita. Femora postica fortiter dilatata, metatarsus brevis, subtus spongiosus, tibiurum apice insertus, tarsorum articulo secundo parvo, tertio maximo.*



Diese Gattung gründet sich auf ein ostindisches Thier, welches Duvivier, Ann. Belg. 1892, 425, als *Argopistes bistrispunctatus* beschrieben hat. Dasselbe ist einem *Chilocorus* täuschend ähnlich, die Form der Fld., des Schildchens und Halssch. ist übereinstimmend, ja man findet an letzterem nicht nur die eigenthümliche Krümmung und Verbreiterung des Basalrandes jederseits nach innen von den Hinterecken, wie bei *Chilocorus*, sondern auch die Härchen, allerdings in geringer Anzahl wieder, mit welchen die Seiten des Halssch. in der genannten Coccinellengattung versehen sind. Mit *Argopistes* läßt es sich nicht verbinden, weil die Spitze der Hinterschienen ähnlich wie in den Gattungen *Argopus* und *Sphaeroderma* eingerichtet und der kurze, unten mit einer gleichmäßigen Filzsohle versehene Metatarsus an ihrem Ende befestigt ist. Hiernach muß *Chilocoristes* unmittelbar neben *Sphaeroderma* gerückt werden, wovon sie sich auf den ersten Blick durch die hintere Borstenpore des Halssch. sondert, welche am Basalrande, weit innerhalb der Ecken eingestochen ist. Der Nasenkiel bildet eine feine Leiste, die Stirnhöckerchen sind wenig deutlich begrenzt, ungefähr von der Form eines verschobenen Rechteckes, das erste Fühlerglied ist sehr gestreckt, so lang als die vier folgenden Glieder zusammen, die Schienen kurz, dick, dreikantig, gebogen.

*Chilocoristes punctatus*: *Testaceus, nitidus, fronte polita, tuberculis bene discretis, carina faciali supra angulatim elevata, prothorace sat dense subtiliter punctato, elytris subseriatim punctatis*. — Long. 4 mill. Borneo (Schröder).

Einfarbig blafs röthlich gelbbraun, glänzend, das Halssch. ziemlich dicht, fein, jedoch deutlich punktirt, die Fld. mit stärkeren, gereihten Punkten und in den großen Zwischenräumen sparsam punktulirt. Die Stirnhöcker sind tief umgrenzt, der Nasenkiel steigt vor ihnen allmählich an, ist dann plötzlich nach unten gebogen und läuft als feine Leiste in gleicher Höhe bis zum Vorderrande des Kopfschildes. *Chil. bistrispunctatus* Duv. ist durchgehends feiner punktirt, dunkler gefärbt, mit 3 schwarzen Punkten (2, 1) und zwei Punktreihen auf jeder Fld., welche unter der Schulterbeule beginnen und bis in die Nähe der Spitze laufen.

9. *Sphaeroderma parvulum*: *Ellipticum, minus convexum, brunneo-rufum, nitidum, antennarum articulis 6 ultimis piceis, palpis articulo ultimo sat brevi, conico, prothorace subtiliter sed evidenter punctato, elytris subseriatim punctatis, seriebus per paria approximatis, metasterno fortiter sat crebre punctato*. — Long. 2.8 mill. Addah (Reitter).

Den kleinsten Exemplaren unseres *testaceum* F. ähnlich, aber bedeutend flacher, beiderseits stärker verengt und etwas ausgezogen, wenig gewölbt, lebhaft rothbraun, stark glänzend, die 6 Endglieder der Fühler pechschwarz. Taster gelblich, das letzte Glied etwas kürzer, dicker und vorn weniger zugespitzt wie bei den europäischen Arten. Halssch. hinten doppelt so breit als lang, nach vorn bedeutend verengt, nicht dicht mit feinen, tiefen Punkten besetzt, die über dem Vorder- und Seitenrande erlöschen. Fld. gereiht-punktirt, die äußeren Reihen paarig genähert, so daß auf jeder Decke 4 glatte, schmale Längslinien entstehen, die breiten Zwischenstreifen sind eben so stark als die Punktreihen, wenig dicht, verworren punktirt, so daß die Reihen schlecht hervortreten. Hinterbrust ziemlich dicht und stark punktirt.

10. Der Münchener Catalog giebt zwei *Sphaeroderma*-Arten, *lateritium* Dalm. und *obscurotestaceum* Thoms. von Ober-Guinea an, welche nach den Worten von Dalman: „*Thorax margine valde determinato reflexo angulis prominulis*“, und von Thomson: „assez fortement rebordé sur les côtés“, nicht zu dieser Gattung, sondern zu *Sebaethe* Baly gehören. Die *Seb. obscurotestacea* Thoms., die im Ashante-Lande häufig ist, beschrieb Baly, Trans. ent. Soc. 1877, 165, als *Seb. torrida* von Sierra Leone. Ihr muß ähnlich sein die um die Hälfte kleinere *Halt. lateritia* Dalm., deren Fühler nicht einfarbig, sondern nach der Spitze hin schwärzlich gefärbt sind.

11. *Phygasia magna: Oblonga, robusta, flavo-testacea, nitida, supra subtilissime punctata, prothorace impressione transversa ante basin obsoletissima plica utrinque profunda terminata, angulis anticis sublobatis, productis.* — Long. 10 mill. Ashante (Simon).

Dreifach größer als die in Ober-Guinea weit verbreitete *Phyg. helveola* Dalm., lang eiförmig, hoch gewölbt, hell bräunlich-gelb, lackartig glänzend, sehr fein punktirt. Jeder Punkt der Fld. steht in einem kleinen, dunkel durchscheinenden Kreise. Das Halssch. ist vorn wenig schmaler als hinten, die Seiten sind in der Mitte gerundet und vor den Ecken ausgeschweift, so daß diese vortreten. Die Vorderecken bilden einen gerundeten Zipfel, in dessen Mitte die Borstenpore eingestochen ist, die Hinterecken sind scharf, der Quereindruck vor der Basis ist weit, flach und sehr undeutlich, in der Mitte verbreitert, jederseits von einer tiefen Furche begrenzt, die ziemlich  $\frac{1}{3}$  so lang ist als das Halssch. Beide Furchen divergiren nach vorn.

12. *Thrymnes: Acetabula antica aperta. Frons sat angusta tuberculis magnis transversis. Oculi magni, convexi. Prothorax*

*simplex, angulis posticis rotundatis. Coxae anteriores altae, prosterno mesosternoque angustissimis. Tibiae anteriores calcari brevi, tenui, posticae calcari magno armatis.*

Mit *Aphthoma* verwandt, durch die großen Augen, welche die Stirn etwas einengen, abgerundete Hinterecken des Halssch., nahe aneinander stehende, hohe Vorder- und Mittelhüften und den langen und starken Enddorn der Hinterschienen verschieden, der genau in der Mitte des Hinterrandes befestigt und nicht nach außen gerichtet ist.

*Thrymnes nucleus: Elongato-ellipticus, ferrugineus, nitidus, subtilissime sat dense punctatus, fronte picescente, prothorace flavo-testaceo. — Long. 4.8 mill. Ashante (Reitter).*

Regelmäßig lang elliptisch, gewölbt, rostroth, Fühler und Beine heller und gelblicher als die Fld., das Halssch. bräunlichgelb, die Oberseite ziemlich dicht und sehr fein punktirt, lackartig glänzend. Fühler ungefähr halb so lang als der Körper, kräftig, Glied 2 und 3 die kürzesten und schwächsten, fast gleichlang und zusammen so lang als Glied 1, die übrigen Glieder von gleicher Stärke und Länge, wenig kürzer als 1, das Endglied länger.

Halssch. breiter als lang, gewölbt, nach vorn verengt und zusammengedrückt, an den Seiten etwas gerundet, Vorderecken heraustretend, rechtwinklig, mit verrundeter Spitze, Hinterecken abgerundet, mit großer Borstenpore. Fld. in leichter Rundung heraustretend und in den Schultern breiter als das Halssch., bis zur Mitte wenig erweitert, dahinter ähnlich verengt, am Ende schmal gemeinschaftlich abgerundet, Epipleuren vor der Mitte ziemlich breit, dahinter schmal, nicht bis zur Nahtcke reichend.

*Thrymnes custos: Elongato-ellipticus, ferrugineo-rufus, prothorace ventrequ flavo-testaceis, capite nigro, polito, fronte angustiore, antennis crassiusculis piceis, articulis 4 baseos testaceis, 2 et 3 minutis, aequilongis, scutello nigro, elytris subtiliter sed evidenter punctatis. — Long. 3 mill. Ashante (Reitter).*

Halb so groß als der vorige, die Fühler verhältnißmäßig viel dicker, Glied 2 und 3 kurz, kugelig, gleich groß, 4 und die folgenden erweitert, unter sich gleich lang und stark, das Endglied länger, Stirn durch die sehr großen, wie bei allen Arten weissen Augen bedeutend eingeengt, die Fld. stärker punktirt.

Kopf und Schildchen schwarz, glatt, das fast glatte Halssch. und der Bauch hell bräunlichgelb, die 4 ersten Fühlerglieder wenig dunkler, Fld., Brust und Beine braunroth. Die hintere Borstenpore des Halssch. drückt die Seitenkante etwas nach außen,

so daß die Hinterecken nicht gleichmäÙig, sondern etwas winkelig-abgerundet sind. Fld. mäÙig dicht und fein punktirt, die Punkte hie und da gereiht.

*Thymnes bifoveatus*: *Oblongo-ovatus, niger, nitidus, capite prothoraceque rufo-testaceis, ore piceo, antennis apicem versus infuscatis pedibusque testaceis, femoribus posticis fuscis, elytris subtiliter sed evidenter punctatis, singulo pone humerum fovea marginali impressa.* — Long. 3 mill. Ashante (Simon).

Die Fld. erweitern sich hinter der Schulterecke allmählich in grader Linie bis zu  $\frac{1}{4}$  ihrer Länge, wo sie ihre größte Breite erreichen, sodann biegt der Seitenrand unter einem deutlichen, abgerundeten Winkel nach hinten. An diesem Winkel liegt eine halbkreisförmige tiefe Grube, die im Innern fast matt ist. Die Epipleuren sind unterhalb dieser Grube etwas gewölbt. Die Fühler sind schlanker als bei den vorigen Arten, Glied 3 ist länger und dünner als 2, 4 etwas länger aber nicht stärker als 3, die folgenden Glieder erweitert.

13. *Phyllotreta flavilabris*: *Oblonga, subdepressa, nitidula, obscure coeruleo-aenea, antennis piceis basi, capite antice dedibusque anterioribus testaceo-flavis, pedibus posticis piceis, fronte obsolete, prothorace elytrisque subtiliter punctatis, his latera et apicem versus lineis nonnullis obsolete impressis.* — Long. 2.8 mill. Addah (Reitter).

Vom Ansehen einer *Ph. nigripes* F., jedoch in die *conciferae*-Gruppe gehörend, weil das Prosternum bandförmig und die hintere Borstenpore des Halssch. in und nicht vor den Hinterecken liegt.

Dunkel-bläulich-metallgrün, dicht gewirkt, mäÙig glänzend, der Kopf unterhalb einer Querlinie, welche den oberen Rand der kleinen, flachen, wenig deutlichen Stirnhöcker berührt, die 3 ersten Fühlerglieder und die 4 Vorderbeine lebhaft bräunlich-gelb, die übrigen Fühlerglieder, die Taster und die Hinterbeine pechbraun, mit etwas helleren Schienen und Tarsen. Stirn erloschen punktirt, Halssch. kaum um die Hälfte breiter als lang, dicht fein und flach punktirt, die Fld. wenig stärker. Auf diesen stehen hinter der Mitte und über den Seiten mehrere schwache, breite Längslinien, die durch unmerklich gewölbte Zwischenstreifen geschieden sind.

14. *Longitarsus punctifrons*: *Alatus, oblongus, converiusculus, stramineus, antennis apicem versus infuscatis, capite brunneo, fronte inter oculos punctata, prothorace obsolete alutaceo-punctulato, elytris crebre subtiliter punctato, sutura infuscata.* — Long. 1.8—2 mill. Ashante (Reitter).

Gestalt von *L. tantulus* Foudr., länglich, mälsig gewölbt, strohgelb, Fühler nach der Spitze etwas angedunkelt, Halssch. röthlich, Kopf rothbraun, Naht der Fld. fein braun gesäumt. Stirn gewölbt, zwischen den Augen mit einem Querstreifen von kleinen, tiefen Punkten, von denen jedes ein Härchen trägt. Halssch. quer, mit feinen und verloschenen Pünktchen, die aus der Chagrinirung des Grundes wenig hervortreten. Fld. sehr dicht und fein, tief, etwas runzelig-punktirt. Enddorn der Hinterschienen ziemlich lang.

Bei einem Exemplare sind die Hinterschenkel auf dem Rücken schwärzlich.

*Longitarsus pulcher*: *Alatus, oblongus, convexus, flavus, nitidus, antennis apicem versus infuscatis, vertice piceo, elytris vage punctulatis, fascia basali, sutura, maculaque magna communi pone medium nigris, femoribus posticis apice nigris.* — Long. 1.6 mill. Sierra Leona (Bang-Haas).

Die Stirnhöckerchen sind gewölbt, aber schlecht von einander geschieden, dagegen vom Scheitel durch eine tiefe Querfurche abgesetzt. Halssch. sehr wenig breiter als lang. Fld. verloschen punktulirt, citronengelb, eine Querbinde an der Basis von einer Schulterbeule zur andern, die sich in  $\frac{1}{4}$  der Länge in einen mälsig breiten Nahtsaum verengt und durch diesen mit einer grofsen, gemeinschaftlichen Makel von der Mitte bis vor die Spitze verbunden ist, schwarz. Von der gelben Grundfarbe bleibt ein Seitensaum übrig, der an der Spitze breiter wird und vor der Mitte sich in Gestalt einer Quermakel bis in die Nähe der Naht verbreitert.

15. *Epitrix laevifrons*: *Ovata, convexa, nigra, antennis pedibusque testaceis, femoribus posticis nigricantibus, capite rufopiceo, fronte laevi, polita, prothorace crebre punctato, interstitiis laevibus, lateribus juxta foveam setigeram anticam angulatim dilatatis, impressione transversa profunda, elytris punctato-striatis.* — Long. 1.8 mill. Ashante (Reitter).

Den europäischen Arten sehr ähnlich, jedoch an der spiegelglatten Stirn zu unterscheiden. Glänzend schwarz, Kopf röthlich-pechbraun, Fühler und Beine röthlich-gelb, Hinterschenkel, zuweilen auch die Vorderschenkel, in der Basalhälfte schwärzlich. Stirnlinien sehr tief, x-förmig. Halssch. um die Hälfte breiter als lang, die Mittelzipfel der Basis grofs, weit über das Schildchen vorgezogen, Seiten bis zur vorderen Borstenpore ziemlich parallel, an dieser winkelig nach aufsen tretend, davor stark und gradlinig verengt. Die Borstenpore liegt in  $\frac{1}{3}$  der Länge. Der Quereindruck ist sehr tief, gerade, in der Mitte nach hinten erweitert,

jederseits von einem Fältchen scharf begrenzt, der Raum an der Basis hoch und gewölbt. Fld. punktirt-gestreift, mit schmalen wenig gewölbten Zwischenstreifen, auf denen je eine Punktreihe bei stärkerer Vergrößerung sichtbar wird.

16. *Poëphila: Acetabula antica aperta. Oculi subhemisphaerici, subtilissime pubescentes. Prothorax quadratus, convexus, ante marginem basalem impressione transversa biarcuata instructo. Elytra striato-punctata, infra basin impressa, apice brevissime ciliata, linea marginali ante apicem profundius impressa, dilatata et abbreviata. Prosternum sat latum, postice dilatatum truncatum; tibiae posticae calcari brevi armatae, metatarsus elongatus.*

Unter den Gattungen, deren vordere Gelenkpfannen offen sind, giebt es nur wenige, die, wie die vorliegende, regelmässig gestreift-punktirte Fld. besitzen, unter ihnen nähert sich *Poëphila* am meisten der amerikanischen Gattung *Diphaulaca*, dürfte aber durch die äusserst kurz und fein behaarten Augen, den zweibogigen, an den Seiten abgekürzten und nirgends tief oder scharf begrenzten Quereindruck des gewölbten Halssch. und die an der Spitze zart bewimperten Fld. hinlänglich zu unterscheiden sein.

Es ist mir bis jetzt nur eine kleine Art von der Guinea-Küste bekannt geworden, welche in der Färbung mit den meisten *Halticis* jener Gegend übereinstimmt.

*Poëphila lacessita: Rufo-testacea, nitida, prothorace parce subtilissimeque punctato, elytris brunneis, subtiliter striato-punctatis, seriebus apice deletis.* — Long. 2.5 mill. Addah (Reitter).

Röthlich-gelbbraun, Fühler und Beine (mit Ausnahme der Hinterschenkel) heller, mehr gelblich, Fld. hell leberbraun, Oberseite lackartig glänzend. Stirn schmal, ihre Höckerchen sehr undeutlich und klein, die Augenrinne tief, nach dem Scheitel hin verbreitert, der Nasenkiel scharf. Augen länglich, stark gewölbt, mässig fein facettirt, mit sehr kurzen und äusserst feinen Härchen besetzt. Halssch. quadratisch, unmerklich breiter als lang, an der Basis mit einem kurzen, breiten Mittelzipfel und einer langen Borste in den stumpfwinkeligen Hinterecken, die Seiten fast parallel, im vorderen Viertel, von der Pore bis zu den Vorderecken, gradlinig verengt, verdickt und dicht behaart, die Oberfläche stark querüber gewölbt, zerstreut und sehr fein punktirt, mit einem tiefen und breiten Quereindrucke, welcher aus zwei kleinen, hinten offenen Bogen besteht, und überall sanft ansteigt. Schildchen dreieckig, die Spitze abgerundet. Fld. an der Basis stark heraustretend, hinter der Schulter sanft gerundet, fast parallel, vor der Spitze

verengt, hierauf gemeinschaftlich abgerundet, mit verrundeter Naht-ecke; der Rücken gewölbt, fein gestreift-punktirt, der Seitenrand durch eine Rinne abgesetzt, die sich im letzten Viertel allmählich mehr vertieft und verbreitert und vor der Naht-ecke endet. Die Schulterbeule ist hoch, neben ihr liegt innen eine grössere Beule, die durch einen tiefen Eindruck an der Naht in  $\frac{1}{4}$  der Länge emporgehoben wird. Beine dünn, nur die Hinterschenkel sehr breit, Metatarsus schlank, länger als die folgenden Glieder zusammen.

17. *Haltica spadicea* Dalm., Anal. ent. 18, führt Harold, Münch. Catal. 3522 unter *Podontia* auf, wahrscheinlich weil Dalman seine Beschreibung mit den Worten: „*affinis H. stolidae* Schönh.“ beginnt. Der Ausdruck: „*prothorax in margine antico post oculos utrinque puncto profundo impressus*“ deutet auf eine mit *Podagrica* verwandte Art, und wirklich paßt die ganze Beschreibung auf ein westafrikanisches Thier meiner Sammlung, welches ich deshalb als *Nisotra spadicea* Dalm. ansehe.

18. *Physonychis nigrifrons*: *Elongata, parallela, minus convexa, testacea, fronte supra tuberculos scutelloque nigris, illa rugoso-punctata, hoc laevi, prothorace vage inaequaliter punctato, linea media postice elevata laevi, elytris laete aeneo viridibus, confertim ruguloso-punctatis, sericeo-micantibus, supra marginem lateralem longitudinaliter impressis, subplicatis, tarsis anterioribus articulo primo dilatato, reniformi.* ♂. — Long. 7 mill. Angola.

Vielleicht nur eine Varietät von *Ph. viridipennis* Dalm.; die Unterschiede sind nach der ausführlichen Beschreibung von Clark, Catal. Halt. 31, folgende: Der Kopf ist über den grossen, glatten Stirnhöckerchen tief schwarz, ebenso das Schildchen, das Halssch. ist sehr ungleichmässig punktirt, an den Rändern mit ziemlich grossen, flachen Punkten besetzt, fast gerunzelt, matt, auf einem Querstreifen in der Mitte der Scheibe weitläufig punktirt, mit glänzenden Zwischenräumen, eine Mittellinie, welche hinter dem Basalrande beginnt, in der Mitte sich etwas verbreitert, dahinter bis zum Schildchen kielförmig den weiten Quereindruck durchsetzt, glatte. Fld., wenig gewölbt, äusserst dicht fein runzelig punktirt, gesättigt metallisch-grün, seidenglänzend, mit einem breiten, furchenartigen Längseindrucke, der von der Schulterbeule bis auf den Abfall zur Spitze reicht und innen von einer niedrigen Längsrippe begrenzt wird. Zwischen dieser und der Naht liegt eine andere, noch flachere und breitere Längsrippe, die in einer schwachen Beule neben dem Schildchen beginnt und hinter der Mitte endet.

Das vorliegende Stück ist ein ♂, bei dem das erste Tarsenglied an den 4 Vorderbeinen sehr verbreitert, quer, nierenförmig ist. Die Fühler sind über dem Basalgliede abgebrochen, letzteres ist ungefähr doppelt so breit wie das, welches Clark, Tf. 1, F. 8, gezeichnet hat.

*Physon. nigricollis* Jacoby ist eine völlig abweichende Art, viel breiter gebaut und abweichend punktirt, glänzend. Bei einem Exemplare von Zanzibar ist der Kopf über den Stirnhöckern und das Halssch. nicht schwarz, sondern dunkelblau.

19. *Physodactyla africana* Chap., wohl fälschlich von der „côte occidentale de l'Afrique“ beschrieben, im Harold'schen Cataloge von Sennaar angegeben, scheint nur in Ostafrika zu leben, ich erhielt sie durch Herrn Moritz von Zanzibar.

20. *Physoma brunnea: Oblonga, convexiuscula subtestacea, supra brunnea, nitida, fronte sat fortiter, prothorace parce subtilissime elytrisque sat crebre tenuiter punctatis.* — Long. 7 mill. Ashante (Simon).

Kopf und Halssch. sind hellbraun, der breit abgesetzte Seitenrand des letzteren noch heller, die Fld. leberbraun, mit der Andeutung eines zarten Metallschimmers; bei frischen Exemplaren ist die Oberseite fast einfarbig hell gelbbraun. Die Stirn ist über den kleinen, schlecht begrenzten Höckern stark punktirt, das Halssch. sparsam und sehr fein punktirt, auf der schwach gewölbten Scheibe mit einigen unbestimmten, weiten Vertiefungen, eine vor dem Schildchen und eine schwächere jederseits in der Mitte. Fld. ziemlich dicht und fein punktirt, hinter der Mitte werden die Punkte zarter, jeder einzelne steht hier auf einer blasigen Anschwellung, die nur unter stärkerer Vergrößerung sichtbar wird. In  $\frac{1}{4}$  der Länge besitzen die Decken einen gemeinschaftlichen Quereindruck.

21. *Decaria* n. gen. *Acetabula antica aperta. Tibiae posticae calcari distincto, metatarsus tibiarum apice insertus. Antennae breviusculae apicem versus haud dilatatae, decem-articulatae.*

Diese Gattung gehört neben *Nonarthra* Baly. Sie ist an den offenen Hüftpfannen der Vorderbeine und den kurzen, 10-gliedrigen Fühlern sofort zu erkennen.

*Decaria tricolor: Oblonga, convexiuscula, testacea, nitida, subtilissime punctata, labro piceo, femoribus posticis leviter infuscat, capite prothoraceque rufis, elytris fascia basali nigra.* — Long. 3.3 mill. Sierra Leona (Bang-Haas).

Kopf bräunlich-roth, glatt, Oberlippe pechbraun, Nasenkiel schmal, dachförmig, Stirnhöckerchen schmal, quer, außen bis an



die Augen reichend. Fühler gelbbraun, kaum halb so lang als der Körper, ziemlich kräftig, Glied 1 das längste, 2 kurz, die folgenden Glieder ungefähr halb so lang als 1, unter sich gleich, nur 3 und 10 etwas länger. Augen groß, fast halbkugelig. Halssch. bräunlichroth, um die Hälfte breiter als lang, querüber gewölbt, nach vorn mäfsig, nach hinten schwach verengt, Vorderecken gerundet, leicht nach aufsen gedrückt, Hinterecken stumpfwinkelig, die Basis bogenförmig, die Seiten mit einzelnen kurzen Härchen besetzt, die Borsten in den Eckporen mäfsig lang. Schildchen dreieckig. Fld. an der Basis breiter als das Halssch., bis hinter die Mitte sanft erweitert, dann verengt und gemeinschaftlich abgerundet, sehr fein punktirt, blaß gelbbraun, das vordere Viertel schwarz. Diese Färbung ist hinten schlecht begrenzt, am Seitenrande noch etwas verlängert, und nimmt unten die Epipleuren völlig ein. Brust, Bauch und Beine gelbbraun, Hinterschenkel auf dem Rücken angedunkelt.

22. *Pseudocrania nigricornis*: *Testacea, subsericeo micans, ore, antennis, scutello, postpectore, abdomine pedibusque nigris, prothorace crebre obsoletissime punctulato, alutaceo, elytris crebre punctulatis*. — Long. 5.5—6.5 mill. Gabun (Bang-Haas).

Mas: *Capite infra antennis fovea maxima medio subcarinata profunde impresso, antennarum articulo primo crassiusculo, articulis 4 et 5 curvatis, apice dente acuto extrorsum vergente dilatatis*.

Fem.: *Capite inter et infra antennis leviter convexa*.

Der *Pseudocrania latifrons* Ws. aus Angola in jeder Hinsicht ähnlich, etwas gröfser, die Oberseite mehr röthlich gefärbt, feiner und viel dichter punktirt, weniger glänzend. Mit Sicherheit lassen sich beide Arten an den Fühlern unterscheiden. Das erste Glied derselben ist gelbbraun, beim ♂ nur eine Spur dicker als beim ♀, das vierte Fühlerglied des ♂ bogenförmig (*latifrons*), oder Glied 1 tief schwarz, beim ♂ stark verdickt, und Glied 4 und 5 des ♂ gebogen, jedes am Ende in einen großen, spitzen Zahn nach innen ausgezogen.

Die Aushöhlung, welche den Kopf des ♂ vor dem Fühlern einnimmt, ist bei *latifrons* quer, gleichmäfsig vertieft, mit scharfen Rändern, die höher aufsteigen als die Augen, bei *nigricornis* dagegen länger als breit, durch einen stumpfen Längskiel halbirt und mit niedrigen Seitenrändern.

23. *Galleruca cavifrons* Thoms., Arch. 2, 220, habe ich, Deutsche Ent. Zeitschr. 1892, 397, fälschlich auf eine *Copa* gedeutet. Soeben erhielt ich von Hrn. Bang-Haas eine Art aus Gabun, auf

welche die Beschreibung Thomson's durchaus paßt. Es ist eine *Monolepta*, gelb, mit röthlich-gelbbraunen Fld., der Scheitel hat beim ♀ eine kleine tiefe Quergrube mit verrundeten Rändern, beim ♂ eine große und sehr tiefe, quer viereckige Grube mit scharfen Rändern. Das Halssch. ist vor der Mitte der Quere nach vertieft oder mit einem weiten und schiefen Eindrucke jederseits versehen.

Den Namen der *Copa cavifrons* m., l. c. 297, die namentlich in Ashante vorkommt, ändere ich hierdurch in *occidentalis* um.

24. *Asbecesta* Harold. Jacoby beschrieb p. 179 eine *Graptodera unicastata* von Togo, das Thier ist aber gar keine Halticine, sondern eine Galerucine und gehört zur Gattung *Asbecesta*. Der Autor hat sich durch die Längsrippe auf jeder Fld. täuschen lassen, welche Aehnlichkeit mit der von *Haltica erucae* besitzt.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich noch auf zwei andere Arten hinweisen:

*Asbecesta fulviventris*: *Coeruleo-nigra, antennis pedibusque nigris, illis articulis primis inferne articuloque ultimo obscure testaceis, ventre testaceo, elytris viridi-coeruleis, crebre punctatis*. — Long. 6 mill. Togo.

Der *unicostata* Jac. sehr ähnlich, aber schon dadurch sicher verschieden, daß der Kopf zerstreut punktirt ist, genau wie beim ♂ der *unicostata*, deren ♀ über den Stirnhöckern jederseits mit groben Punkten und Längsrundeln besetzt ist.

Kopf schwarzblau, fein und sparsam punktirt, glänzend, Fühler schwarz, die beiden ersten Glieder unterseits und das letzte Glied gänzlich, wenig lebhaft gelbbraun. Halssch. schwarzblau, glänzend, mit tiefer und breiter Querfurche, in dieser, sowie jederseits über den Vorderecken zerstreut punktirt. Fld. metallisch-grünlich-blau, dicht punktirt, weniger glänzend als das Halssch., über dem Seitenrande der Länge nach vertieft, aber der Innenrand dieser Vertiefung nur im ersten Drittel rippenartig, dahinter breit gewölbt. Brust blauschwarz, Bauch röthlich-gelbbraun, Beine schwarz, mit gelbbraunen Hüften.

*Asbecesta variabilis*: *Nigra, ventre aeneo micans, coxis rufescentibus, fronte elytrisque aeneis, his crebre punctatis*. — Long. 5.5—6 mill. Quango (Mechow).

Mas: *Antennis articulis 6—9 dilatatis*.

Var. a. *Fronte elytrisque obscure coeruleis*.

Var. b. *Fronte elytrisque brunneo-aurichalceis*.

Var. c. *ruficollis*: *Capite antice, prothorace ventrequ rufis*.

Breiter gebaut als *cyanipennis*, *rugosa* und die beiden vorigen Arten, schwarz, glänzend, der Bauch mit grünem Metallschimmer, die Fld. und die Stirn über den Höckern dunkel metallisch-grün, blau (Var. a) oder bräunlich messingfarbig (Var. b). Stirn glatt, Halssch. nur in der Querfurche und über den Vorderecken punktirt. Schildchen schwarz. Fld. vor der Mitte mit schmalem Längseindruck am Seitenrande, hinter der Mitte deutlich erweitert, gleichmäßig dicht und ziemlich kräftig punktirt.

Die Fühler sind stark, in der Mitte erweitert, beim ♀ sind Glied 6 bis 9 etwas breiter als die übrigen, quadratisch, beim ♂ viel breiter, quer, so daß der Fühler spindelförmig aussieht.

Bei der Varietät *ruficollis* ist der Kopf vor den Fühlern, das Halssch. und der Bauch dunkelroth.

25. *Ceralces* Gerst. Im Anhang zu den „Beiträgen zur Chrysomelinen-Fauna von Mittel- und Südafrika“, Nunqu. ot. 1871, 77, stellt Vogel eine Betrachtung über die Stellung von *Ceralces* an, in der er mit vielen Worten nichts sagt, denn er gelangt p. 80 endlich zu dem Schlusse: „ich überlasse dem selbstforschenden Coleopterologen, ihr einen Platz nach Gutdünken anzuweisen“.

Der Platz, an den *Ceralces* gehört, ist leicht und sicher zu finden: 1. Der Vorderrand des Kopfschildes hat einen abgesetzten, vertieften Querstreifen; daher gehören die Thiere in die Abtheilung der Chrysomelinen und haben mit den Eumolpinen nichts zu thun, worauf bereits die Form der Taster, der Vorderhüften, des dritten Tarsengliedes und der (einfachen) Klauen klar hinweist. 2. Die Epipleuren sind bewimpert, folglich muß *Ceralces* in die Nähe der Gattung *Chrysomela* gerückt werden, welche mit ähnlichen Epipleuren versehen ist <sup>1)</sup>, was Vogel freilich, wie er, p. 79 unten, selbst angiebt, nicht gesehen hat.

So einfach, wie mit der Stellung der Gattung, findet man sich mit den einzelnen Arten nicht zurecht, da aus der Literatur kein zweifelloser Anhalt zu gewinnen ist. Vogel's Diagnosen stimmen nicht mit den beiden Typen überein, die von *Cer. ferrugineus* Gerst. auf dem Berliner Museum stecken, da diese schwarze und nicht „an der Basis rothe“ Fühler besitzen, und Baly's Beschreibung

<sup>1)</sup> Alle *Chrysomela*-Arten mit kahlen Epipleuren, die bis heute in der Gattung geführt werden, müssen ausgeschieden und in neue Gattungen gebracht werden.

seines *Murrayi* paßt nicht auf die zahlreichen Stücke, die ich aus Ashante erhielt und auch nicht auf die 4 Exemplare aus Old Calabar des hiesigen Museums (eines davon stammt vielleicht von Murray selbst), da ihre Beine stets rostroth gefärbt sind. Aus diesem Grunde halte ich mich allein an die Fundortsangaben und unterscheide die Thiere folgendermaßen:

- A. Die innere Kante der Epipleuren sowie die Nahtkante dicht und mäßig lang bewimpert (Trans. ent. Soc. 1857, 87).

*Pseudomela* Baly.

- B. Die innere Kante der Epipleuren kurz bewimpert, die Naht kahl (Monatsber. Ac. Wiss. Berlin 1855, 637).

*Ceralces* Gerst.

*Pseudomela*. Hierher 2 Arten aus Westafrika, rostroth, die Beine etwas dunkler, die Spitze der Mandibeln und die 4 Endglieder der Fühler tief schwarz. Letzter Bauchring beim ♂ jederseits ausgerandet, beim ♀ gleichmäßig gerundet.

1. Oberseite fein punktirt, die Punkte des Halssch. größer, tiefer und weitläufiger als die auf den Fld., die Zwischenräume der letzteren eben. Nahe der Naht sind oft die Punkte gereiht, so daß zwei bis drei glatte Längslinien entstehen, welche zuweilen heller gefärbt und dann deutlich zu erkennen sind. Fühlerglied 6 und 7 schwärzlich behaart, daher ange-dunkelt. Seitenrand des Halssch., von der Seite betrachtet, hinter der Mitte unmerklich ausgeschweift. — Long. 8—10 mill. Ashante, Old Calabar (l. c. 88) . . . *Murrayi* Baly.
2. Wie vorige, etwas schlanker, Fühlerglied 6 und 7 blond behaart, nicht dunkler als die vorhergehenden Glieder. Halssch. vorn stärker zusammengedrückt-verengt, die Seiten hinter der Mitte deutlich, etwas winkelig-ausgeschweift. Zwischenräume der Punkte auf den Fld. gewölbt (nur an der Schulterbeule und vor der Spitze eben), die Punkte erscheinen daher größer, wie bei voriger. — Long. 10 mill. Quango (Mehow).

*angolensis* m.

*Ceralces*. Hierher 2 Arten aus Ostafrika, mit veränderlicher Körperfarbe, ockerfarbig, rostroth, dunkel-rothbraun bis pechschwarz (im letzten Falle bleibt der Kopf roth), Taster, Fühler und Beine schwarz. Letzter Bauchring beim ♀ gerundet, beim ♂ tief und breit ausgerandet, die Mitte dieses Ausschnittes in einen bogenförmigen, breiten Zipfel ausgezogen.

1. Halssch., von oben betrachtet, vor der Mitte stark verengt und zusammengedrückt, um die Hälfte breiter als lang, nebst

den Fld. wenig stärker als bei *Pseud. Murrayi* punktirt, die Vorderecken sehr klein, spitz, der Seitenrand, von der Seite gesehen, gerundet, Brust und Bauch rostroth. — Long. 7.5—8.5 mill. . . . . *ferrugineus* Gerst.

2. Halssch. von oben betrachtet, bis in die Nähe des Vorderandes parallel, davor schnell verengt, doppelt so breit als lang, die Vorderecken klein, sehr spitz, der Seitenrand, von der Seite gesehen, wenig gerundet, zuweilen geradlinig, die Scheibe und die Fld. stark punktirt, Brust und Bauch schwarz, der Analring roth. — Long. 5.5—7.5 mill. Natal, Caffraria . . . . . *natalensis* Baly.

Brust und Bauch rostroth, nur bei den Stücken schwarz, bei denen Halssch. und Fld. auch schwarz gefärbt sind.

v. *sansibarensis*.

*Lygaria* Stål. Die Heimath dieser Gattung, deren erste Art aus Hinterindien beschrieben wurde, ist Südafrika. In der Körperform und Punktirung erinnern wenigstens die rothbraunen Arten ungemein an *Ceralces*, auch die Gestalt und Farbe der Fühler ist sehr ähnlich, aber die Seitenstücke der Vorderbrust verlängern sich bis an den verbreiterten Fortsatz des Prosternum und schliessen die Hüftpfannen, das Endglied der Maxillartaster ist konisch, mit schmal abgeschnittener Spitze, und die Epipleuren sind kahl. Daher ist das Genus im Münchener Cataloge richtig neben *Entomoscelis* gestellt, von welchem es durch die gespaltenen Klauen abweicht. Ich stimme völlig Jacoby bei, daß er die afrikanischen Arten, mit verworren punktirtten Fld. nicht von der indischen Art, mit gestreift-punktirtten Fld., generisch abgezweigt hat (Novitates Zool. 1894, 521).

*Lygaria ceralces*: *Ovalis, convexa, fulva, nitida, antennis articulis 5 ultimis dilatatis nigris, pedibus brunneo-rufis, prothorace transverso antrorsum leniter rotundatim-angustato, subtiliter, latera versus fortius, inaequaliter punctato, scutello laevi, elytris subparallelis, infra humeros transversim impressis, antice evidenter-postice subtilius minus profunde punctatis*. — Long. 8—8.5 mill. Quango (Mechow).

Diese Art erinnert am meisten an *Pseudomela Murrayi*, die Fld. treten an der Basis stärker heraus wie bei den folgenden Arten und sind an den Seiten weniger gerundet, fast parallel, hinter der Schulter mit einem deutlichen, breiten, nach innen verflachten Quereindrucke. Das Schildchen ist ziemlich glatt. Die 5 letzten Fühlerglieder sind sehr breit, zusammengedrückt, das

letzte an der Spitze breit abgerundet. Der Penis bildet eine Röhre, welche oben stark gewölbt und mit feiner Mittelrinne versehen, unten flach und von der Basis bis unter die Oeffnung muldenförmig vertieft ist. Sie verengt sich nach vorn nur unbedeutend und ist etwa 4mal so lang als breit, vorn breit abgestutzt und in der Mitte des Vorderrandes sehr sanft ausgeschweift. Die Oeffnung ist sehr groß und in der Ruhe von einer quer vier-eckigen Klappe geschlossen.

*Lyg. africana* Jacoby l. c. von einem völlig unbekannten Fundorte „Kuila“, ist nach der Beschreibung ähnlich, stärker punktirt, mit schwarzen Beinen, durch den schlanken Penis total verschieden.

*Lygaria nigripes*: *Breviter ovalis, convexa, ferruginea, nitida, ore, scutello, antennis articulis 6 ultimis, mesosterno, pleuris metasterni, coxis pedibusque nigris, prothorace inaequaliter, subtiliter elytrisque paullo fortius punctatis, his infra humeros vage transversim impressis.* — Long. 7.2 mill. Quango (Mehow).

Kürzer als die vorige, das Halssch. vor der Mitte stärker verengt, an den Seiten bedeutend gerundet, das Schildchen dicht punktirt, die Schultern wenig heraustretend, der Eindruck hinter ihnen nur nahe dem Seitenrande bemerkbar, die Punktirung der Fld. dichter und feiner, die des Halssch. bedeutend feiner.

*Lygaria plagiata*: *Elliptica, convexa, ferruginea, nitida, antennis (articulis 4 vel 5 basalibus exceptis), mandibulis, palpis pedibusque nigris, femoribus anterioribus inferne ferrugineis, prothorace antice rotundatim angustato, crebre inaequaliter et subtiliter punctato, maxima parte nigro, elytris crebre minus subtiliter subruguloso punctatis, singulo plaga maxima nigra.* — Long. 6.5 mill. Quango (Mehow).

Die kleinste Art, regelmäfsig, etwas lang elliptisch, die Fld. an der Basis kaum breiter als der Hinterrand des Halssch., mit niedriger, nicht heraustretender Schulterbeule und ohne Eindruck hinter dieser, weit dichter als die vorige punktirt, die Punkte tiefer eingestochen und theilweise durch feine Querrisse verbunden. Das Halssch. ist schwarz, ein feiner Saum an der Spitze und ein breiter, nach hinten verengter Saum an den Seiten hell rostroth. Schildchen schwarz, punktirt. Die Scheibe jeder Decke ist schwarz, ringsum hell rostroth gesäumt. Dieser Saum ist bald gleich breit, ungefähr  $\frac{1}{6}$  so breit als die Decke in der Mitte, oder an den Seiten breiter als an der Naht und Basis.

Die Penisröhre ist der von *L. ceralces* ähnlich, auf der Unterseite in der Basalhälfte wenig tief, in der Spitzenhälfte tief muldenförmig ausgehöhlt, am Vorderrande dreizipfelig. Jeder Seitenzipfel ist klein, dornförmig, gerade vorgestreckt, der Mittelzipfel, so lang als die beiden anderen, ist groß, quer, vorn gerundet-abgestutzt, jederseits ausgeschweift.

*L. discoidalis* Jac. l. c. 522 von „Kuilu“ ist nach der Beschreibung sehr ähnlich gefärbt und punktirt, so daß ich die vorliegende Art darauf bezogen hätte, wenn nicht der Penis vorn breit abgerundet genannt würde.

*Lygaria angusticollis*: *Breviter ovalis, convexa, fulva, nitida, ore, antennis (basi leviter rufescentibus), pectore pedibusque nigris, capite sat parvo, prothorace antrorsum fortiter angustato, inaequaliter punctato, elytris sat crebre punctatis.* — Long. 7.5 mill. Africa meridionalis.

Der Kopf ist kleiner als bei den übrigen Arten, das Halssch. nach vorn stark und fast gradlinig verengt, vorn wenig mehr als halb so breit wie hinten, annähernd trapezförmig, die Fld. sind kräftig und mäsig dicht punktirt.

Es ist bedauerlich, daß mir der genaue Fundort nicht bekannt ist. Die Art steckte unter der angegebenen Vaterlandsbezeichnung zwischen Thieren, die ich von H. Schröder erhielt.

*Lygaria robusta*: *Breviter ovalis, convexa, ferrugineo-rufa, nitida, ore, antennis, pectore pedibusque nigris, prothorace subtiliter punctato, antice rotundatim angustato, elytris crebre punctatis, saepe leviter rugulosus.* — Long. 10 mill. Zanzibar.

Die größte Art, der vorigen am ähnlichsten, glänzend braunroth, der Bauch gewöhnlich dunkler, Brust, Beine, Mund und Fühler schwarz. Halssch. an der Basis mehr als doppelt so breit wie lang, vor der Mitte ziemlich stark gerundet-verengt, die Fld. dicht und kräftig punktirt, oft mit feinen Querrissen versehen und verloschen gerunzelt.

26. *Malacosoma gracilicornis*: *Nigro-coerulea, antennis filiformibus, tibiis tarsisque nigris, elytris coeruleo-aeneis, crebre punctatis, cinereo-pubescentibus.* — Long. 6 mill. Kakoma, Africa orientalis.

Dunkelblau, Schildchen, Fühler, Schienen und Tarsen schwarz, Fld. metallisch-bläulichgrün, sehr dicht, fast runzelig punktirt, ziemlich lang, aufstehend, grau behaart. Fühler fadenförmig, Glied 2 kurz, 3 doppelt, die folgenden etwa dreimal so lang als breit.

Das Thier erinnert durch die schlanken Fühler an einen *Luperus*, in der Körperform an das ♀ von *Lup. xanthopus*; der kräftige Enddorn aller Schienen, die lang aufstehend behaarten Seitenränder des Halssch. und die Bildung des ersten Tarsengliedes, wie überhaupt der Beine stimmen mit *Malacosoma* überein.

Zuweilen ist der Kopf ebenfalls metallisch-grünlich gefärbt; auf der Stirn befinden sich jederseits nahe den Augen über der Querrinne zahlreiche feine Punkte, in jedem ein ziemlich langes, aufstehendes Härchen.

Soeben erhielt ich eine vierte *Thrymnes*-Art, deren Beschreibung hier angefügt ist:

*Thrymnes violaceus*: *Oblongo-ovatus, rufo-testaceus, supra violaceus, nitidus, antennis articulis 7 ultimis incrassatis, infuscat, fronte minus angustata parce punctulata, prothorace sat dense subtilissime punctato, elytris sat crebre subtiliter sed evidenter punctatis, punctis fere regulariter seriatis.* — Long. 3 mill. Sierra Leona.

Einer grossen *Aphthona venustula* Kutsch. ähnlich, röthlich-gelbbraun, Kopf, Halssch. und Fld. violett, glänzend. Fühler kurz, Glied 2 und 3 klein, 4 cylindrisch, fast so lang als die beiden vorhergehenden zusammen, die folgenden verbreitert, unter sich ziemlich von gleicher Grösse, jedes etwas länger als Glied 4 und fast so breit als lang, schwarzbraun. Augen nicht ganz so gross wie bei den übrigen Arten, die Stirn daher weniger verengt, letztere zerstreut, sehr fein punktulirt. Halssch. ziemlich dicht, fein punktirt, Schildchen glatt. Fld. an der Basis bedeutend breiter als das Halssch., mit abgerundeten Schultern, bis zur Mitte unmerklich erweitert, dahinter ähnlich verengt, an der Spitze breit abgerundet, oben mässig gewölbt, ziemlich dicht punktirt, die Punkte in sehr zahlreiche, fast regelmässige Reihen geordnet, auf dem Abfalle zur Spitze verworren.

Nach der ausführlichen Beschreibung könnte auch *Haltica glabrella* Dalm., Anal. 79, von Sierra Leona in diese Gattung gehören und würde dann an dem einfarbig-schwarzen, flachen Körper, den fast glatten Fld. und den schon vom 3. Glied ab verdickten Fühlern zu erkennen sein.

Bei der Correctur dieses Artikels bemerkte ich, daß die *Pseudocrania nigricornis* m. bereits von Jacoby als *Monolepta africana*, Novitates 1894, 530, beschrieben worden ist, sie muß also den Namen *Pseudocrania africana* Jac. führen.



*Novae Cicindelidarum Species*

describit

Dr. med. *Walther Horn.*

*Procephalus Chaudoiri*: Caput fere omnino ut in *Ct. Jeckeli* Chvr. formatum, sed fovea summo in vertice impressa cum linea longitudinali laterali suborbitali non connata punctisque (rare insculptis) deficientibus; thoracis basi quam in *Pr. formicario* F. paullo magis constricta, margine antico plano, non elevato-limbato, parte intermedia minus globosa praesertim antice posticeque angustiore; elytrorum forma fere omnino ut in *Ct. formicario* F.: ante apicem perparum minus dilatata, parte declivi apicali paullo brevior et lateraliter minus reflexo-plana, angulo suturali fere obsoleto; basi elytrorum rarius et subtilius quam in *Ct. Jeckeli* punctata, pone humeros usque ad medium punctis paullo densioribus quam in hac specie, interdum transversim confluentibus et rugas valde indistinctas (fere obsoletas) formantibus; macula transversa sat lata fere triangulari impunctata a marginis medio suturam versus extensa flava: obtuso huius fasciae vix curvatae apice suturam non attingente; parte posteriore rare punctata (non plicata), punctis sensim rarioribus minoribusque, ad apicem fere evanescentibus. Corpore supra subtusque non vel vix hinc inde pilo rarissimo ornato, abdominis apice discoque parce hirsutis; colore toto obscure piceo-brunneo: antennis, labro, trochanteribus, femoribus paullo dilutioribus (testaceo-brunneis). — Long. 14 mill.

1 ♀. Brasilia.

Dieser *Procephalus* besitzt eine auffallende Aehnlichkeit mit *Ctenostoma Jeckeli* und beweist deshalb am besten die Unhaltbarkeit der beiden Gattungen. Die hinsichtlich der Kopfbildung angegebenen Unterschiede sind sehr gering, das Hlschd. ist im Ganzen schmaler, vorn und hinten mehr eingeschnürt, ganz unbehaart, bezw. unpunktirt und der freie Vorderrand nicht aufgeworfen. Die Differenzen der Fld. sind im Wesentlichen nur die, welche zwischen der Untergattung *Procephalus* und *Ctenostoma verum* im Allgemeinen bestehen, d. i. die parallele Form, bei welcher die Schultern ziemlich ebenso breit wie der Apicaltheil der Fld. hervortreten. Auf die etwas differente Gestalt der gelben Mittelmakel dürfte wohl kaum Gewicht zu legen sein, da diese meist sehr variiren.

*Procephalus rugifer*: Caput describere non possum, quod totaliter destructum est. Thorace fere omnino ut in *P. formicario* F. sed basi angustiore, parte globosa media paullo brevior et crassior, supra subtusque glabro impunctato; elytris parallelis, humeris prominulis, basi ipsa sat rare punctata, post humerum usque ad medium valde rugatis: rugis brevibus transversis curvatis, interstitiis punctatis, fascia flavo-alba satis angusta paullulum flexuosa a marginis medio oblique basim versus ascendente suturamque fere attingente, vix inaequali, rare punctata; pone maculam elytris punctatis leviter rugatis; quarta postica parte rugis deficientibus, punctis sensim minoribus rarioribusque; macula sat lata in apice ipso collocata flava; elytris postice sinuato-truncatis, angulo externo brevi sat acuto, interno subsuturali obtuso oblique ad suturam ascendente; superficie fere vel omnino pilis destituta; meso- et metathoracis episternis, mesothoracis lateribus impunctatis; abdominis lateribus discoque parce sat longe hirsutis; thorace corporeque toto inferiore obscure aeneo-metallicis, elytris obscure brunneis; pedibus anoque brunneo-testaceis, trochanteribus femorumque basi flavo-albis. — Long. 11 mill. (sine capite!).

1 ♀. Bahia.

Ich habe mich nach einigem Zögern entschlossen, auf das einzige so gut wie kopflose Ex. eine neue Art aufzustellen, da die Beschreibungen aller anderen *Procephalus* sehr erhebliche Differenzen aufweisen. Vor allem sind die groben Runzeln der vorderen Fld.-Hälfte sehr bemerkenswerth. Die Skulptur erinnert hier an *Ct. rugosum* Klg. etc., nur treten die einzelnen Runzeln noch etwas stärker hervor, weil sie (allerdings nur wenig) spärlicher sind; auch sind sie kürzer. Die Fld.-Spitze ist fast genau so wie bei *Ct. Heydeni* m. gebildet. Der ganze Thorax ebenfalls letzterer Art sehr ähnlich.

*Ctenostoma Schaumi*: Labro sat brevi, 4 obtuse dentato, modice in medio producto, summo in apice emarginato; fronte ante oculos transversim impressa, linea longitudinali suborbitali in utroque latere a vertice postico clypeum versus ducta illum primum sulcum transversum evidenter superante: spatiis duobus lateralibus inter oculos et has lineas longitudinales sitis parce subtiliterque punctato-pilosis, vertice medio glabro; thorace antice posticeque valde constricto, basi angustior quam apice, parte intermedia globosa cordiformi et in disco seriebus quibusdam punctorum piliferorum ornata, margine antico libero medio ad capitis basim prolongato; elytris fere ut in *Ct. ichneumoneo* Dej. formatis sed valde

*brevioribus: humeris obsoletis, a basi apicem versus sensim dilatatis sed perparum gibbosis, ante apicem angustatis, apicibus recte truncatis, angulo externo longe spinoso, interno subsuturali brevi (oblique ad suturam ascendente); superficie usque ad medium profunde sat dense (punctis vix confluentibus), pone medium usque ad summum apicem subtiliter et discrete punctata, parceque sed longe hinc inde pilosa; fascia angusta fere recta vix pone medium collocata oblique suturam versus ascendente et hanc fere attingente flavo-alba; pedibus brevibus; labro, 4 primis antennarum articulis cum loco insertionis, thoracis margine antico libero, elytrorum sutura apiceque, palpis (apice excepto), femorum basi flavo-testaceis; trochanteribus, meso-, metasterno, ano, femorum apice, tibiis, tarsis brunneo-testaceis; 5—11 antennarum articulis, capite, thorace fere nigris, elytris abdominisque disco brunneis; pectore toto nudo, abdominis lateribus discoque parce pilosis. — Long.  $6\frac{1}{2}$  mill.*

1 ♀. Bahia.

Das kleinste echte <sup>1)</sup> *Ctenostoma* ohne Augenwülste! Von *Myrmecilla pygmaea* Lac. und *corculum* Bat. schon durch diese Charaktere genügend unterschieden.

Von den anderen kleinen Arten der Gattung *Ctenostoma* gebe ich im Folgenden noch einzelne Unterscheidungsmerkmale:

Bei *Ct. oblitum* ist besonders zu berücksichtigen: Gröfse; Stirnfurchung, sowie die Angabe „front plus pontué (que le trinotatum)“; Hlschd.-Form; Farbe der Fühler.

Im Vergleich mit *Ct. obliquatum* ist die neue Art viel kleiner, der mittlere von Furchen eingeschlossene Stirntheil erheblich gröfser, die Sulci selbst flacher, Fld. nach hinten viel weniger erweitert, Extremitäten länger, Lippe gelblich, Fld.-Spitze anders gezähnt etc.

*Ct. zonatum* soll viel gröfser sein, „pone oculos subtuberculato“, „thorace omnino ut in *Ct. ichneumoneo*“ (also nicht herzförmig wie meine Art!), elytris „antice plurituberculatis“. Ausserdem differirt die Angabe über die Form der Mittelbinde und die Farbe der Fühler, Palpen, Beine.

*Ct. agnatum* soll erheblich gröfser sein und in der Kopfbildung mit *Ct. obliquatum* übereinstimmen (vide supra!), ausserdem vergleiche man die Angaben über die Stirn und Hlschd.-Form. Die

<sup>1)</sup> D. i. ohne hervortretende Schultern und mit nach hinten mehr oder weniger erweiterten Fld.

Fld. müssen viel paralleler sein, „*ante medium rugosis*“. Farbe der Extremitäten!

Von *Ct. albofasciatum* unterscheidet sich die nov. sp. durch die Kleinheit; dadurch, daß sie in nichts an *Ct. trinotatum* erinnert; durch die fehlende Kreuzfurche auf dem Vertex, deren Kreuzungspunkt etwas hinter der Verbindungslinie beider Augen liegt; das herzförmige Hlschd.; die deutlich und ziemlich dicht punktirte Spitze der Fld.; die Färbung der äußeren Fühlerglieder und Fld.-Spitze etc.

*Ct. asperulum* ist größer, hat Tuberkeln an der Basis der Fld. und Andeutungen von orbital-cristae, einen viel längeren Nahtdorn und kürzeren äußeren Zahn. Außerdem Farbe der Fühler etc.

*Ct. Landolti* ist schon fast doppelt so groß, „*elytris postice inflatis*“ et „*post fasciam minime punctatis*“. Färbung, Vaterland etc.

*Collyris filicornis*: *C. acrobiae* Chd. ♀ *affinis*, *statura majore*, *labro longius producto*, *dentibus acutioribus*, *oculis magis prominulis*, *fronte ante oculos paullo angustiore*, *inter hos non transversim impressa*, *striis juxta-orbitalibus multo evidentioribus crebrioribusque* (3—4); *antennarum articulo primo basi*, *secundo apice*, *palporum articulis apice anguste rufis*, *antennis multo longioribus articulisque singulis magis tenuibus*; *thorace vix longiore*, *antice longius et abruptius angustato*, *gibbositate (in tertia parte antica collocata) evidentiore*, *impressione transversa postica multo minus profunda*, *sulco basali in margine libero postice sito minus flexuoso multoque levius impresso*, *superficie tota post gibbum densius et profundius transversim striolata*; *elytrorum sculptura fere eadem*, *sed rugis medianis brevius spatium occupantibus*; *pro- et mesothoracis episternis abdominisque disco omnino impunctatis*. — Long. 22½ mill.

1 ♀. Patria verisimiliter Ins. Philippin.

*Labro prolongato antice valde semicirculari*; *vertice globoso*, *orbitalibus frontis partibus basim versus distincte (rugis 3—4 percipiendis) striolatis*, *parte longitudinali mediana fere plana*, *antice paullulum convexa*; *thorace elongato-conico*, *ante apicem quasi lateraliter impresso (hoc quoque loco gibboso)*, *superficie tota satis dense et profunde striolata: margine reflexo antico indistincte sculpto*, *basi gibbositateque parva anteriore levissime et irregulariter rugosis*; *fere glabris*; *elytris sat parallelis*, *postice perparum inflatis*, *humeris rectangularibus*, *apice singulo rotundato vix oblique intus truncato: angulo externo nullo, suturali acuto vix spinoso*; *tertia parte antica*

*dimidiaque postica levissime punctatis (punctis apicem versus obsoletioribus); ante medium rugis transversis hinc inde confluentibus punctisque profundius insculptis sitis: haec rugosa pars suturam attingit, sed marginem lateralem versus valde latior est; pro-, meso-, metathoracis episternis glabris nudisque, metasterni angulo laterali postico coxisque posticis pilosis; corpore toto, mandibulis (macula parva rufa fere in medio sita!), palpis (articulis quibusdam apice rufis), 4 primis antennarum articulis (2.—4. apice rufis), trochanteribus, tibiis, tarsis nigro-cyaneis; femoribus (summo apice nigro excepto) rufis.*

Eine der größten Arten dieser Gruppe und der ganzen Gattung.

*Collyris Nietneri: C. Thomsoni* m. ♂ *affinis, differt labro antice rectius truncato (non rotundato), fronte parum angustius excavata, oculis minus prominentibus praesertim antea multo magis approximatis, striis juxta-orbitalibus omnino deficientibus; thorace longiore, strangulatione basali minus profunda, ante apicem magis constricto, parte intermedia aliquanto longiore, angustiore, paralleliore (lateribus pone medium vix curvatis, fere rectis; ante medium longius magisque angustato), superficie tota evidentius densiusque transversim rugosa, lateribus superioribus paullo crebrius (sed satis rare!) punctato-pilosis; elytris multo crebrius ab humeris usque ad apicem punctatis: punctis vix minoribus, omnino aequalibus (summo in apice paullo rarius insculptis minoribusque), apicibus singulis rotundatis, angulo externo nullo; thoracis episternis minus punctatis, palporum maxillarium fulcro nigro, antennis brevioribus, articulis 1—5 cyaneis (3. et 4. summo apice rufis), 6—8 obscuris; trochanteribus testaceobrunneis, femoribus obscure rufis coloreque cyaneo hinc inde levissime ornatis; colore corporis obscuriore: elytris abdomineque fere nigris, opacis, margine posthumerali brevi fasciaque indistincta transversa fere in medio collocata brunneis. — Long. 12 mill.*

1 ♀. Ceylon.

Die Thorax-Form erinnert an *C. spuria* m. und *gracilicornis* m., nur ist der mittlere Theil noch länger und schmaler als bei der letzteren, die vordere Strangulation kürzer aber enger, der Uebergang zwischen hinterer breiterer Parthie und vorderer schmälerer weiter nach vorn verschoben und vollzieht sich langsamer: ganz allmählich. Die fast völlig gleichmäßige, dichte und ziemlich grobe Punktirung der Fld. ist recht bemerkenswerth: nur vor der Spitze fließen hier und da einmal ein paar Punkte (longitudinal) zusammen; im übrigen Theil findet sich so gut wie nirgends irgend

eine Vereinigung, auch nicht in der Mitte. Die Hinterschienen nebst Tarsen sind bläulich-schwarz. Der ganze Mesothorax, sowie die Scheibe, hinteren seitlichen Winkeln und Episternen des Metathorax punktirt-behaart. Der zwischen den Augen liegende mittlere Theil der Stirn ist flach, nicht konvex. Die 3 letzten Fühlerglieder fehlen meinem einzigen Ex., dürften wohl aber mit den vorhergehenden Gliedern übereinstimmen.

*Pentacomia trispicularis*: *P. sericinae* Klg. *affinis differt capite thoraceque subtilius sculptis, huius superficie dense oblique striolata; elytris convexioribus, in dimidia parte antica bigibbosis, postice declivibus, ante apicem ipsum foveolato-impressis, maculis 3 splendidissimis discoidalibus: 2 ante medium tuberositates citatas occupantibus, tertia ante apicem collocata; superficie splendidissima, cupreo-aurea (paullo orichalcina); lunula humerali reducta: macula parva marginali post humerum sita.* — Long. 8 mill.

1 ♂. Brasilia.

*Labro elongato-producto, 5 dentato, oculis valde prominulis, fronte inter oculos subtiliter longitudinaliter striolata, vertice vix perspicue lineato-granulato; thorace postice angustiore quam antice, strangulationibus profundis, lineis duabus transversis longitudinalique media evidenter impressis, lateribus sat rotundatis, margine antico medio in caput prolongato, basi apiceque transversim rugatis, parte globosa media oblique vel curvate striolata: lineolis regularibus densissimisque; elytris sat elongatis, humeris distinctis, apice singulo fere recto, sutura breviter spinosa, superficie tota convexa, postice gibboso-declivi, tota profunde crebreque punctata: plagis 3 glabris aut rarius sculptis (suturam magis approximatis quam marginem) maculisque 3 albis marginalibus (1. posthumerali, 2. anteapicali, 3. postmediana hamulum paullo sinuatum oblique ad discum emittente) in utroque elytro sitis; pectoris episternis abdomineque fere nudis, metathorace coxisque posticis pilosis; corpore toto splendente orichalcino-aureo, capite thoraceque hinc inde perparum viridescens, paullo minus micantibus; pectore cupreo-aureo, abdomine aeneo (antice purpureo, in medio aeneo-versicolori, apice fere nigro); labro, palpis, antennis flavis, trochanteribus pedibusque testaceis, tiliarum apicibus tarsisque maxima ex parte nigrescentibus.*

*Pentacomia Degandei* soll einen bläulichen Reflex, eine schwarze Spitze der Oberlippe, eine Schultermakel haben und muß offenbar auch in der Bildung (vor allem Skulptur!) von Hlschd und Fld. sehr abweichen. Von *P. speculifera* giebt der Autor an „*aenea, subtus cyanea*“, außerdem ist die Anzahl der Specula und die

Beinfarbe sehr different. *P. chrysamma* Bat. besitze ich: diese Art steht meiner Species noch ferner als *P. sericina* Klg.

Die Form der Mittelmakel ist wie bei *P. egregia*, die beiden vorderen Fld.-Tuberositäten stehen wie bei *P. chrysamma*: ihr hinterer abschüssiger Theil trägt die 2 vorderen Specula (deren ersteres grob aber spärlich punktirt, deren letzteres skulpturlos ist). Das dritte wiederum völlig glatte Spiegelchen bildet die abschüssige Parthie vor der Fld.-Spitze. Am Fld.-Rande befindet sich übrigens zwischen Mittel- und Spitzenmakel noch eine vierte glatte resp. sehr spärlich punktirte Stelle, die jedoch weniger in die Augen fällt als die 3 bisher erwähnten.

*Calochroa flavoguttata*: *C. Andrewesi* m. *affinis*, differt labro brevior, capite thoraceque paullo crassioribus, elytris latioribus, non velutinis sed toto distincte sculptis, dimidia parte antica nigro-olivacea, vitta longitudinali humerali maculaque anteapicali deficientibus, macula media minus longa minusque obliqua, abdominis margine minus piloso (quarto segmento setis perpaucis ornato, ceteris denuatis). — Long. 16 mill.

1 ♀ ex occidentali-meridionali Indiae Orientalis Anticae ora.

Labro nigro, brevi, 5-dentato; capite thoraceque nudis, subtiliter sculptis, hoc postice aliquanto angustato, lateribus perparum rotundatis, linea longitudinali media vix impressa; elytrorum humeris fere rectis, apicibus singulis rotundatis, spina suturali paullo prominente, margine postico non evidenter serrato, superficie tota punctata, sculptura apicem versus levior, utroque elytro una gutta flava obliqua vix pone medium in disco collocata ornato; pro-, meso-, metathoracis episternis abdominisque disco nudis, metasterno lateraliter paullo piloso; colore supra fere atro, opaco, elytris antice perparum viridescens, corpore inferiore nigro, hinc inde metallescente; trochanteribus nigris.

Die einzige aller Calochroen, welche nur eine gelbe Makel auf jeder Fld. trägt. In der Färbung wird man am meisten an *C. assamensis* P. erinnert, doch die kurze Oberlippe, der viel kleinere Kopf, das zierlichere Hlschd., der fehlende Schulterfleck (letzterer kann allerdings bei *C. assamensis* P. recht klein werden!), die schräge, längliche Scheibenmakel, die schwarzen Taster und Trochanteren lassen sie ohne Weiteres trennen.

*Cicindela Péringueyi*: *C. vicinae* Dej. *affinis*, differt labro brevior, tridentato, parte mediana dente ferente magis prominula, lateraliter sinuata, mandibulis ♂ minus elongatis; thorace paullo brevior, lateribus magis rotundatis, superficie convexiore, sulcis

2 transversis lineaque longitudinali media valde profundioribus; palpis maxillaribus plerumque viriditer inflatis, maxilla inferiore obscura; colore supra fusco- vel rufo-brunneo, obscuriore; capite thoraceque magis purpureis, illius in disco frontali 2 vittis viridibus collocatis, hoc lateraliter et plerumque in sulcis smaragdine colorato; femoribus minus fulvescentibus; signatura alba elytrorum reducta: puncto humerali (saepe deficiente), macula in anteriore disco collocata, lunula refracta (saepe interrupta) apicali, punctis 4 medianis (2 marginalibus et 2 discoidalibus), quorum 2 superiora fere semper, 2 lateralia interdum, 2 discoidalibus rarissime connata sunt. — Long.  $7\frac{1}{2}$ — $9\frac{1}{2}$  mill.

♀ ♂. Togo (celeberrimus L. Conradt legit).

Labro flavo, vitta mediana longitudinali angusta interdum infuscata; capite thoraceque rugose sculptis; elytris dense punctatis, punctis singulis viriditer annulatis, antennarum 4 primis articulis pedibusque viridi-aeneis, palpis labialibus flavo-albis, trochanteribus brunneis, pectore abdomineque toto densissime punctato-pilosis.

Zwischen *C. vicina* Dej. und *flavidens* Guér. zu stellen.

*Cicindela Ribbei*: *C. barbatae* m. affinis, differt antico labri margine rectiore, oculis multo magis prominulis, sculptura capitis subtiliore; thorace valde angustiore, supra toto nudo; elytris parallelioribus, paullo angustioribus, postice citius oblique-truncatis, foveolis viridibus in disco mediano paullo crebrioribus; lunula humerali in puncta 2 dilacerata, maculae medianae stria marginali longitudinali a linea obliqua intus emissa dissoluta, hac valde breviora vix medium (latitudinis) attingente; capitis malis a pilis denudatis; inferioribus corporis lateribus multo minus hirsutis; palporum labialium articulo ultimo breviora, paenultimo longiora. — Long. fere 7 mill.

2 ♂. Shortlands Ins. (Salomo Archip.). — *C. Ribbe* jun. collegit.

Labro flavo, brevi, antice recte truncato, unidentato, hac dente brevissima; fronte inter oculos subtilissime longitudinaliter striolata; thoracis superficie hinc inde inaequaliter rugosa, fere glabra, basim versus angustiore, lateribus paullo rotundatis; elytris maculis 6 flavis ornatis (vide supra!), apice singulo acuto, sutura dentata, pectoris episternis abdominisque latere nudis vel fere nudis: metathoracis angulo postico coxisque parce hirsutis, abdominis disco glabro; palpis (articulo ultimo excepto), maxilla inferiore, trochanteribus, abdominis apice summo flavis vel flavo-testaceis; corpore toto superiore aeneo-brunneo, hinc inde olivaceo-viridescente, pectore rufo-purpureo, abdomine viridi-cyaneo, basim versus aeno-variegato; antennarum 4 primis articulis viridi-cyaneis versicoloribus; femoribus cupreo-viridibus; tibiis tarsisque purpureo-cyaneis, illarum basi paullulum testacea.



Von *C. aruana* Dokht. durch die Zeichnung, helle Lippe, viel feinere Kopfskulptur, weniger globuloses Hlschd., Färbung etc. verschieden. — *C. guineensis* m. hat viel weniger vorquellende Augen, weniger ausgehöhlte Stirn, etwas gröbere Augenstriche, breiteres und besonders hinten verengteres Hlschd., dessen Seiten behaart sind, andere Zeichnung, behaarte Wange, stärker behaarte Unterseite etc. — Von *pupillata* und *variolosa* ist die neue Art different durch die kürzere, in der Mitte weniger vorgezogenen Oberlippe, die feinere Kopfskulptur, die Kleinheit, Zeichnung, Färbung etc.

*Cicindela albens*: *C. albinæ* m. *simillima*, differt tamen *magnitudine minore*; *thorace latiore*, *postice minime angustato*, *lateribus rectoribus*, *elytris minus latis*, *magis ovalibus pone medium angustatis*, *postice magis acuminatis*, *marginē apicali evidenter serrato*, *humeris valde prominentibus*; *antennis pedibusque brevioribus gracilioribusque*. — Long.  $10\frac{3}{4}$  mill.

1 ♀. Brazzaville (Afr. occid.).

*Labro flavo*, *brevi*, *3 dentato*; *antennarum articulis 4 primis*, *clypeo*, *capite thoraceque totis densissime albo-hirsutis*, *oculis perparum prominentibus*; *thorace transverso*, *lateribus rectis*; *inter humerum et scutellarem elytrorum partem incisura satis evidenti interjecta*, *ut angulus humeralis promineat*; *vix ante medium elytris valde dilatatis (marginē reflexo)*, *pone medium sensim angustioribus*, *ut postice satis acuminata videantur*, *apice singulo perparum truncato*, *signaturis albis omnino confluentibus*, *ut stria maxime tenuis viridicuprea juxta suturam (sed ab hac spatio sat lato remota) lineaeque 4 brevissimae tenues in serie longitudinali dispositae inter illam et marginem sitae restent*; *corpore inferiore pedibusque albo-pilosis*; *pulpis totis*, *abdominis apice*, *trochanteribus flavo-rufescentibus*; *capite*, *prothoracis episternis*, *4 primis antennarum articulis*, *pedibus cupreo-aureis hinc inde viridescentibus*.

Durch die schneeweiße Behaarung der ganzen Unterseite ist diese Art ohne Weiteres von allen anderen afrikanischen Cicindelen mit Ausnahme von *C. alba* m. zu trennen. Letztere ist ihr auch im Uebrigen sehr nahe verwandt, jedoch ist *C. albens* viel schlanker, das ♀ hat die Fld. hinten ähnlich verschmälert wie dort das ♂. Das äußerste Ende der einzelnen Fld. ist aber bei *C. albens* m. etwas abgerundet, während dies bei *C. alba* m. weder beim ♂ noch ♀ der Fall ist. Bei *C. alba* m. ist die Fld.-Form (grob schematisch gedacht) rechteckig, bei der neuen Art oval. Die Schulterecken treten bei letzterer auffallend hervor.

---

*Leucocelis Nickerli* Kraatz.

*Leucocelis Nickerli*: Nigra, nitida, thorace, pygidio anoque rubris, thorace utrinque punctis 2—3 vittaque obliqua laterali punctisque elytrorum albis, his viridibus, minus subtiliter punctato-striatis, stris lateralibus validis, posterius profunde impressis. — Long. 8 mill.

Var. *cyunipennis*: Elytris cyaneis.

Var.: Elytris haud alboguttatis.

Var. *dorsalis*: Thorace medio nigro.

Var. *nigricollis*: Thorace toto nigro.

Patria: Zambesi meridionalis (Mus. Nickerl et Kraatz).

Von der Grösse und Gestalt der bekannten kleinen ostafrikanischen *Leuc. Hildebrandti*, von allen mir bekannten Arten durch die kräftigen Punktstreifen der Fld. unterschieden, von denen namentlich die äussersten nach der Spitze zu furchenartig vertieft sind.

Die Art hat die Färbung der *haemorrhoidalis*, d. h. ein rothes Halsschild (mit Ausnahme eines schwarzen Basalstreifs) und variirt ganz ähnlich. Gestalt und Punktirung des Kopfes ist ganz ähnlich. Der Thorax ist vorn kräftiger punktirt als *haem.*, zeigt meist jederseits eine Reihe von 3 eingedrückten Grübchen (bisweilen nur 2, bisweilen keine) und jederseits eine Schräglinie, welche weisslich beschuppt sind; bei abgeriebenen Stücken ist die weisse Beschuppung garnicht mehr zu erkennen. Das Schildchen ist schwarz, glatt. Die Fld. sind grün oder blau und zeigen auf der Vorderhälfte neben der Naht ein Paar Punktreihen, welche hinten durch zwei eingegrabene Striche ersetzt werden; ein zweites Paar kräftiger Punktreihen geht hinter der Mitte in einen Punktstreif über; ein drittes Paar, etwas weniger kräftig, geht fast bis zur Spitze und wird hinten feiner; der äussere Streif des vierten Paares wird nach hinten allmählig kräftiger und furchenartig vertieft; das fünfte Paar liegt nahe am Rande, so dass der Aussenstreif kaum erkennbar ist, der innere ist furchenartig vertieft, die Punkte werden mehr oder weniger undeutlich. Das Pygidium ist roth, grob und dicht punktirt. Die Unterseite ist in der Mitte sparsam, nach den Seiten dichter und stärker punktirt, schwarz, die beiden letzten Bauchsegmente roth.

Einige Ex. aus der Gegend südlich vom Zambesi freundlichst von Hrn. Dr. Nickerl eingesendet und ihm zu Ehren benannt.

Dr. G. Kraatz.

Ueber die Carabiden-Gattung *Imaïbius* Bates.

Von

Dr. G. K r a a t z.

Ich hatte einen *Carabus* von auffälliger Gröfse, den ich für neu hielt, an Hrn. Haurý in Prag eingesendet, um ihn für unsere Zeitschrift abbilden zu lassen, da derselbe sich als *Carabus*-Zeichner schon so wohl bewährt gezeigt hat. Leider liefs sein Gesundheitszustand nicht zu, die Zeichnung anzufertigen, dagegen schrieb er mir, dafs mein angeblich neuer *Carabus* von Bates in den Transactions des Zoological Society 1889, p. 210 als *Carabus (Imaïbius) barysomus* aufgestellt sei. Ich hatte diesen Artikel übersehen, da ich mich in den letzten Jahren nicht mehr mit *Carabus* beschäftigt hatte.

Da die Transactions der Zoological Society in Deutschland nur wenig bekannt sind, schien es mir nicht unpractisch, die Abbildung des Käfers, welche nunmehr Hr. Dr. Roeschke hergestellt hat, mit meiner Beschreibung zu begleiten und zu gleicher Zeit die Gattungs-Diagnose von Bates hinzuzufügen. Mir stand nur 1 Ex. ohne Fühler zur Verfügung. Hr. Bates hatte dagegen beide Geschlechter vor sich und beginnt seine Gattungs-Diagnose mit den Worten: *tarsi antici utroque sexu simplices*. Hr. Haurý bezweifelt die Richtigkeit dieser Angabe, ich weniger; denn weshalb soll nicht eine Carabiden-Gattung aus Kaschmir ebenso gut einfache Tarsen in beiden Geschlechtern besitzen wie das Genus *Procerus*? Allerdings wird man sich daran gewöhnen müssen, *Imaïbius* als eigene Gattung und nicht als Untergattung von *Carabus* aufzufassen, als welche erstere ich *Imaïbius* betrachte. Die Arten mit erhabenem Kinnzahn sind auf Kaschmir und den Himalaya beschränkt; andererseits kommt auf dem Darjeeling die Gattung *Meganebrius* <sup>1)</sup> vor, welche von Fairmaire als *Carabus indicus* beschrieben ist, keine Spur des erhabenen Kinnzahnes und einen zierlichen Habitus zeigt, welcher von dem der *Tropidocarabus* gänzlich verschieden ist.

Ich lasse hier zunächst die Diagnose von *Imaïbius*, die Bates a. a. O. p. 211 gegeben hat, und dann meine eigene

---

<sup>1)</sup> Vergl. S. 366, Note 2 dieser Zeitschrift.

folgen, da nach meiner Ansicht in der Gattungs-Diagnose auch gewisse habituelle Eigenthümlichkeiten berücksichtigt zu werden verdienen.

Subgenus *Imaïbius*: *Tarsi antici utroque sexu simplices. Caput post oculos haud incrassatum. Labrum medio valde depresso-emarginatum. Mentum dente magno valde elevato et compresso, apice truncato. Palpi labiales articulo penultimo 5-setoso; labiales et maxillares articulo apicali in ♂ late triangulari, in ♀ mediocriter dilatato.*

*Imaïbius* Bates.

*Mandibulae laeves.*

*Labrum apice emarginatum.*

*Mentum medio laminato-dentatum, lamina emarginata, retrorsum magis producta.*

*Antennarum articulus tertius includentibus longior.*

*Thorax subcordatus, basi deplanatus, lateribus elevatis.*

*Elytra fossularum seriebus circiter septem instructa, punctis primariis perspicuis.*

*Corpus permagnum.*

*Imaïbius* zeichnet sich durch große Gestalt, eigenthümlich geformtes Halssch. und 7 Reihen größerer Grübchen auf den Fld. aus (die sich nicht leicht auf die gewöhnliche Sculptur der *Carabus*-Arten zurückführen lassen), sowie durch die hervorragende Platte, in die der Kinnzahn erweitert ist, aus; der Außenrand derselben ist nicht gerade, wie bei den Arten der Gattung *Tropidocarabus*, sondern ausgerandet, indem der hintere Zipfel stärker vorgezogen ist. Die Art stammt aus dem Thale Gorraï in Kashmir; am Ende des Aufsatzes auf Seite 369 ist sie sehr kenntlich abgebildet.

*Imaïbius barysomus*: *Oblongo-ovatus, niger, nitidus, antennis fractis, capite subcoriaceo, inter antennis utrinque longitudinaliter impresso, thorace transverso, subcordato, medio sulcato, angulis posticis leviter prominulis, rotundatis, elytris fossularum seriebus septem instructis, interstitiis seriarum costatim elevatis, interstitiis fossularum in dorso elytrorum interdum majoribus, utrinque punctatis, latera versus nodoso-elevatis, pedibus gracilibus, mento medio lamina valida, basi dentiformi instructo.* — Long. 40 mill., lat. 9 mill. (♀.)

Größer als die größten *Procrustes*-Arten, gewölbter, im Uebrigen ziemlich von derselben Gestalt, der Thorax aber herzförmig, also hinter der Mitte viel stärker eingezogen, der Seitenrand hinten

viel stärker aufgebogen, die Basis breit abgesetzt, die Hinterecken nicht herabgebogen, leicht vorragend, abgerundet, die Fld. hinten gleichmäfsig zugerundet. Die Lippentaster sind schlank, Glied 2 doppelt so lang als 1, mit zwei Borstenpaaren, das Endglied leicht beilförmig; an den Maxillartastern ist Glied 3 etwas stärker beilförmig als das letzte Glied der Lippentaster. Die Mandibeln sind merklich vorgestreckt. Die Fühler sind zum Theil abgebrochen, das dritte Glied ist von gestreckter Gestalt, das erste am Ende mit einer Pore versehen. Der Kopf ist jederseits vorn zwischen den Augen ziemlich stark der Länge nach vertieft. Der Thorax ist viel gewölbter als bei *Procrustes* (der Habitus des ganzen Käfers erinnert an einen grossen *Cratocephalus*), herzförmig und dadurch besonders ausgezeichnet, dafs er an der Basis besonders breit flachgedrückt ist; der Vorderrand der Abflachung ist durch eine Querlinie angedeutet; die Seiten sind hinter der Mitte deutlich aufgebogen und abgesetzt, die Hinterecken abgerundet; die Mittellinie ist deutlich vertieft, endet aber vor dem Basaleindruck. Die Fld. haben den in der Figur (S. 369) angegebenen regelmäfsigen Umrifs und sind ziemlich stark gewölbt; es befinden sich auf ihnen 7 Reihen ziemlich grosser Grübchen, die nach dem Rande zu kleiner werden; sie sind durch Querbrücken von einander getrennt, die bald einen gröfseren, bald einen kleineren Raum einnehmen und nach dem Rande zu Höckergestalt annehmen; die Zwischenräume der Grübchen bilden der Länge nach auf dem Rücken der Fld. erhabene, hier und da unterbrochene Leisten, neben denen sie hier und da von 2—3 Punkten begrenzt werden; im Grunde der Grübchen sind die primitiven Punkte sehr deutlich bemerkbar, von welchen 7 Reihen deutlich zu unterscheiden sind; die erste derselben liegt ziemlich nahe neben der Naht. Der Hinterleib ist nicht punktirt, doch stehen hinter der Mitte des vierten und fünften Segments jederseits nicht weit von der Mitte drei eingestochene Punkte; auch stehen einzelne vertiefte Punkte jederseits auf der hinteren Hälfte des letzten Segments. Die Beine sind schlank und kräftig, die Vorderschienen nach der Spitze zu verhältnismäfsig stark verdickt; die Mittelschienen sind hinter der Mitte aufsen dicht dunkelbraun behaart, die Hinterschienen schlank, am Innenrande mit 12—15 Dörnchen besetzt.

Herr Dr. Horn verehrte mir ein Stück dieser höchst ausgezeichneten Art, welches er ohne Vaterlandsangabe bei einem Naturalienhändler unter Käfern aus England gefunden und erstanden hatte; Bates beschrieb sie nach Ex. aus dem Thale Gorrais.

*Tropidocarabus* nov. gen.*Mandibulae laeves.**Labrum apice emarginatum.**Mentum medio laminato-dentatum, lamina margine haud emarginato.**Antennarum articulus tertius includentibus longior.**Thorax basin versus leviter attenuatus, haud coarctatus, angulis posticis depressiusculis.**Elytra punctato-striata aut striata, striis 3 foveolis interruptis.*

Habitat: Kashmir, Himalaya, Sikkim.

Von dieser Gattung besitze ich den von Kollar und Redtenbacher (Ins. von Kaschmir, p. 499) beschriebenen *Carabus caschmirensis* nicht selbst, doch zeigt derselbe die leistenförmige Erhabenheit auf dem Kinn, welche dem *Wallichii* Hope <sup>1)</sup> und den beiden demnächst zu beschreibenden Arten eigen ist.

Der von Fairmaire beschriebene *Carabus indicus* (Annal. de la Soc. Ent. de France 1889, Bullet. p. XV) vom Darjeeling, von dem ich einige Ex. <sup>2)</sup> aus der Atkinson'schen Sammlung erhielt, zeigt den leistenförmigen Vorsprung nicht, sondern einen einfachen Kinnzahn, der dem der übrigen *Carabus*-Arten vergleichbar, aber noch viel feiner ist und aus einer breiteren Basis hervorgeht. Der Käfer hat äusserst feine Fühler und Beine, die sehr weit von denen des *Carabus Theophilei* verschieden sind, mit dem er von Fairmaire verglichen wird. Meines Erachtens wäre er deshalb allenfalls mit einer *Nebria* vergleichbar und ist eine speciell indische Form mit hinter der Mitte stark verengtem Halssch., für die ich den Namen *Meganebrius* vorschlage.

*Tropidocarabus caschmirensis* Kollar u. Redtenb. loc. cit. Die Autoren beschreiben die Fld. des Käfers, der eine Länge von 17 mill. hat, so: länglich eiförmig, an den Seiten stark abschüssig, jede einzelne mit 15 erhabenen, kettenartig unterbrochenen Streifen,

<sup>1)</sup> Auf denselben beziehe ich eine mir von Hrn. Prof. Hauser mitgetheilte schlanke *Carabus*-Art von Sikkim von 23 mill. Länge, welche in der Sculptur große Aehnlichkeit mit *opacus* hat, auch ziemlich matt gefärbt ist, aber kleinere Grübchen als diese Art besitzt.

<sup>2)</sup> Dieselben waren als *Wallichii* Hope bestimmt, doch paßt die Längenangabe  $10\frac{1}{2}$  lin. nicht auf sie; Hope's Beschreibung (Zool. Miscellany 1831, p. 21) lautet: *Oblongo-ovatus, supra niger, elytris crenato-striatis punctisque impressis in striis dispositis granulisque oblongis triplici serie prominentibus*. — Long.  $10\frac{1}{2}$  lin., lat.  $3\frac{1}{2}$  lin.

von denen die abwechselnden erhabener als die anderen, Streif 4, 8, 12 die erhabendsten sind und die längsten Erhabenheiten besitzen. Der ganze Käfer ist schwarz, matt, nur die Erhabenheiten auf den Fld. sind schwach glänzend.

Er theilt also die matte Färbung mit *Tropid. opacus* und *Wallichii* Hope und würde diese als spezifische Vertreter der Gattung zu betrachten sein, während *Trop. Klägeri* habituell abweicht, aber in der Kinnbildung mit ihnen übereinstimmt.

*Tropidocarabus opacus*: Ater, opacus, thorace coleopterorum basi multo angustiore, transverso, basin versus sensim angustato, angulis posticis parum productis, depressiusculis, obtusis, elytris lineis parum elevatis crenatis, tribus fossulis majusculis, parum profundis interruptis. — Long. 21—22 mill., lat. 8 mill. (♂ ♀.)

Mas: *Forcipitis apice dilatato*.

Im Habitus ungefähr an *Sphodristocarabus varians* Fisch. erinnernd, das Halssch. jedoch kleiner, die Fld. hinter der Mitte mehr erweitert, durch die ziemlich grossen, flachen drei Grübchenreihen sehr ausgezeichnet, welche Längsstreifen unterbrechen, die am meisten an die von *Car. catenatus* erinnern; jedoch liegen zwischen 2 Grübchenreihen nur drei Streifen; die ganze Sculptur ist wenig erhaben, gleichsam verwischt; ausserhalb der dritten Grübchenreihe sind kaum deutlichere Streifen bemerkbar. Die Fühler sind ziemlich gestreckt; Glied 3 ist länger als 2, dieses ein wenig länger als 4; 1 trägt am Ende einen Borstenpunkt. Die Endglieder der Taster sind beim ♂ etwas stärker verdickt als beim ♀. Der Kopf zeigt 2 Längseindrücke zwischen den Fühlern, die bei den Augen aufhören; zwei Poren tragende Punkte liegen mit dem Hinterrande der Augen in einer Linie. Die Oberseite ist schwach gerunzelt, wie die ganze Oberseite des Käfers matt-schwarz. Der Thorax ist verhältnissmässig klein, quer, nach hinten leicht verengt, der Seitenrand nach hinten leicht aufgebogen, die Hinterecken wenig hervorragend, leicht nach unten gebogen, stumpf abgerundet; die Oberseite ist schwach lederartig gerunzelt, hinten etwas deutlicher, Mittellinie deutlich. Die Sculptur der Fld. ist bereits geschildert; zwischen der Naht und der ersten Grübchenreihe liegen zwei Streifen; die Zwischenräume der Grübchen in den Grübchenreihen (meist wirkliche Grübchen, keine vertieften Punkte) sind etwas deutlicher erhaben und glänzender als die übrigen Streifen; die erhabenen Streifen sind mehr oder weniger deutlich raspelartig gekörnt. Der Penis ist an der Spitze

ähnlich verdickt, wie bei *Carabus sylvestris*, eher noch stärker. Das dritte und fünfte Hinterleibssegment zeigen jederseits hinter der Mitte circa 3 vertiefte Punkte, das letzte Segment einige; das Abdomen ist an den Seiten unregelmässig gerunzelt und am Rande hier und da dicht punktiert. Die Vordertarsen des Männchens sind sehr stark erweitert, unten schwammig behaart, Glied 2—4 transversal; die Mittelschienen des ♂ sind ausen vom ersten Drittheil ab gelblich behaart, die des ♀ nicht.

Ich erhielt ein Pärchen des Käfers, welches in der Nähe der Stadt Râdjawar (am Südabhange des Himalaya) gesammelt war, von Hrn. H. Klaeger.

*Tropidocarabus Klaegeri: Niger, nitidus, capite majusculo, thorace pone medium leviter attenuato, angulis posticis acutiusculis depressis, coleopteris oblongo-ovatis, subdepressis, seriato-punctatis, seriebus tribus foveis interruptis, fovearum interstitiis parum elevatis.* — Long. 22 mill. (♂.)

Mas: *Forcipitis apice subdilatato.*

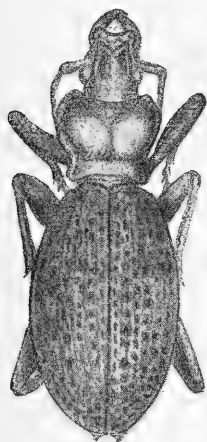
Von ziemlich flacher Gestalt, auf den ersten Blick etwas an *Carabus granulatus* var. *aetolicus* Schaum erinnernd, schwarz, glänzend, der Kopf jedoch merklich gröfser, die Hinterwinkel des gröfseren Halssch. weniger vorgezogen, die Zwischenräume der Punktstreifen auf den Fld. nicht erhaben, nur die zwischen den 3 Grübchenreihen ein wenig; aufserhalb der dritten Grübchenreihe stehen meist 3—4, hinten raspelartige Punktreihen. Der Kopf ist zwischen den Fühlern jederseits der Länge nach eingedrückt, diese selbst sind schlank; etwas länger als beim *opacus*. Eine haartragende Pore am Vorderrande der Augen, zwei am Hinterrande. Der Thorax ist breiter und stärker transversal als beim *opacus*, mit dem die Art überhaupt keine Aehnlichkeit hat, schwach und weitläufig lederartig gerunzelt, mit einem leichten Eindruck jederseits am Hinterrande und herabgebogenen, schwach verrundeten Hinterecken. Die Fld. sind etwas breiter als das Halssch., hinter der Mitte wenig erweitert, mit regelmässigen Punktstreifen, von denen der vierte, achte und zwölfte Zwischenraum durch Grübchen unterbrochen ist, deren Zwischenräume leicht erhaben sind und sich schwach kettenartig hervorheben; aufserhalb der dritten Grübchenreihe sind die Streifen nur vorn einigermafsen deutlich und auch da nur wenig, während hinten Raspelstreifen mehr oder weniger zusammenfliessen. Die 3 vorletzten Hinterleibssegmente zeigen jederseits hinter der Mitte einen eingestochenen Punkt, der vorletzte auf der einen Seite drei, das letzte an der



Spitze jederseits drei; der Hinterleib ist am Rande kaum punktulirt. Der Penis des Männchens ist nach der Spitze zu erweitert, am Ende abgerundet, ähnlich wie bei *sylvestris*. Die Vordertarsen des ♂ sind stark erweitert, unten schwammförmig besohlt, das vierte Glied ist quer; die Mittelschienen sind vom ersten Drittheil ab goldgelb behaart.

Ein Ex. (♂) aus derselben Localität wie der vorige und Hr. Klaeger zu Ehren benannt, der es mir überliefs.

Abbildung von *Imaïbius barysomus*, vergrößert:



Kinn von  
unten  
gesehen.



Kinn  
im  
Profil.

### Photographieen von Entomologen.

Die Photographieen der III. Serie sind angefertigt worden und werden von mir, soweit es noch nicht geschehen ist, in aller-nächster Zeit abgeschickt; es sind: Boheman, Westermann, Vollenhoven, Eversmann, Olivier, Latrèille, Jeckel, Graëlls, Bianconi, Say, Pascoë, Murray, Meigen, Bilimek, Mäklin, (Höhlen-) Schmidt, Küster, Nietner, Parreyfs, Peters.

Dr. W. Horn.

## Beschreibung des Weibchens von *Glyptothea* *Whiteheadi* Bates.

Die Gattung *Glyptothea* ist nach einem einzelnen Männchen vom Berge Kinibalu in Borneo aufgestellt, welches in Waterhouse's Aid to the Identification of Insects, Bd. II, auf Taf. 186 recht kenntlich abgebildet und an zwei glatten Rippen auf der hinteren Hälfte der Fld. leicht kenntlich ist, welche am Endbuckel zusammenfließen und nach vorn einander etwas genähert sind. Das bisher unbekannte Weibchen dieser Art von derselben Localität ist dem Männchen ähnlich, aber das mir vorliegende einzige Ex. ist nicht grünlich, sondern dunkelbläulich, die Seiten des Hinterleibes oben, wo sie von den Fld. unbedeckt sind, röthlich-golden schimmernd; auch der Hinterleib zeigt hinten einen röthlichen Anflug; es fehlt ihm natürlich die eingedrückte mittlere Längslinie. Die Fühler, die beim ♂ fast die Länge des Kopfes haben, sind merklich kürzer. Der Thorax ist etwas breiter, in der Mitte hinten stärker vertieft, der vertiefte Theil des Discus fast glatt. Das Pygidium zeigt in der Mitte eine viel stärkere Längsfurche, so daß jederseits ein deutlicher Buckel hervortritt. Die Vorder-schienen sind scharf dreizählig.

Dr. G. Kraatz.

## *Nigidius spectabilis* n. sp.

*Nigerrimus, nitidus, thorace medio canaliculato, canalicula utrinque abbreviata, disco utrinque triplagiato, plagis 2 anterioribus minoribus quam plaga posteriore, cicatricosis; elytris punctato-striatis, interstitiis striarum laevibus, mento basi truncato, prosterni apice postico truncato.* — Long. 24 mill. — Camerun (Mus. Kraatz).

Die größte mir bekannte afrikanische Art, bei der der Vorderrand der beiden Mandibeln als eine stumpfe Spitze vorn am Kopfe hervortritt. Der Kopf glänzend, dicht punktirt, vorn eingedrückt. Der Thorax ist ziemlich stark gewölbt, am herabgebogenen Vorderrande und vorn an den Seiten dicht punktirt, mit vorn und hinten abgekürzter, in der Mitte leicht gekielter Längsfurche und jederseits mit drei dicht punktirten, vertieften Flecken, von denen die beiden kleineren nach vorn, der größere nach hinten liegt. Die Vorder-ecken sind leicht ausgerandet. Die Fld. sind fast schmaler als das Halsschild, glatt, mit dichtpunktirten Längsfurchen, deren Zwischenräume mehr als doppelt so breit sind als die Furchen. Hinterleib weitäufig punktirt. Prosternalkiel rechteckig. Mentum hinten gerade abgeschnitten.

Dr. G. Kraatz.

## Neue exotische Cetoniden-Arten.

Von

Dr. G. Kraatz.

*Ischiopsopha rugata* Blanchard <sup>1)</sup>.

*Oblonga, viridis (Isch. concinnae Wall. colore subsimilis), subnitida, pedibus abdominisque apice magis minusve infuscat, capite crebrius distinctius punctato, thorace omnium latera versus fortius punctato, crebrius striolato, elytris apicem versus leviter angustatis, omnium crebre fortius punctatis et striolatis, apice reclinatis, angulo apicali interno maris leviter, feminae fortius producto, pygidio infuscat, maris vix, feminae late transversim mediocriter impresso.*

Long. 25 — 26 mill., lat. 13 mill.

Mas: *Tarsis anticis bidentatis aut vix tridentatis, pygidio vix, abdomine longitudinaliter impresso.*

Fem.: *Tarsis ant. tridentatis, pygidio leviter transversim impresso, segmento ultimo crebrius profundiusque punctato.*

Patria: Salomo Archipelagus, Ins. Sanct Georg (Blanchard), Ins. Bougainville (Mus. Ribbe et Kraatz).

Etwas heller und glänzender grün als *Isch. tibialis* und derselben recht ähnlich, jedoch leicht durch die am Ende schräg aufwärts gebogenen Fld., mit (namentlich beim ♀) sehr deutlich zugespitzten Innenecken und bräunlich angelaufenen Schienen (bisweilen auch Schenkel und Hinterleibsspitze) zu unterscheiden. Der Kopf ist dicht und deutlich punktirt, die Fühlerkeule rothbraun. Das Halssch. ist ganz ähnlich gebaut wie bei *tibialis*, nur etwas breiter, die ganze Oberfläche (namentlich beim ♀) dicht und deutlich punktirt, die Seiten kräftig, aber kurz quergestrichelt. Schildchen klein, aber deutlich. Fld. leicht verschmälert, mit Ausnahme der weitläufig punktirten Gegend um das Schildchen dicht und deutlich quergestrichelt, an der Spitze schräg abgestumpft, der schräge Theil aufwärts gebogen, die Innenspitzen (namentlich beim ♀) deutlich nach hinten ausgezogen. Das Pygidium ist oben fast ganz von den Fld. bedeckt, unten quergestrichelt, beim ♂ kaum, beim ♀ sanft der Quere nach vertieft. Der Hinterleib ist deutlicher punktirt als bei *tibialis*, namentlich Segment 5 beim ♀, die grünen Beine haben einen bräunlichen Anflug, der obere Zahn an den Vorderschienen ist beim ♂ wenig deutlich.

<sup>1)</sup> Hier wegen der Aehnlichkeit mit *similis* ausführlich beschrieben, weil die Voyage au Pole Süd nur Wenigen zugänglich ist.

*Ischiopsopha tibialis* n. sp.

*Oblonga, olivaceo-viridis, minus viridis, pedibus concoloribus, tibiis apicem versus subpurpureis, anticis tridentatis, capite crebre distinctius punctato, clypei apicibus purpureis, thoracis disco fere laevigato, lateribus crebre aciculatis et punctatis, lobo tenuiore (ut in Isch. Deyrollei et concinna), elytris parce subtiliter punctatis, post medium aciculatis, angulo postico interiore obtusiusculo, pygidio crebre distinctius striolato.*

Long. 24 mill., lat.  $11\frac{1}{2}$  mill.

Mas: *Abdomine longitudinaliter sulcato, pygidio subtus apice subimpresso.*

Fem.: *Pygidio subtus late profundeque impresso, tibiis anticis fortius tridentatis.*

Vaterland: Bougainville (Salomo-Archipel).

Ziemlich von der Gestalt und Gröfse der *Isch. Deyrollei* Thoms., etwas dunkler grün gefärbt, mit mäßigem Glanze, der Lappen des Thorax etwas spitziger. Die Seiten der Fld. nicht steil abfallend. Fühler schwarz, Kante metallisch-glänzend. Kopf dicht und deutlich punktirt, vorn dichter und feiner, Spitzen des Clypeus purpur-glänzend. Thorax schmaler als bei *Deyrollei*, Seitenrand weniger breit abgesetzt, nach vorn allmählicher verschmälert, Hinterzipfel ein wenig schmaler, Scheibe hinten fast glatt, vorn und an den Seiten mäßig dicht, ziemlich stark punktirt, seitlich ziemlich kräftig gerunzelt. Schildchen klein, aber deutlich. Fld. fast gleichbreit, vorn weitläufig, verloschen punktirt, hinter der Mitte ziemlich dicht quergestrichelt, der Hinterrand fast gerade abgeschnitten, die Innenecken hinten beim ♂ fast rechtwinklig, beim ♀ stumpfer, kaum aufgebogen; der Endbuckel etwas weniger vortretend als bei *Deyrollei*. Pygidium dicht quergestrichelt, unten beim ♂ kaum, beim ♀ tief und breit eingedrückt. Der Hinterleib ist fein punktulirt, beim ♂ in der Mitte der Länge nach vertieft; beim ♀ ist die hintere Hälfte des 5. Segments dicht und tief, etwas unregelmäßig punktirt. Der Stridulationsapparat tritt an den Seiten des zweiten und namentlich des dritten Segmentes sehr deutlich hervor. Der Mesosternalfortsatz ist vorn schwach aufgebogen. Die Beine sind grün, die Schienen hinter der Mitte mit purpurnem Anfluge, die vorderen dreizählig (beim ♀ stärker), die Tarsen schwärzlich.

In einigen Ex. auf Bougainville (Insel des Salomo-Archipels) von Hrn. C. Ribbe zugleich mit der vorigen Art aufgefunden, von dessen Vater ich ein Pärchen erworben habe.

*Ischiopsopha similis* nov. spec.

*Statura Isch. arouensis, sed olivacea (haud metallico-nitens), thorace laevigato, lateribus parce punctulato et vix striolato, elytris lateribus subparallelis, fere laevigatis, humeris prominulis, cupreolis, lateribus subtiliter aciculatis, apice fere laevigatis, ante apicem elevatis, pygidio transversim aciculato, apice rotundato, medio elevato, abdomine lateribus utrinque striolato, pedibus tibiis anticis 3-dentatis, posticis nigro-pilosis.*

Long. 22—24 mill.

*Mas: Pygidio apice subtus distinctius marginato, abdominis segmento quinto parce punctulato.*

*Fem.: Abdom. segmento quinto (praecipue medio) apice crebrius fortiter punctato.*

Ganz von der gleichbreiten Gestalt und Gröfse der *arouensis* Thoms., aber nicht metallisch-glänzend, sondern fast von der Färbung der viel gröfseren *olivacea*; die Farbe ein wenig glänzender, tiefer grün. Das letzte Glied der Taster ist kupfrig, die Fühlerkeule mehr oder weniger bräunlich. Der Kopf ist vorn dicht und kräftig, hinten weitläufiger punktirt. Das Halsschild ist ähnlich gebaut wie bei den genannten Arten, die Seiten sind weniger deutlich abgesetzt als bei *arouensis*, die Vorderecken weniger vragend, die Oberseite fast ganz glatt, nur am äußersten Seitenrande fein punktulirt und gerunzelt. Die Fld. sind nach hinten noch weniger verschmälert als bei *arouensis*, ganz ähnlich gebaut wie bei *olivacea*, oben glatt, nur an den Seitenrändern fein strigilirt, hinter dem Endbuckel fast glatt. Das quergestrichelte Pygidium ist in der Mitte bei beiden Geschlechtern deutlich linienförmig erhaben. Am Hinterleibe erstrecken sich die feinen Querstrichelchen am Seitenrande bei der *arouensis*, namentlich hinten viel weiter nach der Mitte zu als bei *similis*, und nehmen nur einen verhältnißmäfsigen kleineren, deutlich dunkleren Theil ein. Der Hinterrand des Pygidiums ist unten beim ♂ des *similis* deutlich breiter abgesetzt als bei *arouensis*-♂; bei den ♀ ist die Differenz geringer. Die Vorderschienen sind bei beiden Geschlechtern dreizählig, die Hinterschienen schwarz behaart (bei *ceramensis* Wall. röthlich). Der Mesosternalfortsatz ist kräftiger und stärker gekrümmt als bei *arouensis*.

Von den Admiralitäts-Inseln von der Mole Rocholl.

*Lomaptera pallidipes* n. sp. ♀.

*Lom. sorori viridi* (♀) *simillima, viridis, capite fere toto testaceo, thorace concolore minus nitido quam in sorore, lateribus subtilissime striolatis, vix punctulatis, elytris margine et apice fusco-viridibus, fortius etiam quam in sorore apice tuberculatis, tuberculis magis approximatis, pygidio medio acuminato, lateribus utrinque profundius impresso, fusco-viridi, pedibus testaceis, processu mesosternali apice vix recurvato, tibiis anticis subbidentatis.*

Long. 24 mill. (♀.)

Patria: Waigiou. 1 ex. ♀ in Mus. Kraatz.

Den grünen Ex. der *Lom. soror* aus Guinea recht ähnlich gefärbt, aber weniger lebhaft glänzend, die Schenkel nicht grün, sondern gelblich, wie die Schienen, die Seiten des Halssch. äußerst fein und dicht strigilirt, kaum punktirt, die Endbuckel der Fld. noch stärker als bei *soror*-♀, etwas mehr genähert und mehr nach hinten stehend als bei dieser Art, die Spitze des Pygidiums weniger hervorragend, jederseits stark eingedrückt. Die Fühler sind gelbbraun. Der Kopf ist gelbbraun, zwischen den Augen grünlich, deutlicher als bei *soror* punktirt, vorn tief ausgeschnitten. Der Thorax ähnlich wie bei *soror*, der hintere Lappen etwas breiter, die Mitte glatt, die Seiten sehr dicht und fein strigilirt, kaum punktulirt; der Glanz etwas geringer als bei *soror*. Die Fld. sind ähnlich gefärbt, jedoch geht die braungelbe Farbe des Seitenrandes und der Spitze ganz allmählig in die grüne über, ist also weniger deutlich abgesetzt als bei *soror*. Die Oberseite ist fast glatt, nur die Seiten und die Spitze sind fein gestrichelt. Die Endbuckel sind noch kräftiger als bei *soror*-♀, der Spitze etwas näher gerückt und weniger weit von einander entfernt; die Ausrandung an der Spitze ist bei *soror* deutlicher. Das Pygidium ist gelbbraun, die Spitze weniger vorgezogen, jederseits derselben ein tiefer Eindruck. Die Punktirung der Unterseite ist ähnlich, aber kräftiger, auf dem fünften weiter nach hinten reichend; das sechste Segment ist etwas weniger deutlich in der Mitte ausgeschnitten. Der Mesosternalfortsatz ist schräger nach unten gerichtet, an der Spitze kaum zurückgebogen. Die Beine, inclusive Schenkel, sind bräunlichgelb, die Tarsen mit einem deutlichen Stich in's Grünliche; vor dem Endzahne der Vorderschienen befindet sich ein kleines Zähnechen.

Ein Weibchen von Waigiou in meiner Sammlung.

*Lomaptera batchiana* Thoms. var. *cuprascens* Krtz.

Thomson beschreibt (Mus. Scientifique I, p. 35) seine *batchiana* von Batchian als *viridis*!, ein von Prof. Kückenthal 1894 auf Ternate gesammeltes weibliches Ex. zeigt sowohl oben als unten eine lebhaft kupferrothe Färbung und die charakteristische Hinterleibsbildung des ♀ von *batchiana*. Ich möchte beinahe glauben, daß Thomson diese als die Hinterleibsbildung des ♂ beschreibt, denn was er von dieser sagt: „*pygidium transversum, extremitate in medio paulo acutum, laevissime et transversim impressum*“ trifft genau auf die Weibchen der *Lomaptera* zu, welche auf Batchian vorkommt. Kehrt man den Käfer um, so findet man das Segment am Ende tief halbkreisförmig ausgehöhlt, in der Mitte auf der vorderen Hälfte leicht gekielt. Die ♀ sind an den scharf zweizähligen Vorderschienen leicht zu erkennen. Bei den ♂ ist der zweite Zahn nur stumpf, das Pygidium an der Mitte stumpf zugespitzt, oben durchaus nicht quer eingedrückt, unten nicht halbkreisförmig ausgehöhlt. Mit dieser Bildung läßt sich Thomson's Beschreibung des ♂ seiner *pygidialis* (deren ♀ er ebenfalls nicht beschreibt) so ziemlich in Einklang bringen; sie lautet: „*pygidium apud ♂ in medio longitudinaliter elevatum*“. Sollte *pygidialis* Thoms. vielleicht das ♂ seiner *batchiana* und dieses = *batchiana*-♀ sein?

*Lomaptera papua* Guérin von Amberbaki wurde mir vom verstorbenen Herrn van Lansberge mitgetheilt und als Synonyme derselben wurden sowohl *Lomaptera amberbakiana* Thomson (von Amberbaki) als *chloris* Gestro (von Andai) bezeichnet, welche in Bergé's Enumération des Cétonides noch als eigene Arten figuriren. Ich erhielt dieselbe Art aus Amboina von Dr. Staudinger und glaube auf dieselbe *Lom. virens* Blanch. von Amboina beziehen zu können, obwohl mir im Augenblick die Voyage au Pole Süd nicht zum Vergleich zur Verfügung steht. Der Käfer ist durch dicht und fein aciculirte Seiten des Halsschildes sehr ausgezeichnet; weniger durch seine lebhaft metallisch-grünliche Färbung, einfarbige Beine etc.

Das von Gestro beschriebene ♀ hat ein „*pygidium longitudinaliter carinatum*“, was auf mein ♀ ganz gut zutrifft; nur wenige Arten haben eine ähnliche Bildung; die erhabene Kante der *pygmaea* Krtz. ist viel kleiner; die stumpfe Kegelbildung ist viel häufiger.

Von der in neuerer Zeit durch Hrn. Ribbe's Sammlungen auf den Aru-Inseln sehr bekannt gewordenen *Lomaptera validipes* Thoms., welche in der Regel röthlich-kupfrig mit einfarbigem Halssch. ist, kommt in Deutsch-Guinea eine Form vor, welche wohl in der Färbung, aber meines Erachtens sonst nicht specifisch verschieden ist; sie stimmt in den wesentlichen Merkmalen, d. h. im Gesamtbau, in der Glätte des Halssch. und in der am Aufsenrande sehr deutlich eingekerbten Fld., sowie in dem Eindruck auf der Unterseite des Pygidiums beim ♀ mit *validipes* Thoms. überein, zeigt aber eine grünliche Oberseite und mehr oder minder deutlich gelb-gesäumten Rand des Halssch. Die Spitzen der Fld. und des Pygidiums sind rothgelb.

Ich nenne diese auffallende Varietät var. *viridula* und habe sie von verschiedenen Sammlern in einzelnen Ex. erhalten.

Eine kleine *Glycyphana* vom Kinibalu scheint mir neu und jedenfalls noch nicht in allen ihren Varietäten bekannt zu sein; es ist:

*Glycyphana distigma*: *Elongata, nigra, opaca, thorace punctis 4 parvis, minutis, elytris macula media submarginali testacea punctis 2 parvis, in angulo apicali interiore et exteriori maculae majoris sitis, punctoque albo in angulo apicali exteriori elytrorum, pygidio, pectoris abdominisque lateribus interdum late albis, interdum nigris.* — Long. 9 mill.

var. a. *sexmaculata*: *Elytrorum macula basali et apicali nigra.*

var. b. *ruficollis*: *Ut var. a, thorace autem rufo, maculis discoidalibus 2 nigris.*

var. c. *vitticollis*: *Macula magna media testacea elytrorum deficiente, sed maculis basali et apicali rufis distinctis.*

var. d. *concolor*: *Tota nigra.*

Patria: Mons Kinibalu (Borneo, Dr. Staudinger); in Mus. Kraatz.

Nächst *Glyc. rufovittata* Guér. die kleinste Art der Gattung, durch ihre Kleinheit leicht zu erkennen, namentlich die Stammform, welche schwarz ist, mit zwei mehr oder minder quadratischen, ziemlich grossen, röthlich-gelblichen Flecken in der Mitte jeder Fld., mehr nach aufsen und einem weissen Punkt an den Hinterecken dieses Fleckens, so wie hinten an den Aufsenecken der Fld.



Der Käfer ist fast von der schlanken Gestalt der *modesta* und *pygmaea*, oben matt-schwarz und matt-glänzend, ziemlich dicht punktirt und gelblich behaart. Der Kopf ist schwarz, dicht und mäfsig fein punktirt, nackt, von der Mitte der Augen ab tomentirt, der Clypeus vorn ziemlich stark ausgerandet, die Ecken abgerundet. Thorax von der gewöhnlichen Form, mit 4 weissen Punkten auf dem Discus, von denen die vorderen einander mehr genähert sind. Schildchen wenig verschmälert. Die Fld. schwarz, mit zwei Paar Punktstreifen, zwischen denen sich in der Mitte ein weisser Punkt befindet, vor dem der meist quadratisch gröfsere rothgelbe Fleck liegt; der Raum zwischen den Flecken beider Fld. ist ungefähr so breit, wie er selbst; an seinen Hinterecken liegt aufsen eine kleine weisse Querlinie; sowohl diese weissen Flecke als die des Halssch. können nicht selten fehlen.

Das Pygidium ist bald schwarz, ziemlich glänzend, bald dicht weifs beschuppt. Der Hinterleib ist entweder ziemlich glänzend-schwarz oder an den Seiten breit weiflich beschuppt; ebenso ist der Seiten- und Hinterrand der Vorderbrust bald nackt, bald schön weifs beschuppt; ebenso die Seiten der Mittelbrust und die untere Seite der Vorderecke des Halssch. Die Vorderschienen sind vorn scharf zweizählig, hinter der Mitte mit einem mehr oder minder stumpfen Zahn. Die Innenseite der Schenkel ist lang gelb behaart.

Von der hier beschriebenen Form, welche ich als die Stammform bezeichne, habe ich folgende Varietäten vor mir:

a. Zu den gröfseren rothgelben Mittelflecken der Fld. kann ein purpurrother Wisch an der Basis derselben und ein anderer, deutlicher viereckiger an der Spitze derselben hinzutreten (var. *sexmaculata* m.).

b. Aufser den erwähnten Flecken ist auch der Thorax blutroth, mit zwei schwarzen Fleckchen in der Mitte auf dem Discus (var. *ruficollis* m.).

c. Der gelbrothe Fleck in der Mitte fehlt, dagegen sind die blutrothen Flecke an der Basis und der Spitze vorhanden; das Halssch. ist an den Seiten röthlich und hat eine rothe Mittellinie (var. *vitticollis* m.).

d. Der Käfer ist oben ganz schwarz (var. *concolor* m.).

Eine Var. mit schwarzem Thorax und zwei blutrothen Flecken auf jeder Fld. liegt mir nicht vor, kann aber sehr wahrscheinlich vorkommen (var. *4-maculata* m.).

---

*Macronota praenobilis* Kraatz n. sp.

*Viridi-aenea, nitida, supra aurantiaca, capite media basi carinata, utrinque tenuiter flavo-piloso, thorace longitudinaliter posterius latius impresso, scutello, elytrorum maculis lateralibus 2, suturali media apicalique extrorsum curvata flavis, pygidio dense fortiter ruguloso, macula magna medio oblonga ochracea, abdominis segmentis 4 primis apice fascia flavo-pilosa, fascia prima ceteris longiore.*

Long. 21 mill.

Der *Macronota Diardi* von Java und Borneo recht ähnlich gezeichnet, aber merklich kleiner; der mittlere Eindruck auf dem Thorax tiefer und nach hinten weniger verbreitert; er, sowie die Seiten des Halsschildes viel stärker punktirt, nicht gelb behaart, die gelben Flecke der Fld. ganz ähnlich gestellt, der Nahtfleck an der Spitze aber mit dem Fleck vor der Spitze vereinigt, was bei *Diardi* nur selten der Fall ist; das Scutellum dicht gelb behaart. Die Fühler sind bräunlich. Der Kopf ist viel stärker punktirt als bei *Diardi*; die erhabene Scheitellinie ist stärker, der Raum jederseits kaum gelb behaart. Die Oberseite des Halsschildes und der Fld. ist glänzender als bei *Diardi* und hat einen lebhaften goldenen Anflug, von dem bei *Diardi* nur selten eine Spur vorhanden ist. Der mittlere Eindruck auf dem Thorax ist tiefer als bei *Diardi*, stärker punktirt, nicht gelb behaart; auch die tiefer punktirten Seiten des Halsschildes sind kaum behaart. Dagegen ist das Scutellum dicht gelb behaart. Die dunkelbraunen Fld. haben einen lebhafteren rothgoldenen Anflug; der Fleck vor der Spitze liegt bei *Diardi* weiter von derselben entfernt als bei *praenobilis*. Die Unterseite ist ähnlich gefärbt wie bei *trisulcata*, d. h. mehr grünlich, weniger bräunlich als bei *Diardi*. Das Pygidium ist ähnlich sculpirt wie bei *trisulcata*, der gelbe Fleck kleiner. Die Vorderschienen des ♀ sind scharf dreizählig.

Ein ♀ von Prof. Kückenthal 1894 in Minahassa auf Celebes gesammelt, im Senckenberg'schen Museum in Frankfurt a. M.

Ich habe diese Art beschrieben, da sie wegen ihrer Aehnlichkeit mit *Macr. Diardi* leicht kenntlich ist, obwohl ich sonst nur Arten zu beschreiben pflege, die in meinem Besitze sind.

*Macr. nobilis* Kraatz (D. E. Z. 1894, p. 272) von Celebes von gleicher Größe hat 3 gelbe Längsbinden auf dem Thorax und ist nigro-aenea mit glatten Fld.

*Systellorhina* nov. gen. *Cetonidarum*.

*Clypeus sensim angustatus, apice subemarginatus, angulis rotundatis.*

*Thoracis forma fere eadem quae in genere Aplasta Schaum.*

*Scutelli forma fere eadem quae in generibus Psadacoptera Kraatz,*

*Tephraea Burm.-Krtz., Aplasta Schaum.*

*Elytra nigra, nitida, unicostata, seriebus punctorum majorum et punctis parvis albis 6—8 ornata, interdum nullis.*

*Pygidium dense striolatum, subtilissime pilosum.*

*Mesosterni processus planus, subtruncatus, leviter constrictus.*

*Tibiae anticae tridentatae, dente superiore obsoleto.*

*Habitus, magnitudo et color generis Anoplochilus Mac Leay, sed forma clypei valde diversa.*

Der Käfer besitzt auf den ersten Blick eine große Ähnlichkeit mit dem glänzend schwarzen *Anoplochilus variabilis*, welcher etwas größer ist, aber eine ganz andere Kopfbildung und ein ähnlich breites, aber länglicher zugespitztes Scutellum besitzt. Seine nächsten Verwandten sind entschieden die oben genannten Gattungen, von denen er sich indessen durch den nach vorn verengerten Clypeus unterscheidet, welcher vorn schwach ausgeschnitten ist und sehr stumpfe, fast abgerundete Vorderecken hat. Zwei Paar Punkte auf jeder Fld., 4 jederseits am Seitenrande und ein größerer in dem Nahtwinkel sind bisweilen vorhanden, aber nicht selten ganz verwischt. Die Form des Halssch., des Scutellums ist die der oben genannten Gattungen, d. h. das Halssch. ist nach vorn stärker als nach hinten verschmälert, mit äußerst stumpfen, fast abgerundeten Hinterecken und wenig vorgezogenen, vor dem Scutellum schwach ausgerandeter Basis, oben leicht gewölbt, dicht und kräftig punktiert, vorn in der Mitte leicht erhaben. Die Fld. sind nur schwach hinter den Schultern ausgeschnitten, mit Reihen größerer Nabelpunkte dicht besetzt, zwischen denen eine Rückenbeule ziemlich deutlich hervortritt. Das Pygidium ist dicht strigilirt. Die Mittel- und Hinterschienen sind unten lang und fein gewimpert, die Vorderschienen viel kürzer, am Aufsenrande dreizählig, der obere Zahn aber nur schwach. An den Hintertarsen ist der erste Zahn deutlich nach aufsen spitzig vorgezogen. Die Mitte der Brust und des Abdomens sind glatt; erstere ist seitlich ziemlich weitläufig quengerunzelt, letzterer mit Nabelpunkten weitläufig besetzt. Der Mesosternalfortsatz ist eben, vorn fast gerade abgeschnitten, vor der Spitze eingeschnürt.

Aus der eryträischen Colonie in Abyssinien.

*Systellorhina balliola* Janson: Nigra, nitida, thorace dense minus subtiliter punctato, linea media posterius latiore laevigata, elytris dense fortiter arcuatim punctatis, dorso carinatis, 4-albo-punctatis, lateribus 4-punctatis, apice ad suturam puncto majore albido notatis, pygidio concolore, abdominis segmentis lateribus apice albonotatis. — Long.  $13\frac{1}{2}$ — $14\frac{1}{2}$  mill.

*Stalagmosoma baliola* Janson, Leyden, Notes 1888, p. 108.

Die Fühler sind schwarz, die Körperfärbung ist ein glänzendes Schwarz. Der Kopf ist äusserst dicht, deutlich punktirt, an der Basis deutlicher, die Oberseite fast eben, an der Basis in der Mitte eine kleine, glatte Strieme; hinter derselben ist der Vorderrand des Halssch. in der Mitte schwach bemerkbar erhaben; der Seitenrand ist flach, aber deutlich abgesetzt; nach vorn merklich stärker als nach hinten verengert, die Hinterecken sehr stumpf, fast abgerundet, der Hinterrand kaum vorgezogen, vor dem Schildchen schwach ausgebuchtet, die Oberseite dicht und deutlich punktirt, mit glatter Mittellinie. Das Scutellum ist glatt, mit einigen Punkten an den Seiten der Basis. Die Fld. sind an den Seiten dicht quengerunzelt, hinten mit einem sehr deutlichen Endbuckel; die Naht ist von der Mitte ab leicht erhaben; die Oberfläche ist mit dichten Reihen von Nabelpunkten besetzt, die breiter wie ihre Zwischenräume sind; der fünfte Zwischenraum bildet eine ziemlich deutlich erhabene Längsrippe, in der oben ein weißer Punkt steht, während ein zweiter hinter der Mitte ausserhalb derselben liegt. Ein dritter weißer Punkt liegt neben der Naht, etwa an der Basis des letzten Viertels; an der Spitze liegt ein gröfserer, weißer Fleck; am Aufsenrande liegen in ziemlich gleicher Entfernung vier weisse Fleckchen. Alle diese Flecke können bisweilen fehlen. Das Pygidium ist dicht strigilirt, ziemlich glänzend. Die Erweiterungen des Aufsenrandes hinter der Mitte der Mittel- und Hinterschienen sind recht deutlich; das erste Glied der Hintertarsen ist deutlich nach aufsen vorgezogen.

Die wenigen Ex. in meiner und Hrn. Prof. Schoch's Sammlung aus der eryträischen Colonie in Abyssinien wurden mir von Hrn. Prof. Schoch als *Elaphinis aethiopica* Thary mitgetheilt; bei den Arten dieser Gattung ist indessen das Kopfschild gleichbreit, das Schildchen viel schmaler und spitzer, die Färbung total verschieden etc.

Während des Druckes dieser Zeilen theilte mir Hr. Donckier mit, Hr. Janson habe den Käfer, den er ihm mitgetheilt, als *Stalagmosoma* aufgefaßt (Leyden, Notes 1888, p. 108) und als *baliola*

beschrieben; indessen zeigt allein der Vergleich der Formen des Scutellums deutlich, daß beide Thiere unmöglich in eine Gattung zusammengefaßt werden können; sie sehen sich auch factisch so wenig ähnlich, daß ich bei Aufstellung der Gattung *Systellorhina* garnicht an *Stalagmosoma* gedacht habe. Ich überlasse es den Sachverständigen, sich selbst ein Urtheil zu bilden und zweifle keinen Augenblick, daß es zu meinen Gunsten ausfallen wird. Die Käfer haben gar keine habituelle Aehnlichkeit; die ganz anders gestellten weißen Pünktchen der *baliola* fehlen oft ganz, der Thorax hat nicht den charakteristischen weißen Seitenrand von *Stalagmosoma*, der Körper nicht die gleichbreite Gestalt, der Clypeus ist bei *Stalagmosoma* vorn deutlich aufgebogen etc. etc.

*Elaphinis vermiculata*: *El. carinicolli colore et habitu similis, opaca, thorace autem vix viridi, antice haud carinato sed basi rufo-bimaculato, elytris fusco-brunneis, fusco-maculatis, punctis parvis griseis irregulariter conspersis, pygidio punctis elevatis exasperato, tarsis anticis bidentatis.* — Long. 13 mill.

Der *El. carinicolli* vom Kafferland auf den ersten Blick sehr ähnlich, aber bei näherer Anschauung sehr gut unterschieden, namentlich dadurch, daß der Vorderrand des Halssch. in der Mitte durchaus nicht schwach kielartig erhaben ist; außerdem zeigt derselbe meist zwei längliche röthliche Flecke vor dem Scutellum und bisweilen zwei Reihen von je 3 weißen Fleckchen in der Mitte, die gleich weit von einander entfernt liegen und zur Seite der beiden vorderen zu einem weißen Fleck, der so weit von ihnen entfernt liegt, wie der hinterste Fleck von der Basis des Halssch.; bisweilen liegen auch noch einige weiße Fleckchen an den Seiten vor der Mitte. Die Farbe ist oben ein stumpfes, schwärzliches Schwarzgrün mit braunen Fleckchen auf den Fld. untermischt, die Unterseite ist ziemlich glänzend grün, in der Mitte glatt, an den Seiten und hinten grob und tief punktirt, jeder Punkt mit einem Härchen; in den Aufsenecken der vorderen Segmente steht hinten ein weißer Fleck. Die Fühler sind schwarz. Der Clypeus ist grünlich schwarz, gleich breit. Die Ränder und die Mitte leicht erhaben, die Vorderecken nur wenig abgerundet: der Bau des Thorax ist fast derselbe wie bei *tigrina*, die Hinterecken sind etwas deutlicher, Punktirung ist bei wohl erhaltenen Ex. wenig bemerkbar, doch sind die Vorderecken mit längeren, nach hinten gerichteten gelben Härchen besetzt; die Zeichnung des Thorax ist oben beschrieben. Das Scutellum ist schwarzgrün. Die Fld. sind etwas schlanker als bei *tigrina*, die gelbbraune Färbung bei Weitem

weniger vortretend, nur dunkelbraun; 3 Paar Doppelreihen von Nabelpunkten treten wenig deutlich hervor; einzelne weiße Pünktchen sind unregelmäßig über die ganze Fld. zerstreut. Die Beine sind weniger kräftig als bei *tigrina*, die Vorderschienen rein zweizählig, die Mittel- und Hinterschienen mit einem wenig bemerkbaren Zahn (bei *tigrina* mit einem starken) hinter der Mitte; die Tarsen sind schlank; das erste Glied ist aufsen an der Basis nicht ausgezogen. Das Pygidium ist mit erhabenen Pünktchen bedeckt.

Einige Ex. aus der eryträischen Colonie in Abyssinien wurden mir als *El. vermiculata* Thery von Hrn. Prof. Schoch mitgetheilt.

*Elaphinis carinicollis*: *El. tigrinae similis sed magis obscura, subtus fusco-viridi-aenea, nitida, supra opaca, capite dense punctato thoraceque viridulis, hoc concolore, medio apice subcarinato interdum supra scutellum rufo-translucido, elytris rufo-brunneis, nigro-tessellatis, pygidio confertim striolato, alborvariegato, tarsis anticis subtridentatis.* — Long. 13 mill.

Patria: Caffraria (Mus. Kraatz).

Ein wenig schlanker als *El. tigrina*, die Fld. ebenfalls rothbraun, aber dichter grün gesprenkelt, das Halssch. einfarbig grün, durch einen deutlich erhabenen Mittelkiel auf der vorderen Hälfte ausgezeichnet, der bisweilen etwas verkürzt, aber immer deutlich ist und bei *tigrina* vollständig fehlt. Die Fühler sind schwärzlich braun. Der Clypeus ist nach vorn deutlich verschmälert, an den Seiten leicht erhaben, dicht punktirt, grünlich. Das Halssch. ist ähnlich gebaut wie bei *tigrina*, jedoch kürzer, hinten fast in einem Bogen sanft gerundet, während es bei *tigrina* vor dem Schildchen deutlich ausgebuchtet ist; die Farbe ist ein mattes Grün, die Punktirung tritt nur an den Hinterecken bisweilen hervor.

Das Schildchen ist etwas schlanker als bei *tigrina*, rothbraun, am Grunde grünlich. Die Fld. sind etwas schmaler und länger als bei *tigrina*, rothbraun, matt, unregelmäßig, ziemlich dicht grünlich gefleckt, längs des Aufsenrandes und bisweilen hier und da fleckig weißlich gezeichnet, die weiße Zeichnung in der Regel wie verwischt und wenig in's Auge fallend; auf dem Rücken treten zwei Längsrippen mäsig deutlich vor; der seitliche Ausschnitt hinter den Schultern ganz wie bei *tigrina*.

Das dicht quergestrichelte Pygidium ist unregelmäßig weiß gefleckt. Das Abdomen ist grünlich-schwarz, glänzend, weitläufig punktulirt, die Hinterecken der Segmente mit einem weißen Fleck

vor der Mittel-, Hinterbrust und Beine lang gelblich behaart, die Vorderschienen deutlich zweizählig, ein dritter Zahn tritt bisweilen deutlich hervor. An den Hintertarsen ist das erste Glied bei den ♂ deutlich dornartig nach hinten vorgezogen, bei den ♀ einfach.

*Elaphinis multiguttata: Gracilis, subtus nigra, supra opaca, capite nigro, nitido, thorace lateribus striolisque septem (septima media) albis, medio apice carina elevato, elytris humeris brunneis, costis 2 postmedianis costaque humerali posterius abbreviata glabris, interstitiis albo-maculatis, abdominis segmentis 4 primis lateribus apice albomaculatis, segm. quinto basi bimaculato, tibiis anticis gracilibus, bidentatis, dente anteriore obtuso. — Long. 10 mill.*

Patria: Africa centralis (Mus. Kraatz).

Von den übrigen *Elaphinis*-Arten durch schlanke Gestalt und die vielen weissen Flecke recht abweichend, durch die hinter der Mitte erhabenen glatten Dorsalrippen der Fld. mit der *El. mutabilis* Janson verwandt, aber nicht glänzend wie diese, sondern oben ganz matt, schwarz, mit rothbraunen Schultern, die vielleicht bisweilen auch fehlen können.

Die Fühler sind rothbraun. Der Kopf ist schwarz, ziemlich glänzend, dicht punktirt, an der Basis in der Mitte mit einem glatten Kielchen; der Clypeus ist vorn ziemlich stark erhaben, vorn scharf eingeschnitten (wie bei der mir unbekannten *El. moesta* Burm.) in der Mitte eben, nicht erhaben. Das Halssch. ist verhältnissmässig klein, im Uebrigen wie bei den verwandten Arten gebaut, vorn in der Mitte mit einem kleinen, knopfartigen glatten Kiel, oben matt schwärzlich, die Seiten und eine jederseits abgekürzte Mittellinie weifs, ein Punkt jederseits derselben, eine Linie vor diesem Punkte und eine schräg nach innen gerichtete Linie über dem Scutellum ebenfalls weifslich.

Das Scutellum ist schmal, schwarz. Die Naht ist hinter der Mitte deutlich erhaben, schwarz, die 4 Zwischenräume zwischen der Naht, den beiden Dorsal-, der Rückenrippe und dem Aussenrande sind mit weissen Flecken ausgefüllt, von denen die 3 ersten Reihen Längsflecke sind, während die Flecke neben dem Aussenrande meist zu 3 Querflecken zusammenfliessen. Die erhabene Schulterrippe vereinigt sich schwach erkennbar mit der am Endbuckel zusammenfliessenden beiden Rückenrippen. Das Pygidium ist mit weitläufigen, gröfseren Punkten besetzt, jederseits mit 3 weissen Flecken. Die Färbung des Hinterleibes ist in der Diagnose angegeben. Die Vorderschienen sind schlank, zwei-

zählig, der obere Zahn aber wenig vortretend, also fast einzählig. Die Mittel- und Hinterschienen zeigen nur einen wenig bemerkbaren Zahn hinter der Mitte; die Hintertarsen (des ♂) sind schlank, länger als die Schienen, das erste Glied außen kaum vorgezogen. Der Hinterleib des ♂ ist ziemlich stark vertieft.

Ein mir von Hrn. Dr. Nickerl freundlichst mitgetheiltes einzelnes Männchen aus dem südlichen Central-Africa, südlich vom Zambesi.

*El. moesta* Burm. (Handb. III, p. 598) scheint dieser Art nahe verwandt, hat jedoch dreizählige Vorderschienen, während unsere Art fast einzählige hat; die Rippen der Fld. sind nicht von Bogenlinien eingefasst, der Seitenrand des Thorax ist weiß, die 7 Punkte des Discus sind nicht gut mit den 2. 3. 3. 3. 2 Punkten bei Burmeister in Uebereinstimmung zu bringen etc. Die Verwandtschaft mit *Elaphinis* ist unverkennbar, so daß ich keine neue Gattung auf den Käfer habe begründen wollen.

---

*Pachnoda Fairmairei* Raffray (Col. Lamellic. rapp. par Raffray d'Abyssinie et Zanzibar, p. 19) var. *atra* Krtz.

Raffray hat eine *Pachnoda Fairmairei* beschrieben, welche gelb ist, mit schwarzem Scheitel, deren Thorax mit Ausnahme einer schmalen Mittellinie und ziemlich breiten Seitenränder schwarz ist, deren schwarzgeränderte Fld. einen kleinen schwarzen Schulterfleck, einen Scutellarfleck, 2 Discoidalflecke und einen Spitzenfleck zeigen und welche auf Taf. II, Fig. 4 sehr hübsch abgebildet ist. Von dieser Art kommt in der eryträischen Colonie in Abyssinien eine Varietät mit schwarzen Fld., schwarzem Schildchen und kaum bemerkbarer gelber Mittellinie des Halssch. vor, welche leicht als besondere Art angesehen werden kann, weshalb ich diese hübsche Varietät mit dem Namen *atra* belege.

Ebendasselbst findet sich außer *Systellorhina baliola* Janson (p. 380) und *Elaphinis vermiculata* Krtz. (p. 381) auch noch *Pachnoda abyssinica* Kraatz (Deutsche Ent. Zeitschr. 1890, p. 397) mit verhältnißmäßsigen kleinen rothen Flecken der Fld.

---



## Zur Staphylinenfauna Ostindiens

von

Dr. E. Eppelsheim in Germersheim.

Herr Generalmajor von Waagen in München war so liebenswürdig, mir in diesem Winter eine Reihe ostindischer Staphylinen zur Bestimmung resp. Bearbeitung zu übersenden und ich übergebe hiermit den Lesern dieser Zeitschrift die Resultate meiner Untersuchung. Die Staphylinen stammen von dem Bruder des Herrn Generals, dem jetzigen Oberbergrath und Universitätsprofessor in Wien, Herrn Wilhelm von Waagen, welcher dieselben in seiner früheren Stellung in englischen Diensten als erster Assistent am paläontologischen Institut in Calcutta auf seinen Reisen in Indien sammelte oder sammeln liefs. Die weitaus größte Anzahl derselben wurde in Hinterindien, in Pegu, dem alten birmanischen Königreich, gesammelt und ich gebe hier als kleinen Beitrag zur geographischen Verbreitung der Käfer Indiens eine vollständige Namensaufzählung sämmtlicher aus Pegu mitgebrachter Staphylinen. Die bereits beschriebenen sind:

*Porus ochraceus* Hope.*Myrmedonia gemina* Kr.*Coproporus punctipennis* Kr.*Acylophorus furcatus* Mots.*Philonthus bellus* Kr., *erythropus* Kr., *longicornis* Sph., *acuminatus* Kr., *rubricollis* Mots. (*erythrostictus* Kr.).*Xantholinus anachoreta* Er.*Platyprosopus indicus* Kr., *laevicollis* Kr., *tamulus* Er., *rusticollis* Mots. (*linearis* Kr.).*Lathrobium unicolor* Kr.*Cryptobium ceylanense* Kr., *limbatum* Kr., *fossigerum* Kr., *rußpenne* Mots.*Medon cinctus* Fauv.?*Paederus melampus* Er.*Pinophilus complanatus* Er., *rusticeps* Kr.*Stenus cordatus* Grv., *bivulneratus* Mots., *pulcher* Mots.*Osorius rufipes* Mots.*Bledius tricornis* Hbst.*Oxytelus hirtulus* Epp.

Die neu zu beschreibenden Staphylinen aus Pegu, denen ich noch einige weitere aus verschiedenen anderen Gegenden des indischen Faunagebietes hinzufüge, sind:

*Astilbus opacicollis* n. sp.

*Obscure fusco-piceus, nitidulus, thorace opaco, antennis elongatis apicem versus, trochanteribus femorumque basi, tibiis tarsisque*

*testaceis; thorace oblongo subcordato, lateribus ante medium angulatim dilatato, medio canaliculato, elytris hoc latioribus et brevioribus parce abdomineque anterieus disperse subtilissime punctatis tenuissime pubescentibus.* — Long.  $2\frac{1}{2}$  lin.

Mas: *Segmento superiore 6<sup>o</sup> granulato, apice rotundato-truncato et crenulato.*

Von der Gröfse und Gestalt der *Drusilla Bomfordi* Epp. (Wien. Ent. Zeit. 1890, p. 273) und derselben in vielen Stücken sehr ähnlich: dunkelbraun, ziemlich glänzend, nur das Halsschild matt, die langen Fühler vom 5ten Gliede an, die Trochanteren und die äußerste Schenkelbasis, die Schienen und Tarsen hellgelb. Der Kopf ist rundlich, etwas schmaler als das Halssch., oben an den Seiten sparsam äußerst fein punktirt, in der Mitte mit einem runden Grübchen versehen. Die Fühler sind lang und schlank, fadenförmig, länger als Kopf und Halssch., die 4 ersten Glieder pechbraun, die übrigen hellgelb, das 3te Glied etwas länger als das 2te, das 4te ebenso lang als dieses, die folgenden allmählig an Länge etwas ab-, an Breite nicht zunehmend, die ersten von ihnen fast doppelt so lang als breit, die vorletzten fast noch um die Hälfte länger als breit, das Endglied cylindrisch,  $1\frac{1}{2}$  mal so lang als das 10te. Die Taster sind pechschwarz. Das Halssch. ist um ein Drittel länger als breit, annähernd länglich herzförmig, an den Seiten etwas vor der Mitte winkelig erweitert, dann plötzlich stark eingezogen und verengt und dann geradlinig zum Hinterrand verlaufend, vor dem Seitenwinkel nach vorn beiderseits schräg abgeschnitten, oben wenig gewölbt, mit einer feinen durchlaufenden eingedrückten Mittellinie, ganz matt. Die Fld. sind doppelt so breit als das Halssch. am Hinterrande und etwas kürzer als dasselbe, oben leicht gewölbt, dunkelbraun, glänzend, sparsam, fein und unbestimmt punktirt und fein und wenig dicht behaart. Der Hinterleib ist so breit als die Fld., oben auf den 4 ersten Segmenten an der Basis tief quer eingedrückt, vereinzelt fein punktirt und mit zerstreuten kurzen Härchen besetzt, hinten ganz glatt. Die Beine sammt den Tarsen sind lang und schlank.

Beim ♂ ist das 6te obere Hinterleibssegment fein gekörnt, hinten abgestutzt mit abgerundeten Ecken und fein crenulirt.

Ein einziges ♂ von Sikkim im Himalaya.

*Myrmedonia Waageni* n. sp.

*Piceo-rufa, capite nigro, antennis tenuioribus pedibusque ferrugineis, thorace rufo, parce fortiter irregulariter punctato, medio*

*canaliculato, elytris piceis creberrime fortius subrugoso-punctatis, abdomine crebre subtilissime punctato, apice sublaevigato. — Long.  $3\frac{1}{2}$  lin.*

**Mas:** *Capite opaco, abdominis segmento 2<sup>o</sup> dorsali apice utrinque dente valido acuminato armato, 5<sup>o</sup> medio apice tuberculo depresso munito, 6<sup>o</sup> apice truncato.*

Von der Gröfse der *M. serraticornis* und in der Fühlerbildung derselben recht nahe kommend, am meisten der *M. procera* verwandt und mit der Beschreibung derselben bei Kraatz in vielen Stücken vollkommen übereinstimmend, aber durch das glänzende Halssch. des ♂ sofort leicht zu unterscheiden: braunroth mit pechbraunen Fld., rothem Halssch., schwarzem Kopf und rostrothen Fühlern und Beinen. Der Kopf ist etwas schmaler und kürzer als das Halssch., die Stirn abgeflacht, sparsam nicht fein aber seicht punktirt, der Mund rostroth. Die Fühler sind ziemlich fein, leicht gesägt und flachgedrückt, etwa so lang als Kopf und Halssch. zusammen, die einzelnen Glieder an der verdickten Spitze mit wenigen abstehenden längeren Haaren besetzt, das 2te Glied klein, das 3te doppelt so lang als das 2te, die folgenden an Länge und Breite kaum verschieden, das Endglied um die Hälfte länger als das vorletzte, lang eiförmig, vorn stumpf zugespitzt. Die Taster sind rostroth. Das Halssch. ist etwas breiter als lang und etwas schmaler als die Fld., an den Seiten vorn gerundet erweitert, nach hinten leicht verengt, hinter der Mitte breit ausgebuchtet, vorn und hinten gerade abgeschnitten mit stumpfwinkligen Vorder- und Hinterecken, oben kaum gewölbt, in der Mitte längsgerinnt, sparsam kräftig und unregelmäßig punktirt, beiderseits der Mittellinie mit einer länglichen glatten Schwielen und vor derselben mit einem feinen rundlichen Eindruck. Die Fld. sind kaum länger als das Halssch., dichter und etwas feiner als dasselbe punktirt, gelblich behaart, wenig glänzend. Der Hinterleib ist glänzend, nach hinten leicht verengt, oben eingedrückt, dicht und äußerst fein punktirt, hinten fast ganz glatt, unten dicht und ziemlich stark, leicht körnig punktirt. Die Beine sind rostroth.

Beim ♂ ist der Kopf im Grunde fein lederartig gewirkt, matt, das 2te Dorsalsegment am Hinterrand jederseits mit einem dem Seitenrand viel näher als der Mitte gelegenen starken, vorn stark zugespitzten Zahn bewaffnet, das 5te in der Mitte mit einem breiten, oben zusammengedrückten, vorn dreieckig zugespitzten Höcker geziert, das 6te hinten gerade abgestutzt.

Beim ♀ ist der Kopf glänzend, der Hinterleib unbewehrt.

Wenige Stücke von Pegu.

Herrn Generalmajor von Waagen in Hochachtung und Dankbarkeit gewidmet.

*Myrmedonia bicolor* n. sp.

*Nigra, nitidula, thorace, pectore, antennis tenuioribus, palpis pedibusque rufis; capite lateribus parcius subtilissime, thorace subtransverso canaliculato crebre subtilius, elytris subopacis fulvo-pubescentibus creberrime minus subtiliter, abdomine anterieus parce sat fortiter punctatis, hoc apicem versus laevigato.* — Long.  $3\frac{1}{2}$  lin.

Mas: Latet.

Eine gleichfalls schlankfühlige Art, schwarz, das Halssch., die Brust, die Taster, Fühler und Beine roth, die schmalen Hinterränder der Abdominalringe und der After braunroth. Der Kopf ist etwas schmaler als das Halssch., glänzend schwarz, quer mit großen Augen und kurzen Schläfen, die Stirn wenig gewölbt, an den Seiten ziemlich sparsam und sehr fein punktirt, in der Mitte glatt. Die Fühler sind etwas länger als Kopf und Halssch., leicht flachgedrückt und vom 4ten Gliede an schwach gesägt, das 2te Glied klein, fast nur halb so lang als das 3te, das 4te beinahe doppelt so breit als das 3te, so lang als breit, die folgenden fast alle von gleicher Länge und Breite mit dem 4ten, verkehrt kegelförmig, das Endglied  $1\frac{1}{2}$  mal so lang als das 10te, lang eiförmig vorn zugespitzt. Das Halssch. ist etwas schmaler als die Fld., fast um die Hälfte breiter als lang, hinten leicht gerundet, vorn gerade abgeschnitten, an den Seiten vorn schwach gerundet, hinten sanft ausgebuchtet, nach hinten leicht verengt, oben wenig gewölbt, gegen die Seiten abgeflacht eingedrückt, dicht und fein punktirt und gelblich behaart, in der Mitte mit einer durchgehenden feinen, vertieften Längslinie, welche vor dem Schildchen in einem breiten Grübchen endigt. Die Fld. sind kaum länger als das Halssch., etwas dichter und stärker punktirt und dichter gelblich behaart, daher weniger glänzend, fast matt. Der Hinterleib ist nach hinten wenig verengt, auf den vorderen Segmenten sparsam kräftig punktirt, nach der Spitze zu allmählig ganz glatt. Die Beine sind rostroth.

Ein einziges ♀ von Calcutta.

*Myrmedonia rufiventris* n. sp.

*Brevior, latior, nitidissima, laevis, nigra, antennarum basi, palpis pedibusque testaceis, abdomine rufo; capite thoraceque transversis, hoc lateribus valde rotundato posterius angustato, disco*

*medio utrinque puncto unico notato; elytris thorace paullo longioribus, abdomine supra excavato.* — Long.  $1\frac{3}{4}$  lin.

Mas: *Abdominis segmento dorsali 5<sup>o</sup> toto subtiliter longitudinaliter strigoso, 6<sup>o</sup> parce granulato.*

Von kurzer breiter Gestalt, lebhaft glänzend, beinahe ganz glatt, unbehaart und unpunktirt, durch die Färbung allein schon hinlänglich charakterisirt, schwarz, mit rothem Hinterleib. Der Kopf ist breit, wenig schmaler als das Halssch., quer rundlich, die Stirn gewölbt, glatt. Die Fühler sind kräftig, zurückgelegt bis zur Mitte der Fld. reichend, nach der Spitze stark verdickt, sparsam ziemlich lang schwarz behaart, die 3 ersten Glieder pechbraun, die übrigen schwarz, das 3te Glied doppelt so lang als das 2te, das 4te und 5te noch etwas länger als breit, das 6te quer, die folgenden rasch breiter werdend, die vorletzten stark transversal, das Endglied lang eiförmig, fast länger als die 2 vorhergehenden zusammen. Die Taster sind rostbraun. Das Halssch. ist stark quer, mehr als doppelt so breit als lang, etwas kürzer als der Kopf, vorn gerade abgeschnitten, hinten sanft gerundet, an den Seiten stark gerundet, nach rückwärts verengt mit abwärts geschlagenen stumpfen Vorder- und breit abgerundeten Hinterecken, oben gewölbt, in der Mitte der Scheibe jederseits mit einem einzelnen Punkt geziert, auch am Vorderrand mit einigen wenigen Punkten versehen. Die Fld. sind etwas breiter und länger als das Halssch., nach rückwärts etwas erweitert, in der Mitte am Nahtwinkel gemeinschaftlich ausgeschnitten, auf dem Rücken mit ganz vereinzelt, kaum sichtbaren Pünktchen und daraus entspringenden feinen, hinfalligen Härchen besetzt. Der Hinterleib ist breit, hochgerandet, nach rückwärts wenig verschmälert, oben leicht ausgehöhlt, glatt, unten ziemlich sparsam, fast grob punktirt und schwarzgrau behaart. Die Beine sind pechbraun, die Schienen und Tarsen etwas heller, die Hintertarsen lang und schlank.

Beim ♂ ist das ganze 5te obere Segment dicht längsgerieft, das 6te mit 2 Bogenreihen von sparsamen, feinen Körnchen geschmückt, einer hart am Hinterrande und einer in der Mitte des Ringes.

Ein einziges ♂ von Pegu.

*Conurus fasciipennis* n. sp.

*Rufus, nitidulus, subtilius flavo-pubescens, antennis pedibusque pallide testaceis; abdomine elytrorumque macula communi scutellari posterioreque transversa nigris.* — Long.  $\frac{3}{4}$  lin.

Noch kleiner als *Con. bipunctatus*, anders gefärbt und feiner punktirt und behaart: roth, mit hellgelben Fühlern und Beinen, der Hinterleib und die Fld. schwarz, letztere mit einer schrägen rothen Basalmakel und rothem Hinterrand. Kopf und Halssch. sind äusserst fein punktirt und dicht und fein gelblich behaart, leicht glänzend, letzteres nach vorn stark verengt, mit wenig nach hinten vorgezogenen stumpfen Hinterecken. Die Fühler sind dünn und schlank, hellgelb, nach der Spitze wenig verdickt, die vorletzten Glieder nur um ein Geringes breiter als lang. Die Fld. sind um ein Drittel länger als das Halssch., leicht gewölbt, äusserst dicht und fein punktirt und gelblich behaart, schwarz, jederseits mit einer von der äusseren Basis schräg bis zur Mitte der Naht verlaufenden rothen Makel und gelbrothem Hinterrand. Der Hinterleib ist schwarz, die Beine hellgelb.

Ein einziges Stück von Pegu.

*Quedius bipunctatus* n. sp.

*Niger, nitidus, ore, antennis gracilibus pedibusque rufis; capite rotundato thorace angustiore oculis maximis; thorace transverso elytris paulo latiore disco anteriore utrinque unipunctato, his thorace vix longioribus scutelloque crebre fortiter, abdomine iridescente minus dense et subtiliter subaequaliter punctatis.* — Long. 3 lin.

Mas: *Abdominis segmento 6<sup>o</sup> ventrali medio apice emarginato leviterque impresso.*

Dem *Qu. flicornis* Epp. (Wien. Ent. Zeit. 1895, p. 55) in Gestalt und Färbung äusserst nahe verwandt, etwas kleiner, dichter und weniger grob punktirt und mit weniger dünnen und langen Fühlern: glänzend schwarz mit rothen Fühlern und Beinen. Der Kopf ist querrundlich, wenig schmaler als das Halssch., die Augen sehr gross, fast die ganzen Seiten des Kopfes einnehmend, oben mit den gewöhnlichen 3 Punkten jederseits, nur dass zwischen Okular- und Postokularpunkt zwei feinere, in gleichen Abständen stehende Punkte am Innenrand der Augen eingeschoben sind. Der Mund und die Taster sind roth. Die Fühler sind fadenförmig, etwas weniger lang und dünn als bei der verglichenen Art, etwas kürzer als Kopf und Halssch., ziemlich lang und spärlich behaart, das 3te Glied um die Hälfte länger als das 2te, das 4te von der Grösse des 2ten, das 5te länger und dünner als das 4te, die folgenden allmählig etwas an Länge abnehmend, aber auch die vorletzten noch viel länger als breit, das Endglied wenig länger als das 10te, an der Spitze lang schräg ausgerandet. Das Halssch.

ist quer, um ein Geringes breiter als die Fld., hinten mit den Hinterecken gerundet, an den Seiten fast geradlinig, nach vorn kaum verengt, vorn gerade abgeschnitten, oben gewölbt, in der vorderen Hälfte der Scheibe jederseits mit einem einzigen gröberen Punkt, sonst, ausser den Randpunkten, ohne alle Punktirung. Das Schildchen ist dicht und kräftig punktirt. Die Fld. sind kaum länger als das Halssch., noch etwas gröber und etwas weniger dicht als das Schildchen punktirt, ziemlich grob und lang grau behaart. Der Hinterleib ist nach hinten kaum verengt, leicht farbenschillernd, oben wenig dicht und fein, aber viel feiner als die Fld. ziemlich gleichmäfsig punktirt. Die Beine sammt den Hüften sind roth, die Vordertarsen in beiden Geschlechtern stark erweitert.

Beim ♂ ist der Hinterrand des 6ten Ventralsegments in der Mitte ausgerandet, hinter dem Ausschnitt breit dreieckig eingedrückt und glatt.

Ein Pärchen vom Parasnath-Gebirge.

Diese Art bildet mit *Qu. flicornis* mihi eine eigene Gruppe in der Gattung *Quedius*, welche durch lange, grofse Augen, wie bei den *Raphirus*-Arten, zweilappige Oberlippe, dünne fadenförmige Fühler, breites, nach vorn nicht verengtes, seitlich nicht eingedrücktes Halssch. und punktirtes Schildchen ausgezeichnet ist.

*Quedius (Microsaurus) apicicornis* n. sp.

*Niger, nitidus, antennis articulis 4 ultimis albidis, abdomine supra subтусque metallico-micante, ano rufo.* — Long.  $3\frac{1}{2}$  lin.

Mas: Latet.

Fem.: *Tarsis anticis fortiter dilatatis.*

Von der Gröfse, Gestalt und Punktirung des *A. mesomelinus*, durch die Färbung sehr ausgezeichnet: glänzend schwarz, die vier letzten Fühlerglieder gelblichweifs, der After roth. Der Kopf ist rundlich, wenig schmaler als das Halssch., von den Augen an nach rückwärts stärker verengt, als dies sonst bei den *Microsaurus*-Arten der Fall ist, die Augen selbst etwas vorstehend, so lang als die Schläfen, die gewöhnlichen Punkte kräftig, der hintere Okularpunkt von den Scheitelpunkten nur wenig weiter entfernt als vom Augenrande, der hintere Genalpunkt in der Mitte zwischen Augenrand und Genallinie liegend, die Schläfen vollständig gerandet, die Unterseite glänzend glatt. Das Halssch. ist um ein Drittel breiter als lang, nach vorn ziemlich stark verengt, oben gewölbt, in den Seiten hinten eingedrückt, mit den gewöhnlichen 2 Dorsalreihen

von 2 Punkten, in den Seiten zwischen den Rückenreihen und den Randpunkten nur mit einem einzigen Punkte, welcher in der Höhe des vorderen Punktes der Rückenreihe liegt. Das Schildchen ist groß, glatt. Die Fld. sind kaum breiter und etwas länger als das Halssch., schwarz mit leicht bläulichem Schimmer, wenig dicht, ziemlich fein punktirt. Der Hinterleib ist nach hinten wenig verengt, oben und noch mehr unten lebhaft farbenschillernd, auf der Mitte des ersten oberen Segments glatt, sonst gleichmäßig wie die Fld. punktirt, die hintere Hälfte des 5ten und das ganze 6te Segment roth. Die Beine sind schwarz, die Tarsen braunroth.

Beim ♀ sind die Vordertarsen stark erweitert, das ♂ ist mir noch unbekannt.

Ein einziges ♀ von Sikkim im Himalaya.

*Eucibdelus Kraatzi* n. sp.

*Elongatus, gracilis, niger, ore, antennarum basi, pedibus elytrisque ferrugineis, his piceo-maculatis, supra anterieus pube aurea fasciculata irregulariter vestitus, abdomine atro-, segmentis singulis basi angustius, 5<sup>o</sup> ultra medium aureo-tomentosis, subtus undique argenteo-pilosus; capite thoraceque obovatis, elytris quadratis, abdomine duplo latioribus.* — Long. 6 lin.

Mas: *Abdominis segmento 6<sup>o</sup> ventrali apice medio obsolete emarginato.*

Durch die flecken- und bindenartig vertheilte goldgelbe Behaarung der Oberseite des Vorderkörpers, die schwarze Samtbekleidung des Hinterleibs mit den basalen Goldbinden und die gleichmäßig silbergraue Behaarung der ganzen Unterseite sehr ausgezeichnet, oben kaum, unten ziemlich glänzend: schwarz, die Mundtheile, die Fühler mit Ausnahme der Spitze, die Beine und die Fld. braunroth, letztere mit einigen dunkelbraunen, ungleich vertheilten Flecken. Der Kopf ist etwas länger als breit, annähernd verkehrt-eiförmig, also nach hinten leicht verengt, an den Seiten wenig gerundet, oben schwach gewölbt, zwischen den Augen beiderseits mit einem ziemlich tiefen Quereindruck, von dem aus die Stirn nach vorn abfällt, die Augen selbst nicht groß, wenig vorstehend, in ihrem Längsdurchmesser viel kürzer als die Schläfen; oben ist der Kopf äußerst dicht und fein, aber rauh punktirt, mit scheckig und bindenartig vertheilter goldgelber Behaarung, unten glänzend, kräftiger und sparsamer punktirt. Der Mund und die Taster sind roth, das Endglied der Kiefertaster wenig kürzer als das 3te. Die Fühler sind fast etwas länger als Kopf und Halssch.,



kräftig, nach der Spitze zu deutlich verdickt, dünn behaart, rothgelb, die 4 letzten Glieder schwarzbraun, die 4 ersten sehr gestreckt, das 3te Glied um ein Drittel länger als das 2te und fast um die Hälfte länger als das 4te, die folgenden allmählig an Länge ab-, an Breite zunehmend, die ersten von ihnen viel länger, die vorletzten kaum kürzer als breit, das Endglied  $1\frac{1}{2}$  mal so lang als das 10te, eiförmig, vorn zugespitzt. Das Halssch. ist um ein Drittel schmaler und zugleich kürzer als der Kopf, nach hinten leicht verengt, verkehrt kurz eiförmig, an den Seiten vorn und an den Vorderecken tief abwärts geschlagen und breit abgerundet, vor den stumpfen Hinterecken seicht gebuchtet, oben ziemlich gewölbt, wie der Kopf punktirt und behaart, in der Mitte von einer feinen, in der hinteren Hälfte kielförmig erhabenen Längslinie durchzogen. Die Fld. sind fast doppelt so breit als der Hinterand des Halssch., zusammen so lang als breit, oben abgeflacht, rothbraun mit einigen dunkleren Flecken, scheckig goldgelb behaart, mit einer etwas deutlicher hervortretenden Querbinde von goldgelben Haaren in der Mitte, ebenso dicht, aber viel feiner und zarter als das Halssch. behaart. Der Hinterleib ist nur halb so breit als die Fld., ziemlich gleichbreit, oben mit schwarzem Toment geziert, welches auf den vorderen Ringen auf 2 große schwarze, kreisrunde Sammtflecken zusammengedrängt, auf dem 4ten Ringe dagegen gleichmäfsig vertheilt ist, an der Basis der einzelnen Ringe und um die Sammtflecken herum goldgelb behaart, auf dem 4ten Segment mit einer breiten, hinten gebuchteten Basalbinde aus ebensolchen Haaren, welche über die Mitte des Ringes hinausreicht, auf dem 6ten Segment mit einer ebensolchen, aber viel schmälern Binde. Die ganze Unterseite, namentlich die gewölbte Brust, ist gleichmäfsig dicht silbergrau behaart, der Hinterleib ziemlich kräftig und dicht punktirt, die 4 vorderen Segmente an der Basis tief und breit quer eingedrückt und innerhalb des Eindrucks viel gröber und dichter punktirt als auf dem hinteren, kissenartig gewölbten Theile des Rings. Die Beine sind rothbraun, sämmtlich unbedornt, die Vorderhüften pechbraun, die Vordertarsen stark erweitert, aber nur halb so breit als die bis zur Spitze fast gleichmäfsig verbreiterten, etwas abgeflachten Vorder-schienen, die Unterseite sämmtlicher Schenkel und der Vorderschienen, sowie die 4 hinteren Schienen ringsum dicht graugelb behaart, die Hintertarsen allmählig an Länge abnehmend, ihr erstes Glied fast länger als die 3 folgenden zusammen und entschieden länger als das Klauenglied.

Beim ♂ ist der Hinterrand des 6ten Ventralsegments in der Mitte seicht ausgerandet.

Ein einziges ♂ von Pegu, welches dem Schöpfer der Gattung in Hochachtung dedicirt ist.

Eine weitere ostindische Art dieser Gattung, von Fruhstorfer aus Java mitgebracht, ist

*Eucibdelus javanicus* n. sp.

*Elongatus, angustulus, nitidulus, niger, ore, antennarum basi pedibusque rufis, his coxis femorumque basi nigris, elytris piceo-nigris aeneo-submicantibus, humeris marginibusque laterali apicalique testaceis; capite thoraceque obovalibus, elytris elongato-quadratis, illis fasciculatim aureo —, his dense argenteo-pilosis maculis paucis denudatis inspergatis, abdomine parallelo, segmentis singulis 4 primis convexis basi profunde transversim impressis ibique fortius rugoso-punctatis, margine apicali parcius aureo-pilosis, segmento 5<sup>o</sup> dense argenteo-piloso apice laevigato, subglabro. — Long. 5½ — 6 lin.*

Mas: *Segmento superiore inferioreque sexto apice medio leviter emarginatis.*

Von langgestreckter, schlanker und schmaler Gestalt, ziemlich glänzend, schwarz, der Mund mit den Tastern, die Fühlerbasis und die Beine mit Ausnahme der Hüften und der Schenkelbasis roth, die Fld. schwarzbraun mit Metallglanz, an den Schultern, dem Seiten- und Hinterrande hell bräunlichgelb, Kopf und Halssch. mit bindenartiger goldgelber, die Fld. mit mehr gleichmäßiger silbergrauer Behaarung, die 4 ersten oberen Hinterleibsringe am Hinterrand ziemlich sparsam goldgelb, das ganze 5te Segment bis auf die Spitze gleichmäßig anliegend silbergrau behaart. Der Kopf ist rundlich, etwa so lang als breit, nach hinten etwas verengt, an den Seiten wenig, an den Hinterecken breit gerundet, oben wenig gewölbt, zwischen den Augen mit einer gebogenen vertieften Querlinie und von hier nach vorn abfallend, vor dieser Linie etwas gröber punktirt und glänzend, hinter derselben dichter und feiner punktirt, fast matt, bindenartig goldgelb behaart, auf der Unterseite lebhaft glänzend, sehr zerstreut ziemlich kräftig punktirt; die Augen stehen noch weniger vor als bei der vorigen Art und sind nur halb so lang als die Schläfen. Der Mund und die Taster sind roth. Die Fühler sind schwarz, nach der Spitze zu verdickt, nicht ganz so lang als Kopf und Halssch., die 2 ersten Glieder gelblichroth, die 2 folgenden braunroth, das erste und 3te Glied sehr gestreckt, das erste das längste, das 3te um die Hälfte länger

als das 2te und doppelt so lang als das 4te, von den folgenden die ersten etwas länger als breit, die vorletzten kaum breiter als lang, das Endglied eiförmig, zugespitzt. Das Halssch. ist etwas schmaler als der Kopf und hinten nur halb so breit als die Fld., verkehrt kurz eiförmig, kaum länger als breit, an den Seiten in der vorderen Hälfte stark gerundet und tief abwärts geschlagen, nach hinten leicht verengt mit stumpfen Hinterecken, am Hinterrand gerade abgeschnitten, oben etwas gewölbt, vorn und hinten weitläufiger punktirt als in der Mitte, vor dem Schildchen mit einer größeren, in der Mitte jederseits mit einer kleineren, glänzend glatten Schwiele, scheckig- und bindenartig goldgelb behaart. Das Schildchen ist groß, schwarz tomentirt, an der Basis goldgelb behaart. Die Fld. sind gut um die Hälfte länger als das Halssch., zusammen länger als breit, oben, mit Ausnahme des glatteren Hinterrandes, dicht silbergrau behaart mit einigen nackten Flecken, dicht und äußerst fein punktirt, an den Seiten mit vereinzelt langen, abstehenden, grauen Haaren besetzt. Der Hinterleib ist halb so breit als die Fld., gleichbreit, an den Seiten lang, grau behaart, an der Basis der 4 ersten oberen Ringe breit und tief quer eingedrückt und innerhalb des von einer schrägen erhabenen Längslinie begrenzten Eindrucks ziemlich kräftig runzelig punktirt, auf dem übrigen kissenartig gewölbten Theile der Einzelsegmente dicht und äußerst fein punktirt, am Hinterrand derselben mit wenig dicht gestellten, etwas starren, goldgelben Haaren besetzt; das 5te obere Segment ist bis auf den Hinterrand gleichmäßig mit dichten, weichen, silbergrauen Haaren bekleidet, mit 2 kleinen runden, nackten Flecken in der Mitte; auch die 4 vorderen Segmente haben in der Mitte des gewölbten Theiles einen, nur bei gewisser Haltung sichtbaren, kleinen Wisch silbergrauer Haare. Auf der Unterseite ist die Brust dicht und fein punktirt und dicht silbergrau behaart, kaum glänzend, der Hinterleib weniger dicht behaart, glänzend, vorn dichter, hinten weitläufiger fein punktirt, auf den 4 ersten Segmenten vorn tief quer eingedrückt und innerhalb des Eindrucks grob mit dichten länglichen Punkten besetzt. Die Beine sind von der besprochenen Färbung, ganz wie bei der vorigen Art behaart, die Vorderschienen schaufelig erweitert, an der Spitze viel breiter als die erweiterten Vordertarsen, an den Hintertarsen das erste Glied etwas länger als das mit auffallend langen, starken Klauen versehene Klauenglied.

Bei dem einen Geschlecht ist das 6te obere und untere Segment in der Mitte des Hinterrandes schwach ausgebuchtet. Da die

vier mir vorliegenden Stücke alle die gleiche Bildung zeigen, muß ich vorläufig noch bezweifeln, ob sie ♂ sind.

Von Fruhstorfer aus Ostjava mitgebracht (Montes Tengger, 4000 Fufs, 1890).

*Palaestrinus Waugeni* n. sp.

*Niger, capite, thorace elytrisque nigro-aeneis, creberrime subtiliter ruguloso-punctatis, dense fulvo-aureo villosis, abdomine supra atro-tomentoso, segmentis primo apice, 4<sup>o</sup> quintoque basi fascia cinereo-villosa ornatis, infra segmentis 4 primis cinereo-villosis et nigro-punctatis, duobus ultimis nigris.* — Long. 6½ lin.

Mas: *Abdominis segmento 5<sup>o</sup> apice obsolete, 6<sup>o</sup> latius profundiusque emarginato.*

In der Behaarung des Vorderkörpers mit *P. Sykesi*, in derjenigen des Hinterleibs und in der schlankeren Gestalt der Kiebertaster mit *P. mutillarius* übereinstimmend, in der Gröfse die Mitte zwischen beiden haltend: schwarz, Kopf, Halssch. und Fld. dunkel erzfarben, dicht wollig goldroth behaart, der Hinterleib schwarz tomentirt, mit 3 silbergrau behaarten Querbinden, einer an der Spitze des ersten Ringes und je einer an der Basis des 4ten und 5ten Segments. Der Kopf ist rundlich, etwas breiter als lang, hinter den nicht vorstehenden schrägen Augen leicht gebuchtet, an den Hinterecken breit abgerundet, hinten deutlich ausgerandet, oben gewölbt, äufserst dicht, nicht besonders fein runzelig punktirt und dicht goldroth behaart, matt, schwarz mit Erzschimmer, unten schwarz, glänzend, sparsam und ziemlich grob, aber seicht punktirt. Die Taster sind schwarz, ziemlich kurz, das Endglied fast etwas länger und kaum breiter als das 3te, vorn abgestutzt, also viel schlanker als sie Kraatz von *P. Sykesi* (Staphylinenfauna von Ostindien, Tab. II, Fig. 1a) abbildet und der Beschreibung derjenigen des *P. mutillarius* bei Erichson (Gen. et spec. Staph. p. 924) näher kommend. Die Fühler sind um die Hälfte länger als der Kopf, fadenförmig, das 3te Glied um die Hälfte länger als das 2te und das 4te, die 3 folgenden fast gleichlang, nicht ganz doppelt so lang als breit, die 4 letzten allmählig immer kürzer, aber nicht breiter, das vorletzte noch etwas länger als breit, das Endglied kurz, an der Spitze schräg ausgerandet. Das Halssch. ist etwas schmaler als der Kopf und gut um ein Drittel schmaler als die Fld., wenig länger als breit, an den Seiten vorn gerundet-erweitert, hinter der Mitte buchtig nach hinten verengt, mit stumpf zugerundeten Vorder- und Hinterecken, vorn gerade abgeschnitten, am

Hinterrand gerundet, oben gewölbt, dunkel erzfarben, viel dichter und feiner als der Kopf leicht runzelig punktirt und dicht goldroth behaart, in der Mitte mit einer vorn kaum sichtbaren, hinten breiteren, glatten Länglinie. Das Schildchen ist groß, dreieckig, sammtschwarz behaart. Die Fld. sind etwas breiter als das Halssch., von der Farbe, Punktirung und Behaarung derselben. Der Hinterleib ist schmaler als die Fld., oben mit schwarzem Toment überzogen und dazwischen mit langen, sparsamen, aufwärts gerichteten Haaren besetzt, am Hinterrand des ersten und an der Basis des 4ten und 5ten Segments mit einer aus silbergrauen Haaren gebildeten Querbinde geschmückt —, auf der Unterseite auf den 4 vorderen Ringen mit einem durch zahlreiche nackte Flecken unterbrochenen, wenig feinen, aschgrauen Haarüberzug bekleidet und dazwischen mit langen, abstehenden, aus größeren Punkten entstehenden schwarzen Haaren besetzt. Die Brust ist dichter und feiner als der Hinterleib anliegend silbergrau behaart. Die Beine sind schwarz, die Vorderschienen stark erweitert, oben glatt, unten dicht und lang goldgelb behaart, die Mittel- und Hinterschienen bedornt und mit graugelben, wenig feinen Haaren ziemlich dicht besetzt, die Vordertarsen leicht erweitert, viel schmaler als die Tibien, unten dicht tomentirt, an den Hintertarsen das erste Glied länger als die 3 folgenden zusammen und fast doppelt so lang als das Klauenglied.

Beim ♂ ist der Hinterrand des 5ten Ventralsegments in der Mitte schmal und seicht, der des 6ten Ringes viel breiter und tiefer rundlich ausgerandet, hinter der Ausrandung schwach eingedrückt.

Ein einziges ♂ von Calcutta. Von Herrn Professor von Waagen in Wien entdeckt und demselben in Hochachtung gewidmet.

*Xantholinus parvus* n. sp.

*Elongatus, gracilis, niger, nitidus, parce disperseque griseo-pilosus, elytris nigro-aeneis, antennis scapo excepto, palpis tarsisque ferrugineis; capite oblongo-ovato elytrorum fere latitudine parce punctato, thorace elongato subcylindrico seriebus dorsalibus 8-, lateralibus lituis 7-punctatis, elytris thoracis longitudine parce subtiliter irregulariter, abdomine lateribus subtilissime parce punctatis, hoc medio sublaevigato.* — Long.  $2\frac{1}{2}$  — 3 lin.

Von schmaler gestreckter Gestalt, durch die feine Punktirung und das langgezogene Halssch. besonders ausgezeichnet: glänzend schwarz mit dunkel erzfarbenen Fld. Der Kopf ist eiförmig, nach

vorn ziemlich stark verengt, etwas breiter und kürzer als das Halssch., in den Seiten zerstreut und fein punktirt, in der Mitte ganz glatt, die mittleren Stirnfurchen geradlinig, tief, aber ziemlich kurz, nicht länger als die seitlichen schrägen, welche gleichfalls scharf markirt sind und bis zu der Linie reichen, in welcher die geraden Furchen gelegen sind. Die Fühler sind etwas länger als der Kopf, rostbraun mit schwärzlichem ersten Glied, nach der Spitze verdickt, das 2te und 3te Glied gleichlang, das 4te so lang als breit, die folgenden allmählig nicht kürzer, aber breiter werdend, die vorletzten mehr als um die Hälfte breiter als lang, das Endglied kurz eiförmig. Die Taster sind rostroth. Das Halssch. ist lang und schmal, nur halb so breit als die Fld. und doppelt so lang als breit, an den Seiten vorn stark eingeschlagen und breit gerundet, hinter der Mitte schwach ausgerandet, oben leicht gewölbt, mit 2 Rückenreihen von 8 feinen Punkten, in den Seiten mit einer gebogenen Reihe von 7 noch feineren Punkten. Die Fld. sind so lang als das Halssch., sparsam und unregelmäßig noch feiner als das Halssch., der Hinterleib nur in den Seiten äußerst fein und unbestimmt punktirt, in der Mitte ganz glatt. Der ganze Körper ist sparsam mit langen, feinen, hinfalligen grauen Haaren besetzt. Die Beine sind pechbraun, die Tarsen rostbraun.

Bei Sikkim (Darjeling, Christie) und Pegu (v. Waagen). Nur einige Stücke.

*Tesba indica* n. sp.

*Sublinearis, nigra, nitidula, undique densius longiusque griseo-pubescent, elytris rufis, ano castaneo; capite supra subtusque creberrime fortissimeque longitudinaliter rugoso-punctato, thorace medio per totam longitudinem late laevigato, lateribus sat crebre rude punctato callo medio majore laevi, elytris parce rude, abdomine densius minus fortiter punctatis.* — Long. 7 lin.

Langgestreckt, ziemlich gleichbreit, schwarz, mit rothen Fld. und brauner Hinterleibsspitze, überall mit langen abstehenden gelbgrauen Haaren besetzt. Der Kopf ist kurz eiförmig, kaum länger als breit, an den Hinterecken stumpf abgerundet, oben wie unten äußerst dicht und grob erhaben längsgerunzelt und punktirt, der zwischen die Fühler eingeschobene Fortsatz der Stirn glänzend glatt, seitlich zusammengedrückt. Die Fühler sind kurz und dick, so lang als der Kopf, der gebogene Schaft nur um die Hälfte kürzer als der ganze übrige Theil des Fühlers, das 3te Glied um die Hälfte länger als das 2te, länger als breit, das 4te stark quer,

die folgenden alle ziemlich gleichbreit, wohl dreimal so breit als lang, das Endglied doppelt so lang als das vorletzte, vorn zugespitzt. Das Halssch. ist so breit als der Kopf und nur sehr wenig schmaler als die Fld., um ein Drittel länger als breit, nach hinten verengt, an den Seiten hinter der Mitte leicht, am Vorderrand beiderseits viel stärker gebuchtet, oben in der Mitte der ganzen Länge nach breit, glatt und unpunktirt, in den Seiten wenig dicht, grob und tief und runzelig punktirt, mit einer grossen, glänzend glatten Schiele in der Mitte derselben, vor dem Schildchen mit einer feinen eingedrückten Längslinie. Die Fld. sind etwas länger und breiter als das Halssch., sparsam und äusserst kräftig, noch gröber als das Halssch. punktirt. Der Hinterleib ist gleichmässig ziemlich dicht und stark, unten viel gröber als oben punktirt. Die Beine sind schwarz, die Schienen alle bedornt, die Vordertarsen kaum erweitert, ihr erstes Glied nur sehr wenig länger als das 2te.

Ein einziges Exemplar von Pegu.

In diese Gattung gehört aufser der eben beschriebenen und den von Sharp bekannt gegebenen süd- und centralamerikanischen Arten noch *Xantholinus nasutus* Harold vom Congo und eine neue unbeschriebene Art von Guatemala, deren kurze Diagnose hier folgen möge:

*Tesba collaris* n. sp.

*Nigra, nitida, abdomine segmentis 5<sup>o</sup> sextoque apice rufopiceis; capite breviter ovali omnium creberrime fortiter longitudinaliter rugoso-punctato, antennis brevibus apicem versus valde incrassatis, thorace oblongo plagis 4 dense rudeque punctatis notato, duobus exterioribus juxta angulos anticos et duobus interioribus posterius inter marginem lateralem et medium sitis; elytris thorace parum latioribus et multo longioribus parcius rude, abdomine minus dense sat fortiter punctatis.* — Long.  $7\frac{1}{2}$  lin.

Patria: Guatemala.

*Leptacinus fusciceps* n. sp.

*Sublinearis, rufus, parce subtiliter pubescens, capite, elytrorum disco abdominisque segmentorum basi leviter infuscat, antennarum basi pedibusque testaceis; capite ovali, subtiliter parce punctato linea longitudinali laevi; thorace oblongo seriebus dorsalibus subtiliter circe 15 punctatis, lateribus elytris thoracis longitudine irregulariter multipunctatis.* — Long.  $2\frac{1}{3}$  lin.

Von ziemlich gleichbreiter, etwas flacher Gestalt, glänzend roth, der Kopf, die Scheibe der Fld. und die Basis der Hinterleibsringe

leicht angedunkelt. Der Kopf ist eiförmig, fein und sparsam punktirt, mit einer glatten Längslinie in der Mitte, die vorderen Stirnfurchen länger als die seitlichen schrägen, gleichfalls deutlichen. Die Fühler sind braun, an der Basis röthlichgelb, um die Hälfte länger als der Kopf, nach der Spitze verdickt, das 2te Glied um die Hälfte länger als das 3te, das 4te bereits quer, die folgenden allmählig immer breiter, die vorletzten fast doppelt so breit als lang, das Endglied kurz eiförmig. Das Halssch. ist kaum länger als der Kopf, annähernd um die Hälfte länger als breit, etwas schmaler als die Fld., mit 2 Rückenreihen von ungefähr 15 feinen Punkten, in den Seiten fein und unregelmäßig punktirt. Die Fld. sind kaum länger als das Halssch., unregelmäßig, fein und sparsam punktirt. Der Hinterleib ist äußerst fein und zerstreut punktirt.

2 Exemplare von Pegu.

*Platyprosopus biseriatus* n. sp.

*Brunneus, fulvo-pubescens, antennis gracillimis, pedibus segmentorum marginibus anoque rufis; capite nigricante oblongo confertissime tenuiter, thorace subquadrato lateribus crebre subtiliter punctato medio late laevigato punctorumque 6 majorum seriebus duabus notato.* — Long.  $4\frac{1}{2}$  lin.

In der Art der Punktirung dem *Pl. linearis* Kr. am nächsten verwandt, etwas länger und breiter, mit viel schlankeren Fühlern und breiterem, feiner punktirtem Halssch. mit weit sparsamer punktirten Rückenreihen: braun, gelblich behaart, der Kopf schwärzlich, die Fühler und Beine gelbroth, die Ränder der Hinterleibssegmente und der After roth. Der Kopf ist länglich, an den Seiten fast gerade, kaum schmaler als das Halssch., oben und unten fein und äußerst dicht punktirt und gelblich behaart, oben in der Mitte mit einer hinten schmäleren, leicht erhabenen, in der vorderen Hälfte flacheren und breiteren Längslinie. Die Fühler sind nur sehr wenig kürzer als Kopf und Halssch., dünn und schlank, nach der Spitze allmählig noch verschmälert, das 3te Glied etwas länger als breit, die folgenden alle fast gleichlang, mehr als doppelt so lang als breit, das Endglied nicht länger als das 10te, lang zugespitzt. Die Taster sind röthlich. Das Halssch. ist kaum schmaler als die Fld., fast so lang als breit, hinten wenig, an den Seiten kaum gerundet, mit stumpfen Vorder- und Hinterecken, in den Seiten dicht und fein punktirt und behaart, in der Mitte in größerer Ausdehnung glatt, nur von 2 Längsreihen von je 6 stärkeren Punkten durchzogen. Die Fld. sind um ein Drittel länger als das Halssch.,



äußerst dicht und fein punktirt und behaart, wie der Kopf matt. Der Hinterleib ist nach der Spitze zu leicht verengt, beiderseits äußerst dicht und fein punktirt, matt. Die Beine sind rothgelb.

Bei dem einzigen mir vorliegenden männlichen Stücke von Calcutta ist der Hinterrand des 6ten Ventralsegments breit, aber seicht und unbestimmt ausgerandet.

*Cryptobium ceylanense* Kr. Mehrere Stücke von Pegu; ich besitze auch ein von Dr. Bomford bei Nagpore in Centralindien gesammeltes, von Dr. Kraatz mit dem Typ verglichenes Exemplar. Dr. Kraatz hat nur das ♀ gekannt, das ♂ hat die nachfolgende Geschlechtsauszeichnung:

Mas: *Abdominis segmento 6<sup>o</sup> ventrali apice medio angustius subtriangulariter exciso, 5<sup>o</sup> anguste obsolete emarginato.*

Eine dem *Cr. ceylanense* täuschend ähnliche, aber nach meiner Ueberzeugung sicher verschiedene Art ist:

*Cryptobium paricolor* n. sp.

*Nigrum, nitidum, antennis rufis, pedibus testaceis, coxis rufopiceis, elytrorum apice anoque rufis; capite ovali, thorace cylindrico elytris que hoc paulo longioribus et latioribus crebre fortiter, abdomine minus crebre et subtiliter punctatis.* — Long. 4 lin.

Mas: *Abdominis segmento 6<sup>o</sup> ventrali apice medio anguste profundeque exciso.*

Ganz von der Gröfse, Gestalt und Färbung des *Cr. ceylanense*, aber in folgenden Punkten verschieden:

Der Kopf ist hinter den Augen viel weniger gerundet-erweitert, so daß er etwas schmaler und länger erscheint; oben ist er etwas feiner und viel dichter bis zum Vorderrand der Stirn punktirt, während er bei der verglichenen Art von den Augen an fast glatt oder nur vereinzelt punktirt ist; im Uebrigen ist auch hier wie bei *Cr. ceylanense* die Punktirung eine doppelte, indem zwischen die stärkeren feinere Punkte eingestreut sind. Das Halssch. ist wie bei *Cr. ceylanense* geformt, aber in den Seiten viel dichter und etwas weniger kräftig punktirt, die glatte Mittellinie ist um das Doppelte schmaler und wird jederseits nicht von einer vertieften Punktreihe und einem neben dieser liegenden glatten punktfreien Längsraum begrenzt, sondern die Punkte nehmen; ohne Reihen oder glatte Zwischenräume zu bilden, gleichmäfsig die ganzen Seiten ein. Die Fld. sind gleichfalls dichter und etwas feiner, leicht runzelig, der Hinterleib weniger kräftig und etwas dichter punktirt. Die Beine

sind hellgelb, ihre Coxen aber rothbraun, nicht schwarz wie bei *Cr. ceylanense*.

Beim ♂ ist der 6te Bauchring hinten in der Mitte noch schmaler und tiefer ausgeschnitten als bei *Cr. ceylanense*.

Ein männliches Stück vom Parasmath-Gebirge.

*Cryptobium abdominale* Mots. Die Varietäten dieser in ihrer Färbung sehr veränderlichen Art, die ich bis jetzt beobachtet habe, sind folgende:

- a) schwarz, die Apicalhälfte der Fld. und das vorletzte Hinterleibssegment roth: *Cr. abdominale* Mts. (*pygiale* Kr.).
- b) schwarz, die Fld. roth, an der Basis und am Seitenrande schwarz: var. *discoideum* mihi.
- c) schwarz, der Kopf und die Fld. roth: *Cr. indicum* Kr.
- d) schwarz, die Fld. einfarbig-roth: *Cr. rufipenne* Mots. Ich besitze diese Art bloß aus Hinterindien (Pegu, v. Waagen —, Tenasserim, Fea).
- e) einfarbig-schwarz, dem *fossigerum* sehr ähnlich: var. *acherontium* mihi. Ich besitze nur ein einziges Stück, welches Grabowski bei Telang in Borneo aufgefunden hat.

Bei allen diesen Formen ist die Färbung der Beine die gleiche hellgelbe.

*Cryptobium semiopacum* n. sp.

*Elongatum, sublineare, nigrum, antennis palisque rufis, pedibus testaceis, capite elytrisque subopacis, thorace abdomineque nitidis; capite oblongo-ovato creberrime fortiter longitudinaliter rugoso-punctato, thorace oblongo-quadrato crebre profundeque rude, elytris hoc paullo longioribus multo subtilius confertissime reticulato-punctatis, abdomine subtilius anterieus crebre posterius parcius punctato.*  
— Long. 4 lin.

Mas: *Abdominis segmento 6<sup>o</sup> ventrali anguste profundeque exciso.*

Von gestreckter, wenig gewölbter Gestalt, schwarz, die Fühler und Taster roth, die Beine hellgelb, Kopf und Fld. mit geringem Glanze, fast matt, Halssch. und Hinterleib lebhaft glänzend. Der Kopf ist länglich eiförmig, etwas breiter als das Halssch. und fast so breit als die Fld., oben äußerst dicht mit erhabenen Längsrünzeln und dazwischen mit kräftigen Punkten besetzt, unten dicht längsgestrichelt und dazwischen sparsam mälsig stark punktirt; die Augen liegen vor der Mitte des Kopfes. Die Fühler sind um die Hälfte länger als der Kopf, das 3te Glied etwas länger als das 2te, dieses und das 4te Glied gleichlang, auch die folgenden 4 kaum

von dem 2ten Glied an Länge verschieden, die letzten 3 allmählig etwas kürzer, das Endglied eiförmig, scharf zugespitzt. Das Halssch. ist etwas länger als breit, vorn und hinten fast gerade abgeschnitten, mit stumpf abgerundeten Vorder- und Hinterecken, am Seitenrand fast geradlinig, nach hinten kaum verengt, hinter der Mitte seicht ausgerandet, oben wenig gewölbt, dicht und grob und tief punktirt, in der Mitte mit einer schmalen, glänzend glatten, erhabenen Längslinie. Die Fld. sind etwas länger und etwas breiter als das Halssch., dicht gedrängt, stark und tief, aber viel feiner als das Halssch. punktirt, mit netzförmig erhabenen Zwischenräumen. Der Hinterleib ist viel weniger stark als der Vorderkörper, vorn dichter und feiner, hinten etwas weitläufiger und kräftiger punktirt. Kopf und Halssch. sind etwas abstehend schwarz, die Fld. und der Hinterleib mehr anliegend grau behaart.

Beim ♂ ist das 6te Ventralsegment schmal und sehr tief, bis zum vorderen Drittel fast, ausgeschnitten.

Wenige Stücke von Pegu.

*Stilicus subseriatus* n. sp.

*Niger, opacus, elytris fuscis, pube tenui confertissime obtectus; capite transversim orbiculato thoraceque hexagonali creberrime subtiliter punctato-rugulosis, hoc linea media longitudinali elevata nitidissima integra notato, elytris thorace vix longioribus parcius fortiter subseriatim punctatis, abdomine indistincte punctato, subsericante. — Long. 2½ lin.*

*Mas: Abdominis segmento 6º ventrali apice medio profunde anguste subtriangulariter exciso, 5º medio obsolete impresso, apice medio subbisinuato.*

Von der Größe und Gestalt des *St. rufipes*, mattschwarz, mit braunen Fld., äußerst dicht und fein behaart, durch die Punktirung in hohem Grade ausgezeichnet. Der Kopf ist quer-rundlich, fast um die Hälfte breiter als lang, breiter als die Fld., hinten seicht ausgerandet, an den Hinterecken abgerundet, hinter den Augen schwach ausgebuchtet, oben schwach gewölbt, fein und äußerst dicht punktirt, zwischen den Augen quer eingedrückt und von hier nach vorn abfallend; unten lebhaft glänzend, dicht und stark punktirt. Die Fühler sind etwas kürzer als Kopf und Halssch., fadenförmig, gleichdick, das 3te Glied etwas länger als das 2te, die 3 nächsten mit dem 3ten von gleicher Länge, die weiterfolgenden an Länge langsam abnehmend, die vorletzten noch so lang als breit, das Endglied etwas länger als das 10te, an der Spitze lang

schräg ausgerandet. Das Halssch. ist etwas schmaler als die Fld., sechseckig, vorn beiderseits lang schräg abgeschnitten, hinten in der Mitte gerade, in den Seiten gegen die Basis zu kurz schräg abgeschnitten, am Seitenrand geradlinig, nach hinten nur sehr wenig verengt, oben etwas abgeflacht, fein und äußerst dicht längsrunzelig punktirt, in der Mitte von einer erhabenen glänzend glatten Längslinie durchzogen, hinten vor den Seiten des Hinterrandes mit einem schrägen Fältchen geziert. Die Fld. sind kaum länger als das Halssch., braun, um das Schildchen herum schwärzlich, im Grunde äußerst fein und mälsig dicht punktirt, außerdem sparsam mit groben Punkten besetzt, welche hier und da in etwas unregelmäßigen Längsreihen stehen. Der Hinterleib ist nicht deutlich punktirt, feiner als der übrige Körper, äußerst dicht und zart seidenschimmernd behaart. Die Beine sind schwarz.

Beim ♂ ist die Mitte des Hinterrandes des 6ten unteren Segments tief und schmal dreieckig ausgeschnitten, der 5te Bauchring in der Mitte schwach eingedrückt, am Hinterrand undeutlich zweibuchtig.

Ein Pärchen von Pegu.

*Dianous verticosus* n. sp.

*Nigro-coeruleus, nitidulus, subtilissime albido-pubescent, elytris macula rotundata rubra; antennis gracillimis, capite basi valde constricto, thorace oblongo-subcordato inaequali fortiter, elytris basi fortiter profunde punctatis interstitiis laevibus, posterius creberrime intricato-verticosis; abdomine omnium confertissime subtilissime punctulato tenuissimeque pubescente.* — Long.  $2\frac{1}{2}$  lin.

Von der Größe und Färbung des *D. coerulescens*, aber von schlankerer Gestalt, mit viel dünneren, längeren Fühlern und ganz anderer Punktirung, durch die Sculptur der Fld. besonders ausgezeichnet: dunkel-schwarzblau, Kopf und Hinterleib mehr rein-schwarz, fein grau behaart, die Fld. mit einem rundlichen gelbrothen Fleck, welcher mehr der Mitte genähert und viel kleiner ist als bei *D. coerulescens*. Der Kopf ist quer-rundlich, um die Hälfte breiter als das Halssch. und wenig schmaler als die Fld., hinten stärker eingeschnürt als bei der verglichenen Art, oben mit schmälern und tieferen Stirnfurchen und stärker erhabenem Zwischenraum, weniger dicht und stärker punktirt als bei *D. coerulescens*. Die schwarzen Taster sind länger als bei der letzteren Art, die Fühler viel länger als Kopf und Halssch., die einzelnen Glieder weitaus dünner und schlanker. Das Halssch. ist fast etwas

länger als breit, hinten nur halb so breit als die Fld., an den Seiten vorn stark gerundet-erweitert, hinter der Mitte rasch eingezogen und dann geradlinig zum Hinterrand verlaufend, mit stumpfwinkligen Hinterecken, oben gewölbt, ziemlich dicht, kräftig und tief, hier und da runzelig punktirt, in der Mitte jederseits mit einer länglichen Schwiele und einem tiefen Schrägeindruck. Die Fld. sind quadratisch, zusammen so lang als breit, vorn neben der Naht und innerhalb der Schultern mit je einem tiefen Längseindruck, im vorderen Drittel kräftig punktirt, mit glänzend glatten Zwischenräumen, im übrigen Theile äußerst dicht mit wie im Wirbel gedrehten erhabenen, glatten, schmalen Runzeln geziert. Der Hinterleib ist äußerst dicht und fein punktirt und behaart. Die Beine sind schwarz.

Ein einziges Stück von Pegu, der erstentdeckte indische Repräsentant der bislang nur aus Europa und Nordamerika gekannten Gattung.

*Stenus angusticollis* n. sp.

*Elongatus, nitidulus, albido-pubescent, niger, antennis gracillimis pedibusque pallide testaceis; capite elytrorum latitudine, fronte excavata parcius fortiusque punctata; thorace elytrorum longitudine, latitudine duplo fere longiore subcylindrico crebre subtilius, elytris hoc duplo latioribus abdomineque immarginato sat dense fortius punctatis, tarsis articulo 4<sup>o</sup> profunde bilobo.* — Long.  $1\frac{2}{3}$  lin.

Mas: Latet.

Von schlanker gestreckter Gestalt, schwarz, ohne metallischen Beiglanz, ziemlich dicht und nicht gerade fein weißlich behaart, die Fühler und Beine hellgelb, — die Taster fehlen an dem einzigen mir vorliegenden Stück. Der Kopf ist so breit als die Fld., die Stirn ausgehöhlt, etwas glänzender und sparsamer punktirt als der übrige Theil des Körpers, in der Mitte der Basis kaum etwas erhaben. Die Fühler sind äußerst dünn und zart, viel länger als Kopf und Halssch., einfarbig-hellgelb. Das Halssch. ist nur halb so breit als der Kopf und die Fld., fast doppelt so lang als breit, cylindrisch, an den Seiten in der Mitte kaum etwas erweitert, ziemlich dicht und fein punktirt. Die Fld. sind nur so lang, aber doppelt so breit als das Halssch., etwas weniger dicht, aber stärker und gröber als dieses punktirt. Der Hinterleib ist etwas länger als der Vorderkörper, nach hinten leicht verengt, an den Seiten ungerandet, oben kaum feiner und fast noch etwas dichter als die Fld., auf den beiden letzten Segmenten etwas weitläufiger punktirt. Die Beine sind dünn und lang, das 4te Tarsenglied tief zweilappig.

Die Hinterschienen länger als die Tarsen, ihr erstes Tarsenglied so lang als die 4 anderen zusammen.

Ein einziges ♀ aus Pegu.

*Osorius calvus* n. sp.

*Niger, nitidus, thorace elytrisque castaneis, antennis pedibusque rufis, fronte supra tubera antennaria punctis pluribus majoribus notata, ceterum disperse punctata et irregulariter hinc inde rugosula vertice laevi; thorace elytrisque minus crebre et fortiter, abdomine sat dense fortius punctatis.* — Long. 3 lin.

Durch die Färbung und die eigenthümliche Skulptur des Kopfes ausgezeichnet, glänzend schwarz, mit kastanienbraunem Halssch. und Fld. und rothen Fühlern und Beinen. Der Kopf ist von der Breite des Halssch., nach vorn verengt, die Stirn am Vorderrande schwach ausgerandet und deutlich crenulirt, oberhalb der Fühlerhöcker beiderseits mit einigen kräftigen Punkten besetzt, sonst sehr vereinzelt fein punktirt und dazwischen stellenweise fein gerunzelt und gestrichelt, der Scheitel glatt. Die Fühler sind roth, etwas länger als der Kopf, nach der Spitze kaum verdickt, die einzelnen Glieder vom 4ten an gleichstark, alle ein wenig länger als breit. Das Halssch. ist so breit als die Fld., am Vorderrand mehr als um ein Drittel breiter als lang, an den Seiten kaum gerundet, von den Vorderecken an nach rückwärts bis kurz vor den Hinterrand schräg verengt, dann rasch einwärts zu den stumpfwinkeligen Hinterecken geschwungen, welche mit einer länglichen, ziemlich tiefen Grube geziert sind, am Hinterrand viel schmaler als die Fld., oben sanft gewölbt, weder fein, noch dicht punktirt, mit einer schmalen, glatten, in der Mitte gerinnten Mittellinie. Die Fld. sind etwas länger als das Halssch., oben gewölbt, ebenso weitläufig punktirt wie dieses, mit hier und da grob gerunzelten Zwischenräumen. Der Hinterleib ist dichter und gröber als die Fld., aber ziemlich oberflächlich punktirt. Die Beine sind roth.

Ein einzelnes Stück von Sikkim im Himalaya.

*Leptochirus exaratus* n. sp.

*Niger, nitidus, minus depressus, antennis piceis, pedibus anoque rufis; fronte per totam longitudinem canalicula anterieus multo latiore exarata, antice in laminas duas apice bidentatas leviter producta, dente interno exteriore multo latiore et validiore, inter dentes intermedios triangulariter excisa; thorace transverso canaliculato elytris fere latiore, his thorace perparum longioribus, abdomine segmentis singulis basi apiceque parcius punctato.* — Long. 4 lin.

Von der Gröfse des *L. Beccarii*, in der Kopfbildung dem *L. sanguinosus* am nächsten stehend, aber gröfser und ganz anders gefärbt: glänzend schwarz, nicht ganz flach, die Fühler pechbraun, die Beine rothbraun, der After roth. Der Kopf ist schmärer als das Halssch., die Stirn in der Mitte von einer hinten schmalen, in der Vorderhälfte viel breiteren, ziemlich gleichbreiten Rinne durchzogen, vorn in 2 kurze Lappen vorgezogen, welche an der Spitze in 2 ungleich grofse Zähne auslaufen, einen inneren stärkeren und breiteren dreieckigen und einen viel kleineren rechteckigen äufseren; zwischen den beiden inneren Zähnen ist der Vorderrand der Stirn dreieckig ausgeschnitten; am Innenrande der Augen und am äufseren Hinterrande des Scheitels befinden sich einige wenige Punkte. Die Fühler sind etwas länger als Kopf und Halssch., lang gelblich behaart, pechbraun, das erste Glied rothbraun, oben gerinnt, das 3te verkehrt birnförmig, doppelt so lang als das 2te, von den folgenden die ersten länger als breit, die vorletzten so lang als breit, das 10te kaum quer, das Endglied  $1\frac{1}{2}$  mal so grofs als das 10te, eiförmig. Das Halssch. ist fast etwas breiter als die Fld., quer-quadratisch, an den Seiten schwach gerundet, nach vorn kaum mehr als nach hinten verengt, oben leicht gewölbt, mit einer vorn und hinten abgekürzten Längsrinne in der Mitte, welche vor dem Schildchen in ein tiefes rundliches Grübchen ausläuft, am Hinterrand beiderseits schräg eingedrückt, in den Seiten ziemlich sparsam und kräftig punktirt und abstehend gelblich behaart. Die Fld. sind um ein Geringes länger als das Halssch., die Seiten fast geradlinig, die Hinterecken breit abgerundet, die Schultern stumpfwinkelig vorstehend; oben sind die Fld. schwach gewölbt, sparsam, äufserst fein, kaum sichtbar längsrunzelig, beiderseits der Naht mit einem durchlaufenden Streifen versehen, auf den umgeschlagenen Seiten sparsam punktirt und lang behaart. Der Hinterleib ist beiderseits in den Seiten und ringsum an der Spitze lang graugelb behaart, hinter dem Vorderrand und vor dem Hinterrand der einzelnen Segmente sparsam und ziemlich kräftig querreihig, an der äufsersten Basis derselben viel feiner und dichter unregelmäfsig punktirt, der Hinterrand des vorletzten und das letzte Segment roth. Die Beine sind braunroth.

Ich besitze von verschiedenen Seiten mehrere Stücke, welche alle aus Birmanien stammen und die Bezeichnung „Upper Burmah, Ruby Mines, 5000—7500 Fufs“ auf dem Zettel tragen. Ein Stück aus Ost-Java, von Fruhstorfer gesammelt, mit der Bezeichnung „Montes Tengger, 4000 Fufs, 1890“, hat dunklere Beine und eine schwarze Hinterleibsspitze, scheint aber sonst nicht abzuweichen.

Eine weitere neue, dem ostindisch-malaischen Faunengebiet angehörende *Leptochirus*-Art ist:

*Leptochirus caviceps* n. sp.

*Niger, nitidus, fronte excavata, postice canaliculata, lateribus elevatis antice in dentem validum utrinque productis, clypei spatio linea arcuata impressa terminato margine antico unidentato; thorace transverso canaliculato lateribus fortiter punctato, elytris hoc latioribus, abdominis segmento 5<sup>o</sup> supero lateribus punctis magnis superficialibus annulatis notato. — Long. 4 lin.*

Dem *L. brevicornis* und *brachycerus* äusserst ähnlich, kleiner als beide und von beiden hauptsächlich durch in der Mitte mit einem scharfen Zahn bewaffneten Clypeus verschieden: schwarz, nur die Tarsen roth. Der Kopf ist schmaler als das Halssch., die Stirn tief ausgehöhlt, hinten gerinnt, an den Seiten erhaben und vorn jederseits in einen kräftigen, schwach auswärts gekrümmten Zahn ausgezogen; der Clypeus ist hinten von einer eingedrückten, gebogenen Linie begrenzt und trägt in seiner Mitte einen, den Vorderrand überragenden scharfen Zahn, welcher aber viel kleiner und kürzer ist als die seitlichen. Die Fühler sind kürzer als Kopf und Halssch., fadenförmig, dicht und lang gelblich behaart, das erste Glied (des ♂?) auf dem Rücken nicht gerinnt, das 2te nur halb so groß als das 3te, von den folgenden die ersten um die Hälfte länger als breit, die vorletzten noch so lang als breit. Das Halssch. ist so breit als die Fld., quer, aber viel weniger breit als bei *L. brevicornis*, nach vorn sehr schwach verengt, auf dem Rücken leicht gewölbt, glänzend glatt, in der Mitte von einer tiefen und breiten Längsrinne durchzogen, an den Seiten sparsam, stark und tief punktirt. Die Fld. sind kaum um ein Drittel länger als das Halssch., glatt, mit einem eingedrückten Nahtstreifen beiderseits. Der Hinterleib ist an der äussersten Basis der einzelnen Segmente dicht und sehr fein, hinter dem Vorder- und vor dem Hinterrand stärker in je einer Querreihe punktirt, auf dem 5ten Ringe in den Seiten bis fast in die Mitte sparsam mit großen, aber oberflächlichen geringelten Punkten besetzt. Die Beine sind schwarz, spärlich lang behaart, die Tarsen roth.

Es liegt mir nur ein einziges, von Doherty auf der Insel Sumbawa gesammeltes Stück aus der Sammlung des Herrn W. Rothschild in Tring zur Beschreibung vor.



Ueber angeblich dreizählige Mittelschienen von *Cryptotrogus* Krtz. und angeblich einzählige Hinterschienen von *Cyphonotus Anketeri* Herbst.

Von

Dr. G. K r a a t z.

Meine Worte in der Charakteristik der Gattung *Cryptotrogus* (Deutsche Entom. Zeitschr. 1888, p. 206), sie sei „besonders durch die bei beiden Geschlechtern dreizähligen, fast ganz gleich gebildeten Vorder- und Mittelschienen sehr ausgezeichnet“, haben Herrn Brenske (Stett. Entom. Zeit. 1874, p. 272, Note) zu der Aeußerung Veranlassung gegeben, die Beschreibung enthalte große Widersprüche, denn in der Diagnose und am Schlusse der Beschreibung heiße es zweizählige, „um die Confusion noch größer zu machen, giebt die Abbildung wieder dreizählige Schienen an“.

Hierauf ist einfach zu erwidern, daß bei den Mittel- und Hinterschienen der Endzahn nicht mitgezählt wird, während dies bei den Vorderschienen der Fall ist; dies scheint Hr. Brenske noch nicht einmal zu wissen. Während also in der Gattungs-Diagnose von *tibiis intermediis bidentatis* gesprochen werden muß, ist der von mir gebrauchte Ausdruck sehr wohl anwendbar, da factisch 3 Zähne vorhanden sind, wenn man den Endzahn mitzählt. Derselbe Vorwurf großer Confusion würde Jacquelin Duval treffen, welcher (Gen. des Col. Scar. p. 53) die „jambes postérieures bidentées extérieurement“ nennt, während sie in der trefflichen Abbildung (Scarabéides pl. 15, fig. 72) deutlich dreizählig sind. Hr. Brenske selbst nennt die Hinterschienen von *Cyph. Anketeri* (Stett. Ent. Zeit. 1894, p. 269) am Rande einzählig, obwohl auch ihr Ende zahnartig erweitert ist (im Grunde hat aber der wirkliche *Anketeri* Herbst = *testaceus* Pall.  $2 + 1 = 3$  Zähne, wie sie Duval abbildet).

Herr Brenske hat nicht wohlgethan, mir wieder etwas am Zeuge zu flicken; hätte er dies unterlassen, so hätte ich seine *Cyphonotus*-Revision ebenso wenig beachtet, wie seine übrigen neueren Melolonthiden-Arbeiten.

Ich hätte zu seiner Tabelle der Unterscheidungsmerkmale der *Cyphonotus*-Arten geschwiegen, wie er die von mir (Deutsche Ent. Zeitschr. 1890, p. 350 oben) angegebenen Merkmale des Weibchens von *Microphylla detrita* verschweigt, obwohl das Publicum immer-

hin darauf hätte aufmerksam gemacht werden können, daß Kraatz diese Gattung überhaupt auf *Anoxia detrita* bereits 1890 errichtet hat, aus welcher Hr. Brenske einen *Cyphonotus* macht, worin ihm Hr. Reitter (Wien. Ent. Zeit. 1890, p. 101, No. 251) allerdings vorgegangen ist.

Herr Brenske überrascht in seiner Arbeit alle Welt mit der höchst interessanten synonymischen Bemerkung, daß *Cyphonotus Anketeri* Herbst = *oryctoides* Sem. sei und an den Hinterschienen nur einen Zahn habe.

Merkwürdiger Weise zeigen aber die Hinterschienen in der Abbildung von Herbst (Ins. Käfer III, t. 22, fig. 4) zwei Zähne, in Uebereinstimmung mit den Abbildungen der *Melolontha Anketeri* von Fisch., des *Scarabaeus testaceus* von Pallas, und der vortrefflichen Abbildung dieses Käfers, die das Werk von Jaquelin Duval (*Scarabéides* pl. 15, fig. 72) giebt. Da Hr. Brenske den Schienenzähnen von *Cryptotrogus* so große und kritische Aufmerksamkeit schenkt, wird er sich nicht wundern, wenn wir es bei *Cyphonotus* ebenfalls thun. — Wie lösen wir den erwähnten Widerspruch? Nach Brenske sind „die erhebliche Größe und die »fulvo-villoso«-Brust diejenigen Merkmale“, welche ihn veranlassen, beide Arten für übereinstimmend zu erklären. Herbst giebt an, *Melolontha Anketeri* habe die Größe des *fullo*; sein *fullo*-♀ misst in der Abbildung 43 mill., sein *Anketeri*-♀ 36 mill., nach Erichson wird *fullo* 12—16 lin. lang, mein *Anketeri* misst 29 mill. und ist unzweifelhaft von Duval als *testaceus* abgebildet; die Abbildung hat 31 mill. Länge. Schlüsse aus diesen Angaben zu machen, überlasse ich Hrn. Brenske.

Was nun die „fulvo-villoso“-Brust anbetrifft, so sagt Herbst: „die Brust ist mit gelbbrauner Wolle überzogen“. Das trifft vortrefflich auf *Cyph. testaceus* Pall. (*Anketeri* Herbst), wenn man Brust auf Vorderbrust deutet und nicht auf Hinterbrust, wie Hr. Brenske. Für Hrn. Brenske giebt es nur eine Brust, für Andere eine Vorder-, Mittel- und Hinterbrust; letztere wird allerdings gewöhnlich Brust genannt.

In dem Augenblicke, wo man nicht Hrn. Brenske's Deutung folgt, sondern der aller Entomologen vor Hrn. Brenske, inclusive Kraatz, wird man auch die zwei Zähne an den Hinterschienen von *Anketeri* vorfinden, die Herbst und alle übrigen Autoren abbilden, und welche Hr. Brenske einfach unberücksichtigt läßt, aus Freude über seine neue Entdeckung.

*Cyphonotus caucasicus* Motsch. ist allerdings eine unbeschriebene Art, aber dieselbe wird von Duval, wenn auch mit

wenigen Worten, kenntlich beschrieben: „il est deux fois plus petit, offre un pronotum moins gibbeux et quelques autres particularités différentielles importantes, que je signalerai tout à l'heure“ (das sind die einzigen bekannten Angaben über das Männchen von *Cyphonotus*, welche Duval erlaubten: „de donner convenablement les caractères de ce genre on ne peut plus remarquable“).

Anstatt diese beschriebene Art unter den *Cyphonotus*-Species S. 269 aufzuführen, sagt Hr. Brenske auf S. 268 nur, daß „*Cyph. caucasicus* möglicher Weise das bis jetzt noch unbekannte Männchen des *testaceus* gewesen ist“. Er liefert aber meines Erachtens den klaren Beweis, daß er Duval's Werk gar nicht vor sich gehabt, dadurch, daß er sagt: „Da Duval der erste ist, welcher die bestimmte Angabe macht, daß bei *Cyphonotus* auch das Männchen einen viergliedrigen Fächer habe, so folgt daraus, daß derselbe ein Männchen auch vor sich gehabt haben muß“. Diese Folgerung Hrn. Brenske's ist aber ebenso unnütz als seine Annahme, daß *caucasicus* wahrscheinlich das ♂ des zwei Mal größeren *testaceus* sei, einmal, weil Duval wohl selbst auf diesen Gedanken gekommen wäre, das andere Mal deshalb, weil Duval (*Genera des Col.*, *Scarabéides* p. 54) vom *caucasicus* sagt: „cet exemplaire appartenant aux sexe mâle, comme je m'en suis assuré en mettant le fourreau de la verge à découvert.“

Ob hiernach meine Vermuthung richtig ist, daß Alles, was Brenske auf S. 268 über *Cyphonotus* sagt, aus meinen früheren Aufsätzen (*Deutsche Ent. Zeitschr.* 1888, p. 205—208 und 1890, p. 351) entlehnt ist (wo ich das Citat von Duval gebe und sage, daß *Cyph. caucasicus* Motsch. nach Duval dem ♀ des *Cyph. testaceus* sehr ähnlich sei), überlasse ich Jedem, selbst zu entscheiden. Hrn. Brenske's Zuthaten bestehen nur darin, daß er *Cyph. caucasicus* Motsch. für unbeschrieben und für *testaceus*-♂? erklärt. Allerdings wäre zu erwarten gewesen, daß Jemand, der *Cyphonotus* Duval, anstatt *Cyphonotus* Fischer, wie bisher alle Welt sagt, sich wenigstens mit der Arbeit Duval's bekannt gemacht hätte. Aber dann wären ihm in der vortrefflichen Abbildung gewiss die zwei Zähne an den Hinterschienen aufgefallen und er hätte dieses herrliche Unterscheidungsmittel in seiner Tabelle der Unterscheidungsmerkmale aufgenommen und den *testaceus* Pall. vom *Anketeri* Herbst nicht durch die 11 Worte: „kleiner, weniger glänzend, die Brust noch kürzer behaart, die Hinterschenkel schmaler“ unterschieden. Semenoff's Beschreibung seines einzigen

*Cyph. oryctoides* (♀) (Horae ross. XXVI, 1892, p. 474), welche Hr. Brenske als Kenner formvollendet nennt, lautet auch sachlich verschieden von Hrn. Brenske's Angaben; danach ist *oryctoides* „*primo aspectu facillime distinctus capite in prothoracem magis retracto, medio fere glabro, utroque elytro apice introrsum multo minus obliquato, tibiis posticis carina transversali ab apice fortissime dilatato multo magis remota instructis*“. Diese *carina* bildet, im Profil gesehen, den von Brenske erwähnten Zahn an der Aufsenseite der Hinterschienen, welchen Semenoff gar nicht erwähnt.

Fischer von Waldheim hat sich durch seine schöne Abbildung der *Melolontha Anketeri* ein gewisses Anrecht auf das „*genus propositum in Entomographia rossica* II, 215, *hodie acceptum ab illustr. Com. Dejean et a cat. Sturm.*“ erworben, welches ihm nur von Hrn. Brenske bestritten wird.

Weshalb der caucasische *causicus* Duval im Catal. Col. Europae et Caucasi nicht aufgeführt ist, weiß ich nicht anzugeben. Nach meiner Ansicht besteht die Aufgabe eines Revisors gerade darin, auf seltene Arten aufmerksam zu machen und nicht darin, sie zu übergehen, weil er vermuthet, sie fielen mit einer anderen zusammen.

Es ist merkwürdig, daß Hr. Brenske, der den Herbst vor sich gehabt hat (denn er setzt hinter einen muthmaßlichen Druckfehler im Herbst das imponirende Wort [sic]), die zwei Zähne an den Hinterschienen von *Cyph. Anketeri* in der Herbst'schen Abbildung nicht bemerkt hat; er sagt auch ganz flott: *Cyphonotus Anketeri* von Transcaspien, obwohl Herbst angiebt, daß diese Art ihren Namen von den Anketerischen Sandgegenden zwischen Cuma und Caucasus hat.

Herr Semenoff schreibt mir: „*les tibias postérieures des Cyph. oryctoides sont armés, à leur côté externe de deux fortes dents plus rapprochés, que dans l'espèce de Pallas*“. Nach Brenske hat sein *oryctoides* am Rande nur einen Zahn. Handelt es sich nun um zwei verschiedene Arten oder um einen Beobachtungsfehler oder zählt Semenoff den Endzahn mit?

Daß *Anoxia paupera* Hampe ebenso wenig dieser Gattung als der Gattung *Cyphonotus* angehöre, habe ich bereits vor 5 Jahren durch Aufstellung der Gattung *Microphylla* bekundet. Hr. Brenske sucht seine Ansicht, daß sie zu *Cyphonotus* gehöre, dadurch besonders zu unterstützen, daß er von der meinigen gar keine Notiz nimmt. Immerhin bin ich aber erstaunt, daß er in seiner

Revision von dem ♀ der *Anoxia detrita* vollständig schweigt, von welchem ich einige Haupteigenthümlichkeiten angegeben habe (Deutsche Entom. Zeitschr. 1890, p. 350), um zu beweisen, daß *Anoxia detrita*-♀ generisch von *Cyph. testaceus*-♀ abweiche.

Herr Brenske erwähnt in seiner Revision nicht einmal, daß *Cyph. detritus*-♀ überhaupt bekannt geworden und vom verstorbenen Quedenfeldt bei Keruan in Erdlöchern aufgefunden ist. —

Von *detritus* und *pauper* sind also vorzugsweise ♂, von *testaceus* seit mehr als 70 Jahren nur ♀ aufgefunden worden in Transcaspien, Turkestan, dem Caucasus und den Anketerischen Steppen.

Es mag hier noch hinzugefügt werden, daß von *Cyphonotus*-artigen Melolonthiden noch beschrieben wurden:

*Microphylla Quedenfeldtii* Kraatz, Deutsche Ent. Zeitschr. 1894, p. 290, ausgegeben im August, von Keruan.

A. a. O. wurde auf *Microphylla detrita* Fairm. die Gattung *Oligophylla* von mir errichtet.

---

*Cyphonotus testaceus* Pallas ist kein ♀, sondern ein ♂, und *oryctoides* Semenoff wahrscheinlich das ♀.

Von

Dr. G. Kraatz.

---

Hr. Brenske giebt an, ein Weibchen aus Transcaspien mit zwei als *Anketeri* bestimmten Weibchen im Mus. f. Naturkunde zu Berlin verglichen zu haben. In genanntem Museum befindet sich aber nur ein typisches Ex. von Herbst, welches zugleich das typische Ex. von *testaceus* Pall. ist, wie die Sterne hinter den Namen der Autoren auf der Etiquette für jeden Entomologen, der dort etwas Bescheid weiß, sagen. Die Herbst'sche Sammlung ist in das Berliner Museum aufgenommen (vergl. Herbst in Hagen's Bibl. Entomol.). Nach den Listen des Museums befindet sich auf dem Museum überhaupt nur ein Ex. und auch ich habe nie mehr Ex. dort bemerkt. Hr. Kolbe wird Hr. Brenske sehr dankbar sein, wenn er ihm angiebt, wo er das zweite gesehen hat. Erichson giebt allerdings an, daß Hr. Schüppel der K. Sammlung zwei Weibchen gegeben habe.

Semenoff setzt hinter den Citaten von *Cyphonotus testaceus* Duval, *Anketeri* und Fischer jedesmal ♀ in Klammer hinter dem Citate, nur bei Burmeister nicht; gerade dieser Autor setzt aber hinter die Diagnose ein: (♀). Auch Erichson spricht von weiblichen Ex. des Berliner Museums.

Herbst giebt seinem *Anketeri* fälschlich eine dreigliederige Keule und sagt in Klammer: sollte dies nicht vielleicht nur das Weibchen sein?, nach der Analogie zu schliessen, müßte das Männchen große Blätter an den Fühlern haben, wie der *Fullo*.

Duval bemerkt ausdrücklich, daß der von ihm untersuchte *Cyphonotus caucasicus* (Motsch.) ein Männchen gewesen sei, bemerkt aber über die Länge der vier Fühlerglieder garnichts, dagegen beendet er seinen Satz (auf p. 54): „il est excessivement curieux de voire le mâle offrir les jambes antérieures fortement tridentées etc.“ mit den Worten: „et les crochets des tarses avec une dent basilaire, absolument comme les mâles du genre précédent (*Anoxia*)“.

Von allen Autoren hat in Wirklichkeit kein einziger untersucht, ob denn *Cyphonotus testaceus* wirklich ein Weibchen sei; Hr. Brenske führt in seiner Revision nicht einmal das von Duval beschriebene Männchen von *Cyphonotus caucasicus* auf! ebenso wenig wie das von mir beschriebene *Cyph. detritus*-♀.

Ich habe (D. E. Z. 1890, p. 350 oben) die Ansicht geäußert, daß das *Cyph. testaceus*-♂ kaum dem ♂ der *detrita* ähnlich sein würde.

Nachdem nun Semenoff den *oryctoides* als zweite Art beschrieben hatte, die von *testaceus* durch *oryctes*-artigen Habitus abweicht, und nachdem die Weiber der verwandten Arten durch ihren gedrungenen Bau sich auszeichneten, war es mir bei genauerem Nachdenken sehr auffällig, daß das Weib von *testaceus* besonders schlank sei; die Fühlerkeule von *Cyphonotus detritus*-♂ hat fast dieselbe Gestalt wie die von *Cyphonotus testaceus*-♀.

Früher hatte mir Hr. v. Heyden das *testaceus*-♀ seiner Sammlung zugeschickt (vergl. D. E. Z. 1890, p. 349 unten); inzwischen hatte ich ein Ex. von Dr. Staudinger erhalten (und denselben aufgefordert, den Sammler das ♀ besonders beachten zu lassen); ich beschloß nun, dieses Ex. zu opfern, d. h. den Hinterleib des seltenen Käfers, von dem nur wenige Ex. existiren) zu untersuchen, und siehe da, ich zog aus demselben einen auffallend langen und schmalen Penis heraus, der am meisten an den von *Anoxia orientalis* (D. E. Z. 1882, p. 242, taf. IV, fig. 30) erinnerte!

Hiernach ist es für mich so gut wie gewiß, daß *Cyphonotus oryctoides* Sem. das Weibchen von *testaceus* Pallas ist, ebenso wie das Weibchen, welches Hr. Brenske besitzt. Seine Vermuthung, daß *Cyph. caucasicus* möglicher Weise das Männchen des *testaceus* sei (Stett. E. Z. 1894, p. 268), wird damit völlig hinfällig; da Duval aber angiebt, es ähnele même beaucoup à la femelle du *testaceus*, welches sich jetzt als Männchen herausgestellt hat, so ist an der generischen Zusammengehörigkeit beider kaum zu zweifeln. Der Bau des Clypeus ist bei *Cyphonotus testaceus* und *Microphylla detrita* verschieden und die Differenzen in der Gestalt der Maxillartaster giebt Brenske selber an <sup>1)</sup>.

*Gnorimus cupreus*: *Gn. subcostato similis et affinis, sed totus cupreus, nitidus, supra alboguttatus, thoracis nitidulo (haud subopaco), crebre punctato, angulis posticis minus depressis, subrectis, elytris subcostatis, apice intus minus rotundatis, abdominis segmento ultimo feminae leviter haud fortius emarginato.* — Long. 20 mill.

Dem *subcostatus* aus Armenien ähnlich, aber größer und viel glänzender, ganz kupfrig-roth (auch die Fld.) mit einem schwachen Stich in's Grünliche, der Thorax weniger dicht, deutlicher punktirt, glänzend, die Hinterwinkel weniger herabgebogen, deutlich rechtwinklig, vor dem Schildchen mit 2 weißen Flecken und mit zwei ebensolchen jederseits vor der Mitte. Auf den Fld. treten nur 2 Rippen wenig deutlich hervor, in der Mitte der ersten Rippe steht ein weißer Fleck, ein zweiter zwischen diesem und der Schulter, ein dritter querer zwischen ihm und dem Seitenrand, nahe dem letzteren; ein vierter weißer Fleck steht auf der zweiten Rippe unweit der Spitze; die Innenecken sind weniger verrundet als bei *subcostatus*, der Hinterrand des letzten Hinterleibssegments ist bei *cupreus*-♀ in der Mitte sanft ausgerandet, bei *subopacus*-♀ ziemlich stark; das Männchen ist mir unbekannt. Beine ähnlich wie bei den verwandten Arten, Vorderschienen zweizählig.

Ein Ex. aus dem Sultanabad in der Sammlung des Hrn. Prof. Schoch.

Dr. G. Kraatz.

<sup>1)</sup> Derselbe ist ein Feind lateinischer Diagnosen, obwohl er „die Formvollendung der Semenoff'schen“ gebührend anerkennt; eine kleine Probe seiner deutschen Gattungsdiagnosen geben die Worte in seiner Diagnose der Gattung *Pachnessa* (Stett. E. Z. 1894, p. 279): „die Mundtheile sind schwach; die Oberlippe wulstig“.

*Taeniodera bifasciata* nov. spec.

*Thoracis sculptura Taen. quadrilineatae affinis, nigra, opaca, capite vittis 2 latis, thorace vittis 4, scapulis postice scutelloque basi ochraceo-tomentosis, elytris rubrotestaceis, sutura tota, fasciis duabus latis apiceque nigris, fascia anteriore interrupta, anteriore, lineolis 2 suturalibus et 2 discoidalibus (ante et post medium elytrorum) albis. Pygidio macula magna media ochraceo-tomentosa, abdomine parce punctato, segmentorum marginibus lateribus posterius latius ochraceo-marginatis, pedibus tibiis rufo-testaceis, femoribus piceis. — Long. 16½ mill. (♀.)*

Patria: Kinibalu (Borneo); 1 ex. in Mus. Kraatz.

Durch die Zeichnung des Halsschildes der *Taen. quadrilineata* ähnlich, die rothgelben Flügeldecken aber nicht mit Linienzeichnungen, sondern mit 2 breiten, nach vorn gekrümmten Binden, ausserdem die ganze Naht und die Spitze ziemlich breit schwarz. Die Fühlerkeule ist nicht ganz so lang wie der Schaft; beide sind gelbbraun; die Taster sind rothbraun. Der Kopf ist schwarz, mit 2 breiten, ockergelben Binden. Die Seiten des Halsschildes sind ziemlich schmal, ockergelb gestreift; zwei Streifen auf dem Discus sind etwa halb so breit als der schwarze gelbe Zwischenraum zwischen ihnen (also eine ganz ähnliche Zeichnung wie bei *Taen. quadrilineata* Gory ♂). Das Schildchen ist schwarz, an der Basis breit ockergelb. Auf den gelbbraunen Fld. ist der schwarze Humeralfleck so stark erweitert, daß seine hintere innere Spitze den schwarzen Basalfleck vor dem weissen Nahtstrichelchen etwas überragt; bei meinem Ex. bleibt ein schmaler Streifen zwischen beiden gelb; der schwarze Nahtfleck beginnt gleich hinter dem Scutellum; der Schulterrand bleibt gelbbraun; die zweite Binde der Fld. reicht bis zur Naht und zum Aufsenrande und ist vorn ausgezackt, hinten abgerundet. In die Ecke der ersten Auszackung mündet die kleine weisse Querlinie hinter der Mitte. Die Spitze ist ziemlich breit schwarz. Das Pygidium zeigt einen grossen ockergelben Fleck. Der Hinterleib ist ähnlich gefärbt wie bei *scenica*-♂, aber kräftiger punktirt. Die Farbe der Beine ist ähnlich. Der Mesosternalfortsatz ragt weniger deutlich nach unten vor.

Dr. G. Kraatz.



# Besprechung der *Ceuthorrhynchus*-Arten aus der *chalybaeus*-Gruppe und Einführung von zwei neuen Formen.

Von

A. Schultze in Detmold.

Germar sagt (Ins. Sp. 237) von seinem *Ceuth. chalybaeus*: „*Pectus et abdomen griseo-squamulosa*“. Gyllenhal verändert nun (Schönh. IV, 560) die Germar'sche Diagnose, indem er sagt: „*subtus dense cinereo-albido-squamosa*“, und damit handelt er durchaus willkürlich. Auch mehrere neue Autoren, wie Weise und Seidlitz, beschrieben, indem sie dem Beispiele Gyllh.'s folgen, einen *chalybaeus* Germ., bei dem Mittel- und Hinterbrust ausdrücklich weiß beschuppt sind. Man darf nun, wie wir sehen werden, mit ziemlicher Bestimmtheit annehmen, daß sie anstatt des wirklichen *chalybaeus* Germ., der bis dahin unbekannt oder unbeachtet geblieben war, eine andere Art beschrieben haben, auf die freilich, abgesehen von der weißen Brust, so ziemlich alle übrigen Merkmale der echten Germar'schen Art passen. Nur Bedel erwähnt in der Diagnose seines *chalybaeus* Germ. (Col. du bass. de la Seine VI, 166) nicht der weißen Brust, und da dieser sorgfältige Autor seiner Art überdies noch „*Fémurs antérieurs avec un denticule*“ giebt, die die weißbrüstige Art nicht besitzt, so scheint dem französischen Herrn Kollegen wiederum die letztere Art unbekannt geblieben zu sein. Ob nun Bedel den richtigen *chalybaeus* beschrieben, bleibt auch noch fraglich, denn Germar hat seinen Käfer nur mit „*femoribus muticis*“ ausgestattet.

Herr Weise bricht nun auf Grund eines neuen Fundes aus der Gegend von Weimar mit der alten Tradition, er wandelt seinen bisherigen *chalybaeus* Germ. (Deutsche Ent. Zeitschr. 1883, 326) in *pectoralis* um und benennt die neue weimarsche Art *chalybaeus* Germar. Hierzu erscheint mir Weise um so mehr berechtigt, als der neue Fund nicht sowohl durch die anders beschuppte Unterseite weit eher zur alten Germar'schen Art paßt, sondern weil er noch außerdem aus jener Gegend stammt, in der Germar seine Hauptsammelthätigkeit entfaltete.

Zu dieser neuen Weise'schen Art treten als Mitbewerber für den alten *chalybaeus* Germ. noch zwei weitere Arten. Während

hierbei die eine Art, *C. timidus* Weise, von der mir nur echte Stücke aus Italien, Ungarn und der Türkei vorliegen, wohl kaum in Betracht kommt, ist es vielmehr noch eine vierte, dem *timidus* und *chalybaeus* Weise sehr ähnliche Art, die ich vor Jahren bei Mainz in großer Mehrzahl fand und *moguntiacus* benennen will. Diese vielfach verkannte, mit *timidus* Weise sicherlich oft verwechselte und als *chalybaeus* Germ. beschriebene Art scheint die größte Verbreitung zu haben, denn mir liegen Stücke vor aus verschiedenen Theilen Deutschlands und Rußlands, z. B. von Samara als *chalybaeus* (Brisout, Faust), ebenso aus Dalmatien. Beide Arten zeichnen sich aus durch die gleichmäßig und dünn grauweiß beschuppte Unterseite.

Als 5. Art gehört zu dieser Gruppe zweifellos noch *C. Leprieuri* Bris. aus Algerien, sicherlich identisch mit dem südspanischen *obesulus* Weise, und dem *pectoralis* Weise am nächsten stehend. Alle diese Arten, die möglicherweise auch nur Formen einer Art sind, aber, so lange nicht noch weitere Zwischenformen gefunden werden, zunächst als selbstständige Arten aufrecht erhalten werden müssen, zeichnen sich aus durch tief punktirt-gefurchte Flügeldecken mit mehr oder weniger gewölbten Zwischenräumen und die auf diesen einreihig stehenden, halb aufgerichteten Borstenhärchen. Der schwarzblaue *C. hirtulus* Germ. mit zwar gleichfalls aufgerichteten Borstenhärchen, aber flachen Zwischenräumen der Fld.-Streifen, sowie die südeuropäischen *C. viridipennis* Br. und *granipennis* Wse. mit ihrer zwar scharfen Skulptur, aber niederliegenden Behaarung der Fld. bleiben hier außerhalb der Erörterung.

Indem ich hinsichtlich der *pectoralis* Weise (ol. *chalybaeus* Weise), sowie des *timidus* Weise auf die sehr eingehende und klare Besprechung (D. E. Z. 1883) verweise und es meinem verehrten Freunde überlasse, seinen neuen *chalybaeus* von Weimar selbst in die Wissenschaft einzuführen, will ich nachstehend versuchen, die angeführten 5 Arten durch Hervorhebung ihrer Hauptmerkmale und Unterschiede kurz auseinander zu halten und mich nur mit dem neuen *moguntiacus* eingehender beschäftigen.

1. *Ceuthorrh. pectoralis* Weise (ol. *chalybaeus* Gyllh., Redtb., Weise, Seidlitz, Coleopt.-Helv.).

Von den nächsten 3 Arten durch lebhaft blaue Fld. ausgezeichnet. Halsschild stark, nicht sehr dicht punktirt, glänzend, etwas metallschimmernd. Mittel- und Hinterbrust mit haar- und lanzettförmigen weissen oder gelblichweissen Schüppchen, besonders

an den Rändern, derart dicht besetzt, daß sich diese gegen Vorderbrust und Hinterleib, welche nur sparsam grau beschuppt sind, lebhaft abheben. Die hellen Spitzen der Epimeren sind, von oben gesehen, deutlich sichtbar. Die Zwischenräume der tief punktirt-gefurchten Fld. sind nicht breiter als die Furchen, von grober Skulptur und scharf erhaben.

Das ♂ hat auf dem letzten Bauchsegment ein nicht tiefes, aber deutlich umgrenztes Grübchen, dessen Grund (bei frischen Stücken) dicht mit weißen Schüppchen bedeckt ist.

Mir sind nur Stücke vom Niederrhein, aus Mitteldeutschland und Ungarn (Merkl) bekannt. Nach Seidlitz' Angabe (Faun. balt. II. ed.) fehlt diese Art in Ostpreußen. Auch einem anderen hervorragenden Kenner der Rüsselkäfer, Herrn Faust, war diese Art bisher unbekannt geblieben. Es scheint demnach deren östliche Verbreitung beschränkt zu sein.

## 2. *Ceuth. chalybaeus* Weise n. sp.

Von der vorigen Art durch folgende Merkmale unterschieden: Das Halsschild hat eine gleichmäßig durchgehende, mehr oder weniger der ganzen Länge nach mit weißlichen, schmalen Schüppchen bedeckte Mittellinie. Die Oberseite ist flacher, die Farbe der Fld. weniger lebhaft, mehr grünlich-blau mit einem Stich in's Schwärzliche. Die Punktstreifen sind weniger grob, ihre Zwischenräume breiter als diese und nur mäßig gewölbt. Die zerstreut gestellten breit-lanzettlichen weißen Schuppen des Pektus verdichten sich ein wenig an den Epimerenspitzen und den Außenrändern der Hinterbrust. Im Uebrigen ist die Schuppenbekleidung hier nicht dichter wie auf dem Hinterleib.

Das ♂ mit einer sehr flachen, unbeschuppten Grube auf dem Analsegment.

Von Herrn Weise bei Weimar in Mehrzahl gesammelt und mir freundlichst mitgeteilt. Auch aus der Reitter'schen Sammlung sah ich 2 Stücke, die in Algier gefangen sind.

## 3. *Ceuth. timidus* Weise (D. E. Z. 1883, 325).

Im Allgemeinen etwas größer als die beiden vorigen Arten. Punktstreifen der Fld. etwa so stark, deren Zwischenräume aber etwas breiter und flacher wie bei der vorigen Art. Farbe der Fld. blau, nicht selten grünlich angeflogen und lackglänzend. Unterseite vollkommen gleichmäßig dünn mit länglichen weißlich-grauen Schüppchen besetzt. Die Mittel- und Hinterschenkel stets mit

einem kleinen, aber deutlichen Zähnchen. Die auf dem Halssch. nach vorwärts, auf dem Kopfschild dagegen nach rückwärts deutlich halb aufgerichteten Borstenhärenchen machen diese Art vor allen übrigen Verwandten noch ausserdem kenntlich.

Das ♂ hat auf dem 1. und 2. Hinterleibssegment eine gemeinschaftliche, runde, ziemlich gut umschriebene Vertiefung, welche bis zum Hinterrande des 2. Segments reicht und hier etwas wulstig begrenzt ist. Das Abdominalsegment mit einem ziemlich tiefen, quer-ovalen, nackten Grübchen.

Der Käfer scheint nur in Südeuropa verbreitet zu sein. Meine Stücke stammen aus Italien bei Rom, Südungarn und der Türkei (Merkel).

4. *Ceuth. moguntiacus* m. *Subelongato-ovatus, fortiter convexus, niger, prothorace densissime punctato, margine apicali modice elevato, vix canaliculato, bituberculato; elytris obscure viridi-cyaneis, oblongo-ovatis, punctato-sulcatis, interstitiis-elevatis, uniseriatim pilosis, callo humerali modo parvo prominente, apice aspersis. Corpus subtus aequaliter parce griseo-squamulosum. Pedes tenues, femoribus posterioribus saepius subdenticulatis.* — Long. 1.8—2.5 mill.

Meist etwas kleiner als *timidus*, mit ihm wegen der gleichmäfsig sparsamen Beschuppung der Unterseite am leichtesten zu verwechseln, aber andererseits durch seine gestreckte, ovalere Form, seine stärkere Wölbung, den geringen Glanz der Oberseite, durch die dicht gedrängt stehenden Punkte des Halssch., die stärkeren Furchen und schmälere Zwischenräume der Fld., sowie durch die anliegende Behaarung des Kopfes auch leicht zu unterscheiden.

Rüssel sanft gebogen, bis zur Mitte fein punktirt, alsdann bis zur Spitze glatt und glänzend. Fühlerschaft an der Spitze plötzlich verdickt, 1. Glied der Geißel kräftig, fast so lang als das 2. und 3. Glied, das 4. noch länger als breit, die letzten 3 Glieder knopfförmig; Fühlerkeule grofs, gestreckt oval, nicht zugespitzt. Kopfschild dicht punktirt mit anliegenden Haaren. Halssch. nicht viel schmaler als die Fld., hinter dem Vorderrande wenig eingeschnürt, dieser kaum erhaben. Oberseite dicht gedrängt und stark punktirt, insbesondere neben und hinter den Seitenhöckern, wo die Punkte querreihig zusammenfliessen, und (von der Seite gesehen) mit halb auf- und vorwärts gerichteten Härenchen. Die Mittellinie fehlt oder ist kaum angedeutet. Die Fld. sind grünlich-schwarzblau, wenig glänzend, stark gewölbt und bilden ein weder durch die verhältnifsmäfsig kleinen Schulterhöcker, noch durch die gekör-

nelten Spitzenschwielen besonders beeinträchtigt, längliches Oval; sie sind gleich *pectoralis* grob und tief punktiert-gestreift, mit, besonders nach aufsen hin, kielförmig erhabenen Zwischenräumen und auf diesen mit je einer Reihe halbaufgerichteter bräunlicher Härchen. Die Unterseite ist gleichmäfsig weifslichgrau beschuppt. Die Schenkel sind dünn, kaum gegen die Spitze verdickt, an den hinteren, unabhängig vom Geschlecht, öfter mit einem kleinen spitzigen Zähnnchen.

Das ♂ unten mit einem länglichen, von den Hinterhüften bis zur Mitte des 2. Hinterleibsringen spitz verlaufenden, flachen Eindruck und auf dem Analsegment mit einem flachen Grübchen. Penis breit, mit abgerundeter Spitze.

Diese Art scheint weit verbreitet zu sein. Ich sammelte den Käfer vor Jahren bei Mainz in grosser Mehrzahl auf Cruciferen, besonders auf *Diplotaxis tenuifolia*; ausserdem sah ich Stücke aus Mitteldeutschland, von Grodno und Samara (*chalybaeus* Germ., Brisout, Faust). Wie weit der Käfer nach Westen verbreitet ist, blieb mir unbekannt <sup>1)</sup>.

#### 5. *Ceuth. Leprieuri* Brisout.

Von erheblich kleinerer Gestalt, aber derselben schön-blauen Farbe und der groben Skulptur der Fld. wie *pectoralis* Weise. Die weifsbeschuppte Mittellinie des Halssch. erinnert dagegen wieder an *chalybaeus* Weise, nur ist sie noch reiner ausgeprägt; dazu tritt noch meist beiderseits eine weifsbeschuppte Linie neben den Schulterhöckern. Die rein weisse Beschuppung der Brust ist stärker als bei *chalybaeus* Weise und bildet die Mitte zwischen dieser und der des *pectoralis*. Die weissen Epimerenspitzen sind von oben deutlich sichtbar. Die Fusssohlen und das 3. Fufsglied sind röthlich.

Die Art bildet eine Zwischenform von *pectoralis* Weise und *chalybaeus* Weise und ist nach der Diagnose des später beschriebenen *obesulus* Weise aus Südspanien (D. E. Z. 1883, 826) zweifellos mit dieser identisch.

Südspanien, Algier, Marocco.

---

<sup>1)</sup> Mir scheint, als habe Herrn Bedel in seinen Bestimmungstabellen der Rüsselkäfer des Seine-Beckens diese Art bei der Beschreibung seines *chalybaeus* vorgelegen, wie Herrn Dr. v. Seidlitz (Faun. balt. ed. II) bei seinem *timidus* Weise. Denn ich bezweifle vorläufig, dafs letztere Art so weit nach Norden verbreitet ist.

Die Nomenklatur vorstehender Arten mit aufgerichteten Haarbörstchen der Fld. würde demnach folgende Fassung im Katalog erhalten müssen:

<i>hirtulus</i> Germ.	Europa.
<i>drabae</i> Laboulb., A. 1856, 157	Gall.
<i>pectoralis</i> Weise (olim <i>chalybaeus</i> Weise)	Germ. Austr. Hung.
<i>chalybaeus</i> Germ. Gyllh. Redtb. Seidl.	
Coleopt. Helv.	
<i>Leprieuri</i> Bris.	Hisp. m. Alg.
<i>obesulus</i> Weise.	
<i>chalybaeus</i> Germ. Weise	Germ. Alg.
<i>timidus</i> Weise	Hung. Turc. Ital.
<i>moguntiacus</i> Schultze	G. Austr. Russ. Turc.

## Beschreibung einiger neuer Ceuthorrhynchinen.

Von

A. Schultze in Detmold.

1. *Coeliodes proximus* n. sp. *Oblongo-ovatus, rufus, albidosquamulosus, elytrorum media denudata, rostro apice nigro, antenarum clava infuscata, thorace lateribus subrotundato, antice constricto, elytris oblongis, lateribus in media modice ampliatis, fortiter punctato-striatis, in strigibus non squamulosis, interstitiis planis, alutaceis, tibiis externe versus apicem denticulatis.* — Long. 3 mill.

Dem *Coel. ruber* Marsh. am nächsten verwandt und nur mit ihm zu vergleichen, so daß hier nur die Unterschiede der beiden Arten hervorgehoben werden sollen.

Die Farbe der *proximus* ist ein schönes hellroth, fast ohne Beimischung von gelb. Nur die Spitze des Rüssels wie bei *trifasciatus* Bach und *ilicis* Bedel, die Hinterbrust und der Bauch schwarz, keine der übrigen Parthieen auch nur angedunkelt. Der Käfer ist erheblich schlanker, besonders in den Schultern schmäler als *ruber* und unterscheidet sich dadurch von letzterem schon auf den ersten Blick. Das Halssch. ist an den Hinterwinkeln etwas eingezogen, die Seiten sind mehr gerundet, von da gegen die Spitze etwas gestreckter als bei *ruber*. Während bei letzterem die Fld. an den Schultern am breitesten sind, liegt bei *proximus* die gröfsere

Breite in der Mitte. Diese Erbreiterung beginnt schon unter den Schultern, so daß deren Höcker, von oben gesehen, weniger hervortreten wie bei *ruber*. Die Fld. von *proximus* sind tief und kräftiger punktirt-gestreift, wodurch die Zwischenräume schmaler, und in den Streifen nackt. Diese sind bei *ruber* wesentlich feiner, flacher und mit feinen länglichen Schüppchen versehen.

Die Vertheilung der Schuppen auf der Oberseite ist bei beiden Arten etwa die gleiche, doch zeigt sich bei *proximus* noch geringere Neigung zur Bildung von Querbinden. Außerdem sind bei letzterem die Schuppen erheblich kräftiger, länger, nach rückwärts zugespitzt und rein weiß. Während endlich bei *ruber* die schuppenfreien nackteren Stellen auf der Mitte der Fld. mit feinen grauen Haarschüppchen bedeckt sind, die der ganzen Oberseite einen stumpfen, matten Ton verleihen, sind diese Stellen bei *proximus* fast frei und ziemlich glänzend.

1 ♂ von Herrn Faust aus Dalmatien und 2 ♀♀ aus Ungarn (Merkel).

2. *Ceuthorrhynchidius campanella* n. sp. *Breviter ovatus, rufo-testaceus, supra fusco-albidoque-setosus, thorace late campanuliforme, setis rigidis erectis, elytris profunde punctato-striatis, interstitiis leviter elevatis, apice muricatis.* — Long. 2.5 mill.

In Farbe und Gröfse mit *urens* Gyll. übereinstimmend, aber an der eigenthümlichen Bildung des Halssch. leicht zu erkennen. Dasselbe hat eine breit-glockenförmige Gestalt, seine Seiten stehen senkrecht auf dem Vorderrand der Fld. und verrunden sich vor der Mitte in schönem Bogen gegen den scharf aufgerichteten Vorderrand. Die Oberseite ist mit flachen runden Grübchen, in deren Mitte sich je ein aufgerichtetes gelblichweißes Börstchen befindet, dicht besetzt. Kopf gerunzelt, hinten mit feiner Längsleiste und mit aufrechtstehenden Börstchen besetzt. Fld. blaß-gelbbraun, tief punktirt-gestreift, mit flach erhabenen Zwischenräumen und schwärzlichem, erhabenem Vorderrand; beiderseits vor der Mitte ein rundes, blaßgelbes, mit weißlichen Börstchen besetztes Fleckchen.

Von *urens* Gyll. unterscheidet sich unsere Art noch durch folgende Merkmale: Die Seitenränder des Halssch. stehen senkrecht zum Vorderrand der Fld., sind vor der Mitte gegen den Spitzenrand vollkommen verrundet und ohne jede Spur von Seitenhöckerchen. Bei *urens* dagegen ist das Halssch. an der Basis am breitesten, verjüngt sich von hier aus sofort im flachen Bogen gegen den Vorderrand und zeigt beiderseits am Seitenrande ein spitzes, etwas nach vorwärts gerichtetes, zwischen den aufrecht-

stehenden Börstchen deutlich erkennbares Höckerchen. Außerdem sind bei *urens* die Fld. (nur bei fehlender Tomentbekleidung sichtbar) tief punktirt-gefurcht, mit stark erhabenen, von den Punkten angegriffenen Zwischenräumen, bei *campanella* dagegen nur tief punktirt-gestreift, mit mälsig gewölbten, von den Punktstreifen nicht angegriffenen Zwischenräumen.

Türkei. Nach einem Exemplar. (Merkel.)

3. *Ceuthorrhynchidius rhenanus* n. sp. *Ovatus, plumbeoniger, subnitidus, supra parce cinereo-albido-squamulosus; antennarum funiculo 6 articulado, thorace brevi, utrinque transverso bituberculato, in dorso subinterrupte canaliculato, elytris punctato-striatis, interstitiis imparibus biseriatim, paribusque triseriatim squamulatis, pectore dense albido-squamuloso. Pedes tenues, femoribus muticis.* — Long. 2.5 mill.

Der Käfer erinnert an kleinere Stücke des *Ceuthorrhynchus syrtes* Germ., ist jedoch durch die sechsgliedrige Fühlergeißel und nicht geraspelte Zwischenräume der Fld.-Streifen leicht zu unterscheiden.

Rüssel so lang als Kopf und Halssch., schön gebogen, mälsig stark, bis zur Fühlereinlenkungsstelle fein punktirt, von da bis zur Spitze glatt, glänzend. Fühlergeißel sechsgliedrig, 1. Fühlerglied leicht verdickt, die drei folgenden an Länge allmählig abnehmend, gestreckt, 5. und 6. Glied kaum breiter als lang. Stirn flach gewölbt, fein punktirt und weiß beschuppt. Halssch. mit flacher, aber deutlicher, an der Basis und Spitze mehr vertiefter Mittellinie, die Seitenränder sanft gerundet, gegen den Vorderrand wenig eingezogen, dieser etwas aufgebogen, an den Seiten mit feinen Querleistchen, ähnlich dem *C. assimilis* Gyll. und überall mit haarförmigen, besonders auf der Unterseite, dichten, glänzenden Schüppchen bedeckt. Fld. kurz, oval, fein punktirt-gestreift, die Streifen kahl. Auf dem 1., 3., 5., 7. und 9. Zwischenraum mit einer regelmälsigen Doppelreihe, auf dem 2., 4. und 6. mit einer nicht ganz regelmälsigen dreifachen, auf dem sehr breiten 8. mit einer unregelmälsigen mehrfachen Reihe weißgrauer glänzender Schüppchen. Mittel- und Hinterbrust dicht mit weißen glänzenden Schuppen bedeckt, Hinterleib sparsamer beschuppt. Beine schlank, fein weißgrau beschuppt, Schenkel vor der Spitze kaum verdickt, ungezähnt.

1 ♂. Coblenz.

4. *Ceuthorrhynchus sulcipennis* n. sp. *Statura et magnitudine C. aratori simillimus. Brevis ovatus, niger, subtus dense cinereo-albido-squamosus, supra cinereo-piloso-squamulatus. Anten-*



*narum clava valida, thorace subconico, canaliculato, obtuse granulato, elytris sulcato-striatis, interstitiis subtiliter alutaceis, biseriatim paulloque suberecte piloso-squamulatis, apice non muricatis; femoribus subtus obsolete dentatis.*

Fühler kräftig, ihre Keule verhältnißmäfsig grofs, gestreckt. Halssch. fast konisch, mit feiner, gleichmäfsig scharf ausgeprägter Mittellinie, fein gekörnt, flach gewölbt. Die Streifen der Fld. sind scharf und tief gefurcht, auf dem Grunde undeutlich punktirt, kahl, etwas schmaler als die Zwischenräume. Diese sind flach, fein retikulirt und zeigen eine Doppelreihe gelblich-grauer, haarförmiger, ein wenig aufgerichteter Schüppchen, welche nach der Mitte meist zusammenfallen und dadurch die Furchen noch tiefer erscheinen lassen.

Der Käfer ist dem *C. arator* Gyll. in Gestalt und Gröfse außerordentlich ähnlich, aber bei näherem Vergleich von letzterem unschwer zu trennen. Die Unterschiede sind folgende: Die Fühlerkeule ist bei *arator* einhalbmal kleiner und kürzer; die Halsschildrinne ist breiter und hinten mehr vertieft, die Oberfläche gröber gekörnt und, von der Seite gesehen, stärker gewölbt. Die Fld. des *arator* sind nur punktirt-gestreift, nicht gefurcht; die Streifen sind deutlich punktirt und führen eine Reihe feiner grauer Schüppchen. Die Beschuppung der Zwischenräume besteht aus echten, flach aufliegenden, kurzen, weifslichen Schuppen, während die Bekleidung des *sulcipennis* hier aus haarförmigen, ein wenig aufgerichteten, gelblich-grauen Schuppenbörstchen gebildet wird. Von dem gleichfalls ähnlichen *C. syrites* Germ. trennt *sulcipennis* außer der Form der Schuppen, das ungehöckerte Halssch. und die nicht geraspelten Zwischenräume der Fld.

Diese Art wird vielfach, selbst von den namhaftesten Monographen, verkannt und mit *C. arator* Gyll. verwechselt.

Frankreich (Merk.).

5. *Ceuth. aenescens* n. sp. *Ceuth. quadridenti similis et affinis sed paullo minor. Aeneus, subdepressus, subtus subtiliter albido-squamulosus, prothorace bituberculato, canaliculato, in canale densius albido-squamuloso, elytris subtilissime striato-punctatis, in striis seriatim squamulosus, interstitiis transversim rugosis, callo apicali muricato, suturae basi albido-squamosa; subtus sparsim, epimeris apice densius sufflavo-squamulatis; femoribus subdentatis, tarsi rufis, apice infuscati.* — Long. 2.5—2.8 mill.

Erzfarben, mattglänzend. Rüssel wenig gebogen, so lang als Kopf und Halssch., bis zur Mitte deutlich gestreift, von da bis zur

Spitze länglich-punktirt, äußerste Spitze roth; 1. und 2. Glied der Fühlergeißel an Länge wenig verschieden, 3. halb so lang als das 2., die anderen Glieder breiter als lang. Halssch. im sanften Bogen gegen den Vorderrand verengt, hier seitlich etwas eingedrückt, letzterer oben scharf aufgerichtet, mit tiefer, gelblich-weiß beschuppter Mittellinie und beiderseits mit leistenartigem Querhöckerchen. Fld. sehr fein punktirt-gestreift, in den Streifen mit einer Reihe weißlicher Schüppchen. Die Zwischenräume flach, fein, aber scharf querrunzlig, vor der Spitze mit wenig erhabener, aber deutlich gekörnter Schwiele. Die Bekleidung der Oberseite besteht aus feinen, weißlichen, dicht aufliegenden Haarschüppchen, die auf dem Rücken sehr dünn vertheilt, gegen Spitze und Seiten jedoch sich mehr verdichten und hier Neigung zur Streifenbildung zeigen. Auf der Naht hinter dem Schildchen mit gelblich-weißser Makel. Unterseite mit Kupferglanz, dünn-weißlich, nur die Epimerenspitzen dichter gelblich beschuppt. Schenkel vor der Spitze etwas verdickt, fein gezähnt, Schienen an der Spitze verbreitert, Tarsen röthlich, an der Spitze gebräunt.

Dem *Ceuth. quadridens* ähnlich und verwandt, aber wesentlich kleiner, rein-erzfarbig, mit scharf retikulirten, fein anliegend beschuppten Fld.

Ashabad in Turkmenien (Rosen).

6. *Ceuth. ponticus* n. sp. *Ovatus, subconvexus, piceo-niger, opacus, supra flavo-albidoque squamosus, variegatus; thorace transverso, bicalloso, apice constricto, fronte carinato, antennis rufis; rostro dense flavo-setuloso; elytris subtilissime striatis, in striis vix punctatis, sutura, in medio atro-interrupta, ad basin suturae utrinque nonnullis maculis, et intra medium marginis lateralis fascia abbreviata, e maculis bicompositis, omnes albo-squamosis, interstitiis caeteris, circum maculam lateralem interruptis, dense flavo-albido-squamulosis; subtus dense albido-squamulosus; femoribus clavatis, dente armatis, tarsis rufo-piceis, apice infuscatis.* — Long. 3 mill.

Diese Art gehört zur Verwandtschaft der *Ceuth. campestris* Gyll., unterscheidet sich aber von dieser, und mehr noch von den anderen Arten der Sippe, sofort durch bedeutendere Größe, erheblich feiner gestreifte Fld., durch weniger scharf abgesetzte Zeichnung und durch nur aus 2—3 losen Flecken zusammengesetzte Lateralbinde.

Kopf mit feinem, aber scharfem, bis in die Höhe der Augen reichenden Längskiel und gelblichen Schuppenhärcchen. Rüssel (♂) kräftig, kurz, nicht über die Mitte der Mittelhöften ragend, bis zur

Fühlereinlenkungsstelle fast gerade, hier etwas geknickt, längsrunzlig und bis zur Spitze mit gelben Schuppenhäarchen bekleidet. Fühler roth, Schaft die Augen kaum erreichend, Geißel kurz, ihre einzelnen Glieder an Länge abnehmend, schon das 3. Glied kaum länger als breit. Halssch. breit, hinten gerandet, an den Seiten nach vorn schwierig erweitert, von hier aus plötzlich gegen den zwar scharfen, aber nicht breit abgesetzten Vorderrand verengt, an der Basis kaum mit der Spur eines Längseindrucks. Oberseite mit gelblichen, hin und wieder etwas aufgerichteten Schuppenhäarchen, auf der Mitte sparsam, an den Seiten dichter besetzt. Fld. an den Schultern am breitesten, leicht gewölbt, nach hinten allmählig verengt, an der Spitze ohne Schwielen, nicht geraspelt, einzeln etwas verrundet und die Afterdecke freilassend, sehr fein gestreift, in den Streifen kaum sichtbar punktirt, mit ebenen, schwach-querunzeligen Zwischenräumen. Die Bekleidung besteht aus weissen, echten Schuppen und gelblichen, nur locker aufliegenden Schuppenhäarchen. Erstere bilden den gewöhnlichen, von einer schwarzen Längsmakel unterbrochenen Suturalstreifen, ferner auf dem 2., 3. und 4. Zwischenraum, von der Nähe des Schildchens beginnend und schräg abwärts führend, je ein Fleckchen, sowie endlich auf dem 6. und 8. (undeutlich auf dem 7.), etwas vor der Mitte zwei zu einer Schrägbinde gestellte, nicht scharf begrenzte Makeln, von welchen der auf dem 6. Raume der gröfsere ist. Die gelbliche Haarbeschuppung bildet zahlreiche Linien, welche beiderseits ein schwarzes Fleckchen vor der Spitze und vor der Mitte, vom 3. Streifen ab, einen grofsen schwarzen, gegen die Schulter gerichteten Schrägfleck freilassen, welcher letzterer die weisse Lateralmakel einschliesst. Die Unterseite ist dicht mit weifslichen und gelblich-weissen Schuppen, die grofse Afterdecke dicht mit gelblichen, in der Mitte weifslichen Schuppenhäarchen bedeckt. Die Beine sind kräftig, die Schenkel gegen die Spitze stark verdickt, stark und spitz gezähnt, hinter den Zähnen tief ausgeschnitten; Schienen an der Spitze röthlich, hier oberhalb mit einer dichten Reihe von Börstchen besetzt, innen an der Spitze mit einem kräftigen Zähnen; Tarsen roth.

Ein ♂. Amasia.

Diese und die vorige Art verdanke ich der Güte meines hochverehrten Freundes, des Herrn Major Dr. von Heyden zu Frankfurt a. Main.

7. *Ceuth. fulvipes* n. sp. *Ceuth. tibiali simillimus et affinis, sed paullo minor. Supra macula brevi in basi suturae, in vitta*

*dorsali, epimerisque dense flavo-squamosis; rostro ad basin strigilato, apice rufo; antennis rufis, clava fusca; thorace subtransverso, canaliculato, confertim subtiliterque transversim granuloso, utrinque obsolete tuberculato; elytris breviter ovatis, plumbeo-nigris, undique concinne griseo-squamulosis, tenue substriatis, interstitiis subtilius transversim rugosis, apice submuricatis; subtus pectore dilutius flavo-squamuloso; pedibus fulvis, femoribus denticulo flavo-piloso armatis.* — Long. 2.3 mill.

Kurz oval, bleischwarz. Kopf gewölbt, Rüssel mälsig gebogen, so lang als das Halssch., bis etwa zur Mitte fein-gestreift, von da ab glatt, an der äußersten Spitze roth. Die Fühler sind roth mit schwarzbrauner Keule. Das Halssch. ist quer, an den Seiten gerundet; ziemlich stark gewölbt, mit tief-durchgehender und hell dottergelb beschuppter Mittelrinne, fein-querrunzlig gekörnt und beiderseits mit undeutlichem Höckerchen. Die Fld. hinter dem Schildchen mit einer ovalen, dottergelben Makel, kurz-eiförmig, bleischwarz und leichtem Anflug von Metallglanz, mit anliegenden, sehr feinen graisen Haarschüppchen bekleidet, fein und flach-gestreift, die Zwischenräume mit feinen Querrunzeln und vor der Spitze mit einigen spitzen Höckerchen. Die Unterseite ist mit gelblichen Schüppchen dünn bekleidet, die sich an den Rändern der Seitenstücke der Hinterbrust nur wenig, an den Epimerenspitzen dagegen zu einer lebhaft dottergelben Makel verdichten. Die Beine sind röthlich-gelb, alle Schenkel mit einem aus gelblichen Schuppenhärcchen gebildeten Zähnchen.

Jaën, Spanien.

Diese hübsche, dem *tibialis* Boh. verwandte Art, die sowohl durch ihre ganz röthlich-gelben Beine, wie auch durch dottergelbe Skutellarmakel, Mittellinie des Halssch. und Epimerenspitzen leicht zu erkennen ist, wurde von Herrn Dr. Kraatz in Spanien gefangen und mir durch Herrn Faust gütigst mitgetheilt.

8. *Ceuth. imperialis* n. sp. *Ceuth. dimidiato elytrorum signo albo et dilatato aliquo modo similis, sed aliquanto minor. Ovatus, valde niger; rostro pronoti longitudine, paullo curvato, usque ad insertionem antennarum modice crasso, rugoso-punctato, squamulato, usque ad apicem dilutius et denudato; antennis ferrugineis, clava valde porrecta; prothorace canale in media interrupta, dense punctata, utrinque tuberculo nigro, pone apicem vix constricto, margine apicis non elevato, in vitta dorsali interrupta, subtus lateribusque dense albo-squamoso; elytris communi macula ampliata, forma aquilae ancipitis fere simili, densissime albo-squamosa, scutulo nigro in*

*media suturae; corpus subtus dense albo-squamosus, ventre nonnullis maculis nigris; femoribus clavatis, albo-annulatis, denticulo albo-piloso armatis, tarsis rufis.* — Long. 3 mill.

Oval, die nicht beschuppten Stellen tief-schwarz, matt. Kopf mit einigen weißen Schuppen, zwischen den Augen etwas eingedrückt; Rüssel (♂) etwa so lang als das Halssch., wenig gebogen, bis zur Fühlereinlenkungsstelle ziemlich kräftig, runzlig-punktirt und dunkel behaart, von da bis zur Spitze etwas verdünnt, fein punktirt und nackt. Fühler rostroth, mit sehr gestreckter Keule. Halssch. mit in der Mitte unterbrochener Längsrinne, an den Seiten etwas erweitert, vor den Seitenhöckern verengt und gegen die Spitze sich verjüngend, hinter dieser nicht eingeschnürt und ohne erhabenen Vorderrand; ein in der Mitte unterbrochener Längsstrich, unten und seitwärts sehr dicht mit rein weißer Beschuppung, aus der sich die schwarzen und stumpfen Seitenhöckerchen lebhaft abheben. Fld. kurz oval, mit einer großen gemeinschaftlichen, mehrfach tief-gebuchteten und rein weißen Makel, welche aus gedrängt stehenden, Fischschuppen ähnlichen, Schüppchen gebildet, in ihrer Form einem heraldischen Doppel-Adler nicht unähnlich ist und sich scharf gegen die schwarze Einfassung abhebt. Die Makel berührt nur in der Schildchengegend den Rand der Fld. und führt auf der Mitte der Naht ein schwarzes, schildförmiges Fleckchen. An dem scharf erhabenen Vorderrand der Decken stehen außerdem noch einige weiße Längsflecken, ebenso beiderseits an den äußersten Seitenstreifen je eine Längsmakel. Die feinen, undeutlich punktirten Streifen sind nur auf den schwarzen Theilen deutlich wahrnehmbar, verschwinden aber fast unter der dichten weißen Beschuppung. Die Beschuppung der Unterseite ist fast ebenso dicht weiß wie die obere, nur auf dem Hinterleib zeigen sich an den Seiten und in der Mitte einige schwarze, scharf umschriebene Flecken. Die Schenkel sind vor der Spitze keulenförmig verdickt, weißschuppig geringelt und zeigen unten ein feines, mit weißen Schuppenhärcchen besetztes Zähnchen. Die Tarsen sind röthlich.

Diese ausgezeichnete und schöne Art wurde von Herrn Leder im Caucasus in nur einem Individuum erbeutet und mir von Herrn Reitter zur Besprechung freundlichst vorgelegt. Die Art steht mit keiner der mir bekannten paläarktischen Ceuthorrhynchinen in näherer Verwandtschaft und zeigt nur durch ihre ausgebreitete weiße Dorsalzeichnung ein Analogon mit *Ceuth. dimidiatus* Friv.

## Einige synonymische und andere Bemerkungen zum Reitter'schen Katalog.

Von

A. Schultze in Detmold.

1. *Coeliodes Hoffmanni* Weise ist gleich *Stenocarus Schüppeli* Boh. (vergl. Schönh. VIII, I, 396 und Deutsche Ent. Zeitschr. 1883, 219). Beide Beschreibungen decken sich vollständig. Ebenso genau paßt darauf die Beschreibung des *Coel. pudicus* Rottenberg (Berl. Ent. Zeitschr. 1871, 237) aus Sicilien, so daß auch hier jede Möglichkeit einer anderen Art ausgeschlossen bleibt. Nach dem Rechte der Priorität würde demnach *Hoffmanni* und *pudicus* einzuziehen und *Schüppeli* Boh., der übrigens kein *Stenocarus*, sondern ein echter *Coeliodes* ist, in diese Gruppe, etwa an Stelle des bisherigen *Hoffmanni* Weise, einzureihen sein.

2. *Ceuth. glaucinus* Boh. (Schönh. VIII, 146, 57) ist nichts anderes als *pollinarius* Forster, Gyllh. (Schönh. IV, 543) gleich *glaucus* Dej. (Cat. ed. II, p. 298, ed. III, p. 323). Auch hier sind die Beschreibungen vollkommen übereinstimmend. Es ist auffallend, daß diese Art mit zweierlei Namen sich durch ganze Generationen von Katalogen unentdeckt — so zu sagen — hindurchstehlen konnte, während andererseits so manche gute Gyllenhal'sche Art zu Unrecht eingezogen worden ist und im Katalog nur noch als Synonym das Gnadenbrod eines kümmerlichen Daseins fristet, geschweige von den vielen, ganz von der Bildfläche verschwundenen Arten dieses bewährten alten Autors. *C. pollinarius* Forster (1771) gebührt das Vorrecht der Priorität.

3. *Ceuth. inaeffectatus* Gyllh. (Schönh. IV, 550), bisher Synon. von *arator* Gyllh., ist als selbstständige Art wieder herzustellen, dagegen ist der in diesem Jahrgang der Zeitschrift beschriebene *Ceuth. sulcipennis* m. als eigene Art wieder einzuziehen. Erst später, nach nochmaliger Prüfung der Diagnose des Gyllenhal'schen *inaeffectatus* fand ich die vollständige Uebereinstimmung mit meinem *sulcipennis*. Wenn ich daher dennoch die Beschreibung des letzteren publicire, so geschieht dies lediglich aus dem Grunde, um durch den mehr kritischen Vergleich die Unterschiede dieser Art mit dem vielfach mit ihm verwechselten und für identisch gehaltenen *arator* Gyll. möglichst deutlich hervorzuheben.

4. *Ceuth. glabrirostris* (Schönh. IV, 550). Auch diese Art, deren Unterschiede von der vorigen Art Gyllenhal deutlich hervorhebt, ist als selbstständige wieder herzustellen. Ich fand den Käfer erst kürzlich in einer Sendung kaukasischer *Ceuthorrhynchus*-Determinanden des Herrn Reitter und werde mir nunmehr erlauben, diese im Zusammenhang mit den verwandten Arten an nächster Stelle nochmals eingehend zu besprechen.

5. *Ceuth. v. fallax* Boh. halte ich nach eingehender Untersuchung für eine eigene Art.

6. *Ceuth. dimidiatus* Friv. Diese prächtige Art gehört im Katalog nicht unter die kleinen grauen Arten; sie würde nach Habitus und Zeichnung zwischen *ornatus* Gyllh. und *litura* F. einzureihen sein.

7. Zur Nachschrift meiner Besprechung der *Ceuthorrhynchus*-Arten aus der *campestris*-Gruppe muß ich bemerken, daß ich mich hinsichtlich der von Stierlin als *variegatus* Oliv. bestimmten Art geirrt habe. Nach nochmaliger Prüfung dieses Stücks habe ich gefunden, daß es nichts anderes ist als ein stark entwickeltes ♀ des *arquatus* Herbst, einer Art, die in Form und Gröfse sehr variabel ist. Auch ich bin nunmehr überzeugt, daß *variegatus* Oliv. = *campestris* Gyllh. ist.

---

## Zur Kenntnifs der *Ceuthorrhynchus*-Arten aus der Verwandtschaft des *syrites* Germ.

Von

A. Schultze in Detmold.

---

Zu dieser Gruppe im engeren Sinne rechne ich vier Arten: *syrites* Germ., *arator* Gyllh., *inaffectus* Gyllh. und *glabrirostris* Gyllh., die untereinander zwar recht ähnlich, aber, durch bestimmt specifische Merkmale getrennt, bei einiger Aufmerksamkeit sich leicht unterscheiden lassen. Von wem und warum die beiden letzteren, schon im ältesten Schaum'schen Katalog, als selbstständige Arten eingezogen worden sind, habe ich nicht ermitteln können, es ist das um so auffallender, als Gyllenhal (Schönh. IV, Curcul.) die fraglichen Arten schön und klar auseinander gehalten hat; eine blofse Unbekanntschaft berechtigt aber gewifs noch nicht zur Ein-

ziehung dieser, wie so mancher anderer Gyllenhal'scher Arten. *Arator* erscheint mir auch heute noch als eine allseits vielfach verkannte Art und sehr selten zu sein. Was ich davon gesehen oder aus Oesterreich und Ungarn erhalten habe, gehörte zu *inaffectatus* Gyll.; meine wenigen Stücke stammen aus Frankreich.

Ich erlaube mir nun, nachstehend eine kurze vergleichende Charakteristik der fraglichen Arten wiederzugeben, in der Hoffnung, sie dadurch schnell und leicht zu kennzeichnen, auch ohne die nicht überall zur Hand liegenden älteren Autoren zu Rathe ziehen zu müssen.

1. *Ceuth. syrites* Germ. (Ins. spec. vol. I). Wie alle folgenden Arten kurz oval, hinten verrundet und mit tief durchgehender Mittelrinde des Halsschildes. Rüssel wie bei *glabrirostris*, fein, lang, gleichmäfsig dünn und schön gebogen, von der Wurzel bis zur Spitze kahl, glänzend. Halssch. tuberkulirt, beiderseits mit leistenartigem Querhöckerchen. Fld. punktirt-gefurcht, Furchen kahl. Zwischenräume körnig geraspelt, gegen die Spitze höckerig. Verbindungsselle zwischen Halssch. und Fld. vertieft, Vorderrand der letzteren nicht hervortretend. Die ganze Oberseite ziemlich dicht, der vordere Theil der Naht etwas dichter, mit grauen Haarschüppchen besetzt; diese sind auf Kopf und Halssch. (von seitwärts sichtbar) meist gerade aufgerichtet, auf den Zwischenräumen der Fld. ziemlich regelmäfsig zweireihig und ein wenig aufgerichtet. Schenkel ungezähnt.

Die verbreitetste und bekannteste Art dieser Gruppe.

2. *Ceuth. arator* Gyllh. Von derselben Körperform. Rüssel dagegen nur wenig gebogen, kürzer und kräftiger, von der Wurzel bis zur Spitze allmählig etwas verdünnt und bis zur Fühlereinklenkungsstelle grau beschuppt. Fühlerkeule klein, oval, ganz erheblich kleiner wie bei den beiden folgenden Arten. Halssch. gleichfalls tuberkulirt, aber ohne Seitenhöcker; der Hinterrand fast gerade, wie der Vorderrand der Fld. kaum erhaben. Fld. nur punktirt-gestreift, in den Punkten mit einer Reihe feiner, grauer Schüppchen. Zwischenräume fein-gerunzelt, mit einer unregelmäfsigen Doppelreihe von echten, flach aufliegenden, weissen Schüppchen, vor der Spitze nicht gekörnt. Schenkel ungezähnt.

Die Art zeichnet sich aufser den anderen Merkmalen ganz besonders durch die echte weisse Beschuppung der Fld. und die kleine Fühlerkeule aus; sie scheint sehr selten zu sein und mit der folgenden vielfach verwechselt zu werden.



3. *Ceuth. inaffectatus* Gyllh. Von der Haarbeschuppung des *syrites*, aber feiner, anliegender, auf dem vorderen Theil der Naht nicht dichter, auf Kopf und Halssch. nicht aufgerichtet. Rüssel gekrümmt, wie bei *syrites*, aber kürzer, kräftiger, bis zur Fühlereinlenkungsstelle beschuppt und noch ein wenig darüber hinaus gestreift. Fühlerkeule etwas größer als bei *syrites*, aber bedeutend größer und gestreckter als bei *arator*. Halssch. fast kegelförmig, ohne Seitenhöckerchen, nicht tuberkulirt, nur fein runzlig-punktirt; Hinterrand in Gemeinschaft mit dem Vorderrand der Fld. beiderseits des vertieften Schildchens geschwungen, besonders letzterer leistenförmig erhaben. Furchen der Fld. von der Tiefe und Breite des *syrites*, auf dem Grunde jedoch nur undeutlich kettenartig punktirt und glänzend. Zwischenräume wie bei *arator*, nur fein gerunzelt, gleichfalls ohne Höckerchen vor der Spitze. Schenkel nur undeutlich und stumpf gezähnt.

Diese vielfach mit *arator* verwechselte Art unterscheidet sich von ihm durch die Haarbeschuppung, bedeutend größere Fühlerkeule, durch konisches Halssch., gefurchte Fld. und geschwungenen, leistenförmig erhabenen Vorderrand der Fld. Von *syrites* trennt sie sofort die feine Skulptur des Halssch. und der Fld.

4. *Ceuth. glabrirostris* Gyllh. Diese Art, von der der Autor sagt: „*C. inaffectato simillimus, vix verbis distinguendus*“, gleicht der vorigen Art so sehr, daß ich unter Hinweis auf die vorhergehende Charakteristik hier nur die Unterschiede beider Arten hervorheben will.

Während zunächst der Rüssel bei *inaffectatus* ziemlich kräftig, von mäßiger Länge, bis zur Fühlereinlenkungsstelle grau beschuppt und noch darüber hinaus längsstreifig ist, zeigt derselbe bei *glabrirostris* die feine schön geschwungene Form wie bei *syrites*; dabei ist derselbe unbeschuppt, glatt, glänzend und nur an der Wurzel ein wenig fein-längsrissig. Das Halssch. ist kürzer, an den Seiten ein wenig gerundet, die Spitze merklich breiter als bei *inaffectatus*. Die Furchen der Fld. sind weniger tief wie bei letzterer Art und durch eine, nur unter gewisser Beleuchtung auf dem Grunde derselben wahrnehmbare Reihe sehr feiner länglicher Schüppchen matt. Schenkel mit einem sehr kleinen, aber deutlichen und ziemlich spitzen Zähnen.

Nach Schönherr's Angabe kommt der Käfer bei Paris vor und ist nach Exemplaren aus der Chevrolat'schen Sammlung beschrieben; dagegen erwähnen die neueren französischen Autoren diese Art nicht mehr. Mir ist der Käfer erst vor Kurzem aus einer Sendung kaukasischer Ceuthorrhynchiden des Herrn Reitter bekannt geworden. Es ist wahrscheinlich, daß auch diese wie die vorige Art weit verbreitet und in den Sammlungen mit *arator* gleichfalls vermengt worden ist.

## Zur Kenntniss von *Ceuthorrhynchus marginatus* Payk. und *Möller*i Thoms.

Von

A. *Schultze* in Detmold.

Herrn Weise's Aufsatz, Jahrg. 91, S. 376 der Deutsch. Ent. Zeitschr., veranlasste mich, meine *Ceuthorrhynchus*-Arten aus der *punctiger*-Gruppe einer nochmaligen Durchsicht zu unterziehen. Hierbei machte ich die interessante Entdeckung, dass meine sämtlichen Stücke der *marginatus* Payk. zu *Möller*i Thoms. gehörten, dagegen der echte *marginatus* Payk., den ich erst vor Kurzem aus einer Sendung türkischer Determinanda von Herrn Merkl erhielt, mir bis dahin völlig unbekannt geblieben war.

Da ich vermute, dass es manchem anderen Sammler damit nicht besser ergehen wird, und um so mehr, als einigen neueren Schriftstellern bei der Beschreibung des *marginatus* Payk. nicht diese Art, sondern *Möller*i Thoms. vorgelegen zu haben scheint, so will ich nachstehend, ausser den von Herrn Weise a. a. O. gegebenen Merkmalen, noch einige andere gegenseitige Unterschiede der beiden fraglichen Arten mit nicht gekerbtem Pygidium hervorheben, die es ermöglichen sollen, die Arten, selbst bei abgeriebener Skutellarmakel, sicher zu erkennen.

1. *Möller*i Thoms., breit und sehr kurz oval, oben ziemlich flach. Die Seitenflucht zwischen Flügeldecken und Halsschild nur durch eine kleine Einbuchtung unterbrochen. Halsschild an der Basis am breitesten, zum scharf abgeschnürten Spitzenrand in flachem Bogen verengt, seine Oberseite (von seitwärts gesehen) gleichmässig flach gewölbt, zum Spitzenrand etwa im rechten Winkel einfallend, mit feinen welligen Querrunzeln.

Flügeldecken gemeinschaftlich sehr kurz-oval nach hinten verrundet, ihr Vorderrand mit deutlich erhabener Leiste; Zwischenräume der Streifen fein quer-runzelig, zwischen der gleichmässigen graubraunen Haarbeschuppung mit einigen weissen, rundlichen Schüppchen, die sich bei manchen Individuen auf den abwechselnden Zwischenräumen hier und da zu helleren Streifen verdichten.

Skutellarmakel kurz-oval; 2. Fufsglied breiter als lang.

Der Käfer hat eine grosse Verbreitung und scheint überall nicht selten zu sein. Mir liegen Stücke aus allen Theilen Deutschlands vor, ebenso aus Italien, Ungarn, der Türkei und dem östlichen Rußland (Samara, Faust!).

2. *marginatus* Thoms., gröfser als *Mölli*, die kleinsten Stücke so lang als die grössten des vorigen, aber verhältnismäfsig erheblich schlanker und mehr vom Habitus des halb so grofsen *punctiger*. Seitenflucht des Körpers zwischen Schultern und Halsschild ziemlich stark eingebuchtet. Seitenrand des Halsschildes gegen die Hinterecken einwärts gezogen und diese verrundet, von der Mitte aus in flachem Bogen gegen den Spitzenrand verlaufend, oben (von seitwärts gesehen) bucklig gewölbt, gegen den steil aufgerichteten Vorderrand jäh abfallend und mit diesem einen fast spitzen Winkel bildend; die Runzeln der Oberseite in deutliche Reihen kleiner Höckerchen aufgelöst. Flügeldecken raspelig querunzelig, die gleichmäfsig graubraune Haarbeschuppung ohne eingesprenzte weisse Schüppchen; ihr Vorderrand bildet keine erhabene Leiste, dagegen ist die Naht gegen die Spitze eingedrückt und läfst dadurch die Spitzenschwielen deutlich hervortreten.

Skutellarmakel lang gestreckt und mehr parallel; 2. Fufsglied länglich dreieckig, länger als breit.

Herr Weise sagt, dafs der Käfer dem grössten Theil Europas angehöre und, wie es scheine, überall sehr selten sei. Deutsche Fundorte sind nicht angegeben. Mir scheint der Käfer bei gleich ausgedehnter geographischer Verbreitung mehr dem Süden Europas anzugehören. Stücke lagen mir vor aus der Türkei (Merk!), Marocco (v. Heyden!), Samara, von Faust als *Herbsti*<sup>1)</sup> bestimmt.

<sup>1)</sup> Nachträglich theilt Hr. Schultze mit, dafs *Ceuth. marginatus* Weise = *Herbsti* Faust, *Mölli* Thoms. Herrn Weise unbekannt und *Mölli* Weise = *marginatus* Payk. sei.

### Ueber *Ceuthorrhynchidius nigroterminatus* Woll., *mixtus* Muls. und *Crotchii* Bris.

Im August-Heft No. 375 des Entomologist Monthly Magazine schreibt Herr G. C. Champion, dafs nach einer Mittheilung von L. Bedel in Paris *Ceuthorrhynchidius Crotchii* Bris. = *nigroterminatus* Wollaston sei. Auffallend bleibt dabei immerhin, dafs Brisout bei seiner Beschreibung des *Crotchii* (L'Ab. tom. V, pag. 437) in seinem Schlussvergleich sich nicht auf den ihm wohlbekannten *nigroterminatus* Woll. (*mixtus* Muls.) bezieht, sondern hinsichtlich der grofsen Aehnlichkeit der neuen Art auf seinen *versicolor* (*quercicola* Payk.) mit langgestreckter Skutellarmakel verweist und *Crotchii* gleichfalls mit einer „tache scutellaire bien distincte“ ausstattet, die bei den von mir gesehenen und von Brisout selbst revidirten Stücken des *nigroterminatus* Woll. fehlt; nur bei sehr reinen Stücken findet sich auf der Naht hinter dem Schildchen eine etwas stärkere Verdichtung weifsgrauer Schüppchen. A. Schultze in Detmold.

## Neuheiten der schlesischen Käferfauna von 1894.

Von

J. Gerhardt in Liegnitz.

Die vielen, gerade in die beste Sammelzeit der diesjährigen Saison treffenden Niederschläge haben das Resultat des Fanges nachtheilig beeinflusst. An den Ergebnissen sind betheiligt die Herren: Kgl. Steuerinspektor Pietsch-Ohlau (P.), Rektor Kolbe-Liegnitz (Klb.), Lotterie-Einnehmer Kaufmann C. Schwarz-Liegnitz (Schw.), Lehrer Weise-Berlin (W.) und ich (G.).

1. *Epuraea abietina* J. Sahlb. Im Waldenburger Gebirge bei Neuhaus, von Fichten geklopft, s. (G. 6. 7.)

2. *Laemophloeus muticus* F. Ebendasselbst nahe der Burg, mit *Sinodendron* in einem morschen Buchenstützen, 1 Stck. (P., schon 5. 84.)

3. *Laem. bimaculatus* Payk. Unter morscher Birkenrinde bei der Kgl. Oberf. Panten, Kr. Liegnitz, 1 Stck. (G. 6.)

4. *Homalium Fuistingi* Reitter (Wien. Entom. Zeit. 1895, p. 199) wurde nach Ex. beschrieben, die im Glatzer Gebirge aus dem Moose alter Ahornbäume gesiebt waren; es unterscheidet sich vom *validum* Krtz. durch Färbung und glattes Schildchen.

5. *Byrrhus arietinus* Steff. Nicht selten in Sandgegenden mit Moos, doch seltener als *pilula* und *fasciatus*, mit denen die Art verwandt ist. Das Nähere über sie als gute Species s. Zeitschr. für Entomologie. Breslau 1894 (G.).

6. *Steropus cordatus* Letzn. Letzner zog diese Form als Var. zu *rufitarsis*, der, wie es den Anschein hat, bei uns nur in den Hochsudeten vorkommt, während *cordatus* bis in die Waldenburger Berge herabsteigt, wo ihn Klb. und ich in den beiden Vorjahren, wenn auch s. s., auffanden.

7. *Pseudocistela semiflava* Küst., *hypocrita* Muls. In Sandgegenden auf allerlei Pflanzen oft gemein. Sie galt bisher bei uns als *P. umbellatarum*, deren Halsschild glänzt, während das jener Art wegen der ungemein dichten Punktirung ganz matt erscheint. Speziell dürfte unsere Form, wie auch Kiesenwetter (s. Berl. E. Z. pag. 426) glaubt, die kleinere Var. *icteropa* Muls. sein.

8. *Orchesia blandula* Brancs. Schon von W. in seinen Mittheilungen über das Sammeln von Käfern im Glatzer Gebirge (Zeitschr. für Ent., Jahrg. 12, 1887, pag. 52) erwähnt. An trockenen

Buchenästen und Zweigen auf recht schattigen Stellen am Wege von der „Entomologenruhe“ nach dem Glatzer Schneeberge.

9. *Conopalpus testaceus* Oliv. Von Eichen bei Kaltwasser (Schw. 6), 1 Stck.

10. *Otiorrhynchus atroapterus* Degeer. Von Gras und niederem Strauchwerk am Wege von Mohrau nach Würbenthal n. s. (P. schon 1889).

11. *Cleonus punctiventris* Germ. An der Knochenmühle zu Glogau n. s. (P. schon 6. 1881).

Nach Abzug von irrthümlich bisher festgehaltenen Arten stellt sich der Numerus selbständiger schlesischer Käferarten z. Z. auf 4318.

---

Bei Saarlouis fing ich im Sommer 1890 an verschiedenen Stellen Exemplare der *Leptura aethiops*. Die Käfer sind oben und unten mit ziemlich dichter, gelber Behaarung bedeckt. Alle meine schlesischen Stücke, deren ich eine große Zahl von mehreren Fundstätten besitze, zeigen oben schwarze, unten weißgraue Behaarung. Es wäre interessant, die Verbreitungsgrenze dieser Varietät, welche ich in herzlicher Dankbarkeit *L. Letzneri* nenne, festzustellen, und erlaube ich mir darauf aufmerksam zu machen.

Oberst Gabriel in Posen.

---

In der Deutschen Entom. Zeitschr. 1883, p. 326 ist von mir *Ceutorrhynchus chalybaeus* auf eine andere als die Germar'sche Art bezogen worden. Diese hat Germar wahrscheinlich bei Halle gefangen und ich sammelte sie häufig an *Abies excelsa* auf den Bergen bei Weimar. Sie hat ebenfalls einfache Schenkel, ist aber auf den Decken viel länger aufstehend dunkel behaart. Mit ihr ist *C. coerulescens* Gyll. nicht identisch. Den *C. chalybaeus* m., l. c., nenne ich hiermit *pectoralis*.

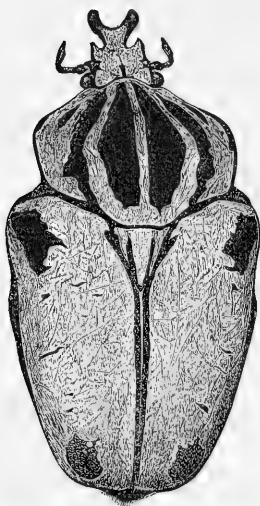
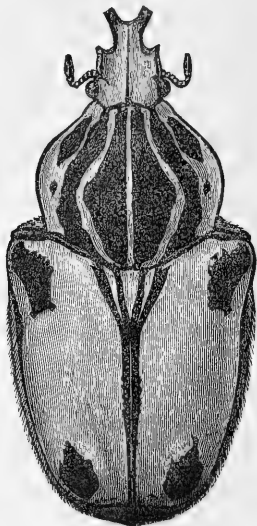
J. Weise.

---

Herr Grouvelle hat die Freundlichkeit gehabt, mich darauf aufmerksam zu machen, daß *Brachypeplus Grouvellei* Krtz. (D. E. Z. 1895, p. 145) bereits von ihm als *Brachyp. ater* (Ann. de France 1892, p. 292) beschrieben sei, ebenso ist *Brontes africanus* Krtz. (a. a. O. p. 162) = *africanus* Grouv. (Ann. de Fr. 1889, p. 101).

Dr. G. Kraatz.

---

*Goliathus intermedius* nov. spec.?*G. intermedius* Krtz. ♂.*G. 4-maculatus* Krtz. ♂.

*Niger, mas supra opacus, subtus nitidus, fulvo-pubescens, thorace albo, sex-vittato vittis 4 nigris intermediis haud apicem usque productis, exterioribus ad basin productis, vittis 2 interioribus abbreviatis (ut in G. cacico), scutello albo, utrinque nigro-lineato, elytris albis, maculis humerali minore, apicali majore quam in G. cacico. — Long. 69 mill., lat. 34 mill.*

*Patria: Camerun (Nkosi-Gebirge); 1 ♂ in Mus. Kraatz.*

Eine Mittelform zwischen *Gol. Atlas* Nickerl<sup>1)</sup> und *cacicus*, von ersterem durch geringere Gröfse und Verlängerung der äufseren Thoraxbinde bis zur Basis verschieden, von letzterem durch die weifse (nicht perlmutterfarbige) Färbung des Thorax und der Fld., kleineren Schulter- und gröfseren Spitzenfleck derselben und namentlich dadurch verschieden, dafs die Thoraxbinden nicht bis zur Spitze verlängert sind.

Der schwarze Scutellarstreif an beiden Seiten des Scutellums unterscheidet den *intermedius* sowohl vom *Atlas* als vom *cacicus*; ich besitze nur *cacicus* mit einfarbigem, gelbem Schildchen. Die

<sup>1)</sup> Stett. Ent. Zeit. 1887, p. 174 und Tafel.

schwarze Zeichnung neben demselben ist genau so, wie sie Nickerl beim *Atlas* abbildet, dagegen ist der Schulter- und Apicalfleck merklich kleiner als bei *Atlas*, während der Nahtstreif bis zur Spitze geht, wie bei *cacicus*. Meine sämtlichen *cacicus* besitzen einen viel größeren Schulterfleck (ähnlich wie bei *Atlas*) und einen viel kleineren Apicalfleck.

Der Käfer stimmt in der Gröfse und Färbung ziemlich genau mit *G. giganteus* Westw. var. *4-maculatus* Krtz. (D. E. Z. 1889, p. 379) überein, doch sind bei diesem die hellen Binden des Thorax schmaler und die beiden dunklen mittleren reichen beim *interm.* nicht bis zur Basis des Halssch., sondern sind so abgekürzt wie beim *cacicus*. Da indessen die Gestalt der 4 Flecke auf den Fld. fast ganz dieselbe ist, und ebenso die Gröfse, wäre an die Möglichkeit einer specifischen Vereinigung beider zu denken; auch ist der Scutellarstreif vorhanden wie beim *quadrimaculatus*. Es wären dann aber beim *intermedius* auch, durch Ueberhandnehmen der weifsen Färbung auf dem Thorax, die inneren Binden auf dem Thorax hinten verkürzt, wie sie es bereits schon vorn ein wenig sind. Hiernach wäre auch *Atlas* eventualiter als eine Varietät des *giganteus* Lam. zu betrachten. Ich habe bereits 1888 (D. E. Z. p. 271) erklärt, dafs ich den *Atlas* keinesfalls als eine Var. des *regius* betrachten könne, wie Hr. Dr. Nickerl meint, eher als eine Var. des *cacicus*<sup>1)</sup>. Durch das Bekanntwerden des *4-maculatus* Krtz. ist die Möglichkeit<sup>2)</sup> einer specifischen Identität von *intermedius* und *4-maculatus* angedeutet; von dem Bekanntwerden weiterer Formen hängt es ab, ob eine solche wirklich anzunehmen sei. Die Mittheilung derselben wird mir natürlich von besonderem Interesse sein.

Das beschriebene Männchen stammt aus dem Nkosi-Gebirge in Camerun und wurde mir freundlichst von Hrn. Kaeseberg überlassen, obenso wie die folgende Var. des *giganteus* Westw.

Dr. G. Kraatz.

---

<sup>1)</sup> *cacicus*, bei denen die Apicalmakel ganz fehlt (Nickerl sagt: bei *cacicus* nur zwei Flecke auf den Schulterbuckeln), sind eine seltene Ausnahme; in der Regel ist ein kleiner Apicalfleck vorhanden.

<sup>2)</sup> Das Material des Berliner Museums spricht dafür, dafs *intermedius* eine Var. des *giganteus* sei.

---

*Goliathus giganteus* Lam. var. *nigripes* Kraatz.

Bei sämtlichen mir bekannten Ex. der genannten Art ist die Behaarung an der Innenseite der Mittel- und Hinterschienen, sowie an der Spitze des Pygidiums etc. goldgelb; bei einem mir von Hrn. Kaeseberg mitgetheilten Stücke vom Nkosi-Gebirge ist sie tief schwarz. Auf diese Var. ist mit einem besonderen Namen aufmerksam zu machen, da die Färbung der Haare nicht selten als ein spezifisches Kennzeichen betrachtet wird und es auch vielfach wirklich ist. Die Färbung des Käfers ist schwarzbraun, die weißen Zeichnungen des Thorax sind besonders schmal.

Dr. G. Kraatz.

*Goliathus giganteus* Lam. var. *apicalis*.

Bei einem mir von Hrn. Speier überlassenen Ex. des *giganteus* Lam. ist die Spitze der Fld. und ein dreieckiger Nahtfleck weiß; am Scutellum zieht sich jederseits eine weiße Linie entlang; auch sind einige Punkte an der Naht in der Verlängerung derselben weiß. Die weiße Färbung der Basis der Fld. ist dieselbe wie bei dem typischen *giganteus* Lam., doch tritt zu derselben ein kürzerer Fleck unmittelbar an der Schulterecke und ein zweiter längerer, weiter vom Rande der Fld. entfernter, hinter demselben hinzu. Unterhalb dieses Fleckes, etwas vor der Mitte der Fld., noch weiter vom Seitenrande entfernt, beginnt eine Reihe von sechs weißen Punkten, von der auf der rechten Fld. nur einige vorhanden sind. Es ist dies die erste mir mitgetheilte Form, welche den deutlichen Beweis liefert, daß die var. *conspersus* Kraatz (D. E. Z. 1889, p. 377) wirklich als solche zu betrachten ist. Das Berliner Museum, dessen Materiale ich nachträglich verglichen habe, besitzt eine Reihe von großen Ex., welche als Uebergänge von *conspersus* zu *4-maculatus* zu betrachten sind, aber weder dem typischen *4-maculatus*, noch dem typischen *intermedius* angehören.

Dr. G. Kraatz.



*Argyrophegges* nov. gen. *Goliathidarum*.

Beschrieben von

Dr. G. K r a a t z.

*Caput maris oblongum, angulis anticis acutis, clypeo in cornu apice truncatum porrectum.*

*Thorax longitudine paullo latior, lateribus ultra medium rectis, dein fortius angustatis, angulis posticis obtusis, dorso vittis 2 latioribus et 2 sublinearibus nigris.*

*Elytra oblonga, argentea, humeris punctisque nonnullis suturam versus nudiusculis, nigris.*

*Pedes elongati, validi, tibiis anticis bidentatis, dente superiore minuto, tarsis tibiis longioribus, onychio bisetoso.*

Longitudo 40 mill.

Habitat in Usambara boreali (Africa or.).



Eine höchst interessante Goliathiden-Gattung, von sehr gefälligem Aeußern, die Verwandtschaft mit der Gattung *Goliathus* hat und durch geringere Gröfse, längeren Thorax und vorn einfach abgeschnittenes Kopfhorn auffallend von ihr verschieden ist; auch sind die Vorderschienen des ♂ (das ♀ ist noch unbekannt) nicht einzäh-nig, sondern deutlich zweizäh-nig, wenn der obere Zahn auch nicht stark ist. Die Onychien der Vorderklauen, welche (nach Burmeister) bei den Goliathiden-Arten ganz fehlen, sind hier besonders lang. Die Vorderschienen sind am Innen-

rande nicht gezäh-nelt wie bei den grünen *Dicranorrhina*-Arten, die der Käfer nur wenig an Gröfse übertrifft. Der Mesosternalfortsatz ist ähnlich wie bei *Goliathus*. Die ganze Oberseite des Käfers ist schön silbergrau, zwei breitere Längswische auf dem Rücken des Halsschildes sind glänzend schwarz, ebenso zwei geschwungene Längs-linien auf dem Vordertheile desselben; die Seiten des achteckigen Halssch. sind bis über die Mitte gerade, parallel, von da an stark verschmälert; die Hinterecken des Halssch. sind stumpfwinklig; der

Hinterrand ist nur neben dem Scutellum ein wenig ausgebuchtet. Das Scutellum ist glänzend schwarz, mit weißer, nach hinten verbreiteter Mittellinie. Die Fld. sind etwas breiter als der Thorax, wenig verschmälert, ihre Schultern und der Nahtsaum schwarz, letzterer auf der Vorderhälfte breiter. Einige schwarze Sprengeln und Punkte unweit der Naht sind schwarz. Die Beine sind schwarzgrün, die Mittel- und Hinterschienen außen ungezähnt, innen langgelblich behaart, die Tarsen sind lang und schlank, mit kräftigem Klauengliede, nach der Spitze zu bräunlich. Die Brust ist in der Mitte fast glatt, mit Längsrinne, an den Seiten matt, grau, fein punktiert. Die Abdominalsegmente sind in der Mitte fast glatt, an den Seiten grau, sehr dicht punktiert; lang-gelb behaart, ebenso das letzte Abdominalsegment. Der Mesosternalfortsatz ist etwas weniger deutlich verschmälert als bei den großen Goliathiden. Die Unterseite des Thorax ist silbergrau, mit Ausnahme des schmalen Seitenrandes.

*Argyrophegges Kolbei*: *Viridi-niger, mas supra opacus, argenteus, subtus cinereo-pilosus, capitis linea media angusta, thoracis vittis 2 basin apicemque versus angustatis, scutelli lateribus elytrorumque humeris, limbo suturali striolisque nonnullis antemedianis nigris, tibiis anticis bidentatis, tarsis apice piceis.* — Long. 40 mill.

Die Seiten des länglichen Kopfes sind gerade, vorn in ein Zähnchen ausgezogen; zwischen den Zähnchen verschmälert sich der Clypeus und erweitert sich dann in ein Horn, dessen Vorderrand gerade abgeschnitten und kaum von halber Kopfbreite ist; der Kopf ist silberweiß, mit schwarzer schmaler Mittellinie. Die Unterecken des Kopfes sind etwas kräftiger und mehr vorgezogen als die Vorderecken des Clypeus. Die Seiten des Halssch. sind nicht bogig geschwungen wie bei den *Goliathus*, sondern gerade, parallel, vor der Mitte stark verschmälert; der Kopftheil ist so breit wie der Scutellartheil, nicht aufgebogen wie bei *Goliathus*. Der Endbuckel der Fld. ist sehr wenig abgerieben; dieselben sind an der Naht schwach zugespitzt, aber ein wenig ausgeschnitten. Das Pygidium ist silbergrau.

Herr von Oertzen überließ mir das Männchen, welches er von Hrn. R. Meinhardt erhalten hatte, der es im nördlichen Usambara bei Tewe gesammelt hatte; ein zweites, ebenfalls männliches Exemplar erhielt das Berliner zoologische Museum, nach dessen Custos, Hrn. Kolbe, der sich um die Kenntniß der afrikanischen Cetoniden vielfach verdient gemacht hat, der Käfer benannt wurde.

Von Hrn. Meinhardt wurde eine interessante *Eccoptocnemis* mit schwarzem Kopf und Halssch. aus Usambara mitgebracht, welche fast so lang als *superba* Gerst., aber noch etwas breiter ist, und welche von Quedenfeldt (Berl. Ent. Zeitschr. 1890, S. 136) beschrieben wurde als

*Eccoptocnemis seminigra*: *Oblonga, nigra, elytris lucide viridibus, macula humerali suturaque nigris, thorace lateribus subopaco, pygidio subtilissime striolato.* — Long. 30—31 mill.

Mas: *Femoribus posticis fortiter incrassatis, arcuatis et dentatis, tibiis posticis modice incrassatis, basi leviter emarginata.*

Eine weitere Beschreibung des durch seine Färbung sehr ausgezeichneten Käfers ist unnütz; *Eccopt. relucens* Bates ist kleiner, alle Theile, die bei *seminigra* schwarz sind, sind rothbraun gefärbt, die Fld. mit bläulichem Schimmer; der Zahn und die Ausbuchtung an der Basis der Schienen ist bei meinem Ex. der *relucens* deutlicher als bei der merklich größeren *magnifica*. Die Punktirung der Fld. (d. h. die einzelnen, größeren Punkte) neben der Naht ist bei *seminigra* viel deutlicher als bei *relucens*; im Uebrigen wäre eine specifische Uebereinstimmung beider Formen wohl nicht ausgeschlossen.

Von derselben Localität erhielt ich eine Anzahl *Ptychodesthes gratiosa* Ancey, welche vom Autor nach einem weiblichen Ex. beschrieben wurde. Das Weibchen unterscheidet sich vom Männchen, abgesehen von den dreizähligen Vorderschienen, sehr auffallend durch viel kürzere Hintertarsen und merklich kürzeres Pygidium, welches weitläufig punktirt, in der Mitte erhaben und jederseits sehr deutlich vertieft ist. Beim Männchen dagegen ist das Pygidium viel weitläufiger und feiner punktirt, an der Spitze in der Mitte sehr deutlich ausgerandet. Eine Längsreihe größerer Punkte tritt auf dem Zwischenraum zwischen der ersten und zweiten (vertieften) Punktreihe der Fld. beim ♀ viel deutlicher hervor als beim ♂.

Hr. Oberthür hielt *gratiosa* für identisch mit *alternata*; nach dem Vergleich des typischen Ex. auf dem Berliner Museum finde ich diese Ansicht nicht bestätigt; *alternata* von Mozambique ist merklich kleiner und die Punkte der Punktreifen stehen viel dichter als bei *gratiosa*.

Unter vielen Stücken der *gratiosa* befand sich ein schön blaues (var. *cyanea* mihi) und ein olivenfarbenes (var. *olivacea*). Das Berliner Museum besitzt auch ein Ex. der var. *cyanea*.

---

*Acanthovalgus* nov. gen. *Valginorum*.

Von

Dr. G. K r a a t z.

*Thorax angulis posticis in spinam productis.**Anus postice in spinam beven productus, spina apice emarginata.*

Patria: Borneo (Mons Kinibalu); ex. nonnulla in Mus. Kraatz.

Von ziemlich ansehnlicher Gröfse (7 mill.), mit der Gattung *Pygovalvus* in dem hinten ausgezogenen Pygidium übereinstimmend, durch die Gestalt des Halsschildes besonders ausgezeichnet, dessen Hinterecken in einen spitzigen Dorn ausgezogen, also innerhalb desselben tief ausgerandet sind. Die Beine sind schlank, die Vorder-schienen fünfzählig, Zahn 2 und 4 kürzer als die einschließenden. Das Halsschild ist merklich schmaler als die Fld. Die Gestalt der Fld. erinnert an *Valgus Peyronis*. Das Pygidium ist dunkel-blutroth, mit grau beschupppter Mittellinie. Das Propygidium mit schwarzem Fleck jederseits derselben.

*Acanthovalgus Marquardi*: *Niger, subtus nitidulus, capite apice exserto, thoracis maxima parte elytrorumque basi fusco-squamosa, reliqua elytrorum parte nigro-tomentosa, linea media transversa griseo-squamosa, propygidio et pygidio obscure sanguineis, medio griseo-squamosis, propygidio maculis duabus nigro-tomentosis.* — Long. 7 mill.

Durch die spitzig ausgezogenen Hinterecken des Halsschildes leicht kenntlich; der Kopf an der Spitze glatt, im Uebrigen grau beschuppt. Der Thorax ist nach vorn verschmälert, grau behaart, in der Mitte mit zwei schwachen, tomentirten Längs-kielen und zwei ähnlichen, jederseits stärker tomentirten auf der hinteren Hälfte. Auf den Fld. verläuft die Schulterbeule bis zum Endbuckel; an der Basis ist etwa der dritte Theil derselben rothbraun beschuppt; der übrige Theil ist schwarz tomentirt, mit grauer Querlinie in der Mitte. Propygidium und Pygidium sind dunkel-blutroth, in der Mitte mit grauer Beschuppung, die nach hinten breiter wird und sich auf den vorgezogenen Anus erstreckt; auf dem Propygidium ist jederseits dieser Mittellinie ein breiter sammetschwarzer Tomentfleck. Der Hinterleib ist dünn grau beschuppt, die Brust nackt, schwarz, dicht strigilirt.

Vom Kinibalu durch Hrn. Dr. Staudinger erhalten und seinem Assistenten zu Ehren benannt.

## Bücher-Anzeigen.

Die Käfer von Mittel-Europa. Die Käfer der österreichisch-ungarischen Monarchie, Deutschlands, der Schweiz, so wie des französischen und italienischen Alpengebietes. Von Ludw. Ganglbauer, Custos am K. K. Hofmuseum in Wien. II. Band. Familienreihe: *Staphylinoidea*; 1. Theil: *Staphylinidae*, *Pselaphidae*. Mit 38 Holzschnitten im Text. Wien, Druck und Verlag von C. Gerold's Sohn, 1895. (Preis: 12 fl. ö. W.) 880 S.

Mit außerordentlichem Fleiße wird hier eine Uebersicht der Staphyliniden und Pselaphiden aus den genannten Ländern gegeben, die schon längst ein Bedürfnis war, welchem kaum in geeigneterer Weise hat abgeholfen werden können. Die verhältnismäßig Wenigen, welche sich für die umfangreiche und schwierige Gruppe der Staphylinen interessiren, finden hier das gesammte Material geschickt kritisch zusammengetragen. Es wird ein Bild der Staphylinen-Systematik von Erichson, Lacordaire, Kraatz, Jaquelin Duval, Leconte, Thomson, Fauvel, Mulsant und Rey, Leconte und Horn, und Sharp entworfen und zum Schluß werden die Omaliinen nur als *Tribus* der Oxytelinen betrachtet, dagegen *Trichophya* und *Habrocerus* als eigene Subfamilie betrachtet, als welche wohl auch *Euaesthetus* und *Oxyporus* nach Ganglbauer zu betrachten sein dürften.

Die Zahl der beschriebenen Staphylinen ist nach Gemminger und Harold über 4000, zu denen nach Duvivier's Catalog von 1883 mehr als 2500 hinzukommen und in neuerer Zeit noch unendlich viele aus Central- und Nordamerika hinzugetreten sind; wahrscheinlich übertrifft die Zahl der wirklich existirenden Arten weit die der Carabicingen.

In der Classification der Pselaphiden schließt sich Ganglbauer an Raffray an, welcher die Clavigeriden wieder mit den Pselaphiden vereinigt und die Unterfamilien der *Pselaphidae genuinae* (mit *Psel. brachyscelidae* und *macroscelidae*) und *Clavigeridae* scheidet.

Um eine Idee von der Zahl der behandelten Arten einiger Gattungen zu geben, bemerke ich, daß 207 beschriebene *Atheta* (pars *Homalotae*) und 69 *Bythinus* aufgezählt werden.

Auf S. 855—858 wird eine Uebersicht der in dem behandelten Faunengebiete vorkommenden myrmecophilen Staphyliniden und Pselaphiden nach Wasmann's kritischem Verzeichniß (Berlin 1894, Verlag von Felix L. Dames) gegeben.

Nachdem der Autor diesen Band überwunden hat, können wir hoffen, die folgenden in nicht allzu langer Zeit folgen zu sehen und wünschten besonders, einmal die Rüsselkäfer in ähnlicher Weise kritisch bearbeitet zu sehen, denn bei ihnen ist noch viel zu thun.

Dr. G. Kraatz.

Naturgeschichte der Insekten Deutschlands, begonnen von Dr. W. F. Erichson, fortgesetzt von Prof. Dr. Schaum, Dr. G. Kraatz, J. Weise, Band V, Lieferung III, IV, bearbeitet von Dr. Georg Seidlitz.

Im dritten Heft werden *Olocrates*, die Unterfamilie der *Opatrini*, *Crypticini*, *Trachyscelini*, *Bolitophagini*, *Diaperini* und *Ulomini*, im vierten Heft die der *Tenebrionini* und der *Helopini* behandelt, von denen namentlich die letzteren von besonderer Wichtigkeit sind, weil sie die Gruppe der *Helopini* mit der artenreichen Gattung *Helops* umfassen. Auf eine Uebersicht von 23 amerikanischen Arten folgt die der europäischen Arten der Gattung *Helops*, von welcher 14 gut umgrenzte Untergattungen unterschieden werden, von denen eine (*Helops* in sp.) noch in drei natürliche Gruppen zerfällt. Als deutsche *Helops*-Arten werden (*Raiboscelis*) *azureus* (nach Gredler von Baron Hausmann einmal in Bozen gefunden), (*Anteros*) *Rossii* Germ. und *coeruleus* L., (*Odocnemis*) *badius* Redtenb., *exaratus* Germ. (*Stenomax*) *aeneus* Scop. und *lanipes* L., (*Nalassus*) *convexus* Küst., *laevioctostriatus* Goeze, *dermestoides* Ill. (*quisquilius* Panz., *caraboides* Redtenb., *Fabricii* Gemm., *picipes* All., *striatus* Kr.), *picipes* Küst., *dryadophilus* Muls., *brevicollis* Küst. aufgeführt.

Die sorgfältige Unterscheidung der *Helops*-Arten, einer Gattung, welche von jeher viele Verehrer gehabt hat, giebt der Arbeit einen besonderen Werth; Allard's Merkmale der von ihm errichteten Gattungen, Untergattungen und Arten werden sorgfältig nachgeprüft und oft nicht stichhaltig befunden. Im Uebrigen enthalten die Hefte eine Fülle von neuen Notizen und Angaben, welche sie jedem Sammler interessant und unentbehrlich machen.

Dr. G. Kraatz.

Die biologische Literatur über die Käfer Europas von 1880 an. Mit Nachträgen aus früherer Zeit und einem Larven-Cataloge. Von Mathias Rupertsberger. Linz a. d. Donau und Niederrana, 1894, Selbstverlag (Post Mühldorf, Niederösterr.). 8<sup>o</sup>, p. VIII u. 308. (Preis: 5 fl. = 10 M.)

Seit dem Erscheinen der „Biologie der Käfer Europas“ [1880] <sup>1)</sup> ist von demselben Verfasser auf dem interessanten Gebiete der Biologie eine reiche Fülle wissenschaftlicher Beobachtungen und Erfahrungen zu Tage gefördert worden. Die Zahl der biologischen Publicationen ist von 1500 auf 3000 gestiegen, während die Zahl der biologisch beobachteten Käfer-Arten von 1500 des Jahres 1880 auf 2100 und die Zahl der beschriebenen Larven von 1300 auf 1700 Arten sich gehoben. Die Anzahl der Forscher, welche bis 1880 am Ausbau der biologischen Wissenschaft sich beteiligten, war rund 700 und hat jetzt schon fast 1200 erreicht. Die Publicationen sind nur zu einem sehr kleinen Theile als selbstständige Werke erschienen und finden sich zumeist in Zeitschriften (über ein halbes Hundert entomologische und eine noch gröfsere Zahl anderweitiger periodischer Druckschriften). Die so vielfach zerstreuten und oft schwer auffindbaren biologischen Schätze zu sammeln und deren Benützung für weitere Forschungen zugänglicher zu machen, ist der Zweck oben angezeigten Buches. Es mufs jedem Forscher erwünscht sein, sich über den zeitigen Stand seiner Wissenschaft sicher orientiren zu können, denn nur mit genauer Kenntnifs der bereits gewonnenen Resultate läfst sich zielbewußt und erfolgreich weiterbauen. Der Verfasser giebt sich daher der Hoffnung hin, den geehrten Fachgenossen mit seiner Arbeit einen Dienst geleistet und zur Förderung der biologischen Wissenschaft sein Scherflein beigetragen zu haben.

---

San Remo und seine Thierwelt im Winter. Von Prof. Dr. Oscar Schneider.

Auf diese, bereits vor einiger Zeit erschienene, interessante und sorgfältige Arbeit, welche auf einen sechsmonatlichen Aufenthalt in San Remo fufst, mache ich die Entomologen um so lieber aufmerksam, als sie neben 5 Reptilien, 2 Batrachiern, 1 Fisch, 28 Tausendfüßlern, 10 Asseln und 101 Weichthieren nicht weniger als 520 Käfer, 38 Schmetterlinge, 10 Fliegen, 97 Schnabelkerfe, 31 Aderflügler, 16 Gradflügler, 2 Pseudoneuropteren, 143 Spinnen aufzählt, unter denen mehrere recht interessante, so namentlich *Choerorhinus squalidus* Fairm., welcher in Mehrzahl in den Gängen von *Termes lucifugus* in einem alten Feigenbaume im Nebengarten des Hôtel de Nice gesammelt wurde. Von Stein-

---

<sup>1)</sup> Dieselbe kann vom Verfasser für 3 fl. 20 kr. (6 M. 40 Pf.) bezogen werden.

käfern, d. h. von Käfern, welche sich in den Subtropengebieten bei nassem Wetter unter mittelgroßen Steinen, bei trocknerem an der Unterseite großer Blöcke finden, wurden bei San Remo beobachtet: *Scotodipnus*, *Edaphus*, *Anommatus* und *Langellandia*, der letztere in Mehrzahl. *Staphylinidae* werden 92, *Pselaphidae* 6, *Scydmaenidae* 11, *Curculionidae* 50, *Cerambycidae* 6 (darunter *Vesperus strepens* F., der dem Weine schädlich wird) und *Chrysomelidae* 43 aufgezählt. In einem Anhang werden 37 von Hrn. Dr. L. v. Heyden in Bordighera aufgefundene Käferarten aufgezählt, von denen die meisten auch bei San Remo vorkommen werden.

Auf die Bestimmung der aufgeführten Arten, in sofern dieselben nicht, wie die der Arachniden von Prof. Bertkau, von besonderen Autoren erfolgte, ist jedenfalls besondere Sorgfalt verwendet worden, doch hätten die Bestimmer wohl zum Theil genannt werden sollen, was dem Verdienste des Sammlers keinen Abbruch gethan hätte, um so weniger, als derselbe auf den 20 ersten engen Seiten sehr ausführlich auf die Bedeutung von San Remo als Kurort eingeht, in welchem sich seit der zweiten Hälfte des vorigen Jahres ein deutsches Kurhaus befindet, welches bereits 1892 kräftig emporgeblüht war.

Dr. G. Kraatz.

Die Käfer Europas von Dr. C. Küster und Dr. G. Kraatz, fortgesetzt von J. Schilsky. Heft XXXI. Nürnberg 1895. Verlag von Bauer & Raspe.

Vergl. Jahrg. 1894, S. 302. In diesem Hefte sind vorzugsweise die Mordelliden behandelt, von denen 22 neue Arten und viele Varietäten beschrieben werden. Die Beschreibungen sind mit vieler Sorgfalt, unter Berücksichtigung der wichtigen Geschlechtsauszeichnungen entworfen. Da die Arbeit als eine Art von Revision der Mordelliden zu betrachten ist, wäre wohl ein genauer Index der Arten und Varietäten am Orte gewesen, da man sehr viel blättern muß, ehe man beispielsweise eine Mulsant'sche eingezogene Art findet. Das Benennen der Varietäten macht es doch eigentlich nöthig, daß auch im Index auf dieselben aufmerksam gemacht wird.

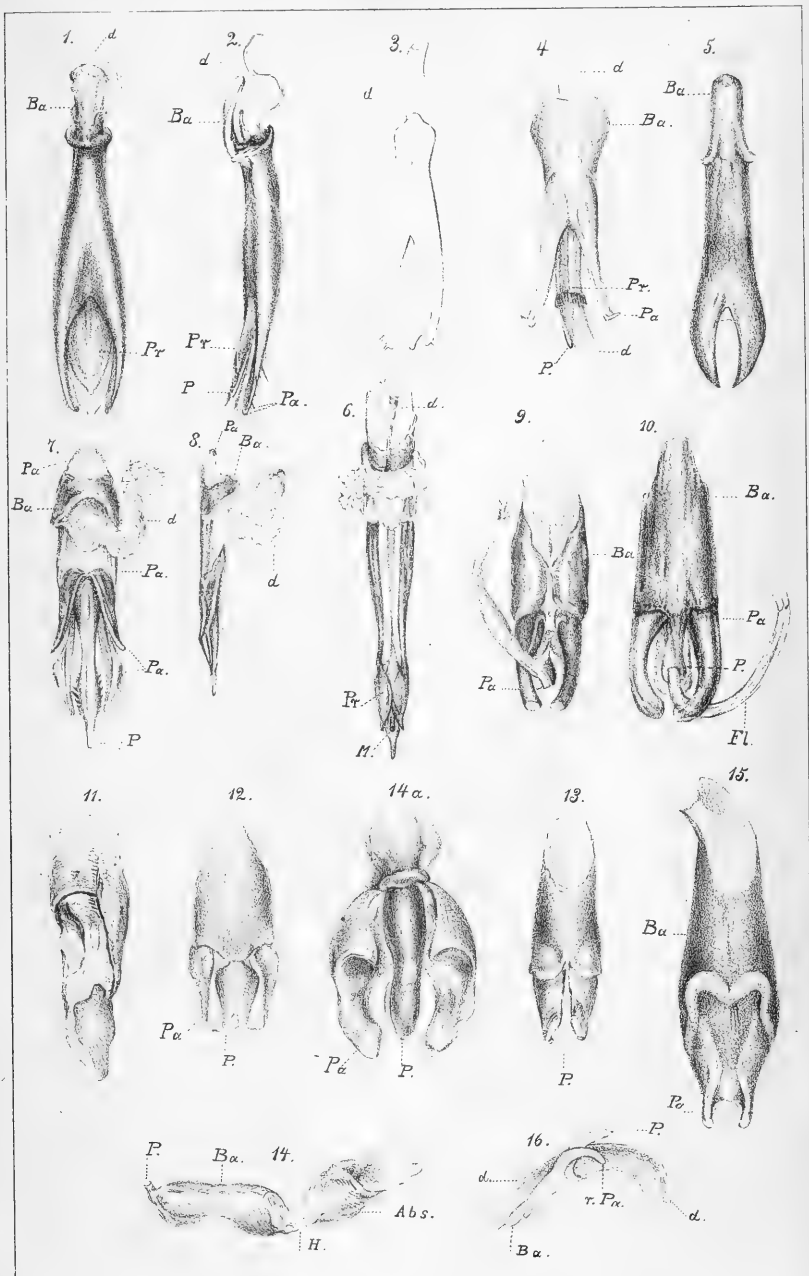
Dr. G. Kraatz.

#### Druckfehler-Berichtigungen.

S. 275, Zeile 2 von oben lies: Arthropoden.

- - - 1 - unten lies: 1355.













3 2044 106 255 755

